Orbis Biblicus et Orientalis 247

Erika Fischer

Tell el-Far'ah (Süd)

Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr.



Academic Press Fribourg
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Diese Arbeit wurde im Sonderforschungsbereich 295 «Kulturelle und sprachliche Kontakte: Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens» an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erstellt und auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

Veröffentlicht mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Gesamtkatalog auf Internet:
Academic Press Fribourg: www.paulusedition.ch
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: www.v-r.de

Text und Abbildungen wurden von der Autorin als formatierte PDF-Daten zur Verfügung gestellt.

Herstellung: Paulusdruckerei Freiburg Schweiz

ISBN: 978-3-7278-1691-8 (Academic Press Fribourg)
ISBN: 978-3-525-54368-9 (Vandenhoeck & Ruprecht)
ISSN: 1015-1850 (Orb. biblicus orient.)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Dieses Buch präsentiert Ergebnisse, die im Rahmen meiner Mitarbeit am Mainzer Sonderforschungsbereich 295 „Kulturelle und sprachliche Kontakte“ erzielt wurden. Den Ausgangspunkt bildeten die Elfenbeinpaneele aus der sog. Gouverneursresidenz von Tell el-Far‘ah (Süd), die im Rahmen des Teilprojekts „Das Herrscherbild und rituelle Szenen in der Spätbronzezeit von der Levante bis Anatolien und in Elam“ zu behandeln waren. Was ursprünglich als Kapitel geplant war, wuchs schließlich zu einer eigenständigen Arbeit heran, denn es sollten nicht nur die Paneele, sondern auch der Fundkontext in die Untersuchungen einbezogen werden. Die Anregung, die Ergebnisse in dieser Form vorzulegen, geht auf Frau Prof. E.A. Braun-Holzinger zurück. Sie leitete das Teilprojekt und förderte den Entstehungsprozeß des Buches in vielfältiger Weise. Ihr gebührt daher ein ganz besonderes Dankeschön.

Für Rat und Tat, Auskünfte und anregende Diskussionen habe ich weiterhin meinen Mainzer Kollegen D. Wicke, A. Busch, D. Budde und A. Schmitt sowie Chr. Lilyquist (New York) zu danken. D. Wicke hat mich außerdem durch die Anfertigung mehrerer Zeichnungen, darunter auch zu den Paneelen selbst, in hohem Maße unterstützt. Meine Dankesschuld ihm gegenüber ist dementsprechend groß. Die Mühen des Korrekturlesens nahmen Frau Prof. E.A. Braun-Holzinger, meine Mutter R. Fischer sowie A. Schmitt auf sich. Dafür danke ich ihnen sehr.

Ein besonderer Dank gilt den Herausgebern für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe „Orbis Biblicus et Orientalis“ sowie Herrn Prof. Chr. Uehlinger für die redaktionelle Betreuung. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft bin ich für den gewährten Druckkostenzuschuß zu großem Dank verpflichtet.



1. Einleitung

Die lange Forschungsarbeit von W.M.F. Petrie in Ägypten war nur durch ein kurzes Zwischenspiel in Palästina unterbrochen worden, wo er 1889/90 für den Palestine Exploration Fund Ausgrabungen in Tell el-Hesi durchführte. Erst 1926, in bereits hohem Alter, kehrte Petrie in diese Region zurück, um nun dort nach ägyptischen Hinterlassenschaften zu suchen. Dieses Ziel faßte er in der prägnanten Formulierung "Egypt over the border" zusammen.[1]

Petrie wollte problematische Abschnitte der ägyptischen Geschichte erhellen und suchte dafür vielversprechende Grabungsorte im südlichen Palästina aus. Hatte er die Siedlungsgeschichte eines Ortes in groben Zügen erkannt, wandte er sich dem nächsten zu. Auf diese Weise konnte er innerhalb eines Jahrzehnts die vier Fundorte Tell Jemmeh, Tell el-Far'ah (Süd), Tell el-'Ajjul und Sheikh Zuweid/Tell Abu Salima untersuchen. Dabei erwiesen sich Tell el-Far'ah (Süd) und Tell el-'Ajjul für Petries Zielsetzung als besonders ergiebig. Das galt gerade für die damals wenig bekannte Hyksoszeit, deren Hinterlassenschaften an beiden Orten gut zu studieren waren.

Die Grabungen in Tell el-Far'ah (Süd) umfaßten lediglich drei Kampagnen von jeweils 5 oder 6 Monaten, die später noch um einige zusätzliche Wochen ergänzt wurden, weil sich der Beginn der Arbeiten in Tell el-'Ajjul verzögerte. In dieser vergleichsweise kurzen Zeit ist eine Fülle an Material freigelegt worden, wie es nur in den frühen Jahren der Archäologie zu Lasten der Stratigraphie und Fundbeobachtung möglich war.

Für das 2. Jt. v.Chr. beruht die archäologische Bedeutung von Tell el-Far'ah (Süd) insbesondere auf den zahlreichen Gräbern, die in seiner Umgebung entdeckt wurden, denn damit bietet der Ort die bisher größte Datenbasis für Bestattungen dieser Zeitstellung. Auf dem Tell selbst beschränkten sich die Grabungen auf den Nachweis der Befestigungsanlagen sowie auf zwei isolierte Areale, die jeweils im äußersten Norden und Süden lagen. Bei der Wahl dieser Grabungsflächen bewies Petrie jedoch eine glückliche Hand. Im Süden wurde ein monumentales Stadttor freigelegt, im Norden das große Haus YR. Diese beiden Bauwerke bestimmen das Bild des Ortes in der Forschung und spielen bei der Beurteilung der ägyptisch-levantinischen Beziehungen eine wichtige Rolle. Noch während die Grabungen im Gange waren, identifizierte Albright den Ort aufgrund der mittelbronzezeitlichen Befestigungsanlagen mit dem fast schon legendären Sharuhen, das Ägypten drei Jahre Widerstand geleistet hatte – eine Gleichsetzung, die inzwischen nur noch eingeschränkt vertreten wird. Das Haus YR wurde von Petrie als Residenz eines ägyptischen Gouverneurs gedeutet, wobei er sich vor allem auf die darin gefundenen Elfenbeinpaneele mit ägyptischen Szenen stützte. Damit bereitete Petrie den Weg für die Einführung des Begriffs „(ägyptische) Gouverneursresidenz", der Jahrzehnte später eine maßgebliche Rolle in der Frage der ägyptischen Verwaltungsstrukturen in der südlichen Levante spielen sollte.

---

[1] Petrie, *Ancient Egypt* 1926, 96; Petrie, *Seventy Years*, 275.

Die Residenz und die Paneele waren für die Zeit ihrer Entdeckung singulär und wurden daher in den folgenden Jahren in Überblickswerken entsprechend gewürdigt. Die Vielzahl neuer Grabungen und deren z.T. spektakuläre Ergebnisse ließen beide jedoch bald in den Hintergrund treten. Erst seit den frühen 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts stehen sie wieder verstärkt im Mittelpunkt des Interesses.

Inzwischen sind sowohl die Residenz als auch die Paneele mehrfach behandelt worden. Allerdings geschah dies stets getrennt und ergab meist widersprüchliche Ergebnisse, was jedoch kaum thematisiert wurde. Die Beschäftigung mit dem Bauwerk und den Schnitzereien erfolgte bislang nur auf recht allgemeine Weise oder beschränkte sich auf bestimmte Aspekte. Eine eingehende Studie wurde weder zu dem einen noch zu den anderen geleistet.

Diese Forschungslücke sucht die vorliegende Arbeit zu schließen, indem sie sich sowohl mit dem Gebäude als auch den Paneelen ausführlich auseinandersetzt und die dabei erzielten Resultate in einer Synthese zusammenführt.

Aufbau der Arbeit. Der Hauptteil der Arbeit beginnt mit dem Kap. 2, das den Fundort Tell el-Far'ah (Süd) vorstellt. Es bietet allgemeine Informationen zur Lage und Erforschung, zur Siedlungsgeschichte und Größe sowie zur Frage der Identifizierung. Außerdem wird auf die vielfältigen Probleme eingegangen, die mit der Stratigraphie und Topographie während des 2. Jt. v.Chr. verbunden sind. Abschließend wird dargelegt, welche Hinweise es auf Status und Funktion des Ortes gibt und welche Interpretationen in der Literatur dazu vertreten werden.

Das Kap. 3 gilt der Residenz, für die in der vorliegenden Arbeit die neutrale Bezeichnung „Haus YR“ verwendet wird. Es behandelt zunächst Fragen der Stratigraphie und Datierung und gibt dabei auch einen Überblick über die Funde aus dem Gebäude sowie seiner unmittelbaren Umgebung. Es folgt eine ausführliche Analyse der Architektur und Bauweise, bevor das Haus schließlich in seinem kulturellen und historischen Kontext beurteilt wird. In diesem Zusammenhang wird auch die Problematik der sog. Gouverneursresidenzen in der südlichen Levante erörtert.

Das Kap. 4 widmet sich den Elfenbeinpaneelen, die den Ausgangspunkt dieser Arbeit bildeten. Es beginnt mit einer allgemeinen Charakterisierung, die Beobachtungen zum Zustand des Materials, eine Beschreibung der Szenen sowie Überlegungen zum einstigen funktionalen Zusammenhang bietet. Einen großen Raum nimmt die ausführliche Besprechung der einzelnen Themen und Motive ein. Auch die Erläuterungen zu vielen der Antiquaria fallen sehr detailliert aus, weil in der bisherigen Literatur zahlreiche Mißverständnisse festzustellen sind. Das Kapitel endet mit der Datierung und kunsthistorischen Einordnung der Paneele sowie der Deutung der Szenen und der Hauptperson.

Das Kap. 5 dient gleichermaßen als Zusammenfassung und Synthese. Es greift die wesentlichen Aspekte und Ergebnisse der drei vorangegangenen Kapitel noch einmal in knapper Form auf und bewertet sie nun im Zusammenhang.

Hinweise für die Benutzung. Da in dieser Arbeit ausschließlich von Tell el-Far'ah (Süd) die Rede ist und somit keine Gefahr der Verwechslung mit Tell el-Far'ah (Nord) besteht, wird im folgenden auf die Angabe der Himmelsrichtung verzichtet.

Aufgrund der zahlreichen Literaturverweise wurde das bewährte Kurztitelsystem gewählt, um das umständliche Nachschlagen in Grenzen zu halten. Die Auflösung der verwendeten Abkürzungen geschieht in zwei Listen, die zum einen Zeitschriften und Reihen, zum anderen Monographien, Lexika etc. umfassen. Fest- und Gedenkschriften werden jeweils unter den beitragenden Autoren in vollständiger Form zitiert.

Da der Gegenstand der Arbeit überschaubar ist und die einzelnen Kapitel sehr kleinteilig gegliedert sind, wurde auf Indices verzichtet.

Bei der zeitlichen Einordnung ägyptischer Objekte und Darstellungen werden gewöhnlich keine absoluten Daten, sondern die entsprechenden Epochen oder Dynastien angegeben. Sofern die Datierung auf die Regierungszeit eines Königs oder mehrerer Könige eingeengt werden kann, wird nachfolgend in verkürzender Weise der Name genannt.

Um für die Elfenbeinpaneele umfangreiches Vergleichsmaterial bieten zu können, ohne den Anmerkungsapparat zu überlasten, wurde ein großer Teil der Belege im Kap. 6 in knapper Katalogform aufbereitet und in mehrere Listen gegliedert. Diese sind sowohl thematisch als auch nach Gattungen bzw. Regionen geordnet. Die Belege werden stets anhand ihres Fund- oder Anbringungsortes identifiziert; ist ihre Herkunft unbekannt, dient ihr Aufbewahrungsort als Referenz. Gräber der thebanischen Nekropolen werden verkürzt unter den üblichen Grabnummern genannt. Die Ordnung der Belege erfolgt alphabetisch bzw. numerisch, wobei zwischen Objekten mit und ohne Provenienz unterschieden wird. Erstere führen die Listen an, letztere folgen. Sind Fund-, Anbringungs- oder Aufbewahrungsort für mehrere Belege identisch, wird mit Zahlen in eckiger Klammer zwischen ihnen differenziert. Dies geschieht in jeder Liste getrennt, da in den Anmerkungen die Belege durch die Nennung der jeweiligen Listennummer eindeutig zugeordnet werden. Umfaßt ein Beleg mehrere Darstellungen (etwa bei Grabmalereien oder Metallschalen), dann werden diese mit Zahlen in runder Klammer unterschieden. Belege, die in dieser Arbeit abgebildet sind, werden in den Anmerkungen durch einen vorangestellten Asterisk kenntlich gemacht.

Allgemeine, nicht im Duden verzeichnete Abkürzungen

Dm.	Durchmesser
Dyn.	Dynastie
Fs	Festschrift
Gs	Gedenkschrift
L.	Länge
Rek.	Rekonstruktion
Univ.	Universität bzw. University

Abkürzungen für Museen und Sammlungen

ÄM	Ägyptisches Museum (Berlin, Kairo, Leipzig, Turin)
ÄS	Ägyptologische Staatsammlung (München)
Altor. M.	Altorientalisches Museum (Istanbul)
AM	Archäologisches Museum (Aleppo, Ankara, Antakya, Delos, Florenz, Neapel)
BM	British Museum (London)
CMA	Cleveland Museum of Art (Cleveland)
IA	Institute of Archaeology (London)
IFAO	Institut Français d'Archéologie Orientale (Kairo)
KHM	Kunsthistorisches Museum (Wien)
M.	Museum
MAA	Museum of Art and Archaeology, University of Missouri (Columbia)
MFA	Museum of Fine Arts (Boston)
MM	Medelhavsmuseet (Stockholm)
MMA	Metropolitan Museum of Art (New York)
MRAH	Musées Royaux d'Art et d'Histoire (Brüssel)
NCG	Ny Carlsberg Glyptotek (Kopenhagen)
NM	Nationalmuseum (Athen, Beirut, Damaskus)
OIM	Oriental Institute Museum (Chicago)
RMO	Rijksmuseum van Oudheden (Leiden)
ROM	Royal Ontario Museum (Toronto)
SFBM	Studium Biblicum Franciscanum Museum (Jerusalem)
Slg.	Sammlung
Univ.	Universität bzw. University (Freiburg CH, Houston, Manchester, Tübingen)
UPMAA	University of Pennsylvania Museum of Art and Anthropology (Philadelphia)
VAM	Vorderasiatisches Museum (Berlin)

2. Der Fundort

2.1. Lage und Erforschung

Tell el-Far'ah[1] liegt etwa 24 km südlich von Gaza und 20 km westlich von Beer-Sheva auf einem natürlichen Hügel am Westufer des Nahal Besor/Wadi Ghazzeh (Abb. 1-2). Dieses Wadi entspringt in den nördlichen Negevbergen und mündet schließlich nahe Tell el-'Ajjul ins Mittelmeer. Vermutlich galt es in der Bronze- und Eisenzeit als „Bach Ägyptens", während in achämenidischer Zeit diese Bezeichnung auf das weiter südwestlich verlaufende Wadi el-'Arish überging.[2] Mit einem durchschnittlichen jährlichen Niederschlag[3] von 200-300 mm liegt Tell el-Far'ah in der Übergangszone zwischen Küstenebene und nordwestlichem Negev, zwischen ackerbaulich nutzbarem Boden und Weideland. Eine ca. 700 m südöstlich des Ortes gelegene Quelle ('Ain el-Far'ah)[4] sicherte die Wasserversorgung der Bewohner.

Tell el-Far'ah erhebt sich direkt neben dem Wadi, das an dieser Stelle einen Bogen beschreibt.[5] Daher ist die Ostseite des Tell vom Flußbett stark ausgewaschen worden. Der daraus resultierende Steilhang bot einen guten natürlichen Schutz vor potentiellen Angreifern; gleiches gilt für zwei Seitenarme des Wadi, die im Norden und Süden den Hügel umfassen.[6]

Der Tell und seine Umgebung wurden zwischen 1927 und 1930 unter der Leitung von W.M.F. Petrie (British School of Archaeology in Egypt) in mehreren Grabungskampagnen[7] erforscht.[8] Während entlang dem Wadi eine große Zahl prähistorischer Siedlungsplätze untersucht werden konnte,[9] wurden im unmittelbaren Umkreis des Tell mehrere Gräberfelder des 2. und 1. Jt.

---

1 Für Überblicksdarstellungen vgl. Yisraeli, *EAEHL* 4, 1074-1082 bzw. *NEAEHL* 2, 441-444; Keel/Küchler, *Orte* 2, 128-134; Weinstein, *OEANE* 2, 304f.

2 Als „Bach Ägyptens" wird in assyrischen Quellen und im Alten Testament die südliche Grenze Palästinas bezeichnet; vgl. Na'aman, *TA* 6, 1979, 68-90; Keel/Küchler, *Orte* 2, 101f. 112f.

3 Die Daten beruhen auf Messungen in den Jahren 1931 bis 1960 (Survey of Israel, *Atlas*, Karte IV/2).

4 *Beth-Pelet* II, 1 Taf. 1; Thompson, *Settlement*, 394.

5 Kat. Jerusalem, *Image and Artifact*, 73 unten (Luftbild).

6 *Beth-Pelet* I, 15f. Taf. 3 (Luftbild); Keel/Küchler, *Orte* 2, 128 Abb. 4 (Skizze).

7 In der jüngeren Literatur ist wiederholt von nur zwei Kampagnen (1928, 1929) die Rede. Tatsächlich waren es aber drei Unternehmungen, die jeweils während der Winter- und Frühlingsmonate, von November bis April bzw. Mai, stattfanden (1927/28, 1928/29, 1929/30). Außerdem wurden im November und Dezember 1930 die Grabungen im Friedhof 900 fortgeführt, weil die geplanten Arbeiten in Tell el-'Ajjul wegen der dort grassierenden Malaria noch nicht beginnen konnten (*Ancient Gaza* I, 1).

8 Vorberichte: Petrie, *Ancient Egypt* 1928 (a), 33-36; Petrie, *Ancient Egypt* 1928 (b), 118-121; Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 1-16; Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 279-284; vgl. auch Albright, *BASOR* 33, 1929, 7; McCown, *BASOR* 37, 1930, 2-5; McCown, *BASOR* 41, 1931, 2-4. – Endpublikation: *Beth-Pelet* I-II.

9 *Beth-Pelet* II, 1-21 Taf. 1-41A.

v.Chr. freigelegt.[10] Da die Exploration aber kaum beschrieben wird, bleibt unklar, unter welchen Bedingungen diese Friedhöfe entdeckt und wie systematisch die Bereiche abgesucht wurden. Auf dem Tell selbst konzentrierten sich die Grabungen auf zwei Areale: Sie begannen zunächst im Süden (1927/28) und wurden dann auf der Nordspitze fortgeführt (1928/29, 1929/30).[11] In beiden Arealen drang man nur an sehr begrenzten Stellen bis zum gewachsenen Fels vor. Im mittleren Bereich des Tell, wo Petrie einen Tempel zu finden hoffte,[12] wurden lediglich Schichten aus römischer Zeit freigelegt.[13] Außerdem konnten entlang der Westseite sowie am südöstlichen Fuß Befestigungsanlagen unterschiedlicher Zeitstellung nachgewiesen werden.[14]

Anläßlich zweier Keramikfunde erfolgte im Mai 1976 unter der Leitung von R. Cohen (Department of Antiquities and Museums) eine Rettungsgrabung in einem kleinen Areal im Zentrum des Tell, die anscheinend nur eisenzeitliche Schichten berührte.[15] Seit 1998 haben G. Lehmann (Ben Gurion-Universität Beer-Sheva) und T.J. Schneider (Claremont Graduate University, Kalifornien) erneut die archäologische Untersuchung des Siedlungshügels und seiner Umgebung aufgenommen.[16] Bislang wurden drei Grabungsflächen eröffnet: Areal 1 entspricht Petries Schnitt im südwestlichen Tellhang zur Untersuchung der Befestigungsanlagen,[17] Areal 2 liegt im mittleren, von den britischen Archäologen unberührt gebliebenen Bereich und Areal 3 schließt direkt südlich an die alte Grabungsfläche im Norden des Tell an.[18]

2.2. Stratigraphie

2.2.1. Besiedlung

Nach den Ergebnissen der britischen Ausgrabungen begann die Siedlungsgeschichte von Tell el-Far'ah in der sog. Hyksos-Zeit und dauerte mit verschiedenen Unterbrechungen bis in die römische Epoche.[19] Da scheinbar keine Bebauungsschichten aus der Zeit der frühen und mittleren 18. Dyn. nachgewiesen werden konnten, ist wiederholt von einem Hiatus ausgegangen worden, der in der zweiten Hälfte des 16. Jh. v.Chr., also bald nach Gründung

[10] *Beth-Pelet* I, Taf. 51.
[11] *Beth-Pelet* I, 15-21 Taf. 50-63; *Beth-Pelet* II, 27-32 Taf. 61-89.
[12] Drower, *Flinders Petrie*, 372.
[13] *Beth-Pelet* I, 20 Taf. 3. 59 (oben).
[14] *Beth-Pelet* I, 16f. 20f. Taf. 13. 51. 57:4-6; Taf. 62:6.
[15] Cohen, *IEJ* 27, 1977, 170.
[16] Lehmann/Schneider, *IEJ* 50, 2000, 258-261; http://farahsouth.cgu.edu/.
[17] *Beth-Pelet* I, Taf. 3 (Luftbild).
[18] Lehmann/Schneider, *IEJ* 50, 2000, 259f. Abb. 1.
[19] *Beth-Pelet* II, 30; Yisraeli, *NEAEHL* 2, 441f.

der Stadt, eingesetzt haben soll; erst im 15./14. oder gar im 13. Jh. v.Chr. sei der Tell erneut besiedelt worden.[20]

2.2.2. Problematik

Die stratigraphische Sequenz der Mittleren und Späten Bronzezeit beruht auf sehr kleinen Untersuchungsflächen im Norden und Süden des Tell und ist dort keineswegs sicher geklärt. Die Beurteilung wird vor allem dadurch erschwert, daß Funde und Befunde nur ausschnitthaft veröffentlicht wurden und die Erläuterungen dazu äußerst knapp gehalten sind. Besonders problematisch verhält es sich mit der Keramik aus dem Tellbereich. Der Umstand, daß lediglich eine Auswahl besonderer Scherben abgebildet wurde, die bestimmbaren Gefäßformen aber nur unter Bezugnahme auf Duncans "Corpus of Palestine Pottery" tabellarisch aufgelistet wurden, birgt eine erhebliche Fehlerquelle, denn Verschreibungen, falsche Locus-Zuweisungen bzw. ein Verrutschen innerhalb der Zeilen lassen sich ohne weitere Unterlagen nicht erkennen.[21] Da nur die Gefäßformen aufgelistet, aber keine Angaben zum zahlenmäßigen Vorkommen gemacht werden, sind keinerlei quantitative Aussagen möglich.[22] Jegliche statistische Auswertungsversuche sind daher zum Scheitern verurteilt – eine Tatsache, die bei Untersuchungen zum prozentualen Vorkommen philistäischer Keramik[23] nicht beachtet wurde.

Die Prinzipien, nach denen die zu publizierenden Scherben oder Gefäße ausgewählt wurden, sind nicht immer nachvollziehbar. Beispiele der Bichromen Keramik beispielsweise wurden weder erwähnt noch abgebildet,[24] son-

---

[20] Weinstein, *Levant* 23, 1991, 106; Weinstein, *OEANE* 2, 305; Braunstein, *Dynamics of Power*, 126. 144. – Herzog, *Fs Fritz*, 92 nimmt sogar einen noch längeren Hiatus an, der bis zum Ende des 13. Jh. v.Chr. gedauert habe, doch diese Annahme ist unberechtigt, weil sie weder die Hinterlassenschaften noch die Grabungsgeschichte ausreichend berücksichtigt.

[21] Daß hier Vorsicht geboten ist, wird anhand der Keramik aus dem Torbereich im Süden des Tell deutlich. Vergleicht man die Einträge im Keramikregister (*Beth-Pelet* II, Taf. 89) mit den "Additions to Corpus" (*ebd.*, Taf. 83-88), dann sind für die Formen 17V3, 28J8, 31J, 32G, 40C5, 40H, 55Z, 65R und 77X widersprüchliche Locus-Zuweisungen festzustellen. Das ist um so bedauerlicher, als hierbei auch die Torkammern selbst betroffen sind.

[22] Auch nachträgliche Korrekturen, bei denen eine zunächst gesondert definierte Gefäßform nun unter einer anderen, ebenfalls vertretenen Form subsumiert wurde, lassen sich nicht erkennen – das fragliche Gefäß würde einfach aus dem Register verschwinden; vgl. Price Williams, *500 Cemetery*, 5.

[23] Vgl. Brug, *Philistines*, 72f. Anhand des Keramikregisters ermittelte Brug 66 vollständige Gefäße für die Schicht Y – die 45 Amphoren aus dem Raum YW des Hauses YR (Kap. 3.1.5 mit Anm. 36, Kap. 3.1.9) sind dabei nicht mitgerechnet, was die Statistik bereits erheblich verzerrt; andererseits ist Material aus Gruben berücksichtigt worden.

[24] Erst anläßlich seiner Grabungen in Tell el-'Ajjul, die eine große Zahl an Gefäßen bzw. Scherben erbrachten, ging Petrie auf diese Keramik näher ein, ohne dabei auf seine Funde aus Tell el-Far'ah zu verweisen; vgl. *Ancient Gaza* I, 9f.

dern erst mehr als 30 Jahre später von Epstein bekannt gemacht.[25] Zyprische Keramik ist nur anhand weniger Beispiele veranschaulicht worden,[26] tatsächlich wurde aber eine weitaus größere Zahl an Gefäßen bzw. Scherben gefunden.[27] Im Fall des Hauses YR wird zwar Keramik erwähnt oder gar in situ abgebildet, aber nicht im Keramikregister berücksichtigt (Kap. 3.1.5).

2.2.3. Mittlere Bronze- und Späte Bronze I-Zeit

Der gewachsene Boden wurde lediglich in drei Bereichen von sehr kleiner Fläche erreicht (Abb. 2): im Norden des Tell unter dem Haus YR und am südlichen Ende des gepflasterten Hofareals sowie im Süden des Tell unter dem Stadttor.[28] Nur in oder nahe diesen Bereichen waren die Ausgräber auch auf Strukturen gestoßen, die mehr oder weniger gut begründet der MB IIB-Zeit zugewiesen werden.

Mauerreste, die anhand der Keramikfunde tatsächlich in die MB IIB-Zeit datiert werden können, kamen aber nur unter dem Hofpflaster des Hauses YR zutage (ZZR-ZZU; Abb. 8, Kap. 3.1.4). Unterhalb des Hauses selbst wurden ebenfalls einzelne Mauerzüge freigelegt (Abb. 5). Sie ergeben jedoch kein zusammenhängendes Bild und gelten allein aufgrund ihrer Nivellements als hyksoszeitlich.[29]

Auch das Stadttor im Süden des Tell (Abb. 3) wird gewöhnlich der späten MB IIB- (bzw. MB IIB/C-)Zeit zugewiesen.[30] Doch diese Datierung beruht im wesentlichen auf typologischen und historischen Erwägungen; die Stratigraphie selbst ist problematisch. In zwei Torkammern (FB und FH) sollen Scherben zyprischer Keramik zutage gekommen sein (Anm. 33), die Anlaß zur Vermutung gaben, das Tor sei noch in der Späten Bronze I- oder II-Zeit in Benutzung gewesen.[31] Nimmt man aber die publizierten Informationen

---

[25] Es handelt sich dabei um Scherben in der Sammlung des Institute of Archaeology in London, die alle aus dem Torbereich im Süden des Tell (Abb. 3) stammen; vgl. Epstein, *Bichrome Ware*, 15. 117 Taf. 2:8 (Kanne, FB 379); Taf. 12:2 (Kanne, FE 379); Taf. 16:2 (Krater, FA 379); Taf. 17:2 (Krater, FC 378); Taf. 18:4 (Krater, FB 379).

[26] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:38; 72:1-3. 5-6. 10; Taf. 87 Form 65R und 68T; Taf. 89 s.v. ZZT 359.6 (Form 51E); s.v. FA 376.-79 (Form 19P2); s.v. FA 383.-84. (Form 19C); s.v. FB Pit (Form 19B3, verschrieben für 19P3?).

[27] Vgl. Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 497-508.

[28] *Beth-Pelet* I, 17; *Beth-Pelet* II, 27. 29.

[29] Petrie erwähnte in diesem Zusammenhang nur zwei Skarabäen (*Beth-Pelet* I, 17 Taf. 50:576. 578), jedoch keine Keramik.

[30] *Beth-Pelet* II, 29f. Taf. 77; Yisraeli, *EAEHL* 4, 1075 bzw. *NEAEHL* 2, 441; Herzog, *Stadttor*, 54. 68; Burke, *Walled up to Heaven*, 258f.

[31] Yisraeli, *EAEHL* 4, 1075 bzw. *NEAEHL* 2, 441; Herzog, *Stadttor*, 54. 68; Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 90. 93; Oren, in: Karageorghis, *White Slip Ware*, 133. – Yisraeli beschreibt zwei verschiedene Baustadien, bei denen unterschiedliche Bautechniken zum Einsatz kamen ["brick" bzw. "clay piled on ..."]; doch hier liegt eine Verwechslung mit Petries Angaben zum Haus YR vor (Kap. 3.1.1), das von Petrie in einer Anmerkung in *Beth-Pelet* II, 32 als "fort" bezeichnet wurde. Das gleiche Mißverständnis (Verwechslung von Haus YR und Stadttor) findet sich auch bei Dothan, *IEJ* 23, 1973, 16 Anm. 47.

ernst, dann ergibt sich ein anderes Bild. Für keine der Torkammern wurde eine Türöffnung und damit eine Begehungsfläche nachgewiesen,[32] die Scherben innerhalb der Kammern können kaum aus der Nutzungsphase stammen, sondern dürften vielmehr zum Fundamentbereich gehören. Das wird besonders bei der Kammer FB deutlich, wo die Fundhöhe der Keramik[33] einer Mauerhöhe zwischen 71 und 97 cm entsprach.[34] Entweder ist das Stadttor in der Späten Bronze I-Zeit von Grund auf erneuert oder aber erst zu dieser Zeit angelegt worden.[35] Es sei daran erinnert, daß bereits Petrie dieses Bauwerk aufgrund der keramischen Evidenz der frühen 18. Dyn. zugewiesen hatte.[36]

Die Keramik, die in der Umgebung des Tores gefunden wurde, ist in die Mittlere Bronze IIB- und Späte Bronze I-Zeit zu datieren, aber nur unzureichend stratifiziert und daher wenig hilfreich (zum Problem der Locus-Zuweisungen s. Anm. 21). Für die nur ausschnitthaft erfaßten Strukturen nördlich des Tores bleibt der stratigraphische Zusammenhang weitgehend ungeklärt.

Zur mittelbronzezeitlichen Befestigung, die sich aufgrund fehlender Informationen nicht genauer datieren läßt, gehörten ein Erdwall mit noch anstehenden Mauerresten, der im Norden des Tell nachgewiesen wurde, sowie ein

---

[32] Die Feststellung, der Boden der Kammern habe etwa 2 m höher gelegen als das Niveau des Durchganges (Yisraeli, *EAEHL* 4, 1075 bzw. *NEAEHL* 2, 441; Herzog, *Stadttor*, 53) trifft nicht zu, denn die im Plan für die Torkammern verzeichneten Nivellements beziehen sich stets auf Mauerbasis und erhaltene Mauerhöhe (Anm. 34). Allerdings stellt sich die Frage, ob das Niveau des Durchganges tatsächlich bei 370'2" (112,8 m) angetroffen wurde, denn damit läge es deutlich unterhalb des Fundamentniveaus des Torbaus (westliche Hälfte zwischen 375'6" und 377'8", östliche Hälfte zwischen 372'1" und 372'11"). Leider wird keine Einmessung der Steinsetzung im nördlichen Toreingang geboten.

[33] *Red on Black/Red on Red Ware* (Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 498 Nr. 1272); *Monochrome Ware* (*ebd.*, 499 Nr. 1283); *Base Ring* I (*ebd.*, 500 Nr. 1293); *Base Ring* II (*ebd.*, 501f. Nr. 1299. 1306); *White Slip* I (*Beth-Pelet* II, Taf. 72:2; Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 504 Nr. 1322. 1324). – Bergoffen, *ebd.*, 507 Nr. 1342 führt außerdem eine *White Slip* II-Scherbe an, doch die Fundhöhe von 389 Fuß paßt nicht zur Schicht F. Es muß entweder eine Verschreibung des Buchstabens (für die Schicht) oder der Fundhöhe vorliegen. – Ein vergleichbares Problem ist für die Kammer FH festzustellen, die ebenfalls zyprische Scherben enthalten haben soll (Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 497 Nr. 1267-1268 [*Red on Black Ware*]). Die angegebene Fundhöhe von 385'6" steht jedoch in deutlichem Widerspruch zu den Angaben zur Mauerbasis (375'6") und zur erhaltenen Mauerhöhe (379'5"), so daß hier nur eine Verschreibung vorliegen kann (evtl. für EH der folgenden Schicht?). – Für Scherben der Bichromen Ware aus Kammer FB s. Anm. 25.

[34] Westwand: Basis bei 376'2" (114,66 m), anstehend bis 383'1" (116,76 m), erhaltene Mauerhöhe 2,1 m; Nordwand (vgl. Kammer FE): Basis bei 376'7" (114,78 m), anstehend bis 381 Fuß (116,13 m), erhaltene Mauerhöhe 1,35 m; Fundhöhe der Keramik bei 378'6" (115,37 m), 379 Fuß (115,52 m) bzw. 379'4" (115,62 m). – Daß es in der Kammer FB eine Grube gegeben haben soll, ist nur einer Fundbeischrift (*Beth-Pelet* II, Taf. 73:13) und dem Keramikregister (*ebd.*, Taf. 89 s.v. FB Pit), aber nicht dem Plan selbst zu entnehmen. Von welchem Niveau aus die Grube angelegt worden war und wie gravierend diese Störung ausfiel, läßt sich daher nicht nachvollziehen.

[35] Die Schlußfolgerung von Oren, in: Karageorghis, *White Slip Ware*, 133, die Fundhöhe der Keramik impliziere, "that they belong explicitly to the upper floor level of the LB I-II period", ist daher unverständlich.

[36] *Beth-Pelet* I, 16. 18 Taf. 51.

Graben am Fuß der westlichen Tellseite (Abb. 2).[37] Dieser Graben geriet bereits in der Späten Bronzezeit außer Gebrauch, und der Tellhang wurde nun für die Anlage von Gräbern (Friedhof 900) genutzt.

Gegenwärtig beruht unsere Kenntnis der materiellen Kultur von Tell el-Far'ah während des 17./16. Jh. v.Chr. auf zahlreichen Gräbern, die in der Umgebung des Hügels entdeckt wurden (Friedhof 500, 600, 700 und 1000).[38] Auf dem Tell selbst sind Schichten der Mittleren und der beginnenden Späten Bronzezeit bislang nur unzureichend erforscht, und es bleibt zu prüfen, ob es den angenommenen Siedlungshiatus tatsächlich gegeben hat. In der Frage der Identifizierung des Ortes (Kap. 2.4.) sind daher auch alle Argumente, die sich auf die Stratigraphie und das Fundgut berufen, wenig fundiert.

2.2.4. Späte Bronze II- und Frühe Eisenzeit

Die Stratigraphie der Späten Bronze II- und Frühen Eisenzeit ist nicht weniger problematisch. Im Süden des Tell wurden zwei Schichten (E und D) unterschieden, die in die 19. bzw. 20. Dyn. datieren sollen.[39] Eine Deutung der freigelegten Strukturen ist allerdings äußerst schwierig. Zwar lassen sich einzelne Räumlichkeiten erkennen, doch eine Rekonstruktion von Gebäudegrundrissen kann anhand der publizierten Pläne nicht vorgenommen werden. Zudem ist zu bezweifeln, daß alle Mauern, die aufgrund ihrer Nivellements einer Schicht zugewiesen wurden, tatsächlich zeitgleich waren. Auch die Datierung der Strukturen bleibt problematisch, da so gut wie keine Keramik aus diesem Bereich veröffentlicht wurde.[40] Unter den wenigen publizierten Kleinfunden[41] fällt eine Gruppe aus Siegelamuletten, Kettenanhängern, Perlen und zwei hethitischen Siegelringen auf, die aus Locus EF 386 stammt.[42] Bislang ist es nur diese Gruppe, die überhaupt einen chronologischen Anhaltspunkt für die Schicht E geben kann: Unter den Siegelamuletten sind zwei Exem-

---

[37] *Beth-Pelet* I, 16 Taf. 3. 13; *Beth-Pelet* II, 22f. Taf. 46:2; Burke, *Walled up to Heaven*, 258f.

[38] *Beth-Pelet* I, 2-5 Taf. 6-12. 14-15. 17-18. 51. 64-65. 67. 69-71; *Beth-Pelet* II, 22 Taf. 42-45. 90; Price Williams, *500 Cemetery*.

[39] *Beth-Pelet* II, Taf. 78-79.

[40] Für die Schicht E verzeichnet das Keramikregister nur zwei Gefäße aus "EQ Pit" (*Beth-Pelet* II, Taf. 89; vgl. *ebd.*, Taf. 83 Form 20J; Taf. 88 Form 87D1), die aber deutlich jünger sind. Aus der Schicht D wurden nur drei philistäische Gefäße wegen ihres Dekors in Umzeichnung vorgelegt (*ebd.*, Taf. 75), während das Keramikregister keinerlei Informationen bietet.

[41] Schicht E: Siegelamulette (*Beth-Pelet* II, Taf. 73:14 [EP Pit]; Taf. 73:32; Keel, *Corpus* III, 386f. Nr. 849; 392f. Nr. 867) und Schmuckstücke (s. folgende Anm.) sowie zwei Metallobjekte (*Beth-Pelet* II, Taf. 74:90. 109). – Schicht D: zwei Keulenköpfe (*ebd.*, 30 Taf. 73: 74-75) und verschiedene Knochenobjekte (*ebd.*, Taf. 74:111. 115. 121. 125-126).

[42] *Beth-Pelet* II, 30 Taf. 73:15-21. 30-31. 58-70; Taf. 93 BEADS s.v. EF 386; Keel, *Corpus* III, 386-389 Nr. 850-856; 392f. Nr. 865-866; 402f. Nr. 893-894.

plare mit dem Namen Ramses' II. versehen;[43] die hethitischen Siegelringe[44] lassen sich in die Großreichszeit (14./13. Jh. v.Chr.) datieren.[45]

Petries Plan (Abb. 2) verzeichnet entlang dem westlichen Rand des Tell eine Stadtmauer der 20. Dyn.; worauf diese Datierung beruht, wird aber nicht erklärt.[46] Ebenso fehlt es an Angaben darüber, ob der markierte Verlauf tatsächlich in seiner Gesamtheit nachgewiesen werden konnte. Im Norden des Tell wurden das Haus YR sowie weitere Gebäudereste freigelegt. Auch hier erweist sich der stratigraphische Zusammenhang als problematisch, worauf später noch genauer einzugehen sein wird (Kap. 3.1).

Was im Fall der Mittleren Bronzezeit festgestellt wurde, gilt auch für die Späte Bronze- und die Frühe Eisenzeit: Die materielle Kultur von Tell el-Far'ah wird vor allem durch das Inventar der entdeckten Gräber illustriert.[47] Diese verteilen sich auf die Friedhöfe 100, 200, 500, 600 und 800 in der Umgebung des Tell und bilden außerdem den Friedhof 900 am westlichen Tellhang.[48]

2.3. Größe

Aussagen zur Größe des Tell und damit zur Siedlungsfläche während der Mittleren und Späten Bronzezeit variieren in der Literatur erheblich. Das ist wenig verwunderlich, bedenkt man, wie ungünstig die Voraussetzungen für eine hinreichend genaue Kalkulation sind: Die Schichten der fraglichen Epochen wurden nur sehr ausschnitthaft erfaßt; das Ausmaß der Erosion gerade im östlichen Bereich des Tell bleibt unbekannt. Eine Größe von etwa 6 ha (15 acres), wie in der Literatur mehrfach angegeben,[49] setzt voraus, daß der Tell einst eine weitgehend runde Form besaß und auch der Graben der mittelbronzezeitlichen Befestigung berücksichtigt wird. Die tatsächlich verfügbare Siedlungsfläche innerhalb der mittelbronzezeitlichen Befestigung kann bei einer ursprünglich runden Form des Tell maximal 3,1 ha betragen haben.[50] Damit zählt Tell el-Far'ah zu den kleineren Fundorten im Gebiet zwischen

---

[43] *Beth-Pelet* II, 30 Taf. 73:21. 31; Keel, *Corpus* III, 388f. Nr. 856; 392f. Nr. 866.

[44] *Beth-Pelet* II, Taf. 73:58. 65; Singer, *Fs Dinçol*, 727-729; Keel, *Corpus* III, 402f. Nr. 893-894. – Laut Singer gehörten die Siegel einem Mann namens Zazuwa und einer Frau namens Ana (bereits Güterbock [Boehmer/Güterbock, *Glyptik Boğazköy*, 76 zu Abb. 55c] hatte eine Lesung za/i-zu-wa vorgeschlagen).

[45] Vgl. *Emar* IV, 112 (Beispielliste); 120.

[46] *Beth-Pelet* I, 16.

[47] Inzwischen sind zwei Dissertationen zu den spätbronze- und früheisenzeitlichen Gräbern von Tell el-Far'ah entstanden: Braunstein, *Dynamics of Power* (1998) sowie Laemmel, *Case Study* (2003); vgl. auch Laemmel, in: Bachhuber/Roberts, *Forces of Transformation*, 170-185.

[48] *Beth-Pelet* I, 6-9 Taf. 12-16. 19-37. 48. 51. 64. 66-71; *Beth-Pelet* II, 22-27. 30-32 Taf. 46-60. 91-95.

[49] Broshi/Gophna, *BASOR* 261, 1986, 85; Weinstein, *OEANE* 2, 304. – Yisraeli, *NEAEHL* 2, 441 geht von 16,5 acres (6,6 ha) aus.

[50] Burke, *Walled up to Heaven*, 259 (ausgehend von einem Durchmesser von 200 m).

Gaza und Beer-Sheva.[51] Welchen Umfang die spätbronzezeitliche Besiedlung erreichte,[52] läßt sich bislang nicht sicher klären, daß sie aber nur einen Bruchteil der mittelbronzezeitlichen Siedlungsfläche eingenommen haben soll, wie Gonen und Morris meinen, ist zu bezweifeln.[53]

2.4. Identifizierung

Der alte Name von Tell el-Far'ah konnte bislang nicht zweifelsfrei bestimmt werden. Petrie identifizierte den Ort anhand unzureichender etymologischer Überlegungen fälschlich mit dem biblischen Beth Pelet.[54] Doch schon kurz zuvor hatte Albright in Kenntnis der ersten Grabungsergebnisse in Tell el-Far'ah einen geeigneten Kandidaten für die südpalästinische Stadt Sharuhen gesehen.[55]

Das mittel- und spätbronzezeitliche Sharuhen ist bislang nur in ägyptischen Quellen bezeugt. Im Zuge der Vertreibung der Hyksos aus Ägypten durch König Ahmose soll Sharuhen laut dem Bericht des Offiziers Ahmose, Sohn der Abina, drei Jahre belagert und schließlich geplündert worden sein.[56] Später erwähnen die sog. Annalen Thutmosis' III. eine ägyptische Garnison in Sharuhen, während das Gebiet ab Yurza bis zum „Ende des Landes" gegen den ägyptischen König rebelliert habe.[57] Außerdem wird Sharuhen in den topographischen Listen von Soleb (Amenophis III.) und Amara West (Ramses II.) genannt.[58] Im 1. Jt. v.Chr. ist Sharuhen nur in der topographischen Liste Scheschonks I. in Karnak und einmal im Alten Testament (Jos 19,6) bezeugt.[59]

---

[51] Zum Vergleich: Tel Haror/Tell Abu Hureirah: ca. 16 ha (Oren, *NEAEHL* 2, 580: 40 acres). Tell el-'Ajjul: ca. 11-13 ha (Fischer/Sadeq, *Ä&L* 10, 2000, 213). – Tell Jemmeh: weniger als 5 ha (Van Beek, *NEAEHL* 2, 668: 12,15 acres). – Tel Sera': 1,6-2 ha (Oren, *NEAEHL* 4, 1329: 4-5 acres).

[52] Braunstein, *Dynamics of Power*, 59 setzt eine Fläche von 18.000 m^2 (1,8 ha) an; Nigro, *CMAO* 6, 1996, 5 Tab. 1 schätzt die Fläche doppelt so groß ein (3,6 ha).

[53] Gonen, *BASOR* 253, 1984, 63f.; Morris, *Architecture*, 533. – Für die MB II-Zeit geht Gonen von der Größenklasse 3 (51-100 dunams = 5,1-10 ha) aus, für das 13. Jh. v.Chr. jedoch nur von der Größenklasse 1 (bis zu 10 dunams bzw. 1 ha). Während der Wert für die Mittlere Bronzezeit zu hoch angesetzt ist, sind für die Späte Bronzezeit anscheinend nur die freigelegten Areale im Norden und Süden des Tell berücksichtigt worden – ein fragwürdiges Vorgehen, da ja die übrige Tellfläche weitgehend unerforscht geblieben ist bzw. die älteren Schichten hier nicht erreicht worden sind.

[54] *Beth-Pelet* I, 1f. – Für Kritik an diesem Vorgehen vgl. Galling, *ZDPV* 54, 1931, 93; Rainey, *EI* 24, 1993, 183*.

[55] Albright, *BASOR* 33, 1929, 7. – Petrie hatte Sharuhen noch mit Tell esh-Sheriah (Tel Sera') gleichgesetzt (*Beth-Pelet* I, 18 Taf. 2) und folgte damit einer Identifizierung, die im 19. Jh. populär war (Rainey, *EI* 24, 1993, 183*).

[56] *Urk.* IV 4,14-5,2; Rainey, *EI* 24, 1993, 178*f.

[57] *Urk.* IV 648,5; Rainey, *EI* 24, 1993, 179*-181*.

[58] Rainey, *EI* 24, 1993, 181*.

[59] Rainey, *EI* 24, 1993, 181*-183*.

Dem Vorschlag Albrights, Tell el-Far'ah mit Sharuhen zu identifizieren, sind zunächst viele Gelehrte gefolgt.[60] Dementsprechend lautet der offizielle israelische Name des Fundortes Tel Sharuhen.[61] Nachdem Stewart und Kempinski aber zu dem Schluß kamen, daß Sharuhen besser in Tell el-'Ajjul (Abb. 1) zu lokalisieren sei,[62] wendete sich das Blatt zugunsten dieses Fundortes.[63] Vergleicht man nun Tell el-'Ajjul mit Tell el-Far'ah, so bietet der erstgenannte, deutlich größere Ort zweifellos beeindruckende Hinterlassenschaften (Architektur, Skarabäen mit Namen verschiedener Hyksoskönige und andere Funde), die für die Identifizierung mit Sharuhen zu sprechen scheinen.[64] Allerdings muß bei solchen Vergleichen auch beachtet werden, daß beide Orte unterschiedlich intensiv erforscht worden sind, was sich bereits am Umfang der Grabungspublikationen zeigt.[65]

Die alte Gleichsetzung von Sharuhen mit Tell el-Far'ah ist keineswegs aufgegeben worden, sondern findet weiterhin einige Befürworter.[66] Morris erwägt sogar die Möglichkeit, daß in der 19. Dyn. der ägyptische Stützpunkt von Tell el-'Ajjul nach Tell el-Far'ah verlegt wurde und damit der letztgenannte Ort auch den Namen Sharuhen übernahm.[67] Ein solches Szenarium setzt allerdings voraus, daß der ursprüngliche Name von Tell el-Far'ah entweder irrelevant oder vergessen war und daß die spätbronzezeitliche Besiedlung auf ägyptische Initiative zurückging. Die stratigraphische und historische Situation ist für solch weitreichende Mutmaßungen aber zu ungewiß.

Wie wenig hilfreich die vermeintlichen topographischen Informationen der ägyptischen Quellen sind und wie schwierig sich daher die Lokalisierung von Sharuhen gestaltet,[68] macht ein weiterer Vorschlag deutlich: Rainey hat

---

[60] Vgl. z.B. Alt, *JPOS* 15, 1935, 310f.; Abel, *Géographie* II, 451 Karten 1-2; Aḥituv, *Canaanite Toponyms*, 171-173; Aharoni, *Land der Bibel*, 27; vgl. auch Anm. 66. – Williams, *Second Intermediate Period*, 1059. 1262 lehnte die Gleichsetzung von Sharuhen mit Tell el-Far'ah hingegen ab, weil dieses erst zur Zeit der Hyksosvertreibung oder gar etwas später gegründet worden sei.

[61] Survey of Israel, *Atlas*, Karte I/12; Yisraeli, *EAEHL* 4, 1074.

[62] Stewart, *Tell el-'Ajjūl*, 63; Kempinski, *IEJ* 24, 1974, 145-152; Kempinski, *Syrien und Palästina*, 147f.

[63] Weinstein, *BASOR* 241, 1981, 6. 8; Weinstein, *Levant* 23, 1991, 106; Keel/Küchler, *Orte* 2, 96f.; Morris, *Architecture*, 53.

[64] *Ancient Gaza* I-V; Tufnell, *NEAEHL* 1, 49-52; Kempinski, *NEAEHL* 1, 52f.; Fischer/Sadeq, *NEAEHL* 5, 1565f.

[65] *Beth-Pelet* I-II vs. *Ancient Gaza* I-V. Wurden in Tell el-Far'ah mittelbronzezeitliche Schichten nur an ganz wenigen Stellen erreicht, so sind diese in Tell el-'Ajjul in recht großer Fläche freigelegt worden – ein Umstand, der sich vor allem der unterschiedlichen Siedlungsgeschichte der beiden Orte verdankt: Tell el-'Ajjul hat im Gegensatz zu Tell el-Far'ah keine nennenswerten Siedlungsreste aus dem 1. Jt. v.Chr. aufzuweisen, so daß die mittelbronzezeitlichen Schichten recht schnell erreicht werden konnten.

[66] Broshi/Gophna, *BASOR* 261, 1986, 85; Hoffmeier, *Levant* 21, 1989, 184; Hoffmeier, *Levant* 23, 1991, 117-120; Yisraeli, *NEAEHL* 2, 441.

[67] Morris, *Architecture*, 533f.

[68] Daß Aharoni, *JNES* 19, 1960, 179 und Wells, *War in Ancient Egypt*, 151 Sharuhen mit Anaharath identifiziert hätten (so Morris, *Architecture*, 51 Anm. 88) beruht auf einem Irrtum der Autorin: Neben dem Tell el-'Ajjul an der Küste gibt es einen zweiten Fundort dieses Namens nördlich der Jesreel-Ebene, zwischen dem Hügel von Moreh und dem Berg

sich nun dafür ausgesprochen, den weiter landeinwärts gelegenen Ort Tel Haror/Tell Abu Hureirah (Anm. 51) als Sharuhen zu identifizieren.[69] Tell el-Far'ah suchte man hingegen in neueren Arbeiten mit dem biblischen Shur[70] oder dem aus ägyptischen Quellen bekannten Yurza[71] gleichzusetzen.

2.5. Status und Funktion

Die Bedeutung von Tell el-Far'ah scheint vor allem auf zwei Faktoren zu beruhen, die mit seiner Lage zusammenhängen. Der Ort befindet sich einerseits in der Übergangszone zwischen Fruchtland und Steppe, einem Bereich also, wo seßhafte und pastorale Bevölkerungsgruppen lebten. Eine Funktion des Ortes wird daher darin bestanden haben, die verschiedenen Kontakte zwischen diesen Bevölkerungsgruppen zu verwalten und zu kontrollieren. Damit verbunden war sicher auch die Überwachung des Verkehrs, denn Tell el-Far'ah liegt andererseits im Schnittpunkt mehrerer Verkehrswege (Abb. 4).[72]

Einer dieser Wege verlief parallel zur sog. Küstenstraße („Via Maris"), nachdem er südlich von Rafia von ihr abgezweigt war, und querte bei Tell el-Far'ah den Nahal Besor, um dann über Tel Sera', Tel Nagila bzw. Lachish weiter nach Norden zu führen.[73] Ein zweiter, natürlicher Verkehrsweg wurde vom Trockenbett des Nahal Besor gebildet. Aus den nördlichen Negevbergen kommend, verband dieses Wadi den Ort mit Tell Jemmeh und Tell el-'Ajjul, wo es auf die Küstenstraße stieß.[74] Mit diesem zweiten und einem weiteren Weg, der von Tell el-Far'ah über den Nahal Besor und seinen Hauptzufluß Nahal Beer-Sheva verlief und östlich von Beer-Sheva nach Süden abbog,[75] war Tell el-Far'ah in ein Fernwegenetz eingebunden, das von der Küstenebene über die Arabah bis zum Golf von Elat und schließlich zur Arabischen Halbinsel reichte. Daß dieses Fernwegenetz in der ausgehenden Spätbronze- und Frühen Eisenzeit genutzt wurde, legen unter anderem Gefäße und Scher-

---

Tabor (Survey of Israel, *Atlas*, Karte I/10 Quadrat L-8; Aharoni, *JNES* 26, 1967, 212. 214 Karte), der von Aharoni und Wells mit Anaharath gleichgesetzt wird (später identifizierte Aharoni, *JNES* 26, 1967, 213-215 Anaharath aber mit dem noch etwas weiter nordöstlich gelegenen Tell el-Mukharkhash/Tel Rekhesh).

[69] Rainey, *EI* 24, 1993, 178*-185*; gefolgt von Redford, *Wars of Thutmose*, 11f.

[70] Na'aman, *TA* 7, 1980, 95 Abb. 1; 100-105.

[71] Goedicke, *Battle of Megiddo*, 19. – Yurza wird jedoch mehrheitlich mit Tell Jemmeh identifiziert, das nördlich von Tell el-Far'ah ebenfalls am Nahal Besor/Wadi Ghazzeh liegt; vgl. Maisler, *PEQ* 1952, 48-51; Na'aman, *TA* 6, 1979, 72-77; Van Beek, *NEAEHL* 2, 667; Goren et al., *Inscribed in Clay*, 299-301.

[72] Die folgenden Ausführungen stützen sich insbesondere auf Dorsey, *Roads*. Obwohl der Autor das Wegesystem der Eisenzeit untersuchte, lassen sich die nachfolgend genannten Wege auch für die Späte Bronzezeit postulieren, da etliche der an ihnen gelegenen Orte in dieser Epoche besiedelt waren.

[73] Dorsey, *Roads*, 58. 68f. (I 17: "T. el Far'a-T. Nagila-Gath Road"; I 18 a: Nebenzweig der "T. Manoah-T. Milha Road").

[74] Dorsey, *Roads*, 194. 201 (J 28: "Nahal Besor Road").

[75] Dorsey, *Roads*, 194. 200f. (J 25: "Gaza-Beersheba-T. Malhata Road"; J 26: "T. el Far'a-T. Manoah-Beersheba Road").

ben der sog. midianitischen Keramik nahe, die sich an verschiedenen Orten, darunter auch Tell el-Far'ah, fanden. Die Verbreitung dieser Keramik stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Kupferbergbau in der Arabah (Kap. 3.1.9). Ob das Wegesystem in der fraglichen Zeit auch schon dem arabischen Weihrauchhandel diente, bleibt umstritten.[76]

Die Existenz von Tell el-Far'ah im 2. Jt. v.Chr. wird vor allem vor dem Hintergrund des mächtigen Nachbarn Ägypten gesehen. Über die politische Organisation Palästinas in der ausgehenden Mittleren Bronzezeit ist jedoch wenig bekannt. Dementsprechend schwierig und widersprüchlich gestaltet sich die Einschätzung des Verhältnisses zu den zeitgenössischen Hyksos im Nildelta (15. Dyn.). Die Annahme eines Hyksosreiches, das die südliche Levante oder zumindest das südliche Palästina eingeschlossen habe,[77] weist insbesondere der Stadt Sharuhen (Kap. 2.4) eine prominente Rolle zu: sei es als Sitz einer Nebendynastie (16. Dyn.) und somit als ein „Grundpfeiler des Hyksosreiches"[78] oder als "the military and political headquarters of Southern Canaan", weshalb Oren auch von einem "Kingdom of Sharuhen" spricht.[79] Tell el-Far'ah und andere befestigte Orte in der Übergangszone zwischen Küstenebene und nordwestlichem Negev gelten dann als Bastionen der Hyksos.[80] Doch das eben skizzierte Bild beruht auf der weitreichenden Interpretation der Inschrift des Ahmose, Sohn der Abina (Anm. 56), und bestimmter Aspekte der materiellen Kultur, so daß durchaus Zweifel angebracht sind.[81]

Burke erschließt nun für das südliche Palästina der Mittleren Bronze IIB/C-Zeit statt einzelner, weitgehend unabhängiger Stadtstaaten vielmehr ein Königreich Ashkelon, das sich aus mehreren untergeordneten Gebieten zusammensetzte, zu denen auch das Gebiet von Sharuhen gehörte.[82] Tell el-Far'ah, das außerhalb des ursprünglichen Siedlungsgürtels um Ashkelon gelegen sei, habe seine Gründung und Befestigung in der Mittleren Bronze IIB/C-Zeit der wachsenden ökonomischen Stärke Ashkelons zu verdanken.[83]

Während der Späten Bronze- und beginnenden Frühen Eisenzeit stand die südliche Levante unter ägyptischer Oberherrschaft. Auch Tell el-Far'ah muß in das ägyptische Verwaltungssystem eingebunden gewesen sein. Welche Folgen der Machtwechsel für den Ort hatte, in welcher Form er sich dort niederschlug, ist jedoch weitgehend unbekannt. Nur neue Grabungen können klären helfen, ob Tell el-Far'ah tatsächlich erst nach einem längeren Hiatus

---

[76] Vgl. Finkelstein, *JNES* 47, 1988, 241-252; Knauf-Belleri, in: Edelman, *You shall not abhor an Edomite*, 112; Holladay, *Fs Dion* II, 143. 147 Karte 2; 174-177; Jasmin, in: Bienkowski/Galor, *Crossing the Rift*, 143-150.

[77] Kempinski, *Syrien und Palästina*, 210f.

[78] Bietak, in: Kat. Wien, *Pharaonen und Fremde*, 23.

[79] Oren, in: Oren, *Hyksos*, 253-255 Abb. 8.1.

[80] Für eine kurze Zusammenfassung der unterschiedlichen Funktionsbestimmungen dieser Orte vgl. Oren, in: Oren, *Hyksos*, 256.

[81] Vgl. dafür z.B. Ryholt, *Political Situation*, 130-132; Ben-Tor, *Scarabs*, 192.

[82] Burke, *Walled up to Heaven*, 119-121. 125-134.

[83] Burke, *Walled up to Heaven*, 134f.

neu besiedelt worden war (Kap. 2.2.1 und 2.2.3) und ob diese Maßnahme auf ägyptische Initiative zurückging, wie mehrfach vermutet wurde.[84]

Für das 13. und frühe 12. Jh. v.Chr. ist eine deutlich größere Zahl an Aegyptiaca aus der südlichen Levante bezeugt als für den älteren Abschnitt der Späten Bronzezeit. Es ist jedoch weniger die Zahl, die auffällt, sondern vor allem der Charakter der Objekte. Neben kleinformatigen Erzeugnissen des Kunsthandwerks zählen auch Statuen und Stelen, anthropoide Sarkophage und Uschebtis, Keramikgefäße, hieratisch beschriebene Ostraka sowie Architekturelemente mit Hieroglypheninschrift und/oder Bilddekoration dazu.[85] Außerdem sind mehrere Gebäude nachgewiesen, bei deren Errichtung ägyptische Bautechniken angewandt worden waren (vgl. Kap. 3.3.2) oder deren Gestaltung ägyptischen Traditionen folgte. Art und Umfang des ägyptischen Einflusses werden hier allerdings sehr unterschiedlich bewertet (Kap. 3.4.1 und 3.4.2).

Die Funde und Befunde legen den Schluß nahe, daß sich das ägyptische Engagement in der südlichen Levante während der Ramessidenzeit intensivierte und sich in einer stärkeren Präsenz in der Region selbst manifestierte. Dabei ist keineswegs geklärt, in welcher Form dies geschah, denn über die Verwaltungsstrukturen dieses ägyptischen Herrschaftsgebietes ist zu wenig bekannt. Ein sehr geläufiges Szenarium geht von einer weitreichenden Okkupation der Region aus.[86] Wichtige Orte wären demnach ganz oder teilweise übernommen oder auch neu besiedelt worden, um dort militärisches, administratives und anderes Personal zu stationieren und somit schneller und besser handlungsfähig zu sein. Eine minimalistische Position vertritt hingegen Higginbotham;[87] allerdings ist ihre Vorgehensweise bei der Modellbildung und bei der Auswertung der textlichen und archäologischen Quellen problematisch.[88]

Das beste und aussagekräftigste Beispiel eines ägyptischen Stützpunktes bietet nach wie vor Beth Shean, das als einziger Ort alle oben genannten Objektgattungen geliefert hat. Für Beth Shean ist die Anwesenheit ägyptischen Personals nicht nur aus dem archäologischen Befund zu erschließen, sondern auch durch Inschriften auf Türgewänden (Kap. 3.3.6 Tab. 2-4) und Stelen eindeutig gesichert.[89] Ein weiterer Stützpunkt ist mit Deir el-Balah gegeben (Kap. 3.4.1 Tab. 6), das vermutlich auch als Bestattungsort für ägyptisches

---

[84] Vgl. z.B. Braunstein, *Dynamics of Power*, 85. 133f.; Herzog, *Fs Fritz*, 92. 94; Morris, *Architecture*, 533.

[85] Einen Einblick vermittelt die Materialzusammenstellung von Higginbotham, *Egyptianization*, passim.

[86] Vgl. Weinstein, *BASOR* 241, 1981, 1-28; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 37-56; Singer, *BASOR* 269, 1988, 1-10; Singer, *TA* 15-16, 1988-89, 101-112; Singer, in: Finkelstein/Na'aman, *From Nomadism to Monarchy*, 282-294; Oren, *Fs Mazar*, 272f.

[87] Higginbotham, *Egyptianization*.

[88] Vgl. dazu Aston, *BiOr* 59, 2002, Sp. 53-58; Quack, *ZDPV* 118, 2002, 176-179; Sagrillo, *JSSEA* 29, 2002, 112-114; Morris, *Architecture*, 9-17.

[89] Vgl. *Beth-Shan* I; *Beth-Shan* II/1; James, *Beth Shan*; James/McGovern, *Garrison Beth Shan*; *TBS* I-III.

Personal diente.[90] In einigen anderen Orten wurden gleichfalls Architekturfragmente mit Hieroglypheninschrift gefunden; allerdings bleibt deren ursprünglicher Kontext nahezu unbekannt (Kap. 3.3.6 Tab. 5). Weitere wichtige Schriftzeugnisse liegen mit den hieratisch beschriebenen Ostraka vor, die im wesentlichen ägyptische Verwaltungstätigkeit bezeugen, wobei sich die Fundorte auf das südliche Palästina konzentrieren (Kap. 3.1.9 S. 33). Im übrigen aber lassen die Funde und Befunde vielerorts unterschiedliche Interpretationen zu; das gilt insbesondere für die sog. Gouverneursresidenzen (Kap. 3.4.1).

Es stellen sich daher mehrere Fragen, die anhand der verfügbaren Datenbasis nur schwer zu beantworten sind: Was zeichnete einen Stützpunkt als solchen aus und welche hierarchischen Abstufungen waren dabei gegeben? Wie viele Stützpunkte waren notwendig oder konnten effektiv unterhalten werden? Ist jeder Ort, an dem einzelne Ostraka gefunden wurden, auch als Stützpunkt zu werten, der ägyptisches Personal beherbergte? Wurde möglicherweise weniger die Zahl der Stützpunkte erhöht, sondern stärker in bereits vorhandene Strukturen investiert? Wie dicht war also das Stützpunktsystem angelegt? Welche Entwicklungsetappen lassen sich nachzeichnen? Wie gestaltete sich das Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung und wie wurde deren Elite eingebunden?

Im Fall von Tell el-Far'ah liegen vergleichsweise wenig Informationen vor, so daß es sehr schwierig ist, Status und Funktion des Ortes in der ausgehenden Späten Bronze- und beginnenden Frühen Eisenzeit zu bestimmen. Für eine Charakterisierung als Festungsstadt, wie in der Literatur mehrfach geschehen,[91] fehlt es tatsächlich (noch) an entsprechenden Anhaltspunkten. Es gibt, ganz im Gegensatz zur Mittleren Bronzezeit, keine eindeutigen Hinweise auf ein Befestigungssystem. Auch Bauwerke, die als Festungen oder Garnisonen gedeutet werden könnten, wurden bislang nicht nachgewiesen. Das einzige Gebäude, dessen Grundriß fast vollständig ermittelt werden konnte, ist das in Kap. 3 zu behandelnde Haus YR, das keinen Festungscharakter hatte, obgleich es gelegentlich als Fort bezeichnet wurde (Kap. 3.3.1 Anm. 171). Seine Gestaltung folgte vielmehr den Prinzipien ägyptischer Wohnhausarchitektur, wobei die Vorbildwirkung des sog. Amarnahauses deutlich erkennbar ist (Kap. 3.2). Bereitet die Einordnung von architektonischer Seite her keine Probleme, so ist keineswegs geklärt, welchen Hintergrund die Bewohner des Hauses hatten (Kap. 3.4.3).

Wie bereits erwähnt, sind es vor allem die zahlreich nachgewiesenen Gräber, die uns einen Einblick in die materielle Kultur des Ortes geben, kaum die Funde vom Tell selbst. Die Gräber sind es auch, die gewisse Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der Bevölkerung ermöglichen. Allerdings ist festzustellen, daß mitunter allzu leichtfertig auf die Herkunft der Bestatteten geschlossen wurde.

---

[90] Dothan, *Cemetery Deir el-Balah*; Oren, in: Rainey, *Egypt, Israel*, 107f.; Morris, *Architecture*, 523f.

[91] Albright, *CAH* II/2^3, 509f.; Goedicke, *Battle of Megiddo*, 19 Anm. 82; Stager, in: Levy, *Archaeology of Society*, 343.

Der Friedhof 900 am westlichen Hang[92] setzt sich nicht nur durch seine Lage von den übrigen, in der Umgebung des Tell angelegten Friedhöfen ab. Seine Kammer-, Schacht- und Grubengräber enthielten auch eine größere Zahl an Aegyptiaca in Form von Amuletten und Siegelamuletten, Schmuckelementen, Keramik, Stein- und Metallgefäßen. Unter den überaus zahlreich vertretenen Siegelamuletten fällt auf, daß viele Exemplare mit Königsnamen versehen sind.[93] Es ist jedoch zu betonen, daß die Grabbeigaben, die in einheimischer Tradition stehen, klar dominieren.

Aufgrund seiner abgesonderten Lage und der Aegyptiaca ist gelegentlich vermutet worden, daß der Friedhof 900 den in Tell el-Far'ah stationierten Ägyptern als Begräbnisstätte gedient habe.[94] Doch Braunstein und Laemmel, die sich jeweils im Rahmen ihrer Dissertation ausführlich mit den Gräbern von Tell el-Far'ah beschäftigt haben, sind weitaus zurückhaltender in ihren Schlußfolgerungen. So betont Laemmel das Vorherrschen lokaler Traditionen und deren Offenheit für vielfältige fremde Einflüsse.[95] Braunstein zeigt außerdem deutlich, wie schwierig es ist, anhand der Grabtypen und Grabbeigaben zu entscheiden, ob Ägypter oder Einheimische bestattet worden waren.[96] Dabei schließt sie ägyptische Gräber in Tell el-Far'ah keineswegs aus. Als Belege mit der stärksten Aussagekraft wertet sie Siegelamulette, die ägyptische Personennamen bzw. Titel nennen. Doch von den vier Beispielen, die sie in diesem Zusammenhang als mögliche Zeugnisse anführt,[97] hat vielleicht eines Bestand;[98] die Inschriften der übrigen drei sind nicht als Namen zu lesen.[99]

Es spricht nichts dagegen, im Friedhof 900 vornehmlich eine Begräbnisstätte für eine sozial höher stehende Schicht der einheimischen Bevölkerung zu sehen. Die Gestaltung der Kammergräber selbst läßt sich plausibel mit einer lokalen Weiterentwicklung mittelbronzezeitlicher Kammergräber erklä-

---

92 Vgl. *Beth-Pelet* I, 16 Taf. 12-16; *Beth-Pelet* II, 22-27 Taf. 47-60. 91; Braunstein, *Dynamics of Power*, 688-866; Laemmel, in: Bachhuber/Roberts, *Forces of Transformation*, 171-178.

93 Folgende Namen sind hier vertreten: Sechauenre (ein Hyksoskönig) (Keel, *Corpus* III, Nr. 537). – Amenophis II. (*ebd.*, Nr. 673). – Thutmosis IV. (*ebd.*, Nr. 648). – Amenophis III. (*ebd.*, Nr. 545-546. 752. 780. 895). – Sethos I. (*ebd.*, Nr. 547). – Ramses II. (*ebd.*, Nr. 469. 474. 486. 519. 529. 548-555. 562. 647. 649-651. 679-680. 712. 714. 753. 761-762. 781-784. 786. 789. 791. 819). – Merenptah (*ebd.*, Nr. 464. 754). – Ramses III. (*ebd.*, Nr. 556-558. 790). – Ramses IV. (*ebd.*, Nr. 716). – „Ramses" (*ebd.*, Nr. 525. 535. 715). – Unberücksichtigt bleiben hier die zahlreichen Exemplare mit dem Thronnamen Thutmosis' III., die gewöhnlich aus ramessidischer Zeit stammen.

94 Vgl. Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 282; Morris, *Architecture*, 539.

95 Laemmel, in: Bachhuber/Roberts, *Forces of Transformation*, 171-178. 184.

96 Braunstein, *Dynamics of Power*, 236-241. 245f. 287-290. 331-335.

97 Braunstein, *Dynamics of Power*, 200. 289f.

98 *Beth-Pelet* II, Taf. 55:277; Rowe, *Scarabs*, 258f. Taf. 28:S.81; Keel, *Corpus* III, 324f. Nr. 696. – Nach Rowe soll hier der Titel „Rekrutenschreiber" genannt sein.

99 *Beth-Pelet* II, Taf. 48:15 (Keel, *Corpus* III, 222f. Nr. 457 [zwei Totenbuchvignetten]). – *Beth-Pelet* II, Taf. 53:214 (Keel, *Corpus* III, 302f. Nr. 640 [„typisch ramessidische Imitation mbz linear gravierter Skarabäen"]). – *Beth-Pelet* II, Taf. 53:216 (Keel, *Corpus* III, 302f. Nr. 642 [religiöse Formel]).

ren. Eines direkten fremden Einflusses aus der Ägäis oder aus Zypern während der Späten Bronzezeit bedarf es hier nicht.[100] Die Annahme, im Friedhof 900 seien entsprechende Ausländer bestattet worden,[101] ist daher ebenfalls fraglich.

Eine weitere fremde Bevölkerungsgruppe, deren Anwesenheit in Tell el-Far'ah postuliert wird, bilden die Philister, die unter anderem den Friedhof 500 für Bestattungen genutzt haben sollen.[102] Da es im Papyrus Harris I heißt, Ramses III. habe Kontingente der besiegten Seevölker in ägyptischen Festungen angesiedelt,[103] wird neben anderen Orten auch Tell el-Far'ah mit diesem Vorgehen in Verbindung gebracht.[104] In diesem Zusammenhang schien das Vorkommen philistäischer Keramik im Haus YR und dessen unmittelbarer Umgebung deutlich für eine Kooperation zwischen Ägyptern und Philistern zu sprechen. Doch es ist weder der Fundkontext der Keramik hinreichend geklärt (Kap. 3.1.8), noch kann anhand weniger Gefäße oder Scherben eine derartige philistäische Präsenz festgemacht werden, so daß dieser These mit großen Vorbehalten zu begegnen ist.

Angesichts der wenigen und z.T. widersprüchlichen Informationen, die für Tell el-Far'ah vorliegen, sollten Aussagen zur Siedlungsgeschichte und zum Status des Ortes nur sehr zurückhaltend erfolgen. Für die ausgehende Späte Bronze- und beginnende Frühe Eisenzeit ist die Annahme einer ägyptischen Präsenz am Ort möglich, aber keineswegs gesichert. Um Tell el-Far'ah zu einem ägyptischen Stützpunkt oder gar zu einer ägyptischen Festung zu erklären, bedarf es weiterer Anhaltspunkte, die nur durch neue Grabungen erbracht werden können.

---

100 Vgl. Stiebing, *AJA* 74, 1970, 139-143; Braunstein, *Dynamics of Power*, 157-159; Gilmour, in: Campbell/Green, *Archaeology of Death*, 155-159.

101 Waldbaum, *AJA* 70, 1966, 337-340; Gonen, *Burial Patterns*, 24. 128.

102 *Beth-Pelet* I, 7-9; Waldbaum, *AJA* 70, 1966, 331-337. 340; Dothan, *Philistines*, 29-33; Gilmour, in: Campbell/Green, *Archaeology of Death*, 155-157. 159. 161; Morris, *Architecture*, 749-751. – Für Gegenstimmen vgl. z.B. Braunstein, *Dynamics of Power*, 335-337. 338; Singer, in: Finkelstein/Na'aman, *From Nomadism to Monarchy*, 302-304.

103 pHarris I, 76,6-9 (Grandet, *Papyrus Harris I*, 336f.).

104 Albright, *CAH* II/2^{3}, 509f.; Dothan, *Philistines*, 3. 296; Morris, *Architecture*, 751f.

3. Das Haus YR

Am nördlichen Rand des Tell wurde in zwei Kampagnen ein großes Haus freigelegt (Abb. 5-7), das als „Residenz“ bzw. „Gouverneursresidenz“ bekannt geworden ist.[1] Das Haus nahm eine Fläche von etwa 24 × 25 m ein (600 m²); unmittelbar im Westen folgte ein Nebengebäude, das im Kernbereich etwa 19 × 12 m maß.[2] Südlich des Hauses erstreckte sich ein gepflasterter Hof, an dessen südwestlichem Ende sich ein kleiner Torbau befand. Von ihm führte ein mit großen Steinplatten markierter Weg zum Eingang an der Südostecke des Hauses.

Wie die folgenden Ausführungen deutlich machen werden, sind nur wenige Informationen zu dem Bauwerk und seiner unmittelbaren Umgebung veröffentlicht worden, so daß viele Fragen ungeklärt bleiben: Stratigraphie, Baugeschichte, Nutzungsdauer, Fundinventar, Gestaltung und funktionale Nutzung einzelner Räumlichkeiten – all diese Punkte sind mit großen Unsicherheiten verbunden.[3]

3.1. Stratigraphie und Datierung

Anhand der publizierten Informationen läßt sich die stratigraphische Situation des Bauwerks nicht hinreichend klären. Sicher ist aufgrund des Fundgutes nur, daß es in ramessidischer Zeit genutzt wurde. Wann es errichtet wurde und wann es schließlich in einem Brand unterging, kann nur annäherungsweise erschlossen werden. Die Bewertung ist auch deshalb so schwierig, weil die Funde aus dem Haus und seiner Umgebung sowie aus den älteren Schichten nur sehr ausschnitthaft beschrieben und abgebildet wurden.

---

[1] Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 4. 6; *Beth-Pelet* I, 17f. Taf. 52-54; *Beth-Pelet* II, 27-29. 30-32 Taf. 67-69.

[2] Alle Maße wurden den Plänen entnommen.

[3] Folgende Autoren beschäftigen sich mehr oder weniger ausführlich mit diesem Bauwerk: Watzinger, *Denkmäler Palästinas* I, 61f. Abb. 23; *BRL*, 410. 413 Abb. 3; Barrois, *Manuel* I, 271-273 Abb. 195; Yisraeli, *EAEHL* 4, 1075-1077 bzw. *NEAEHL* 2, 441f.; Dothan, *Philistines*, 27-29; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 40 Abb. 2:6; 47f.; Wright, *Ancient Building*, 274f. Abb. 188; Fritz, *DaM* 3, 1988, 28f. 30 Abb. 3; Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 94-98; Wood, *BAR* 17/6, 1991, 50-52; Oren, *Gs Dunayevsky*, 119f. Abb. 22; Daviau, *Houses*, 409-413; Nigro, *Architettura palaziale*, 181-184 Taf. 40; Foucault-Forest, *Habitat privé*, 123-126 Taf. 111; Nigro, *CMAO* 6, 1996, 37-41; Braunstein, *Dynamics of Power*, 126-135; Higginbotham, *Egyptianization*, 267f. Abb. 20; 270; Yannai, *Gs Kempinski*, 368-376; Killebrew, *Biblical Peoples*, 60. 61 Abb. 2.4; Morris, *Architecture*, 533-537. 541 Abb. 38; 722 Abb. 57; 744-749. – Der angekündigte Beitrag von J.M. Cahill, The “governor’s residency” at Tell Fara reconsidered, in: B.J. Beitzel/G. Young (Hg.), *Amarna in retrospect: proceedings of the Amarna centennial symposium*, Winona Lake, ist noch nicht erschienen.

3.1.1. Zum Problem der Bauphasen Z und Y

Petrie unterschied für das Haus zwei Bauphasen, die er mit den Buchstaben Z für die ältere und Y für die jüngere kennzeichnete (Abb. 5-6).[4] Als Grund führte er die Verwendung unterschiedlicher Ziegel und die Anwendung unterschiedlicher Bautechniken an: Für die Phase Z, die nur als Fundament erhalten geblieben sei, wurden Ziegel von 19 × 10 Zoll (ca. 48,5 × 25,5 cm) Größe benutzt.[5] Während der folgenden Phase Y habe nur der westliche Bereich des Hauses aus solidem Mauerwerk bestanden, wobei Ziegel von 22 × 14 Zoll (ca. 56 × 35,5 cm) Verwendung fanden;[6] die übrigen Mauern seien hingegen aus gestampfter Erde und Ziegelbruchstücken errichtet worden, was auf Rekonstruktionsarbeiten hindeute. Der Grundriß beider Phasen wäre demnach weitgehend identisch gewesen; als erkennbare Veränderungen gegenüber der älteren Phase Z wären für die Phase Y nur die kleinteiligere Raumaufteilung im Südwesten des Gebäudes und die Erneuerung des Eingangsbereiches zu nennen.

Die Errichtung des Hauses (Phase Z) wurde von Petrie in die Zeit Thutmosis' III., sein Zerfall in die Amarna-Zeit, seine Erneuerung (Ziegelmauern der Phase Y) einschließlich der Rekonstruktionsarbeiten (andere Mauern der Phase Y) in die Zeit Sethos' I. datiert.[7] Dabei scheinen vor allem historische Überlegungen ausschlaggebend gewesen zu sein,[8] die jedoch viel zu hohe Daten ergaben. Die fast vollständige Freilegung des Gebäudekomplexes in der folgenden Kampagne (Abb. 7. 10) erbrachte weitere Funde und führte zu einer Korrektur der Baugeschichte und zeitlichen Einordnung durch Starkey und Harding.[9] Die Errichtung wurde jetzt in die Zeit unmittelbar nach Ramses II. datiert, die von Petrie postulierte erste Bauphase Z dabei aber mit keinem Wort erwähnt. Starkey und Harding gingen also nur von einer einzigen Bauphase aus, so daß Petrie sich gezwungen sah, in einem Zusatz seine abweichende Meinung zu bekräftigen, wobei er die Baugeschichte nun leicht modifizierte.[10]

---

[4] *Beth-Pelet* I, 17f.

[5] Petrie unterschied drei Größen (Kap. 3.3.3 Tab. 1, s.v. μ, π, ξ).

[6] Tatsächlich lassen sich anhand Petries Angaben für das aufgehende Mauerwerk sogar sechs verschiedene Ziegelgrößen unterscheiden (Kap. 3.3.3 Tab. 1, s.v. γ, ε, στ, φ, χ, ψ).

[7] *Beth-Pelet* I, 18.

[8] Das wird durch Petries einleitende Bemerkung deutlich: "Now, looking at Egyptian history, ..." (*Beth-Pelet* I, 18). In einem Vorbericht hatte Petrie das Gebäude aufgrund der Keramik in die 18. und 19. Dyn. datiert (Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 4). In der Grabungspublikation ging er jedoch nur auf die philistäische Keramik sowie eine Scherbe mit der Kartusche Sethos' II. ein.

[9] *Beth-Pelet* II, 30-32.

[10] *Beth-Pelet* II, 32. Hatte Petrie einst im Wechsel der Baumaterialien der Phase Y einen Hinweis auf Rekonstruktionsarbeiten gesehen, so stellte er nun fest, daß die erste Phase aus gutem Mauerwerk (d.h. Phase Z) zerfallen und oberhalb des Fußbodenniveaus nur an wenigen Stellen erhalten geblieben sei (d.h. Ziegelmauern der Phase Y). Später sei das Haus mit "rammed earth, on the old, deep foundations and broken walls" wiedererrichtet worden.

Die unterschiedlichen Ansichten der Ausgräber sind in der jüngeren Literatur bislang nicht genügend beachtet worden: Man folgt gewöhnlich Petries Unterscheidung zweier Bauphasen, lehnt seine zeitliche Einordnung jedoch zu Recht ab; nur selten wird auf die korrigierte Datierung durch seine Assistenten verwiesen, ihre abweichende Interpretation der Baugeschichte wurde dabei aber nicht erkannt.[11] Auch Yannai, der jüngst vorschlug, die von Petrie definierten Bauphasen Z und Y lediglich als Abschnitte *eines* Bauprozesses zu interpretieren,[12] übersah, daß bereits Petries Assistenten zum gleichen Schluß gekommen waren.

Es bleibt also festzuhalten, daß es keine ausreichenden Argumente dafür gibt, Petries Phase Z als ein eigenständiges, bis auf seine Grundmauern zerstörtes Gebäude anzusehen. Vielmehr handelt es sich hier nur um den Fundamentbereich des Hauses.[13] Daher wird im folgenden die Phase Z stets nur in Anführungszeichen erwähnt werden.

3.1.2. Spätere Modifikationen

Art und Umfang späterer baulicher Veränderungen lassen sich anhand der verfügbaren Informationen nur unzureichend nachvollziehen. Auffällig ist insbesondere die unkonventionelle Gestaltung des Eingangsbereiches, die für eine Erneuerung während der Nutzungsphase spricht (Kap. 3.2.2). Ob die Verdopplung der östlichen und südlichen Außenmauer ebenfalls als Umbaumaßnahme gewertet werden kann, ist schwer zu entscheiden. Während für die östliche Seite aufgrund der nahen Lage am Hang eine besondere Gefährdung angenommen werden kann, die eine Verstärkung der Mauer notwendig

---

[11] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47f.; Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 96f.; Daviau, *Houses*, 409f. 413; Yisraeli, *NEAEHL* 2, 442; Nigro, *CMAO* 6, 1996, 37 mit Anm. 54; Braunstein, *Dynamics of Power*, 126f.; Morris, *Architecture*, 534-536. 541 Abb. 38; 722 Abb. 57; 744f. (Morris bietet in Abb. 38 einen merkwürdig kombinierten Plan, der Petries Phase Z des Hauses sowie das Nebengebäude [Phase Y] zeigt, aber den nördlichen Bereich des Hauses vernachlässigt. Dieser konnte damals von Petrie nicht berücksichtigt werden, weil er noch nicht freigelegt worden war; contra Morris, die *ebd.*, 534 Anm. 516 von schlechter Erhaltung spricht). – Higginbotham, *Egyptianization*, 268 mißversteht Petries Bauphasen Z und Y, daher geht ihre Kritik an Orens Datierung der Phase Z (Anm. 20) von falschen Voraussetzungen aus.

[12] Yannai, *Gs Kempinski*, 368-375 Abb. 1 (isometrische Rek.). Was Himmelsrichtungen, Fundhöhen, das Keramikrepertoire und die von Starkey und Harding gebotene stratigraphische Diskussion betrifft, sind Yannais Ausführungen fehlerhaft und daher nur mit Vorsicht zu benutzen.

[13] Da die „Phase Z“ nur die Fundamentmauern umfaßt, aber keinen Fußboden (Anm. 172), kann sich die „Phase Y“ auch nicht durch eine Fußbodenerhöhung gegenüber der „Phase Z“ auszeichnen, wie in der Literatur behauptet wird (Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47; Morris, *Architecture*, 744). – Die absoluten Zahlen, die Daviau, *Houses*, 416 für das Niveau der einzelnen Räumlichkeiten der „Phase Z“ bietet, beziehen sich tatsächlich auf die darunterliegenden Mauerreste (ZA, ZD-ZF, ZK, ZL) oder gar auf die noch tiefer liegende Sandbettung (ZG, ZP, ZR, ZV).

machte,[14] mutet die Verdopplung an der südlichen Seite seltsam an, zumal sie nur auf den Fundamentbereich beschränkt blieb, denn die äußere Mauer wurde vom Hofpflaster überdeckt. Von der Bewertung der verdoppelten Außenmauern hängt daher auch die stratigraphische Einschätzung des Hofpflasters ab (Kap. 3.1.3).

Petries Plan (Abb. 6) verzeichnet zwei nachträglich eingezogene Trennmauern in den Räumen YB und YH sowie Strukturen in der Mittelhalle YR. Letztere wurden von Petrie als "a sort of squatters' work in the ruins of the old place, with stucco floors" interpretiert.[15] Das setzt natürlich voraus, daß zumindest in diesem Raum der Zerstörungsschutt weitgehend entfernt worden war; leider lassen fehlende Informationen keine Beurteilung dieses Sachverhalts zu. Ob Petrie auch die oben erwähnten Trennmauern zu dieser Nachnutzungsphase zählte, geht aus seinen Äußerungen nicht klar hervor.[16]

3.1.3. Zum Verhältnis zwischen dem Hofpflaster und dem Haus YR

Eine wesentliche Rolle bei der stratigraphischen Diskussion spielen natürlich die Keramikfunde, die ober- und unterhalb des Hofpflasters zutage kamen (Kap. 3.1.4 und 3.1.7). Doch das Verhältnis zwischen dem Hofpflaster und dem Haus YR bleibt problematisch.

Petries Assistenten Starkey und Harding scheinen von einer zeitnahen Verlegung des Pflasters im Zusammenhang mit der Errichtung des Gebäudes ausgegangen zu sein. Nichts in ihrer knappen Diskussion deutet darauf hin, daß sie hier eine spätere Baumaßnahme vermutet haben könnten.[17] Im Gegensatz dazu nehmen jetzt jedoch die meisten Gelehrten, die sich mit dem Haus YR beschäftigen, an, daß es sich bei dem Pflaster um eine spätere Modifikation der Phase Y handelte, weil sie Petries Unterscheidung zweier Bauphasen Z und Y folgen (s.o. mit Anm. 11). Petrie selbst hatte sich zu dieser Frage nicht geäußert.

Wie bereits erwähnt, hängt die stratigraphische Bewertung des Hofpflasters vor allem von der Einschätzung der verdoppelten Außenmauern ab. Daher ist es außerordentlich bedauerlich, daß es zu diesem Befund keine weiteren Informationen gibt. So ist nicht einmal klar, wie hoch die nur als Fundament angelegte äußere Südmauer überhaupt ausgeführt worden war. Offen bleibt daher, ob das Pflaster direkt über den betreffenden Lehmziegeln lag oder ob sich zwischen beiden eine mehr oder weniger starke Schicht akkumuliert hatte.

---

[14] Contra Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47 ist es die innere Mauer, die Steinfundamente aufwies, während die äußere Mauer nur auf Lehmziegelfundamente gegründet war (*Beth-Pelet* II, 28 Taf. 68:12).

[15] *Beth-Pelet* I, 18.

[16] In einem Vorbericht sprach Petrie von "some thin cross-walls over the ashes" (Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 4), in der Grabungspublikation charakterisierte er die Mauer zwischen YB und YC nur als "a later wall" (*Beth-Pelet* I, 18).

[17] *Beth-Pelet* II, 28. 30-32.

3.1.4. Die Strukturen ZZ unterhalb des Hofpflasters

Während in den meisten Räumen des Hauses YR tiefer gegraben wurde, um auch ältere Schichten untersuchen zu können (Abb. 5), blieb das Hofareal weitgehend unerforscht. Nur an dessen südlichem Ende ist man tiefer gegangen und hier auf die Strukturen ZZ gestoßen (Abb. 8-9, Anm. 24), die aus mehreren Räumen und Mauerresten bestanden und teilweise von der Grube ZZW gestört wurden (Näheres s.u.). Aus diesen nur unzureichend erkannten Strukturen stammen nahezu alle Funde "below courtyard".[18] Was sich direkt südlich des Hauses unter dem Hofpflaster befand, bleibt ungeklärt.

Bei der bisherigen Diskussion wurde vor allem übersehen, daß Starkey und Harding die Keramik unter dem Hofpflaster in die Zeit vor der Errichtung des Hauses YR datierten,[19] nicht aber in die Zeit der „Phase Z", da sie ja von einer anderen Baugeschichte ausgingen als Petrie (Kap. 3.1.1). Doch auch die räumliche Entfernung zwischen den ZZ-Strukturen und dem Haus YR und damit die fehlende stratigraphische Verbindung zwischen beiden hätte davor warnen müssen, eine Korrelation dieser Strukturen und der „Phase Z" vorzunehmen. Nichtsdestotrotz hat man versucht, die „Phase Z" anhand der Keramik der ZZ-Strukturen zu datieren.[20] Daß letztere wenigstens zwei unterschiedliche Zeithorizonte repräsentieren (Mittlere sowie Späte Bronzezeit), blieb unbeachtet.

Da die Pläne der ZZ-Strukturen in isolierter Form vorliegen und nur eine ungefähre Lagebeschreibung erfolgte,[21] ist die stratigraphische Situation auch mißverstanden worden. So scheint Daviau anzunehmen, daß diese Strukturen

---

[18] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:35-40. 42; Taf. 89. – Die einzige Ausnahme bilden eine Scherbe (*ebd.*, Taf. 63:41 [YX363'10"]) sowie die Gefäße aus Z360-362 (*ebd.*, Taf. 89), deren Fundstelle nicht hinreichend spezifiziert wurde.

[19] *Beth-Pelet* II, 27f.

[20] So stellt Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47 für die Keramik aus den früheren Schichten des Hauses und unterhalb des Hofpflasters eine bemerkenswerte Ähnlichkeit zum Repertoire von Tel Sera' IX fest und datiert die „ältere Phase" des Gebäudes daher in das späte 13. und frühe 12. Jh. v.Chr. Abgesehen davon, daß es aus der „Phase Z" keinerlei publizierte Keramik gibt (Kap. 2.2.3 mit Anm. 29), beinhaltet Orens Nachweis (*ebd.*, Anm. 35) sogar Keramik, die gar nicht unterhalb des Pflasters gefunden wurde, sondern aus dem Grabungsareal im Süden und aus dem Friedhof 900 am Westhang des Tell stammt. Angesichts der geringen Zahl an Gefäßen bzw. Scherben, die tatsächlich für die spätbronzezeitlichen Strukturen unterhalb des Pflasters publiziert wurden, wird man Orens Feststellung, es seien keine ägäischen und zyprischen Importe mehr vertreten, nicht allzu viel Gewicht beimessen dürfen (beachte, daß durchaus eine zyprische Scherbe veröffentlicht wurde: *Beth-Pelet* II, Taf. 63:38). Auch Morris, *Architecture*, 536 mit Anm. 522 sucht die „Phase Z" anhand der ZZ-Strukturen zu datieren. Aufgrund einiger Irrtümer kommt sie aber zu einer völlig anderen Einschätzung als Oren, denn dessen Vergleich mit Tel Sera' IX bezieht Morris auf die Phase Y (*ebd.*, 746). Für die „Phase Z" konstatiert sie hingegen Mykenisch IIIB-Keramik, ohne zu erkennen, daß Dothan, *Philistines*, 294 auf Gräber Bezug nimmt. Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 97 Anm. 102; 213 scheint die stratigraphische Korrelation allein anhand der Nivellements vorzunehmen und schlußfolgert daraus, daß die ZZ-Strukturen älter als die „Phase Z" und daher mit Tel Sera' X zu vergleichen seien. Den Widerspruch zu Orens Ausführungen, auf die sie in diesem Zusammenhang verweist, bemerkt sie nicht.

[21] *Beth-Pelet* II, 27 Taf. 66.

unterhalb des Hauses YR selbst gefunden wurden; sie definiert hier neben den Straten I (Phase Y) und II („Phase Z“) noch die Straten III und IV.[22] Im Gegensatz dazu geht Yannai sogar davon aus, daß die Grube ZZW das Haus und das Nebengebäude schneide.[23] Tatsächlich lag die Grube aber südlich des Torbaus am Ende des Hofbereiches und damit außerhalb des im Plan verzeichneten Pflasters.[24] Dennoch besteht kein Zweifel daran, daß sie zu einem Niveau gehörte, das älter als das Hofpflaster war, denn die Räume ZZB, ZZC und ZZF der darüber liegenden Struktur ZZA-ZZG (Anm. 24) wurden vom Hofpflaster überdeckt. Zwischen der ZZA-ZZG-Struktur ("second layer") und dem Hofpflaster befand sich außerdem eine etwa 18 Zoll (45,7 cm) starke Schicht aus Asche und karbonisiertem Pflanzenmaterial.[25]

Die Grube ZZW soll drei Scherben der sog. midianitischen Keramik (Kap. 3.1.9) enthalten haben;[26] eine vierte Scherbe soll aus dem teilweise darüber liegenden Raum ZZA (362'10") stammen.[27] Außerdem wurden im oberen Bereich der Grube ZZW zwei Scherben mit hieratischer Beschriftung gefunden (Kap. 3.1.9), die aber erst mehr als 60 Jahre später publiziert worden sind.[28] Dabei nehmen Goldwasser und Wimmer aus paläographischen Gründen eine Datierung in die 20. Dyn. vor. Vorausgesetzt, die beschriebenen Fundumstände treffen tatsächlich zu und die vorgeschlagene Datierung der Ostraka ist richtig, dann bilden diese den wichtigsten terminus post quem für die Errichtung der Struktur ZZA-ZZG, die frühestens unter Ramses III. stattgefunden haben kann. Das Hofpflaster wäre dann zu einem unbekannten späteren Zeitpunkt angelegt worden. Ungeklärt bleibt, ob die Struktur ZZA-ZZG in einem Zusammenhang mit dem Haus YR gestanden haben und erst im Rahmen einer Neugestaltung des Hofes aufgegeben worden sein könnte.[29] Einmal mehr

---

[22] Daviau, *Houses*, 413-415 Abb. 77 Tab. 4.71.

[23] Yannai, *Gs Kempinski*, 374. 375.

[24] Anhand folgender Hinweise kann die Lage der Grube recht genau bestimmt werden: *Beth-Pelet* II, Taf. 65:5 bietet eine Ansicht von Westen auf die Struktur ZZA-ZZG. In der unteren linken Bildecke ist der südöstliche Abschnitt des Torbaus zu sehen. Eine vom Bildrand abgeschnittene Grube innerhalb des Torbaus (vgl. auch *ebd.*, Taf. 67:8 linker Bildrand, untere Hälfte) dürfte durch den Ofen im Raum XH des "XX Dynasty Level" (*ebd.*, Taf. 70) verursacht worden sein. Projiziert man die Pläne der ZZ-Strukturen übereinander, dann wird klar, daß die Grube ZZW unter den Räumen ZZA und ZZE sowie der „Fläche“ ZZH lag. Sie wurde vom Niveau 362 aus angelegt (*ebd.*, 27), während der Plan für den Ofen im Raum ZZA ein Niveau von 363 Fuß angibt. Mit diesen Informationen läßt sich nun im eingangs erwähnten Foto (Taf. 65:5) auch die Grube ZZW deutlich erkennen.

[25] *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 68:15.

[26] *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 63:42; Parr, *SHAJ* 1, 1982, 128 Abb. 1:3.

[27] Parr, *SHAJ* 1, 1982, 128 Anm. 10 Abb. 1:4.

[28] *Beth-Pelet* II, 28; Goldwasser/Wimmer, *BASOR* 313, 1999, 39-42 (auf die Fundlage oder die Fundumstände wird in diesem Artikel nicht eingegangen).

[29] Der Raum ZZA sowie der nicht näher bestimmbare Locus ZZG enthielten auch ägyptische bzw. ägyptisch inspirierte Schalenformen (*Beth-Pelet* II, Taf. 89 s.v. ZZA 362.10 [Formen 6F, 6K, 12M]; s.v. ZZG 363.10 [Formen 6H, 12H, 12M, 12N2]). – Bei dem Vorratsgefäß der Form 43A2 aus Locus ZZU, das Morris, *Architecture*, 536 Anm. 522 ebenfalls als "Egyptian-style" ansieht, handelt es sich vielmehr um ein typisches Beispiel aus dem mittelbronze II-zeitlichen Palästina (vgl. Amiran, *Pottery*, 103 Foto 105).

ist zu bedauern, daß wir nicht wissen, was sich unterhalb der übrigen Hoffläche befand.

3.1.5. Funde aus dem Haus YR

Das Haus kann sich keineswegs so fundleer gezeigt haben, wie es in den Grabungspublikationen präsentiert wird, auch wenn Petrie feststellte, daß das Gebäude gründlich geplündert worden sei.[30] Die einzigen Kleinfunde, die er nannte und abbildete, umfassen die Elfenbeinpaneele aus dem Raum YC (Kap. 4) sowie einen hyksoszeitlichen Skarabäus und eine Gewandnadel, für die nur die Fundhöhe mitgeteilt werden;[31] Starkey und Harding legten später nur zwei gesiegelte Gefäßverschlüsse aus dem Raum YW vor (Kap. 3.1.9).

Für die Räumlichkeiten des Hauses verzeichnet das Keramikregister[32] keinerlei Keramik, während im Text durchaus auf entsprechende Funde hingewiesen wird.[33] So erwähnte und markierte Petrie für den Raum YC (Abb. 6) auch einen mit Schwefel gefüllten Krug. Weiterhin verwies er auf ein zerbrochenes Gefäß in der Feuergrube vor dem Raum YS sowie auf Scherben, die im südöstlichen Teil des Gebäudes auf dem Fußboden lagen und durch den starken Brand teilweise zusammengeschmolzen waren. Im Zusammenhang mit der Datierung führte Petrie auch philistäische Keramik an: Die ältere Ware sei auf dem Fußbodenniveau des Hauses bei 368 bzw. 369 Fuß gefunden worden, die jüngere Ware hingegen in einem Niveau von 370 bzw. 372 Fuß (d.h. im Verfüllschutt) – keine einzige Scherbe davon wurde abgebildet; das einzige Beispiel philistäischer Keramik, das Petrie aus dem Bereich des Tell ohne nähere Fundortangabe publizierte,[34] stammt aus einer der späteren Getreidegruben südlich des Nebengebäudes des Hauses YR.[35] Selbst die 45 großen Gefäße, die im Raum YW südlich der „Zisterne“ (Abb. 10) deponiert waren und durch das herabgestürzte Dach zerschmettert wurden,[36] bleiben im Keramikregister unberücksichtigt. Der fragliche Raum ist nicht einmal benannt worden (Abb. 7), sieht man von Petries älterem Plan (Abb. 6) ab. Hinweise auf ägyptische Keramikformen, die im Haus YR zutage kamen, gibt es contra Morris nicht.[37] Die einzige Ausnahme könnte nur die Scherbe

---

[30] Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 6.

[31] *Beth-Pelet* I, 18 Taf. 50:577. 579 (Keel, *Corpus* III, 200f. Nr. 404). – Die erwähnte Spitze eines Rasiermessers (*Beth-Pelet* I, 18) stammt laut *Beth-Pelet* I, Taf. 50:580 hingegen aus dem Bereich des jüngeren Locus WF über dem Nebengebäude westlich des Hauses YR (vgl. *ebd.*, Taf. 56).

[32] *Beth-Pelet* II, Taf. 89; zur Problematik s. Kap. 2.2.2.

[33] *Beth-Pelet* I, 18.

[34] *Beth-Pelet* I, 9 Taf. 23:2; 24 oben rechts.

[35] *Beth-Pelet* II, Taf. 89 s.v. Y Grain Pits (Form 26B2).

[36] *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 68:13 (Fundsituation).

[37] Morris, *Architecture*, 746 spricht sogar von “an appreciable amount of Egyptian-style pottery”, der innerhalb des Hauses und seiner Umgebung gefunden worden sei. Doch sie mißversteht Weinstein, *BASOR* 241, 1981, 22, denn die dort angeführten Beispiele stammen stets aus dem Friedhof 900 am Westhang des Tell.

eines ägyptischen Vorratsgefäßes darstellen (Anm. 53). Auch über eventuelle Keramikfunde aus Petries „Phase Z“ des Hauses YR liegen keinerlei Informationen vor.[38] Aufgrund dieser unbefriedigenden Situation lassen sich anhand der keramischen Evidenz oder „Nichtevidenz“ contra Yannai also keine Schlüsse ziehen.[39]

3.1.6. Funde aus dem Nebengebäude und der Umgebung des Hauses YR

Aus dem Nebengebäude im Westen des Hauses YR (YAA-YFF) sowie aus dem Hofbereich (YX) sollen sieben Siegelamulette, ein Udjat-Auge und ein goldener Ohrring stammen, allerdings wurden keine weiteren Angaben zu den Fundstellen oder Fundumständen gemacht.[40]

Im Gegensatz zum Haus selbst liegen zwar für das Nebengebäude und den Hofbereich einschließlich der späteren Getreidegruben auch nähere Informationen zu Keramikfunden vor,[41] doch deren Bewertung bleibt schwierig, zumal es gerade für den Hofbereich an genaueren Angaben fehlt. So muß Keramik, deren Fundstelle als „YX“ ausgewiesen ist, keineswegs stets vom gepflasterten Hof YX stammen, weil auch das ungepflasterte Areal südlich des Nebengebäudes als „YX“ definiert wurde. Daher kann man nur bei Funden, die zusätzlich den Vermerk 364'10" bzw. 364.10 aufweisen, davon ausgehen, daß sie auf der gepflasterten Hoffläche entdeckt wurden (s. Nivellement in Abb. 7). Scherben oder Gefäße, für die lediglich „YX“ bzw. „YX366“ o.ä. (also eine von 364'10" abweichende Fundhöhe) angegeben ist, sind dagegen wenig aussagekräftig.[42] Im Fall des Nebengebäudes verhält sich die Situation nicht viel besser. Hier wird nur auf philistäische Keramik verwiesen, die jedoch nicht von der Begehungsfläche[43] zu stammen scheint, sondern aus dem

---

[38] Die Keramik aus der Umgebung des Hauses der „Phase Z“, die Morris, *Architecture*, 536 diskutiert, wurde zum überwiegenden Teil in den ZZ-Strukturen gefunden und kann keineswegs zur Datierung der „Phase Z“ herangezogen werden (Kap. 3.1.4).

[39] Die Annahme, daß weder Petrie noch Starkey Keramik der 19. Dyn. im „früheren“ Bauwerk (d.h. „Phase Z“) gefunden hätten, läßt Yannai, *Gs Kempinski*, 375 schlußfolgern, daß dieses zu Beginn der 19. Dyn. errichtet wurde. Unverständlich bleibt mir, warum dann aber die Scherben mit den Kartuschen Sethos' II. (Anm. 53) als “*terminus post quem* for the initial construction” dienen sollen (*ebd.*, 375).

[40] *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 62:20-21A. 25-28; Taf. 64:62. 64 (Keel, *Corpus* III, 380-385 Nr. 830-832. 836-839. 846). – Da die Buchstabenkombination YX (Nr. 21. 25. 62. 64) den Hofbereich meint, wären die Stücke Nr. 20 (Y367'), 21A (Y364'9"), 26 (Y364'8"), 27 (Y365') und 28 (Y) im Nebengebäude zu lokalisieren.

[41] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:43-51. 53-56; Taf. 64:57-58. 72. 74; Taf. 89 s.v. Loci YX 364.10; YX 361.; YAA 364.-70.; Y Grain Pits; Y 366.-368.

[42] Daß diese Scherben unter der Überschrift “above courtyard” abgebildet wurden (*Beth-Pelet* II, Taf. 63), ist kein stichhaltiger Einwand, denn darunter erscheinen auch Scherben aus dem Raum YEE des Nebengebäudes (Nr. 43-45. 47. 50) und sogar eine Scherbe aus dem Friedhof 900 (Nr. 52). Die Überschrift meint also nicht das Hofpflaster als den tatsächlichen Fundort, sondern stellt lediglich einen stratigraphischen Bezug her.

[43] Eine Türöffnung ist nur zwischen den Räumen YBB und YFF sowie YDD und YEE nachgewiesen, ohne daß dort aber die Höhe des Fußbodenniveaus bezeichnet wurde; im übrigen Bereich sind möglicherweise nur die Grundmauern erhalten geblieben.

Fundamentbereich oder aus dem Verfüllschutt: Für den Raum YAA sind ein Krater und zwei Scherben verzeichnet,[44] für den Raum YEE fünf Scherben.[45]

3.1.7. Keramikfunde auf oder über dem Hofpflaster

Eine zentrale Rolle bei der Datierung des Hauses YR spielen die Keramikfunde, die auf oder über dem Hofpflaster gemacht wurden. Und doch ist wiederholt festzustellen, daß das Keramikregister (Anm. 32) nur oberflächlich oder gar nicht konsultiert worden ist, denn die Schlußfolgerungen werden dem Material nicht gerecht. Über dem Hofpflaster ist keineswegs überwiegend philistäische Keramik gefunden worden, wie Dothan behauptete,[46] sondern hauptsächlich lokale spätbronze- bis früheisenzeitliche Ware. Weiterhin sind einige ägyptische bzw. nach ägyptischem Vorbild gefertigte Gefäße (s.u.) und wenigstens zwei Scherben der sog. midianitischen Keramik (Kap. 3.1.9) bezeugt;[47] für zwei weitere derartige Scherben aus dem Hof- bzw. dem allgemeinen Hausbereich bleibt der Fundkontext unbekannt.[48] Philistäische Keramik ist in Form einer Scherbe der monochromen Ware sowie durch eine Schale, einen Krater und zwei (?) Steigbügelkannen vertreten.[49]

Wood rechnet die Keramik, die auf dem Hofpflaster gefunden wurde, der "squatter phase" zu, die auf die Zerstörung des Hauses YR folgte.[50] Er begründet dies damit, daß während der Nutzungsdauer des Bauwerks keine häusliche Keramik im Hofbereich in Gebrauch gewesen sein könne. Woods These setzt jedoch voraus, daß der Hofbereich entweder vom Zerstörungsschutt freigeblieben oder dieser dort fortgeräumt worden war – Bedingungen, die sich nicht nachprüfen lassen.[51] Außerdem bleiben die Fundumstände der Keramik völlig unklar. Wir wissen nicht, ob sich die Gefäße in bestimmten Bereichen konzentrierten oder ob sie eher verstreut lagen, ob die Scherben zu weitgehend vollständigen Gefäßen zusammengesetzt werden konnten oder die Formbestimmung anhand diagnostischer Scherben erfolgte.

---

[44] *Beth-Pelet* II, Taf. 64:57-58; Taf. 89 s.v. YAA 364.-70. (Form 27D10). – Fundlage zwischen 364' und 370'; Mauerbasis bei 363'7", anstehend bis 367'1", erhaltene Höhe 1,07 m.

[45] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:43-45. 47. 50. – Der Raum YEE wurde nur teilweise freigelegt, weil er am Arealende lag. Mauerhöhe und Fußbodenniveau sind unbekannt.

[46] Dothan, *Philistines*, 28. – Dothan verweist *ebd.*, Anm. 28 auf eine Steigbügelkanne und auf Scherben, deren genauer Fundkontext unbekannt oder widersprüchlich angegeben ist (Anm. 56 s.v. Hofbereich), läßt aber die Formen 27D4, 27D8, 64R1 des Keramikregisters außer acht.

[47] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:53-54; Parr, *SHAJ* 1, 1982, 128 Abb. 1:2.

[48] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:55-56; Parr, *SHAJ* 1, 1982, 128 Abb. 1:1.

[49] *Beth-Pelet* II, Taf. 63:46; Taf. 89 s.v. YX 364.10 (Formen 27D4, 27D8, 64R1, 64R1' [vgl. aber Anm. 56 s.v. Hofbereich]).

[50] Wood, *Palestinian Pottery*, 456f.; Wood, *BAR* 17/6, 1991, 51f.

[51] In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Mauern der folgenden Schicht X (*Beth-Pelet* II, Taf. 70) in einer Tiefe von 369'6" bzw. 369'8" gegründet wurden; zwischen dem Hofpflaster und der Basis dieser Mauern muß es eine Schuttschicht von mehr als 1,4 m Stärke gegeben haben.

Der Anteil ägyptischer bzw. ägyptisch inspirierter Keramikformen auf dem Hofpflaster des Hauses YR scheint gering zu sein; lediglich zwei Schalentypen (6F, 12T) lassen sich anhand des Keramikregisters und des Duncanschen Corpus anführen.[52] Hinzu kommen noch Scherben eines großen ägyptischen Gefäßes, die im Hof nahe dem Eingangstor gefunden wurden und mit den Kartuschen Sethos' II. versehen sind.[53] Diese Scherben bieten den einzigen absoluten Fixpunkt für die zeitliche Einordnung des Hauses YR. Ob das Gefäß aber tatsächlich aus der Gründungsphase stammt und diese daher datiert,[54] läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

3.1.8. Errichtung und Zerstörung des Hauses YR

Um die Errichtung des Hauses YR zeitlich eingrenzen zu können, bedarf es der Klärung folgender Fragen: Wurden die hieratisch beschrifteten Ostraka (Kap. 3.1.4 und 3.1.9) tatsächlich in der Grube ZZW gefunden und lassen sie sich aufgrund paläographischer Kriterien wirklich der 20. Dyn. zuweisen? In welchem Verhältnis stand die Struktur ZZA-ZZG, die über der Grube ZZW angelegt wurde, zum Haus YR? Wurde das Hofpflaster, das die Struktur ZZA-ZZG überdeckt, im Zusammenhang mit der Erbauung des Hauses YR angelegt oder stellt es eine spätere Modifikation dar?

Um den Zeitpunkt der Zerstörung des Hauses zu datieren, stützt man sich vor allem auf die philistäische Keramik.[55] Allerdings gibt es weder hinreichende Informationen über ihre genaue Fundlage noch über das zahlenmäßige Vorkommen einzelner Gefäßtypen;[56] die Angaben Petries zu Funden dieser Keramik innerhalb des Hauses YR (Kap. 3.1.5) lassen sich anhand der

---

[52] Für die Form 6F (Schale mit gerader Wandung und ausgezogenem Rand) vgl. Martin/Barako, in: *Tel Mor*, 135-138. 154 Abb. 4.5:3-5. – Für die Form 12T (Schale mit gerundeter Wandung und einfachem Rand) vgl. *ebd.*, 138. 155 Abb. 4.6.

[53] *Beth-Pelet* II, 28f. Taf. 61:1; 64:74. Zwei weitere Bruchstücke konnten später noch ergänzt werden, ihre Fundstelle ist unbekannt (Dothan, *Philistines*, 30 mit Anm. 36; 31 Taf. 1). Petrie erwähnte, daß "part of a massive hard pottery cartouche with a figure of Set, and probably of Sety II" vom Fußbodenniveau des Hauses YR stamme (*Beth-Pelet* I, 18). Sollte damit der fehlende obere Abschnitt der rechten Kartusche gemeint sein?

[54] *Beth-Pelet* II, 31. 32; Albright, *CAH* II/2[3], 510; Herzog, *Fs Fritz*, 92. – Dothan, *Philistines*, 28 Anm. 36; 290 Tab. 2; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47f. und Morris, *Architecture*, 536, die Petries Phasengliederung folgen, meinen damit die „Phase Z“, obwohl die Scherben auf dem Hofpflaster lagen, also aus der Phase Y stammen. Auch Yannai, der die „Phase Z“ zu Recht als eigenständige Phase ablehnt (Kap. 3.1.1), wertet die Scherben als terminus post quem für die Gründungsphase, datiert diese aber in die frühe 19. Dyn. (Anm. 39).

[55] *Beth-Pelet* II, 30. 31; Dothan, *Philistines*, 29; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 48; Morris, *Architecture*, 748f.

[56] Siehe Kap. 2.2.2, 3.1.6 sowie 3.1.7. Weitere Beispiele stammen aus ungewissem Kontext: Hofbereich: drei Scherben (*Beth-Pelet* II, Taf. 63:48-49. 51) und evtl. eine Steigbügelkanne (*ebd.*, Taf. 64:72); für letztere (Form 64R1') wird *ebd.*, Taf. 87 eine Fundhöhe von 365 Fuß angegeben, im Keramikregister (*ebd.*, Taf. 89) erscheint sie allerdings unter den Gefäßen vom Hofpflaster (XY 364.10). – Getreidegrube: ein Krater (*ebd.*, Taf. 89 s.v. Y Grain Pits [Form 26B2]). – Fundbereich unbekannt, vermutlich Nebengebäude: zwei Kratere (*ebd.*, Taf. 89 s.v. Y 366.-368. [Formen 27D4, 27D8]).

unzureichenden Publikationslage nicht verifizieren.[57] Wood weist sämtliche Beispiele der philistäischen Keramik einer philistäischen Nachnutzungsphase zu[58] (Kap. 3.1.7) und setzt daher die Zerstörung des Hauses früher, nämlich schon zu Beginn des 12. Jh. v.Chr. an. Die Mehrheit der Forscher geht jedoch davon aus, daß die philistäische Keramik bereits während der Phase Y benutzt wurde, das Haus YR also bis zum frühen 11. Jh. v.Chr. bestand und erst dann in einer Brandkatastrophe unterging (Anm. 55). Mit einem Zerstörungszeitpunkt im frühen 11. Jh. v.Chr. wäre Tell el-Far'ah der bislang einzige bekannte Ort mit möglicher ägyptischer Präsenz, der nicht während des Niedergangs der ägyptischen Hegemonie im Laufe des 12. Jh. v.Chr. ein gewaltsames Ende gefunden hätte.

3.1.9. Ausgewählte Funde

Abschließend ist noch auf einige Funde aus dem Haus YR einzugehen, die bislang nur im Zusammenhang mit den stratigraphischen Problemen erwähnt wurden (für die Elfenbeinpaneele aus dem Raum YC s. Kap. 4).

Die 45 Vorratsgefäße aus dem Raum YW sind kaum dokumentiert. Es wurde nur eine Fotografie veröffentlicht, mit der die Fundsituation verdeutlicht wird (Kap. 3.1.5 mit Anm. 36). Ob einige der Gefäße restauriert, ob sie wenigstens typologisch bestimmt wurden, bleibt unbekannt, denn im Keramikregister ist ihre Fundstelle nicht vertreten. Aus der Fotografie und der Beschreibung geht hervor, daß es sich bei diesen Gefäßen um Amphoren handelt; über ihre Form sind jedoch keine weiteren Aussagen möglich.[59]

Viele dieser Vorratsgefäße sollen mit konischen Lehmverschlüssen versehen gewesen sein, aber nur zwei gesiegelte Beispiele wurden in Abbildung vorgelegt.[60] Die jeweils unvollständig erhaltenen Stempelsiegel-Abdrücke zeigen eine männliche Gottheit, die in Schrittstellung auf dem Rücken eines Tieres steht und in der rechten Hand einen stabartigen Gegenstand hält. Es scheint zwar, als seien zwei verschiedene Siegel verwendet worden, doch Einzelheiten der Tracht sowie die Art der Tiere lassen sich anhand der Abbildungen nicht sicher bestimmen, so daß die bisherigen Umzeichnungen und Beschreibungen[61] nur mit Vorsicht zu benutzen sind. Eine Identifizierung der Gottheit(en) ist schon deshalb nicht möglich. Während ihre Ikonographie in die Levante weist, hat die langovale Form der Siegelfläche ihr Vorbild unter

---

[57] Vgl. auch Dothan, *Philistines*, 27 Anm. 21.

[58] Wood, *Palestinian Pottery*, 459f.; Wood, *BAR* 17/6, 1991, 51f.

[59] Es ist also unklar, wie groß bzw. klein die typologische Vielfalt war, ob nur levantinische oder auch ägyptische Formen vertreten waren. Für ägyptische Amphoren in der südlichen Levante vgl. Martin/Barako, in: *Tel Mor*, 146.

[60] *Beth-Pelet* II, 28. 29 Taf. 61:5-6 (Keel, *Corpus* III, 376-379 Nr. 828-829).

[61] Wood, *BA* 50/2, 1987, 76; Shuval, in: *Studien Stempelsiegel* III, 140 Nr. 36-37; Cornelius, *Reshef*, 204 s.v. BM 65 (Shuval und ihm folgend Cornelius weisen die Verschlüsse irrtümlich der jüngeren Schicht X zu).

ägyptischen Stempeln, die der Siegelung von Gefäßverschlüssen dienten.[62] Diese Stempel bieten gewöhnlich Informationen über den Gefäßinhalt, dessen geographische Herkunft oder die verantwortliche Institution; auch der Bestimmungszweck (z.B. das Hebsed-Fest) kann genannt sein.[63] Gelegentlich haben sie jedoch eher emblematischen Charakter (stilisiertes Papyrusmotiv, Capride an Kompositpflanze) und sind dann besonders schwer zu deuten.[64]

Ägyptische Gefäßverschlüsse sind in verschiedenen Formen bezeugt.[65] Der weitaus größte Teil wird dabei von zylindrischen Verschlüssen gebildet, die kappenartig den Gefäßhals umfassen.[66] Die Form der beiden Verschlüsse aus dem Haus YR von Tell el-Far'ah ähnelt hingegen den ägyptischen Verschlüssen von konischer Formgebung.[67] Möglicherweise folgte die Praxis der Gefäßversiegelung also ägyptischem Vorbild, während die Ikonographie der verwendeten Siegel und damit wohl auch die Herkunft des Gefäßinhalts in die Levante weist.

Aufgrund der zahlreichen Vorratsgefäße ist der Raum YW von den Ausgräbern als Weinlager gedeutet worden[68] – eine naheliegende, vielleicht aber etwas voreilige Schlußfolgerung, da Amphoren keineswegs auf Wein festgelegt waren, sondern als Transport- und Vorratsbehältnis für unterschiedliche Erzeugnisse dienten.[69] Ungeklärt bleibt, ob der Inhalt der Gefäße für die Versorgung der Hausbewohner und deren Gäste gedacht war[70] oder ob die Amphoren hier nur zwischengelagert wurden, weil sie weitergeleitet werden sollten.[71]

Ein weiteres Vorratsgefäß, von dem nur einige Scherben erhalten blieben (Kap. 3.1.7 mit Anm. 53), trägt die Kartuschen Sethos' II. auf jeweils einem Goldzeichen, flankiert von einer Palmblattrippe (sog. Jahresrispe) auf Schen-Ring („Ewigkeit") und Kaulquappe („100.000"), also dem Symbol für eine

---

[62] Für erhaltene Originalstempel vgl. Hope, *Jar Sealings Tut'ankhamūn*, 96 Anm. 19-22; Kuckertz, *Gefäßverschlüsse*, 28 Anm. 298; für Stempelungen vgl. Anm. 63-64.

[63] Hayes, *JNES* 10, 1951, 157-161 Abb. 25-29; Leahy, *Inscriptions*, 29-42 Taf. 15-22.

[64] Hayes, *JNES* 10, 1951, 160f. (BBB-CCC) Abb. 29; Leahy, *Inscriptions*, 43 Nr. CI Taf. 23.

[65] Vgl. Hope, *Jar Sealings* (zu Malqata) und Kuckertz, *Gefäßverschlüsse* (zu Amarna).

[66] Hayes, *JNES* 10, 1951, 159 (FF-GG) Abb. 24. 27; Hope, *Jar Sealings*, 27. 29 Abb. 6 (2. Reihe von unten); 31 Abb. 8a Taf. 3a-b; Kuckertz, *Gefäßverschlüsse*, 7f. Taf. 6b; 7f; 8b. Für Darstellungen im Flachbild vgl. Kuckertz, *ebd.*, 22f.

[67] Hope, *Jar Sealings*, 26f. 29 Abb. 6 (2. Reihe von oben); 30 Abb. 7e; Kuckertz, *Gefäßverschlüsse*, 8 Taf. 5b-c. Für Darstellungen vgl. Kuckertz, *ebd.*, 23 mit Anm. 239-241.

[68] *Beth-Pelet* II, 28.

[69] Inhaltsangaben, die in Hieratisch auf die Wandung ägyptischer Amphoren geschrieben wurden, nennen *srmt* ("ale"), Fett, Fleisch, Geflügel, Öle, Milch, Honig, Harz, Früchte und Cerealien (Hayes, *JNES* 10, 1951, 88-95 Abb. 4-15; Leahy, *Inscriptions*, 3 Abb. 1; 5-19).

[70] Vgl. den Raum 13 der sog. Kommandantenresidenz der Festung Buhen in Nubien, der eine große, aber nicht genau ermittelte Zahl an Amphoren enthielt und als „Weinkeller" gedeutet wurde (Emery et al., *Buhen* I, 52f. Taf. 95C).

[71] Das bekannteste Beispiel eines Amphorenlagers bildet das "entrepôt aux 80 jarres", das Schaeffer in Minet el-Beida, der Hafenstadt von Ugarit, entdeckte (Schaeffer, *Syria* 13, 1932, 3 Taf. 3:3; Marchegay, in: *RSO* XIV, 19. 38 Abb. 14; Sauvage, *UF* 38, 2006, 617-629).

„lange Regierungszeit von Hunderttausenden von Jahren".[72] Derartig aufwendig beschriftete Keramikgefäße sind bislang äußerst selten bezeugt; die einzigen mir bekannten Parallelen bilden die Fragmente zweier Gefäße mit den stark ergänzten Kartuschen Sethos' II. aus der Festung von Haruba/ Haruvit im nordöstlichen Sinai.[73] Wenn ägyptische Vorratsgefäße beschriftet wurden, dann tragen sie gewöhnlich einen gestempelten Königsnamen[74] oder einen in Hieratisch geschriebenen Vermerk über ihren Inhalt, dessen Jahrgang und Herkunft, eventuell auch über den Erzeuger.[75] Die Art und Weise, wie die Königsnamen auf den Exemplaren aus Tell el-Far'ah und Haruba/ Haruvit eingeritzt wurden, erinnert hingegen an die Beschriftung von ägyptischen Stein- und Fayencegefäßen.[76]

Tell el-Far'ah ist einer der wenigen südpalästinischen Fundorte, in denen Beispiele der sog. midianitischen Keramik zutage kamen. Ein Herstellungszentrum dieser zwei- oder mehrfarbig bemalten Keramik wurde in Qurayya in Nordwest-Arabien lokalisiert, daher favorisiert Parr die Bezeichnung *Qurayya Painted Ware*.[77] Außerhalb Nordwest-Arabiens ist sie in größerer Zahl in den antiken Kupferminen der Arabah – im Tal von Timna[78] sowie in Feinan[79] – zu finden. Nördlich davon wurden vereinzelte Beispiele im südlichen Palästina (Gezer, Lachish, Tel Gedor, Tel Masos, Kadesh Barnea) bzw. in Jordanien (Amman, Tawilan) entdeckt;[80] dabei hat Tell el-Far'ah neben Kadesh Barnea die größte Zahl an Exemplaren erbracht.[81] Sofern datierbare Fundkontexte vorliegen (Timna, Tel Gedor),[82] bezeugen sie eine Herstellung

---

72 Wilkinson, *Reading Egyptian Art*, 119; Budde, *Seschat*, 115f.

73 Goldwasser, *Qadmoniot* 13, 1980, 34; Oren, in: Rainey, *Egypt, Israel*, 90-93 Abb. 7 (Rek.) Taf. F.

74 Zum Beispiel: Amphora aus Tell el-'Ajjul, Kartusche der Hatschepsut und Thutmosis' III. (*Ancient Gaza* II, 9 Taf. 5. 8; Kempinski, *NEAEHL* 1, 53). – Amphorenhenkel aus Bir el-'Abd, Kartusche Sethos' I. (Oren, in: Rainey, *Egypt, Israel*, 84f. Taf. C). – „Bierflasche" aus Haruba/Haruvit, Kartusche Sethos' I. (Oren, *ebd.*, 84. 86 Taf. D). – Amphorenhenkel aus Tell Abu Hawam, Kartusche Ramses' II. (Artzy, *NEAEHL* 5, 1554).

75 Černý, *Hieratic Inscriptions*, 1-4. 21-24 Taf. 1-5 (vgl. Baines, *Stone Vessels*, Taf. 26-30. 32); Schneider, *Ḥoremḥeb* II, 11. 12f. Nr. 22-29 Taf. 2-4; s. auch Anm. 69.

76 Petrie, *Sinai*, Taf. 146. 147:2-7; Kat. Paris, *Monuments de Ramsès II*, 25-30 Nr. 4.

77 Rothenberg/Glass, in: Sawyer/Clines, *Midian*, 111-113; Parr, in: Potts, *Araby the Blest*, 73-89.

78 Rothenberg/Glass, in: Sawyer/Clines, *Midian*, 100f.; Rothenberg, *Egyptian Mining Temple*, 92-94. 95. 100f. Abb. 4-13.

79 Fritz, *ZDPV* 110, 1994, 144-146 Abb. 12:1-10; Smith/Levy, *BASOR* 352, 2008, 81-84 Abb. 23.

80 Rothenberg/Glass, in: Sawyer/Clines, *Midian*, 69-86 Abb. 2; Knauf, *Midian*, XII Abb. 1; 15-17. 21. 23; Singer-Avitz, *TA* 35, 2008, 73-81.

81 Zu den in Anm. 26-27 und 47-48 genannten acht Scherben kommen noch je ein Gefäß aus dem Friedhof 900 (*Beth-Pelet* II, Taf. 63:52) und aus dem Grab 542 (Rothenberg/Glass, in: Sawyer/Clines, *Midian*, 82) hinzu. Im Londoner Institute of Archaeology sollen sich noch weitere Scherben midianitischer Keramik aus Tell el-Far'ah befinden (*ebd.*, 82).

82 Schlüsselfundort für die Datierung ist Timna (Anm. 78); zu Tel Gedor vgl. Ben-Arieh, *NEAEHL* 2, 468.

der Keramik während des 13. und 12. Jh. v.Chr.[83] Die geringe Zahl an Gefäßen/Scherben in der südlichen Levante deutet darauf hin, daß die Keramik eher sporadisch dorthin gelangt sein dürfte, sei es im Zusammenhang mit den Bergbauaktivitäten in der Arabah[84] und dem Metallhandel über Land oder im Zusammenhang mit dem sich etablierenden Weihrauchhandel entlang der sog. Weihrauchstraße (Kap. 2.5 Anm. 76).

Den wichtigsten Fund außerhalb des Hauses YR bilden zweifellos die beiden hieratisch beschriebenen Gefäßscherben aus der Grube ZZW (Kap. 3.1.4). Ihre nur unvollständig erhaltene Aufschrift erwähnt jeweils eine Gerstelieferung und die Beteiligung eines Schreibers. Aufgrund einer offensichtlich identischen Handschrift nehmen Goldwasser und Wimmer an, daß beide Scherben von demselben Gefäß stammen könnten, wobei sie von einer Schale ausgehen. Zwar wird keine Profilzeichnung der Scherben geboten, doch lassen Form und Größe Zweifel daran aufkommen, daß sie tatsächlich zu einer Schale gehörten; es ist viel eher an ein deutlich größeres Gefäß zu denken. Auch die strikt horizontale Ausrichtung der Schrift spricht gegen eine Schale, denn dort folgt die Beschriftung stets dem Schalenrund.[85] Die nächste Parallele bietet vielmehr ein mehrzeilig beschriebenes Ostrakon aus Tel Sera', das wohl von einem großen Vorratsgefäß stammt.[86] Damit bezeugen die beiden Scherben von Tell el-Far'ah zwar Getreidelieferungen und deren Dokumentation im Rahmen ägyptischer Verwaltungstätigkeit, aber sie dürften kein weiteres Beispiel für die beschrifteten Schalen darstellen, die von Goldwasser als Votivschalen gedeutet werden.[87] Mit Informationen zur geleisteten Abgabe versehen, sollen derartige Schalen der jeweiligen Gottheit, der die Abgabe galt, im Tempel gestiftet worden sein.[88] Allerdings sind keine der bisher bekannten Schalen mit hieratischer Beschriftung in einem Heiligtum gefunden worden, sondern sie stammen aus sekundärem Kontext (Lachish) oder aus einer sog. Gouverneursresidenz (Tel Sera').[89]

---

83 Singer-Avitz, in: Ussishkin, *Lachish* III, 1284 möchte diese Keramik erst in das 12. Jh. v.Chr. datieren. Für eine solche zeitliche Eingrenzung ist die Datenlage m.E. aber nicht aussagekräftig genug.

84 Vgl. Conrad/Rothenberg, *Antikes Kupfer*; Rothenberg, *Metallurgy of Copper*.

85 Vgl. *Lachish* IV, Taf. 44:3-6; 47:1-4; Goldwasser, *TA* 11, 1984, Taf. 4-6.

86 Goldwasser, *TA* 11, 1984, 82 Nr. 7 Taf. 7:2. Vgl. auch ein einzeilig beschriebenes Ostrakon von einem Vorratsgefäß aus Ashkelon (Wimmer, *TA* 35, 2008, 65-68 Abb. 1).

87 Goldwasser, *TA* 11, 1984, 84f.

88 Ausgangspunkt dieser Interpretation sind vor allem zwei Passagen im Papyrus Harris I, die davon berichten, daß die lokale Bevölkerung einem von Ramses III. in Gaza errichteten Amun-Tempel abgabepflichtig war (pHarris I, 9,1-3; Uehlinger, in: *Studien Stempelsiegel* III [a], 5-7) und daß Ramses III. dem Gott Amun neun Städte in Charu („Syrien") geschenkt habe (pHarris I, 68a,2; Grandet, *Papyrus Harris I*, 323f.).

89 Sweeney, in: Ussishkin, *Lachish* III, 1601-1613 Nr. I-V. VII-X; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 41. Über den Fundkontext in Deir el-Balah liegen noch keine Informationen vor.

3.2. Gestaltung

Der Grundriß des Hauses YR (Abb. 10) hebt sich deutlich von der lokalen syrisch-palästinischen Tradition des Hofhauses[90] ab. Er ist vielmehr der ägyptischen Hausarchitektur des Neuen Reiches verpflichtet und findet seine nächste Parallele im mittelgroßen Amarnahaus mit Vorraum (Abb. 12-15).

3.2.1. Das mittelgroße Amarnahaus als Vorbild

Der Begriff „Amarnahaus" steht für einen villenartigen Wohnhaustypus, der in zahlreichen Beispielen aus Achet Aton/Amarna, der neuen Hauptstadt des Königs Echnaton, bekannt ist. Es handelt sich dabei um große und mittelgroße Häuser,[91] die einem charakteristischen Grundrißschema folgten, so daß bei aller Variabilität im Einzelnen die Dreistreifigkeit des Planes sowie bestimmte Raumanordnungen immer erkennbar bleiben (Näheres s.u.). Aufgrund dieses vollentwickelten Grundrisses ist auch vom Amarna-Normalhaus gesprochen worden[92] – eine etwas irreführende Bezeichnung, da sich ja nur eine wohlhabende Minderheit diese Wohnform leisten konnte.[93] Besser wäre es demnach, vom Amarna-Idealhaus zu sprechen; bezugnehmend auf die privilegierten Bewohner wurden daher auch Bezeichnungen wie Amarna-Villa oder Amarna-Herrenhaus geprägt.[94]

Am besten bekannt ist das Amarnahaus durch die Beispiele aus der namengebenden Hauptstadt Echnatons, wo bislang die meisten Häuser freigelegt werden konnten.[95] Erstmals fassen läßt sich das Amarnahaus nur wenig früher unter Echnatons Vater und Vorgänger Amenophis III. in dessen Palastareal in Malqata.[96] Eine Tradierung bzw. Weiterentwicklung des Haustyps nach der Amarnazeit ist bislang kaum zu verfolgen,[97] doch das dürfte der

---

[90] Vgl. Weippert, *Palästina*, 226-228. 270f.; Foucault-Forest, *Habitat privé*.

[91] Tietze, *ZÄS* 112, 1985 hat anhand der 532 Wohnhäuser, die während der deutschen Ausgrabungen in Amarna freigelegt und dokumentiert wurden, eine Typologie entwickelt (die zahlreichen Wohnhäuser aus den späteren britischen Grabungen wurden nicht einbezogen, da deren Datenbasis unzureichend ist). Tietzes Typologie berücksichtigt Anzahl und Anordnung der Räume (Größe und Grundriß) sowie die Mauerstärke. Das vollentwickelte mittelgroße Amarnahaus entspricht dem Typ 2e nach Tietze (*ZÄS* 112, 1985, 61 Abb. 4; 70f. Abb. 11a), das große Amarnahaus dem Typ 3e (*ebd.*, 61 Abb. 4; 71-73 Abb. 12a).

[92] Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 25.

[93] Unter den 532 Wohnhäusern aus den deutschen Grabungen in Amarna machen die mittelgroßen Häuser des Typs 2e nur 8,83 % aus, die großen Häuser (Typ 3e) nur 6,77 % (Tietze, *ZÄS* 112, 1985, 61 Abb. 4; 73 Abb. 13).

[94] Kemp, *WA* 9, 1977, 127; Roik, *Wohnhaus*, 21.

[95] Petrie, *Amarna*; Ricke, *Amarna-Wohnhaus*; *CoA* I-II; Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*.

[96] Endo, *JSSEA* 25, 1995, 23-37.

[97] In Luxor sollen bei neuen Grabungen Amarnahäuser aus dem Ende der 18. und 19. Dyn. gefunden worden sein (Lacovara, *Royal City*, 61); in Qantir wurden durch magnetische Prospektion Villen vom Typ des Amarnahauses nachgewiesen (Pusch, *Ä&L* 9, 1999, 22). Zum "villa-like building" in Tell Basta (spätes Neues Reich) sind m.W. außer einer Notiz bei Bakr, *Tell Basta* I, 21 keine weiteren Informationen verfügbar – ob hier ebenfalls ein

äußerst mangelhaften Quellenlage zuzuschreiben sein, denn wir kennen keine Wohnhäuser hochrangiger Amtsträger der 19./20. Dyn.[98] Daß es eine Weiterführung des Haustyps gegeben haben muß, machen die ramessidenzeitlichen Beispiele aus Tell el-Far'ah und Beth Shean (Kap. 3.4.2) deutlich.

Das Amarnahaus[99] besaß einen nahezu quadratischen Grundriß und wies mit seiner Hauptfront zumeist nach Norden (Abb. 12-16). Den Mittelpunkt dieser Gebäude bildete ein großer Raum mit Säulenstellung (Mittelhalle), um den sich alle übrigen Räume gruppierten. Dabei wurde das mittelgroße Haus in drei deutlich voneinander abgesetzte Grundrißstreifen untergliedert, die jeweils charakteristische Räume bzw. Raumgruppen enthielten.[100] Da deren Zahl, Größe, Lage, Ausrichtung und Gestaltung innerhalb bestimmter Grenzen durchaus variabel war, gab es eine Vielzahl an Grundrißlösungen, so daß kein Haus einem anderen genau glich. Anhand der Größe und Orientierung können Haupt- und Nebenräume unterschieden werden, doch nur wenige Räume wiesen Merkmale oder feste Einbauten auf, die auf eine ganz bestimmte Funktion schließen lassen (Treppenhaus, Schlafzimmer, Badezimmer, Toilette). Die meisten Räume waren multifunktional nutzbar und sind sicherlich je nach Jahreszeit unterschiedlich intensiv bewohnt bzw. genutzt worden.[101] Um vorschnelle Festlegungen zu vermeiden, werden im folgenden neutrale Bezeichnungen verwendet, die auf die Größe, Gestaltung oder Anordnung der Räume Bezug nehmen.

Der Haupteingang des Hauses lag in einem separaten Vorraum (VR), der dem vorderen Grundrißstreifen nahe der Hausecke vorgelagert und oft über eine Treppe oder Treppenrampe zu erreichen war, denn der Fußboden des Hauses wurde gegenüber dem umliegenden Gelände gern erhöht.[102] Der vordere Grundrißstreifen enthielt als wichtigsten Raum eine langgestreckte Halle, die den einzigen Zugang zur Mittelhalle bot und am besten als Vorhalle

---

Amarnahaus vorliegen könnte, ist daher nicht zu entscheiden.

[98] Es muß daher verwundern, daß das Haus YR von Tell el-Far'ah pauschal mit ägyptischen Bauwerken der 19. Dyn. verglichen worden ist; vgl. Yisraeli, *EAEHL* 4, 1077 bzw. *NEAEHL* 2, 442; Keel/Küchler, *Orte* 2, 129.

[99] Für Beschreibungen des Amarnahauses vgl. Borchardt, *ZfB* 66, 1916, 522. 530-558; *CoA* I, 37-47; Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 25-36 (Amarna-Normalhaus); 37-42 (große Einzellösungen); Tietze, *ZÄS* 112, 1985, 70-73 (Typ 2e, Typ 3e); Spence, *JEA* 90, 2004, 126-134; verschiedene Beiträge in Tietze, *Amarna* sowie zuletzt Koltsida, *Domestic Architecture*. – Obwohl sich Koltsida, *ebd.*, 9 auf Tietzes Typologie beruft, unterscheidet sie für den Typ e (Amarnahaus mit vorgelagertem Vorraum) nicht zwischen mittelgroßen und großen Häusern (Typ 2e bzw. 3e), sondern sie erfaßt alle Häuser des Typs e unter "large houses". Zur Illustration nutzt Koltsida ein „typisches" Haus, das nicht auf einem konkreten Plan basiert, sondern auf den Vorstellungen der Autorin (*ebd.*, 27 Anm. 262 zu Abb. 2.5; 57 Abb. 3.10; 99 Abb. 4.3-4.4). Bei diesem „Idealplan" ist jedoch die Mittelhalle im Verhältnis zu den übrigen Räumen viel zu groß geraten.

[100] Diese Gliederung galt im Prinzip auch für die großen Amarnahäuser; aufgrund der stärkeren räumlichen Differenzierung konnten hier aber der mittlere und der hintere Grundrißstreifen (und damit auch die ihnen zugewiesenen Funktionsbereiche) miteinander verzahnt sein; vgl. Kral, in: Tietze, *Amarna*, 114f. Abb. 5. 7.

[101] Endruweit, *Wohnbau*, 155-158.

[102] Für verschiedene Erklärungsversuche zu diesem Detail vgl. Endruweit, *Wohnbau*, 160f. mit Anm. 266.

(VH) zu bezeichnen ist.[103] Sie wurde an beiden Schmalseiten von Nebenräumen flankiert. Der mittlere Grundrißstreifen umfaßte die Mittelhalle (MH) als Hauptraum des Hauses und verschiedene Nebenräume, darunter ein Treppenhaus (T) zur Dachterrasse, das von der Mittelhalle aus zugänglich war. In großen Häusern (Abb. 16) gab es mit der Seitenhalle (SH) einen weiteren Hauptraum. Im hinteren Grundrißstreifen waren alle intimen Räume der Familie untergebracht. Dazu zählten das Schlafzimmer des Hausherrn (SZ), die Sanitärräume mit Waschgelegenheit und Abort (SR), das quadratische Zimmer (QZ) sowie dessen Nebenräume.

Wie die folgenden Ausführungen zeigen werden, entsprach das Haus YR von Tell el-Far'ah weitgehend dem eben skizzierten Grundriß des (mittelgroßen) Amarnahauses. Diese Ähnlichkeit ist zuerst von Watzinger bemerkt worden.[104] Obwohl Petrie selbst in Amarna gegraben hatte und daher mit dem Amarnahaus wohlvertraut war,[105] nahm er keinen entsprechenden typologischen Vergleich mit dem Haus YR vor; Starkey und Harding verwiesen nur für das Schlafzimmer auf Parallelen in Amarna sowie im Palast des Totentempels Ramses' III. in Medinet Habu.[106] Die Ähnlichkeit zwischen dem Haus YR und dem Amarnahaus ist später in der Literatur immer wieder betont,[107] aber auch mehrfach unterschätzt worden.[108] Trotzdem lassen sich einige Abweichungen feststellen, die sicher als lokale Adaptionen zu erklären sind.[109] Zum Teil zeichneten sie bereits den ursprünglichen Zustand aus (Lage des Eingangs), zum Teil scheinen sie erst in einer späteren Nutzungsphase vorgenommen worden zu sein (Gestaltung des Vorraums). Außerdem lassen sich einige Angaben oder Deutungen der Ausgräber nicht mit den Prinzipien eines Amarnahauses vereinbaren (Treppen, Bad), so daß sich die Frage stellt, ob hier ebenfalls Adaptionen vorliegen oder ob sich die Ausgräber in diesen Punkten irrten.

---

[103] Andere Bezeichnungen beziehen sich auf die vermutete architektonische Gestaltung oder Zweckbestimmung, auf die vorherrschende Ausrichtung, auf die Form oder die Lage des Raumes: "(North) Loggia" (Petrie, *Amarna*, 20f.; *CoA* I, 39; *CoA* II, 6), „Empfangshalle" (Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 26f.), „Nordhalle" (Endruweit, *Wohnbau*, 157), „Breite Halle" (Borchardt, *MDOG* 34, 1907, 21), "Front Hall" (*CoA* II, 6).

[104] Watzinger, *Denkmäler Palästinas* I, 61.

[105] Petrie, *Amarna*, 20-22 Taf. 38-39.

[106] *Beth-Pelet* II, 28.

[107] Barrois, *Manuel* I, 271f.; Fritz, *DaM* 3, 1988, 28f. 31; Weippert, *Palästina*, 273; Daviau, *Houses*, 409; Nigro, *CMAO* 6, 1996, 40f.; Higginbotham, *Egyptianization*, 99. 268; Morris, *Architecture*, 534f. 745.

[108] Conrad/Crüsemann, in: *Ḫirbet el-Mšāš*, 64 mit Anm. 29; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 50; Bietak, in: *Biblical Archaeology Today* 1990, 296. – Für diese Autoren zeigt das Haus 1500 von Beth Shean die größte Ähnlichkeit zum Amarnahaus. Tatsächlich läßt dieses Gebäude aber stärkere Abweichungen vom Vorbild erkennen als das Haus YR von Tell el-Far'ah (Kap. 3.4.2).

[109] Contra Higginbotham, *Egyptianization*, 99, die lokale Adaptionen verneint.

3.2.2. Der Eingangsbereich

Der Haupteingang des Amarnahauses befand sich im ersten Vorraum, der zumeist dem vorderen Grundrißstreifen und damit der Hauptfront des Hauses vorgelagert war (Abb. 12-14. 16). Der erste Vorraum konnte aber auch vor der Seitenfront liegen und damit die Hauptfront verlängern (Abb. 15)[110] – eine Gestaltungsweise, die aufgrund der topographischen Verhältnisse auch für das Haus YR von Tell el-Far'ah gewählt wurde. Da sich das Gebäude am äußersten Nordrand des Tell erhob und mit seiner Hauptfront nach Nordosten wies, mußte der Eingangsraum (YM) vor die südöstliche Seitenfront gesetzt werden.

Die Außentreppe des Amarnahauses war in den meisten Fällen als Treppenrampe gestaltet, d.h. die Stufen wurden beiderseits von einer schmalen Rampe eingefaßt (Abb. 13-14);[111] einfache Treppen sind eher selten bezeugt (Abb. 16).[112] Beide Treppenformen schlossen auf der Außenseite gewöhnlich mit einer niedrigen gemauerten Wange ab. Das Haus YR von Tell el-Far'ah besaß nur eine einfache Treppe; auf eine Wange scheint dabei verzichtet worden zu sein.[113]

Der erste Vorraum des Amarnahauses lag gewöhnlich in einer Flucht mit der Außenmauer und war recht breit, wenn nicht gar quadratisch gestaltet. Er hatte als Haupteingang repräsentativen Charakter, was sich in der Gestaltung des steinernen Türgewändes deutlich niederschlug. Dieser farbig gefaßte Türrahmen wurde in der Regel mit Opferformeln oder Gebeten an den König bzw. an den Gott Aton beschriftet und identifiziert den Hausherrn, indem er dessen Namen und Titel anführt;[114] auf dem Sturz scheint dabei gewöhnlich eine Kartuschenverehrungsszene wiedergegeben zu sein.[115] Das Haus YR von Tell el-Far'ah zeigte hingegen eine unkonventionelle Bildung des Eingangsbereiches, denn der erste Vorraum (YM) reichte nicht bis zur Gebäudeecke und bildete daher keine Flucht mit der östlichen Außenmauer; überdies war er selbst kaum breiter als die vorgelegte Treppe. Türöffnung und Raumbreite scheinen sogar weitgehend identisch gewesen zu sein. Die Gestaltung stand in einem offensichtlichen Widerspruch zum sonst recht sorgfältig geplanten

---

[110] Weitere Beispiele: *CoA* II, Taf. 3 (V37.4); 5 (V36.6); 6 (U35.1, U35.13, U35.20, U35.26, V35.6); 7 (T35.6, T35.9); 9 (T36.10); 10 (S33.1); 11 (U33.2, U33.11); 15 (T34.1 älterer Eingang); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 12 (Q46.24); 48 (Q47.21); 51 (L48.1); 57 (O48.1); 61 (O48.14); 78 (O49.9); 90 (P49.12).

[111] Weitere Beispiele: *CoA* I, Taf. 3 (K50.1 [Haus des Wesirs Nacht], K51.1, L51.1); *CoA* II, Taf. 4 (T36.2, U36.54); 5 (V36.5, V36.6); 6 (U35.26); 8. 14 (T36.36); 9 (T36.10, T36.21); 10 (T33.1, T34.1); 11 (U33.8); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 17 (M47.3); 23 (P47.19); 36 (Q47.1); 60 (O48.11); 61 (O48.14); 74 (O49.1); 76 (O49.6); 101 (N50.17).

[112] Weitere Beispiele: *CoA* II, Taf. 4 (T36.11, U36.39); 6 (U35.3, U35.13); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 15 (M47.1); 17 (M47.4); 31 (P47.17).

[113] *Beth-Pelet* I, Taf. 53:3.

[114] Folgende Beispiele wurden noch in situ bzw. verstürzt im Schutt angetroffen: Seidlmayer, in: Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, 340f. Inschrift 1 Taf. 26 (M47.3); 345 Inschrift 5 (P47.28); 345 Inschrift 6a (Q47.14); Budka, *Haustür*, 125 Nr. 33 (K50.1) = *CoA* I, 5 Taf. 5:5; 7:4.

[115] Seidlmayer, *MDAIK* 39, 1983, 183; Budka, *Haustür*, 11f.

und ausgeführten Grundriß des Gebäudes; auch die Mauerstärke fiel deutlich geringer aus. Damit wirkte der Eingangsbereich nur noch wie ein rudimentäres Anhängsel, ein repräsentativer Charakter nach den Maßstäben eines Amarnahauses kam kaum mehr zur Geltung. Die Art des Fußbodens (Kap. 3.3.5) könnte sogar darauf hindeuten, daß der Eingangsbereich nicht überdacht war. Sehr wahrscheinlich haben wir es hier mit einer späten Erneuerung zu tun, die möglicherweise in Verbindung mit der Pflasterung des Hofes stand. Wie der ursprüngliche Eingangsbereich ausgesehen hatte, läßt sich aufgrund fehlender Informationen nicht sagen.

War der erste Vorraum vor die Hauptfront des Amarnahauses gelegt worden (Abb. 12-14), dann mußten eintretende Personen in diesem und auch im zweiten Vorraum die Richtung jeweils um 90° wechseln, um in die Vorhalle zu gelangen. Lag der erste Vorraum aber vor der Seitenfront (Abb. 15), dann genügte eine einmalige derartige Richtungsänderung in diesem Raum. Dennoch konnte man in den meisten Fällen nicht geradewegs zur Vorhalle laufen, weil die Türen zum zweiten Vorraum und zur Halle nicht axial, sondern versetzt angelegt waren. Dieses Prinzip galt auch für das Haus YR von Tell el-Far'ah (Raum YP).

3.2.3. Die Vorhalle

Die Vorhalle war nur in kleinen Häusern freitragend überdeckt. In den anderen Fällen wurde die Decke von Holzsäulen gestützt, deren Standort anhand der noch in situ befindlichen Steinbasen, anhand der betonenden Ziegelsetzung des Fußbodenpflasters oder anhand der Pflasterlücken erschlossen werden kann. Die Vorhalle (YV) des Hauses von Tell el-Far'ah wies mit ca. 7,30 × 3,75 m eine Größe auf, die einem mittelgroßen Amarnahaus angemessen war. In diesen Häusern wurde die Halle gewöhnlich mit zwei Säulen ausgestattet (Abb. 13-15),[116] während die Vorhalle der großen Häuser vier Säulen in einfacher oder gar verdoppelter Anordnung aufweisen konnte (Abb. 16).[117] Für das Haus YR ist zwar aufgrund der Parallelen aus Amarna ebenfalls mit einer Säulenstellung in der Vorhalle zu rechnen. Wie im Fall der Mittelhalle (Kap. 3.2.4) bleibt aber unklar, wie der Boden an den in Frage kommenden Stellen beschaffen war.

---

[116] Weitere Beispiele: *CoA* II, Taf. 3 (U37.1, V37.1); 5 (V36.6); 6 (U35.3, U35.13); 10 (T33.1); 11 (U33.1); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 29 (P47.5); 98 (N50.8); 101 (N50.17); 108 (M51.5).

[117] Vier Säulen in einer Reihe: *CoA* II, Taf. 4. 12 (T36.11); 10 (S33.1); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 4 (Q46.3); 23 (P47.19); 51 (L48.1); 68 (J49.1); 74 (O49.1). – Je zwei Säulen in zwei Reihen: Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 36 (Q47.1). – Je vier Säulen in zwei Reihen: *CoA* I, Taf. 3 (K50.1 [Haus des Wesirs Nacht]); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 76 (O49.6).

Von der Vorhalle des Amarnahauses gelangte man über eine Tür in der Mitte der inneren Längswand direkt in die Mittelhalle.[118] Diese Tür bildete zugleich den einzigen Zugang in das Innere des Hauses.

3.2.4. Die Mittelhalle

Die Mittelhalle des Amarnahauses war nahezu quadratisch gestaltet, wobei ihre Tiefe meist etwas geringer ausfiel als ihre Breite. Gleiches galt für das Haus von Tell el-Far'ah, wo dieser Raum (YR) eine Größe von etwa 7,30 × 6,80 m besaß. Mit fast 50 m² Fläche war er der größte Raum des Gebäudes.

Mittelhallen von vergleichbaren Dimensionen sind nur in den großen Amarnahäusern anzutreffen[119] und waren hier gewöhnlich mit einer doppelten oder gar vierfachen Säulenstellung versehen (Abb. 16),[120] wobei die hölzernen Säulen auf Steinbasen ruhten.[121] Da im Plan des Hauses YR entsprechende Markierungen fehlen und auch im Text keine Hinweise auf Stützen oder deren Basen zu finden sind, ist wiederholt angenommen worden, daß der mittlere Raum nicht überdacht gewesen sei, sondern als zentraler Hof gedient habe.[122] Diese Interpretation widerspricht jedoch grundlegenden Gestaltungsprinzipien des Amarnahauses und ist daher abzulehnen. Zudem kann keineswegs ausgeschlossen werden, daß die Säulenbasen verschleppt und sekundär verwendet worden sind, denn aus dem Grabungsbericht geht nicht hervor, ob der Fußboden an den in Frage kommenden Stellen intakt vorgefunden wurde (Kap. 3.3.5). Petrie selbst nahm eine Überdachung des Raumes YR an,[123] äußerte sich aber nicht weiter zu den Details.[124]

Die Mittelhalle des Amarnahauses war auf allen Seiten von Räumen umgeben. Daher konnte sie nur von außen beleuchtet und belüftet werden, wenn ihre Wände höher geführt waren als die der übrigen Räumlichkeiten, um hier entsprechend hoch gelegene Fenster aufzunehmen.[125] Die Mittelhalle wies gewöhnlich verschiedene Einbauten auf, die vor allem den Wohnkomfort

---

[118] Nur in großen Häusern (Abb. 16) stellte eine Türgruppe aus einer Doppeltür und zwei einfachen Seitentüren die Verbindung zur Mittelhalle her (Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 27f.).

[119] Contra Fritz, *DaM* 3, 1988, 29 kann daher keine Rede davon sein, daß der „Wohnraum" des Hauses von Tell el-Far'ah „verhältnismäßig klein" sei.

[120] Doppelte Säulenstellung: *CoA* II, Taf. 8. 14 (T36.36); 10 (S33.1); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 36 (Q47.1). – Vierfache Säulenstellung: Borchardt/Ricke, *ebd.*, Plan 23 (P47.19); 76 (O49.6).

[121] *CoA* I, 37; Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 28f.

[122] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47; Yisraeli, *EAEHL* 4, 1075 bzw. *NEAEHL* 2, 442; Weinstein, *OEANE* 2, 305; Morris, *Architecture*, 535 (unentschieden).

[123] Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 4.

[124] Contra Galling (*BRL*, 410; hier anscheinend mit Watzingers Vorschlag [Anm. 104] verwechselt) und Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47, der Petrie irrtümlich eine Rekonstruktion der Überdachung zuschreibt, die tatsächlich Ward für das Haus 1500 von Beth Shean vornahm (vgl. *ebd.*, 51 mit Anm. 58).

[125] Für eine Diskussion verschiedener Rekonstruktionsversuche vgl. Roik, *Wohnhaus*, 104-109 Abb. 156-159; zur Frage des Obergeschosses s. Kap. 3.2.11.

verbessern halfen. Dazu gehörten flache, aus Steinplatten errichtete Becken, die als Stellplatz für die porösen Wasserkrüge dienten (Abb. 12. 15-16).[126] Damit konnte nicht nur ein gewisser Vorrat an Trinkwasser bereitgehalten werden, durch das Prinzip der Verdunstungskühlung wurde auch eine passive Raumklimatisierung ermöglicht.[127] Feuerstellen waren entweder mobil oder in den Boden eingelassen.[128] Häufig fand sich ein niedriges gemauertes Podest vor der Rück- und/oder der Seitenwand (Abb. 12-13. 15-16), das als erhöhter Sitzplatz zu erklären ist.[129]

Im Haus YR von Tell el-Far'ah sind außer einer Feuergrube keine weiteren Installationen in der Mittelhalle bezeugt.[130] Die im Plan verzeichneten schraffierten Strukturen wurden von Petrie vielmehr zu einer Nachnutzungsphase gerechnet (Kap. 3.1.2). Die Plazierung der Feuerstelle in der Nordost-Ecke der Mittelhalle vor der Tür zum Raum YS ist allerdings ungewöhnlich, und dies um so mehr, als zusätzlich eine Art Schirmwand davor gelegt war, welche die Feuergrube von der Mittelhalle abgrenzte.[131]

3.2.5. Die Nebenräume des mittleren Grundrißstreifens

Das Haus YR von Tell el-Far'ah wies nördlich der Mittelhalle drei kleine Nebenräume auf (YS, YU, YW), die im Gegensatz zu den südlichen Räumen (YH-YL) quer angeordnet, also breiter als tief waren. Zumindest der Raum YW hatte als Vorratslager oder Depot gedient, denn in ihm fanden sich die zerschmetterten Reste von 45 großen Vorratsgefäßen (Kap. 3.1.9). Hinter ihm lag ein schmaler Raum, der von den Ausgräbern als „Zisterne" bezeichnet wurde (Kap. 3.2.9) und der sich in seiner gesamten Breite zu einem senkrecht dazu stehenden, genauso breiten Raum (YQ) im hinteren Grundrißstreifen öffnete. Auf diese Weise ergab sich ein L-förmiger Raum, der die ideale Streifengliederung des Amarnahauses durchbrach.

Südlich der Mittelhalle lagen drei schmale, langgestreckte Räume (YH-YL), die parallel zueinander angeordnet waren. Für keinen von ihnen ist eine Tür nachgewiesen. Entweder waren die Mauern nicht hoch genug erhalten,[132]

---

[126] Vgl. z.B. Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, 125 Abb. 13 Plan 23 (P47.19) Taf. 10; 229 Plan 69 (J49.2) Taf. 19.

[127] Vgl. ausführlich Endruweit, *Wohnbau*, 81-84.

[128] Borchardt, *MDOG* 34, 1907, 21-23 Abb. 13-14 (= *CoA* II, Taf. 4 [U36.54]); *CoA* I, 29 (O49.22) Taf. 1. 6:6; 45; *CoA* II, 64 (T34.1) Taf. 10. 15. 23:1; Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 74 (O49.1); 110 (N51.6) Taf. 24C.

[129] Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 31.

[130] Contra Wright, *Ancient Building*, Abb. 188, der an der Rückwand der Mittelhalle den erhöhten Sitzplatz des Hausherrn markierte. Diese Ergänzung vermittelt ein falsches Bild, denn die Lage dieses Sitzplatzes ist keineswegs festgelegt; außerdem handelt es sich dabei gewöhnlich um ein langrechteckiges Podest, während Wright eine fast quadratische Form wählte, die eher dem Stellplatz für die Wasserkrüge entspricht (vgl. Abb. 12. 16).

[131] *Beth-Pelet* I, 18 Taf. 53:2.

[132] Dafür scheint *Beth-Pelet* I, Taf. 53:4 zu sprechen, wo die Südwest-Ecke der Mittelhalle mit dem Eingang zum Raum YD sowie ein Teil der Südwand abgebildet sein dürfte.

dann wäre Yannais isometrische Rekonstruktion (Anm. 12) entsprechend zu korrigieren, oder die Mauern sind von den Ausgräbern nicht sorgfältig genug freigelegt worden.[133] Nigro lokalisierte die Türen für diese Räume in deren Längswänden, so daß sich eine Raumkette ergibt, die nur vom Raum YG im hinteren Grundrißstreifen aus zugänglich war (Abb. 11). Diese Lösung ist aber mit dem Grundriß eines Amarnahauses nicht zu vereinbaren. Vielmehr dürften sich die Räume YH und YL zur Mittelhalle hin geöffnet haben (Abb. 10); ihre Türen würden dann den Türen der Räume YS und YW genau gegenüberstehen – eine Form der Symmetrie, die praktischen Erwägungen folgte[134] und daher immer wieder zu beobachten ist (Abb. 12-16).[135]

Der Vergleich mit dem Amarnahaus macht zudem deutlich, daß die Räume YL und YK eine Treppe zum Dach beherbergt haben könnten. Der Raum YL hätte den Zugang von der Mittelhalle ermöglicht, der Raum YK dann den oberen Treppenlauf aufgenommen,[136] während der darunter gelegene Bereich als Vorratsraum genutzt werden konnte und dann vom Raum YL oder YH aus zugänglich gewesen wäre (vgl. Abb. 14. 16).[137]

3.2.6. Treppenräume im vorderen und hinteren Grundrißstreifen?

Nach den Beobachtungen Petries soll es hingegen zwei Treppen gegeben haben, die in der nordöstlichen und südwestlichen Hausecke, also im vorderen und hinteren Grundrißstreifen, angelegt waren.[138] Derartig abgelegene Treppenräume in der Gebäudeecke sind aber für ein Amarnahaus ganz und gar unüblich – ein Umstand, der in der Literatur bislang nicht beachtet wurde.[139] Zudem ist die Befundlage für beide Räume keineswegs klar: Der südwestliche Raum scheint durch eine spätere Grube gestört worden zu sein (Kap. 3.2.9), der nordöstliche Raum mußte großenteils zeichnerisch ergänzt werden

---

[133] Vgl. die Beobachtungen von Van Beek für Tell Jemmeh, wo Petrie 1926/27 gegraben hatte (Van Beek, in: *Biblical Archaeology Today* 1990, 577).

[134] Aus bautechnischen Gründen wurden die Türen nahe den Raumecken angeordnet, außerdem hielt man die mittleren Wandflächen gern für feste Einbauten frei (Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 29).

[135] Anstelle von Türen konnten auch Nischen angelegt sein, um die gewünschte Symmetrie zu erreichen: *CoA* II, Taf. 12 (T36.11); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 29 (P47.6); 51 (L48.1); 101 (N50.17); 110 (N51.4).

[136] Eine andere Möglichkeit der Treppengestaltung bestand darin, daß der Zugang zwar über den Raum YL erfolgte, die Treppe sich aber zunächst nach rechts wandte (Durchgang zwischen den Räumen YL und YK gleich rechts hinter dem Eingang), um im Raum YK zu beginnen und dann über dem Raum YL weiterzulaufen; vgl. dafür *CoA* II, Taf. 12 (T36.11).

[137] Weitere Beispiele: *CoA* I, 18 (L51.1) Taf. 3; *CoA* II, Taf. 6 (U35.20, U35.21); 11 (U33.2); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, 126 Plan 23 (P47.19); 29 (P47.6); 51 (L48.1).

[138] *Beth-Pelet* I, 18.

[139] Petries Ausführungen wurden stets ohne entsprechenden Kommentar übernommen; Foucault-Forest, *Habitat privé*, 124 Taf. 111 rekonstruiert für den nordöstlichen Raum sogar eine Treppe, die um einen zentralen Mauersockel herumlief, obwohl die Befundlage äußerst problematisch ist.

(Abb. 7; nicht freigelegt oder aufgrund der Hanglage erodiert?). Petries Plan deutet für den davorliegenden Raum YT den Verlauf der nördlichen Wand an (Abb. 6), der spätere Plan (Abb. 7) verzichtet darauf. Zwischen der eingezeichneten Stufe (370'1") im Raum YT und dem folgenden höheren, aber nicht weiter definierten Niveau (371'2") besteht eine Differenz von 33 cm. Der gleiche Höhenunterschied ist auch zwischen dem Raum YV (369'2") und der Tür zum Raum YT (370'3") verzeichnet; er könnte auf eine Türschwelle hindeuten, wenn er nicht derartig groß wäre. Nähere Angaben fehlen, so daß der Befund schwer zu deuten ist.

Da die nördlichen Räume des Hauses über dem sog. Hyksoswall errichtet waren, lag ihr Fußbodenniveau höher als im übrigen Bereich des Gebäudes; Petries Assistenten berichteten von einer Steigerung von 18 Zoll (45,7 cm),[140] ohne aber die jeweiligen Fußbodenniveaus im Plan zu verzeichnen. Vermutlich gehörte also die im Raum YT markierte Stufe nicht zu einer Treppe in das Obergeschoß oder auf das Dach, sondern machte nur einen etwas höher gelegenen Raum zugänglich. Eine Stufe von 33 cm Höhe ist allerdings recht groß bemessen und nicht bequem zu überwinden. Das macht auch ein Vergleich mit den Häusern in Amarna deutlich, bei denen die Treppenstufen i.d.R. aus einer Ziegellage (nebst nötiger Mörtelschicht darunter) bestanden: Ihre Höhe entsprach bei der Außentreppe der Ziegeldicke (7-12 cm),[141] bei der Innentreppe aber eher der Ziegelbreite (12-22 cm), da hier die Ziegel gern hochkant verlegt wurden (sog. Rollschichten).[142] Leider unterließen es die britischen Ausgräber, für die Außentreppe des Hauses von Tell el-Far'ah Höhenniveaus, Ziegelmaße oder das Steigungsverhältnis anzugeben. Wenn die von Petrie gebotene Fotografie nicht täuscht (Anm. 113), dann scheinen die Stufen aber ebenfalls relativ niedrig gewesen zu sein.

Auch wenn der vordere Grundrißstreifen zweigeschossig gewesen sein sollte, wie für einzelne Häuser in Amarna vermutete wurde (Kap. 3.2.11) und für das Haus YR aufgrund der Mauerstärke (Kap. 3.3.1) angenommen werden kann, wäre keine zweite Treppe in der nordöstlichen Gebäudeecke erforderlich gewesen. Der Zugang zum Obergeschoß hätte ebenfalls über die mutmaßliche Treppe in den Räumen YL und YK erfolgen können.

3.2.7. Der hintere Grundrißstreifen

Der hintere Streifen des Amarnahauses wurde von zwei charakteristischen Raumgruppen bestimmt, dem sog. quadratischen Zimmer mit seinen Nebenräumen und dem Schlafzimmer mit seinen Nebenräumen, die auch die sanitären Einrichtungen enthielten (Abb. 12-16). Beide Raumgruppen sind auch im Haus YR von Tell el-Far'ah zu erkennen; das quadratische Zimmer hatte

---

[140] *Beth-Pelet* II, 28.

[141] Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Taf. 1B (Q46.1 [hier Abb. 16]); Plan 36 (Q47.1); 61 (O48.14); 74 (O49.1); 76 (O49.6).

[142] Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 27 (P47.2); 32 (P47.22); 61 (O48.14); Taf. 18A Plan 74 (O49.1); 76 (O49.6); 112 (J53.1).

hier aber einen rechteckigen Grundriß erhalten (YD). In den Wohnhäusern von Amarna zeigte die Gestaltung dieses Raumes deutliche Ähnlichkeit mit der Mittelhalle: Er war mit einer Mittelsäule versehen und konnte ebenfalls feste Einbauten wie erhöhte Sitzplätze, Stellplätze für die Wassergefäße oder Feuerbecken aufweisen (Abb. 12-16).[143] Im Fall des Hauses YR aber bleibt die Frage der Säulenstellung oder der Einbauten ungeklärt.

Das Haus YR wies im hinteren Grundrißstreifen noch zwei unterschiedlich große Nebenräume auf (YA, YB), die vom Schlafzimmer (YY) bzw. vom Raum YD aus zugänglich gewesen sein dürften.[144] Petries Plan verzeichnet eine spätere Trennmauer im Raum YB, so daß ein weiterer Raum (YC) entstand. In diesem Raum wurden sowohl Elfenbeinpaneele (Kap. 4) als auch ein mit Schwefel gefüllter Krug gefunden (Kap. 3.1.5).

3.2.8. Das Schlafzimmer

Im Amarnahaus (und nicht nur dort) ist das Schlafzimmer des Hausherrn an der charakteristischen Gestaltung der Stirnseite zu erkennen (Abb. 12-16), denn diese bildete eine tiefe Nische für die Bettstatt. Dafür wurde der entsprechende Abschnitt der Langseiten um jeweils eine zusätzliche Ziegellage verbreitert; außerdem ist der Nischenbereich gegenüber dem Fußboden oft um eine Ziegellage erhöht worden.[145] Diese Nischenbildung diente sicher nicht allein einer Hervorhebung der Bettstelle, sondern war wahrscheinlich bautechnisch bedingt: Die Mauerverstärkung konnte eine Auflage für ein Gewölbe bieten, das den im übrigen flach gedeckten Raum hier überspannte. Auf diese Weise ließ sich eine Windhaube schaffen, die dem kühlen Nordwind zugewandt war und somit ein angenehmeres Raumklima ermöglichte.[146] Auch das Haus YR von Tell el-Far'ah besaß ein Schlafzimmer (YY) mit einer tiefen Nische an der nördlichen Stirnseite.[147]

Die Längsachse dieser Art Schlafzimmer lag entweder parallel zum hinteren Grundrißstreifen wie bei dem Haus YR,[148] oder sie stand senkrecht dazu (Abb. 12-16); letzteres gilt als charakteristisch für einen weiter entwickelten

---

143 Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 35.

144 Obwohl der Plan (Abb. 6) für beide Räume die Höhe des Fußbodenniveaus bezeichnet, sind keine Türöffnungen nachgewiesen worden.

145 *CoA* I, 45.

146 Diese erstmals von Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 34 erwogene Möglichkeit wurde später von Endruweit, *Wohnbau*, 89-102 ausführlich dargelegt und begründet. Spence, *JEA* 90, 2004, 129 mit Anm. 27 akzeptiert zwar Endruweits Vorschlag, gibt aber in ihrer Rekonstruktionszeichnung (*ebd.*, 135 Abb. 5a) kein Gewölbe, sondern eine kastenförmige Windhaube wieder. Eine solche, allerdings aus Holz bestehende Konstruktion wird von Endruweit, Wohnbau, 102-104 nur für kleine Häuser erwogen, die keine Nischenbildung aufweisen.

147 *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 68:1.

148 *CoA* I, Taf. 1 (N49.10); *CoA* II, Taf. 4 (T36.1, U36.39); 9 (T37.1); 10 (T33.1); 11 (U33.7); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 12 (Q46.24); 19 (N47.3); 31 (P47.17); 44 (Q47.14); 86 (P49.2, nachträglich angelegt); 89 (P49.11).

Typus.[149] In beiden Fällen wies die Nische gewöhnlich zur Außenwand des Gebäudes. Das Schlafzimmer des Hauses YR zeigte mit der großen quadratischen Stufe (1,20 × 1,20 m), die mittig vor der Nische lag, eine Besonderheit, für die es keine Parallele in den Wohnhäusern von Amarna gibt. Vergleichbar erscheint nur die kleine Treppe, die im zweiten Palast Ramses' III. in Medinet Habu zur erhöhten Bettstatt führte.[150]

3.2.9. Zur Frage der Sanitäreinrichtungen

Die Sanitäreinrichtungen des Amarnahauses lagen zumeist im hinteren Grundrißstreifen direkt neben dem Schlafzimmer (Abb. 12. 15); nur selten waren sie weiter entfernt oder gar auf Höhe des mittleren Grundrißstreifens angeordnet worden.[151] Badezimmer und Abort bildeten entweder separate Räumlichkeiten oder waren lediglich durch eine sog. Schamwand voneinander getrennt. Die Waschgelegenheit bestand aus einem flachen Steinbecken, das in eine Ecke des Badezimmers gesetzt war; neben oder vor dem Becken konnten die Krüge mit dem Waschwasser abgestellt werden. Der Abfluß des Beckens führte zu einem im Boden eingelassenen Behältnis – entweder ein kleines Steinbecken oder ein Keramikgefäß –, das nach der Waschprozedur ausgeschöpft werden mußte (Abb. 12),[152] oder er wurde durch die Wand nach außen geleitet und endete dort ebenfalls in einem Becken oder Gefäß.[153] Der Abort (Abb. 12. 15) funktionierte nach dem Prinzip eines Trockenklosetts: Zwei parallel gemauerte Ziegelblöcke näherten sich nach oben hin einander an, bis nur noch ein schmaler Schlitz zwischen ihnen bestehen blieb. Auf diese Weise entstand unterhalb des Schlitzes ein Hohlraum, in dem ein Gefäß gestanden haben dürfte.[154]

Im Fall des Hauses YR von Tell el-Far'ah bleibt die Frage nach den sanitären Einrichtungen problematisch. Die Ausgräber deuteten den als „Zisterne" bezeichneten Raum (Abb. 7) als Badezimmer, doch die Beschreibung ist sehr knapp gehalten und die schematische Markierung im Plan wenig hilfreich; es gibt weder eine Detailzeichnung noch eine Fotografie, die den

[149] Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 23.

[150] Hölscher, *Medinet Habu* III, 50 Abb. 29 Raum G; 55 Taf. 29 oben links (Zustand bei Freilegung); Taf. 32D (Rek.).

[151] *CoA* II, 25 (T36.11) Taf. 4. 12; 27 (V36.5) Taf. 5; 71f. (U33.1; die Ausgräber bezweifeln eine Funktion als Bad) Taf. 11.

[152] *CoA* I, 30 (O49.24) Taf. 1. 6:1; *CoA* II, 8 (V37.1) Taf. 3. 18:1; 25 (T36.11) Taf. 4. 12; 71 (U33.1; s. auch Anm. 151) Taf. 11. 25:2; Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, 93 Abb. 9 Plan 27 (P47.2) Taf. 6B; 107 Abb. 10 (P47.7 [hier Abb. 12]); 194f. Abb. 28 Plan 57 (O48.1) Taf. 21; 324 Plan 107 (O50.2); 330 Plan 110 (N51.3). – Vgl. auch das Bad im zweiten Palast Ramses' III. in Medinet Habu (Hölscher, *Medinet Habu* III, 54 Abb. 32 Taf. 32B).

[153] Borchardt, *MDOG* 34, 1907, 22 Abb. 13; 24f. Abb. 16 (= *CoA* II, 25 [U36.54] Taf. 4); *CoA* II, 27 (V36.5) Taf. 5; 45 (T36.36) Taf. 8. 22:2; Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, 145 Plan 36 (Q47.1); 158 Plan 44 (Q47.14).

[154] Zu Abb. 15 vgl. *CoA* II, 30 (V36.7) Taf. 19:4. – Weitere Beispiele: *CoA* I, 18 (L51.1) Taf. 3; 35 (P47.30) Taf. 2; *CoA* II, Taf. 5 (V36.9); Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, 194f. Abb. 28 Plan 57 (O48.1) Taf. 21; 323 Abb. 43; 324 Plan 107 (O50.2); 330 Plan 110 (N51.3).

Befund veranschaulichen könnte. Dementsprechend fällt es schwer, die Beschreibung und Deutung durch die Ausgräber[155] nachzuvollziehen:

> "The bathroom, which adjoins the bedroom on the east, consisted of a narrow chamber with a plastered water-tank at the east end, raised some 4 ft. above the floor level, and approached by a very narrow flight of white plastered steps built against the wall. Presumably the bather would stand below while an attendant poured water over him from above."

Diese Ausführungen lassen sich durchaus unterschiedlich interpretieren. Daß das „Becken" selbst 4 Fuß über das Bodenniveau erhöht wurde, ist unwahrscheinlich, vielmehr ist davon auszugehen, daß sein Boden ebenerdig lag und nur die Wände entsprechend hoch ausgeführt waren. Die Deutung der Anlage hängt dann von der Gestaltung der vorderen Schmalseite ab. War auch diese Seite 4 Fuß hoch ausgeführt, ergab sich ein ca. 1,20 m tiefes Reservoir. Hätte der Badende darin gestanden, um mit Wasser übergossen zu werden, mußte er einen sehr großen Höhenunterschied überwinden. Hätte er davor gestanden, mußte es Installationen für das abfließende Wasser gegeben haben. Eine allseitig geschlossene Gestaltung spricht eher dafür, die Anlage als Behälter zur Wasserspeicherung, also tatsächlich als Zisterne zu erklären, zumal das Haus YR nicht über einen Brunnen verfügte wie die Villen in Amarna, sondern das Wasser auf den Tell getragen werden mußte. Für eine Deutung als Waschgelegenheit aber wäre aufgrund der Beispiele aus Amarna vorauszusetzen, daß die vordere Stirnseite offen geblieben war.[156]

Eine Toilette wurde im Haus YR nicht nachgewiesen; contra Galling kann sie sich kaum im Raum YE befunden haben. Der Abflußkanal an der Südwest-Ecke des Gebäudes, den Galling für seine Deutung geltend machte, dürfte vielmehr der Ableitung des Regenwassers gedient haben.[157] Es gibt keine Hinweise darauf, daß er zum genannten Raum führte und diesen entwässerte. Die Deutung des Raumes YE ist allerdings schwierig, denn die von den Ausgräbern gebotenen Informationen erweisen sich bei näherem Hinsehen als widersprüchlich. Die Pläne (Abb. 6-7) zeigen im Türbereich eine oder sogar drei Treppenstufen (ohne Angabe der Höhe), erwecken aber auch den Eindruck einer Störung insbesondere der Ostwand. Dennoch gab Petrie für den Raum YE ein Fußbodenniveau von 368'2" an. Der davor liegende Raum YD hatte aber ein Fußbodenniveau von 368'5". Dementsprechend ging Galling davon aus, daß die Treppe in den Raum YE hinab führte, während die Ausgräber diesen Raum als Treppenhaus zum Obergeschoß oder Dach interpretierten (Kap. 3.2.6).

---

[155] *Beth-Pelet* II, 28.

[156] Für eine Waschgelegenheit mit daneben liegendem Podest, das über drei Treppenstufen zu erreichen war, vgl. *CoA* I, 18 (L51.1) Taf. 3.

[157] *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 67:7.

3.2.10. Grundriß versus Fläche

Der Grundriß des Hauses YR entsprach weitgehend dem mittelgroßen Amarnahaus mit Vorraum. Die von ihm eingenommene Fläche (550 m^2) ist jedoch nur mit der Fläche der großen Amarnahäuser vergleichbar,[158] wobei letztere aber mehr Räume aufwiesen und im Bereich des mittleren Grundrißstreifens auch eine Seitenhalle besaßen (Abb. 16), die im Haus YR fehlte. Diese typologische Diskrepanz zwischen der Größe und dem Grundrißplan[159] liegt in der enormen Mauerstärke des Gebäudes begründet, die keine Parallele unter den Amarnahäusern hat (Kap. 3.3.1).

3.2.11. Zur Frage des Obergeschosses

Mehrheitlich wird davon ausgegangen, daß das Amarnahaus ein weitgehend eingeschossiges Gebäude war, das auf dem Dach zusätzlich leichte Aufbauten aus organischem Material trug.[160] Die Möglichkeit eines Obergeschosses, das aufgrund der Mittelhalle ja nicht durchgängig ausgebildet sein konnte, wird sehr kontrovers beurteilt, von völliger Ablehnung bis hin zu einer Rekonstruktion, die das Amarnahaus als im wesentlichen zweistöckigen Baukörper begreift (s.u.). Bereits die britischen Ausgräber von Amarna nahmen an, daß sich über der Vorhalle (beim Haus K50.1 auch über der westlichen Seitenhalle) ein Obergeschoß befunden hatte.[161] Sie stützten sich dabei auf einige Funde zusätzlicher Säulenbasen, die nicht in den ebenerdigen Räumen unterzubringen waren, sowie auf Verputzreste. Während der deutschen Grabungen waren ebenfalls zusätzliche Säulenbasen gefunden worden, die an die Existenz eines partiell ausgebildeten Obergeschosses denken ließen.[162] Trotz der recht vagen Anhaltspunkte wird nun von Spence die Auffassung vertreten, daß es sich beim Amarnahaus um ein überwiegend zweistöckiges Gebäude gehandelt habe;[163] etwa zwei Drittel seiner Fläche sollen ein massives Obergeschoß besessen haben. Mich vermag diese Rekonstruktion allerdings nicht zu überzeugen, da zu viele Faktoren unsicher bleiben.

---

[158] Die Maße folgender Beispiele lassen den ersten Vorraum, der entweder der Haupt- oder der Seitenfront vorgelagert ist, unberücksichtigt: U25.7: 23 × 23 m (Pendlebury, *JEA* 17, 1931, Taf. 76). – T36.11: 25 × 22 m (*CoA* II, Taf. 12). – T34.1: 24 × 20 m (*CoA* II, Taf. 15). – O49.1: 25 × 22 m (Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 74). – O48.14: 23 × 22 m (*ebd.*, Plan 61). – O49.9: 22 × 20 m (*ebd.*, Plan 78). – P47.19: 21,5 × 20,5 m (*ebd.*, Plan 23). – O49.6: 23 × 18 m (*ebd.*, Plan 76).

[159] Diese Diskrepanz wird von Oren, *JSSEA* 14, 1984, 52 nicht genügend beachtet, wenn er das Vorbild für das Haus YR unter den großen Amarnahäusern sucht.

[160] *CoA* I, 41. 47; Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 32f.; Endruweit, *Wohnbau*, 50-52; Roik, *Wohnhaus*, 131-133 Abb. 175B-D.

[161] *CoA* I, 8f. (K50.1); 41; *CoA* II, 6f. (V37.1) Taf. 16 (Rek.-Vorschlag); vgl. auch Lloyd, *JEA* 19, 1933, 4f. Abb. 3-4; 7 Taf. 1. 3-4 für ein Modell des Hauses T36.11.

[162] Vgl. die Zusammenstellung durch Spence, *JEA* 90, 2004, 125 mit Anm. 14.

[163] Spence, *JEA* 90, 2004, 123-152.

Aufgrund der großen Mauerstärke (Kap. 3.3.1) und der postulierten Treppen (Kap. 3.2.6) ist auch für das Haus YR von Tell el-Far'ah vermutet worden, daß es ein Obergeschoß besessen hatte.[164] Eine begründete Entscheidung läßt sich anhand der vorliegenden Informationen jedoch nicht treffen.

3.2.12. Das Nebengebäude

Unmittelbar westlich des Hauses YR befand sich ein rechteckiges Nebengebäude (Abb. 7. 10), das etwa halb so breit wie das Hauptgebäude und mit diesem baulich verbunden war. Darüber hinaus lag die nördliche Außenmauer beider Bauwerke in einer Flucht. Das Nebengebäude enthielt mehrere unterschiedlich große, aber stets langrechteckige Räume, deren Verbindung untereinander z.T. ungeklärt bleibt. Die Außenmauern waren dicker als die Innenmauern, erreichten aber nicht die Stärke der Außenmauern des Hauses YR. An den mittleren Abschnitt der südlichen Außenmauer war ein kleiner Raum angebaut, der wohl zwei Öfen enthielt und von sehr dünnen Mauern umschlossen wurde – ob es sich um eine sekundäre Ergänzung handelte, läßt sich anhand der vorliegenden Informationen nicht entscheiden. Unklar bleibt auch, ob das Nebengebäude vollständig erfaßt wurde, denn weiterlaufende Mauerzüge im Norden und Süden könnten auf weitere Räumlichkeiten hindeuten, die entweder erodiert, nicht freigelegt oder nicht erkannt worden sind. Ein Zugang zu diesem Gebäude wurde nicht nachgewiesen. Aufgrund der Parallelen aus Amarna ist aber anzunehmen, daß der nördliche Nebenraum YT des Hauses YR eine Hintertür besaß, über die man zum Nebengebäude gelangen konnte (Abb. 13-16).[165]

3.2.13. Der Hofbereich YX

Über die nähere Umgebung des Hauses YR und seines Nebengebäudes liegen nur wenige Informationen vor. Der Plan (Abb. 7) verzeichnet unmittelbar südlich des Hauses eine mit Steinen gepflasterte Hoffläche von unregelmäßiger Form, deren Begrenzung nur stellenweise geklärt ist. Der Weg vom Hauseingang zu einem kleinen Torbau am südwestlichen Ende des Hofes wurde durch große Steinplatten vom übrigen Pflaster abgesetzt. Weder für den Torbau noch für den Mauerabschnitt in der Südost-Ecke des Hofes sind Einzelheiten zur Bauweise, zur erhaltenen Höhe oder zum Fußbodenniveau bekannt. Zwischen beiden Strukturen endete das Pflaster in einer geraden Linie, was die Vermutung nahelegt, daß eine Abschlußmauer parallel zum

---

[164] *Beth-Pelet* I, 18; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 47; Daviau, *Houses*, 410; Nigro, *CMAO* 6, 1996, 40; Morris, *Architecture*, 535.

[165] Weitere Beispiele: Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 15 (M47.1); 29 (P47.5); 31 (P47.17); 35 (P27.29); 36 (Q47.1); 60 (O48.8, O48.11); 61 (O48.14); 78 (O49.9); 101 (N50.17); 110 (N50.1); 112 (J53.1).

Pflaster verlief und dabei einen stumpfen Winkel mit dem erhaltenen Mauerabschnitt bildete.

Auffälligstes Merkmal des Hofbereiches ist das Entwässerungssystem, das über eine große Strecke nachgewiesen werden konnte. Es scheint entweder an der Südost- oder der Nordost-Ecke des Hauses YR begonnen zu haben, verlief anschließend nahezu parallel zur Südseite des Gebäudes, wobei es ein leichtes Gefälle aufgewiesen haben dürfte, erhielt im Westen einen Zufluß von der Südwest-Ecke des Hauses und lief dann im Westen jenseits der Arealgrenze weiter. Eine Abdeckung in Form von vier großen Steinen wurde nur zwischen dem kleinen Torbau und der Südwest-Ecke des Hauses vorgefunden und als Auflager einer Begrenzungsmauer interpretiert (im Plan durch gestrichelte Linien angedeutet). Da keine genaueren Informationen über das Entwässerungssystem geboten werden, läßt sich die Breite der Kanäle nur ungefähr dem Plan entnehmen (etwa 50 cm); Tiefe, Konstruktionsweise und eventuell eingeschwemmtes Fundgut bleiben unbekannt.

Das Entwässerungssystem ist die einzige nachgewiesene Struktur südlich des Nebengebäudes, die zeitgleich mit diesem in Benutzung gestanden haben dürfte. Über die Beschaffenheit des Areals ist sonst nichts Näheres zu erfahren. Lediglich die zahlreichen Gruben, die ohne weitere Informationen im Plan verzeichnet sind, deuten erhebliche Störungen durch die spätere Siedlungstätigkeit an.

3.3. Bauweise

3.3.1. Mauerstärke

Auffällig ist die große Mauerstärke des Hauses YR: Während seine Außenmauern etwa 2 bis 2,20 m dick waren, erreichten die Innenmauern immerhin noch eine Dicke von bis zu 1,40 m. Vergleichbare Abmessungen zeigten auch die Mauern des Hauses 1500 von Beth Shean,[166] dessen Gestaltung ebenfalls dem ägyptischen Amarnahaus verpflichtet ist (Kap. 3.4.2, Abb. 18). Unter den Wohnhäusern in Amarna findet sich jedoch keine Parallele dafür. Hier wiesen die Wände der mittelgroßen bzw. großen Häuser nur eine Stärke auf, die einem Ziegelstein (30-38 cm), anderthalb (49-55 cm) oder zwei bis drei Ziegelsteinen (64-118 cm) entsprach.[167]

Eine große Mauerstärke legt natürlich die Existenz eines Obergeschosses nahe, das beim Haus YR wegen der Mittelhalle und der überwölbt zu denkenden Nische des Schlafzimmers (Kap. 3.2.8) aber nur partiell ausgebildet gewesen sein konnte. Außerdem beeinflußte die Mauerstärke das Innenraumklima.[168] Doch in beiden Fällen wären bereits mit deutlich schmaleren Mauern sehr gute Ergebnisse zu erreichen gewesen,[169] daher muß es noch andere

---

[166] *TBS* I, 64 Abb. 3.3; 66.
[167] Tietze, *ZÄS* 112, 1985, 60f. Abb. 3-4.
[168] Endruweit, *Wohnbau*, 15. 31f. 35-45.
[169] Pilgrim, *Elephantine* XVIII, 208.

Gründe für die Wahl derartig starker Mauern gegeben haben. Eine Möglichkeit besteht in ihrer Funktion als Statussymbol, als Mittel zur Repräsentation.[170] Es ist jedoch zu betonen, daß die Häuser von Tell el-Far'ah und Beth Shean trotz ihrer beachtlichen Mauerdicke nicht als Festungen oder befestigte Villen/Residenzen zu bezeichnen sind, wie es in der älteren Literatur gelegentlich geschah, wobei Petrie selbst den Anfang machte.[171]

3.3.2. Fundamentierung

Die Fundamentmauern des Hauses YR bestanden aus Lehmziegeln und erreichten eine beachtliche Tiefe von 4-6 Fuß (1,2-1,8 m).[172] Bei der östlichen (und südlichen?) Außenmauer, die in doppelter Ausführung vorlag, sind die Ziegel der inneren, stärkeren Mauer zusätzlich auf eine Steinschicht gesetzt worden[173] – ein Vorgehen, das durch die unmittelbare Lage am Tellrand begründet sein dürfte. Dieses Detail ist wiederholt übersehen worden, zumal Petrie nur von Lehmziegelfundamenten sprach.

In der südlichen Levante wurde gewöhnlich Stein für die Grundmauern verwendet.[174] Fundamente, die nur aus Lehmziegeln bestanden, sind für die Späte Bronzezeit vergleichsweise selten bezeugt[175] und werden auf ägyptischen Einfluß zurückgeführt.[176] Gleiches gilt für die Verwendung von Sand und/oder Kurkar (versteinerte Sanddünen) im Fundamentbereich.[177] Eine Sandbettung ist allerdings nicht für das Haus YR bzw. die „Phase Z" selbst bezeugt, wie vermutet wurde,[178] sondern vielmehr für die darunterliegenden,

---

170 Endruweit, *Wohnbau*, 15 mit Anm. 8; Pilgrim, *Elephantine* XVIII, 208f.

171 *Beth-Pelet* II, 32 (Zusatz); Albright, *CAH* II/2³, 510; Aharoni, *Land of Israel*, 134f.

172 *Beth-Pelet* I, 17. Petries Plan der „Phase Z" (Abb. 5) verzeichnet gewöhnlich das Niveau der Mauerbasis (zwischen 362'3" und 365'6", vgl. Anm. 179) – eine Ausnahme bildet nur die westliche Außenmauer, für die auch das Niveau der oberen Mauerkante angegeben ist (368'0"). Der Fußboden der Schicht Y wurde zwischen 368'2" und 369'2" angetroffen (*Beth-Pelet* I, 17), Petries Plan der Phase Y (Abb. 6) verzeichnet aber auch etwas höhere Niveaus (369'3" im Raum YA, 369'6" vor der östlichen Tür zum Raum YS).

173 *Beth-Pelet* II, 28 Taf. 68:12.

174 Wright, *Ancient Building*, 384. 414.

175 Tell Sera' IX, Haus 906. – Deir el-Balah VII, „Festung". – Tell el-'Ajjul, „Palast II". – Tell el-Hesi, "public building" in "City IV". – Tel Mor VIII-VII, Gebäude B. – Tel Mor VI-V, Gebäude F. – Tell es-Sa'idiyeh XII, Residenz und „West-Palast". – Beth Shean, Bauwerk der Schicht Q-2 unter dem Haus 1500. – Tel Masos IIIA-II, Haus 480 (Mauern besitzen nur teilweise ein Steinfundament). – Für Lit. s. Kap. 3.4.1 S. 67-70 Tab. 6.

176 Albright, *AJSL* 55, 1938, 352. 353; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 52; Higginbotham, *Egyptianization*, 263f.; Morris, *Architecture*, 534.

177 Sand bietet in trockenem als auch feuchtem Zustand die gleiche Tragfähigkeit, außerdem leitet er Wasser gut ab, so daß die Fundamente vor Nässe geschützt werden (Wright, *Ancient Building*, 384; Netzer, *Gs Dunayevsky*, 18. 20).

178 Higginbotham, *Egyptianization*, 270; Killebrew, *Biblical Peoples*, 60; Morris, *Architecture*, 534 Anm. 516.

nur unzureichend erfaßten Strukturen.[179] Auch das Stadttor von Tell el-Far'ah besaß ein Lehmziegel-Sand-Fundament,[180] was bislang kaum Beachtung fand (für die problematische Datierung s. Kap. 2.2.3). Es scheint also, daß diese ägyptische Fundamentierungspraxis bereits vor der Späten Bronzezeit übernommen und in die lokale Bautradition integriert wurde.

Unabhängig davon, in wessen Auftrag Bauten mit Lehmziegelfundamenten errichtet wurden (Kap. 3.4), ihre Ausführung wurde an die lokalen Gegebenheiten oder Erfordernisse angepaßt. Im Fall des Hauses YR von Tell el-Far'ah bedeutete dies sehr tiefe Fundamente, die stellenweise auf eine Steinlage gegründet wurden. Sehr flache Fundamente, wie sie im zeitgenössischen Ägypten für Lehmziegelbauten üblich waren,[181] sind hingegen für das Gebäude B von Tel Mor VIII-VII (Kap. 3.4.1 S. 69 Tab. 6) bezeugt.

3.3.3. Ziegelformate

Bei den Lehmziegeln des Hauses YR von Tell el-Far'ah fallen die Vielfalt der Maße sowie Größe und Proportionen auf (Tab. 1). Anhand Petries Angaben lassen sich für das aufgehende Mauerwerk sogar sechs verschiedene Ziegelgrößen bestimmen.

Während im zeitgenössischen Ägypten die Ziegel gewöhnlich etwa doppelt so lang wie breit waren,[182] zeigen sich die Ziegel des Hauses YR im Vergleich zur Länge deutlich breiter. Zudem sind die unter φ, χ und ψ erfaßten Exemplare wesentlich größer als ägyptische Ziegel.[183] Wenn bereits 41 cm lange Ziegel als extrem unhandlich gewertet werden, weil sie ein Gewicht von etwa 16 kg erreichen können,[184] so gilt das erst recht für die noch größeren Formate des Hauses YR, die das Doppelte (oder mehr) gewogen haben dürften.[185]

---

179 Petrie stellte klar, daß die Mauerbasis der „Phase Z" auf einem Niveau zwischen 362'3" und 365'6" lag (*Beth-Pelet* I, 17). Der Sand, der für die Räume ZG, ZP, ZR und ZV vermerkt ist (Abb. 5), lag deutlich tiefer, nämlich zwischen 352'9" und 355'8", und damit auch tiefer als die meisten „hyksoszeitlichen" Mauerzüge, die unter dem Haus YR freigelegt wurden (vgl. dafür die jeweiligen im Plan verzeichneten Nivellements).

180 *Beth-Pelet* II, 29.

181 Spencer, *Brick Architecture*, 120.

182 Spencer, *Brick Architecture*, 147 Taf. 41. 43; Kemp, in: Nicholson/Shaw, *Egyptian Materials*, 87f.

183 Fast durch die gesamte ägyptische Geschichte hindurch lassen sich die Ziegel zwei Größenklassen zuordnen: 1) große „offizielle" Ziegel für bedeutende öffentliche Bauten sowie 2) kleine Ziegel für Wohnhäuser und Privatgräber (Spencer, *Brick Architecture*, 147). Zur Zeit des Neuen Reiches maßen die großen Ziegel etwa 37-42 × 17-22 cm (oder waren noch etwas größer), die kleinen Ziegel etwa 30-33 × 15-16 cm (vgl. Spencer, *ebd.*, 48f. 64-70. 84-89. 94-97 für Beispiele).

184 Arnold, in: Jánosi, *Structure and Significance*, 100.

185 Angesetzt werden dabei ein spezifisches Gewicht von 1650 kg/m³ (Endruweit, *Wohnbau*, 32. 181) sowie eine Mindestdicke von 10 cm (vgl. dafür die Parallelen aus Beth Shean [Anm. 187]; Petrie selbst gab keine Maße für die Dicke der Ziegel an).

Quadratische oder nahezu quadratische Ziegel (ε), wie sie für die Räume YA, YB, YP und YR verwendet wurden, sind in Ägypten m.W. nur für die Pflasterung von Fußböden bezeugt.[186] Bei dem Haus YR scheinen die fraglichen Ziegel aber aus dem Mauerwerk zu stammen. Vielfalt der Ziegelmaße, vom ägyptischen Standard abweichende Größen und Proportionen sowie die Verwendung nahezu quadratischer Ziegel im Mauerwerk sind auch in Beth Shean für das Haus 1500 sowie das darunter liegende Gebäude der Schicht Q-2 festzustellen.[187] Für die Vielfalt der Maße lassen sich im wesentlichen zwei Gründe vermuten: die Wiederverwendung von Ziegeln aus älteren Bauwerken[188] sowie die Inanspruchnahme verschiedener Ziegelwerkstätten, die unterschiedliche Formen benutzten.

Tab. 1: Ziegelmaße des Hauses YR[189]

Ziegelformate (*Beth-Pelet* I, 21 Taf. 63 unten)	Maße in Zoll	Maße in cm
μ (Z)	19 × 11¼	48,5 × 28,5
π (Z)	19¼ × 10	49 × 25,5
ξ (Z)	19¼-19½ × 9-10	49-49,5 × 23-25,5
γ (YB)	14¼ × 8½	36 × 21,5
ε (YA, YB, YP und YR)	14¼-16 × 13¾-14½	36-40,5 × 35-37
στ (YA oder YB)	17¼-17¾ × 14½-15	44-45 × 37-38
φ (YM)	21½-22¼ × 13½	54,5-56,5 × 34,5
χ (YM)	21½ × 15½	54,5 × 39,5
ψ (YB und YE)	22¼-22¾ × 14½-15¼	56,5-58 × 37-38,5

3.3.4. Dach

Das Dach des Hauses YR soll von Zedernholzbalken getragen worden sein, deren verbrannte Reste noch in den Räumen vorgefunden wurden.[190] Die

[186] Spencer, *Brick Architecture*, 119.

[187] *TBS* I, 109 Tab. 3.2 (Ziegelmaße).

[188] Im Fall des Hauses YR bot sich dafür insbesondere die „Hyksosmauer" an, über welcher der nördliche Abschnitt des Gebäudes errichtet wurde – Petrie gibt für diese Mauer das Ziegelformat ε an (Abb. 5), das auch im Haus YR wiederkehrt. Auch die Mauern unterhalb dieses Hauses (*Beth-Pelet* I, Taf. 63 s.v. φ „ZA HYKs"; s.v. μ „ZG-L") sowie das Stadttor im Süden des Tell (*ebd.*, s.v. χ „SE FORT") kamen als Ziegelquelle in Frage.

[189] Alle Maße sind natürlich nur Näherungswerte, die dezimale Einheit wurde auf eine halbe Stelle nach dem Komma gerundet; zur Problematik der Ziegelmessung vgl. Kemp, in: Nicholson/Shaw, *Egyptian Materials*, 84f.

[190] Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 4. 6; *Beth-Pelet* I, 18.

Verwendung dieses begehrten Bauholzes, das aus dem Libanon importiert werden mußte, ist für die südliche Levante der Späten Bronze- und Frühen Eisenzeit mehrfach bezeugt: Neben dem Akropolis-Tempel von Lachish[191] sind beispielsweise das Haus 906 von Tel Sera',[192] die Gebäude NA und SL von Beth Shean[193] und das Haus 480 von Tel Masos[194] zu nennen.

3.3.5. Fußböden

Über die Gestaltung der Fußböden im Haus YR ist von den Ausgräbern nur wenig zu erfahren, wobei es den Anschein hat, als würden nur Besonderheiten mitgeteilt. Zwar sind in Petries Plan (Abb. 6) mehrfach Bodenniveaus verzeichnet, doch es fehlt oft an Informationen über deren Beschaffenheit.

Der Eingangsbereich (YM) war mit einem harten Pflaster aus zerstoßenen Molluskenschalen und Kalkmörtel versehen worden.[195] Die Mittelhalle wies zumindest im Bereich der Feuergrube in der nordöstlichen Raumecke einen gut geglätteten Gipsfußboden auf (Anm. 131). Ob dies die übliche Bodengestaltung war oder in welchem Umfang er sonst noch nachgewiesen werden konnte, darüber verlor Petrie kein Wort. Auch über die Beschaffenheit des Untergrundes ist nichts zu erfahren. Daher läßt sich nicht entscheiden, ob die Gestaltung des Fußbodens ägyptischen Prinzipien folgte.[196] Rätselhaft bleiben auch die im Plan durch schraffierte Linien angedeuteten Installationen im Raum YR (Kap. 3.1.2).

3.3.6. Gestaltung der Türen

Auch über die Gestaltung der Türen im Haus YR ist nur wenig bekannt. Petries Plan (Abb. 6) gibt zwar in einigen Durchgängen Höhenmaße an, wie die fraglichen Bereiche aber aussahen, wird nicht erläutert. Unklar bleibt daher, ob hier der Fußboden intakt vorgefunden worden war oder ob die Nivellements nur anzeigen, ab welcher Höhe die Türöffnung im Mauerwerk berücksichtigt wurde, da die Fundamente gewöhnlich keine Aussparungen für die Türen aufwiesen.

Die Türöffnungen besaßen entweder glatte Laibungen oder zeigten eine Ausklinkung für den Türpfosten, die ein- als auch beidseitig ausgebildet sein

---

[191] Ussishkin, in: Ussishkin, *Lachish* I, 218f. Abb. 6.2-6.3; 224. 227 Abb. 6.14; Liphschitz, in: Ussishkin, *Lachish* V, 2240 Tab. 32.2; 2241f.

[192] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 39; Liphschitz/Biger, *IEJ* 41, 1991, 171 Tab. 1.

[193] Killebrew/Mazar, in: *TBS* III, 39f.; Mazar, in: *TBS* III (c), 773.

[194] Conrad/Crüsemann, in: *Ḫirbet el-Mšāš*, 64.

[195] *Beth-Pelet* I, 18.

[196] Ägyptische Fußböden bestanden gewöhnlich aus einem Lehmziegelpflaster, das mit einer Lehmschicht bedeckt sowie einem dünnen Gipsverputz überzogen wurde (Spencer, *Brick Architecture*, 119).

konnte. Diese Varianz bei der Gestaltung der Türöffnungen ist auch für die Amarnahäuser gut bezeugt (Abb. 12-16).

In ägyptischen Wohnhäusern bestanden die Türschwellen aus Lehmziegeln, aus Holz oder aus Kalkstein.[197] Steinerne Schwellen waren ein- oder mehrteilig gebildet und liegen entweder in einfacher Rechteckform vor[198] oder zeigen die sog. T-Form, die dadurch entstand, daß eine Längsseite an beiden Enden abgearbeitet wurde.[199] Die Türschwellen bildeten gewöhnlich eine kleine, um 1-3 cm erhöhte Stufe gegenüber dem Raumpflaster;[200] die Ränder ihrer Schmalseiten lagen unter dem aufgehenden Mauerwerk der benachbarten Wände. Bei starken Mauern konnte es vorkommen, daß die Schwellen nur den vorderen Teil der Türöffnung einnahmen; der übrige Bereich des Durchgangs war dann wie ein normaler, etwas tiefer gelegener Fußboden gestaltet.[201] Die beiden Türpfosten standen auf den Schwellen, unmittelbar hinter einem von ihnen lag die Drehpfanne für die Aufnahme des Türzapfens. Die Türen öffneten sich also einwärts, wobei in den Amarnahäusern das Öffnen nach rechts deutlich bevorzugt wurde (Abb. 16).

Im Haus 1500 von Beth Shean wurden T-förmige Steinschwellen noch mehrfach in situ angetroffen[202] und erlaubten nun auch eine korrigierte Rekonstruktion des zerstörten Eingangsbereiches (Kap. 3.4.2, Abb. 18), während die Befundlage für das Haus 1700 unklar bleibt.[203] Für das Haus YR von Tell el-Far'ah ist aufgrund seiner Größe und Grundrißbildung zu erwarten, daß es einst ebenfalls mit steinernen Schwellen ausgestattet worden war.[204] Daß sich bei der Grabung keinerlei Hinweise darauf fanden, läßt sich ohne weiteres mit einer Beraubung des Hauses nach der Zerstörung erklären.

Die Türpfosten des Hauses YR bestanden Petrie zufolge aus Holz und waren in zwei Formaten gefertigt: Die Pfosten der Haupttüren sollen ca. 5 × 5 Zoll (12,7 × 12,7 cm) gemessen haben, die Pfosten der übrigen Durchgänge um etwa die Hälfte kleiner gewesen sein.[205] An welchen Stellen ihre Reste

---

[197] Brunner, *LÄ* VI, Sp. 779; Spencer, *Brick Architecture*, 133.

[198] Vgl. z.B. Abb. 13 (Q46.2, Haustür), Abb. 16 (Q46.1, Tür zu den Räumen 15 und 16) sowie Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 34 (P47.28, Haustür).

[199] Hölscher, *Medinet Habu* IV, 29 Abb. 28; Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 68 (J49.1, Tür zum Treppenhaus [8]); s. auch Anm. 202.

[200] Königsberger, *Tür*, 13.

[201] Vgl. Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 36 (Q47.1); 61 (O48.14); *TBS* I, 67. 71 Abb. 3.10 (Rek.).

[202] James, *Beth Shan*, 6 (Doorsills) Nr. 7-11; 8-10 Abb. 77; *TBS* I, 64f. Abb. 3.3-3.3a; 66-68 Foto 3.7-3.9; 70 Abb. 3.9a-b.

[203] Daß bei den amerikanischen Grabungen noch vier Türschwellen in ursprünglicher Position vorgefunden wurden (James, *Beth Shan*, 7 Nr. 8-12; 12 Abb. 77), konnte durch die neuen israelischen Grabungen nicht bestätigt werden; es scheint vielmehr, daß sie verlagert worden waren, wobei ihre Herkunft ungeklärt bleibt; allerdings äußert sich Mazar widersprüchlich (Mazar, in: *TBS* III [a], 15 bzw. *TBS* III [b], 83f.).

[204] Nigro ist sich allerdings allzu sicher, daß es sich um T-förmige Schwellen gehandelt haben müsse; vgl. Nigro, *Architettura palaziale*, 18 mit Abb. 42 (Rek.) bzw. Nigro, *CMAO* 6, 1996, 39. 56f. Abb. 9 (Verbreitungskarte).

[205] Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 6; *Beth-Pelet* I, 17.

bzw. ihre Abdrücke noch vorgefunden wurden, bleibt unbekannt. Petrie verwies nur auf verkohlte Stümpfe an einer der Türen des Raumes YV.[206]

Reste von steinernen Türgewänden wurden von Petrie nicht erwähnt, es besteht aber die Möglichkeit, daß zumindest die Haustür mit einem steinernen Gewände versehen war, das später verschleppt und sekundär verwendet wurde. Die Befunde aus Beth Shean bieten dafür aufschlußreiche Vergleichsmöglichkeiten. Hier waren einst mehrere Bauwerke mit ägyptischen Türgewänden aus Stein versehen: Im Haus 1500 wurden Teile der Türpfosten noch in situ oder verstürzt vorgefunden (Tab. 2), aus dem Bereich des Hauses 1700 stammen sehr fragmentarische Teile von Türpfosten und Architraven.[207] Weitere derartige Elemente wurden in sekundärem Kontext entdeckt (Tab. 3). Dazu zählen auch die Fragmente der Türgewände des Ramsesuserchepesch, des Königlichen Schreibers, Oberdomänenvorstehers, Truppenvorstehers und Kommandanten der Bogentruppen des Herrn der Beiden Länder, die eine recht weite Streuung erfahren haben (Tab. 4). Dennoch werden sie gewöhnlich dem Haus 1500 zugewiesen, das damit als Residenz des eben genannten ägyptischen Militärs gilt.[208] Die neuen israelischen Grabungen haben nun etwa 15 m südwestlich der Fundstelle "below Locus 1522" der alten Grabungen zwei weitere Fragmente von Türgewänden aus sekundärem Kontext zutage gefördert.[209] Beth Shean ist damit der ertragreichste Fundort an steinernen Architekturelementen mit Inschriften und/oder bildlichen Darstellungen in Palästina, während aus anderen Orten bisher nur vereinzelte Fragmente vorliegen, deren einstiger baulicher Zusammenhang meist unbekannt ist (Tab. 5).[210]

---

206 *Beth-Pelet* I, 18.

207 James, *Beth Shan*, 6 Nr. B-1 bis B-4 Abb. 90/91:2-3; Ward, in: *ebd.*, 166f.

208 Ward in: James, *Beth Shan*, 161-163; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 49; Fritz, *DaM* 3, 1988, 29; Budka, *Kemet* 10/2, 2001, 26f.; Morris, *Architecture*, 757; Mazar, in: *TBS* III (a), 15.

209 Fragment eines Türsturzes (Darstellung eines Mannes auf einem Klappstuhl); aus dem Raum 88820 im Haus SM der Schicht S-3 (Mazar, in: *TBS* III [a], 17; Panitz-Cohen/Mazar, in: *ebd.*, 133 Abb. 4.5b [Plan]; 157). Es gehört möglicherweise mit dem in Anm. 214 genannten Fragment zum gleichen Türsturz (Sweeney, in: *TBS* III, 700-705; Näheres s. Kap. 4.2.1, 6.5.3: Beth Shean [1]). – Fragment einer Hohlkehle; aus der Straße 78849 (zwischen den Gebäuden SL und SM) der Schicht S-3 (Panitz-Cohen/Mazar, in: *TBS* III, 133 Abb. 4.5b [Plan]; 136; Sweeney, in: *ebd.*, 704 Foto 13.5).

210 Hinzuweisen ist auch auf die Türgewände im sog. Pilaster Building (Kap. 3.4.2) von Tell el-Hesi (Petrie, *Hesy*, 22-26. 34. 35 Taf. 4; Gibson/Rajak, *PEQ* 122-123, 1990-1991, 117. 127f. Abb. 5-6). Sie setzten sich aus einzelnen Steinblöcken zusammen und schlossen oben mit einer Hohlkehle ab. Zumindest die dekorierten Steinblöcke lagen in Zweitverwendung vor und zeigen in flachem Relief ein sich stark verjüngendes pilasterartiges Element mit deutlich abgesetzter Basis unten und Voluteneinrollung oben. Für dieses Element sind bisher keine überzeugenden Parallelen bekannt, was seine Deutung sehr erschwert. Die Datierungsvorschläge konzentrierten sich bislang auf das 12./11. oder das 10./9. Jh. v.Chr. (vgl. Gibson/Rajak, *PEQ* 122-123, 1990-1991, 117; Blakely, *Fs Sauer*, 71). Die Keramikfunde legen aber eine Errichtung des Gebäudes (und damit die Zweitverwendung der Steinblöcke) im 14./13. Jh. v.Chr. und seine Zerstörung in der Mitte des 12. Jh. v.Chr. nahe (Blakely, *Fs Sauer*, 74-78).

Tab. 2: Fragmente von Türgewänden aus Beth Shean, Haus 1500[211]

Fundstelle	Objekte	Lit. (James, *Beth Shan*)
Raum 1592 nördlich der Vorhalle	ein Pfosten in situ	6 Nr. A-7
Vorhalle, Tür zum südlichen Raum 1589	ein Pfosten in situ	6 Nr. A-9
Vorhalle, Tür zur Mittelhalle	3 Pfostenfragmente (einmal in situ, 2 im Bereich der Türschwelle liegend)	5f. Nr. A-1. A-2. A-8; 10 Abb. 88/89:1-2; 91:5; Ward, in: *ebd.*, 164f.
Mittelhalle, südwestlich der südlichen Säulenbasis	ein Pfosten	6 Nr. A-5; 10 Abb. 90/91:1; Ward, in: *ebd.*, 165f.
Raum 1587 nördlich der Mittelhalle	2 Pfostenfragmente	6 Nr. A-3. A-4; 10 Abb. 88/89:3-4; Ward, in: *ebd.*, 165
Raum 1583 östlich der Mittelhalle	4 unbeschriftete Türpfosten in situ	6 Nr. A-11; 10 Abb. 79:1
Raum 1599 südlich der Mittelhalle	ein Pfosten in situ	6 Nr. A-10

Tab. 3: Fragmente von Türgewänden aus Beth Shean,[212] sekundärer Kontext

Fundstelle	Objekte	Lit. (James, *Beth Shan*)
Locus 1212 (vermutlich westlich des Locus 1281 im Bereich des Hauses 1700)[213]	ein Türsturzfragment (Klappmöbeldarstellung; s. 6.5.3: Beth Shean [3])	6 Nr. B-7 Abb. 88/89:5 (falsch orientiert)
unter Locus 1522, Schicht V (Quadrat S-8 südöstlich des Hauses 1500 und nordöstlich des Tempels)	2 Pfosten, 2 Türstürze,[214] eine Hohlkehle, eventuell 2 weitere Türstürze	7 Nr. C-2 bis C-8 Abb. 92/93:2-3; Abb. 94/95: 1-2; Ward, in: *ebd.*, 169-171
Locus 1096, Schicht VI spät (nördlich des Tempels)	ein Pfosten	7 Nr. D-1 Abb. 98/99:1; Ward, in: *ebd.*, 171f.
Westmauer der Zisterne 10 (vgl. Quadrat R-8, Schicht V)	ein Türsturz	8 Nr. E-2 Abb. 96/97:4; Ward, in: *ebd.*, 173

[211] Für die Position der Pfosten, die noch in situ angetroffen wurden, vgl. Abb. 17.

[212] Ein weiteres, angeblich aus Beth Shean stammendes Fragment mit Inschrift (James, *Beth Shan*, 8 Nr. F-2 Abb. 98/99:3; Ward, in: *ebd.*, 174) wurde tatsächlich in Jerusalem gefunden (Barkay, *IEJ* 46, 1996, 23f. 26-29 Abb. 4-6).

[213] Vgl. James, *Beth Shan*, 7 (Doorsills) Nr. 11.

[214] Einer davon mit der Darstellung eines Mannes, der auf einem Klappstuhl oder -hocker sitzt (vgl. Kap. 4.2.1, 6.5.3: Beth Shean [2]). Dieses Fragment wurde irrtümlich als Grabstele gedeutet und zeichnerisch ergänzt; es gehört vielleicht mit dem in Anm. 209 genannten Fragment zum gleichen Türsturz.

Fundstelle	Objekte	Lit. (James, *Beth Shan*)
westlich des Locus 1176, Schicht V (Quadrat Q-8, westlich des sog. Südtempels)	ein Türsturz (Kartuschen-verehrungsszene?)	8 Nr. E-4 Abb. 96/97:2; Ward, in: *ebd.*, 173
in runder byzantinischer Kirche verbaut	ein Türpfosten	8 Nr. F-1 Abb. 98/99:4; Ward, in: *ebd.*, 174

Tab. 4: Fragmente von Türgewänden des Ramsesuserchepesch aus Beth Shean, sekundärer Kontext

Fundstelle	Objekte	Lit. (James, *Beth Shan*)
unter Locus 1522, Schicht V (s. Tab. 3)	ein Türsturz (Kartuschen-verehrungsszene)	7 Nr. C-1 Abb. 92/93:1; Ward, in: *ebd.*, 167-169
Locus 1195, Schicht VI (unmittelbar östlich des Tempels)	ein Türsturz (Kartuschen-verehrungsszene)	7 Nr. D-2 Abb. 94/95:3; Ward, in: *ebd.*, 172
Locus 1037, Schicht VI (südwestlich des Tempels)	ein Pfosten	8 Nr. E-1 Abb. 96/97:1; Ward, in: *ebd.*, 172f.
Locus 1346, Schicht VI (südwestlich des Tempels)	ein Pfostenfragment (?)	8 Nr. E-3 Abb. 96/97:3; Ward, in: *ebd.*, 173

Tab. 5: Fragmente von Türgewänden oder anderen Architekturelementen von weiteren palästinischen Fundorten

Herkunft	Objekte	Lit.
Gaza	zwei Fragmente, Inschrift nennt Ramses II.	Giveon, *IEJ* 25, 1975, 247-249 Taf. 27
Ashdod XIIb, aus sekundärem Kontext; vermutlich zur Residenz der Schicht XIV gehörig	Fragment eines Pfostens (?) eines Wedelträgers zur Rechten des Königs	*Ashdod* V, 80f. 218f. Abb. 37 Taf. 47:1; Kitchen, in: *ebd.*, 109f.
Gezer	ein Fragment mit Gold-zeichen	Macalister, *Gezer* II, 307f. Abb. 446
Jaffa, Zitadelle; sekundär in einem Torgebäude verwendet[215]	Pfostenfragmente mit dem Namen Ramses' II.	Kaplan, *BA* 35/3, 1972, 79-81 Abb. 8; Herzog, *NEAEHL* 5, 1791f.

[215] Ob diese Fragmente vom zerstörten Torbau der vorangegangenen Schicht stammten (so die Vermutung des Ausgräbers Kaplan) oder von einem anderen Bauwerk, ist unbekannt.

Die hier genannten steinernen Fragmente sind zumeist mit einer Hieroglypheninschrift und/oder figürlichen Darstellung versehen. Es ist durchaus möglich, daß auch die hölzernen Türgewände des Hauses YR von Tell el-Far'ah derartig beschriftet oder dekoriert waren. Eine Vorstellung davon, wie ein solches Türgewände ausgesehen haben könnte, vermittelt ein Exemplar aus der Zeit Ramses' II. in Turin.[216]

3.4. Das Haus YR im kulturellen und historischen Kontext

3.4.1. Residenzen und andere Bauwerke in der südlichen Levante

Aus der südlichen Levante der Späten Bronze- und beginnenden Frühen Eisenzeit sind inzwischen zahlreiche Bauwerke bekannt (S. 67-70 Tab. 6), die sich aufgrund ihrer Größe, ihrer Grundrißgestaltung und ihrer Ausführung sowohl von der zeitgenössischen Wohnhaus- als auch der Palastarchitektur unterscheiden. Sie sind gewöhnlich größer und besser ausgestattet als die Wohnhäuser, erreichen aber nicht die Ausdehnung der Palastanlagen. Obwohl sich die Forschung wiederholt mit diesen Bauwerken beschäftigt hat, bleibt ihre Bewertung problematisch. Das gilt für die typologische Einordnung, für die Herleitung aus lokalen oder fremden Traditionen sowie für die funktionale Deutung. Ein wesentlicher Aspekt bei der Beschäftigung mit den Bauten bildet die Frage nach möglichen ägyptischen Vorbildern, die sehr unterschiedlich beantwortet wird.

Die Schwierigkeiten bei der typologischen oder funktionalen Bestimmung der Gebäude schlagen sich in der variierenden Terminologie deutlich nieder. Um die Zwischenstellung zwischen Wohnhaus und Palast begrifflich zum Ausdruck zu bringen, werden zahlreiche Bauten als „Residenz", „Patrizierhaus" oder „Villa" bezeichnet.[217] Auf andere vermutete Funktionen heben Begriffe wie „administratives Gebäude" oder „Festung" ab (s.u.).

Die Beurteilung der fraglichen Bauwerke wird auch durch eine ungünstige Quellenlage sehr erschwert. Nicht wenige Beispiele wurden bei alten Grabungen entdeckt, weshalb Freilegung, Dokumentation und Publikation sehr zu wünschen übrig lassen.[218] Andere wurden zwar in den letzten Jahrzehnten unter besseren Vorzeichen ausgegraben, sind aber nur aus Vorberichten bekannt (Tel Sera', Deir el-Balah, Tell es-Sa'idiyeh) oder erst in jüngster Zeit ausführlicher vorgestellt worden (Tel Mor, Aphek).

---

[216] Hölzernes Türgewände des Vorarbeiters Neferhotep des Jüngeren; Turin, ÄM (1464); vgl. Donadoni Roveri, *Monumental Art*, 87 Abb. 130; Donadoni Roveri, *Alltagsleben*, 215 Abb. 276 (Detail); *KRIT* III, 410 Nr. 15.

[217] Aharoni, *Land of Israel*, 134f.; Oren, *Gs Dunayevsky*, 115-117; Nigro, *CMAO* 6, 1996, 1-69; *Timnah* I, 252f.

[218] Bauwerke von Tell Jemmeh, Tell el-'Ajjul, Tell el-Hesi, Gezer, Jericho, Tananir, Beth Shean und Ta'anach.

Im Rahmen von Überblicksdarstellungen oder aufgrund bestimmter Fragestellungen sind zwar immer wieder einzelne Bauwerke behandelt worden, doch eine detaillierte Untersuchung, die sich kritisch mit den verschiedenen Bauten auseinandersetzte, bleibt ein Desiderat. Die bislang einzige systematische Behandlung erfolgte durch Nigro[219] als Nebenertrag seiner Dissertation über die palästinische Palastarchitektur der Bronze- und Eisenzeit.[220] Sein Beitrag hat die typologische Vielfalt der Bauwerke zwar erstmals in aller Deutlichkeit aufgezeigt, doch die einzelnen Gebäude werden in recht knapper, vor allem deskriptiver Form behandelt, die kaum Gelegenheit für eine tiefergehende Diskussion bot.

Um die formale Vielfalt der Bauwerke von Beginn an klarzustellen, soll hier zunächst Nigros Typologie resümiert werden, bevor ein Überblick über andere Klassifizierungsversuche gegeben wird.[221] Im folgenden Kap. 3.4.2 wird dann noch einmal die Frage aufgegriffen, welche Gebäude nun tatsächlich den Typus des Amarnahauses vertreten.

Nigro erfaßte in seiner Studie 29 Residenzen[222] und gliederte sie aufgrund bestimmter struktureller Merkmale in sechs Typen (für die mit Asterisk markierten Orte oder Bauwerke s. Anm. 267):

1) ohne Zentralraum	Gezer: *„Palast 14120“, “Canaanite castle” – Aphek – *Sichem
2) befestigt	Deir el-Balah IX – Deir el-Balah VII – Tel Mor IX – Tel Mor VIII-VII – Beth Shean VII: „Kommandantenhaus“ und Migdol (Anm. 221)
3) befestigt, mit langrechteckigem Grundriß	Tell el-‘Ajjul: „Palast III“, „Palast IV“, „Palast V“ – Tell es-Sa‘idiyeh: „West-Palast“
4) mit großem rechteckigen Mittelraum	Tel Masos – Tell Jemmeh – Tel Sera‘ IX – Tell el-Hesi: “public building” – *Tel Yin‘am
5) mit quadratischem Mittelraum	Tell el-Far‘ah – Tel Halif – Tananir – Beth Shean VI: Haus 1500
6) mit seitlich gelegenem Hof	Tel Sera‘ X – Tell el-‘Ajjul: „Palast II“ – Tel Batash – Ashdod XVII – Ashdod XVI-XV – Jericho – Ta‘anach

Während die Bestimmung der Typen 1 sowie 4 bis 6 auf gewissen strukturellen Gemeinsamkeiten beruht, sind unter den Typen 2 und 3 recht unterschiedliche Bauwerke versammelt. Gemeinsames Merkmal ist der Charakter

---

219 Nigro, *CMAO* 6, 1996, 1-69.

220 Nigro, *Architettura palaziale.*

221 Der Verweis auf die fraglichen Bauwerke erfolgt in verkürzter Form, wobei die Tab. 6 als Referenz dient. Weist ein Fundort bzw. eine Schicht nur ein in Frage kommendes Gebäude auf, so wird nur der Name des Ortes genannt, anderenfalls wird auch das Bauwerk spezifiziert. – Die als Migdol bezeichneten Bauwerke von Beth Shean VII (James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, 2 Plan 1; 56-58) und Tel Mor VI-V (*Tel Mor*, 4 Plan 1.1; 26-32) bleiben aufgrund ihres festungs- oder turmartigen Charakters in der Tabelle unberücksichtigt.

222 Für einen schnellen Überblick vgl. Nigro, *CMAO* 6, 1996, 5 Tab. 1; 7 Tab. 2.

der Befestigung, der durch besonders starke Mauern – gelegentlich auch in Kombination mit Mauervorsprüngen – erzielt wurde. Nigro interpretiert nur Bauwerke der Typen 2 und 5 als lokale Umsetzung ägyptischer Vorbilder, während er die übrigen Typen in syrisch-palästinischer Tradition verwurzelt sieht.[223] Zu betonen ist Nigros Schlußfolgerung, daß die Mehrheit der Residenzen von Angehörigen der lokalen Oberschicht bewohnt wurde.[224]

Frühere Zusammenstellungen von Residenzen, Festungen oder anderen Bauwerken erfolgten vor allem vor dem Hintergrund einer bestimmten, mit der ägyptischen Oberherrschaft über die südliche Levante verbundenen Fragestellung: Wie manifestierte sich diese Vorherrschaft architektonisch? Sind bestimmte Bauwerke auf ägyptische Initiative hin errichtet worden? Bei der Suche nach derartigen Gebäuden waren aber nicht nur typologische Merkmale oder charakteristische Bautechniken ausschlaggebend, sondern auch das Fundgut inner- oder außerhalb der Bauwerke.

In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erschienen im Abstand weniger Jahre drei Artikel, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln dieser Frage widmeten. Den Anfang machte Weinstein in einem wegweisenden Beitrag, der die verschiedenen Stadien der ägyptischen Oberherrschaft über die südliche Levante skizzierte und für die Ramessidenzeit einen beträchtlichen Anstieg ägyptischer Hinterlassenschaften in der Region konstatierte.[225] In diesem Zusammenhang unternahm Weinstein auch die erste systematische Zusammenstellung ägyptischer Bauwerke in Palästina. Er unterschied dabei drei Typen, ohne jedoch ägyptische Vorbilder zu benennen:[226]

1) Einfache Festungen bzw. Migdols (Anm. 221)	Tel Mor VI-V – Beth Shean VII: Migdol
2) Residenzen, deren Hof allseits von Räumen umgeben ist	Tell el-Far'ah: Haus YR – Beth Shean VI: Haus 1500, Haus 1700
3) Administrative/multifunktionale Bauwerke mit dem Hof an einer Seite	Tell el-Far'ah: Nebengebäude – Tel Sera' IX evtl. Tell el-'Ajjul: „Palast II" – Tel Mor VIII-VII – Aphek – Beth Shean VII: „Kommandantenhaus"

Außerdem wies Weinstein bereits darauf hin, daß die Typen 2 und 3 einige Gemeinsamkeiten zeigten, die sich in bestimmten Bautechniken, in der Mauerdicke, Grundrißform und Größe sowie einer Treppe zum Dach oder Obergeschoß manifestierten.

In einem Artikel, der sich als besonders einflußreich erweisen sollte, griff auch Oren die Problematik auf und vertiefte die Diskussion über die Vorherrschaft Ägyptens während der Ramessidenzeit.[227] Ausgehend von Ergebnissen

---

[223] Nigro, *CMAO* 6, 1996, 4. 58-62.
[224] Nigro, *CMAO* 6, 1996, 59.
[225] Weinstein, *BASOR* 241, 1981, 1-28.
[226] Weinstein, *BASOR* 241, 1981, 18f.
[227] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 37-56 (hebräische Fassung in: *EI* 18, 1985, 183-199).

seiner Grabungen in Tel Sera‘ stellte Oren anhand bestimmter Kriterien Bauwerke zusammen, deren Gestaltung er auf das ägyptische Wohnhaus der Vornehmen zurückführte. Als Merkmale jener Bauten nannte er: einen nahezu quadratischen Grundriß; eine Größe zwischen 225 und 550 m²; einen zentralen Raum (Hof oder Halle), um den sich die übrigen Räume gruppierten; einen Eingang an einer Gebäudeecke; eine Treppe, ebenfalls in einer Gebäudeecke gelegen; besonders dicke Mauern; Fundamente aus Lehmziegeln, nicht aus Stein; Verwendung von Sand oder Kurkar im Fundamentbereich.[228]

Die typologische Differenzierung, die Weinstein zwischen Residenzen (2) und administrativen/multifunktionalen Bauwerken (3) vorgenommen hatte, entfiel nun bei Oren insofern, als er Beispiele aus beiden Gruppen unter einem einzigen Typ vereinte.[229] Auch den „Palast VI“ von Aphek rechnete er aufgrund der darin gemachten Funde dazu, obwohl das Gebäude einen anderen Typus vertritt und keine ägyptischen Bautechniken erkennen läßt.[230] Für alle diese Bauwerke wählte Oren den Begriff “governor's residency”, dem er damit zu neuen Ehren verhalf:[231]

Gouverneursresidenz ägyptischen Typs	Tel Masos – Tell el-Far‘ah – Tell Jemmeh – Tel Sera‘ IX – Tell el-Hesi: “public building” – Aphek – Beth Shean VI: Haus 1500, Haus 1700

Orens Vergleich zwischen diesen Bauwerken fällt allerdings recht oberflächlich aus: Die Gemeinsamkeiten zwischen einigen Bauten werden zu stark betont, die deutlichen Unterschiede aber kaum benannt. Auch Eigenheiten der Grundrißgestaltung, die den Merkmalen des Amarnahauses widersprechen, blieben unerkannt.[232] Wie bereits dargelegt (Kap. 3.2.10), ist das Haus YR von Tell el-Far‘ah contra Oren nicht mit dem großen Amarnahaus zu vergleichen, sondern mit dem mittelgroßen. Maßgeblich ist hier nicht die Fläche,[233]

---

[228] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 50-52; vgl. auch Oren, *Gs Dunayevsky*, 117.

[229] Oren weist allerdings nicht auf Weinsteins Zusammenstellung und typologische Gliederung hin, sondern nennt dessen Beitrag nur im Zusammenhang mit steinernen Architekturelementen (Oren, *JSSEA* 14, 1984, 37 Anm. 3).

[230] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 39-50.

[231] Pate stand dabei eine Formulierung von Petrie, der das Haus YR von Tell el-Far‘ah als “Egyptian Residency for a governor” gedeutet hatte (*Beth-Pelet* I, 17). – Bereits Macalister, *Gezer* I, 206 sprach im Zusammenhang mit dem “Canaanite castle” (vgl. *ebd.*, 48) von der Residenz eines Gouverneurs, meinte mit dem Bewohner aber keinen ägyptischen Amtsträger, sondern einen lokalen Herrscher (vgl. *ebd.*, 9. 11. 208).

[232] So sieht Oren, *JSSEA* 14, 1984, 50f. die in einer Gebäudeecke gelegene Treppe zum Dach oder Obergeschoß als typisches Merkmal an, doch diese Situation entspricht eben nicht den Gepflogenheiten eines Amarnahauses; s. Kap. 3.2.5 und 3.2.6.

[233] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 41 Abb. 3:1 will ein Beispiel eines großen Amarnahauses “of complex plan and with an area of as much as 650 m²” (*ebd.*, 52) geben, doch mit dem Haus J53.1 (Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 39f. Abb. 39 Taf. 22) hat er sich gerade ein besonders großes Exemplar ausgesucht, das eine Fläche von mehr als 750 m² erreichte; es ist sogar das größte Haus, das während der deutschen Grabungen entdeckt wurde. Größer sind nur zwei Häuser aus den britischen Grabungen: U25.11 mit mehr als 900 m² (Pendlebury, *JEA* 18, 1932, 145 Taf. 15) und K49.1, von dem nur der hintere Bereich auf einer Fläche von

sondern die Grundrißgestaltung. Die übrigen „Gouverneursresidenzen", die Oren als den "more common type" klassifiziert, sollen von den kleineren ägyptischen (Amarna-)Häusern von 250-350 m² Fläche beeinflußt sein[234] – eine Schlußfolgerung, die aber nicht nachvollziehbar ist, weil die Grundrißlösungen nicht vergleichbar sind: Bei diesen „kleineren" Häusern handelt es sich tatsächlich um mittelgroße und große Amarnahäuser,[235] deren hier (Kap. 3.2) beschriebene Merkmale nicht in Orens Residenzen wiederzufinden sind. Orens Feststellung, "no particular Egyptian model was copied, or any uniform, modular plan, but rather an Egyptian architectural concept was adopted to the local building tradition at the centre of which was the traditional oriental house", ist deshalb zu beliebig.[236] Sie steht außerdem in Widerspruch zu seiner Deutung der Bauten als Wohnhäuser für ägyptische Amtsträger und Militärs.[237] Warum sollte gerade für dieses Personal eine solche Adaption vorgenommen worden sein? Wer wäre für Planung und Ausführung der Bauwerke verantwortlich gewesen? Doch derartige Fragen bleiben bei Oren unberücksichtigt. In einem späteren Beitrag vermutet er zwar, daß auch lokale Herrscher solche Residenzen bewohnt haben könnten,[238] dennoch behält er den Begriff „Gouverneursresidenz" bei (zur Problematik s.u.).

Gleichfalls durch eigene Grabungsergebnisse motiviert (Tel Masos), ging auch Fritz in einem kurzen Artikel der Verbreitung des Amarnahauses in Palästina nach.[239] Er setzte sich zwar nicht mit Orens kurz zuvor erschienenem Beitrag auseinander, betonte aber die Dreistreifigkeit des Amarnahauses (ein Merkmal, das von Oren vernachlässigt worden war) und stellte das „Normalhaus" und die Kleinhäuser einander gegenüber (ebenfalls von Oren nicht in dieser Form geleistet). Anschließend identifizierte Fritz vier Amarnahäuser in Palästina, wobei er zwischen beiden Hausformen differenzierte:

Amarna-„Normalhaus"	Tel Masos – Tell el-Far'ah – Beth Shean VI: Haus 1500, Haus 1700
Amarna-Kleinhaus	Tananir

34 × 21 m freigelegt wurde (Hamza/Kemp, *JEA* 86, 2000, 162-164 Abb. 2). Vgl. auch Anm. 235.

[234] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 52, wobei er auf S. 41 Abb. 3:2-3 verweist. Doch nur Nr. 3, ein mittelgroßes Haus mit vorgelagertem Vorraum (Haus U33.2; *CoA* II, Taf. 11), erreicht mit mehr als 232 m² fast diese Größenordnung. Das Beispiel Nr. 2, ein mittelgroßes Haus ohne vorgelagerten Vorraum (Haus P49.2; Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, Taf. 11), besitzt dagegen nur eine Fläche von ca. 126 m².

[235] Oren berücksichtigt nicht genügend, daß bei den großen Amarnahäusern die Skala nach oben hin offen ist: Bereits Häuser ab etwa 300 m² gelten als groß; Häuser, die diese Fläche deutlich übersteigen (Anm. 233), zählen zu Rickes „großen Einzellösungen", d.h. zu den außergewöhnlich großen Häusern der höchsten Beamten und Priester mit sehr individuell gestalteten Grundrissen (Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, 37-42).

[236] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 52.

[237] Oren, *JSSEA* 14, 1984, 51.

[238] Oren, *Gs Dunayevsky*, 117.

[239] Fritz, *DaM* 3, 1988, 27-34.

Die Bauwerke von Tell el-Hesi, Tell Jemmeh und Tel Sera‘ berücksichtigte er im Gegensatz zu Oren nicht, weil sie einer anderen Tradition angehörten oder wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht sicher zu bestimmen seien. Doch auch die von Fritz vorgenommene Klassifizierung kann nicht unwidersprochen bleiben, denn die Einordnung der Gebäude von Tel Masos und Tananir als Amarnahaus ist abzulehnen (Kap. 3.4.2).

Orens Typologie einschließlich des von ihm neu belebten Begriffes hat großen Anklang in der Literatur gefunden[240] – die „(ägyptische) Gouverneursresidenz“ ist zu einer etablierten Kategorie geworden, der immer neue Bauwerke zugewiesen werden. Wie schnell dabei selbst die wenigen Merkmale aufgegeben werden können, die Oren als Charakteristika postuliert hatte, machen die Versuche deutlich, eine ägyptische Gouverneursresidenz in Gezer zu identifizieren.[241] Mit dem Argument einer beträchtlichen Variabilität in der Grundrißgestaltung und Größe[242] läßt sich nun jedes besser gebaute, nahezu quadratische Gebäude als derartige Residenz deuten, auch wenn es keinen zentralen Raum aufweisen sollte.

Doch es wurden auch Gegenstimmen zu Orens Typologie laut, die eine stärkere Differenzierung fordern oder andere Vorbilder namhaft machen. So läßt Bietak zu Recht nur für die Residenzen von Beth Shean und Tell el-Far‘ah den Vergleich mit dem Amarnahaus gelten; doch seine Herleitung der anderen von Oren genannten „Gouverneursresidenzen“ vom sog. syrischen Mittelsaalhaus ist unverständlich.[243] Anläßlich einer in Pella entdeckten Residenz wies Bourke gleichfalls darauf hin, daß der von Oren definierte Typ der „Gouverneursresidenz“ keineswegs homogen sei. Allerdings geht Bourke nicht weniger pauschal vor, wenn er vorschlägt, “this basically ‘enlarged courtyard house’” als lokale Form zu sehen, die sich aus mittelbronzezeitlichen Vorgängern herleite.[244] Den Gebäuden, die tatsächlich dem Vorbild des Amarnahauses verpflichtet sind, wird er so nicht gerecht. Die Feststellung, daß das Haus 1500 von Beth Shean die nächste Parallele für die Residenz von Pella bilde,[245] vernachlässigt daher auch grundlegende Unterschiede zwischen beiden Bauwerken.

---

[240] Vgl. de Geus, *ZDPV* 104, 1988, 170; Bergoffen, *Cypriote Pottery*, 94. 96; Leonard, *BA* 52/1, 1989, 31. 32f.; Gonen, in: Ben-Tor, *Archaeology*, 221; Redford, in: Oren, *Sea Peoples*, 6; Holladay, *Fs Dion* II, 170; Tebes, *AuOr* 21, 2003, 69f.; Kafafi, *Fs Weippert*, 20-25; Gadot, *Fs Finkelstein*, 61; Strange, in: Adams, *Jordan*, 295 (ohne selbst auf Oren zu verweisen); Lehmann et al., *ZDPV* 125, 2009, 5. 6.

[241] Singer, *TA* 13, 1986, 26-31; Bunimovitz, *TA* 15-16, 1988-89, 68-76. – Oren selbst hält diese Vorschläge aufgrund stratigraphischer und architektonischer Erwägungen für hochspekulativ (Oren, *Gs Dunayevsky*, 120 Anm. 48).

[242] Singer, *TA* 13, 1986, 29.

[243] Bietak, in: *Biblical Archaeology Today* 1990, 296. Mit Verweis auf Heinrichs Beitrag „Haus“ in *RlA* 4 macht Bietak Beispiele in Nordsyrien, Byblos und Mari geltend; allerdings findet sich bei Heinrich nur die Feststellung, daß sich das Mittelsaalhaus in Syrien erst spät in Form des sog. *ḫilāni* durchgesetzt habe (Heinrich, *RlA* 4, 207).

[244] Bourke et al., *ADAJ* 38, 1994, 104f.

[245] Bourke et al., *ADAJ* 38, 1994, 107.

Auch Daviau identifiziert nur die Häuser YR von Tell el-Far'ah sowie 1500 und 1700 von Beth Shean als Amarnahäuser, während sie die übrigen von Oren genannten Bauwerke davon unterscheidet.[246] Ähnlich Weinstein differenziert sie zwischen drei Typen ägyptischer Bauwerke in Palästina:[247]

1) Residenzen	Tell el-Far'ah – evtl. Tananir – Beth Shean VI: Haus 1500, Haus 1700
2) administrative Bauwerke	Tel Masos – Tel Sera' IX – Tell el-Hesi: "public building" – Aphek
3) Festung oder evtl. Turm	Tel Mor VIII-VII – Amman "Airport building" (Anm. 290)

Wie Weinstein konstatiert auch Daviau für die administrativen Bauwerke zwar einen ägyptischen Ursprung, macht aber ebenfalls keine konkreten Vorbilder geltend.

Higginbotham, die angetreten war, die ägyptisch-palästinischen Beziehungen während der Ramessidenzeit neu zu bewerten, beschäftigte sich in diesem Zusammenhang ebenfalls mit ägyptischen Bauwerken in der südlichen Levante. Sie unterscheidet:[248]

1A)	Mittelhallenhaus mit quadratischem/breitem Hauptraum	Tel Masos – Tell el-Far'ah – Tel Sera' IX – Beth Shean VIII – Beth Shean VII: Haus [1247+] – Beth Shean VI: Haus 1500, Haus 1700
1B)	Mittelhallenhaus mit langem Hauptraum, der an einer Schmalseite von außen zu betreten ist	Tell Jemmeh – Tell el-Hesi: "public building"
2)	Dreiraumhaus	Beth Shean VII: „Kommandantenhaus"
3)	administrative Bauwerke	Deir el-Balah VII – Tel Mor VIII-VII – Aphek – Beth Shean VII: Migdol (Anm. 221)

Für den Typ 1 modifiziert Higginbotham die Typologie Orens zwar leicht, behält sie im Grunde aber bei. Das Vorbild für den Subtyp 1A sieht sie wie Oren im Amarnahaus, für den Subtyp 1B sucht sie es hingegen unter Häusern der 20. Dyn. im Tempelkomplex von Medinet Habu.[249] Den Typ 2, durch ein

---

[246] Daviau, *Houses*, 406 mit Anm. 1-2.

[247] Daviau, *Houses*, 436. Das Haus JF von Tell Jemmeh schließt sie aus typologischen und chronologischen Gründen aus (*ebd.*, 403 Anm. 1).

[248] Higginbotham, *Egyptianization*, 78f. 264-277. 281-290. Die Residenz von Tell es-Sa'idiyeh berücksichtigt sie wegen der unzureichenden Publikationslage nicht, die für Gezer gemachten Vorschläge lehnt sie ab (*ebd.*, 277-281).

[249] Obwohl durchaus eine Ähnlichkeit zwischen dem "public building" von Tell el-Hesi und den Häusern in Medinet Habu besteht, bleibt der Vergleich problematisch, weil die Lage des Eingangs für das Bauwerk von Tell el-Hesi nicht bekannt ist und es mehr als eine Möglichkeit gibt, ihn zu rekonstruieren (vgl. Nigro, *Architettura palaziale*, 178 Abb. 41).

einziges, sehr problematisches Bauwerk vertreten, führt sie auf das ägyptische Dreiraumhaus der einfachen Arbeiter zurück,[250] obwohl sie signifikante Abweichungen feststellt. Für den Typ 3 muß sie zwar einräumen, daß Ursprung und Funktion unsicher bleiben, da sich keine konkreten ägyptischen Parallelen namhaft machen lassen. Sie versucht aber, eine Ähnlichkeit zu Kornspeichern des Mittleren Reiches aufzuzeigen – ein Vergleich, der nicht überzeugen kann. Mit Ausnahme von Beth Shean, wo durch den archäologischen und textlichen Befund eine Präsenz ägyptischen Personals gesichert ist ("Direct Rule model"), sieht Higginbotham für alle anderen Orte mit Mittelhallenhäusern des Typs IA-B die Erwartungen ihres "Elite Emulation model" bestätigt.[251]

Ein Grundproblem der bisherigen Klassifizierungsversuche liegt darin, daß nur der erste Schritt getan wurde: die Einordnung der Gebäude aufgrund offensichtlicher Merkmale des Grundrisses, insbesondere des Verhältnisses zwischen Hof oder Halle und den umgebenden Räumen. Doch gerade ein Grundriß mit zentralem Hauptraum ist ein zu allgemeines, weitverbreitetes Muster.[252] Im zweiten Schritt wäre daher zu klären, ob es sich um Hof- oder Mittelhallenhäuser handelte, wie zwischen einzelnen Räumen differenziert wurde, wie sie erschlossen wurden, ob sie nach einem bestimmten Muster angeordnet waren, welche Hierarchiebildung es zwischen ihnen gab, in welchem Größenverhältnis der zentrale Raum und die ihn umgebenden Räume standen. Die Beantwortung dieser Fragen wird natürlich durch die Unwägbarkeiten der Überlieferung sehr erschwert. Doch erst sie macht die notwendigen Differenzierungen möglich, die es erlauben, ein Mittelhallenhaus nach dem Vorbild des Amarnahauses von Hofhäusern oder anderen Mittelhallenhäusern zu unterscheiden.

Foucault-Forest versucht zwar durchaus, bei der Klassifizierung der Residenzen verschiedene Kriterien zu berücksichtigen, dennoch bestimmt sie nur zwei Typen:[253]

1) Bauwerke mit zentriertem Plan (nahezu quadratische Mittelhalle, die allseitig von Räumen umgeben ist)	Tell el-Far'ah – Tel Halif – Bethel – Amman: "Airport building" (Anm. 290) – Tananir – Beth Shean VI: Haus 1500
2) Residenzen des traditionellen Typs (dreistreifiger Grundriß mit Querflügel)	Tel Masos – Tel Sera' IX – Tel el-Hesi: "public building" – Tel Mor VIII-VII – Aphek

Noch problematischer aber ist die Einbeziehung des Hauses JF aus Tell Jemmeh, dessen Grundriß zu stark ergänzt werden muß, um dem Typ 1B zu entsprechen.

250 Auch Wright, *Ancient Building*, 275. 473 identifiziert das „Kommandantenhaus" von Beth Shean als ägyptisches Dreiraumhaus mit zusätzlichem seitlichen Eingangskorridor.

251 Higginbotham, *Egyptianization*, 126-128.

252 Vgl. Jacobs, *Gs Rose*, 69f. 72, dessen „Rundumschlag" schließlich darin gipfelt, die Vorbildwirkung des Amarnahauses für das Haus YR von Tell el-Far'ah abzulehnen.

253 Foucault-Forest, *Habitat privé*, 123-127.

Dabei verallgemeinert sie für den Typ 1 Merkmale, die keineswegs bei allen erfaßten Bauten vorhanden sind. Das gilt besonders für eines der angeblichen Hauptmerkmale dieses Typs, das den mittleren Grundrißstreifen auszeichnen soll: Der Hauptraum sei hier von charakteristischen Nebenräumen flankiert worden. Während der Raum (oder die Räume) der einen Seite verschiedene Funktionen erfüllen konnte (Treppe, Vestibül), habe sich der Raum der anderen Seite axial auf den Mittelraum geöffnet und mit diesem ein untrennbares Ensemble gebildet, für das es keine Parallele in gewöhnlichen Wohnhäusern gebe.[254] Wo dieses Ensemble im ebenerdigen Grundriß[255] nicht vertreten ist, wird es von Foucault-Forest für das postulierte Obergeschoß vorausgesetzt (Tell el-Far'ah, Amman, Beth Shean). Auf diese Weise ist es ihr möglich, sehr unterschiedlich gestaltete Grundrisse mit zentralem Raum, den sie stets als Halle interpretiert, zu einem Typ zusammenzufassen. Da es sich bei dem axial öffnenden Nebenraum um einen Wohnraum, keinen Durchgangsraum gehandelt habe, sucht sie das Vorbild nicht in Ägypten (Amarnahaus), sondern in Mesopotamien (altbabylonische Hofhäuser in Ur und Nippur). Die Residenzen seien folglich das Ergebnis vielfältiger Einflüsse aus Ägypten und Mesopotamien und nicht von ägyptischen Gouverneuren, sondern von der einheimischen Elite bewohnt gewesen.[256] Allein dem Haus 1500 von Beth Shean gesteht Foucault-Forest den Charakter eines ägyptischen Hauses zu; allerdings macht sie dafür hauptsächlich sekundäre Merkmale (Türgewände, Schwellen in T-Form, doppelte Säulenstellung) geltend. Für das Haus YR von Tell el-Far'ah nimmt sie dagegen eine kombinierte Lösung an: ein Erdgeschoß nach ägyptischem Vorbild und ein Obergeschoß nach dem von ihr postulierten Residenztyp 1, wobei sie den charakteristischen Nebenraum im mittleren Grundrißstreifen über den Räumen YH bis YL lokalisiert.[257] Diese Rekonstruktion entbehrt jedoch jeder Grundlage und ist daher abzulehnen.

Die typologische Einordnung, die funktionale Deutung und damit auch die Klassifizierung der in diesem Kapitel genannten Bauwerke stellen weiterhin eine Herausforderung dar. Als wenig hilfreich erweist sich dabei aber der von Oren wiedereingeführte Begriff der „Gouverneursresidenz", denn er ist in zweifacher Hinsicht problematisch:

1) Vor dem Hintergrund der ägyptisch-palästinischen Beziehungen ist er zu einseitig angelegt, denn der Begriff „Gouverneur" – nach allgemeinem Sprachgebrauch ein hoher Amtsträger im Dienste einer höheren Macht – impliziert die Anwesenheit ägyptischer Beamter, die im Auftrag des Pharaos handelten. Damit werden die fraglichen Bauwerke sogleich einer bestimmten historischen Deutung unterworfen; andere Erklärungsmöglichkeiten bleiben

---

[254] Foucault-Forest, *Habitat privé*, 123.

[255] Tananir. – Tel Halif: die Existenz dieses Nebenraumes ist möglich, wenn der fragliche Raum keine Vorhalle war; vgl. Nigro, *CMAO* 6, 1996, 38 Abb. 7:3. – Bethel: der Nebenraum wurde von Foucault-Forest vollständig ergänzt.

[256] Foucault-Forest, *Habitat privé*, 125f.

[257] Foucault-Forest, *Habitat privé*, 126. Der Unterschied zum Haus 1500, für das sie ebenfalls ein derartiges Obergeschoß annimmt (*ebd.*, 123), scheint darin zu liegen, daß sie hier den Nebenraum im Westen, also über der Vorhalle und damit im vorderen Grundrißstreifen lokalisiert.

von vornherein ausgeschlossen.[258] Der archäologische Befund ist jedoch nur in sehr wenigen Fällen geeignet, eine solche Festlegung auch tatsächlich zu unterstützen.

2) Andererseits weist der Begriff „Gouverneur" ein gewisses Bedeutungsspektrum auf, weil der Aufgabenbereich dieser Amtsträger keineswegs festgelegt ist, sondern je nach Zeit und Raum variieren kann und daher unterschiedliche Vorstellungen mit ihm verbunden werden.[259] So kann ein Gouverneur eine Festung befehligen, eine Stadt oder eine Region verwalten. Wird der Begriff dann in generischer Weise für verschiedene Amtsträger verwendet, kommt es zu widersprüchlichen Szenarien, wie es auch für die südliche Levante der Späten Bronzezeit der Fall ist: Als Gouverneure werden in der Literatur gewöhnlich die höchsten Beamten bezeichnet, die den ägyptischen Herrschaftsbereich in dieser Region verwalteten.[260] Zwar ist die Zahl der Verwaltungseinheiten umstritten – man geht von zwei bis vier Distrikten aus[261] –, dennoch ist klar, daß die Zahl der jeweils gleichzeitig amtierenden Gouverneure sehr klein war. Allein in Palästina und Jordanien aber suchte man bereits in mehr als zehn Orten sog. Gouverneursresidenzen zu identifizieren,[262] und ein Ende ist nicht abzusehen.[263]

---

[258] Vgl. die Kritik bzw. anderen Interpretationen durch Bryan, *Gs Albright*, 42-44. 46f.; Foucault-Forest, *Habitat privé*, 125f.; Kafafi, *Fs Weippert*, 25.

[259] Vgl. etwa die Fragen von Bryan, *Gs Albright*, 38 nach dem Inhalt des Begriffes.

[260] Ausgangspunkt ist der akkadische Terminus *šakin māti*, der in einigen Keilschriftquellen für diese Beamte verwendet wurde (EA 7,77; KUB III 57, Rs 2. 8; vgl. Edel, *Korrespondenz*, I 144f.; II 228). In den Amarnabriefen wurde gewöhnlich die allgemeinere Bezeichnung *rābiṣu* („Kommissar") gebraucht, die in zwei Briefen (EA 256,9; EA 363,69) mit *sukini* bzw. *sukina* für Westsemitisch **sôkinu* glossiert wurde (Na'aman, *N.A.B.U.* 1995/2, Nr. 42). Das ägyptische Äquivalent ist umstritten, im wesentlichen werden zwei Titel geltend gemacht: *imj-r3 ẖ3s.wt mḥt.wt*, „Vorsteher der nördlichen Fremdländer" (Helck, *MDOG* 92, 1960, 9; Weinstein, in: O'Connor/Cline, *Amenhotep III*, 227) oder *wp.wtj-nsw r ẖ3s.t nb.t*, „Königlicher Gesandter in jedes Fremdland" (Edel, *Fs Alt*, 56; Singer, *TA* 10, 1983, 20f.; Murnane, *Fs te Velde*, 256).

[261] Zwei Distrikte: Palästina (außer dem Norden) und die phönikische Küste, Südsyrien einschließlich Bashan und Hazor (Edel, *Fs Alt*, 55; Na'aman, *IEJ* 31, 1981, 183f.). – Drei Distrikte: Kanaan/Gaza, Amurru/Sumur und Upe/Kumidi (Helck, *MDOG* 92, 1960, 6-9; Aharoni, *Land der Bibel*, 170. 180; Weinstein, in: O'Connor/Cline, *Amenhotep III*, 226f.). Vier Distrikte: Palästina mit zwei Verwaltungszentren in Gaza und Beth Shean, Syrien mit zwei Verwaltungszentren in Sumur und Kumidi (Hachmann, *ZDPV* 98, 1982, 46f.; ähnlich auch Redford, *Akhenaten*, 26).

[262] Tel Masos, Tell el-Far'ah, Qubur el-Waleyide, Tell Jemmeh, Tel Halif, Tel Sera' IX, Tell el-Hesi, Ashdod, Gezer, Aphek, Tell es-Sa'idiyeh, Pella, Beth Shean VI.

[263] Warburton, *Egypt*, 145. 189 hält die Zahl der Residenzen ebenfalls für zu groß, als daß sie alle den Gouverneuren als Sitz gedient haben könnten; daher schlägt er kurzerhand vor, daß sie (auch) von ägyptischen Händlern bzw. Handelsvertretern bewohnt wurden. Allerdings nennt er *ebd.*, 306f. in seiner kommentierten Bibliographie (s.v. Oren, E. D. 1984) bereits 19 Orte in der südlichen Levante, darunter auch solche, für die gar kein entsprechender architektonischer Befund vorliegt (Gaza, Lachish, Ta'anach, Megiddo, Sumur). Weiterhin erfaßte er auch Bauwerke, die keineswegs als Gouverneursresidenzen bezeichnet, sondern als Festungen bzw. administrative Bauwerke (Deir el-Balah, Tel Mor) oder als Patrizierhaus (Tel Batash) gedeutet werden.

Die ranghöchsten Bewohner der meisten Residenzen waren sicherlich keine Gouverneure im eben genannten Sinne. Sofern es sich tatsächlich um ägyptische Amtsträger handelte, dürften es nachgeordnete Beamte oder Militärs gewesen sein. Fragmente von Türgewänden, die ägyptisches Personal nennen, wurden bislang nur in Beth Shean und Ashdod in jeweils sekundärem Kontext entdeckt (Kap. 3.3.6 Tab. 4-5), sind aber aufschlußreich. Für Beth Shean ist die Stationierung eines Königlichen Schreibers und Oberdomänenvorstehers, Truppenvorstehers und Kommandanten der Bogentruppen namens Ramsesuserchepesch bezeugt. Im Fall des Fragments aus Ashdod bleibt der Beamte anonym; es ist nur der hohe Rangtitel „Wedelträger zur Rechten des Königs" überliefert.[264]

Kritik an der Bezeichnung „Gouverneursresidenz" wurde auch von anderer Seite laut. So weist Gadot im Fall von Aphek auf die landwirtschaftliche Nutzung der Umgebung und damit auf vielfältige Aktivitäten der Bewohner hin; er favorisiert daher für diesen Ort den Begriff "estate".[265] In eine ähnliche Richtung weist das Ziel der Ausgräber von Qubur el-Waleyide, die am Beispiel dieses Fundortes nun untersuchen wollen, ob es sich bei den „Residenzbauten" um befestigte Höfe handelte.[266]

Tab. 6: Residenzen und andere Gebäude[267] in der südlichen Levante: Reihenfolge von Süd nach Nord[268]

Fundort	Schicht	Bauwerk	Lit.
Tel Masos	IIIA-II [II]	Haus 480	Conrad/Crüsemann, in: *Ḫirbet el-Mšāš*, 61-67 Plan 18; Oren, 40 Abb. 2:2; 48f.; Fritz, *DaM* 3, 1988, 30-32 Abb. 5; Daviau, 419-421 Abb. 79; Kempinski, *NEAEHL* 3, 987; Foucault-Forest, 126f. Taf. 113; Nigro (II), 30 Abb. 6:4; 35f.; Higginbotham, 272 Abb. 22; 273; Morris, 773
Tell el-Far'ah	„Z"/Y	Haus YR	s. Anm. 1 und 3
Qubur el-Waleyide	2	Gebäude in Feld 1	Lehmann et al., *ZDPV* 125, 2009, 6f. 9-15

[264] Vgl. dazu Kitchen, in: *Ashdod* V, 109f.

[265] Gadot, *TA* 37, 2010, 58f.

[266] Lehmann et al., *ZDPV* 125, 2009, 15.

[267] Unberücksichtigt bleiben hier folgende, nur ausschnitthaft freigelegte oder stark ergänzte Bauwerke: „Palast 14120" von Gezer (Nigro, *CMAO* 6, 1996, 9 Abb. 2:3; 14), Gebäude von Sichem, Field XIII (*ebd.*, 9 Abb. 2:4; 14), Gebäude von Tel Yin'am (*ebd.*, 30 Abb. 6:5; 36).

[268] Schicht: ursprüngliche, aber später geänderte Schichtzuweisungen werden in eckigen Klammern vermerkt. – Lit.: Folgende Beiträge und Monographien werden nur verkürzt unter dem Nachnamen der Autoren zitiert: Daviau, *Houses*; Foucault-Forest, *Habitat privé*; Higginbotham, *Egyptianization*; Morris, *Architecture*; Nigro (I), *Architettura palaziale*; Nigro (II), *CMAO* 6, 1996, 1-69; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 37-56.

Fundort	Schicht	Bauwerk	Lit.
Tell Jemmeh	JK	Haus JF	Petrie, *Gerar*, 5f. Taf. 6; Oren, 40 Abb. 2:5; 46; Van Beek, *NEAEHL* 2, 669; Nigro (II), 28-30 Abb. 6:1; Higginbotham, 275 Abb. 24:2-3; 276f.; Morris, 773
Tel Halif	X [IXB]	Residenz	Jacobs, *Gs Rose*, 69-76; Seger et al., *BASOR Suppl.* 26, 1990, 18f. 20 Abb. 20; Nigro (I), 166-168 Abb. 40 Taf. 29; Foucault-Forest, 65f. 123-126 Taf. 50. 111; Nigro (II), 38 Abb. 7:3; 43f.
Tel Sera‘	X	Haus 2502	Oren, 39. 41; Nigro (I), 179f. Taf. 38; Nigro (II), 48-50 Abb. 8:2; Morris, 542-544
	IX	Haus 906	Oren, 39-41 Abb. 2:1; Daviau, 405-408 Abb. 75; Oren, *NEAEHL* 4, 1331; Nigro (I), 179-181 Taf. 39; Nigro (II), 30 Abb. 6:3; 33f.; Higginbotham, 269 Abb. 21:2; 271-273; Morris, 542f. 544-547 Abb. 39; 752f.
Deir el-Balah	IX [VI]	Residenz	Dothan, *NEAEHL* 1, 343f.; Nigro (I), 189f.; Nigro (II), 18f.; Morris, 302-305. 306 Abb. 23
	VII [V]	„Festung“	Dothan, *NEAEHL* 1, 343f.; Nigro (I), 189f. Taf. 43; Nigro (II), 16 Abb. 3:2; 18-20; Higginbotham, 287f. Abb. 29:2; Morris, 516f. 525 Abb. 35
Tell el-‘Ajjul	“City II” (?)	„Palast II“	*Ancient Gaza* II, 4 Taf. 48; Nigro (I), 169-171 Taf. 30; Nigro (II), 45f.
	“City I” (?)	„Palast III“	*Ancient Gaza* II, 4 Taf. 48; Nigro (I), 168-171 Taf. 31; Nigro (II), 21-25 Abb. 4:1; Morris, 62-67 Abb. 10
	—	„Palast IV“	*Ancient Gaza* II, 5 Taf. 49; Nigro (I), 169-171 Taf. 32; Nigro (II), 23 Abb. 4:2; 25; Morris, 305. 307-311 Abb. 24
	—	„Palast V“	*Ancient Gaza* II, 5 Taf. 49; Nigro (I), 169-171 Taf. 33; Nigro (II), 23 Abb. 4:3; 25; Morris, 62. 527. 529-531 Abb. 37
Tell el-Hesi	“City IV”	“public building”	Bliss, *Mound*, 71-74; Oren, 40 Abb. 2:4; 46f.; Daviau, 417-419 Abb. 78; Nigro (I), 177-179 Abb. 41 Taf. 37; Foucault-Forest, 126f. Taf. 113; Nigro (II), 30 Abb. 6:2; 31f.; Higginbotham, 275f. Abb. 24:1; Morris, 548-551 Abb. 40
	“City IV” (?)	“Pilaster Building”	Petrie, *Hesy*, 22-26. 33f. 35 Taf. 2-4; Gibson/Rajak, *PEQ* 122-123, 1990-1991, 117. 127f. Abb. 5-6; Bunimovitz/Zimhoni, *IEJ* 43, 1993, 110 Anm. 19; Blakely, *Fs Sauer*, 66-80
Ashdod	XVII [4]	Haus 510 (Areal B)	*Ashdod* II-III, 79-83 Plan 7; Foucault-Forest, 37. 39-41 Taf. 20. 22; Nigro (II), 50
	XVI-XV [3-2]	Haus 510 (Areal B)	*Ashdod* I, 74-81 Plan 4-5; Foucault-Forest, 37-39 Taf. 18-19. 22; Nigro (II), 49-52 Abb. 8:3

Fundort	Schicht	Bauwerk	Lit.
Ashdod	XVI-XIV	"governor's residence" (Areal G)	*Ashdod* V, 39-49 Plan 6-7; Morris, 553-557 Abb. 41
Tel Batash (Areal B)	VIII	Haus 475	*Timnah* I, 52-58. 252 Plan P/S 13
	VII	Haus 315	Nigro (II), 49 Abb. 8:5; 53-55; *Timnah* I, 58-66. 252f. Plan P/S 14-16
Tel Mor	IX	Gebäude A	Nigro (I), 191; Nigro (II), 20; *Tel Mor*, 4 Plan 1.1; 12f. 15-19
	VIII-VII	Gebäude B	Daviau, 435 Abb. 85; Nigro (I), 190f. Taf. 44; Foucault-Forest, 126f. Taf. 113; Nigro (II), 16 Abb. 3:3; 20f.; Higginbotham, 287 Abb. 29:1; 288; Morris, 558-561 Abb. 42; *Tel Mor*, 4 Plan 1.1; 20-26
Gezer	IV	"Canaanite castle"	Macalister, *PEQ* 1907, 192-195; Macalister, *Gezer* I, 206-209 Abb. 97. 99; Macalister, *Gezer* III, Taf. 4; Singer, *TA* 13, 1986, 26-31 Abb. 1-2; Bunimovitz, *TA* 15-16, 1988-89, 68-71 Abb. 1; Maeir, *TA* 15-16, 1988-89, 65-67; Nigro (I), 173-175 Taf. 35; Nigro (II), 9 Abb. 2:2; 12-14; Higginbotham, 278f. Abb. 25:2; Morris, 565f. 569 Abb. 43 oben
	IIIa, Western Hill	"brick building", in Graben 27-28	Macalister, *Gezer* I, 170 Abb. 58; Macalister, *Gezer* III, Taf. 7. 49:2; Bunimovitz, *TA* 15-16, 1988-89, 70-74 Abb. 1-3; Higginbotham, 278 Abb. 25:1; 281; Morris, 566-569 Abb. 43 unten
Jericho	—	"Middle building"	Garstang, *LAAA* 21, 1934, 105-116 Taf. 13-14; Bienkowski, *Jericho*, 112-122 Abb. 55-56. 59-60; Foucault-Forest, 75. 78f. Taf. 66-67; Nigro (II), 49 Abb. 8:4; 52f.
Bethel	—	Haus in Areal I	Kelso, *Bethel*, 28. 30f. Taf. 3a; Foucault-Forest, 55-58. 123-126 Taf. 40. 42. 111
Aphek	X12	„Palast VI“	Oren, 40 Abb. 2:7; 49f.; Daviau, 421f. Abb. 80; Nigro (I), 176f. Taf. 36; Foucault-Forest, 126f. Taf. 113; Nigro (II), 8-10 Abb. 2:1 Taf. 1; Higginbotham, 289f. Abb. 30; Morris, 574-584 Abb. 44; Gadot, in: *Aphek* II, 41. 55-71
Tananir	—	Haus A	Welter, *AA* 1932, Sp. 313f. Abb. 14; Boling, *BASOR Suppl.* 21, 1975, 25-85; Fritz, *DaM* 3, 1988, 32-34 Abb. 6; Daviau, 431 Abb. 84; 432-434; Foucault-Forest, 123-126 Taf. 111; Nigro (II), 38 Abb. 7:4; 45
Tell es-Sa'idiyeh	XII	Residenz (Areal AA)	Nigro (II), 27f.; Tubb, *Canaanites*, 83f. Abb. 50; Higginbotham, 277. 279; Kafafi, *Fs Weippert*, 24. 29 Abb. 3; Morris, 762f. 764. 766f.

Fundort	Schicht	Bauwerk	Lit.
Tell es-Sa'idiyeh	XII	„West-Palast“ (Areal EE)	Tubb/Dorrell, *PEQ* 125, 1993, 57 Abb. 10; 59f.; Nigro (I), 171-173 Taf. 34; Nigro (II), 23 Abb. 4:4; 25-27; Tubb, *Canaanites*, 84f.; Higginbotham, 277. 279; Morris, 763f. 766f.
Pella	X, Phase VB-A	“Palatial Residence”	Bourke et al., *ADAJ* 38, 1994, 104-107 Abb. 14-16; Bourke, *PEQ* 129, 1997, 107f. 114; Kafafi, *Fs Weippert*, 23f. 28 Abb. 2
Beth Shean	VIII	Haus [1288+]	James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, 3 Plan 2; 27; Higginbotham, 271; Morris, 594 Abb. 45; 602f.
	VII	„Kommandantenhaus“	Rowe, *MJ* 20, 1929, 63-67. 84f.; Daviau, 429; 430 Abb. 82; James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, 2 Plan 1; 53f.; Nigro (I), 186-189 Abb. 43 Taf. 42; Nigro (II), 15-18 Abb. 3:1; Higginbotham, 280 Abb. 26:3; 281f.; Morris, 605f. 612 Abb. 46
		Haus [1247+]	James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, 2 Plan 1; 27; Higginbotham, 271; Morris, 602f. 612 Abb. 46
	Q-2 (VII)	“Stratum Q-2 Building”	*TBS* I, 83-97
	VI	Haus 1500	FitzGerald, *PEQ* 1932, 138. 142-145 Abb. 3-5; James, *Beth Shan*, 4-6. 8-11. 12f.; Ward, in: James, *Beth Shan*, 161f.; Oren, 40 Abb. 2:3; 49; Daviau, 423-426 Abb. 81; Nigro (I), 184-186 Taf. 41; Foucault-Forest, 123-126 Taf. 111; Nigro (II), 38 Abb. 7:2; 41-43; Higginbotham, 269 Abb. 21:1; 270f.; Morris, 724 Abb. 59; 755-758; *TBS* I, 61-81
	VI (?)	Haus 1700 / Gebäude ND	James, *Beth Shan*, 11-13; Oren, 49; Daviau, 424 Abb. 81; 426; Higginbotham, 271; Morris, 724 Abb. 59; 758; Mazar, in: *TBS* III (b), 83-91
Ta'anach	—	„Westburg“	Sellin, *Ta'annek*, 43-53 Plan 3; Nigro (I), 163-166 Abb. 39 Taf. 28; Foucault-Forest, 99f. Taf. 105; Nigro (II), 46-49 Abb. 8:1

3.4.2. Das Amarnahaus außerhalb Ägyptens

Bei der Frage nach der Vorbildwirkung ägyptischer Architektur in der südlichen Levante spielt das Amarnahaus eine prominente Rolle. Bisher wurden mehr als zehn Gebäude mit ihm in Verbindung gebracht, doch nur sehr wenige dieser Vergleiche halten einer kritischen Überprüfung stand.

Neben dem Haus YR von Tell el-Far'ah gilt auch das Haus 1500 von Beth Shean VI als eindrückliches Beispiel eines Amarnahauses in Palästina (Abb. 17-18). Es wurde im letzten Quartal des Jahres 1931, also nur wenig später

als das Haus YR freigelegt. Da FitzGerald es in einem Vorbericht vorstellte, ohne einen Plan beizufügen,[269] blieb es zunächst unbeachtet. Erst die Aufarbeitung der Grabungsunterlagen durch James machte die Bedeutung dieses Gebäudes klar,[270] wobei die typologische Einordnung als Amarnahaus aber durch Ward im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Inschriften erfolgte.[271] Etwa 60 Jahre nach der ersten Freilegung wurde das Haus 1500 während der israelischen Grabungen noch einmal untersucht.[272]

Das Haus 1500 erreichte eine Größe von 526,4 m² (22,4 × 23,5 m)[273] und war damit etwas kleiner als das Haus YR von Tell el-Far'ah, dessen Fläche etwa 600 m² (24 × 25 m) betrug (Einleitung Kap. 3). Wie bei diesem Gebäude ist auch für das Haus 1500 aufgrund der ungewöhnlich starken Mauern eine typologische Diskrepanz zwischen Fläche und Grundrißplan festzustellen (Kap. 3.2.10). Die Nähe zum mittelgroßen Amarnahaus ist hier allerdings deutlich geringer ausgeprägt als beim Haus YR, weil der Grundriß einige signifikante Abweichungen erkennen läßt. Die Mittelhalle erreichte eine Größe von etwa 72 m² (8,8 × 8,2 m)[274] und fiel damit recht prominent aus, denn sie entsprach etwas mehr als einem Siebentel der Gesamtfläche. Doch dies war vor allem der Tatsache zu verdanken, daß der hintere Grundrißstreifen ungewöhnlich schmal gestaltet wurde. Er konnte daher weder das quadratische Zimmer noch das Schlafzimmer aufnehmen (Kap. 3.2.7 und 3.2.8). Fritz vermutete daher das Schlafzimmer in einem der Nebenräume des mittleren Streifens;[275] vielleicht lag es aber auch in einem partiell ausgebildeten Obergeschoß. Auffällig ist auch, daß die östliche Außenmauer nach Süden hin etwas verkürzt war und somit die Südostecke des Hauses aussparte; ein Grund für diese Anomalie ist bislang nicht ersichtlich.

Der Hauseingang blieb nicht erhalten und mußte rekonstruiert werden: Aufgrund einer Lücke im Fundament ging man lange von einem axialen Zugang aus, der in der Mitte der westlichen Außenmauer gelegen und über die Vorhalle geradewegs in die Mittelhalle geführt haben soll (Abb. 17)[276] – eine Gestaltung, die eine erhebliche Abweichung vom üblichen Grundriß des Amarnahauses darstellen würde. Nun hat Mazar überzeugend vorgeschlagen, den Eingang im nördlich der Vorhalle gelegenen Raum 1592 zu lokalisieren (Abb. 18). Dies entspricht nicht nur den Gepflogenheiten der ägyptischen Vorbilder, sondern wird auch durch das größere Format der Türschwellen nahegelegt, die in den Durchgängen zwischen dem Raum 1592 und der Vorhalle sowie zwischen der Vorhalle und der Mittelhalle noch angetroffen wurden und die die Hauptbewegungsrichtung der eintretenden Personen

[269] FitzGerald, *PEQ* 1932, 138. 142-145.
[270] James, *Beth Shan*, 4-6. 8-11. 12f.
[271] Ward, in: James, *Beth Shan*, 161f.
[272] *TBS* I, 61-81.
[273] *TBS* I, 66.
[274] *TBS* I, 74.
[275] Fritz, *DaM* 3, 1988, 29.
[276] FitzGerald, *PEQ* 1932, 142f.; James, *Beth Shan*, 8f. mit Abb.; Oren, *JSSEA* 14, 1984, 40 Abb. 2:3; 50; Higginbotham, *Egyptianization*, 269 Abb. 21:1; 270f.

anzeigen.[277] Mazar setzt für diese Rekonstruktion voraus, daß die Struktur 1704, die direkt westlich des Hauses 1500 lag,[278] zur vorangehenden Schicht Q-2 (entspricht der Schicht VII) gehörte, weil sie sonst den Eingang blockiert hätte.[279] Allerdings befand sie sich recht genau an der Stelle, wo beim Amarnahaus oft der separate Vorraum lag, der dem vorderen Grundrißstreifen vorgelagert war (Kap. 3.2.2). Es erscheint mir daher durchaus möglich, daß die nur unzureichend erkannte Struktur 1704 zum Haus 1500 gehört hatte.

Das Dach der Mittelhalle wurde einst von zwei Säulen gestützt, deren Kalksteinbasen von 1,5 m Durchmesser noch in situ lagen[280] und im Vergleich zur Raumgröße sehr dominant wirken. Auch für die Vorhalle wäre aufgrund der Maße (8,3 × 4,6 m)[281] eine Säulenstellung anzunehmen (Kap. 3.2.3); ob und in welchem Zustand hier der Fußboden bei den amerikanischen Grabungen noch angetroffen wurde, ist jedoch nicht bekannt.

Mit den Säulenbasen sowie den Türschwellen und Türpfostenfragmenten (Kap. 3.3.6 Tab. 2) liegen zahlreiche Architekturelemente vor, die zweifellos in ägyptischer Bautradition stehen. Dabei hat insbesondere die Säulenstellung der Mittelhalle den Vergleich mit dem Amarnahaus gefördert.

Zwar wurde in Beth Shean eine große Zahl weiterer steinerner Architekturelemente gefunden (Kap. 3.3.6 Tab. 3-4), doch es fehlt bislang an Hinweisen auf weitere Gebäude, die dem Vorbild des Amarnahauses folgten. Das stark gestörte und nur unzureichend freigelegte Haus 1700 der Schicht VI,[282] das immer wieder als derartiges Bauwerk gehandelt worden ist (Kap. 3.4.1), enthielt einige auffällige Architekturelemente, weshalb James vermutete, daß es sogar noch imposanter gewesen sein könnte als das Haus 1500.[283] Bei den erneuten Untersuchungen während der israelischen Grabungen stellte sich tatsächlich heraus, daß nur der nördliche Bereich eines großen Gebäudes freigelegt worden war.[284] Eine Mittelhalle wurde dabei aber nicht nachgewiesen. Auch die Datierung gestaltet sich problematisch: Offensichtlich ist das Haus 1700 (bzw. Gebäude ND) jünger als das Haus 1500, wobei Mazar eine Errichtung noch während der ausgehenden 20. Dyn. favorisiert, aber auch ein noch späteres Entstehungsdatum nicht ausschließt.[285]

James und McGovern suchten in den älteren Schichten VIII und VII von Beth Shean weitere Beispiele für das ägyptische Mittelhallenhaus ("center hall residence") zu lokalisieren und glaubten, in wenigstens zwei Fällen fündig geworden zu sein: In der Schicht VII sollen die Loci 1243 und 1245

---

277 *TBS* I, 61 Abb. 3.2; 67-69. 72f.

278 James, *Beth Shan*, 11 Abb. 77; *TBS* I, 84 Abb. 3.12; 97f.

279 *TBS* I, 98.

280 *TBS* I, 74.

281 *TBS* I, 72.

282 James, *Beth Shan*, 11f. Abb. 77.

283 Eine sehr große dreiteilige Türschwelle sowie bemalte Fragmente einer Hohlkehle und eines Türgewändes mit Uräenfries (James, *Beth Shan*, 6f. Nr. B-3. B-4. B-9; 12 Abb. 90/91:2-3).

284 Mazar, in: *TBS* III (b), 83-91.

285 Mazar, in: *TBS* III (a), 13 Tab. 1.2; 15; Mazar, in: *TBS* III (b), 90f.

bis 1249 unmittelbar südöstlich des Tempels ein solches Bauwerk gebildet haben, wobei Locus 1247 als Mittelhalle angesehen wird; in der vorangegangenen Schicht VIII sollen die nur wenige Meter weiter nordwestlich gelegenen Loci 1288 bis 1290, 1292, 1297, 1301, 1302 und 1308 zu einem Mittelhallenhaus gehört haben, als dessen zentraler Raum der Locus 1288 gilt (Kap. 3.4.1 Tab. 6 s.v. Haus [1247+]; Haus [1288+]). Diese Überlegungen sind aus typologischen Gründen aber höchst zweifelhaft. Mit der klaren Struktur eines ägyptischen Mittelhallenhauses haben die beiden rekonstruierten Häuser nichts gemein; außerdem ist die angebliche Mittelhalle im Vergleich zu den übrigen Räumen viel zu klein, um als repräsentativer Hauptwohnraum gedient haben zu können.[286] In beiden Fällen ist keineswegs klar, ob alle Räume zu ein und demselben Haus gehörten oder ob sie sich nicht vielmehr auf verschiedene kleine Häuser von unregelmäßigem Grundriß verteilten.

Das sog. Pilaster Building von Tell el-Hesi (Kap. 3.4.1 Tab. 6) fand unter architektonischen Gesichtspunkten bisher wenig Beachtung. Von ihm ist gerade soviel bekannt, daß eine Einordnung als Mittelhallenhaus nach ägyptischem Vorbild nicht ausgeschlossen, aber auch nicht bestätigt werden kann. Für eine derartige Klassifizierung spricht der nahezu quadratische Hauptraum (274 × 260 Zoll, ca. 7 × 6,6 m) mit fünf nachgewiesenen Türöffnungen nahe den Raumecken; eine sechste Tür ist in gleicher Weise zu rekonstruieren.[287] Die Türöffnungen waren mit steinernen Schwellen sowie steinernen Gewänden mit Hohlkehle versehen. Es sind diese Gewände, die bislang die meiste Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben und deren Datierung so umstritten ist (Anm. 210). Trifft die hier erwogene Einordnung des Gebäudes tatsächlich zu, dann müßte die weitgehend rekonstruierte Westwand eine zentrale Öffnung besessen haben. Hier wäre der Eingang in die Mittelhalle anzunehmen, der über eine vorgeschaltete Halle erfolgte. Während Petrie mittels Tunnelgrabung nur den zentralen Raum identifizieren konnte – die östlichen Räumlichkeiten waren zuvor unerkannt beseitigt worden –, haben die amerikanischen Grabungen westlich dieses Raumes nun ein kurzes Stück einer 2½ Ziegel starken Mauer nachgewiesen, die zur westlichen Abschlußmauer des Gebäudes gehört haben dürfte.[288]

---

[286] Die „Mittelhalle" 1288 maß etwa 2,7 × 1,8 m, die „Mittelhalle" 1247 etwa 2,1 × 2,1 m (James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, 29. 43). – Auch Mazar, in: *TBS* III (a), 18 macht hier Zweifel geltend.

[287] Siehe auch Bunimovitz/Zimhoni, *IEJ* 43, 1993, 110 Anm. 19, die den „Hof" des "Pilaster Building" mit dem „Hof" der „Gouverneursresidenzen" von Tell el-Far'ah und Beth Shean verglichen und m.W. bislang die Einzigen bleiben, die einen derartigen Vergleich vornahmen. Blakely, *Fs Sauer*, 66-80 korrigierte die Stratigraphie des "Pilaster Building", ging aber nur soweit auf seine typologische Einordnung ein, als er wegen fehlender ägyptischer Keramik eine Bestimmung als „Gouverneursresidenz" ägyptischen Stils in Zweifel zog (*ebd.*, 78). Kafafi, *Fs Weippert*, 22 beschrieb das von Bliss freigelegte "public building", verwechselte dieses bei der funktionalen Deutung aber mit dem von Petrie entdeckten "Pilaster Building", so daß seine Argumentation von falschen Voraussetzungen ausgeht und daher nicht weiter hilft.

[288] Blakely, *Fs Sauer*, 72f. Abb. 5-6.

Die Herleitung der Häuser 480 von Tel Masos und 906 von Tel Sera' IX vom Amarnahaus, wie von Oren, Fritz und Higginbotham vorgeschlagen (Kap. 3.4.1), ist abzulehnen. Beide Gebäude wiesen einen rechteckigen Mittelraum auf, der allseits von Räumen umgeben und der im Fall des Hauses 480 mit einer Reihe von sechs Säulen oder Pfeilern versehen war. Die Merkmale des Grundrisses sind zu allgemeiner Natur; Charakteristika, die das Amarnahaus auszeichnen, sind nicht erkennbar.

Auch für das Gebäude von Tananir (Kap. 3.4.1 Tab. 6) ist eine Vorbildwirkung des Amarnahauses[289] zu verneinen. Die Dominanz des zentralen Raumes, die sehr symmetrische Gestaltung und Anordnung der umgebenden Räume sowie deren eingeschränkte Zugänglichkeit vom Hauptraum aus haben keine Parallele im Amarnahaus – sei es im „Normalhaus" oder im Kleinhaus. Ein weiterer Einwand betrifft die Zeitstellung des Gebäudes, das aufgrund der Keramikfunde in die ausgehende Mittlere Bronzezeit zu datieren ist. Damit ergibt sich eine bislang nicht zu überbrückende Lücke zu den ersten bekannten Amarnahäusern aus der Zeit Amenophis' III. (Kap. 3.2.1).

Gänzlich unverständlich aber ist, daß das Amarnahaus auch als Vorbild für das "Amman Airport building"[290] und den sog. "Square Temple" von Hazor[291] geltend gemacht werden konnte.[292] Die Unterschiede in der Grundrißgestaltung sind zu offensichtlich, als daß sie hier näher erläutert werden müßten. Holladay, der ebenfalls diese Vergleiche zieht, geht sogar noch einen Schritt weiter und erfaßt selbst das "Southern Building" aus dem frühbronzezeitlichen Tell Selenkahiyeh[293] in Nordsyrien unter den "'Amarna' Houses in Syria-Palestine", ohne sich dabei um Fragen der Chronologie zu kümmern.

An Versuchen, bestimmte Gebäude in der südlichen Levante auf das Amarnahaus zurückzuführen, mangelt es also nicht. Doch in den meisten Fällen ließ man sich nur von oberflächlichen Ähnlichkeiten leiten und verzichtete auf eine genauere Analyse der Grundrisse. Tatsächlich ist die Zahl der Amarnahäuser in der fraglichen Region aber äußerst klein. Nur das Haus YR von Tell el-Far'ah und – mit einigen Abstrichen – das Haus 1500 von Beth Shean VI erfüllen die geforderten Kriterien. Im Fall des "Pilaster Building" von Tell el-Hesi ist leider zu wenig bekannt, um eine sichere Aussage treffen zu können; eine Vorbildwirkung des Amarnahauses liegt aber durchaus im Bereich des Möglichen.

---

289 So die Interpretation durch Aharoni, *Land der Bibel*, 133f. Abb. 37 rechts; Fritz, *DaM* 3, 1988, 32-34 Abb. 6; Lacovara, *Royal City*, 63; Holladay, *Fs Dion* II, 166-170 Abb. 5.2c.

290 Herr, *Amman Airport*.

291 *Hazor* III-IV, 150-153 Plan 29.

292 Aharoni, *Land der Bibel*, 133f. Abb. 37 links (Amman); Widell, *SEÅ* 62, 1997, 34. 51 (Hazor); Holladay, *Fs Dion* II, 166-170 Abb. 5.2a-b (Amman, Hazor).

293 Holladay, *Fs Dion* II, 166-168 Abb. 5.1a; 170.

3.4.3. Erbauer und Bewohner des Hauses YR

Das Haus YR, dessen Gestaltung weitgehend den Prinzipien des mittelgroßen Amarnahauses folgt, bleibt bislang das einzige Bauwerk in der südlichen Levante, das seine Abhängigkeit vom ägyptischen Vorbild derart klar erkennen läßt. Es ist daher anzunehmen, daß Planung und Bauaufsicht durch ägyptische Architekten erfolgten.

Schwieriger zu beantworten ist die Frage nach dem Bauherrn, da keine beschrifteten Türgewände vorliegen, die den Bewohner des Hauses identifizieren könnten. Dennoch ist klar, daß es sich um einen Mann handeln dürfte, der in enger Beziehung zu Ägypten stand: Sei es, daß er ein ägyptischer Beamter oder Militär war oder daß er zur einheimischen Elite zählte und in Ägyptens Diensten stand. Zwei Möglichkeiten können also in Betracht gezogen werden:

1) Das Haus YR wurde im Auftrag der ägyptischen Administration errichtet, um einem Beamten oder Militär als angemessener Wohnsitz zu dienen. Dabei ist keineswegs klar, welcher Art die Präsenz war. Neben einer permanenten, aber dennoch zeitlich befristeten Stationierung kommt auch ein temporärer Aufenthalt aufgrund bestimmter, vielleicht an die Jahreszeiten gebundener Aufgaben in Frage.

2) Handelte es sich bei dem Bauherrn um einen Angehörigen der einheimischen Elite, dann mußte er Kenntnisse über ägyptischen Wohnkomfort besessen haben – entweder vom Hörensagen oder aus eigener Anschauung aufgrund ähnlicher Gebäude in der Umgebung oder durch einen Aufenthalt in Ägypten selbst. Es ist kaum vorstellbar, daß er einen ägyptischen Architekten kommen und bauen ließ, ohne daß er selbst gewisse Vorstellungen über sein zukünftiges Haus hegte. In jedem Fall mußte er sich Vorteile von dieser Wahl versprochen haben. Der ägyptische Oberherr konnte kaum etwas gegen diese Form der Teilhabe an ägyptischer Lebensweise einzuwenden haben, weil sie keinen Anspruch auf unangemessene Überhöhung darstellte. Im Gegenteil, aus ägyptischer Perspektive stellte sich der Bauherr damit auf eine Stufe mit den Amtsträgern der mittleren, nicht höchsten Ebene. Es ist daher damit zu rechnen, daß diese Teilhabe von ägyptischer Seite durchaus gefördert wurde.

Eine Entscheidung zwischen beiden Möglichkeiten bleibt schwierig, denn die Topographie von Tell el-Far'ah ist nur unzureichend bekannt, so daß über den Status des Ortes nur Mutmaßungen angestellt werden können (Kap. 2.5). Doch unabhängig davon, wer der Bauherr war, macht das Gebäude von Tell el-Far'ah deutlich, daß das Amarnahaus auch in ramessidischer Zeit eine Rolle in der Wohnarchitektur der gehobenen Schichten spielte, auch wenn sich seine Tradierung oder Weiterentwicklung bislang kaum verfolgen läßt (vgl. Anm. 97).

4. Die Elfenbeinpaneele aus dem Haus YR

Zu den bekanntesten Elfenbeinarbeiten der spätbronzezeitlichen Levante zählen die gravierten Paneele, die im Haus YR von Tell el-Far'ah gefunden wurden (Abb. 19-22 Taf. 1).[1] Sie zeigen drei verschiedene Themen, von denen zwei eng zusammengehören. Die Streifen beginnen links mit einer Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung und enden rechts mit dem Vogelfang im Papyrusdickicht. Zwischen beide Szenen ist die Rückkehr mit der Beute eingefügt.

Diese ikonographisch und stilistisch so bemerkenswerten Schnitzereien sind zwar oft beschrieben und zu Vergleichszwecken herangezogen, darüber hinaus aber nur unter bestimmten Aspekten näher betrachtet worden.[2] Die recht oberflächliche Behandlung brachte es daher mit sich, daß Personen, Antiquaria, Aktionen oder gar ganze szenische Zusammenhänge wiederholt falsch verstanden wurden. Es blieb auch fast unbemerkt, daß die alte Rekonstruktion der Paneele einen erheblichen Fehler aufweist. Allein Brandl nahm eine neue Rekonstruktion des fraglichen Teilabschnittes vor; weil seine Ergebnisse aber bislang nur in Form einer Zusammenfassung ohne Abbildung vorliegen,[3] konnten sie noch nicht berücksichtigt werden.

4.1. Allgemeine Charakterisierung

4.1.1. Fundsituation und Erhaltungszustand

Die Elfenbeinpaneele kamen im Raum YC des Hauses YR (Abb. 6, Kap. 3) zutage und hatten einst einen hölzernen Gegenstand dekoriert, der durch die herabgefallenen Dachbalken zerschmettert worden war. Die Umstände ihrer

---

1 *Beth-Pelet* I, 19 Taf. 55; Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 281f. Taf. 3.

2 Galling, *ZDPV* 54, 1931, 98f.; Watzinger, *Denkmäler Palästinas* I, 42 Taf. 32; Brunner-Traut, *Tanz*, 68; Barnett, *PEQ* 1939, 8 Taf. 3:2-4; Barrois, *Manuel* I, 492-495 Abb. 191-192; Decamps de Mertzenfeld, *Fs Dussaud*, 588f. Abb. 1; Scharff, *Wesensunterschiede*, 23f. Taf. 14:32; Decamps de Mertzenfeld, *Inventaire*, 17f. 54 Nr. 4-7 Taf. 1; Kantor, *Plant Ornament*, 719; Kantor, *JNES* 15, 1956, 166. 168; Frankfort, *A&A*, 398 Anm. 110; Orthmann, *Untersuchungen*, 295; 298. 300 (*2); 364f. (*1); 395 mit Anm. 11; Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 162. 166. 167f.; Barnett, *Ancient Ivories*, 21f. Abb. 10; Bayer, *BAR* 8/1, 1982, 30; Keel/Küchler, *Orte* 2, 130 Abb. 106; Metzger, *Königsthron*, 252 Nr. 1171 Taf. 111; Markoe, *BASOR* 279, 1990, 17 Abb. 6; 18; Stern, *RSF* 19, 1991, 99f. Taf. 12; Keel/Uehlinger, *GGG*, 72f. Abb. 68a-b; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 530 (K 3.160) Taf. 300; 829 (S 4.53); Bryan, *Gs Albright*, 62-67. 69 Abb. 9-10. 12; Stéphan, *Ivoires phéniciens*, 69-72; Braun, *Musikkultur*, 90f. 93; Higginbotham, *Egyptianization*, 217f.; Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 54-57 Abb. 34-37; Tubb, *NEA* 66/3, 2003, 124; Burgh, *NEA* 67/3, 2004, 131f.; Morris, *Architecture*, 723 Abb. 58; 746f.; Yasur-Landau, *TA* 32, 2005, 172-175 Abb. 1:3; 2:3; Ziffer, *TA* 32, 2005, 150. 152 Abb. 21; Burgh, *Listening*, 26f. Abb. 2.6; 87f. Abb. 3.24; Staubli, *Musik*, 54 Abb. 89; Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 36f. Abb. 33c; Ben-Shlomo, *Philistine Iconography*, 88-91 Abb. 3.46.

3 Brandl, in: Eyre, *Abstracts ICE* 7, 26.

Bergung und die angewandten Konservierungsmethoden wurden von Petrie nur sehr knapp beschrieben.[4] Demnach war der verbrannte hölzerne Corpus mit Hilfe eines Überzugs aus kaltem Paraffinwachs entfernt worden, bevor man auf die zahllosen kleinen und kleinsten Elfenbeinfragmente stieß. Durch das Aufbringen sehr heißen Paraffins wurden sie mitsamt dem sie umgebenden Erdreich konsolidiert und konnten anschließend in einem Block von etwa 3 Fuß Länge entnommen werden, der nach London gebracht und dort Stück für Stück geschmolzen wurde. Die Zusammensetzung der geborgenen Elfenbeinfragmente geschah durch Harding und Colt; geplant war eine dauerhafte Montierung auf Schieferstreifen.

Die bislang veröffentlichten Abbildungen der Paneele zeigen einen sehr widersprüchlichen Zustand sowohl des Materials als auch der erhaltenen Bruchstücke.[5] Als Petrie die Ergebnisse seiner Grabung publizierte, stand die endgültige Anordnung der Fragmente noch aus. Die von ihm gebotene Rekonstruktion (Abb. 19) hatte also nur vorläufigen Charakter, was an der leichten Verschiebung zusammengehöriger Bruchstücke auch deutlich zu erkennen ist. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich zudem, daß einige Fragmente falsch plaziert worden sind oder daß deren Position nur eine Möglichkeit unter anderen darstellt. Solange dies nur Details wie Papyrusdolden oder Vogelflügel betrifft, hat es keinerlei Auswirkungen auf den Gesamtzusammenhang. Schwerer wiegt jedoch, daß auch eine Figur falsch zusammengesetzt wurde: Die Musikantin mit Doppelschalmei besteht tatsächlich aus Teilen zweier unterschiedlicher Personen und ist daher falsch positioniert worden (Abb. 22. 46, Kap. 4.2.2).

Nur wenig später wurden einige Veränderungen an der von Petrie publizierten Rekonstruktion vorgenommen (Abb. 20-21).[6] Im Vergleich zu Petries Aufnahmen lassen die Fotografien nun aber deutlich größere Lücken erkennen, und das teilweise an Stellen, wo in ersteren nicht mal Bruchlinien auszumachen sind. Es scheint also, als hätten die Schnitzereien in der Zwischenzeit sehr gelitten, so daß weitere Trocknungsrisse und Fehlstellen entstanden. Andererseits zeigen die etwas jüngeren Aufnahmen, daß vom ersten Vogelträger mehr erhalten blieb und Petries Abbildung hier beschnitten ist. Während die Anordnung einiger Fragmente korrigiert wurde, ist die falsch rekonstruierte Musikantin sogar noch um weitere, nicht zugehörige Bruchstücke ergänzt worden.

Später wurden von Yisraeli zusammen mit den Paneelen auch einige sehr schmale Einlagenfragmente abgebildet, die jeweils mit einer Reihe konzentrischer Kreise dekoriert sind.[7] Allerdings wurden die Einlagen nicht graviert, sondern in flachem Relief gearbeitet. Ob sie mit den Paneelen am gleichen

---

[4] *Beth-Pelet* I, 19.

[5] Alle Beobachtungen beruhen auf den nachfolgend genannten Abbildungen. Trotz mehrfacher Bemühungen war es leider nicht möglich, eine Fotografie zu erhalten, die den aktuellen Zustand der Elfenbeinpaneele zeigt.

[6] Die hier gebotenen Fotografien wurden bereits von Barnett, *PEQ* 1939, Taf. 3:2-4 abgebildet.

[7] Yisraeli, *EAEHL* 4, 1079 bzw. *NEAEHL* 2, 443.

Objekt angebracht waren, läßt sich ohne weitere Informationen nicht klären. Bei Petrie fehlt jeder Hinweis auf diese Einlagen.

In Yisraelis Abbildungen erscheint das Elfenbein in fast rabenschwarzem Zustand, die Ritzzeichnung ist weiß. Bislang zeigten sich die Paneele aber in heller Farbe und stellenweise scheinbar mehr oder weniger stark „angeschmaucht"; die dunkle Ritzzeichnung hob sich deutlich vom Untergrund ab. Bedenkt man, daß das Haus in einem schweren Brand untergegangen und das hölzerne Trägerobjekt karbonisiert war, so müssen die Einwirkungen des Feuers natürlich auch auf den Elfenbeinen sichtbar sein. Deren Färbung läßt dann Rückschlüsse auf die Höhe der Temperaturen zu, denen das Material ausgesetzt war. Ein fast rabenschwarzer Zustand weist auf Temperaturen bis etwa 600 °C; noch höhere Temperaturen bewirken über verschiedene Graustufen eine allmähliche Farbaufhellung, bis schließlich eine weiße Farbe erreicht ist.[8] Diesen Zustand nach dem Farbumschlag von dunkel nach hell, und nicht etwa die normale cremigweiße Farbe des Elfenbeins mit dunkleren Schmauchspuren, scheinen die älteren Fotografien zu dokumentieren. Da die Ritzzeichnung unabhängig von der Färbung des Elfenbeins stets dunkel erscheinen müßte, ist die Farbgebung der Abbildungen bei Yisraeli wohl fehlerhaft.

Im Rahmen neuer Konservierungsarbeiten, die für die Paneele notwendig geworden waren, konnte die falsche Positionierung einiger Fragmente berichtigt werden. Dabei wurde außerdem deutlich, daß zwei Paneele direkt miteinander zu verbinden sind. Diese Erkenntnisse sind bislang nur in Form einer kurzen Zusammenfassung zugänglich,[9] sollen aber demnächst in ausführlicherer Form veröffentlicht werden.[10]

4.1.2. Beschreibung

Maßangaben für die Paneele liegen bislang nicht vor, sondern können nur anhand von Petries beschnittenen Fotografien (Abb. 19), die im Maßstab 11:10 abgebildet wurden, ermittelt werden. Demnach sind die Paneele etwa 6 cm hoch und müssen eine Gesamtlänge von wenigstens 70 cm erreicht haben. Ihre Dicke läßt sich sehr schwer abschätzen; nur an einigen Stelle deuten schräg verlaufende Bruchlinien darauf hin, daß sie mehrere Millimeter betragen haben dürfte.

Material und Technik. Schon allein die Größe der Paneele macht deutlich, daß sie nur aus Elefantenelfenbein gefertigt worden sein können. Obwohl sie durch die Krafteinwirkung der herabgestürzten Dachbalken in zahlreiche unregelmäßige Fragmente zerbrachen, lassen sich noch einige charakteristische Bruchlinien feststellen. Sie ziehen schräg über die Paneele hinweg und

---

[8] Vgl. dazu Fischer, *Elfenbeine*, 55.

[9] Brandl, in: Eyre, *Abstracts ICE* 7, 26.

[10] Brandl, *Israel Museum Studies in Archaeology* (2011).

entsprechen in diesem Verlauf der Kegelstruktur,[11] die im Längsschnitt des Elefantenelfenbeins erkennbar wird.[12]

Die Dekoration der Paneele erfolgte mittels Gravur, wobei alle Ritzlinien mit einer dunklen Füllung besser sichtbar gemacht wurden. Die Linienstärke variiert je nach Größe und Detailreichtum des Darstellungsgegenstandes. Am oberen und unteren Rand werden die Bildstreifen außerdem von zwei besonders tief und kräftig gearbeiteten Ritzlinien eingerahmt.

Bankett. Den Mittelpunkt der Bankettszene (Abb. 23) bildet ein sitzender Mann von gänzlich ägyptischem Habitus. Er ist von großer und sehr schlanker Gestalt, was vor allem durch die langen, feingliedrigen Arme angedeutet wird, während der übrige Körper vom voluminösen Gewand weitgehend verhüllt ist. Das bartlose Gesicht wird von schräggeschnittenen Haaren gerahmt, die vorn fast bis auf die Brust fallen, hinten aber bereits im Nacken enden. Ein schmaler Streifen mit senkrechten parallelen Linien deutet am unteren Rand die eingedrehten Haarspitzen an, ansonsten bleibt die Haarstruktur unbezeichnet. Beide Arme sind angewinkelt nach vorn gerichtet, wobei der linke Unterarm fast waagerecht vorgestreckt, der rechte aber leicht erhoben ist. Die rechte Hand umfaßt von unten eine gerundete Schale, die sie seitlich mit dem leicht abgespreizten Daumen abstützt; die linke Hand hält eine „Lotos"-Pflanze, die sie direkt unterhalb der Blüte umgreift.

Der Mann trägt eine mehrteilige Tracht, die eine reiche Faltenbildung aufweist. Das hemdartige Oberteil ist sehr weit geschnitten, so daß sich falsche Ärmel ergeben, die bis zu den Ellenbogen reichen. Über den knöchellangen gefältelten Schurz ist ein zweiter, fast ebenso langer plissierter Schurz gewickelt. Er zeichnet sich durch zwei fächerartige Mittelstücke aus, die vorn in unterschiedlicher Länge herabfallen und jeweils einen leicht gewellten Saum aufweisen. Den Hals schmückt ein breiter zweireihiger Kragen, der bis zu den Schultern reicht. Das Schuhwerk besteht aus leichten Sandalen mit Fersenriemen und hochgezogener, zurückgebogener Spitze.

Der Mann sitzt auf einem Klappstuhl mit hoher Rückenlehne, die sich bis zu bloßer Strichstärke nach oben hin verschmälert und schließlich nach außen umbiegt. Quer zur Sitzfläche ist ein dicht gepunktetes Tierfell ausgelegt, dessen Schwanz seitlich herabhängt. Das gleiche Punktmuster schmückt auch das dicke Polster, das die Sitzfläche sowie die Rückenlehne in ganzer Höhe auskleidet. Die Stuhlbeine kreuzen sich etwa auf halber Höhe. Sie enden unten in großen Löwentatzen und oben in einem kreisrunden Element mit schematischem Rosettendekor. Vor dem Stuhl liegt eine kleine Papyrusmatte, auf der die Füße des Mannes ruhen. Sie weist eine dreifache Querbindung auf, die auf die Mitte sowie beide Enden verteilt ist.

Dem Mann wartet eine vor ihm stehende Frau auf, deren Kopf verloren ist. Sie hat beide Arme in gleicher Weise erhoben und hält, in Entsprechung

---

[11] Vgl. dazu Fischer, *Elfenbeine*, 59. 60 Taf. 3b.

[12] Diese kegelförmige Struktur ist bei einem Elfenbeinpaneel aus Megiddo (hier Abb. 42) besonders deutlich sichtbar; vgl. Loud, *Megiddo Ivories*, Taf. 4:2; Kat. Jerusalem, *Image and Artifact*, 48 Abb. 30.

zum sitzenden Mann, ebenfalls ein Gefäß und eine Lotosblüte. Die rechte Hand umfaßt den Boden einer schlanken Flasche, die stark geneigt gehalten wird, da die Frau im Begriff ist, dem Mann in die Schale einzugießen. Die linke Hand umgreift die Pflanze direkt unterhalb der Blüte.

Die Frau trägt glattes langes Haar, das sich im Schulterbereich teilt. Sie ist in ein fußlanges, durchgängig plissiertes Gewand gehüllt, das einen durchscheinenden Eindruck macht, da der Kontur der verdeckten Körperabschnitte angegeben wurde. Das Gewand ist um den Körper gelegt, wobei die Stoffbahn auch über beide Arme führt, und unterhalb der Brust verknotet. Vorne scheint es weithin offen zu bleiben, so daß ein Großteil der in enger Schrittstellung stehenden Beine sowie die unbeschuhten Füße sichtbar werden. Nach unten hin schwingt es weit aus und wird deshalb sogar vom Schurz des Mannes etwas überschnitten. Wie der sitzende Mann, so trägt auch die Frau den breiten, zweireihigen Halskragen, der die Schultern bedeckt. Außerdem ist sie mit Armschmuck versehen.

Hinter dem Klappstuhl erscheint ein barfüßiger Mann in so weiter Schrittstellung, daß er eher zu laufen als zu stehen scheint. Er ist zu dem Sitzenden hin ausgerichtet und hat die Unterarme vor die Brust gelegt, wobei der linke über dem rechten zu liegen kommt. Der Mann trägt einen knapp knielangen plissierten Schurz, bei dem ein Ende vorn fächerförmig herabhängt, während das zweite eingesteckt wurde und damit unsichtbar bleibt. Um die Schultern ist ein gefälteltes, fransengesäumtes Tuch drapiert, dessen Zipfel hinten beiderseits tief herabfallen. Der auffällige ovale Kopfumriß beruht auf einer ungewöhnlichen Schädelform, die durch den Kurzhaarschnitt besonders deutlich zur Geltung kommt.

Links schließt die Szene mit einer gekappten Dattelpalme ab, deren zahlreiche Wedel fächerförmig angeordnet sind. Sie folgen dicht aufeinander, wobei die Fiederung stets nach oben und der Blattstiel nach unten zeigt. Zwei weitere Wedel hängen s-förmig gebogen herab; über ihnen erscheint eine aufwärts gerichtete Dattelrispe. Jenseits des Stammes entwachsen dem Boden noch zwei Sprößlinge.

Musik und Tanz. Das Bankett wird von Musik- und Tanzdarbietung begleitet (Abb. 46), für die ein sehr kleines Ensemble sorgt. Auf die eingießende Frau folgt zunächst eine nackte Tänzerin in sehr bewegter Haltung. Sie steht nur auf den Zehen, beugt die Beine leicht in den Knien und neigt ihren Oberkörper weit nach vorn. Dabei hat sie den rechten Arm erhoben und so stark angewinkelt, daß der Unterarm schräg herabhängt. Da die bisherige Ergänzung des Oberkörperfragments (Abb. 19-21. 46a) nicht zutrifft, entfällt auch das breite Band um die Taille. Die Beine sind oberhalb der Fußknöchel mit eng anliegendem Schmuck versehen.

In der alten Rekonstruktion erscheint hinter der Tänzerin eine Musikantin, die sich in Schrittstellung leicht nach vorn neigt und eine Doppelschalmei bläst (Abb. 19-21. 46a). Sie ist in ein durchgehend plissiertes, fransengesäumtes Gewand gehüllt, trägt eine kurze, rund geschnittene Frisur und ist mit Halskragen und Ohrschmuck versehen. Doch die Rekonstruktion der Figur kann in der eben beschriebenen Form nicht stimmen, denn sie zeigt sehr

widersprüchliche Merkmale. Die hier vereinten Fragmente gehören vielmehr zu zwei verschiedenen Personen (Abb. 46b). Von der ersten scheint nur ein Teil der Beine erhalten geblieben zu sein, die in Schrittstellung wiedergegeben sind. Diese Figur ist in ein fransengesäumtes Wickelgewand gekleidet, das eng an den Beinen anliegt. Erst bei der zweiten Person hinter der Tänzerin handelt es sich um die Schalmeienspielerin, die vergleichbar der einschenkenden Frau ein plissiertes Wickelgewand trägt, das bis zum Boden herab reicht und den Beinbereich scheinbar entblößt.

Rückkehr mit der Beute. Unmittelbar hinter der Bläserin beginnt bereits die Rückkehrszene (Abb. 71), wie die Reste zweier Vogelflügel in ihrem Rücken zeigen. Diese Szene umfaßt drei Männer, die von der Jagd im Papyrusdickicht heimkehren und ihren Fang mit sich tragen. Die äußere Erscheinung der Männer ist weitgehend identisch gestaltet. Sie tragen einen knielangen plissierten Schurz, dessen Faltenverlauf von der Beinstellung diktiert wird. Eine scharfe Abgrenzung erfahren die Falten dabei durch die Oberschenkellinie des linken Beines, die in den Schurz eingezeichnet ist. Der Oberkörper der Männer ist nackt und ungeschmückt. Ihre Kurzhaarfrisur läßt die Ohren frei und weist einen gewellten Kontur auf, der eine lockige Haarstruktur andeutet. Die Männer kommen in weit ausholenden Schritten daher und beugen den Oberkörper unter ihrer Last leicht nach vorn.

Zwei von ihnen haben jeweils eine Tragstange geschultert, die sie nur mit der rechten Hand sichern. Ihr linker Arm ist angewinkelt vor die Brust gelegt, wobei die Hand eine Papyruspflanze etwa in der Mitte des Stengels umfaßt. Die Tragstange endet beidseitig in einem Knauf, der die Form einer Papyrusdolde besitzt. Nahe den Enden ist mit Hilfe einer Schnur jeweils ein Bündel aus drei kopfüber hängenden Wasservögeln befestigt, die an den Beinen zusammengeschnürt wurden.

Der dritte Mann trägt ein junges Rind auf den Schultern, das er an allen vier Beinen festhält. Dafür hat er seine Arme stark angewinkelt vor die Brust gelegt, so daß er die Tierbeine nach innen führen kann, bis sie sich im Bereich der Hufe berühren. Unter der Last des schon recht großen Tieres muß sich dieser Träger stärker beugen als seine Gefährten mit den Vogelbündeln. Das Tier besitzt bereits kleine Hörner und eine faltenreiche Wamme. Aus seinem leicht geöffneten Maul hängt die Zunge heraus, das linke Auge scheint weit aufgerissen zu sein.

Zwischen den beiden Vogelträgern deuten drei einzeln stehende Papyruspflanzen die Nähe zum Wasser an, das hinter dem zweiten Träger beginnt. Es erstreckt sich in Form eines nicht ganz kniehohen, sich nach oben hin leicht verjüngenden Feldes am unteren Bildrand. Die in Aufsicht wiedergegebene Wasseroberfläche ist in drei horizontale Streifen von gleicher Breite unterteilt, die dicht mit schrägen Linien gefüllt sind. Da deren Ausrichtung von einem Streifen zum anderen wechselt, entsteht der Eindruck senkrechter Zickzacklinien.

Hinter dem Tierträger erscheint ein sehr großer Vogelkopf mit langem gebogenem Hals, der durch mehrere parallele Linien untergliedert wird. Dann bricht das Paneel ab, der Anschluß zur folgenden Szene des Vogelfangs fehlt.

Der Kopf eines herabhängenden Vogels macht aber deutlich, daß zu Beginn dieser Szene (Abb. 56) ein weiteres Vogelbündel und damit wohl ein dritter Vogelträger anzusetzen ist. Damit ergibt sich zwischen dem Tierträger und dem ersten Mann am Seil der Fangszene eine mindestens 10 cm lange Lücke.

Vogelfang. Der Vogelfang (Abb. 56) wird von vier Männern ausgeübt, die dafür ein hexagonales Klappnetz verwenden. Ihre äußere Erscheinung entspricht zwar den Männern der Rückkehrszene, im Gegensatz zu diesen sind sie aber völlig nackt wiedergegeben. Drei Männer bilden die Seilmannschaft, ein vierter Mann hockt nahe dem Netz als Zeichengeber am Boden. Er wendet den Kopf zurück zu seinen Gefährten und hat den rechten Arm erhoben, um ihnen zuzuwinken. Auf dieses Zeichen hin ziehen diese das Netz zusammen. Sie stehen in weiter Schrittstellung und haben ihr vorangestelltes Bein jeweils stark gebeugt. Ihr Oberkörper ist leicht nach vorn geneigt, der Kopf aber jeweils dem Gefährten am Netz zugewandt. Alle drei Männer strecken ihre Arme schräg nach hinten, so daß ihr rechter Arm den Oberkörper überschneidet. Ihre Hände fassen wechselseitig das Seil, wobei die rechte Hand stets von außen, die linke Hand von innen gezeigt wird.

Das Fangnetz ist in Aufsicht wiedergegeben und in sechs „Felder“ unterteilt. In jedem von ihnen erscheint ein Vogel in einer der Form angepaßten Haltung mit ausgebreiteten Flügeln. Dementsprechend wenden sich die Vögel der äußeren „Felder“ auch jeweils nach außen. Um die so erreichte Symmetrie nicht zu durchbrechen, drehen sich die beiden mittleren Vögel in die eine bzw. andere Richtung. Drei weitere Vögel konnten entkommen und fliegen nun über die Männer hinweg.

Der Vogelfang spielt sich im Wasser ab, das durch ein schmales Band am unteren Bildrand angedeutet wird. In der Höhe und horizontalen Dreiteilung entspricht es dem Wasserstreifen der Rückkehrszene. Doch die schrägen Linien, die auch hier in schematischer Weise die Wellen wiedergeben, zeigen eine genau entgegengesetzte Ausrichtung. Im Wasser schwimmen drei große, gleichartig gestaltete Fische. Den Hintergrund der Szene bilden Papyruspflanzen, die so angeordnet sind, daß sie einander nicht überschneiden. Dabei wechseln Pflanzen mit voll erblühter Dolde und mit noch geschlossener Knospe in fast regelmäßiger Folge, die nur an wenigen Stellen durchbrochen wird.

Jenseits der Wasserfläche, aber noch im Papyrusdickicht, halten sich zwei Rinder auf (Abb. 83). Sie stehen ruhig in entgegengesetzter Ausrichtung, wobei ein Tier das andere zu großen Teilen verdeckt. Die schlanken Hörner sind leicht s-förmig gebogen und in striktem Profil wiedergegeben. Viel Sorgfalt wurde auf die kleinteilige Bezeichnung der anatomischen Details wie der Rippen, Muskeln und Sehnen sowie der Hautfalten im Bereich von Stirn, Ohren, Wamme, Gelenken und Afterklauen verwandt. Über den Rindern kann möglicherweise ein vierter fliegender Vogel ergänzt werden. Am Rand ist noch der Rest einer Dattelpalme zu erkennen, deren Gestaltung dem Baum der Bankettszene entspricht. Das schließt auch eine aufwärts gerichtete Dattelrispe ein.

4.1.3. Funktioneller Zusammenhang

Die Elfenbeinpaneele dekorierten einst einen hölzernen Gegenstand, bei dem es sich Petrie zufolge um einen Kasten handelte. Nur aus Vorberichten ist zu erfahren, daß er größere Mengen an Farbpigmenten (gelb, rot, malachitgrün) enthalten haben soll.[13] Leider bot Petrie weder eine genauere Beschreibung der Fundumstände noch eine Fotografie oder Skizze. Es läßt sich daher nicht nachvollziehen, wie der hölzerne Corpus bei der Auffindung beschaffen war und wie sich die Fragmente im Erdreich verteilten. Der knappe Text der Grabungspublikation[14] erweckt durchaus den Eindruck, als hätten die Paneele die Seiten des Kastens dekorieren können. In der Tafelüberschrift und in einem Vorbericht werden sie jedoch als Dekor des Deckels bezeichnet, wobei Petrie davon ausging, daß die Paneele hier ein zusammenhängendes Band bildeten.[15] Auch Brandl nimmt einen fortlaufenden Dekorstreifen an, dessen Länge er auf etwa 3 Fuß veranschlagt. Im Gegensatz zu Petrie vermutet er aber, daß er an einem größeren Möbelstück angebracht war, entweder im Bereich der Rückenlehne eines Thrones oder am Fußteil eines Bettes.[16]

Aufgrund der klaren Szenenabfolge spricht tatsächlich alles dafür, die Paneele als ein zusammenhängendes Band aufzufassen. Zwei Eigenheiten der Dekoration aber lassen Zweifel daran aufkommen, daß sich die Paneele tatsächlich nur auf einer einzigen langen Fläche erstreckten. Erstens erscheinen die Dattelpalmen, mit denen dieser Streifen beginnen und enden würde, nur in gekappter Form. Wenn die Szenen also von zwei Bäumen eingefaßt werden sollten, wäre eher eine vollständige Wiedergabe zu erwarten. So aber stellt sich die Frage, ob die beiden Palmen nicht zu einem einzigen Baum gehörten und deshalb „halbiert" wurden, weil sie an einer Kante aufeinandertreffen sollten. Seltsam bleibt jedoch, daß von ihnen weniger als die Hälfte abgebildet wurde und es keinerlei Hinweise auf einen Stamm gibt.

Zweitens zeigt die Gestaltung der Wasserfläche eine Besonderheit, denn die Ausrichtung der schematischen Zickzacklinien ändert sich zwischen der Rückkehr- und der Vogelfangszene. Da zwischen dem Tierträger und einem weitgehend verlorenen Vogelträger zu Beginn der Fangszene eine erhebliche Lücke anzusetzen ist, läßt sich nicht nachvollziehen, wie dieser Wechsel der Wellenbezeichnung gelöst worden war. Wenn man nicht ein unmittelbares Aufeinandertreffen annehmen will, das allein durch eine Kantenbildung abgemildert werden konnte, dann bleibt nur die Möglichkeit, zwei getrennte statt einer durchgehenden Wasserfläche anzunehmen. Während die Bankett- und die Rückkehrszene unmittelbar aufeinanderfolgen, bleibt der Anschluß zwischen der Rückkehr- und der Vogelfangszene unbekannt. Deutlich ist nur, daß durch den Vogelträger, der am Beginn der Fangszene zu ergänzen ist, ein direkter Bezug zur Rückkehrszene besteht.

---

13 Petrie, *Ancient Egypt* 1929, 6; Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 281.
14 *Beth-Pelet* I, 19.
15 *Beth-Pelet* I, Taf. 55; Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 281.
16 Brandl, in: Eyre, *Abstracts ICE* 7, 26.

Da Form und Größe des verwendeten Schnitzmaterials gewisse Beschränkungen auferlegten, ist davon auszugehen, daß sich die gesamte Szenenfolge nicht auf einem einzigen Paneel von mehr als 70 cm Länge erstreckt haben kann. Es muß wenigstens eine Zweiteilung vorgenommen worden sein. Nach Lage der Dinge ist eine solche Trennung im Bereich der Fehlstelle zwischen dem Tierträger und dem dritten Vogelträger anzusetzen. Damit ergeben sich also mindestens zwei Paneele, und es bleibt zu fragen, ob nicht weitere Teilungen möglich sind. Ich halte es jedenfalls für denkbar, daß die Szenen ursprünglich als umlaufender Fries konzipiert waren, der Anfang und Ende in der Dattelpalme fand. Daher sollten Petries Angaben, es habe sich bei dem hölzernen Corpus um einen Kasten gehandelt, nicht ohne weiteres vernachlässigt werden.

Gegen eine Rekonstruktion als langer Dekorstreifen an einem Sitz- oder Liegemöbel, wie von Brandl vorgeschlagen, lassen sich mehrere Einwände anführen. Gegen eine solche Anbringung sprechen die geringe Höhe der Paneele, die Technik der Dekoration sowie der Dekor selbst. Er ist nicht nur zu kleinteilig ausgeführt, um an einem solchen Möbel genügend zur Geltung zu kommen, auch sein narrativer Charakter wirkt hier fehl am Platz. Ziehen wir zum Vergleich ägyptische und vorderasiatische Stühle und Betten heran, von denen wir über Funde Kenntnis haben,[17] dann wird deutlich, daß hier andere Formate, Techniken, Kompositionsprinzipien und Darstellungsformen üblich waren. Lehnen und Fußteile wurden gewöhnlich in mehrere hochrechteckige Felder gegliedert, die oben und unten von einem schmaleren Fries gerahmt sein können. Dabei wurde Relief- oder Ajour-Technik verwendet; auch farblich kontrastierende Einlegearbeiten sind häufig bezeugt, aber nicht bloße Gravur. Bevorzugt kamen apotropäische oder emblematische Motive zur Darstellung. Szenen von eher erzählerischem Charakter sind hingegen auf anderen Bildträgern zu finden, wo sie sich friesartig ausbreiten können. So erscheinen sie z.B auf Behältnissen und Spielbrettern oder -kästen.[18] Es ist jedoch zu betonen, daß derart narrative Szenen, wie sie die Paneele aus Tell el-Far'ah zeigen, bisher äußerst selten bleiben. Vergleichbar sind nur die vier reliefierten Platten aus Megiddo, die einst ein quadratisches Objekt dekorierten.[19]

Nehmen wir also an, daß die Paneele aus Tell el-Far'ah tatsächlich an einem kastenartigen Behältnis angebracht waren, so muß für das Problem ihrer Anordnung eine überzeugende Lösung gefunden werden. Angesichts der unzureichenden Informationen ist aber über Spekulationen bislang nicht

---

[17] Vgl. z.B. Ägypten: Quibell, *Yuaa and Thuiu*, Taf. 28-43; Eaton-Krauss, *Thrones*; James, *Tutanchamun*, 298f. – Levante: Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 19-82; *Ivories from Nimrud* III; Herrmann, in: Herrmann, *Furniture*, 153-160. – Zypern: *Necropolis of Salamis* III, 87-89. 91-94 Taf. A-E; 61-63. 65-71. 240-242.

[18] Vgl. z.B.: bemalter Kasten des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 61467) (Davies/Gardiner, *Painted Box*). – Bogenkasten des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 61502) (McLeod, *Self Bows*, 26-38 Nr. 79 Taf. 6-16). – Spielkasten aus Enkomi; London, BM (1897,0401.996); 13./12. Jh. v.Chr. (Buchholz/Karageorghis, *Altägäis*, 163 Abb. 1749).

[19] Chicago, OIM (A 22270, A 22271, A 22302) und Jerusalem, Rockefeller-M. (38.817); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 17 Nr. 159-162 Taf. 32-33).

hinauszukommen. Es bleibt abzuwarten, ob die Ergebnisse der erneuten Restaurierungsarbeiten hier auch zu neuen Erkenntnissen verhelfen können.

4.2. Themen und Motive

4.2.1. Bankett

Das Elfenbeinpaneel aus Tell el-Far'ah bietet eine der wenigen detailreich gestalteten Bankettszenen (Abb. 23), die aus der spätbronzezeitlichen Levante überliefert sind. Die Szene ist zwar wiederholt behandelt worden,[20] doch dies geschah nur auf recht oberflächliche Weise, was Mißverständnisse und Fehlschlüsse begünstigte.[21] Daher blieb auch die starke Abhängigkeit von ägyptischen Vorbildern, die nicht nur die einzelnen Antiquaria betrifft, sondern ebenso das Motiv selbst, mehrfach unerkannt.

Das Eingießen. Die Bankettszene ist im Kern auf zwei Personen beschränkt: einen bequem sitzenden Mann, der eine Trinkschale hält, und eine vor ihm stehende Frau, die ihn bedient. Der Mann führt die Schale nicht zum Mund, sondern streckt sie der Frau entgegen, die im Begriff ist, ihm aus einer kleinen Flasche einzugießen. Durch die Position des Gefäßes wird der Vorgang hinreichend veranschaulicht, auch wenn der Strahl der Flüssigkeit nicht angegeben ist. Die Bankettszene zeigt also nicht das Trinken selbst, sondern eine ihm vorausgehende Handlung, die das Trinken erst möglich macht. Im Mittelpunkt der Darstellung steht nicht die Konsumierung des Getränkes, sondern ein Akt der Fürsorge als Voraussetzung dafür.

In vorderasiatischen Bankett- oder Speiseszenen[22] wird das Eingießen nicht thematisiert. Wenn hier bedienende Personen erscheinen, dann halten oder bringen sie verschiedene Gefäße, sie sorgen für Speisen oder sie sind mit einem Wedel versehen. Anders verhält es sich dagegen in der ägyptischen Kunst. Hier gehört das Eingießen zu den dargestellten Handlungen, wenn

---

[20] Orthmann, *Untersuchungen*, 295. 364f. (*1); Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 166. 167f.; Markoe, *BASOR* 279, 1990, 17 Abb. 6; 18; Stern, *RSF* 19, 1991, 99f. Taf. 12; Keel/Uehlinger, *GGG*, 72f. Abb. 68a; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 829 (S 4.53); Bryan, *Gs Albright*, 64 Abb. 10; 69; Braun, *Musikkultur*, 90f. 93; Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 54-56 Abb. 34; Burgh, *NEA* 67/3, 2004, 131f.; Yasur-Landau, *TA* 32, 2005, 172-175 Abb. 1:3; 2:3; Ziffer, *TA* 32, 2005, 150. 152 Abb. 21; Burgh, *Listening*, 26f. Abb. 2.6; 87f. Abb. 3.24; Staubli, *Musik*, 54 Abb. 89; Ben-Shlomo, *Philistine Iconography*, 89 Abb. 3.46; 91.

[21] Das gilt insbesondere für die Ausführungen von Braun, *Musikkultur*, 90f. 93 und Burgh, *NEA* 67/3, 2004, 131f. bzw. Burgh, *Listening*, 26. 87f. Braun suchte die sehr gegensätzlichen Interpretationen von Petrie und Liebowitz zu vereinen und ging dabei derart widersprüchlich vor, daß sich die Charakterisierungen z.T. gegenseitig aufheben. Burgh behandelte die Szene vor allem unter dem Aspekt der Geschlechterrollen in der Musik des eisenzeitlichen Israel. Dabei stellte er seltsamerweise fest, daß mit Ausnahme des Mannes hinter dem Klappstuhl und der Tänzerin das Geschlecht der dargestellten Personen nicht eindeutig zu bestimmen sei.

[22] Vgl. dazu Selz, *Bankettszene*; Orthmann, *Untersuchungen*, 366-385. 388-393; Collon, in: Gyselen, *Banquets*, 23-30; Wicke, *Pyxiden*, 79-88.

bestimmte Personen bedient oder umsorgt werden – eine Thematik, die während des Neuen Reiches in mehreren Varianten anzutreffen ist: Junge Diener und Dienerinnen kümmern sich um die Vornehmen oder deren Gäste, Kinder um die Eltern, Frauen um ihre Ehemänner. Dabei werden nicht nur Getränke gereicht, sondern auch Blumen, Duftsalben oder Salbkegel, es wird Schmuck umgelegt oder der Oberkörper mit wohlriechenden Mitteln eingerieben. Ihren Anfang nahmen die Darstellungen solcher Handlungen in der Bildkunst der vornehmen Privatleute, wo sie besonders zahlreich in den Bankettszenen der Grabdekoration anzutreffen sind.[23] Diese Szenen können sich ab der Zeit Thutmosis' III. über die ganze Wand ausbreiten und eine Vielzahl an Gästen zeigen, für deren Wohl mehrere Bedienstete zu sorgen hatten (Abb. 24-25).[24] Die einzelnen Handlungen wurden dabei in immer neuen Varianten wiedergegeben. Beim Eingießen agieren auch die Gäste, weil sie ihre Trinkschale entsprechend bereithalten; doch sie werden oft passiv dargestellt, wenn ihnen eine Schale mit einem Getränk angeboten wird.[25] Sie greifen dann nicht zu oder strecken die Hand danach aus, sondern sie haben sie im Grußgestus erhoben,[26] oder sie verharren in einer Pose, bei der ein Arm angewinkelt vor der Brust erhoben, der andere gesenkt ist.[27] Letzteres gilt auch für den Grabherrn, wenn ihm eine Schale mit einem Getränk gereicht wird (Abb. 26).[28] Doch ab der späten 18. Dyn. kann auch er als aktiver Empfänger gezeigt werden. Er ergreift die ihm angebotene Schale (Abb. 27),[29] oder er hält sie so, daß ihm eingegossen werden kann (6.1.1: Saqqara, Abb. 28).

Auch in der zeitgenössischen Kleinkunst wurden Bankettszenen dargestellt (Abb. 29-31),[30] wobei je nach Art des Bildträgers mehr oder weniger starke Verkürzungen notwendig waren. Es ist anzunehmen, daß derartig dekorierte Gegenstände bei den Banketten selbst Verwendung fanden. Dafür spricht ihre Funktion als Gefäßständer (Abb. 29) oder die beigefügte Inschrift (6.1.3: Saqqara), die dazu auffordert, sich einen schönen Tag zu machen. Die für die Grabdekoration getroffene Feststellung gilt auch hier: Die Hauptperson verhält sich zunächst passiv, während sie später mit der bedienenden Person interagieren kann.

Darstellungen umsorgender Handlungen können sich auch auf das Ehepaar selbst beschränken und somit eine intime Atmosphäre andeuten. Dabei ist es freilich stets die Frau, die sich um den Gatten kümmert. Diese Szenen kamen ebenfalls unter den vornehmen Privatleuten auf, wie die Beispiele aus

---

[23] Aus der Fülle an Literatur verweise ich hier nur auf Schott, *Schönes Fest* sowie Assmann, in: Haug/Warning, *Fest*, 3-28. – Hartwig, *Tomb Painting*, 98-103 (Banquet Icon) ist hingegen zu sehr darin gefangen, in allen Elementen dieser Szenen Anspielungen auf die erhoffte Wiedergeburt im Jenseits zu suchen und zu finden.

[24] 6.1.1: TT 22, TT 38, TT 45, TT 78, TT 79, TT 85, *TT 100, TT 175, *TT 181, TT E.2.

[25] Ausnahmen: 6.1.1: TT 90, TT 100.

[26] 6.1.1: TT 22, TT 249, TT E.2.

[27] 6.1.1: TT 22, TT 79, TT 85, TT E.2.

[28] 6.1.1: TT 78, *TT 90, TT 175, TT 181, TT 249.

[29] 6.1.1: Gisa, *TT 78.

[30] 6.1.3: *Aniba, *Saqqara, *Paris.

dem Grab des Sennefer illustrieren.[31] Doch in der Amarnazeit wurde das Thema der fürsorglichen Gemahlin auch in die königliche Ikonographie übernommen und ist hier bis in ramessidische Zeit hinein mehrfach bezeugt. Eine Szene im Grab des Merire (II) in Amarna zeigt Nofretete beim Filtrieren eines Getränkes für Echnaton (6.1.1: Amarna 2, Abb. 32), während zwei Töchter einen Salbkegel und Lotosblüten bereithalten. Besonders ausführlich und variantenreich aber wurde das Thema auf dem Goldschrein des Tutanchamun wiedergegeben,[32] wo Anchesenamun verschiedene Handlungen für ihren Gemahl ausführt, darunter auch das Darreichen von Pflanzen, das Eingießen (6.1.3: KV 62, Abb. 33), Schmücken und Salben.[33] Letzteres ist außerdem von dem sog. Goldthron des Tutanchamun bekannt,[34] wo es auf der Innenseite der Rückenlehne abgebildet ist.[35] Auch auf königlichen Schmuckelementen – etwa einer durchbrochen gearbeiteten Zierplatte des Tutanchamun,[36] den Armspangen der Königin Tausret (6.1.3: KV 56, Abb. 34) und einer Ringplatte[37] – sowie auf Siegelamuletten[38] wurde die Fürsorge der Königlichen Gemahlin thematisiert. Dabei sind es im wesentlichen zwei Handlungen, die dargestellt wurden: das Eingießen eines Getränkes und das Darreichen von Pflanzen.

In diesem Zusammenhang ist auch die sog. Hochzeitsvase aus Ugarit zu nennen (6.1.3: Ugarit, Abb. 35), die in den gleichen Themenkreis gehört. Allerdings ist hier nicht das ägyptische, sondern das ugaritische Königspaar wiedergegeben, wobei nur der Mann durch die Hieroglypheninschrift als Niqmaddu, Großer von Ugarit, identifiziert wird. Bei diesem Gefäß dürfte es sich um ein ägyptisches Erzeugnis handeln, das als diplomatisches Geschenk nach Ugarit gesandt wurde. Der Anlaß dafür ist jedoch nicht in einer Eheschließung zwischen Niqmaddu und einer Ägypterin zu sehen, wie mehrfach

---

[31] Grab des Sennefer (TT 96); 18. Dyn., Amenophis II. (Kat. Hildesheim, *Sennefer*, 46. 51. 52. 64. 66).

[32] Vgl. dazu die zurückhaltende Interpretation durch Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, 29-40, die ich für überzeugender halte als etwa die weitreichenden, sehr spekulativen Ausführungen von Westendorf, *ZÄS* 94, 1967, 139-150 oder von Troy, *Patterns of Queenship*, 62f. 100-102.

[33] Kairo, ÄM (JE 61481) (Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, Taf. 8-12. 14-19; James, *Tutanchamun*, 290f.).

[34] Kairo, ÄM (JE 62028) (Eaton-Krauss, *Thrones*, 25-56 Nr. 1 Taf. 3-8; Hawass, *King Tutankhamun*, 11. 56).

[35] Eaton-Krauss, *Thrones*, 50f. hält es für möglich, daß Anchesenamun ihrem Gatten hier eine Trinkschale reicht, doch vergleichbare Darstellungen aus den Privatgräbern (Abb. 25) sprechen dafür, die traditionelle Deutung als Szene des Salbens beizubehalten. Eine Verbindung zu Krönungsfeierlichkeiten, wie wiederholt vermutet wurde, ist allerdings unwahrscheinlich; vgl. Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, 39.

[36] Kairo, ÄM (JE 61987) (James, *Tutanchamun*, 254f.).

[37] Fingerring (Elektron) aus Enkomi, ägyptischer Import; London, BM (1897,0401.741); späte 18. Dyn. (Kenna, *CCA* 3, 23f. Nr. 43 Taf. 10; Wiese, *Bild des Königs*, 36f. Abb. 60).

[38] Skarabäus mit dem Namen Ramses' II. aus Kom Rabi'a (Giddy, *Survey of Memphis* II, 59f. Nr. 171 Taf. 15).

vermutet wurde.[39] Vielmehr wurde das einheimische Herrscherpaar dargestellt. Die Szene folgt zwar einem ägyptischen Topos, sie verdeutlicht aber durch bestimmte, bewußt gewählte Details, zu denen auch die Eigenheiten der nichtägyptischen (!) Tracht gehören, daß der kulturelle Hintergrund des Herrscherpaares eben nicht ägyptisch ist.[40] Von einer ambiguen Identität der Frau, wie Feldman sie postuliert,[41] kann keine Rede sein.

Das Umsorgen des Königs wurde auch in zahlreichen Varianten auf dem sog. Hohen Tor von Medinet Habu wiedergegeben, wo Ramses III. in Gesellschaft mehrerer junger Frauen erscheint.[42] Eine leider sehr beeinträchtigte Szene ist hier besonders interessant, denn sie zeigt, wie dem König bei musikalischer Unterhaltung ein Getränk eingegossen wird (Abb. 36).[43] Allerdings kann man den Vorgang nur anhand der zuvor genannten Beispiele erschließen, denn von dem Trinkgefäß in der Hand des Königs ist nur der kleine Standfuß erhalten geblieben, von der Flasche lediglich ein kleiner Abschnitt des oberen Endes.

Nach der Amarnazeit macht sich ein tiefgreifender Wandel in der Dekoration der Privatgräber bemerkbar. Themen aus dem Lebensbereich treten nun deutlich in den Hintergrund, während vor allem die Darstellungen der Götterverehrung, aber auch des Begräbnisses und des Überganges ins Jenseits einen größeren Raum einnehmen.[44] Ausführliche Bankettszenen, wie sie in der 18. Dyn. abgebildet worden waren, gibt es in ramessidischer Zeit nicht mehr. Einige verkürzte Szenen aber führen fort, was in der späten 18. Dyn. begonnen wurde, und zeigen, wie dem Grabherrn ein Getränk eingegossen wird (Abb. 37).[45]

Darstellungen sitzender Personen, denen Pflanzen, Getränke oder Speisen gereicht werden, sind in ramessidischer Zeit auch auf steinernen Türstürzen (6.1.2, 6.5.3) zu finden (Abb. 38-39. 148). Dabei bilden die Szenen entweder ein zentrales Bildfeld[46] oder sie erscheinen in verdoppelter Form und werden dann durch eine senkrechte Inschrift (Abb. 38. 195),[47] einen Stabstrauß[48] oder eine einfache Linie (Abb. 39) voneinander getrennt. Diese Architekturelemente sind besonders aufschlußreich, weil ihre Dekoration einige Parallelen zur Bankettszene auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah erkennen läßt. Das betrifft nicht nur das Motiv selbst, sondern auch die Antiquaria, wobei vor

---

39 Vgl. Schaeffer, *Ugaritica* III, 164-168; Desroches-Noblecourt, *Ugaritica* III, 197-205. 219; Klengel, *Geschichte Syriens* II, 344f.; Röllig, *Saeculum* 25, 1974, 19; Schulman, *JNES* 38, 1979, 185. 188; Caubet/Yon, *Fs Bietak* II, 89.

40 Dies werde ich in dem Beitrag „Niqmaddu von Ugarit und seine Gemahlin: zur Darstellung des Königspaares auf der sog. Hochzeitsvase" an anderer Stelle ausführlich darlegen.

41 Feldman, *JMA* 15, 2002, 75-99.

42 *Medinet Habu* VIII, Taf. 630-633. 636-642.

43 Abb. 36: Relief am sog. Hohen Tor von Medinet Habu (*Medinet Habu* VIII, Taf. 636).

44 Vgl. Kees, *ZÄS* 75, 1939, 86f.; Assmann, *Amenemope*, 191-193; Barthelmeß, *Übergang*.

45 6.1.1: *TT 44, TT 135.

46 6.1.2: Tell Nebescheh, Kopenhagen. – 6.5.3: Kiman Faris, Tell Nebescheh.

47 6.1.2: *Heliopolis. – 6.5.3: Heliopolis [1], Hermopolis, *Kom Rabi'a, Tübingen.

48 6.1.2: Amara West [1]. [3], Dorginarti, Medinet Habu, London.

allem die zahlreichen Belege für den Klappstuhl hervorzuheben sind (Kap. 4.4.4.1).

Die Türstürze stammen zumeist aus sekundärem Kontext und wurden zunächst für Bestandteile von Grabportalen gehalten. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß solche Stürze auch im Bereich der Wohnhäuser verwendet worden waren.[49] Dennoch scheint ihre Gestaltung keine wesentlichen Unterschiede zu zeigen, was eine eindeutige Zuweisung erschwert, wenn der ursprüngliche Zusammenhang unbekannt ist.[50] Es verwundert daher wenig, daß ein Fragment aus Beth Shean zunächst als Grabstele mißverstanden und als solche zeichnerisch ergänzt wurde (6.5.3: Beth Shean [2]). Während die Darstellungen auf den Grabportalen als Totenkultszenen charakterisiert werden können,[51] sollten die Beispiele aus den Häusern begrifflich davon abgesetzt werden. Budka bezeichnet letztere daher als *ḥmsj nfr*-Szenen, wobei sie eine Formulierung der Beischrift aufgreift, welche die Szene begleiten kann.[52] *ḥmsj nfr* beschreibt hier entweder den Zustand („das schöne Sitzen")[53] oder wird als Aufforderung („Sitz angenehm!")[54] gebraucht. Budka betont dabei zwar den Festcharakter der Szenen und bemüht sich um eine deutliche Abgrenzung zum funerären Bereich, trotzdem versteht sie die Vorgänge stets als Opferhandlungen.[55] Ich meine aber, daß eine neutrale Beschreibung vorzuziehen ist: Pflanzen und Speisen werden gebracht oder gereicht, Getränke werden angeboten oder eingegossen, aber nicht geopfert oder libiert, zumal für letzteres eine eigene Darstellungsform entwickelt worden war, die sich deutlich von dem Vorgang des Eingießens unterscheidet.[56]

Es ist anzunehmen, daß Türstürze mit *ḥmsj nfr*-Szenen im inneren Bereich der Wohnhäuser verwendet worden waren, während die Haustür mit einer Kartuschen- oder Götterverehrungsszene versehen wurde.[57] Dabei waren diese Türstürze keineswegs auf das ägyptische Kerngebiet beschränkt, sondern sie sind auch in den auswärtigen, von Ägypten beherrschten Regionen anzutreffen, wo sie die Wohnhäuser bzw. Residenzen ägyptischer Amtsträger und Militärs dekorierten. Neben Beispielen aus mehreren nubischen Fundorten[58] können für die südliche Levante immerhin einige Fragmente aus Beth Shean

---

[49] Vgl. dazu Budka, *Haustür*, 7f. 15-20.

[50] Allerdings frage ich mich, ob zwei sekundär verwendete Türstürze aus Buhen, die Budka dem Wohnbereich zuordnet, nicht doch eher aus Gräbern stammen, denn sie zeigen jeweils einen Sem-Priester, der Speisen reicht; vgl. Budka, *Haustür*, 184f. Nr. 141-142 Abb. 54-55 (für letzteres Exemplar vgl. hier Abb. 148).

[51] Seidlmayer, *MDAIK* 39, 1983, 185 mit Anm. 17.

[52] Budka, *Haustür*, 15.

[53] 6.1.2: Tell Nebescheh. – 6.5.3: Tell Nebescheh. – Vgl. außerdem ein Fragment aus Qantir (Budka, *Haustür*, 139 Nr. 54).

[54] 6.1.2: Amara West [2].

[55] Budka, *Haustür*, 15f. 18f.

[56] Vgl. Borghouts, *LÄ* III, Sp. 1014f.

[57] Vgl. Budka, *Haustür*, 11-20.

[58] 6.1.2: Amara West [1] bis [3], Dorginarti. – Weitere Beispiele bei Budka, *Haustür*, 177f. Nr. 125-126 (Quban); 184f. Nr. 141-142 Abb. 54-55 (Buhen; s. aber Anm. 50); 188-190 Nr. 149-151 Abb. 57-59 (Buhen).

angeführt werden,[59] wobei unklar bleibt, wie groß die Zahl der Türstürze ist, die sie repräsentieren.

Wenn aber Türstürze aus dem Wohnbereich mit Bankettszenen versehen sein konnten, dann ist damit zu rechnen, daß es weitere Objekte aus dem häuslichen Bereich gab, auf denen diese Thematik wiedergegeben wurde. Ähnlich den oben bereits genannten Gegenständen aus der 18. Dyn. (Abb. 29-31) dürften sie mehr oder weniger ausführliche Fassungen erlaubt haben. Wurde der Schalengrund dekoriert, wie es ein Fayencegefäß illustriert (6.1.3: Slg. MacGregor, Abb. 40), dann beschränkte sich die Darstellung auf die Kernszene: sitzender Mann und eingießende Frau. Doch es wurden sicherlich auch Gegenstände gefertigt, bei denen die Bankettszene um Musik- und Tanzdarbietung (Kap. 4.2.2) erweitert worden war. Unter solchen kleinformatigen Objekten, deren Existenz vorerst nur postuliert werden kann, sind auch die Vorbilder für die Bankettszene auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah zu suchen.

Die Verarbeitung ägyptischer Vorbilder läßt sich auf dem Paneel sogar bis in Details der Handhaltung nachvollziehen: Das Paar umgreift die Gefäße in einer vereinfachten Weise, die in ramessidischer Zeit vorherrschte und die keinen Wert mehr auf das Fingerspiel legte, wie es in der 18. Dyn. so variantenreich abgebildet werden konnte (Abb. 24-28. 32-33). Schale und Flasche ruhen jeweils auf dem leicht gewölbten Handteller, während der Daumen etwas abgespreizt ist und seitlich an der Wandung anliegt (Abb. 34. 37-38. 40).[60] Diese Art der Handgestaltung ist in der ägyptischen Kunst aber keineswegs auf das Halten von Gefäßen beschränkt, sondern sie stellt eine Grundform der Handwiedergabe dar, die auch bei anderen Handlungen anzutreffen ist (Abb. 25). Wurde dabei zwischen den übrigen Fingern differenziert, dann sind gewöhnlich alle vier Finger angegeben, während auf dem Elfenbeinpaneel nur zwei Finger erkennbar sind, also eine Darstellung gewählt wurde, die der Realität näher kommt. Dem entspricht auch die Gestaltung der Finger, deren Gelenke sich im Gegensatz zu den ägyptischen Vorbildern in natürlicher Weise beugen. Allerdings äußert sich in der betonten Wiedergabe der Gelenke und der Fingerspitzen auch ein gewisser Manierismus.

Trinkgefäß und Lotos. In ägyptischen Bankettszenen des Neuen Reiches sind Lotosblüten allgegenwärtig: Die Teilnehmer halten oft eine einzelne Pflanze oder auch kleine Sträuße in der Hand, ihre Köpfe können mit einer Blüte oder Knospe geschmückt sein; außerdem tragen sie Halskragen oder Kopfbänder, die aus Blütenblättern des Lotos gefertigt wurden. Kleine Girlanden aus diesen Blütenblättern schmücken ebenso die Salbkegel und Gefäße. Zunächst kommt es aber eher selten vor, daß Bankett-Teilnehmer zugleich mit Lotos und Trinkgefäß gezeigt werden (Abb. 24. 41);[61] sie halten oft nur eines von

---

59 6.5.3: Beth Shean [1] bis [3]. Vgl. auch ein Fragment mit den Köpfen dreier stehender Personen (James, *Beth Shan*, Abb. 96/97:4; Budka, *Haustür*, 215 Nr. 297) sowie ein Fragment mit der Darstellung eines Stabstraußes (James, *Beth Shan*, Abb. 94/95:1).

60 Vgl. auch 6.1.2: Amara West [3], Dorginarti, London. – 6.5.3: Tübingen.

61 Abb. 41: Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 1).

beiden in der Hand. Dies ändert sich jedoch in ramessidischer Zeit, wo Lotosblüte und Schale bzw. Kelch nun häufiger kombiniert werden. Meist sind sie auf beide Hände verteilt (Abb. 39-40);[62] sie werden aber auch zusammen in einer Hand gehalten, wobei die zweite Hand ebenfalls mit einer Blüte versehen sein kann.[63]

Aufgrund der ägyptischen Parallelen ist anzunehmen, daß auch der sitzende Mann auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah eine Lotosblüte in der linken Hand halten soll, obwohl deren Wiedergabe von der ägyptischen Konvention abweicht (Kap. 4.3.2.3). Der schmale Streifen, der die Blüte oben begrenzt, ist vielmehr ein charakteristisches Gestaltungselement der Papyrusdolde und kehrt daher bei den Papyruspflanzen der Vogelfang- und Rückkehrszene wieder (Kap. 4.3.2.2). Der Streifen fehlt jedoch bei der Blüte, die von der eingießenden Frau gehalten wird und die deshalb den ägyptischen Vorbildern besser entspricht, obwohl nur drei Kelchblätter, aber keine Blütenblätter angegeben wurden.

Zwei Elfenbeinschnitzereien aus Megiddo zeigen die Hauptperson einer Bankettszene ebenfalls mit Trinkschale und Lotosblüte in den Händen (Abb. 42-43).[64] Während das zweite Beispiel eine erweiterte Speisetischszene mit nur männlichen Teilnehmern wiedergibt, wird bei dem ersten Exemplar die Fürsorge der Gemahlin dargestellt. Sie reicht ihrem Gatten ein Tuch und berührt die Lotospflanze, die er fest in der Hand hält, was den intimen Charakter der Szene noch unterstreicht. Auch diese Darstellung ist aufgrund ihrer Thematik auf ägyptische Vorbilder zurückzuführen, doch durch die levantinischen Antiquaria erhielt sie ein ganz anderes Gepräge – ein Punkt, auf den ich später noch einmal zurückkommen werde (Kap. 4.5).

Die Kombination von Trinkschale und Lotosblüte, wie sie die Bankettszenen aus Megiddo und Tell el-Far'ah zeigen, ist ohne die oben genannten ägyptischen Parallelen kaum denkbar. Sie kann daher keineswegs als levantinische Schöpfung gelten, wie von Liebowitz und Ziffer aufgrund einer unzureichenden Kenntnis ägyptischer Darstellungen behauptet wurde.[65] Auch die Verbindung, die Ziffer zwischen der Lotosblüte und einem angeblichen mesopotamischen Pflanzenszepter herstellt,[66] ist fragwürdig.

Diener. Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah steht hinter dem Klappstuhl ein Mann, der wegen seiner Position, seiner Kleidung (Kap. 4.4.1.4) und nicht zuletzt wegen seiner Haltung stets als Diener gedeutet wird. Im Rahmen ägyptischer Bankettszenen ist es zwar unüblich, daß hinter den sitzenden Hauptfiguren noch eine bereitstehende Person erscheint; es ist jedoch nicht

---

62 6.1.1: TT 135. – 6.1.2: Amara West [1]. [3], Dorginarti, Qantir [1], *Qantir [2], Tell Nebescheh, London (rechte Szene). – 6.1.3: *Slg. MacGregor.

63 6.1.2: Dorginarti (rechte Szene: Frau), London (linke Szene). – 6.5.3: Tübingen.

64 Abb. 42: Jerusalem, Rockefeller-M. (38.780); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 13 Nr. 2 Taf. 4; Kat. Jerusalem, *Image and Artifact*, 48 Abb. 30). – Abb. 43: Chicago, OIM (A 22270); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 17 Nr. 260 Taf. 32).

65 Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 168; Ziffer, *TA* 32, 2005, 152.

66 Ziffer, *TA* 32, 2005, 134. 138. 152.

ausgeschlossen,[67] wie der Gefäßständer aus Aniba zeigt (Abb. 29). Allerdings bleibt in diesem Fall offen, ob es sich um einen Diener oder um einen Sohn des Paares handelt.

Häufiger sind Bedienstete in Szenen anzutreffen, die einen sitzenden Amtsträger oder Vornehmen bei der Aufsicht über Tätigkeiten anderer Personen wiedergeben. Der Diener steht dann hinter seinem Herrn und hält verschiedene Dinge bereit. Im Grab des Wah trägt er die Sandalen, den Stab und ein Futteral;[68] im Grab des Neferhotep hält er in einer Hand Tuch und Stab, während er sich mit der anderen an die Schulter greift (Abb. 44).[69] Im Grab des Nedjemger blieb vom Diener leider nur wenig erhalten (Abb. 45);[70] deutlich erkennbar ist aber das Tuch, das er sich um die Hand geschlungen hat. Die Szene im Grab des Nebamun zeigt sogar zwei Bedienstete, die mit Klapphocker, Sandalen, Stäben und sackartigen Behältnissen versehen sind (Abb. 188).

Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah führt der Mann hinter dem Klappstuhl keine Dinge mit sich, sondern er hat die Arme in einer Ruheposition vor die Brust gelegt. Diese Haltung kontrastiert mit der weitausgreifenden Stellung der Beine, die eher ein Schreiten als ein Stehen suggeriert. Liebowitz deutete die Erscheinungsweise des Mannes als nonchalante Pose und verglich sie mit anderen lässigen Haltungen, die in der Amarna-Kunst dargestellt wurden.[71] Eine konkrete Parallele nannte er dafür aber nicht. Nun ist zwar eine ähnliche Armhaltung in der ägyptischen Kunst wiederholt anzutreffen, um eine nonchalante Pose handelt es sich dabei aber keineswegs, denn sie wurde im Rahmen der Trauer- und Bestattungsriten wiedergegeben. Sie gehört hier zu einer der Armhaltungen, die von den Klagefrauen eingenommen werden, wenn sie ihre Arme nicht erhoben haben.[72] Auch Priesterinnen, die an den Bestattungszeremonien mitwirken, können die Arme so vor die Brust legen.[73] Für Männer ist eine vergleichbare Geste hingegen kaum bezeugt. Das einzige Beispiel, das ich hier nennen kann, findet sich im Grab des Schuroi ebenfalls innerhalb der Bestattungsdarstellungen.[74] Der betreffende Mann steht dabei

---

67 Vgl. auch eine Speisetischszene im Grab des Userhet (TT 56); 18. Dyn., Amenophis II./ Thutmosis IV. (Beinlich-Seeber/Shedid, *Userhat*, 61 Taf. 1). Hier erscheinen hinter dem sitzenden Paar drei Bedienstete: eine Frau mit Tuch und Sandalen, ein Mann mit einem Korb über der Schulter sowie ein Mann, dessen Oberkörper weitgehend zerstört ist.

68 Grab des Wah (TT 22); 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 62).

69 Abb. 44: Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3).

70 Abb. 45: Grab des Nedjemger (TT 138); 19. Dyn., Ramses II. (Feucht, *Nedjemger*, 8 Farb-Taf. 3 unten; Faltplan 1:Szene 2).

71 Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 167 mit Anm. 20 (sitzender schlafender Mann; Männer, die sich an eine Wand lehnen).

72 Grab von Nebamun und Ipuki (TT 181); 18. Dyn., Amenophis III. (Werbrouck, *Pleureuses*, 53f. Taf. 10). – Grab des Merineith in Saqqara; 18. Dyn., Echnaton (Raven et al., *JEOL* 37, 2001-02, 78 Abb. 9). – Grab des Ameneminet (TT 277); 20. Dyn. (Vandier d'Abbadie, *Deux tombes*, Taf. 8. 9:1; el-Shahawy, *Funerary Art*, 42 Abb. 31).

73 Grab des Ameneminet (TT 277); 20. Dyn. (Vandier d'Abbadie, *Deux tombes*, Taf. 8. 9:2).

74 Grab des Schuroi (TT 13); späte 19. Dyn. (Werbrouck, *Pleureuses*, 23 Taf. 39; Barthelmeß, *Übergang*, Taf. 4:TT 13).

direkt hinter dem sitzenden Grabherrn und führt eine lange Reihe von trauernden Verwandten, Freunden oder Arbeitskollegen an. Auch hier unterscheidet sich der Kontext deutlich von der Szene auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß sich der Schnitzer des Paneels von einer ägyptischen Geste inspirieren ließ, die nur aus Bestattungsdarstellungen bekannt ist, daß er sie aus diesem Zusammenhang löste und umdeutete. Dafür ist diese Armhaltung, die einer naheliegenden Ruhepose entspricht, viel zu allgemeiner Natur.

Der Mann hinter dem Klappstuhl scheint also eine abwartende Haltung einzunehmen, um bei Bedarf tätig zu werden. Doch das allein macht aus ihm noch keinen Diener. Hier ist vielmehr die Gewandung ausschlaggebend. Sein einfacher, knielanger Schurz (Kap. 4.4.1.4) verbindet ihn mit den Männern der Rückkehrszene und hebt ihn deutlich von dem vor ihm sitzenden Mann ab, der in die vornehme mehrteilige Tracht gekleidet ist (Kap. 4.4.1.1). Bei einem Familienangehörigen, etwa einem Sohn, dürfte man erwarten, daß sich der Gegensatz in der Kleidung nicht so stark äußerte. Daher spricht tatsächlich alles dafür, in dem Mann hinter dem Klappstuhl einen Untergebenen zu sehen.

Palme. Die Dattelpalme am linken Rand scheint anzudeuten, daß sich das Bankett im Freien abspielt. Unter ägyptischen Bankettdarstellungen findet sich dafür jedoch keine Parallele. Wenn hier ab ramessidischer Zeit Pflanzen erscheinen, dann handelt es sich gewöhnlich um dekorativ gestaltete Stabsträuße.[75] Sie stehen entweder nur hinter dem sitzenden Mann (Abb. 40),[76] sie rahmen die Szene (Abb. 34)[77] oder sie werden bei verdoppeltem Bildfeld auch als Trennelement eingesetzt.[78]

4.2.2. Musik und Tanz

Unmittelbar auf die Bankettszene folgt die Darstellung von Musik- und Tanzdarbietung (Abb. 46), deren thematische Zugehörigkeit deutlich erkennbar ist (Abb. 19. 22). Die Vorbildwirkung der ägyptischen Kunst steht auch hier außer Frage.

Die fehlerhafte Rekonstruktion der Schalmeienbläserin, die Fragmente von zwei verschiedenen Personen in sich vereint (Abb. 19-21. 46a), ist bei der bisherigen Beschäftigung mit diesem Szenenabschnitt nicht erkannt worden. Das hat die Bewertung beeinträchtigt und auch zu falschen Schlüssen geführt. Zum einen wurde die Bläserin wiederholt als männlich eingestuft (Anm. 106), zum anderen konnte aufgrund des (scheinbaren) Solotanzes zur „Oboen"-Musik sogar ein „kanaanäische[r] autochthone[r] Charakter" postu-

---

[75] Zum Stabstrauß vgl. Keimer, *AJSL* 41, 1925, 145-161; Dittmar, *Blumen*, 33f. 37-39.

[76] 6.1.3: *Slg. MacGregor. – 6.5.3: Hermopolis.

[77] 6.1.2: London. – 6.1.3: *KV 56. – 6.5.3: Tell Nebescheh.

[78] 6.1.2: Amara West [1]. [3], Dorginarti, London.

liert werden.[79] Tatsächlich folgt auf die Tänzerin (Kap. 4.2.2.3) aber zunächst die Person im fransengesäumten Gewand (Kap. 4.2.2.2) und erst dann die Bläserin (Kap. 4.2.2.1). Aufgrund der Position ist anzunehmen, daß sich auch die mittlere Person am Musizieren beteiligte; nur so kann ihre Anwesenheit plausibel erklärt werden.

Ägyptische Darstellungen. Das Vorbild für die Bläserin und die beiden anderen an der Darbietung beteiligten Personen ist unter den Darstellungen der kleinen Musikensembles zu suchen, die in ägyptischen Bankettszenen für die Unterhaltung der Festteilnehmer sorgten. Diese Szenen sind vor allem aus den vornehmen Privatgräbern der 18. Dyn. bekannt (Abb. 47-49. 53-54).[80] Hinzu kommen noch einige Reliefblöcke der Amarnazeit, die meist in sekundärem Kontext gefunden wurden und nur sehr fragmentarisch erhalten blieben.[81] Auch in der Kleinkunst finden sich Bankettszenen mit Musik- und Tanzdarbietung (Abb. 29-31);[82] allerdings bleiben die Beispiele bislang recht selten und lassen nur erahnen, welche Möglichkeiten hier gegeben waren. Gerade im Hinblick auf toreutische Erzeugnisse muß mit einer sehr großen Überlieferungslücke gerechnet werden. Das wenige, das uns zur Verfügung steht, macht aber deutlich, auf welche Art und Weise die Darstellungen verkürzt werden konnten.

Ramessidische Privatgräber bezeugen nur vereinzelt Bankettszenen mit Musikdarbietung (6.3.1: TT 135), sie zeigen jedoch andere Szenen wie etwa Begräbnisfeierlichkeiten (6.2.1: TT 113, Abb. 50) und verschiedene Kulthandlungen, die gleichfalls musikalisch begleitet wurden (Abb. 206i).[83] Es ist anzunehmen, daß die um Musik und Tanz bereicherten Bankettszenen weiterhin in anderen Medien, insbesondere der Kleinkunst, thematisiert worden sind. Einen indirekten Hinweis darauf bieten Ostraka, die im Rahmen der „Verkehrten Welt" Tiere in entsprechenden Zusammenhängen wiedergeben (6.5.7: Brüssel [1]).

In den Bankettszenen kann die Zusammensetzung der meist rein weiblich besetzten Musikensembles sehr variieren. Gewöhnlich ist wenigstens eine Harfen- oder eine Lautenspielerin vertreten; oft sind beide beteiligt und werden dabei noch um eine Leierspielerin ergänzt. Weiterhin können Tamburinspielerinnen, klatschende Frauen und Tänzerinnen mit Klappern dazugehören. Wenn ein Blasinstrument hinzukommt, was sehr oft der Fall ist, dann handelt es sich stets um die „Doppeloboe" (Kap. 4.4.4.3). Sie wird in diesem Zusammenhang nur von Frauen geblasen, während Harfen und Lauten auch von Männern gespielt werden können, die Ensembles dann also gemischt

---

79 Braun, *Musikkultur*, 91.

80 6.2.2: Debeira, Elkab, TT 18, TT 22, *TT 38, TT 52, TT 53, TT 56, *TT 75 (1), TT 75 (2), TT 79, TT 80, TT 82, TT 84, TT 85, TT 90, TT 92, TT 101, *TT 129, TT 161, TT 175, TT 241, TT 249, TT 254, TT 342, *TT 367, TT A.5, TT A.22, *TT E.2 (1), TT E.2 (2), TT E.3. – 6.3.1: Gisa, TT 8, TT 78, TT 95, TT E.4.

81 6.2.3: Amarna, Karnak [1] bis [3].

82 6.2.4: *Aniba. – 6.3.3: *Saqqara, *Paris.

83 6.2.2: TT 19, *TT 218, TT 219. – 6.3.1: Hierakonpolis.

auftreten.[84] Diese Vielfalt in der Zusammensetzung schlägt sich auch in der Anordnung nieder, was zur Folge hat, daß keines der dargestellten Ensembles einem anderen genau gleicht. Es scheint aber, daß bestimmte Gruppierungen bei der Komposition der Szenen bevorzugt wurden. So sind die Harfenistin und Lautenistin oft nebeneinander wiedergegeben (Abb. 47-48. 54),[85] gleiches gilt auch für die „Oboistin" und Leierspielerin (Abb. 47-49).[86] Darüber hinaus findet sich die „Oboistin" oft in unmittelbarer Gesellschaft klatschender Frauen wieder (Abb. 29. 53).[87]

Levantinische Darstellungen. (Bankett-)Szenen mit Musikdarbietung sind für die spätbronzezeitliche Levante nur in sehr geringer Zahl bezeugt. Das bekannteste Beispiel bildet das bereits genannte Elfenbeinpaneel aus Megiddo (Abb. 42), das den Solovortrag einer Leierspielerin zeigt. Ein Rollsiegel aus Ugarit gibt eine Winkelharfenspielerin wieder;[88] ein Rollsiegel aus Alalach ergänzt diese Musikantin noch um eine Tamburinspielerin und eine sehr viel kleiner dargestellte tanzende Figur.[89] Eisenzeitliche Elfenbeinschnitzereien und Metallschalen können im Rahmen von Speisetisch- bzw. Bankettszenen[90] oder bei anderen Anlässen wie einer Bootsfahrt (6.2.8: Zypern [1], Abb. 92) ein kleines Musikensemble zeigen, das die wichtigsten Instrumente zu vereinen scheint. Als Blasinstrument ist stets die Doppelschalmei vertreten, als Schlaginstrument das Tamburin. Die Saiteninstrumente werden gewöhnlich durch die Leier repräsentiert, es scheint aber auch das Psalterium vorzukommen (6.2.8: Nimrud [1]). Trotz der Überlieferungslücke ist davon auszugehen, daß in diesen Darstellungen ältere levantinische Traditionen fortgeführt und weiterentwickelt wurden. Eine Zwischenstellung nimmt dabei vermutlich die Berliner Silberschale ein (6.2.8: Zypern [1], Abb. 92), deren landschaftliche Einordnung und Datierung sehr kontrovers beurteilt werden.[91]

4.2.2.1. Musikantin mit Doppelschalmei

Die Musikantin des Paneels (Abb. 46) spielt ein Blasinstrument, das sich aufgrund zahlreicher ägyptischer Vergleichsbeispiele als Rohrblattinstrument (Schalmei) bestimmen läßt. Gewöhnlich wird diese Art der ägyptischen

---

84 6.2.2: TT 56, TT 82 (2), TT 85, TT 101, TT A.5. – 6.2.3: Gebel es-Silsileh.

85 6.2.2: *TT 38, TT 52, *TT 75 (1), TT 90, TT 175, *TT 367, TT E.3. – 6.2.3: Karnak [1]. 6.3.1: Gisa, TT E.4.

86 6.2.2: TT 22, *TT 38, *TT 75 (1), TT 79, TT 80, TT 85, TT 92, *TT 129, TT E.3. – 6.2.3: Amarna, Karnak [1] bis [2].

87 6.2.2: Debeira, Elkab, TT 18, TT 56, TT 75 (2), TT 82, TT 90, TT 101, TT 161, TT 241, TT 342, *TT E.2 (1). – 6.2.4: *Aniba.

88 Amiet, *RSO* IX, 90f. 102 Nr. 205.

89 Collon, *Alalakh Cylinder Seals*, 74f. Nr. 47 (vgl. auch Anm. 134).

90 6.2.8: Idalion, Nimrud [1] bis [2], Olympia, Salamis, Zypern [2] bis [3] (2); Zypern [4] (?), Teheran.

91 Zur Forschungsgeschichte und Neubewertung vgl. Wicke et al., *ZA* 100, 2010, 124-137.

Doppelschalmei als Doppeloboe identifiziert, doch es sind Zweifel an dieser eingeschränkten Klassifizierung angebracht (Kap. 4.4.4.3).

Im 2. Jt. v.Chr. ist das Doppelschalmeienspiel nahezu ausschließlich aus ägyptischen Darstellungen bekannt, erst im 1. Jt. v.Chr. kommen auch vorderasiatische Bildzeugnisse hinzu (6.2.6 bis 6.2.8; Kap. 4.4.4.3 S. 187-189). Da das Elfenbeinpaneel aus Tell el-Far'ah die einzige Ausnahme bildet, kann die Vorbildwirkung der ägyptischen Kunst nicht vor dem Hintergrund zeitgenössischer altorientalischer Beispiele beurteilt werden.

Die Musikantin des Paneels hält ihr Instrument schräg abwärts gerichtet, aber in einem so großen Abstand zum Körper, daß nicht mehr viel an einer horizontalen Position fehlt. Dabei neigt sie den Kopf leicht nach unten. Diese Haltung fügt sich gut in das breite Spektrum ein, das durch die ägyptischen Bildquellen bezeugt wird (Kap. 4.4.4.3 S. 189-191). Es gibt daher keinen Grund, das Paneel von den ägyptischen Beispielen abzusetzen und ihm in der Frage der Spielhaltung eine Vorreiterrolle für deutlich jüngere Darstellungen zuzuweisen.[92] Anders verhält es sich mit der Wiedergabe der linken Hand. In den meisten ägyptischen Belegen ist das Greifen während des Spiels zwar kaum angedeutet oder nur sehr schematisch umgesetzt worden. Es gibt m.W. aber keine Parallele dafür, daß eines der Rohre so in der Beuge zwischen Daumen und Zeigefinger ruht wie bei der Bläserin auf dem Paneel. In ägyptischen Darstellungen wird in derartigen Fällen auf die Wiedergabe des Daumens verzichtet, er ist also in gegenständiger Position zu denken (Abb. 49. 53. 206g);[93] nur so ist das Spiel der Rohre möglich. Die Musikantin des Paneels aber kann mit dieser eingeschränkten Fingerstellung die Grifflöcher kaum bedienen.[94]

Der untere Bereich der Musikantin wurde falsch ergänzt und gehört zu einer anderen Figur. Anhand eines tatsächlich zuweisbaren Fragments, das nur von Petrie abgebildet wurde und den vorderen Abschnitt beider Füße zeigt (Abb. 46a), läßt sich die Haltung der Beine aber zweifelsfrei bestimmen: Sie muß weitgehend dem festen Stand der bedienenden Frau entsprochen haben. Damit zeigt die Bläserin eine ruhige aufrechte Pose, die auch bei ägyptischen „Oboistinnen" deutlich überwiegt (Abb. 48. 206a. e-g. i).[95]

In ägyptischen Darstellungen sind die Bläserinnen gewöhnlich bekleidet, wobei die Belege verschiedene Stadien in der Geschichte der weiblichen Tracht widerspiegeln. Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah muß das Gewand der Musikantin dem der eingießenden Frau entsprochen haben und ist folglich als ramessidenzeitliche Frauentracht zu ergänzen (Kap. 4.4.1.2). In diesem Punkt ist die äußere Erscheinung der Musikantin also den „Oboistinnen"

---

92 So Braun, *Musikkultur*, 91.

93 6.2.2: *TT 52, *TT 129, *TT E.2 (1), TT E.2 (2), TT A.22. – 6.2.3: Karnak [1]. [3].

94 Eine vergleichbare Darstellung der linken Hand findet sich später auf zwei Metallschalen wieder (6.2.8: Idalion, Teheran). Da hier auch die rechte Hand das Rohr fest umgreift, wurde kein Versuch unternommen, das Spiel durch die Fingerstellung anzudeuten.

95 6.2.2: *Elkab, TT 19, *TT 52, TT 53, *TT 75 (1), TT 79, TT 82 (1), *TT 82 (2), TT 85, TT 92, TT 161, TT 175, *TT 218, TT 219, *TT 241, TT 273, TT 367, TT A.5, TT E.3. – 6.2.3: Karnak [2]. – 6.2.4: Paris.

der 19./20. Dyn. unmittelbar vergleichbar (Abb. 206i).[96] Abweichend von diesen Frauen, die stets im Rahmen von Kulthandlungen wiedergegeben wurden, trägt sie jedoch nicht die lange, gerade geschnittene Perücke, sondern die sog. Rundperücke, die in ramessidischer Zeit unter anderem bei verschiedenen Musikantinnen bezeugt ist (Kap. 4.4.2.4).

4.2.2.2. Weitere musizierende Person

Zwischen der Tänzerin und der Schalmeienspielerin befindet sich eine weitere Person, von der nur der Beinbereich erhalten blieb (Abb. 46). Ihre Position und Haltung legen die Vermutung nahe, daß sie ebenfalls ein Instrument spielte und damit das Ensemble akustisch bereicherte. Wenn man keine gravierenden Überschneidungen mit den beiden anderen Figuren annehmen will, dann gibt es aufgrund des verfügbaren Platzes aber nur wenige Möglichkeiten, ein Instrument zu ergänzen.

Eine große Bogenharfe (Abb. 47-49. 54) ist wegen fehlender Spuren auszuschließen. Auch eine Laute (Abb. 47-48. 54) kommt nicht in Frage, weil Lautenhals und linker Arm mit der Schalmeienspielerin in Konflikt geraten wären. Der Abstand, den die Person zur Tänzerin hält, läßt vor allem an eine waagerecht zu spielende Leier denken (Abb. 47-49. 54),[97] doch auch eine senkrecht gehaltene Leier erscheint möglich (Abb. 50).[98] Eine Kombination aus Tänzerin, Leierspieler(in) und „Oboistin" würde durch ägyptische Darstellungen gestützt, wo diese drei Frauen wiederholt als Gruppe innerhalb eines größeren Ensembles erscheinen und dabei in variierender Anordnung auftreten (Abb. 47-50).[99] Eine weitere Möglichkeit wäre, daß die Person in die Hände klatschte (Abb. 29. 52),[100] ein rundes oder rechteckiges Tamburin spielte (Abb. 48-49. 52. 55)[101] oder Klappern verwendete.[102] Aufgrund der zuvor genannten Parallelen ziehe ich aber die Ergänzung einer Leier vor.

Auffällig ist jedoch die Art des Gewandes, für das ich keine Vergleichsbeispiele anführen kann (Kap. 4.4.1.3). Mit ihm muß es eine besondere Bewandtnis haben, denn die Person ist damit deutlich von allen anderen Personen abgesetzt, die jeweils in ägyptischer Tracht gekleidet sind. Vielleicht liegt auch für diese Besonderheit der Schlüssel in der ägyptischen Ikonographie. Aus der Amarnazeit sind einige Darstellungen bekannt, die ausländische Musikanten am ägyptischen Königshof zeigen. Diese sind durch ihre

---

[96] 6.2.2: TT 19, *TT 218, TT 219, TT 273. – 6.2.4: Paris. – Abweichend von den eben genannten Beispielen trägt die Bläserin im spätramessidischen Grab des Kinebu (Abb. 50) nur eine Tunika, deren Weite hier eindrucksvoll zur Geltung kommt.

[97] Vgl. weiterhin 6.2.2: TT 22, TT 79, TT 85.

[98] 6.2.2: *TT 113. – 6.3.2: Abydos.

[99] 6.2.2: *TT 38, *TT 75 (1), TT 79, *TT 113, *TT 129.

[100] 6.2.2: TT 18, TT 82 (1), TT 161, TT 273, TT 342, TT E.3. – 6.2.3: Gebel es-Silsileh. – 6.2.4: *Aniba. – 6.3.1: *TT 22.

[101] 6.2.2: *TT 38, *TT 75, TT 273, TT E.3. – 6.3.1: *Saqqara, *TT 22. – 6.3.2: Abydos.

[102] 6.2.2: TT 53, TT A.5.

Gewandung deutlich als „Syrer", d.h. als Bewohner der Levante gekennzeichnet und musizieren z.B. auf der großen Standleier, die außerhalb dieser Szenen nicht für Ägypten bezeugt ist (Abb. 51).[103] Weiterhin können sie als Lautenisten auftreten[104] oder die horizontal verwendete Leier spielen bzw. mit sich führen (ebd.).[105] Aufgrund dieser Darstellungen liegt es nahe, auch für die so seltsam gewandete Person auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah eine fremde Herkunft zu vermuten. Daß sie eine andere Tracht trägt als die „Syrer" in den ägyptischen Szenen sollte dabei nicht verwundern, denn man wird kaum eine Fremdvölkerikonographie nachgeahmt haben, welche die eigene Region betraf. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sich hier levantinische Vorstellungen über Fremde und deren Trachteigenheiten äußern. Auch in diesem Fall spricht nichts dagegen, eine Leier in den Händen dieser Person zu ergänzen, denn es handelte sich bei ihr um ein weitverbreitetes Instrument, dessen Konstruktion und Gestaltung regional variierte.

Anhand der verfügbaren Reste läßt sich das Geschlecht der Figur leider nicht sicher bestimmen, die Schrittstellung deutet aber eher auf eine männliche Person hin.[106] Treffen all diese Überlegungen zu, dann hätten wir es mit einem gemischten Ensemble zu tun, bei dem sich die Mitglieder nicht nur durch ihre geschlechtliche Zugehörigkeit, sondern auch durch ihre Herkunft unterschieden.

4.2.2.3. Tänzerin

Von der Tänzerin konnte nur der Beinbereich sicher zusammengesetzt werden (Abb. 46). Die Ergänzung des Oberkörpers erweist sich dagegen als unbefriedigend, wurde bisher aber widerspruchslos hingenommen. Merkwürdig erscheint zum einen der Kontur des Rückens direkt oberhalb des Gesäßes, weil sich die erneute Wölbung anatomisch kaum erklären läßt.[107] Angesichts der sonst so sicheren Figurenzeichnung ist dem Graveur hier auch kein Mißgeschick zu unterstellen. Zum anderen bereitet die Rekonstruktion des linken, fast vollständig fehlenden Armes Probleme, denn er konnte aufgrund des noch erkennbaren Schulterrestes nur aufwärts gerichtet sein, was mit den ergänzten Resten des rechten Armes aber nicht zu vereinbaren ist. Es spricht

[103] Abb. 51: Grab des Huja in Amarna (*RTA* III, Taf. 5); für eine weitere Darstellung im gleichen Grab vgl. *ebd.*, Taf. 7. – Talatat-Blöcke aus Karnak (Manniche, *Music*, 92 Abb. 55). – 6.2.3: Karnak [2]. – Zum Instrument vgl. Manniche, *Musical Instruments*, 88f.; Green, *JSSEA* 23, 1993, 56-59.

[104] Manniche, in: *Musikarchäologie* II, 238 Abb. 5 (= Manniche, *Music*, 90 Abb. 53).

[105] 6.2.3: Karnak [2]. – Grab des Huja in Amarna (*RTA* III, Taf. 7). – Talatat-Block aus Hermopolis (Cooney, *Amarna Reliefs*, 70-72 Nr. 45).

[106] Vielleicht hat man deshalb auch die Schalmeienbläserin, der diese Beine fälschlich zugewiesen worden waren, wiederholt als männlich eingestuft; vgl. Bayer, *BAR* 8/1, 1982, 30; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 829 (S 4.53); Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 54; Tubb, *NEA* 66/3, 2003, 124.

[107] Daß sie den oberen Abschluß des Hüftbeines andeuten soll, ist unwahrscheinlich.

daher alles dafür, daß das Oberkörperfragment nicht zur Tänzerin gehört. Damit entfällt auch das Band um die Taille (Kap. 4.4.3).

Die genaue Haltung des linken Armes bleibt wegen der Fehlstellen unsicher, doch der verfügbare Platz läßt nur zwei Möglichkeiten zu: Der Arm ist hinter der Tänzerin zu ergänzen und war entweder ähnlich dem rechten Arm angewinkelt gesenkt, oder er war angewinkelt erhoben, um eine entgegengesetzte Bewegung auszuführen. Welche Haltung die größere Wahrscheinlichkeit beanspruchen darf, hängt nicht zuletzt auch davon ab, mit welchem Instrument die folgende Person ausgestattet war.

Ägyptische Darstellungen. Ägyptische Bildquellen bezeugen mehrere Arten des Tanzes, die sich anhand der beteiligten Personen, ihrer Bewegungen und schließlich des Anlasses unterscheiden lassen.[108] In Bankettszenen werden von Mädchen und jungen Frauen freie Formen des unterhaltenden Tanzes dargeboten. Oft ist nur eine Tänzerin vertreten (Abb. 47-49. 52),[109] gelegentlich werden aber auch zwei oder drei von ihnen dargestellt (Abb. 30-31. 53-54).[110] Musikantinnen, die nicht durch die Größe ihres Instruments an einen bestimmten Platz gebunden sind, können ebenfalls tänzerische Bewegungen ausführen. Das gilt vor allem für die Lautenspielerin. Auch bei Begräbniszeremonien (6.3.1: TT 113, Abb. 50) oder verschiedenen Festen (Abb. 55)[111] können Tänzerinnen vertreten sein, die ähnlich ausdrucksstarke Bewegungen zeigen, wie es in den Bankettszenen der Fall ist.

In den ägyptischen Szenen sind die Tänzerinnen entweder kleiner dargestellt als die Musikantinnen und daher z.T. deutlich jünger als diese (Abb. 47-49. 52-55),[112] oder sie erreichen die gleiche Größe und gehören daher auch der gleichen Altersstufe an (Abb. 30-31. 50).[113] In letzterem Fall sind sie zumeist mit einem Gewand versehen, seltener nackt (Abb. 30-31).[114] Jüngere Tänzerinnen erscheinen gleichermaßen nackt (Abb. 47-48. 52-53. 55)[115] oder bekleidet (Abb. 49. 54);[116] eine bestimmte Regel läßt sich nicht feststellen. Gelegentlich kann auch eine Nubierin vertreten sein (Abb. 50. 52),[117] die anhand ihrer dunkleren Hautfarbe oder einer besonderen Frisur zu erkennen ist.

---

[108] Vgl. Brunner-Traut, *Tanz*; Vandier, *Manuel* IV, 391-486; Brunner-Traut, *LÄ* VI, Sp. 215-231; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, Kap. S.

[109] 6.3.1: Debeira, Elkab, Gisa, TT 8, *TT 22, *TT 38, *TT 75, TT 78, TT 79, TT 82, *TT 129, TT 135, TT 254, TT A.5, TT E.4. – 6.3.2: Gebel es-Silsileh.

[110] 6.3.1: TT 53, TT 95, *TT 367, *TT E.2. – 6.3.3: *Saqqara, *Paris.

[111] 6.3.1: Hierakonpolis, *Saqqara. – 6.3.2: Abydos.

[112] 6.3.1: Elkab, *Saqqara, TT 8, TT 19, *TT 22, *TT 38, TT 53 (2), *TT 75, TT 79, *TT 129, TT 135, TT 254, *TT 367, *TT E.2, TT E.4.

[113] 6.3.1: Debeira, Hierakonpolis, TT 53 (1), TT 78, TT 82, TT 95, *TT 113, TT A.5. – 6.3.2: Abydos, Gebel es-Silsileh. – 6.3.3: *Saqqara, *Paris.

[114] 6.3.2: Abydos, Gebel es-Silsileh. – 6.3.3: *Saqqara, *Paris.

[115] 6.3.1: *Saqqara, *TT 22, *TT 38, TT 53 (2), *TT 75, TT 135, *TT E.2, TT E.4.

[116] 6.3.1: Elkab, TT 8, TT 19, TT 79, *TT 129, TT 254, *TT 367.

[117] 6.3.1: *TT 22, *TT 113, TT 135.

Daß die Frauen und Mädchen tänzerische Bewegungen vollführen, wird durch die Haltung der Arme und Beine, gelegentlich auch des Kopfes und/ oder Rumpfes zum Ausdruck gebracht. Charakteristische Bewegungsabläufe lassen sich anhand der Darstellungen aber nicht erschließen. Am häufigsten erscheinen die Tänzerinnen in aufrechter Haltung. Dabei nehmen die Beine eine mehr oder weniger große Schrittstellung ein und können in unterschiedlichem Maße gebeugt sein. Der Fuß des vorangestellten Beines ruht meist fest auf dem Boden, während der andere nur auf den Zehen steht (Abb. 30-31. 49-50. 54).[118] Doch auch der vorangestellte Fuß kann derartig vom Boden gelöst sein (Abb. 52. 54-55).[119] Eine kniende Position, wie im Grab des Meri (6.3.1: TT 95 [3]) wiedergegeben, bleibt bislang die Ausnahme.

Am variantenreichsten zeigt sich die Haltung der Arme, die entweder gleichartige oder verschiedene, oft diametrale Bewegungen vollführen: Sie hängen beiderseits des Körpers herab (Abb. 52),[120] werden angewinkelt vor der Brust erhoben (Abb. 30. 48-49)[121] oder in variierender Weise erhoben bzw. gesenkt (Abb. 30-31. 47. 50. 54-55).[122] Die Tänzerinnen können außerdem mit Klappern ausgestattet sein und somit das Musikensemble akustisch bereichern (Abb. 52. 55).[123]

Die Tanzbewegungen erscheinen noch lebendiger, wenn der Kopf empor gerichtet (Abb. 30. 47)[124] oder zurückgewandt,[125] der Oberkörper nach vorn oder hinten geneigt ist (Abb. 30. 53. 55).[126] Gelegentlich kann auch ein starkes Nach-vorn-beugen des Oberkörpers wiedergegeben sein (Abb. 31. 49).[127]

Paneel aus Tell el-Far'ah. Die Tänzerin auf dem Elfenbeinpaneel (Abb. 46) zeichnet sich dadurch aus, daß sie gerade solche Merkmale vereint, die in den ägyptischen Darstellungen seltener anzutreffen sind. Sie erreicht die gleiche Größe wie die übrigen Personen, ist also erwachsen, aber dennoch völlig nackt, und sie führt recht ausdrucksvolle Bewegungen aus, wobei beide Füße den Boden nur mit den Zehen berühren. Eine unmittelbare Parallele für diese Gestaltung ist unter den ägyptischen Tänzerinnen bislang nicht zu finden. Betrachtet man die einzelnen Merkmale aber getrennt, dann lassen sich

[118] 6.3.1: Elkab, Gisa, TT 8, TT 19, TT 78, TT 79, TT 95 (1). (2), *TT 113, *TT 129, *TT 367 (1). (3). – 6.3.2: Abydos, Gebel es-Silsileh. – 6.3.3: *Saqqara, *Paris.

[119] 6.3.1: Hierakonpolis, *Saqqara, *TT 22, TT 53 (1), TT 82, TT 254, *TT 367 (2).

[120] 6.3.1: *TT 22, TT 82.

[121] 6.3.1: Gisa, *TT 75, TT 79, TT 95 (3), *TT 129, TT 254. – 6.3.3: *Saqqara (1).

[122] 6.3.1: Debeira, Hierakonpolis, *Saqqara, TT 8, TT 19, *TT 38, TT 95 (2), *TT 113, TT 135, *TT 367, TT A.5, TT E.4. – 6.3.2: Abydos, Gebel es-Silsileh. – 6.3.3: *Saqqara (2), Theben, *Paris (1).

[123] 6.3.1: Elkab, *Saqqara, TT 19, *TT 22, TT 82, TT 135.

[124] 6.3.1: Gisa, TT 8, *TT 38, TT 95 (1), TT E.4. – 6.3.2: Gebel es-Silsileh. – 6.3.3: *Saqqara (1).

[125] 6.3.1: Hierakonpolis, TT 95 (2). (3), TT A.5. – 6.3.2: Abydos.

[126] 6.3.1: *Saqqara, TT 95 (1). (2), *TT E.2, TT E.4. – 6.3.3: *Saqqara (1), Theben.

[127] 6.3.1: TT 78, *TT 129. – 6.3.3: *Paris (2).

mehrere Vergleiche anführen.[128] Es scheint aber, als habe sich der Schnitzer nicht nur an ägyptischen Vorbildern orientiert, sondern deren Expressivität noch gesteigert.

Vorderasiatische Darstellungen. Eine Frau, die ausdrucksvolle Bewegungen vollführt, ist auch auf einer Knocheneinlage aus Hazor wiedergegeben, die in das 16./15. Jh. v.Chr. datiert werden kann.[129] Hier hat die bekleidete, mit Hathorperücke[130] versehene Tänzerin beide Arme angewinkelt über dem Kopf erhoben und steht nur auf einem Bein, während das andere so stark gebeugt ist, daß die Ferse fast das Gesäß berührt. Eine ähnliche Haltung nimmt eine Tänzerin in einer Szene aus einem thebanischen Privatgrab ein,[131] allerdings ist sie dort Teil eines größeren Ensembles.[132]

In altorientalischen Bildquellen bleiben Tanzdarstellungen[133] mit ausgeprägten Bewegungen vergleichsweise selten.[134] Mehrfach ist eine Pose bezeugt, bei der sich zwei Personen gegenüberstehen, an einer Hand fassen können und jeweils ein Bein angewinkelt heben, so daß die andere Hand den Fuß berühren oder halten kann.[135] Häufiger sind Reihen mehrerer Personen, die in der gleichen Haltung erscheinen und vermutlich als Tänzer zu deuten sind.[136]

---

[128] Für den Tanzschritt der Beine vgl. 6.3.1: TT 22 (Abb. 52), TT 53 (1), TT 82. – Für das Beugen des Rumpfes vgl. 6.3.1: TT 367 (Abb. 54), TT E.2 (Abb. 53). – Für die Nacktheit erwachsener Personen vgl. Abb. 30-31 und Anm. 114.

[129] Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 16 Abb. 10 (Box III, 2. Platte von links); 17f. Abb. 11:A4; 23.

[130] Contra Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 25f. ist hier nicht "long hair that curls at the tips, quite similar to the hairdo of the female dancer shown on one of the Old Babylonian cylinder seals (Fig. 19b)", sondern die lange Form der Hathorperücke wiedergegeben; vgl. auch die Frauendarstellungen der übrigen Platten (*ebd.*, 18 Abb. 11:A2a-d; A6), die ebenfalls an ägyptischen Vorbildern orientierte Frisuren zeigen, die stets die Ohren freilassen.

[131] Während dieser von Ben-Tor unternommene Vergleich völlig überzeugend ist, vermag ich wenig Übereinstimmung mit den von ihm angeführten Beispielen der Glyptik zu sehen (vgl. Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 23-26 Abb. 19a-d; 21). Daß er abschließend zur Tänzerin feststellt: "There is nothing evidently Egyptian about her." (*ebd.*, 25), ist unverständlich.

[132] Malerei aus dem sog. Grab der Tänzerinnen (TT A.2); Oxford, Ashmolean M. (1958.145); 17. Dyn. (Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 750f. [S 2.17] Taf. 413).

[133] Vgl. den Überblick von Collon, *NEA* 66/3, 2003, 96-102.

[134] Rollsiegel aus Ur, Königsfriedhof; Philadelphia, UPMAA (30-12-2); frühdynastische Zeit (Kat. Philadelphia, *Royal Tombs*, 79 Nr. 19): unter der Stierkopfleier zwei kleiner dargestellte Figuren mit gebeugten Beinen und angewinkelt erhobenen Armen. – Rollsiegel aus Alalach; Antakya, AM (7989); Späte Bronzezeit (Collon, *Alalakh Cylinder Seals*, 74f. Nr. 47): kleiner dargestellte Figur, die nur auf dem stark gebeugten linken Bein steht und beide Arme sowie das rechte Bein nach vorne streckt. – 6.2.7: Karkemish.

[135] Dargestellt auf Rollsiegeln des 2. Jt. v.Chr.; vgl. z.B. Collon, *Cylinder Seals* III, 33 Taf. 5:7; 35:502; 45:641; Buchholz/Karageorghis, *Altägäis*, 164 Abb. 1751. – Siehe auch die Bronzeschale aus Arjan; 7. Jh. v.Chr. (Majidzadeh, *Iran* 30, 1992, 131-144 Abb. 1. 3d [*ebd.*, 136 wird diese Haltung nur mit ägyptischen Beispielen verglichen]).

[136] Für die prähistorischen Epochen vgl. Garfinkel, *NEA* 66/3, 2003, 84-95; Collon, *NEA* 66/3, 2003, 96f. – Für Beispiele aus der Glyptik vgl. Salje, *Common Style*, 30.

Eisenzeitliche Metallschalen zeigen zwar gelegentlich Tänzerinnen, doch führen diese dann nur prozessionsartige Reigen aus.[137] Die einzige Ausnahme bildet eine Schale unbekannter Herkunft in Cleveland,[138] deren Authentizität m.E. jedoch zu bezweifeln ist. Als unmittelbares Vorbild für die Tamburinspielerinnen im Fries sowie für die beiden antithetisch wiedergegebenen Tänzer im Medaillon scheint ein bereits lange bekanntes und oft abgebildetes Grabrelief aus Saqqara gedient zu haben (Abb. 55). Weitere Verdachtsmomente sind durch die begrenzenden „Perlen"-Streifen gegeben, die Granulation nachzuahmen scheinen, sowie durch zahlreiche Eigenheiten der Dekoration, auf die hier aber nicht weiter eingegangen werden kann.

4.2.3. Vogelfang

Der Fang der Wasservögel (Abb. 56) erfolgt mit Hilfe eines Klappnetzes – einer Vorrichtung, die bislang nur aus ägyptischen Bildquellen bekannt ist (Kap. 4.4.4.4). Während die verschiedenen Arten der Vogeljagd in der ägyptischen Kunst wiederholt thematisiert wurden, gibt es aus dem Alten Orient keine vergleichbaren Bildzeugnisse.

Belege. Ägyptische Darstellungen zeigen das Klappnetz vornehmlich beim Fang von Wasservögeln, wobei sich die Belege auf einen Zeitraum von etwa 3000 Jahren verteilen.[139] Die ältesten stammen aus der 1. Dyn.,[140] die jüngsten aus griechisch-römischer Zeit.[141] Bereits seit der Frühzeit tat sich auch der ägyptische König als Vogelfänger hervor (Anm. 140) und ließ seine Leistungen in Wort und Bild festhalten.[142] Entsprechende Zeugnisse finden sich auch für das Neue Reich, wobei der König von verschiedenen Gottheiten unterstützt werden kann.[143] Ob hier bereits von einer Umdeutung der Fang-

---

[137] 6.2.8: Idalion. – Vgl. außerdem Markoe, *Phoenician Bowls*, 165f. 238 (Cr 7; Idäische Grotte); 207f. 328f. (G8; angeblich aus Sparta).

[138] Cleveland, CMA (1947.491) (Culican, *RSF* 10, 1982, 28f. Taf. 14-16; Markoe, *Phoenician Bowls*, 58. 217f. 348f. [U7]; http://www.clevelandart.org/).

[139] Vgl. Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 456-532 (K 3.1-3.165) für eine Zusammenstellung und Beschreibung der meisten Belege von der Frühzeit bis zur 26. Dyn.

[140] Kreiselscheibe aus dem Grab des Hemaka in Saqqara; 1. Dyn., Dewen (Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 456 [K 3.1] Taf. 270): drei Stelzvögel im Klappnetz. – Jahrestäfelchen des Dewen aus Abydos (Altenmüller, *Fs Dreyer*, 6f. Abb. 3): der König beim Vogelfang mit dem Klappnetz.

[141] Horus-Tempel von Edfu; Innenwand der Umfassungsmauer, Ostseite (*Edfou* 14, Taf. 585-586). – Horus-Tempel von Edfu; Innenwand der Umfassungsmauer, Westseite (*Edfou* 13, Taf. 492-493). – Chnum-Tempel von Esna, Hypostylon (*Esna* VI, 163-166 Nr. 531).

[142] Vgl. Altenmüller, *Fs Dreyer*, 1-18 zu Djer, Dewen, Sahure und Amenemhet II.

[143] 6.4.2: Abydos, Deir el-Bahari, Karnak [1] bis [2]. – Nicht berücksichtigt werden hier die angeblichen Vogelfangszenen auf den fragmentarischen Talatat-Blöcken aus Hermopolis (vgl. die Zusammenstellung von Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 526 [K 3.152]). Insbesondere für das Bruchstück in New York, Brooklyn M. (60.197.9), ist diese Deutung (Roeder, *Amarna-Reliefs*, 191. 294 [PC 31] Taf. 175; Cooney, *Amarna Reliefs*, Nr. 52; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 526 [K 3.152] Taf. 297) abzulehnen. Hier wurde nicht der

szenen im Sinne der Feindvernichtung auszugehen ist, wie sie später in der griechisch-römischen Epoche erfolgte,[144] ist schwer zu beurteilen.[145]

Ab der 4. Dyn. sind zahlreiche Darstellungen erhalten, welche die einfachen Vogelfänger zeigen, die zu mehreren an einem Netz arbeiten. In dieser Form war das Motiv dann mehr als 1000 Jahre lang ein fester Bestandteil des Bildprogramms ägyptischer Privatgräber.[146] Aus der 18. Dyn. sind noch mehr als zwei Dutzend Beispiele bekannt (Abb. 57-61),[147] während die Szene in ramessidischer Zeit nur noch selten dargestellt wurde (Abb. 62-64).[148] Gelegentlich tritt auch der Grabherr selbst als Vogelfänger in Aktion, wobei er dann sitzt und das Zugseil ganz allein bedient (Abb. 65-66).[149]

Objekte des Kunsthandwerks, die den Vogelfang wiedergeben, sind nur in wenigen Beispielen überliefert. Zwei Szenen, in denen ein Mann ein rautenförmiges Netz zusammenzieht, sollen hier nur der Vollständigkeit halber genannt werden (Abb. 88).[150] Für den Vergleich mit dem Elfenbeinpaneel weitaus wichtiger sind zwei Metallgefäße aus dem Schatz von Tell Basta (6.4.3; Abb. 67-68), die zusammen mit weiteren Gefäßen gleicher Herkunft in dieser Arbeit noch mehrfach Erwähnung finden werden. Es sei daher bereits hier klargestellt, daß ich diese Gefäße mit Kantor und Simpson als ägyptische Erzeugnisse einstufe und Argumente, die zugunsten einer levantinischen Fertigung angeführt wurden, für nicht überzeugend halte (Kap. 4.5).

Der Ort des Geschehens. Beim Fang mit dem Klappnetz geht es darum, mit möglichst geringem Aufwand eine große Zahl an Vögeln zu erbeuten. Danach richtet sich die Wahl des Fangplatzes, der einerseits von vielen Tieren aufgesucht werden sollte, andererseits aber auch gute Voraussetzungen für den Netzaufbau bieten muß. In den ägyptischen Darstellungen spielt sich das Geschehen scheinbar im Papyrusdickicht ab, in dessen Schutz viele Wasser-

---

König oder ein Prinz mit dem Zugseil in den Händen abgebildet, sondern eine Lautenspielerin (bereits Cooney, *Amarna Reliefs*, Nr. 52 dachte vage an ein Instrument); vgl. dafür einen durchbrochen gearbeiteten Löffelgriff, der eine Lautenspielerin im Papyrusdickicht zeigt (6.6: Paris, Abb. 88).

[144] Das Bedeutungsspektrum des Fangmotivs ist dort wesentlich erweitert, denn der König verwendet das Klappnetz nicht nur für Vögel, sondern für alle Feinde des Landes, weshalb es auch Wüstentiere und gefesselte Menschen enthält; vgl. Alliott, *RdE* 5, 1946, 57-118.

[145] In diesem Sinne interpretiert z.B. Westerman, *GM* 103, 1988, 85-88.

[146] Vgl. die bislang ausführlichste Behandlung durch Vandier, *Manuel* V, 320-398.

[147] 6.4.1: Amarna, *Elkab, TT 18, TT 22, TT 39, *TT 52, TT 53, TT 56, TT 63, TT 66, *TT 78, TT 79, TT 85, *TT 93, TT 127, *TT 200, TT 256, TT A.5. – Für weitere, unveröffentlichte Szenen vgl. Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, K 3.133 (TT 123); K 3.135 (TT 318); K 3.136 (TT 342); K 3.139 (TT 88); K 3.148 (TT 165); K 3.149 (TT 276); K 3.156 (TT C.8); K 3.158 (TT 331).

[148] 6.4.1: *Mescheich, *Saqqara, *TT 217.

[149] 6.4.1: *TT 32, *TT 324. – Für eine Parallele aus dem Mittleren Reich vgl. das Grab des Chnumhotep in Beni Hassan (Nr. 3); 12. Dyn., Sesostris II. (Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 513f. [K 3.121] Taf. 292).

[150] 6.6: *Paris (rechte innere Langseite der Löffelkelle). – Becken aus glasiertem Steatit; Paris, Louvre (E 25298); Neues Reich (?) (Vandier d'Abbadie, *Objets de toilette*, 49 Nr. 135; Desroches-Noblecourt, *MonPiot* 47, 1953, 6. 31f. Taf. 2b).

vögel umher schwimmen. Da ein Klappnetz eine bestimmte freie Fläche benötigt, müssen entsprechende Gewässerabschnitte gesucht oder hergerichtet werden. Vielleicht wurden derartige Stellen sogar für längere Zeit präpariert, wie es später bei den europäischen Vogelherden geschah.[151]

Anhand der ägyptischen Darstellungen ist die Frage, wo das Netz tatsächlich aufgebaut wurde, kaum zu entscheiden. Sie charakterisieren den Ort des Geschehens zwar zumeist als kleines Gewässer, spezifizieren das Verhältnis zwischen Netz, Land und Wasser aber nicht eindeutig. Aufgrund praktischer Erwägungen gehen die meisten Forscher davon aus, daß die Netze am Ufer, nicht im Wasser ausgelegt wurden. Für einen Aufbau im Wasser läßt sich aber eine rezente Parallele anführen, die deutlich macht, daß die Fangeinrichtung hier ebenfalls funktioniert (Kap. 4.4.4.4).

Für die Darstellung des Gewässers, das stets in Aufsicht wiedergegeben ist, wurden verschiedene Möglichkeiten entwickelt, wobei die größte Variabilität erst in ramessidischer Zeit bezeugt ist. Während der 18. Dyn. bildet das Gewässer gewöhnlich den Hintergrund des Netzes, das in seine rechteckige, ovale oder auch unregelmäßig geformte Fläche eingeschrieben ist (Abb. 57-58. 61. 66).[152] Dabei wurde die Wasserfläche nur wenig größer dargestellt als die Fangvorrichtung. In einigen Fällen ist die gesamte Szene zusätzlich auf einem schmalen Wasserstreifen angesiedelt, der mit Pflanzen und Fischen belebt sein kann.[153]

Im Grab des Ipui (6.4.1: TT 217, Abb. 64) findet der Vogelfang hingegen in einem deutlich größeren Gewässer statt, in dem auch Fische mit dem Schleppnetz gefangen werden. Hier sind zwei Szenen kombiniert, die oft auf zwei verschiedene Register verteilt wurden.[154] Die Wasserfläche nimmt dabei die gesamte Registerhöhe ein, so daß die Beteiligten vor senkrechten Zickzackwellen agieren. Auch der Krug aus Tell Basta (Abb. 67) zeigt verschiedene Aktivitäten im Papyrusdickicht, doch hier wird keine durchgehende Wasserfläche angedeutet. Es sind vielmehr drei kleine Gewässer wiedergegeben, deren Begrenzung nur bei dem mittleren klar markiert ist. Bei der Vogelfangszene ließ man das Gewässer einfach am hinteren Pflock und vor dem ersten Fänger am Netz enden. Außerdem überschneidet das Netz einen Teil der Wasserfläche, was auch durch ein Relief Ramses' II. aus Abydos (6.4.2) bezeugt ist. Ähnlich verhält es sich bei dem zweiten Gefäß aus Tell Basta (Abb. 68), wo beide Pflöcke als Begrenzung des schmalen Gewässerstreifens dienen, der nur unter den äußeren Netzecken sichtbar ist. Bei den Darstellungen in den Gräbern von Mescheich und Saqqara (6.4.1, Abb. 62-63) könnte die Wasserfläche durch Bemalung angedeutet gewesen sein.

Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah hat das Gewässer eine recht große Ausdehnung. Nicht nur die am Vogelfang unmittelbar Beteiligten befinden sich darin, auch die Träger der erbeuteten Tiere müssen es z.T. noch durch-

---

[151] Vgl. Brehm, *Vogelfang*, 391-396 für die Beschreibung des Entenherdes.

[152] 6.4.1: *Elkab, TT 22, *TT 52, TT 53, TT 56, TT 85, TT 127, *TT 200, *TT 324, TT A.5. 6.4.2: Deir el-Bahari, Karnak [1]. – Für die ramessidische Zeit vgl. 6.4.2: Karnak [2].

[153] 6.4.1: TT 85, TT 127.

[154] 6.4.1: Elkab, Saqqara, TT 39, TT 63.

waten. Die Wasserfläche erscheint dabei nur als schmaler Streifen, auf dem das Netz unmittelbar aufliegt. Eine solche Gewässerbezeichnung ist in der ägyptischen Kunst für Fluß- und Kanaldarstellungen bekannt, im Zusammenhang mit der Vogelfangszene aber unüblich. Eine Parallele findet sich nur im Grab des Thutmose (6.4.1: TT 32, Abb. 65), wo die Szene auf die Vogeljagd und das Fischespeeren im Dickicht folgt. Das Netz ruht jedoch nicht auf dem Gewässerstreifen, sondern überschneidet ihn fast vollständig, so daß es gewissermaßen am anderen Ufer zu liegen kommt. In ägyptischen Darstellungen weisen diese Gewässerstreifen stets eine rechteckige Form auf und sind allseits von einem schmalen Rahmen umgeben, der den Uferbereich andeutet. Die Wasserfläche des Paneels aus Tell el-Far'ah weicht von dieser Konvention ab, denn sie verjüngt sich leicht nach oben hin und ist ohne Rahmen wiedergegeben.

In ägyptischen Vogelfangszenen wurde im Bereich des Netzes meist auf eine Bezeichnung der Wellen verzichtet. Unterhalb der Papyrusstauden kann jedoch durch mehrere waagerecht verlaufende Zickzacklinien die Wasserfläche angedeutet sein (Abb. 57).[155] Die Betonung liegt dabei auf „mehrere". Wurden hingegen nur ein oder zwei Streifen wiedergegeben, die oben mit einem zackenartigen Kontur enden (Abb. 58. 62. 64-65. 67),[156] dann handelt es sich um eine schematische Bezeichnung der häutigen Blattscheiden am Fuße der Stengel.[157] Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die Darstellung im Grab des Haremhab, die unterhalb des Papyrusbüschels waagerechte Zickzacklinien und differenziert bezeichnete Blattscheiden kombiniert (6.4.1: TT 78, Abb. 59). In toreutischen Erzeugnissen können die waagerechten Zickzacklinien in sehr aufgelockerter Form wiedergegeben sein (Abb. 67).[158] Es handelt sich dann nur um Winkelhaken oder um Striche wechselnder Ausrichtung, die ohne Verbindung bleiben.

Die Gräber des Hatiai (Abb. 66) und des Ipui (Abb. 64) bleiben bislang die einzigen Beispiele, in denen senkrechte Zickzacklinien für die Andeutung der Wasseroberfläche verwendet wurden, wie es auch sonst in der ägyptischen Kunst üblich war. Je nach aufgewandter Sorgfalt können diese Wellen recht präzise, aber auch sehr flüchtig ausgeführt sein. Bei sehr schmalen Gewässerstreifen sind es kurze Zickzacklinien, die aus drei bis sechs Strichen wechselnder Ausrichtung bestehen (Abb. 89). Eine zusätzliche horizontale Gliederung, wie sie bei der Wasserfläche auf dem Elfenbeinpaneel erfolgte, ist dabei aber nicht üblich. Nur gelegentlich erscheinen waagerechte Linien als Hilfslinien.[159]

---

[155] 6.4.1: *Elkab, TT 22, TT 56, TT 85, TT A.5.

[156] 6.4.1: *Mescheich, *TT 32, *TT 52, *TT 217. – 6.4.2: Karnak [2]. – 6.4.3: *Tell Basta [1].

[157] Vgl. dazu Fischer, *Elfenbeine*, 166.

[158] Vgl. auch: Vogeljagdszene auf dem Goldschrein des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 61481) (Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, Taf. 14). – Silberschale aus Tell Basta, innerer Fries mit Schwimmerinnen über Gewässerstreifen (6.6).

[159] Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2); London, BM (EA 37977); 18. Dyn., Amenophis III. (Parkinson, *Nebamun*, 123f. 129 Abb. 129-130. 136). – Grab des Amenmose (TT 19); 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, Taf. 6:14).

In unmittelbarer Nähe des Netzes werden gewöhnlich Papyruspflanzen abgebildet, die das Ambiente verdeutlichen und als Sichtschutz der Vogelfänger dienen. Oft handelt es sich um eine „Wand" aus mehr oder weniger dicht stehenden Pflanzen, die nur vor dem Netz erscheinen (Abb. 61. 63).[160] Seltener nehmen sie den gesamten Hintergrund ein (Abb. 58)[161] oder flankieren das Netz auf beiden Seiten (Abb. 57). Sollen Papyruspflanzen das Netz beidseitig einfassen, werden sie gern in Form eines Büschels wiedergegeben (Abb. 62. 64-65),[162] das auch streng heraldisch komponiert sein kann (Abb. 59). Eine Ausnahme bleibt bislang die Darstellung im Grab des Hatiai, wo das Gewässer von Lotospflanzen gesäumt wird (Abb. 66).

Vogelfänger. Die Ausgangssituation der Fangdarstellungen läßt sich nun folgendermaßen beschreiben: Das Netz ist ausgelegt, die Lockvögel (s.u.) sind plaziert und die Männer warten im Dickicht ab, bis sich genug Vögel eingefunden haben. Um diese nicht zu stören, muß sich die Seilmannschaft in einiger Entfernung zum Netz aufhalten. Die Distanz ist so groß, daß es der Mannschaft selbst nicht möglich ist, das Geschehen dort zu verfolgen. Dazu bedarf es eines Beobachters, der sich nahe genug im Dickicht verbirgt, um bei passender Gelegenheit das Zeichen zum Zuziehen zu geben. Sieht man von fragmentarisch erhaltenen Darstellungen ab, die keine Aussage erlauben (Abb. 60),[163] dann ist der Zeichengeber in Szenen der 18. Dyn. fast immer vertreten (Abb. 57-59. 61).[164] Erst in ramessidischer Zeit wird wiederholt auf ihn verzichtet (Abb. 62-63. 67), und die Seilmannschaft kann nun direkt auf das Dickicht folgen. Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah erscheint der Zeichengeber zwar, doch er hält sich nicht hinter einer Papyruswand oder in einem Büschel verborgen, wie es in den ägyptischen Szenen üblich ist – eine Besonderheit, die das Paneel mit der Darstellung im Grab des Haremhab (Abb. 59) und auf der Schale aus Tell Basta (Abb. 68) teilt. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht in der knienden Haltung des Zeichengebers, die ebenfalls nur selten bezeugt ist.[165]

Die Darstellung des Fangvorgangs gibt zwei aufeinanderfolgende Handlungen in einem Bild wieder: das Handzeichen des Anführers und das daraufhin erfolgte Zusammenziehen des Netzes. Gelegentlich kommt noch ein dritter Schritt der Abfolge hinzu, wenn bereits ein Vogelfänger am Netz steht, um die Tiere zu entnehmen (Abb. 62. 67). Dies scheint erst in ramessidischer

[160] 6.4.1: *Saqqara, TT 22, TT 39, TT 53, TT 66, TT 127, *TT 200, TT 256 (?), TT A.5.
[161] 6.4.1: *TT 52, TT 85. – 6.4.2: Karnak.
[162] 6.4.1: *Mescheich, *TT 32, TT 56, *TT 217.
[163] 6.4.1: Amarna, TT 18, TT 53, TT 63, TT 79, *TT 93.
[164] 6.4.1: *Elkab, TT 22, TT 39, *TT 52, TT 66, *TT 78, TT 85, TT 127, *TT 200, TT 256, TT A.5. – Für eine Ausnahme vgl. 6.4.1: TT 56.
[165] Außer den beiden Beispielen im Grab des Haremhab und auf der Tell Basta-Schale ist noch die Darstellung im Grab des Ipui (Abb. 64) zu nennen, wo der Zeichengeber im Dickicht zu knien scheint.

Zeit der Fall zu sein; in der 18. Dyn. wird hingegen nur gezeigt, daß ein Helfer in Richtung Netz eilt.[166]

Um den Ausbruchsversuchen der flügelschlagenden Vögel zu widerstehen und das Netz geschlossen zu halten, bedarf es mehrerer Männer; ihre Zahl kann zwischen drei und neun variieren. In Szenen des Alten Reiches wurde gern gezeigt, daß die Männer vor lauter Anstrengung zu Boden gehen. Bei den Beispielen aus dem Mittleren und Neuen Reich wird der Kraftaufwand dagegen weniger drastisch in Szene gesetzt.

Für ägyptische Darstellungen der Seilmannschaft sind anhand der Anordnung und Haltung der Männer vier Varianten zu unterscheiden. Die älteste von ihnen, die nur während der 1. Hälfte der 18. Dyn. bezeugt ist, zeigt eine in zwei Gruppen unterteilte Mannschaft (Abb. 57).[167] Die erste Gruppe steht in weiter Schrittstellung mit dem Rücken zum Netz; nur der letzte Mann wendet den Kopf zurück und stellt so den Kontakt zum Beobachter her. Die Arme dieser Männer hängen locker beiderseits des Körpers herab, während die Hände das Seil fassen. Die zweite Gruppe am Ende des Seils ist hingegen zum Netz gerichtet und lehnt sich beim Ziehen leicht zurück, wobei die Arme nach vorn gestreckt sind. Der dem Betrachter nähere Arm muß daher den Körper überschneiden. In der zweiten Variante erscheinen diese Männer in gleicher Weise am Seilende, es steht ihnen aber nur noch ein Mann in weiter Schrittstellung gegenüber.[168] Auf der Schale aus Tell Basta (Abb. 68) ist dieser Mann dann in einer Beinhaltung zu sehen, die der Gruppe am Seilende angepaßt wurde. Die dritte Variante zeigt schließlich nur noch die Männer am Seilende, die zum Netz gewandt stehen und dabei mitunter direkt auf das Dickicht folgen (Abb. 58-59. 62-64).[169] Anders verhält es sich bei der vierten Variante, die nur die erste Gruppe der Seilmannschaft abbildet, also die Männer, die in weiter Schrittstellung mit dem Rücken zum Netz stehen, aber ihre Köpfe umwenden können. Diese Variante ist sowohl in der königlichen Repräsentationskunst (6.4.2: Abydos, Karnak [2]) als auch auf dem Krug aus Tell Basta (Abb. 67) bezeugt. Werden in der frühen 18. Dyn. noch bis zu neun Männer am Seil gezeigt (Abb. 57), so hat sich ihre Zahl bald deutlich reduziert. Meist sind es lediglich drei Männer (Abb. 58-59. 64. 68),[170] seltener vier bis fünf (Abb. 61)[171] oder gar nur zwei (Abb. 67).

Die Seilmannschaft auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah entspricht keiner der eben beschriebenen Varianten. Hier sind die Männer vielmehr in dem Augenblick dargestellt, in dem sie zum Zwecke des Seilziehens ihr Gewicht nach vorn verlagern und dafür mit dem vorangestellten Bein in die Knie gehen. Als Ausgangsposition ist daher eine aufrechte, weitausgreifende Schrittstellung vorauszusetzen. Die Arme sind der Beinbewegung aber noch nicht gefolgt, sondern verharren in der Ausgangsstellung. Hätten sie den Zug am

---

166 6.4.1: TT 39, TT 66, TT 127.

167 6.4.1: *Elkab, TT 18, TT 39, TT 256.

168 6.4.1: TT 66, TT 127, TT A.5.

169 6.4.1: *Mescheich, *Saqqara, TT 22, *TT 52, TT 56, *TT 78, TT 79, TT 85, *TT 217.

170 6.4.1: TT 22, *TT 52, TT 56, *TT 78, *TT 217, TT A.5. – 6.4.3: *Tell Basta [2].

171 6.4.1: TT 85, TT 127, *TT 200.

Seil vollzogen, müßten sie stark gebeugt am Körper anliegen. In Arm- und Beinhaltung äußern sich also widersprüchliche Bewegungszustände. Eine weitere Unstimmigkeit zeigt sich bei dem ersten Mann, denn dieser hat im Gegensatz zu den beiden folgenden das linke Bein vorgesetzt, was aber nicht mit der dargestellten Armhaltung harmoniert. Trotz dieser Widersprüche, die erst deutlich werden, wenn man die Haltung nachzustellen sucht, wird die Dynamik des Bewegungsablaufes gut veranschaulicht.

Zwar lassen sich Männer dieser Haltung nicht in ägyptischen Vogelfangszenen finden, doch bei den Fischern, die am langen Schleppnetz arbeiten, ist eine ähnliche Haltung seit dem Alten Reich bezeugt.[172] Für das Neue Reich kann auf entsprechende Darstellungen im Grab des Paheri und im Grab des Haremhab verwiesen werden (Abb. 69-70).[173] Es ist daher anzunehmen, daß es weitere Beispiele gegeben hat, die als Vorbild für die Darstellung auf dem Elfenbeinpaneel gedient haben können. Ob diese Haltung tatsächlich auf die Fischer beschränkt blieb oder auch für Vogelfänger vorauszusetzen ist, läßt sich bislang allerdings nicht entscheiden.

Während die Vogelfänger in Szenen des Alten Reiches auch nackt abgebildet werden konnten, erscheinen sie in den Darstellungen des Neuen Reiches gewöhnlich bekleidet. Sie tragen einen kurzen Schurz (Abb. 62-64. 67-68),[174] ein Lendentuch (Abb. 57. 59. 61)[175] oder zumindest einen gürtelartigen Lendenschurz (Abb. 58).[176] Die Nacktheit der Männer auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah ist daher ungewöhnlich.

Vögel. Damit sich genug Vögel im Bereich des Netzes einfanden, mußten sie angelockt werden. Dies geschah sicher nicht durch eine Lockspeise, sondern durch Lockvögel wie bei den neuzeitlichen Entenherden auch.[177] Neben zahmen oder wilden Gänsevögeln kamen dafür wohl auch Reiher in Frage,[178] die in mehreren Darstellungen außerhalb des Netzes stehen (Abb. 61).[179] Dabei erscheinen sie gewöhnlich im Freiraum unterhalb der äußeren Netzecken, der so genutzt wurde, daß keine Überschneidungen erforderlich waren. Die langhalsigen Vögel wenden sich daher stets vom Netz ab, so daß sich eine heraldische Komposition ergibt.

---

172 Vgl. Vandier, *Manuel* V, 581 Abb. 240:2 (3. Mann von rechts) Taf. 29:208 (4. Mann von rechts); Taf. 32:237A (6. Mann von rechts).

173 Abb. 69: Grab des Paheri in Elkab; vgl. 6.4.1 (Tylor/Griffith, *Paheri*, 17 Taf. 4). – Abb. 70: Grab des Haremhab (TT 78); vgl. 6.4.1 (Brack/Brack, *Haremheb*, 63f. Taf. 73c; 89).

174 6.4.1: *Mescheich, *Saqqara, TT 22, TT 56, TT 79, TT 85, *TT 217. – 6.4.3: *Tell Basta [1] bis [2].

175 6.4.1: *Elkab, TT 18, TT 66, *TT 78, TT 85, *TT 200, TT 256, TT A.5.

176 6.4.1: TT 39, *TT 52, TT 129.

177 Vgl. Brehm, *Vogelfang*, 383, wo auf deren Bedeutung besonders hingewiesen wird: „Die Lockenten sind bei dem ganzen Entenheerde die Hauptsache; denn man hat nichts Anderes, als diese, um die Enten herbeizulocken."

178 Für die Deutung der Reiher als Lockvögel vgl. Vandier, *Manuel* V, 348.

179 6.4.1: TT 22, TT 39, TT 56, TT 85, *TT 200.

In einigen Szenen sind die Vögel innerhalb des Netzes in ruhiger Haltung dargestellt (Abb. 60);[180] nichts deutet in diesen Fällen darauf hin, daß sie vom Zuschlagen des Netzes überrascht wurden. Man könnte daher annehmen, daß die betreffenden Netze noch geöffnet sind, der Beobachter im Dickicht also gerade das Zeichen zum Zuziehen gibt. In den anderen Fällen, in denen neben ruhigen auch flatternde oder nur flatternde Vögel erscheinen, die auszubrechen versuchen, sind die Netze bereits geschlossen (Abb. 58-59. 61-68).[181] Gegen eine solche Differenzierung zwischen offenen und geschlossenen Netzen spricht allerdings, daß in nahezu allen Szenen fliehende Vögel gezeigt werden (s.u.).

Nicht nur die Zahl der Vögel innerhalb der Netze variiert stark, sondern auch das Größenverhältnis zwischen den Netzen und den Vögeln. Es gibt Netze, in denen sich die Vögel eher locker verteilen (Abb. 59. 61-62. 64. 66-68),[182] und solche, die gut bis dicht gefüllt sind (Abb. 58. 60. 63. 65).[183] Auch Lotospflanzen können eingestreut sein (Abb. 59. 64). Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah enthält das kleine Netz nur sehr wenige Vögel. Jedes der sechs Felder, die von dem Seil und den vier Netzstangen gebildet werden, nimmt einen Vogel auf, der mit ausgebreiteten Flügeln sitzt und kleiner dargestellt wurde als die fliehenden Vögel. Eine derart strenge Anordnung ist von den ägyptischen Beispielen bislang nicht bekannt. Selbst bei der Schale aus Tell Basta (Abb. 68), wo zumindest vier Felder auf solche Weise gefüllt sind, wird die Regel bei den übrigen zwei Feldern durchbrochen, denn hier überschneiden beide Vögel deren Begrenzung.

Um einen erfolgreichen Fang zu ermöglichen, mußte der Zeichengeber nicht nur auf die Zahl der Vögel achten, sondern auch darauf, wie sie sich verteilten. Bestimmte Entenarten, die im Bereich der Mittelachse der Fangvorrichtung schwammen, hatten beim Schließvorgang noch die Möglichkeit, schnell aufzufliegen und zu entkommen.[184] Dementsprechend erscheinen in den meisten Szenen oberhalb des Netzes einige fliegende Vögel, die dem Netz selbst entkamen oder in dessen Umgebung umher geschwommen und nun gestört worden waren (Abb. 60-63. 65-68).[185] Gelegentlich ist es aber auch denkbar, daß sie erst im Begriff waren, sich im Wasser niederzulassen und hier den anderen Vögeln anzuschließen (Abb. 57). Nur in wenigen Darstellungen wurde auf die Wiedergabe der fliehenden Vögel verzichtet (Abb.

---

[180] 6.4.1: TT 22, TT 39, TT 85, *TT 93, TT A.5. – 6.4.2: Deir el-Bahari.

[181] 6.4.1: Amarna, *Mescheich, *Saqqara, *TT 32, *TT 52, TT 56, TT 63, TT 66, *TT 78, *TT 200, *TT 217, *TT 324. – 6.4.2: Abydos, Karnak [2]. – 6.4.3: *Tell Basta [1] bis [2].

[182] 6.4.1: Amarna, *Mescheich, TT 22, TT 56, *TT 78, *TT 200, *TT 217, TT 256, *TT 324, TT A.5. – 6.4.3: *Tell Basta [1] bis [2].

[183] 6.4.1: *Saqqara, *TT 32, TT 39, *TT 52, TT 66, TT 85, *TT 93, TT 127. – 6.4.2: Abydos, Deir el-Bahari, Karnak [1] bis [2].

[184] Als sehr flüchtige Entenarten nennt Brehm, *Vogelfang*, 394 hier die Spieß-, Schnatter-, Pfeif- und Löffelenten.

[185] 6.4.1: Amarna, *Mescheich, *Saqqara, TT 22, *TT 32, TT 39, TT 56, TT 85, *TT 93, TT 127, *TT 200, TT 256, *TT 324, TT A.5. – 6.4.2: Karnak [2]. – 6.4.3: *Tell Basta [1], *Tell Basta [2].

58),[186] oder das Netz nimmt die ganze Registerhöhe ein, so daß kein Platz für diese Vögel blieb (Abb. 64). Im Grab des Haremhab entkommt ein Vogel daher unterhalb der äußeren Netzecke (Abb. 59). Abweichend von den ägyptischen Beispielen haben die Vögel auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah den Netzbereich bereits weitgehend verlassen und fliegen über den Zeichengeber hinweg in Richtung der Seilmannschaft.

Resümee. Die Vogelfangszene des Paneels aus Tell el-Far'ah zeigt alle wesentlichen Bestandteile, welche die ägyptischen Darstellungen des Neuen Reiches auszeichnen. Der Verzicht auf bestimmte Elemente – etwa der dicht stehenden Papyruspflanzen als Sichtschutz oder der Lockvögel – ist bei letzteren ebenfalls wiederholt belegt. Doch das Paneel weist auch Merkmale auf, die nicht oder nur sehr selten in ägyptischen Vogelfangszenen bezeugt sind. Dazu gehören die Haltung der Seilmannschaft, die Gestaltung der Wasserfläche und die Verteilung der Vögel im Netz. Allerdings ist schwer einzuschätzen, welchen Anteil daran die Kreativität des Schnitzers hat und welche Rolle die ausschnitthafte Überlieferungslage spielt. Gerade die Beispiele aus ramessidischer Zeit zeigen, welche Variabilität in dieser Epoche möglich war. Insbesondere in der Kleinkunst, die bislang nur durch die zwei Metallgefäße aus Tell Basta repräsentiert wird, ist mit weiteren Fassungen dieses Motivs zu rechnen. Und es sind vor allem solche Erzeugnisse, die als Vorbild für die Szene des Elfenbeinpaneels in Frage kommen.

4.2.4. Rückkehr mit der Beute

Die Reste eines kopfüber hängenden Vogels vor dem ersten Mann am Seil der Fangszene (Abb. 56) sprechen dafür, daß die Szene der Rückkehr (Abb. 71) hier unmittelbar anschloß. Unklar bleibt jedoch, wie groß die Lücke zwischen dem weitgehend verlorenen dritten Vogelträger und dem Tierträger anzusetzen ist und welches Motiv hier noch ergänzt werden kann (Kap. 4.2.6).

Interessant ist nun, daß die Beute keineswegs nur aus den gefangenen Wasservögeln besteht, sondern über das junge Rind auch ein Bezug zu den beiden Tieren geschaffen wird, die jenseits der Vogelfangszene im Papyrusdickicht stehen (Kap. 4.2.5). Für eine derartige Kombination gibt es in der ägyptischen Kunst bislang keine Parallele.

Das schnelle Laufen der Personen, das durchaus im Widerspruch zur einhändigen Sicherung der Tragstange steht, wird durch eine weit ausgreifende Schrittstellung zum Ausdruck gebracht. Bei dem Tierträger geht dies mit der üblichen Position der Füße einher: Der vorangestellte Fuß ist bereits fest auf dem Boden aufgesetzt, während der hintere noch auf den Zehen steht. Der zweite Vogelträger zeigt jedoch eine entgegengesetzte Darstellung. Sein vorangestellter Fuß berührt nur mit der Spitze den Boden, während der hintere fest auf ihm steht. Dadurch entsteht der sicherlich unzutreffende Eindruck, als ob

---

[186] 6.4.1: *TT 52, TT 53 (?).

sich der Mann vorsichtig nach vorne taste, weil er sich über die Art des Untergrundes nicht sicher ist.

4.2.4.1. Träger mit Vogelbündeln

Der Transport der erbeuteten Vögel bildet einen logischen Abschluß der Fangszene. In ägyptischen Darstellungen sind beide daher wiederholt kombiniert worden (Abb. 61).[187] Allerdings kann auf die Wiedergabe der Rückkehr auch verzichtet und sogleich die Verarbeitung der Vögel gezeigt werden (Abb. 57-58).[188] Für den Transport wurden die erbeuteten Vögel gewöhnlich an den Beinen zu einem Bündel zusammengeschnürt. Sie hängen dabei mit dem Kopf nach unten, wobei die Flügel am Körper anliegen.

Vogelbündel. Zu Bündeln geschnürte Wasservögel stellten eine wichtige Opfergabe dar, so daß ihrer Gestaltung große Aufmerksamkeit geschenkt wurde.[189] Seit dem Mittleren Reich hatte sich ein Standardtyp herausgebildet, der die Vögel in einer ganz bestimmten Anordnung zeigte (Abb. 72-73).[190] Nur zwei der Vögel wurden in ganzer Gestalt wiedergegeben, wobei ihre Köpfe jeweils leicht nach außen streben. Auf diese Weise war es möglich, die Köpfe der übrigen Tiere aufgefächert nebeneinander erscheinen zu lassen. Dabei achtete man sehr auf Symmetrie, so daß sich ein dekoratives Erscheinungsbild ergab. Im Mittleren und Neuen Reich wurde dieser Typ des Vogelbündels auch für die Darstellung der zusammengeschnürten Tiere genutzt, die man nach dem Fang gleich zur Verarbeitung brachte (Abb. 61). Für Vogelbündel, die für das Opfer bestimmt waren (Abb. 74-75)[191] oder in der Amarnazeit als Säulenschmuck dienten (Abb. 32), wurden hingegen weitere Gestaltungsformen geschaffen. Diese neuen Typen zeichnen sich durch eine größere Lebendigkeit aus, denn die Vögel haben ihre Flügel nicht angelegt, sondern aufgestellt und im Handgelenk gebeugt, als könnten sie gleich davon fliegen, wären sie nicht festgebunden. Es handelt sich aber sicher nicht um eine Darstellung heftig mit den Flügeln schlagender Vögel, die sich zu befreien suchen, sondern um eine Form der Stilisierung, die Elemente der Vogelkörper nutzt, um die dekorative Wirkung der Bündel zu steigern. Diese Bündel konnten noch um weitere Elemente bereichert und überaus kunstvoll arrangiert werden.[192]

---

[187] 6.4.1: TT 22, TT 79, TT 85, *TT 200.

[188] 6.4.1: *Elkab, TT 18, *TT 52, TT 127.

[189] Siehe dazu Arnst, *Fs Endesfelder et al.*, 19-53.

[190] Abb. 72: Grab des Kenamun (TT 93); 18. Dyn., Amenophis II. (Davies, *Ḳen-Amūn* I, Taf. 38A). – Abb. 73: Grab des Nebamun (TT 90); 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. (Davies, *Two Officials*, Taf. 30).

[191] Abb. 74: Grab des Nacht (TT 52); 18. Dyn., Amenophis III. (Davies, *Nakht*, Taf. 22. 26). Abb. 75: Relief aus dem Grab des Ptahmose in Saqqara; Florenz, AM (2557); 19. Dyn., Ramses II. (Arnst, *Fs Endesfelder et al.*, 28. 39 Taf. 7:IVb/6).

[192] Vgl. Arnst, *Fs Endesfelder et al.*, 23-29. 38-46 Taf. 6-14 Typ IV-VI.

Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah wurde von der ägyptischen Konvention abgewichen und für die Rückkehrszene Vogelbündel mit aufgestellten Flügeln gewählt, wie sie sonst nur beim Opfer oder beim Säulendekor erscheinen. Dies ging sehr wahrscheinlich mit einer Umdeutung einher, denn hier kam es weniger auf die dekorative Wirkung an, sondern darauf, die Lebendigkeit der Vögel zu zeigen. Dem entspricht, daß zwischen ihren Flügeln stärker differenziert wurde als bei den ägyptischen Vorbildern. Im Gegensatz zu letzteren wurden auch die Beine der Tiere deutlich wiedergegeben.

Tragstangen. Die Vogelträger des Paneels erleichtern sich ihre Arbeit, indem sie Tragstangen benutzen. Dies ist eine Methode des Transports, die aus ägyptischen Darstellungen sehr gut bekannt ist und in unterschiedlichen Situationen zur Anwendung kam: bei der Getreideernte,[193] bei der Rückkehr von der Jagd in der Wüste (Abb. 76)[194] und vom Fisch- oder Vogelfang (Abb. 61-62. 67),[195] beim Tragen von Opfergaben[196] oder beim Transport von Kästen im Begräbniszug.[197] Je nach Art der Last wurden die Stangen von einem Mann allein oder auch zu zweit getragen. In letzterem Fall hängt die Last in der Mitte, im ersteren nahe den beiden Enden, die deshalb durch ein Aufbiegen oder eine Verdickung der Stangen gesichert werden mußten, um ein Abrutschen der Last zu vermeiden. Die Gestaltung der Stangenenden kann dem jeweiligen Kontext angepaßt sein: Falkenköpfe im Begräbniszug, Entenköpfe bei Opferträgern, hingegen verschiedenartige Verdickungen oder einfache Haken bei wirtschaftlichen Tätigkeiten. Auch Papyrusdolden, wie sie auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah erscheinen, sind mehrfach bezeugt (Abb. 67).[198]

Papyrus. Beide Vogelträger sichern die Tragstange nur mit einer Hand, weil sie in der anderen eine große Papyruspflanze halten, die sie gegen die linke Schulter lehnen. In diesem Detail äußert sich ein weiterer Unterschied zu ägyptischen Darstellungen, denn dort sind es die Opferträger, die Papyruspflanzen mit sich führen.[199] Auch Träger im Begräbniszug können sie in einer

---

193 Grab des Pehsucher (TT 88); 18. Dyn., Amenophis II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 279).

194 Abb. 76: Grab des Rechmire (TT 100); 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. (Davies, *Rekh-mi-Rē'*, Taf. 45).

195 6.4.1: Elkab (Fische), *Mescheich (Fische), TT 22, TT 52 (Fische), TT 79, *TT 200. – 6.4.3: *Tell Basta [1]. – Relief aus dem Grab des Ptahmose in Saqqara; Kairo, ÄM (TR 25/6/24/6); 19. Dyn., Ramses II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 84a; Berlandini, *BIFAO* 82, 1982, 92f. Taf. 8).

196 Grab des Djeserkareseneb (TT 38); 18. Dyn., Thutmosis IV. (Davies, *Some Theban Tombs*, Taf. 1).

197 Relief aus dem Grab des Hormin in Saqqara; Kairo, ÄM (JE 11879+8374 + TN 14/6/24/13); späte 18./frühe 19. Dyn. (Mariette, *Monuments divers*, Taf. 60; Werbrouck, *Pleureuses*, Taf. 35). – Grab des Neferrenpet (TT 178); 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Neferrenpet*, 46 Farb-Taf. 7b Abb. 34). – Grab des Nefersecheru (TT 296); 19. Dyn., Ramses II. (Feucht, *Nefersecheru*, 45 Taf. 19).

198 Vgl. auch Anm. 195 für ein Relief aus Saqqara.

199 Grab des Sennedjem (TT 1); frühe 19. Dyn. (Shedid, *Sennedjem*, 89). – Grab des Samut (TT 409); 19. Dyn., Ramses II. (Muhammed, *ASAE* 59, 1966, Taf. 63).

Hand halten.[200] Männer, die vom Fang zurückkommen und ihre Ausbeute transportieren, bringen sie jedoch nicht mit. Die Papyruspflanzen und die Gestaltung der Vogelbündel machen also deutlich, daß auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah zwei unterschiedliche Motive miteinander verschmolzen wurden: der Vogelfänger mit Beute und der Opferträger mit Vogelbündel und Papyrus. Es gibt aber keinerlei Hinweise darauf, daß die religiöse Symbolik, die dem Vogelbündel und dem Papyrus in Ägypten eignete, dabei eine Rolle spielte. Vielmehr scheint es, als wurden beide als selbstverständliche Ausbeute des Aufenthalts im Sumpfdickicht aufgefaßt.

Ein Papyrusträger nach ägyptischem Vorbild erscheint auch auf einer Elfenbeineinlage aus Ekron (Abb. 77).[201] Leider ist das Stück unvollständig erhalten und der Zusammenhang der Figur unbekannt. Deutlich erkennbar ist aber, daß der Mann nur Pflanzen mit sich führt. Die Interpretation als „nilotisches" Motiv, wie von Ben-Shlomo und Dothan vorgenommen, setzt nach dem oben Gesagten voraus, daß vergleichbar dem Paneel aus Tell el-Far'ah eine Umdeutung des Papyrusträgers stattgefunden hat. Allerdings ist eine ägyptische Fertigung dieser Einlage keineswegs auszuschließen.[202]

4.2.4.2. Tierträger

Das Tragen von Tieren kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen und ist daher in der ägyptischen wie vorderasiatischen Kunst in verschiedenen Fassungen bezeugt. Ausgehend von der Darstellung auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah werden im folgenden nur Beispiele berücksichtigt, bei denen die Tiere auf den Schultern transportiert werden.

Ägyptische Darstellungen. Das Motiv des Tierträgers, der sich seine Last auf die Schultern gelegt hat, ist aus der ägyptischen Kunst gut bekannt und seit dem Alten Reich in zahlreichen Beispielen überliefert.[203] Nicht nur Jungtiere in Hirtenszenen, sondern auch das erjagte Wild sowie Opfertiere werden auf diese Weise transportiert. Ein Fächer des Tutanchamun zeigt sogar, wie zwei Diener die vom König erlegten Strauße geschultert haben.[204]

Gewöhnlich wurden die Tiere so über beide Schultern gelegt, daß ihre Beine vor dem Träger herabhängen; der Kopf des Trägers und der Kopf des Tieres weisen dabei in die gleiche Richtung. Da es mehrere Möglichkeiten gibt, die Last zu sichern, konnte das Motiv vielfältig variiert werden. Das

---

200 Relief aus dem Grab des Hormin in Saqqara (Anm. 197). – Grab des Ameneminet (TT 277); 20. Dyn. (Vandier d'Abbadie, *Deux tombes*, Taf. 10).

201 Abb. 77: Ben-Shlomo/Dothan, *IEJ* 56, 2006, 10-13 Abb. 6:1; 8:2; Ben-Shlomo, *Philistine Iconography*, 88. 90 Abb. 3.47.

202 Vgl. Fischer, *Elfenbeine*, 32 Anm. 193.

203 Für Beispiele des Alten bis Mittleren Reiches vgl. Vandier, *Manuel* IV, 121 Abb. 35:91-93; Vandier, *Manuel* V, 42f. (F.a); *PKG* 15, Taf. XXIII-XXIV; Strandberg, *Gazelle*, 117f. Abb. 52-54.

204 Straußenfedernfächer; Kairo, ÄM (JE 62001) (James, *Tutanchamun*, 186f.).

Tier an Vorder- und Hinterbeinen festzuhalten, wie es auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah geschieht, bildet dabei eine vergleichsweise einfache Form der Darstellung.[205] Eine Szene im Grab des Rechmire (Abb. 76) zeigt allein drei Varianten und illustriert überdies weitere Transportformen für Wild unterschiedlicher Größe. Sind die Beine des Tieres vor der Brust des Trägers zusammengebunden (ebd., Nr. 7), dann hat er beide Hände frei. Er kann also mit der einen Hand die Hörner des Tieres fassen, um es zusätzlich zu sichern, und mit der anderen ein weiteres, kleines Tier halten. In der Mehrzahl der Fälle umfaßt der Träger aber wenigstens beide Hinterbeine (ebd., Nr. 1. 4), während er den anderen Arm so um den Hals des Tieres legt, daß die Hand für andere Aufgaben frei bleibt (ebd., Nr. 4). Er kann mit einer Hand sogar alle vier Beine festhalten, um mit der anderen den Hals des Tieres zu ergreifen.[206]

Während des Neuen Reiches sind derartige Tierträger fast nur aus Szenen bekannt, welche die Rückkehr von der Jagd oder Opferzüge zeigen. Eine Ausnahme bildet jedoch eine Kleinplastik, bei der das Motiv des Tierträgers mit dem des Gefäßträgers verschmolzen wurde, denn der ausgehöhlte Leib des Vierbeiners konnte als Behältnis genutzt werden.[207]

Fayencekelche der 3. Zwischenzeit geben den Kalbträger wiederholt im Zusammenhang mit Rinderherden im Papyrusdickicht wieder.[208] Daß solche Darstellungen aus dem Neuen Reich scheinbar fehlen, dürfte einer Überlieferungslücke zuzuschreiben sein. Zum einen sind auf den Kelchen Themen und Motive abgebildet, die auch zur Zeit des Neuen Reiches geläufig waren, zum anderen illustrieren die ramessidischen Gefäße aus dem Schatz von Tell Basta ähnliche Aktivitäten im Papyrusdickicht (Abb. 67-68). Der Tierträger auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah kann daher als indirekter Beleg für die Existenz eines solchen Motivs während des Neuen Reiches gelten.

Vorderasiatische Darstellungen. Männer, die ein Tier auf ihren Schultern tragen, wurden auch im Alten Orient abgebildet, wobei sich die Belege aber auf das westliche Vorderasien konzentrieren. Die ältesten Beispiele scheinen zwei Rollsiegel darzustellen, die von Teissier in die Mittlere Bronze IIA-Zeit datiert werden (Abb. 78-79);[209] zu dem Motiv des Tierträgers selbst äußerte sie sich allerdings nicht. Seine Wiedergabe ist für die Zeit und Gattung recht untypisch,[210] weil hier die (Opfer-)Tiere gewöhnlich am Hals oder an den

---

[205] Grab des Wah (TT 22); 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 121). – Abydos, Tempel Ramses' II. (Wreszinski, *Atlas* II, Taf. 188).

[206] Grab des Nebamun (TT 90); 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. (Davies, *Two Officials*, Taf. 21. 23). – Grab des Menna (TT 69); 18. Dyn., Amenophis III. (Mekhitarian, *Egyptian Painting*, 87).

[207] Statuette aus Travertin; Paris, Louvre (N 1341); späte 18. Dyn. (Hornemann, *Types* II, Nr. 350; Vandier d'Abbadie, *Objets de toilette*, 102f. Nr. 394).

[208] Vgl. Tait, *JEA* 49, 1963, 104 Nr. II Taf. 14a; 111f. Nr. XIV Taf. 17:1b; 127 Nr. XLII Taf. 22:5a; 128 (B ii) Taf. 23:2 (ovoide Flasche).

[209] Abb. 78: Slg. Seyrig (175) (Teissier, *Egyptian Iconography*, Nr. 183). – Abb. 79: Slg. Rosen (04702) (*ebd.*, Nr. 165).

[210] Contra Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 36, der von einer üblichen Darstellungsweise ausgeht.

Hinterbeinen gehalten oder auf dem Arm getragen werden.[211] Darüber hinaus verrät die Umsetzung des Motivs auf dem Exemplar der Slg. Seyrig (Abb. 78) wenig Vertrautheit seitens des Siegelschneiders, denn der Träger hat die Hände vor der Brust übereinandergelegt, während das Tier ungesichert auf seinen Schultern steht, dabei nach hinten blickt[212] und überdies den Bauch stark einziehen muß, damit ihn der Kopf des Trägers nicht überschneidet. Auf dem Siegel der Slg. Rosen (Abb. 79) ist das Motiv überzeugender dargestellt worden, sieht man davon ab, daß hier der Leib des Tieres noch stärker ausgedünnt ist und zusammen mit den Beinen einen seltsamen Bogen beschreibt. Beide Siegel lassen weitere ungewöhnliche Merkmale erkennen, so daß ihnen durchaus mit Vorsicht zu begegnen ist.

Etwa aus der Mitte des 2. Jt. v.Chr. stammen die Knocheneinlagen eines Kästchens aus Hazor, die zwei einander zugewandte Tierträger abbilden (Abb. 80).[213] Einer hält ein sich aufrichtendes Tier auf den vorgestreckten Armen, der andere trägt es auf den Schultern, wobei er die Vorder- und Hinterbeine paarweise mit je einer Hand umgreift. Er sichert das Tier also vergleichbar dem Träger auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah, richtet dabei aber die Unterarme vom Körper weg. Die gleiche Armhaltung kehrt auf einem zyprischen Rollsiegel wieder, das zwei recht ähnliche Tierträger zeigt, die außerdem jeweils ein weiteres Tier mit sich führen.[214] Sie findet sich auch auf einem Rollsiegel aus Ugarit, wo das Tier jedoch in entgegengesetzter Ausrichtung erscheint.[215] Hinter dem Tierträger steht ein zweiter, der seine Beute an den Hinterbeinen hält, wie es bereits in der Mittleren Bronzezeit üblich war. Auch das Bettpaneel aus Ugarit[216] gibt zwei unterschiedliche Arten des Transports wieder. Während auf zwei Platten ein Steinbock (Abb. 81) und sogar ein Löwe vor der Brust getragen werden,[217] bietet eine dritte Platte ebenfalls ein Beispiel für einen Träger mit einem Tier auf den Schultern (Abb. 82).[218] Hier scheint es sich um einen Hirsch zu handeln, der fast auf die gleiche Weise festgehalten wird, wie das junge Rind auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah. Der einzige Unterschied besteht darin, daß auch der Kopf des Tieres gesichert wird, weil der Träger seinen Arm um dessen Hals gelegt hat und damit den Kopf nach unten drückt. Schließlich ist noch auf ein Rollsiegel aus Alişar zu verweisen, das dem "Elaborate Style" der Mittani-Glyptik angehört

---

[211] Vgl. Otto, *Syrische Glyptik*, 230f.

[212] Gewöhnlich lassen die vorderasiatischen Belege, die hier nachfolgend genannt werden, Träger und Tier in die gleiche Richtung blicken, wie es auch in Ägypten üblich war. Nur ein Rollsiegel aus Ugarit weicht von dieser Regel ab (Anm. 215).

[213] Abb. 80: Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 11 Abb. 6; 19 Abb. 12:B2.

[214] Paris, Louvre (AM 450); 14./13. Jh. v.Chr. (Delaporte, *Cylindres orientaux* II, 211 [A. 1191] Taf. 106:18).

[215] Rollsiegel aus Ugarit (RS 14.135); Damaskus, NM; Mitte 2. Jt. v.Chr. (Amiet, *RSO* IX, 94. 106 Nr. 227).

[216] Damaskus, NM (3599); spätes 13. Jh. v.Chr. – Zur Datierung vgl. Kap. 4.4.1.1 S. 145.

[217] Abb. 81: Platte 2/L; vgl. auch die hier nicht abgebildete Platte 1/K (Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 48-50 Abb. 17-18; Gachet-Bizollon, *RSO* XVI, 277 Taf. 25-26. 82-83).

[218] Abb. 82: Platte 2/K (Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 49-52 Abb. 19; Gachet-Bizollon, *RSO* XVI, 277 Taf. 26. 83).

und einen Tierträger zeigt, der als Nebenmotiv im sog. Knielauf hinter einem Buckelrind erscheint.[219]

Eine überzeugende Umsetzung des Tierträgermotivs gelang während des 2. Jt. v.Chr. nur auf den Elfenbeinpaneelen aus Ugarit und Tell el-Far'ah, wo die Tiere tatsächlich auf den Schultern ihres Trägers ruhen. In den anderen Fällen wird das Tier mit abgespreizten Armen emporgehoben, es steht sozusagen in der Luft.

Im 1. Jt. v.Chr. bezeugen die nordsyrisch-südanatolischen Orthostatenreliefs mehrfach den Transport eines Tieres auf den Schultern. Dabei werden die Tiere jeweils an Vorder- und Hinterbeinen festgehalten; je nach Ausrichtung der Arme ergeben sich aber drei Varianten. Die beiden Träger aus Karatepe halten das Tier mit angewinkelten Armen,[220] wie es auch auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah geschieht, während der Träger eines Orthostaten aus Zincirli die Unterarme nach außen richtet,[221] was ebenfalls schon bei Beispielen des 2. Jt. v.Chr. zu sehen ist. Der zweite Träger aus Zincirli und die Träger aus Karkemish bieten jedoch eine neue Lösung, denn bei ihnen weisen beide Arme in die gleiche Richtung; der eine liegt also vor der Brust, der andere ist nach vorn gestreckt.[222] Neu ist auch, daß die Tiere bei allen drei Varianten den Kopf zurückwenden können.

Außerdem erscheint das Motiv des Tierträgers auf nordsyrischen und phönikischen Elfenbeinarbeiten, die in Nimrud gefunden wurden. Zwei Einlagen eines Möbelstückes zeigen die übliche Haltung mit abgespreizten Armen; auch hier wendet das Tier seinen Kopf dem Träger zu.[223] Als besonders bemerkenswert erweist sich aber eine kleine Gruppe an Schnitzereien, die das Motiv des Tierträgers in rundplastischer Form wiedergeben. Es handelt sich dabei um Statuetten von nubischen und asiatischen Tributbringern, die ein Tier auf den Schultern tragen und ein zweites mit sich führen. Vier Statuetten zeigen das Motiv in jeweils einer anderen Fassung, weil sich die Tiere und die Art, wie sie gehalten oder geführt werden, stets unterscheiden.[224] Zwei weitere Statuetten tragen jeweils einen Affen, der auf beiden oder nur auf einer Schulter sitzt.[225]

Schließlich ist noch auf eisenzeitliche Metallschalen hinzuweisen, auf denen das Motiv des Tierträgers ebenfalls vorkommen kann. Auf einem Exemplar aus Zypern ist es eine Besfigur, die den bezwungenen Löwen geschultert hat – ein Motiv, das hier viermal dargestellt wurde und dabei in zwei Varianten erscheint.[226] Entweder trägt Bes nur den Löwen, den er dabei an beiden

---

[219] Rollsiegel aus Alişar; 15./14. Jh. v.Chr. (Osten, *Alishar* II, 207. 209 [d 2365] Abb. 246).

[220] Orthmann, *Untersuchungen*, 298f. 300 Taf. 15h (Karatepe A/8); 18d (Karatepe B/2).

[221] Orthmann, *Untersuchungen*, Taf. 57b (Zincirli B/2).

[222] Orthmann, *Untersuchungen*, Taf. 64c (Zincirli F/9); 30e-h (Karkemis F/13-F/16).

[223] *Ivories from Nimrud* III, 100-102 Nr. 66 [Panel 1. 5] Taf. 80. 84-86.

[224] *Ivories from Nimrud* V, 37f. 99. 100f. Nr. 299. 301-303 Taf. 57. 59-61.

[225] *Ivories from Nimrud* V, 37f. 98-100 Nr. 298. 300 Taf. 56. 58.

[226] Silberschale aus Idalion; Paris, Louvre (AO 20134); 7. Jh. v.Chr. (Markoe, *Phoenician Bowls*, 40. 170f. 244f. [Cy2]; Matthäus, *Metallgefäße*, 165f. Nr. 432 Taf. 39; Kat. Paris, *Méditerranée*, 166).

Vorderbeinen festhält, oder er führt zusätzlich einen Vogel mit sich, den er am langen Hals packt. Auf einer Schale, die im westiranischen Arjan gefunden wurde, sind hingegen neun Träger abgebildet, die unterschiedliche Tiere transportieren.[227] Sieben von ihnen erscheinen im Kontext einer im Bergland stattfindenden Jagd (5. Fries), zwei gehören zu Tributträgern (3. Fries).

Obgleich das Tragen eines Tieres auf den Schultern eine natürliche und sicher weithin geübte Transportmöglichkeit darstellt, ist sie in mesopotamischen Darstellungen kaum anzutreffen. Dort wurde das Opfertier gewöhnlich vor der Brust oder nur auf einem Arm gehalten.[228] Das Tragen von Tieren auf den Schultern ist daher nur vereinzelt in anderen Zusammenhängen bezeugt. So zeigt ein Orthostatenrelief Sargons II. einen solchen Tierträger im Rahmen einer Jagdszene.[229] Auf neubabylonischen Rollsiegeln erscheint er hingegen zusammen mit einem Helden oder Genius, der unterschiedliche Tiere bezwingt.[230]

Aufgrund der südanatolischen Orthostatenreliefs und des Rollsiegels aus Alişar waren vorderasiatische Darstellungen, die Tiere auf den Schultern von Trägern zeigen, zunächst auf eine anatolische Tradition zurückgeführt worden.[231] Später hat Orthmann zu Recht auf die mögliche Vorbildwirkung der ägyptischen Kunst hingewiesen.[232] Auch Gachet-Bizollon geht im Fall des Bettpaneels von Ugarit von ägyptischem Einfluß aus.[233] Für die Knocheneinlagen aus Hazor, für das zyprische Rollsiegel und das Paneel aus Tell el-Far'ah steht dieser Einfluß ebenfalls außer Frage.[234] Trotz der geringen Zahl der Belege ist anzunehmen, daß sich das Motiv in der spätbronzezeitlichen Levante etabliert hatte und die eisenzeitlichen Darstellungen Traditionen des 2. Jt. v.Chr. fortführen. Das schließt aber erneute Impulse aus dem zeitgenössischen Ägypten keineswegs aus.

4.2.5. Rinder im Papyrusdickicht

Das Papyrusdickicht (Abb. 83) setzt sich jenseits der Vogelfangszene und außerhalb der Wasserfläche noch weiter fort, bis das Paneel schließlich mit einer gekappten Dattelpalme endet. Im Dickicht halten sich zwei ruhig stehende Rinder auf, die sich voneinander abwenden. Dafür wurde eine streng heraldische Darstellungsweise gewählt.

---

227 Bronzeschale aus Arjan; 7. Jh. v.Chr. (Majidzadeh, *Iran* 30, 1992, 131-144 Abb. 1. 3d).

228 Vgl. Van Buren, *OrNS* 20, 1951, 15-23; Felli, in: Taylor, *Cylinder Seals*, 39-50.

229 Orthostatenrelief aus Khorsabad; London, BM (WA 118829); Ende 8. Jh. v.Chr. (Barnett, *Assyrische Skulpturen*, Abb. 63; Albenda, *Palace of Sargon*, Abb. 76).

230 Paris, Louvre (AO 4770) (Delaporte, *Cylindres orientaux* II, 191 [A. 900] Taf. 95:27; Collon, *First Impressions*, 82 Nr. 381). – London, BM (WA 89463) (Collon, *Cylinder Seals* V, 157f. Nr. 343 Taf. 29). – Freiburg, Univ. (VR 1981.107) (Keel-Leu/Teissier, *Rollsiegel*, 144f. 436 Nr. 146).

231 Parrot, *Fs Dussaud*, 179f.; Van Buren, *OrNS* 20, 1951, 23.

232 Orthmann, *Untersuchungen*, 300.

233 Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 50.

234 Contra Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 37.

Rinder im Papyrusdickicht bildeten ein beliebtes Sujet der ägyptischen Kunst. Oft sind es einzelne Tiere, die in unterschiedlichen Zusammenhängen wiedergegeben wurden (Abb. 84).[235] Es handelt sich dabei um Stiere, Kälber oder Kühe, die ihr Junges säugen; auch Angriffe durch Raubtiere oder Jagdhunde werden gezeigt. Die Darstellungen waren in verschiedenen Gattungen geläufig, sie finden sich in der Wand- und Fußbodenmalerei[236] ebenso wie auf Metallgefäßen,[237] hölzernen Kästchen[238] und Ostraka.[239] Das Motiv der Stiere im Dickicht wurde auch in der Ägäis aufgegriffen und für die Dekoration mykenischer Keramikgefäße verwendet.[240]

Weiterhin gibt es ägyptische Darstellungen, bei denen sich eine größere Zahl an Rindern im Papyrusdickicht versammelt.[241] Solche Szenen erscheinen während des Neuen Reiches nicht nur in den vornehmen Privatgräbern im Rahmen der landwirtschaftlichen Themen (Abb. 85-86),[242] sondern auch in der Kleinkunst[243] und auf Ostraka.[244] In der 3. Zwischenzeit wird diese Thematik auf den Fayencekelchen wieder aufgegriffen.[245] Die Tiere wurden entweder in einfachen Reihen oder in wechselnder Ausrichtung wiedergegeben, wobei mehrere von ihnen auch in antithetischer Weise gestaffelt sein können. Es ist daher möglich, daß die beiden Rinder des Paneels aus Tell el-Far'ah eine verkürzte Fassung einer solchen Komposition bilden. Kann also die naturräumliche Einbindung der Rinder und ihre Anordnung auf ägyptische Vorbilder zurückgeführt werden, so ist die Gestaltung der Tiere selbst aber dem ägäischen Stierbild verpflichtet (Kap. 4.3.3.3).

---

[235] Abb. 84: Bronzeschale des Hatiai aus Scheich Abd el-Gurna; Kairo, ÄM (CG 3553); 18. Dyn., Echnaton (Daressy, *ASAE* 2, 1901, 10f. Nr. 5 Abb. 10; Bissing, *Metallgefäße*, 60-62; Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 114f. 116-118 Nr. 328 Taf. 59).

[236] Wandmalereien im Palast von Malqata; 18. Dyn., Amenophis III. (Smith, *A&A*, 165 Taf. 122A-B). – Fußbodenmalereien im Palast von Amarna; 18. Dyn., Echnaton (Weatherhead, *Amarna Palace Paintings*, 13-15 Abb. 12 Taf. 3-4; 20f. Abb. 17:1 Farb-Taf. 1-3a).

[237] Silberkrug C des Atumemtaneb aus Tell Basta; New York, MMA (07.228.187); ramessidisch (Simpson, *AJA* 63, 1959, 34 Taf. 12:7. 8 rechts).

[238] Halbrundes Kästchen; Kairo, ÄM (CG 44717); späte 18./19. Dyn. (Kat. New York, *Beyond Babylon*, 417 Abb. 130; Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-H.25 Taf. 32-33). – Rundes Kästchen; Paris, Louvre (N 1698); späte 18./19. Dyn. (Kat. New York, *Beyond Babylon*, 416f. Nr. 270; Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-Z.2 Taf. 36a-d).

[239] Ostrakon aus Deir el-Medineh; Kairo, IFAO (4006); ramessidisch (Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 166 Nr. 2759 Taf. 99. 104). – Ostrakon; Stockholm, MM (14079); ramessidisch (Peterson, *Zeichnungen*, 96 Nr. 97).

[240] Vgl. Vermeule/Karageorghis, *Pictorial Vase Painting*, Nr. IV.4; XII.7-XII.9.

[241] Vgl. auch die Darstellung der Wildstierjagd Ramses' III., die im Schilfdickicht stattfindet (*Medinet Habu* II, Taf. 117. 130).

[242] Abb. 85: Grab des Re (TT 201); 18. Dyn., Thutmosis IV. (*ATP* 4, Taf. 3. 7). – Abb. 86: Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3).

[243] Silberschale aus Tell Basta, erster Fries von oben (Simpson, *AJA* 63, 1959, 37 Taf. 14:15); für weitere Angaben und Lit. vgl. 6.4.3: Tell Basta [2].

[244] Ostrakon aus Deir el-Medineh; Kairo, ÄM (JE 63794); ramessidisch (Minault-Gout, *Carnets*, 129 Abb. 101).

[245] Tait, *JEA* 49, 1963, 108f. Nr. VIII Abb. 3 Taf. 16:1.

4.2.6. Bootsszene (?)

Unmittelbar hinter dem Tierträger sind noch der Kopf und der geschwungene Hals eines großen Wasservogels erhalten geblieben (Abb. 87). Insbesondere die Gestaltung des Halses läßt an einen Schwan denken, doch die Gefiederzeichnung in Form paralleler Streifen sowie eines keilförmigen Fleckes hinter dem Auge spricht gegen eine solche Identifizierung. Das große Format dieses Tieres, das die übrigen Wasservögel des Paneels erheblich übertrifft, bereitet zusätzliche Probleme. Mit aller gebotenen Vorsicht soll daher eine andere Ergänzung vorgeschlagen werden. Aufgrund ägyptischer Darstellungen des späten 2. und frühen 1. Jt. v.Chr. sowie levantinischer Metallschalen der Frühen Eisenzeit erscheint es möglich, daß der Vogelkopf zu einem sog. Enten(kopf)boot gehörte. Diese Boote sind eng mit Szenen des Papyrusdickichts verbunden und wurden in unterschiedlichen Zusammenhängen wiedergegeben.

Wiederholt sind es Mädchen bzw. sehr junge Frauen, die nackt oder nur mit einem kurzen Schurz bekleidet im Boot stehen oder knien, sich dabei paddelnd oder stakend fortbewegen oder auf einer Laute musizieren. Durchbrochen gearbeitete Löffelgriffe der späten 18./19. Dyn. zeigen sie in einem geradezu winzigen Boot, dessen Größe ganz den formalen Erfordernissen der Komposition untergeordnet ist (6.6: Paris, Abb. 88).[246] In diesen Fällen laufen Bug und Heck in einem kleinen Vogelkopf aus, der in die gleiche Richtung blickt.[247] Auf ramessidischen Ostraka aus Deir el-Medineh stehen oder knien die Mädchen hingegen in einem Boot, das sich der Vogelgestalt stärker angenähert hat (Abb. 89-90).[248] Sein Bug ist als großer Vogelkopf mit langem geschwungenen Hals geformt; das Heck kann als buschiger Schwanz wiedergegeben sein. Ein Steatitlöffel, der sich formal von den zuvor genannten Löffeln unterscheidet und vermutlich etwas späteren Datums ist, zeigt ein solches Boot mit einer knienden Lautenspielerin.[249] Thematisch anschließen lassen sich zwei sog. Bettmodelle des späten Neues Reiches bzw. der 3. Zwischenzeit aus Medinet Habu, auf denen eine erweiterte Fassung dieses Motivs

---

[246] Vgl. auch: Löffel aus Sedment (Lautenistin); London, Petrie M. (UC 14365); späte 18. Dyn. (Wallert, *Löffel*, 121 [L 68] Taf. 21). – Löffel aus Saqqara (stakendes Mädchen); Kairo, ÄM (CG 45136); späte 18./19. Dyn. (Wallert, *Löffel*, 99 [K 29]; Kat. Hildesheim, *Nofret*, 113 Nr. 51).

[247] Der Bug des Löffels aus Sedment (Anm. 246) ist irrtümlich als Gazellen- oder Steinbockkopf gedeutet worden, weil man den Augenstreif des Vogelkopfes als untere Konturlinie des Hornes mißverstand (Kozloff, in: Kat. Paris, *Aménophis* III, 311f. Nr. 81; Müller, *Fs Feucht*, 71).

[248] Abb. 89: Paris, Louvre (E 25299) (Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 224 Nr. 3020 Taf. 155; Kat. Paris, *Portes du ciel*, 168 Nr. 138). – Abb. 90: Kairo, IFAO (4098) (Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 224f. Nr. 3021 Taf. 155). – Das bekannteste Exemplar zeigt das Mädchen kniend: Kairo, IFAO (4104) (Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 224 Nr. 3019 Taf. 116. 154).

[249] Eton, Myers M. (1793); spätes Neues Reich/3. Zwischenzeit (Wallert, *Löffel*, 90 [E 2]; Kat. Leiden, *Myers Museum*, 47 Nr. 35). – Eine Datierung in die 18. Dyn. (so im Kat. Leiden) halte ich für zu hoch angesetzt.

abgebildet ist.[250] Die kniende Lautenspielerin wird hier von zwei nackten jungen Frauen begleitet. Eine von ihnen stakt das Boot vorwärts, die andere scheint nach Papyruspflanzen des Dickichts zu greifen. Außerdem wird das Boot von zwei Besfiguren flankiert. Der Vogelkopf des Bugs ist nun mit einem großen Kragen dekoriert.

Flankierende Besfiguren und ein kragengeschmückter Bug erscheinen ebenfalls, wenn die Bettmodelle im Boot statt der Musikantin eine nackte, frontal wiedergegebene Göttin zeigen, die in beiden Händen Papyrussträuße hält.[251] Dieses heraldisch komponierte Motiv kann um weitere Elemente wie Kälber und/oder Begleiterinnen im Boot ergänzt sein.

Im Grab des Ipui erscheint das Entenboot hingegen in einem ganz anderen szenischen Zusammenhang (Abb. 91).[252] Hier ist es der Grabherr selbst, der dieses Boot bei der Vogeljagd im Papyrusdickicht nutzt und dabei von seiner Gemahlin und einem Sohn (?) begleitet wird. Diese Szene bleibt für das Neue Reich bislang einzigartig. Erst aus dem frühen 1. Jt. v.Chr. sind verwandte Darstellungen überliefert, die Männer und Frauen bei einer Lustfahrt im Entenboot zeigen. Auf zwei levantinischen Metallschalen (Abb. 92-93)[253] ist dieses Boot noch stärker der Vogelgestalt angenähert worden, denn es weist nicht nur eine Gefiederbezeichnung, sondern auch aufgestellte Flügel auf. Das Boot hebt sich deutlich von den übrigen drei einfachen Papyrusbooten ab und ist der Hauptperson vorbehalten, die unter einem baldachinartigen Aufbau sitzt und von einer vor ihr stehenden Frau bedient wird. Eine weitere Darstellung einer Lustfahrt im Entenboot findet sich auf der Außenwandung einer Schieferschale,[254] die bislang aber nur unzureichend publiziert ist, so daß sich die Beschreibung von Bissing kaum nachvollziehen läßt.[255]

Wenn auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah tatsächlich ein Entenboot dargestellt gewesen sein sollte, bleibt zu fragen, wer es genutzt haben könnte. Das Boot hätte wahrscheinlich zur Rückkehrszene gehört, denn vor ihm erscheint der Tierträger, und hinter ihm ist nach einer Lücke, deren Umfang nicht

---

[250] Kairo, ÄM (JE 59845) (Hölscher, *Medinet Habu* V, 11f. Taf. 6G:1). – Chicago, OIM (14779) (*ebd.*, 11f. Abb. 13 Taf. 6G:2). – Für weitere Fragmente in Kairo vgl. Stadelmann, *MDAIK* 41, 1985, 267 Anm. 6.

[251] Aus Karnak, südlich des Amun-Tempels (Abder-Raziq, *ASAE* 70, 1984-85, 11 Nr. 12 Taf. 4:2). – Aus Oberägypten; Kairo, ÄM (JE 30125) (Stadelmann, *MDAIK* 41, 1985, 265 Taf. 40b). – Aus Oberägypten; Kairo, ÄM (JE 30124) (*ebd.*, 267 Taf. 41a). – Aus Asasif; Kairo, ÄM (JE 56284) (*ebd.*, 267 Taf. 41b). – Aus Asasif; New York, MMA (31.3.108) (http://www.metmuseum.org/). – Hannover, Kestner-M. (1935.200.331) (Munro, *Führungsblätter*, 28 mit Abb.; Müller, *Fs Feucht*, 99f. 124 Abb. 5).

[252] Abb. 91: Grab des Ipui (TT 217); 19. Dyn., Ramses II. (Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30; Cherpion, *Deux tombes*, Taf. 47).

[253] Abb. 92: Silberschale aus Zypern (6.2.8: Zypern [1]). – Abb. 93: Goldschale der Iaba aus Nimrud; Baghdad, Iraq-M. (IM 105697); 10. Jh. v.Chr. (Curtis et al., *Nimrud*, Taf. 3a-d; Wicke et al., *ZA* 100, 2010, 109-141 Abb. 1-2).

[254] Kairo, ÄM (CG 18682); spätes Neues Reich/3. Zwischenzeit (Bissing, *Steingefäße*, 144f.; Müller, *Fs Feucht*, 103f.).

[255] Bissing zufolge (s. vorige Anm.) soll eine erotische Szene dargestellt sein. Gut zu erkennen ist jedoch nur die nackte Frau, während der nackte Mann mit Vollbart, langem Haar und einem fast bis zum Boden reichenden Penis (?) kaum auszumachen ist.

genauer bestimmt werden kann, ein dritter Vogelträger zu ergänzen. Erst dann beginnt die Vogelfangszene. Es sollte also ein inhaltlicher Bezug zur Rückkehrszene bestanden haben, doch keine der oben beschriebenen Verwendungsmöglichkeiten des Entenbootes erscheint hier ohne weiteres passend. Dieses Problem läßt sich aber lösen, wenn man annimmt, daß im Boot ein oder mehrere Tiere transportiert wurden, wie es von einigen Darstellungen des Neuen Reiches und der 3. Zwischenzeit her bekannt ist (Abb. 67. 86. 94-95. 121).[256] Dabei handelt es sich um Rinder, Vögel oder auch Fische. Wie in den ägyptischen Darstellungen müßte die Person im Boot entweder knien oder in einem erheblich verkleinerten Maßstab dargestellt worden sein.

4.3. Mensch und Natur

4.3.1. Personen

Alle Figuren zeichnen sich durch einen sehr schlanken, z.T. übertrieben feingliedrigen Körperbau aus, dessen Wiedergabe bei den zipflig endenden Fingern und Zehen noch auf die Spitze getrieben ist. Nur bestimmte anatomische Details sind bezeichnet und dabei auf eigentümliche Weise charakterisiert worden. Die Fußknöchel wurden durch eine hakenförmige Linie verdeutlicht, die je nach Haltung der Beine unterschiedlich lang ausfallen kann. Am ausgeprägtesten erscheint die Linie bei jenen Männern, die ihre Beine am stärksten beugen. Der Kniebereich tritt stets in einem kleinen spitzen Bogen aus dem Kontur hervor; sein unteres Ende ist zusätzlich durch eine kurze Linie markiert. Mit Ausnahme des sitzenden Mannes wurden bei allen Personen die Zehen des von außen gesehenen Fußes angegeben. Einige der Männer, die nackt oder zumindest mit nacktem Oberkörper gezeigt werden, lassen eine Andeutung der Rippen erkennen, während auf die Markierung der Brust stets verzichtet wurde. Bei der stehenden Frau der Bankettszene fällt die Formgebung des scheinbar entblößten Oberschenkels auf, der sich stark vorwölbt und damit an entsprechende ägyptische Darstellungen erinnert (Abb. 162-163. 165-166).

Die Gestaltung der Hände ist an ägyptischen Vorbildern orientiert. Sind sie geschlossen, dann erfährt der Daumen eine betonte Wiedergabe, denn er zeigt ein größeres Volumen als die übrigen Finger und ist gelängt, so daß er deutlich aus dem Kontur hervortritt. Sind die Hände geöffnet, weil sie ein Gefäß halten (Bankettszene) oder ein Zeichen geben (Vogelfangszene), dann werden sie leicht gewölbt abgebildet, wobei der Daumen seitlich etwas abgespreizt ist. Diese Wiedergabe folgt zwar einer Grundform ägyptischer Hand-

---

[256] Abb. 94: Fayenceschale aus Gurob; ramessidisch (Petrie, *Illahun*, 19 Taf. 20:6). – Abb. 95: Fayenceschale aus Gurob; Philadelphia, UPMAA (E 14235); ramessidisch (Petrie, *Illahun*, 19 Taf. 20:3; Rogers, *BMMA* 6/5, 1948, 157f. mit Abb.). – Für Fayencekelche der 3. Zwischenzeit vgl. Tait, *JEA* 49, 1963, 104 Nr. II Taf. 14b; 105-107 Nr. IV Abb. 2; 107 Nr. V Taf. 15:3; 111f. Nr. XIV Taf. 17:1; 112f. Nr. XV Taf. 18; 125f. Nr. XXXV Taf. 22:1a; 127 Nr. XLII Taf. 22:5b.

gestaltung (Kap. 4.2.1 S. 90), bemüht sich aber um eine realistischere Darstellung, weil sie nicht alle Finger zeigt und das Beugen der Gelenke klarer herausarbeitet.

Alle Personen, deren Köpfe erhalten blieben, besitzen eine kurze Nase mit geradem Rücken sowie eine fliehende Stirn. Auch die Gestaltung der mandelförmigen Augen variiert kaum. Sie sind im äußeren Winkel ausgezogen, während im inneren Winkel der Bereich des Tränenwärzchens durch einen sehr kurzen Strich markiert sein kann. Die schwungvoll gezeichneten Augenbrauen folgen der Augenform und sind dementsprechend lang ausgebildet. Sofern die Ohren sichtbar sind, sitzen sie recht weit oben und zeigen eine schematische Binnenzeichnung.

Da alle Männer bartlos sind, kann das Profil ihrer unteren Gesichtshälfte gut verglichen werden. Während die sitzende Hauptperson ebenmäßige Züge aufzuweisen scheint (Abb. 23), besitzt der stehende Diener bereits ein prominent hervortretendes Kinn. Bei den Männern der Fang- und Rückkehrszene wie auch bei der Schalmeienbläserin kommt noch eine stark betonte Mundpartie hinzu, die wohl volle Lippen andeuten soll, aber durch die deutliche Absetzung von Nase und Kinn eher karikierend wirkt.

4.3.2. Pflanzen

4.3.2.1. Palme

Als äußere Begrenzung der Bankett- wie auch der Vogelfangszene erscheint eine gekappte Dattelpalme, von der jeweils weniger als die Hälfte abgebildet wurde. Seltsamerweise gibt es keinerlei Hinweise auf eine Wiedergabe des Stammes. Die Sprößlinge, die ihm entwachsen müßten, sprießen vielmehr aus dem Boden. Beide Palmendarstellungen entsprechen einander und sind möglicherweise zu einer einzigen Pflanze zusammenzusetzen (Abb. 96).

Die Palmwedel besitzen einen kräftigen Stiel und sind stets halbiert wiedergegeben, wobei ihre Fiederung immer nach oben weist. Da die einzelnen Wedel ohne Abstand direkt aufeinander folgen, bilden sie eine sehr dichte Baumkrone. Zusätzlich hängen auf jeder Seite zwei deutlich längere Wedel nebeneinander herab, wobei sie s-förmig geschwungen sind. Oberhalb dieser Wedel erscheint jeweils eine Dattelrispe, die aufwärts gerichtet ist.

Eine unmittelbare Parallele für diese Art der Palmendarstellung gibt es unter den zahllosen Palmenbildern des Alten Orients und des östlichen Mittelmeerraumes nicht. Betrachtet man die charakteristischen Elemente aber getrennt, dann lassen sich Vergleichsbeispiele unterschiedlicher Herkunft anführen.

Am auffälligsten und aussagekräftigsten sind die herabhängenden Wedel, die schon seit langem mit mykenischen Palmendarstellungen verglichen werden.[257] Entsprechende Beispiele des "drooping palm"-Motivs finden sich auf

---

[257] Barnett, *PEQ* 1939, 8 Anm. 2; Furumark, *Mycenaean Pottery*, 279 Abb. 39:Ivory c; Kantor, *Plant Ornament*, 620f. Abb. XV.73; Poursat, *Ivoires mycéniens*, 113-115. 145. 148.

Keramikgefäßen (Abb. 97),[258] Siegelsteinen (Abb. 98),[259] gläsernen Kettengliedern[260] und schließlich Elfenbeinschnitzereien (Abb. 99-100).[261] Barnett glaubte in diesen mykenischen Palmenbildern syrischen Einfluß zu erkennen und verwies dafür auf ähnlich gestaltete Pflanzen auf Elfenbeinen des 1. Jt. v.Chr. (Anm. 257. 268). Auch Furumark erwog orientalischen Einfluß, der über Elfenbeinarbeiten aus dem „mykenischen Osten" vermittelt worden sein könnte.[262] Kantor und Poursat haben jedoch überzeugend dargelegt, daß es sich bei diesen Palmen vielmehr um eine mykenische Schöpfung handelt und damit die Vorbildwirkung in umgekehrter Richtung stattfand.[263]

In der spätbronzezeitlichen Levante bleiben entsprechend gestaltete Palmwedel bislang recht selten. Sieht man von dem Paneel aus Tell el-Far'ah ab, dann lassen sie sich auf einem Rollsiegel[264] sowie bei einigen Palmendarstellungen in der bemalten Keramik finden. Hier können die unteren Wedel, die in der Mehrzahl einfach gebogen herabhängen (Abb. 101-102),[265] gleichfalls s-förmig geschwungen sein, während die Krone in der üblichen Weise wiedergegeben ist (Abb. 103-104).[266] Der mykenische Einfluß äußert sich also nur in der Gestaltung der unteren Wedel.

Zwei bikonvexe Elfenbeinobjekte aus Megiddo, die vermutlich als Spielsteine dienten, sind in diesem Zusammenhang ebenfalls interessant (Abb. 105).[267] Ihr Dekor – ein Ibex vor Dattelpalme – ist mykenischen Siegelsteinen verpflichtet (Abb. 98, Anm. 259); die herabhängenden Wedel der Palmen haben jedoch ihren s-förmigen Schwung verloren. Was diese Bäume aber mit mykenischen Palmenbildern verbindet, sind die drei jüngsten, sehr kurzen

---

[258] Abb. 97: Palmendarstellungen auf mykenischen Keramikgefäßen (Furumark, *Mycenaean Pottery*, 278-280 Abb. 39:1-19 [FM 15: Palm II]). – Für entsprechende mykenische Importe in der Levante vgl. Leonard, *Index*, 151f.; Yon et al., *RSO* XIII, 82 Nr. 35-36. 39 Abb. 4. 6 Taf. 1; 125 Nr. 282 Abb. 20 Taf. 5; 128 Nr. 294 Abb. 21.

[259] Abb. 98: Lentoides Siegel aus Mykene; Athen, NM (2319) (*CMS* 1, 68 Nr. 52). – Für weitere Beispiele vgl. *ebd.*, 73 Nr. 57; 90 Nr. 74; 104 Nr. 88; 121 Nr. 105; 127 Nr. 111; 385 Nr. 375.

[260] New York, MMA (25.78.14-20); 14./13. Jh. v.Chr. (Alexander, *BMMA* 20/7, 1925, 180. 182 Abb. 6; http://www.metmuseum.org/).

[261] Abb. 99: Einlage aus Deiras (Argos); Athen, NM (5577); 15./14. Jh. v.Chr. (Poursat, *Catalogue*, 114 Nr. 352 Taf. 38 Mitte); für zwei weitere Exemplare aus dem gleichen Fundkontext vgl. *ebd.*, Taf. 38 rechts und links. – Abb. 100: Platte aus Theben; 14. Jh. v.Chr. (Symeonoglou, *Kadmeia* I, 48-52 Nr. 4 Abb. 226-233; Poursat, *Ivoires mycéniens*, 113f. Nr. 6 Taf. 5:1).

[262] Furumark, *Mycenaean Pottery*, 278.

[263] Kantor, *Plant Ornament*, 357 mit Anm. 294; Poursat, *Ivoires mycéniens*, 114f.

[264] Berlin, VAM (VA 234) (Moortgat, *Rollsiegel*, 133 Nr. 539 Taf. 64; Kantor, *Plant Ornament*, 616f. Abb. XV.50).

[265] Abb. 101: Krater aus Lachish (*Lachish* II, Taf. 48:250). – Abb. 102: Topf aus Megiddo (*Megiddo* II, Taf. 64:4). – Für einige weitere Beispiele vgl. Kepinski, *Arbre stylisé*, Nr. 734. 753. 774. 778. 781-782.

[266] Abb. 103: Schale aus Lachish (*Lachish* IV, Taf. 72:630). – Abb. 104: Krater aus Lachish (*Lachish* II, Taf. 48:249; 60). – Für einige weitere Beispiele vgl. Kepinski, *Arbre stylisé*, Nr. 736. 739. 755. 780.

[267] Abb. 105: Chicago, OIM (A 22232); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 19 Nr. 226 Taf. 52); für ein zweites, identisches Exemplar vgl. *ebd.*, 19 Nr. 227 Taf. 52.

Wedel, die oben dem Stamm entwachsen und die keine Parallele unter den zeitgenössischen Palmendarstellungen der Levante haben.

Palmen mit s-förmig herabhängenden Wedeln sind besonders zahlreich in der Eisenzeit bezeugt. Levantinische Elfenbeinschnitzereien zeigen sie nun in langen ornamentalen Rapporten, wobei sie über ihre oberen Wedel miteinander verbunden sind.[268] Das Weiterleben dieser mykenischen Palmenform macht deutlich, daß sie in der spätbronzezeitlichen Levante verbreiteter war, als die Quellenlage bislang erkennen läßt.

Mykenische Dattelpalmen mit s-förmig herabhängenden Wedeln wurden gewöhnlich ohne Früchte wiedergegeben.[269] Nur vereinzelt scheinen sie durch einen kleinen Kreis angedeutet zu sein (Abb. 97 Nr. 1). Die Palme des Elfenbeinpaneels weist hingegen zwei große Dattelrispen auf, die aber nicht beiderseits des Stammes herabhängen, wo sie mit den langen Wedeln in Konflikt geraten wären, sondern aufwärts gerichtet sind. Auch bei dem Spielstein aus Megiddo weisen die beiden Fruchtstände nach oben (Abb. 105). Für dieses Detail gibt es nur Parallelen unter ägyptischen Palmenbildern (Abb. 106).[270] Allerdings bleibt offen, ob diese hier tatsächlich als Vorbild dienten oder ob nicht auch von einer eigenständigen Lösung ausgegangen werden kann.

Die fächerförmige Anordnung der Wedel im Bereich der Baumkrone ist eine sehr geläufige Darstellungsweise, die in verschiedenen Varianten belegt ist.[271] Dabei werden die Wedel entweder vollständig in Aufsicht gezeigt oder halbiert, d.h. v-förmig gefaltet, wiedergegeben. Was die Palme auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah aber so heraushebt, ist die große Zahl der Wedel und ihre überaus dichte Anordnung. Dabei entwachsen sie nicht fächerförmig dem Stamm, sondern sie sind schematisch übereinandergesetzt. Außerdem besitzen die unteren Wedel keine Verbindung zum Stamm, was aber durch die s-förmigen Wedel und die Dattelrispen gut kaschiert wird.

Aus der 1. Hälfte der 18. Dyn. sind zwar einige Palmendarstellungen mit ähnlich dichten Kronen bekannt (Abb. 107),[272] doch es handelt sich hier um ein sehr altes, bis in das 3. Jt. v.Chr. zurückreichendes Motiv,[273] das nun fast ausschließlich in Bestattungsszenen wiedergegeben wurde[274] und das sich von

---

[268] *Ivories from Nimrud* IV, 18. 174-180 Nr. 810-853 Taf. 212-221. 223; *Ivories from Nimrud* V, 132f. Nr. 490-493 Taf. 102.

[269] Kantor, *Plant Ornament*, 621.

[270] Abb. 106: Grab des Neferrenpet (TT 178); 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Neferrenpet*, Farb-Taf. 5). – Grab des Sobekhotep (TT 63); 18. Dyn., Thutmosis IV. (Dziobek/Abdel Raziq, *Sobekhotep*, Taf. 13).

[271] Für Beispiele vgl. Danthine, *Palmier-Dattier*, passim.

[272] Abb. 107: Grab des Paheri in Elkab; 18. Dyn., Thutmosis I./Thutmosis III. (Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 5).

[273] Vgl. die Darstellung in der sog. Jahreszeitenkammer im Sonnenheiligtum des Niuserre in Abusir; 5. Dyn. (Wreszinski, *Atlas* III, Taf. 58; Bissing, *ASAE* 53, 1956, Taf. 14).

[274] Vgl. dazu Settgast, *Bestattungsdarstellungen*, 68-71. 99-101 Taf. 12. – Für eine Darstellung des butischen Dattelhaines in der Festhalle Thutmosis' III. in Karnak vgl. Wallert, *Palme*, 116f. Taf. 10.

den zeitgenössischen ägyptischen Palmendarstellungen[275] erheblich unterscheidet. Im weiteren Verlauf des Neuen Reiches scheinen diese alten Palmenbilder dann nicht mehr belegt zu sein. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß sie als Vorbild für die Palme des Elfenbeinpaneels dienten.

Eine Rolle als Inspirationsquelle könnten aber Palmetten gespielt haben, die während der 2. Hälfte des 2. Jt. v.Chr. als Motiv sehr verbreitet waren (Abb. 108-109),[276] weil sie verschiedenartig stilisierte Pflanzen bekrönten.[277] In diesem Zusammenhang ist ein weiteres Detail von Interesse, auf das schon Kantor hingewiesen hat.[278] Aus ramessidischer Zeit sind einige Darstellungen von Kompositpflanzen überliefert, bei denen zwischen der Voluteneinrollung des Stammes und der Bekrönung ein Element eingefügt wurde, das sehr an die herabhängenden Wedel mykenischer Palmen erinnert (Abb. 67).[279] Auch unter den Elfenbeinschnitzereien aus Megiddo findet sich ein Beispiel dafür (Abb. 110).[280] Damit scheinen also weitere Beispiele für die isolierte Übernahme mykenischer Palmwedel vorzuliegen. Wenn diese Wedel aber mit einer Bekrönung aus Blättern und Blüten kombiniert werden konnten, dann war sicher auch eine Verbindung mit einer Palmette möglich – also eine Verbindung, wie sie bei der Palme auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah anzuklingen scheint.

4.3.2.2. Papyrus

In der Vogelfang- und in der Rückkehrszene (Abb. 56. 71) dienen Papyruspflanzen zur Verdeutlichung des naturräumlichen Ambientes, das somit als Sumpfgebiet gekennzeichnet ist.

Für die Darstellung des Papyrusdickichts wurden in der ägyptischen Kunst verschiedene Möglichkeiten entwickelt, die ähnlichen Gestaltungsprinzipien unterlagen. Eine aufgelockerte Form des Dickichts ergab sich, wenn man die Pflanzen in einzelnen Gruppen zusammenfaßte. Diese Papyrusbüschel können strikt spiegelsymmetrisch aufgebaut sein, wobei die Pflanzen bogenförmig in die Höhe gestaffelt sind, die beiden äußeren Stengel aber stark

---

[275] Für eine Charakterisierung ägyptischer Palmendarstellungen vgl. Baum, *Arbres*, 96-103.

[276] Abb. 108: Ring aus Amarna (Petrie, *Amarna*, Taf. 16:209). – Abb. 109: Kettenglied aus Amarna (Petrie, *Amarna*, Taf. 18:388). – Ähnliche Kettenglieder fanden sich z.B. im sog. Grabentempel von Lachish (*Lachish* II, 75f. Taf. 14 unten; Taf. 36:91) und in Beth Shean (McGovern, *Palestinian Pendants*, 46. 118f. Nr. 118-132; James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, Abb. 59:1; 60:13). Contra McGovern, *Palestinian Pendants*, 45f. (Type IV.F.2 Conventional Lotus) handelt es sich hier nicht um eine der am wenigsten stilisierten Darstellungen einer Lotosblüte, sondern um die Volute der sog. Lilie oder Südpflanze, die oben mit einer Palmette abschließt (vgl. folgende Anm.).

[277] Vgl. Kantor, *Plant Ornament*, 252 Nr. 2; 258-264.

[278] Kantor, *Plant Ornament*, 623-625.

[279] Vgl. auch: Silberschale aus Tell Basta, äußerer Fries (6.6). – Darstellung eines dekorierten Gefäßes im Grab Ramses' III. (KV 11); 20. Dyn., Ramses III. (Montet, *Reliques de l'art syrien*, 108 Abb. 146; Kepinski, *Arbre stylisé*, Nr. 931).

[280] Abb. 110: Einlage aus Megiddo; Jerusalem, Rockefeller-M. (38.783); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 13 Nr. 15 Taf. 6).

gebogen oder sogar geknickt herabhängen (Abb. 59. 64). Mit dieser Formgebung verrät das Büschel seine Nähe zur Hieroglyphe *mḥw*, die sich aus drei oder fünf Papyrusstauden zusammensetzt.[281] Durch vielfältige Abwandlungen war auch eine weniger strenge Gestaltung möglich (Abb. 66. 84. 86). Doch stets alternieren Pflanzen unterschiedlicher Höhe, wobei die etwas niedrigeren ebenfalls erblüht sind oder noch geschlossene Knospen aufweisen. Am Fuße der Stengel wurden gewöhnlich die häutigen Blattscheiden angedeutet, deren Wiedergabe in Form einer Zickzacklinie aber oft so vereinfacht ist, daß kein organischer Bezug zur Pflanze mehr besteht.[282]

Das Papyrusdickicht konnte auch in Form einer „Wand" gestaltet werden, die um so dichter ist, je mehr Pflanzen unterschiedlicher Wuchshöhe alternieren (Abb. 58. 89). Oft wachsen die Stengel streng nach oben; wenn sie sich jedoch zu beiden Seiten leicht neigen (Abb. 86), dann erinnern sie an Papyrusbüschel. Überhaupt sind die Grenzen fließend, denn auch eine „Papyruswand" kann recht wenige Pflanzen umfassen und wäre dann eher als Büschel zu charakterisieren (Abb. 57).

Werden die Abstände der einzelnen Pflanzen zueinander vergrößert, dann entsteht der Eindruck des Dickichts nicht durch die Nähe, sondern durch die stete Wiederholung der Pflanzen (Abb. 111).[283] Eine Verbindung zwischen ihnen ergibt sich jedoch, wenn eine waagerechte Zickzacklinie die Blattscheiden am Fuße der Stengel andeutet. Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah aber wachsen die Pflanzen nun derart vereinzelt und ohne Bezug zueinander aus dem Boden, daß sie nur noch vage an ein Dickicht erinnern. Doch diese Art der Darstellung wird sich wenige Jahrhunderte später auf Fayencekelchen der 3. Zwischenzeit wiederfinden.[284] Eine weitere Gemeinsamkeit mit diesen Gefäßen besteht in der recht kräftigen Stammbildung der Papyruspflanzen.

Auf dem Elfenbeinpaneel folgt die Wiedergabe der Papyrusknospen und -dolden zwar ägyptischen Vorbildern, sie setzt diese aber in vergröberter Weise um. Die Knospen zeigen eine ovale Form und laufen an beiden Enden spitz zu; ihre größte Breite erreichen sie in der Mitte, wenn nicht gar in der oberen Hälfte. Damit weichen sie von der ägyptischen Konvention ab, nach der die Knospen tropfenförmig gestaltet wurden (Abb. 57-58).

Alle Papyrusdolden des Paneels schließen oben mit einem recht breiten undekorierten Streifen ab. In ägyptischen Darstellungen dient dieser Streifen

---

[281] Gardiner, *Sign List*, M 15-16; vgl. dazu Fischer, *Elfenbeine*, 165 Taf. 44-46.

[282] Für diese Konvention vgl. Fischer, *Elfenbeine*, 166.

[283] Abb. 111: Silberkrug C des Atumentaneb aus Tell Basta; New York (MMA 07.228.187); ramessidisch (Simpson, *AJA* 63, 1959, 34 Taf. 12:6. 8 links). – Kleiner glasierter Block mit Papyrusdickicht aus Amarna; Kairo, ÄM (JE 55524); 18. Dyn., Echnaton (*CoA* II, 67 [30/600] Taf. 41:2; Kat. Hildesheim, *Echnaton*, Nr. 42). – Darstellung der Hathorkuh im Papyrusdickicht auf einem Türsturz aus Deir el-Medineh; Paris, Louvre (E 16276); 19. Dyn., Ramses II. (Kat. Paris, *Artistes*, Nr. 184). – „Oboen"-Etui mit der Darstellung tanzender Nubier im Papyrusdickicht; Turin, ÄM (6278); ramessidisch (Careddu, *CdE* 69, 1994, 46-48 Abb. 2).

[284] Vgl. Tait, *JEA* 49, 1963, 104 Nr. II Taf. 14; 111f. Nr. XIV Taf. 17:1.

zur Andeutung der Einzelblüten; er ist deshalb entweder farbig abgesetzt,[285] dicht mit senkrechten Strichen gefüllt (Abb. 59-60) oder mit einer engen Punktierung versehen (Abb. 89. 112).[286] Einen Niederschlag findet diese Konvention auch bei einigen Elfenbeineinlagen aus Megiddo, wo der breite Abschlußstreifen der Dolden mit regelmäßig gesetzten Punkten gefüllt ist (Abb. 113).[287]

Für die weitere Gestaltung der Dolden lassen sich auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah nicht weniger als drei Varianten unterscheiden. In der Vogelfangszene sind bei den Pflanzen einzelne Doldenstrahlen eingezeichnet, die dem Blütenkontur folgen und daher nach innen hin immer kürzer werden. Auf diese Weise ergeben sich übereinander gesetzte Winkelhaken mit konkaven Seiten.[288] Im Gegensatz dazu zeigen ägyptische Papyrusdarstellungen die Strahlen gewöhnlich in senkrechter oder radialer Anordnung (Abb. 60. 66. 84); gelegentlich kreuzen sich die Strahlen auch und wirken dann besonders naturnah (Abb. 64).

Die Papyruspflanzen der Rückkehrszene weisen keine Doldenstrahlen auf, dafür aber jeweils drei Hüllblätter, die bei den Pflanzen der Fangszene fehlen. Anhand der Gestaltung dieser Blätter können zwei Varianten unterschieden werden. Bei der Pflanze, die der zweite Vogelträger in der Hand hält, sind sie recht klein wiedergegeben, was ägyptischen Darstellungen entspricht (Abb. 58-60). Bei den übrigen Pflanzen fallen die Hüllblätter hingegen deutlich größer aus, denn ihre Spitze berührt jeweils den oberen Abschlußstreifen. Auch dafür lassen sich ägyptische Parallelen anführen (Abb. 86). Aufgrund ihrer Größe ähneln die Hüllblätter nun den Kelchblättern des Blauen Lotos. Diese Nähe zur Lotosblüte[289] findet eine Bestätigung in der Pflanze, die von der Hauptperson der Bankettszene in der linken Hand gehalten wird (Abb. 23). Obwohl das Motiv hier eine Lotosblüte verlangt (Kap. 4.2.1), entspricht die Darstellung aber der zuletzt beschriebenen Variante der Papyruspflanzen.

4.3.2.3. Lotos

In der Bankettszene (Abb. 23) halten der sitzende Mann und die ihm eingießende Frau jeweils eine Blüte, die aufgrund des Kontextes als Lotos zu deuten ist, aber einige Besonderheiten erkennen läßt. Die doppelte Abschlußlinie

---

[285] Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2); London, BM (EA 37977); 18. Dyn., Amenophis III. (Parkinson, *Nebamun*, 123 Abb. 129).

[286] Abb. 112: Grab des Nefersecheru (TT 296); 19. Dyn., Ramses II. (Feucht, *Nefersecheru*, Taf. 18).

[287] Abb. 113: Einlage mit der Darstellung eines ägyptischen Stabstraußes aus Megiddo; Jerusalem, Rockefeller-M. (38.784); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 14 Nr. 27 Taf. 8). – Für drei weitere Einlagen vgl. *ebd.*, 14 Nr. 28-30 Taf. 8.

[288] Vgl. dafür auch einen fragmentarischen Möbeleinsatz aus Megiddo, der einst eine Frau mit zwei Papyruspflanzen zeigte: Chicago, OIM (A 22376); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 18 Nr. 174 Taf. 38); zur Rekonstruktion vgl. *ebd.*, Taf. 38:173c.

[289] Die Pflanzen werden daher von Decamps de Mertzenfeld, *Inventaire*, 17. 54 Nr. 5 widersprüchlich mal als Papyrus, mal als Lotos bezeichnet.

bei dem Exemplar des Mannes allein wäre Grund genug, diese Pflanze als Papyrus zu identifizieren (Kap. 4.3.2.2). Einen Anklang an den Blauen Lotos (Abb. 114)[290] lassen tatsächlich nur die drei langen Kelchblätter erkennen, während von den eigentlichen Blütenblättern nicht eines zur Darstellung gelangte. Diese Diskrepanzen in der Wiedergabe verwundern um so mehr, als der Blaue Lotos in der Levante seit längerem bekannt war und wiederholt abgebildet worden ist (Abb. 42-43).[291] Eine Elfenbeineinlage aus Megiddo (Abb. 113) zeigt neben dem Blauen sogar den Weißen Lotos, der in Ägypten seltener dargestellt wurde (Abb. 114).

4.3.3. Tiere

4.3.3.1. Fische

Die drei Fische, die im Gewässer der Vogelfangszene (Abb. 56) in die gleiche Richtung schwimmen, wurden nahezu identisch wiedergegeben. Ihre Gestaltung erlaubt den Vergleich mit der Tilapia – einem Buntbarsch, der in Nordafrika und Vorderasien in zahlreichen Arten vertreten ist.[292] Drei von ihnen sind in Ägypten und in der Levante häufig anzutreffen: Nilbuntbarsch (*Tilapia nilotica*), Galiläabuntbarsch (*Tilapia galilaea*) und Zilles Buntbarsch (*Tilapia zillii*).[293] Sie unterscheiden sich u.a. in der Formgebung der Schwanzflosse und in der Zeichnung von Körper und Flossen (Abb. 115a-c).

Die Buntbarsche gehörten zu den wichtigsten Nutzfischen Ägyptens[294] und wurden auch am häufigsten dargestellt. Reliefs und Malereien der vornehmen Privatgräber sowie Fayencekacheln des Architekturdekors zeigen sie als charakteristische Bewohner des Nils,[295] aber auch der Gartenteiche (Abb. 114).[296] Sie erscheinen daher in Szenen des Fischfangs und der Fischverarbeitung (Abb. 116),[297] als Beute des fischespeerenden Grabherrn[298] und als

---

290 Abb. 114: Relief aus einem Grab in Saqqara; Kopenhagen, NCG (ÆIN 38); späte 18. Dyn., Nachamarnazeit (Jørgensen, *Egypt* II, 170f. Nr. 63).

291 Vgl. Teissier, *Egyptian Iconography*, Nr. 228-230; Ben-Tor, *Scarabs*, 123 Taf. 50:9; Amiet, *RSO* IX, 179f. 182f. Nr. 440-442. 447.

292 Brewer/Friedman, *Fish and Fishing*, 77.

293 Gamer-Wallert, *Fische*, 13f. Taf. 5:6-8; Sterba, *Süßwasserfische*, 461. 464. 466; Brewer/ Friedman, *Fish and Fishing*, 77.

294 Vgl. Gamer-Wallert, *Fische*; Driesch, *Fische*.

295 Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2); London, BM (EA 37977); 18. Dyn., Amenophis III. (Parkinson, *Nebamun*, 123 Abb. 129). – Fayencekacheln aus Qantir; Kairo, ÄM (JE 89479, JE 89481); ramessidisch (*Dab'a* I, 239-241 Abb. 74. 76 Taf. 51A. D).

296 Vgl. auch: Grab des Sobekhotep (TT 63); 18. Dyn., Thutmosis IV. (Dziobek/Abdel Raziq, *Sobekhotep*, Taf. 13). – Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2); London, BM (EA 37983); 18. Dyn., Amenophis III. (Parkinson, *Nebamun*, 133. 135 Abb. 142. 144).

297 Abb. 116: Grab des Ipui (TT 217); 19. Dyn., Ramses II. (Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30). – Für Szenen des Alten bis Neuen Reiches vgl. Vandier, *Manuel* V, Kap. V.

298 Für eine Zusammenstellung von Belegen aus dem Alten bis Neuen Reich vgl. Decker/ Herb, *Bildatlas Sport*, Kap. K 2.

Opfergabe.[299] Darüber hinaus bildeten Tilapien ein sehr geläufiges Motiv der Kleinkunst.[300] Auch hier bevölkern sie die Gewässer, die auf verschiedenen Schalen (Abb. 117-118)[301] und Löffelkellen[302] dargestellt oder angedeutet sind. Doch sie wurden auch selbst als Gefäß gestaltet, sei es als Flasche[303] oder als Schale.[304] Außerdem sind Tilapien recht zahlreich auf Skaraboiden vertreten,[305] wo sie in der Basisdekoration erscheinen, häufiger aber die plastisch gestaltete Oberseite bilden (Abb. 119-120).[306]

Bei dieser Vielzahl an Darstellungen gibt es natürlich zahlreiche Varianten, die sich in der Gestaltung des Körperumrisses und der Flossen, in der Art der Schuppenwiedergabe und in anderen Details unterscheiden. Dabei können auch Merkmale verschiedener Tilapia-Arten kombiniert sein, was eine genauere Bestimmung unmöglich macht. Dennoch scheint die Mehrheit der Abbildungen den Nilbuntbarsch zu meinen. Da das Tilapia-Motiv in verschiedenen Gattungen der Bildkunst so zahlreich vertreten ist, waren vielfältige Möglichkeiten der Vorbildwirkung gegeben.

Vergleicht man nun die Wiedergabe der Fische auf dem Elfenbeinpaneel mit typischen Darstellungen des Neuen Reiches (Abb. 114. 116-120), dann fällt vor allem eine Eigenheit auf. Es handelt sich dabei um die doppelte, waagerecht verlaufende Linie, welche die Schuppen von der Bauchseite absetzt und die in ägyptischen Darstellungen gewöhnlich fehlt. Mit einer Doppellinie wird bei den Fischen des Paneels auch jeweils der Kopf und der Schwanz vom Leib abgegrenzt, doch dafür finden sich zumindest unter den Fischskaraboiden zahlreiche Parallelen.[307] Die Gestaltung der Rückenflosse weicht ebenfalls von der vorherrschenden Formgebung ab, denn ihre niedrige

---

[299] Grab des Kenamun (TT 93); 18. Dyn., Amenophis II. (Davies, *Ḳen-Amūn* I, Frontispiz; Taf. 29-30). – Grab des Menna (TT 69); 18. Dyn., Amenophis III. (Maher-Taha, *Menna*, Taf. 67B).

[300] Vgl. Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966, 273-294.

[301] Abb. 117: Holzschale; Brüssel, MRAH (E 7243); 18./19. Dyn. (Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966, 286 Abb. 6; http://www.globalegyptianmuseum.org/). – Abb. 118: Fayenceschale aus dem Grab des Maiherperi (KV 36); Kairo, ÄM (CG 24058); 18. Dyn., Amenophis II./Thutmosis IV. (Kat. Basel, *Tutanchamun*, 170f. Nr. 21); für weitere Beispiele mit Tilapia-Dekor vgl. Krönig, *MDAIK* 5, 1934, 155-161 Abb. 15. 17-18. 20-28 Taf. 23a-b; 25a; 26d-e; 27a-c. – Bronzeschale; Paris, Louvre (E 11352); 18./19. Dyn. (Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 115. 119 Nr. 334 Taf. 60; http://cartelfr.louvre.fr/). – Silberschale aus Tell Basta (6.6).

[302] Vgl. Wallert, *Löffel*, Taf. 10 (B 55); 18 (C 11); 19 (L 23); 20 (L 10; K 2; B 51).

[303] Flasche aus polychromem Glas aus Amarna; London, BM (EA 55193); 18. Dyn., Amenophis III./Echnaton (Kat. London, *Eternal Egypt*, 164 Nr. 76). – Für weitere Beispiele aus Stein, Glas und gebranntem Ton vgl. Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 103f. Nr. 86; 150 Nr. 155; 165 Nr. 179.

[304] Für Beispiele der zahlreichen Tilapia-Schalen aus unterschiedlichen Materialien vgl. Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966, 284 Anm. 1-6; 285f. Anm. 6-7; 290 Abb. 9. – Für Löffelkellen in Tilapiaform vgl. Wallert, *Löffel*, Taf. 16 (K 18; L 17).

[305] Stoof, *Siegelamulette*, 224-235. 348-356 Nr. 600-784; Keel, *Corpus* Einleitung, 68f.

[306] Abb. 119: aus Tell el-Far'ah (Süd), Grab 107; London, IA (EVII.93/1); ramessidisch (Keel, *Corpus* III, 138f. Nr. 255). – Abb. 120: aus Tell el-Far'ah (Süd), Grab 934; London, IA (EXIII.99/34; ramessidisch (Keel, *Corpus* III, 264f. Nr. 553).

[307] Vgl. Stoof, *Siegelamulette*, 224f. Typ I-II.

Höhe folgt hier ganz dem Rückenrund. Ägyptische Darstellungen kommen der Naturform oft näher, weil sie die unterschiedliche Länge der hinteren Weichstrahlen berücksichtigen, die einen keilförmigen Abschluß bilden; daher lassen sie die Rückenflosse oben gern in einer geraden oder geschwungenen Linie enden, so daß sie nach hinten zu größer wird. Andere Merkmale wie eine zu weit oben sitzende Brustflosse und eine zu kleine Analflosse sind auch in ägyptischen Beispielen zu finden.

Die eben festgestellten Unterschiede repräsentieren nur unterschiedliche Grade der Stilisierung. Anders verhält es sich jedoch bei der Gestaltung der Schwanzflosse, die bei den Fischen des Paneels recht schmal und mit einschwingendem Ende, in zwei Fällen auch deutlich gegabelt, wiedergegeben ist. Damit hebt sie sich klar von der für Tilapien charakteristischen Formgebung ab. Es scheint, als ob hier einfach eine häufige und damit „typische" Flossenform gewählt wurde, die nichts mit der abzubildenden Art zu tun hatte.

Fischdarstellungen, die als Tilapien identifiziert werden können, bleiben in der Levante eher selten. Dabei handelt es sich in der Mehrheit der Fälle um ägyptische Importe. Das gilt für zwei Travertinflaschen aus Tell el-'Ajjul[308] ebenso wie für die Fischskaraboide aus verschiedenen Fundorten,[309] darunter auch Tell el-Far'ah selbst (Abb. 119-120).[310] Bei einer elfenbeinernen Fischschale aus Tell es-Sa'idiyeh scheint es sich hingegen um eine levantinische Arbeit zu handeln, die unter starkem ägyptischen Einfluß entstand.[311] Fayenceschalen mit Tilapia-Darstellungen als Hauptmotiv wurden in Kamid el-Loz und Ugarit sowie auf Zypern gefunden.[312] Die bemerkenswerte fischförmige Flasche der Tell el-Yahudiyeh-Keramik aus Tel Poleg[313] dürfte ebenfalls als Tilapia zu identifizieren sein. Sehr ähnlich gestaltete Fische erscheinen während des späten Mittleren Reiches und der 2. Zwischenzeit auf ägyptischen Fischtellern aus gebranntem Ton.[314]

---

[308] Jerusalem, Israel-M. (47.286); Mitte 2. Jt. v.Chr. (Kat. New York, *Treasures*, 120f. Nr. 51; Sparks, *Stone Vessels*, 65. 329 Nr. 606). – London, IA (EXIII.107/1,47.24/13); 14. Jh. v.Chr. (Sparks, *Stone Vessels*, Titelbild; 65f. Abb. 19:1; 329 Nr. 607).

[309] Vgl. den Überblick bei Keel, *Corpus* Einleitung, 68f.

[310] Für weitere Exemplare vgl. Keel, *Corpus* III, Nr. 152. 513. 664. 700. 719. 747.

[311] Tell es-Sa'idiyeh, Grab 232; 13./12. Jh. v.Chr. (Tubb, *Levant* 20, 1988, 64. 66 Abb. 47; 79 [232 BB200]; Tubb, in: Davies/Schofield, *Egypt*, 141 Taf. 9:2). – Interessant ist der Kontext der Deponierung: Die Fischschale lag in einer Bronzeschale über dem Genitalbereich der bestatteten Person, während im Kopfbereich Reste von Fischknochen gefunden wurden.

[312] Kamid el-Loz (Kat. Saarbrücken, *Frühe Phöniker*, 75 Abb. 40). – Ugarit; Damaskus, NM (7119) (Yon, *Ougarit*, 166f. Nr. 48; Kat. Athen, *Sea Routes*, 494 Nr. 920). – Zypern; Paris, Louvre (AM 836) (Kat. Paris, *Faïences*, 269 Nr. 278).

[313] Jerusalem, Israel-M. (68.32.150); 19./18. Jh. v.Chr. (Gophna, *MHB* 11, 1969, 43-45 Taf. 9; Kat. New York, *Treasures*, 102f. Nr. 37). – Für weitere Fischgefäße der Tell el-Yahudiyeh-Keramik vgl. Prag, *Levant* 5, 1973, 128-131 Taf. 45A-B.

[314] Vgl. Aston/Bader, *Ä&L* 19, 2009, 41-52 Nr. 60-67. 70. 72-74; 80-87 Taf. 3-9.

Darstellungen von Gewässern,[315] in denen Fische schwimmen, liegen aus der spätbronzezeitlichen Levante bislang kaum vor, was sicherlich dem Zufall der Überlieferung geschuldet ist. Außer dem Paneel aus Tell el-Far'ah läßt sich noch eine ägyptische Fayenceschale aus Beth Shean (Abb. 121)[316] anführen.[317] Zwei levantinische Metallschalen der Frühen Eisenzeit zeigen Bootsfahrten im Papyrusdickicht (Abb. 92-93) und geben in diesem Zusammenhang auch Tilapien, Vögel und eine schwimmende Person wieder. Sie lassen damit starke Bezüge zu ägyptischen Darstellungen des Neuen Reiches wie auch der 3. Zwischenzeit erkennen und machen zugleich deutlich, daß für die Späte Bronzezeit mit ähnlichen Szenen gerechnet werden darf.

Die überaus zahlreichen Belege für Tilapia-Darstellungen in Ägypten sind nicht allein damit zu erklären, daß diese Fische charakteristischer Bestandteil der Fauna und von großer wirtschaftlicher Bedeutung waren. Es lassen sich auch religiöse Vorstellungen erschließen, in denen die Tilapien zu einem Symbol der Fruchtbarkeit und des sich erneuernden Lebens wurden, was vermutlich auf deren besondere Brutpflege zurückzuführen ist, denn *Tilapia nilotica* und *Tilapia galilaea* zählen zu den Maulbrütern.[318] Im Fall des Paneels aus Tell el-Far'ah aber dienten die Fische als typische Vertreter der Süßwasserfauna der Charakterisierung des naturräumlichen Ambientes. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, daß ihnen hier eine besondere Bedeutung zugekommen wäre.

4.3.3.2. Vögel

Die Wasservögel der Fang- und Rückkehrszene (Abb. 56. 71) sind einander sehr ähnlich gestaltet, sie scheinen also die gleiche Art zu repräsentieren. Unterschiede lassen sich nur in der Binnenzeichnung der Flügel feststellen. Bei allen wurde durch eine Trennlinie schematisch zwischen Schwingen und Decken unterschieden; ein schmaler Streifen am oberen Rand setzt zusätzlich die Randdecken von den übrigen Decken ab. Während die Schwingen bei allen Vögeln in einzelne Federn gegliedert sind, erfolgte die Bezeichnung der Deckfedern nur bei den gebündelten Vögeln. Bei den im Netz gefangenen und bei den fliehenden Tieren wurde darauf verzichtet.

---

[315] Ein Elfenbeinpaneel aus Ekron zeigt zwei Frauen, die nur aufgrund ihrer Haltung als Schwimmerinnen zu identifizieren sind (Ben-Shlomo/Dothan, *IEJ* 56, 2006, 8-10 Abb. 4; 13 Abb. 8:4; Ben-Shlomo, *Philistine Iconography*, 85-87 Abb. 3.43). Das Gewässer, in dem sie sich aufhalten, wird nicht angedeutet. Trotz der reduzierten Darstellung halte ich contra Ben-Shlomo und Dothan eine ägyptische Arbeit für möglich; vgl. Fischer, *Elfenbeine*, 339 *L.98.

[316] Abb. 121: Fayenceschale aus Beth Shean, Import aus Ägypten; Jerusalem; ramessidisch (*Beth-Shan* II/1, 89 Taf. 49A:3; James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, 146f. Abb. 67:10).

[317] Vgl. auch eine auf Zypern gefundene ägyptisierende Fayenceschale: Nikosia, Zypern-M. (G 63); 14./13. Jh. v.Chr. (Buchholz/Karageorghis, *Altägäis*, 157f. Abb. 1679; Kat. Athen, *Sea Routes*, 494 Nr. 923).

[318] Vgl. Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966, 273-294.

Eine nähere Bestimmung der Vögel ist kaum möglich, weil sie nur recht allgemein als Gänsevögel charakterisiert worden sind. Sie weisen im Gegensatz zu dem großen Vogelkopf hinter dem Tierträger keinerlei Gefiederzeichnung auf; weder Halsstreifen noch Augenflecken oder -streifen wurden angedeutet. Auch die Schnabelform hilft nicht weiter. Für eine Identifizierung als Spießenten, wie von Oren vorgenommen,[319] fehlt es an dem namengebenden Bestandteil im Bereich des Schwanzes.

4.3.3.3. Rinder

Das Motiv der Rinder im Papyrusdickicht (Abb. 83) bildet zwar ein charakteristisches Sujet der ägyptischen Kunst (Kap. 4.2.5). Die Art und Weise, wie die Tiere auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah dargestellt wurden, ist jedoch dem ägäischen Stierbild verpflichtet.[320] Als augenfälligstes Merkmal läßt sich die Wiedergabe der Hörner heranziehen. Während bei ägyptischen Rindern die Hörner gewöhnlich frontal erscheinen, ist die strikte Abbildung im Profil, wie sie das Elfenbeinpaneel zeigt, in minoischen und mykenischen Darstellungen üblich. In der Levante wurde die ägäische Art der Hörnerbezeichnung wiederholt aufgegriffen,[321] so daß sie hier neben zwei weiteren Formen bezeugt ist: der Frontaldarstellung,[322] wie sie auch in Ägypten und Kleinasien verwendet wurde, und der Profilwiedergabe nach mesopotamischer Art,[323] bei der nur ein Horn angegeben wurde.[324]

---

[319] Oren, *Fs Mazar*, 270.

[320] Darauf wurde bereits mehrfach hingewiesen; vgl. *Beth-Pelet* I, 19; Barnett, *PEQ* 1939, 8; Frankfort, *A&A* 398 Anm. 110; Bryan, *Gs Albright*, 66f. – Im Rahmen seiner Untersuchung des mykenischen Einflusses im Orient führt Poursat, *Ivoires mycéniens*, 142-151 das Paneel aus Tell el-Far'ah allerdings nur unter dem Stichwort „Palme" auf (*ebd.*, 145. 148). Für die Darstellung der Rinder verweist er (*ebd.*, 145) lediglich auf Barnett.

[321] Einlage eines Spielkastens aus Kamid el-Loz; Beirut, NM; 16./15. Jh. v.Chr. (Kat. Saarbrücken, *Frühe Phöniker*, 127. 128 Nr. 25). – Gefäßfragment aus Ägyptisch Blau, angeblich aus Sefire; Paris, Louvre (AO 11745); Späte Bronzezeit (Kat. Paris, *Faïences*, 61. 247 Nr. 249). – Rollsiegel aus Ugarit; Paris, Louvre (AO 14812); 17. Jh. v.Chr. (Amiet, *RSO* IX, 26. 29 Nr. 32; contra Amiet handelt es sich hier nicht um einen Capriden, dafür ist der Schwanz viel zu lang). – Rollsiegel; Oxford, Ashmolean M. (1914.161); 17. Jh. v.Chr. (Collon, *Ä&L* 4, 1994, Taf. 3:17).

[322] Goldschale aus Ugarit (Stierjagd); Paris, Louvre (AO 17208); 15./14. Jh. v.Chr. (Kat. Lyon, *Ougarit*, 30f. Nr. 1). – Goldschale aus Ugarit (äußerer Fries); Aleppo, AM (4572); 14./13. Jh. v.Chr. (Herbordt, *APA* 18, 1986, 92f. Abb. 1-2; 95). – Elfenbeinpyxis aus Lachish; Jerusalem, Israel-M. (36.1836); 14./13. Jh. v.Chr. (*Lachish* II, 62 Nr. 15 Taf. 18).

[323] Rollsiegel aus Ugarit; Damaskus, NM (3000); Mitte 2. Jt. v.Chr. (Amiet, *RSO* IX, 158. 162 Nr. 368). – Rollsiegel aus Ugarit; Damaskus, NM (2778); Späte Bronzezeit (Amiet, *RSO* IX, 169. 173 Nr. 407). – Goldschale aus Ugarit (antithetische Stiere im inneren Fries); Aleppo, AM (4572); vgl. Anm. 322.

[324] Allerdings kann auch bei der Profildarstellung nach ägäischer Art auf die Wiedergabe des zweiten Horns verzichtet werden; vgl. dafür z.B. Rollsiegel mit der Darstellung des Stierspringens (Collon, *Ä&L* 4, 1994, Taf. 1:3-4). Bei der Unterscheidung von der mesopotamischen Profildarstellung helfen dann die Formgebung und Größe der Hörner.

Eine Profildarstellung der Hörner nach ägäischem Vorbild konnte auch in der ägyptischen Kunst erfolgen. Am bekanntesten sind die Beispiele in den sog. Tributbringerszenen der 18. Dyn., wo unter den kretischen Produkten auch Gefäße in Form von Stierköpfen[325] oder kleine Stierplastiken erscheinen,[326] deren Hörner im Profil wiedergegeben sind.[327] Diese Darstellungsweise läßt sich nicht auf eine Vorbildwirkung der Gegenstände selbst zurückführen, sondern kann nur auf einer zweidimensionalen Vorlage beruhen, die von den ägyptischen Künstlern genutzt wurde. In diesen Szenen diente die für Ägypten ungewöhnliche Art der Hörnerwiedergabe sicherlich dazu, den fremdartigen Charakter der Objekte zu unterstreichen.[328] Eine Hörnerdarstellung im Profil kommt aber auch in anderen Zusammenhängen vor: beim Motiv des Stierspringens,[329] bei einzelnen Tieren zwischen Pflanzen[330] und schließlich in Szenen, in denen Rinder von Hunden oder Raubtieren angegriffen werden.[331] Derartige Szenen sind auch durch verschiedene Gegenstände aus dem Grab des Tutanchamun bezeugt.[332]

Die Hörnerwiedergabe auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah geht zwar auf ägäische Vorbilder zurück, sie war aber in der Levante und in Ägypten bereits seit längerem adaptiert worden. Es stellt sich daher die Frage, ob für das Paneel von direktem oder indirektem ägäischen Einfluß auszugehen ist. In diesem Zusammenhang sind weitere Eigenheiten in der Bezeichnung der anatomischen Details von Bedeutung. Muskeln und Sehnen der Gliedmaßen sowie die Rippen wurden markiert, Hautfalten wurden auf den Gelenken der Vorderbeine sowie oberhalb der Afterklauen angedeutet, während sich die

---

325 Grab des Mencheperreseneb (TT 86); 18. Dyn., Thutmosis III. (Davies/Davies, *Menkheperrasonb*, Taf. 4-5). – Grab des Useramun (TT 131); 18. Dyn., Thutmosis III. (Dziobek, *User-Amun*, Taf. 20. 74. 92). – Grab des Rechmire (TT 100); 18. Dyn., Thutmosis III./ Amenophis II. (Davies, *Rekh-mi-Rē'*, Taf. 18).

326 Grab des Mencheperreseneb (TT 86); 18. Dyn., Thutmosis III. (Davies/Davies, *Menkheperrasonb*, Taf. 5). – Grab des Useramun (TT 131); 18. Dyn., Thutmosis III. (Dziobek, *User-Amun*, Taf. 20. 23a; 74. 92).

327 Diese Objekte können auch in den Händen von Männern erscheinen, die als „Syrer" charakterisiert wurden; z.B. Grab des Amenemhab (TT 85); 18. Dyn., Thutmosis III./ Amenophis II. (Davies, *JEA* 20, 1934, Taf. 25).

328 Eine Werkstattszene zeigt zwar einen ägyptischen Handwerker mit einem Gefäß, dessen Deckel einen Stierkopf nach ägäischem Vorbild aufweist. Doch es ist keineswegs klar, daß er es auch selbst anfertigt. Es scheint vielmehr, als graviere er eine Inschrift ein, daher könnte das Gefäß durchaus fremden Ursprungs sein: Grab des Puimre (TT 39); 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. (Davies, *Puyemrê* I, Taf. 23).

329 Pyxis aus Kahun; Kairo, ÄM (CG 44707); 18. Dyn. (Bissing, *AM* 23, 1898, 242-266; Kat. New York, *Beyond Babylon*, 132 Abb. 41; Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-P.5 Taf. 40).

330 Oxford, Ashmolean M. (1924.165); 18. Dyn., Amarnazeit (Hope, *CCE* 2, 1991, 58 [Miscellaneous] Taf. 17d).

331 Grab des Amenemhet (TT 53); 18. Dyn., Thutmosis III. (Champollion, *Monuments* II, Taf. 171; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 334 [J 97] Taf. 162). – Rundes Holzkästchen; Leiden, RMO (AH 82); 18. Dyn. (Capart, *Art égyptien* II/4, Taf. 746; Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-Z.3 Taf. 37).

332 Elfenbeinkasten; Kairo, ÄM (JE 62119) (Edwards, *Tutanchamun*, 242f.). – Golddolch; Kairo, ÄM (JE 61584) (Hawass, *King Tutankhamun*, 133f.). – Goldenes, durchbrochen gearbeitetes Schmuckelement; Kairo, ÄM (JE 61983) (James, *Tutanchamun*, 256 unten).

Hufe durch einen leicht welligen Kontur der Oberseite auszeichnen. Die Gestaltung von Kopf und Wamme erweist sich ebenfalls als recht kleinteilig. Hervorzuheben sind vor allem die Zeichnung der Stirn und die Falten unterhalb der Augen, im Bereich des Mauls sowie in den Ohren. Auch die Augen zeigen eine Besonderheit, denn ihre beiden Winkel sind durch eine kurze Linie nach außen hin verlängert worden.

Bei dem jungen Rind, das ein Träger der Rückkehrszene auf den Schultern transportiert (Abb. 71), weisen die Gliedmaßen im Bereich der Gelenke und Hufe keinerlei Binnenzeichnung auf. Lediglich die Muskulatur sowie die Rippen wurden angedeutet. Die Gestaltung des Kopfes verbindet das Tier jedoch mit den beiden Rindern im Dickicht, nur die Hörner fallen bei ihm natürlich deutlich kleiner aus.

Die eben genannten Eigenheiten in der Bezeichnung anatomischer Details finden sich mehr oder weniger ausgeprägt bei einer kleinen Gruppe an gravierten Elfenbeinen der ausgehenden Späten Bronze- oder Frühen Eisenzeit wieder. Sie zeigen Stiere im Kampf mit Löwe oder Greif (Abb. 122-123)[333] oder bilden sie zumindest in Angriffspose mit gesenktem Kopf ab (Abb. 124).[334] Die friedliche Haltung der beiden Tiere auf dem Paneel aus Tell el-Far‘ah steht dazu in deutlichem Kontrast. Eine vergleichbare Situation bietet sich jedoch auf einer Schmalseite des reliefierten Spielkastens aus Enkomi,[335] auf der zwei Rinder mit ähnlichen anatomischen Charakteristika dargestellt sind. Die Tiere lagern im Schatten von Olivenbäumen, wobei sie sich ebenfalls in antithetischer Weise überschneiden, einander aber die Köpfe zuwenden. Auch für das junge Tier der Rückkehrszene läßt sich eine Parallele anführen; allerdings fehlen diesem Exemplar die ausgeprägten Halsfalten.[336]

Über anatomische Details, die auch in Darstellungen von Greifen, Löwen und anderen Tieren wiederkehren, können noch weitere Schnitzereien angeschlossen werden (Abb. 125).[337] Zweifellos kommen in diesen Elfenbeinarbeiten Merkmale ägäischer Tierdarstellungen zum Ausdruck. Doch die Frage, ob es sich bei ihnen um mykenische Erzeugnisse handelt, in denen sich orientalische Einflüsse niederschlagen, oder um Schnitzereien, die unter starkem mykenischen Einfluß entstanden, ist nicht leicht beantwortet.[338] Das

---

[333] Abb. 122: Pyxisdeckel aus Kouklia-Altpaphos; Kouklia, M. (Poursat, *Ivoires mycéniens*, 156f. 161f. Taf. 15:5-6). – Abb. 123: Paneel aus Delos; Delos, AM (Kantor, *Archaeology* 13, 1960, 19 Abb. 10A; Poursat, *Ivoires mycéniens*, 152-154 Taf. 12:3). – Pyxisdeckel aus Ekron (Dothan, *Fs Dever*, 33-40).

[334] Abb. 124: Pyxisfragment aus Matmar; Kairo, ÄM (JE 54441) (Brunton, *Matmar*, 66f. Taf. 47:16; Kantor, *Archaeology* 13, 1960, 20 Abb. 15B; 23).

[335] London, BM (1897,0401.996); 13./12. Jh. v.Chr. (Buchholz/Karageorghis, *Altägäis*, 163 Abb. 1749b).

[336] Pyxisdeckel aus Hala Sultan Tekke; London, BM (1898,1201.203); 13./12. Jh. v.Chr. (*HST* 1, 18 Taf. 18i; Poursat, *Ivoires mycéniens*, 75. 161 Nr. 24 Taf. 15:1; Åström, in: Fitton, *Ivory*, 101-104 Taf. 1; http://www.britishmuseum.org/).

[337] Abb. 125: Einlage aus Delos; Delos, AM (Kantor, *Archaeology* 13, 1960, 19 Abb. 10B). Vgl. weiterhin Poursat, *Ivoires mycéniens*, Taf. 12:2. 4; 15:2-4; 18:4.

[338] Vgl. Kantor, *Archaeology*, 13, 1960, 17-25; Poursat, *Ivoires mycéniens*, 142. 146-157. 161-165; Rehak/Younger, *Aegaeum* 18, 1998, 249. 251f. – Die Schwierigkeiten bei der kunsthistorischen Einordnung sind der ausschnitthaften Quellenlage und unserem noch

Paneel aus Tell el-Far'ah zeigt ja eindrücklich, wie gut ein versierter Handwerker fremde Vorbilder aufgreifen und adaptieren konnte.

Poursat hat überzeugend dargelegt, daß einige dieser Schnitzereien in zyprischen Werkstätten gefertigt wurden.[339] Weitere sind sehr wahrscheinlich in der Levante entstanden. Für das Paneel aus Tell el-Far'ah stellt sich daher erneut die Frage, wie der mykenische Einfluß, der sich in der Darstellung der Rinder äußert, vermittelt wurde. Da die Paneele aufgrund der ramessidenzeitlichen Trachtelemente nicht vor dem Ende des 13. Jh. v.Chr. entstanden sein können (Kap. 4.4.1), spricht vieles dafür, von einer indirekten Vermittlung auszugehen, also einem Einfluß, der über zyprische oder levantinische Erzeugnisse wirkte.

Auf zwei Details, die den kleinteiligen Charakter der Darstellung unterstreichen, ist noch hinzuweisen. Das geöffnete Maul des jungen Rindes und die heraushängende Zunge deuten an, daß sich das Tier in seiner Lage nicht wohl fühlt, weil es von der Herde getrennt wurde und daher angstvolle Laute von sich gibt. Dazu paßt auch das weit aufgerissene Auge.

4.4. Antiquaria

4.4.1. Kleidung

Mit Ausnahme der zweiten musizierenden Person, die ein fransengesäumtes Wickelgewand trägt, sind alle Personen des Paneels nach ägyptischer Mode gekleidet. Neben einfachen Schurzen wurden auch komplexere Trachtformen dargestellt, die sich dem Betrachter nicht ohne weiteres erschließen, sondern Kenntnisse der ägyptischen Trachtgeschichte voraussetzen.

Die Wiedergabe der Kleidung war in der ägyptischen Kunst einer starken Stilisierung unterworfen, wobei sie widersprüchlichen Anforderungen gerecht werden mußte.[340] Einerseits blieben die Gewänder dem Körper stets untergeordnet. Wo dieser in aller Deutlichkeit gezeigt werden sollte, da trat das Gewand in den Hintergrund und wurde auf ein Mindestmaß reduziert. Es kann daher wie eine zweite Haut anliegen und zudem durchsichtig wirken, weil der Körperkontur und verschiedene anatomische Details wie Nabel, Brustwarzen oder auch Bauchfalten angegeben sind. Andererseits suchte man seit der späten 18. Dyn. die Gewandweite in die Darstellung einzubeziehen und die Oberfläche durch ein reiches, dekoratives Faltenspiel zu beleben und zu gliedern. Diese Falten wirken aufgrund ihrer dichten und regelmäßigen Anordnung oft wie Plissee. Doch es ist schwer zu sagen, ob tatsächlich von entsprechend künstlich erzeugten und fixierten Falten ausgegangen werden

---

immer geringen Wissen über die vielfältigen kulturellen Kontakte geschuldet. Die Zuweisung dieser Elfenbeinschnitzereien zu einer postulierten "international artistic koiné" als bewußt geschaffenem Medium der spätbronzezeitlichen Diplomatie (so Feldman, *Diplomacy by Design*), ist abzulehnen; vgl. Fischer, *UF* 39, 2007, 810-886.

[339] Poursat, *Ivoires mycéniens*, 152-154. 156f. 161f.

[340] Vgl. Munro, *LÄ* III, Sp. 664-668; Staehelin, *LÄ* VI, Sp. 726-737.

darf oder ob sich hier eine stark stilisierte Wiedergabe des natürlichen Faltenwurfes äußert.[341] Wenn dennoch im folgenden vereinfacht von Fältelung oder Plissee gesprochen wird, dann beziehen sich die Formulierungen stets auf das dargestellte Ideal.

4.4.1.1. Dreiteilige männliche Tracht

Die Tracht des sitzenden Mannes (Abb. 23) ist besonders aufwendig und faltenreich gestaltet, aufgrund der starken Stilisierung aber auch besonders schwer nachzuvollziehen. Sowohl die einzelnen Elemente als auch deren Anordnung wurden und werden auf sehr unterschiedliche Weise erklärt;[342] eine Übereinkunft konnte dabei noch nicht erreicht werden. Die Beschreibungen der Tracht bleiben daher oft vage und gehen vor allem auf den optischen Effekt ein, ohne das ihm zugrundeliegende Prinzip genauer zu erläutern.

Die Trachtelemente und ihre Anordnung werden verständlicher, wenn man die Entwicklung der Gewandung verfolgt,[343] da spätere Darstellungen gewisse Details vereinfachen oder vernachlässigen und damit zu Fehlschlüssen verleiten können. Die Form der Tracht, wie sie auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah wiedergegeben wurde, bildet den vorläufigen Endpunkt[344] einer Entwicklung, die sich bis in die Zeit Amenophis' III., vermutlich sogar Thutmosis' IV., zurückverfolgen läßt. Anhand der Darstellungen in den Gräbern des Chaemhet (TT 57)[345] und des Ramose (TT 55) können die Prinzipien der Gewandwiedergabe gut erklärt werden (Abb. 126-127).[346] Dabei zeigt das Grab des Ramose, das in zwei Etappen unter Amenophis III. und Echnaton ausgestaltet wurde, zwei Entwicklungsstadien der Tracht.

---

[341] Plissierte Kleider mit V-Ausschnitt und langen Ärmeln sind durch Funde für das Alte Reich mehrfach bezeugt, aber nicht aus Bildquellen bekannt (vgl. Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 115-126 Taf. 26-30). Gewänder des Neuen Reiches erscheinen in Darstellungen mit enger Faltenbildung, doch soweit ich sehe, gibt es unter den Textilfunden dieser Zeitstellung keine plissierten Exemplare.

[342] Vgl. z.B. *RTA* I, 10f.; Bonnet, *Tracht*, 51-53. 54f.; Borchardt, *Statuen* III, 98 Nr. 798; Wreszinski, *Atlas* II, Taf. 25; Vandier, *Manuel* III, 498f. (L); Muhammed, *Funerary Beliefs*, 152; Caminos, *Buhen* I, 44 mit Anm. 2 zu Taf. 56; Feucht, *Nefersecheru*, 101; Hall, *Egyptian Textiles*, 21f.; Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 66f.; Mostafa, *Neferhotep*, 28. 31; Bryan, *Gs Albright*, 62; Hüttner/Satzinger, *CAA Wien* 16, 84; Hüttner, *GM* 178, 2000, 60; Donovan, *BACE* 14, 2003, 18. 26 Abb. 13 (Type CS 2, CS 3).

[343] Die Entwicklung dieser Tracht wurde bereits von Bonnet, *Tracht*, 54f. knapp skizziert. Eine Zusammenstellung nach Entwicklungsstufen unternimmt auch Hofmann, *Bilder im Wandel*, 167-169; aufgrund einer unzutreffenden Differenzierung zwischen Rock und Schurz definiert sie dabei jedoch mehr Typen als nötig.

[344] Die Darstellung der Tracht läßt sich bis in die 3. Zwischenzeit hinein verfolgen: Totenbuch des Hori; Cleveland, CMA (1921.1032); 21. Dyn. (Berman, *Catalogue Cleveland*, 370-372 Nr. 281). – Papyrus des Chonsumes; Wien, KHM (3859); 21. Dyn. (Leclant, *Ägypten* III, 285 Abb. 273; http://bilddatenbank.khm.at/).

[345] Grab des Chaemhet (TT 57); 18. Dyn., Amenophis III. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 198).

[346] Abb. 126-127: Grab des Ramose (TT 55); 18. Dyn., Amenophis III./Echnaton (Davies, *Ramose*, Taf. 15. 32; Malek, *Egypt*, 173; Michalowski, *Ägypten*, Abb. 433).

Zusammensetzung. Wie bereits von Bonnet dargelegt wurde,[347] setzt sich die Tracht aus einem hemdartigen Oberteil sowie zwei Schurzen von unterschiedlicher Länge und Drapierung zusammen, wobei der kürzere Schurz über dem längeren getragen wird.

Bei dem Oberteil handelt es sich um die *mss*-Tunika in ihrer kurzen, bis etwa zum Gesäß reichenden Variante. Aufgrund ihres geraden Zuschnitts wird sie auch als Sacktunika bezeichnet.[348] Diese Tunika wurde von Frauen und Männern genutzt, wobei letztere sie mit verschiedenen Schurztypen kombinieren konnten. Sie bestand aus einem langrechteckigen Stück Leinenstoff, das zugleich Vorder- und Rückenteil ergab, indem man es auf halber Länge quer faltete und an dieser Bruchkante eine Öffnung für den Kopf aussparte (Abb. 128). Die Langseiten wurden bis auf den freigehaltenen Armbereich zusammengenäht. Wurde über der Tunika ein Schurz getragen, der sie im Taillenbereich zusammenraffte, so ergaben sich Scheinärmel, deren Länge von der Weite der Tunika abhing (Abb. 132-134). Daß letztere tatsächlich eine beträchtliche Weite erreichen konnte, machen nicht nur die erhaltenen Exemplare deutlich (Anm. 348), sondern auch einige Darstellungen, welche die lange Variante der Tunika zeigen (Abb. 50. 129).[349]

Zunächst stellte man die Tunika im Flachbild jedoch als eng anliegendes Hemd dar (Abb. 24).[350] Die Andeutung der Gewandweite geschah erstmals unter Thutmosis III./Amenophis II.,[351] wurde aber erst ab Thutmosis IV. üblich. Für die Wiedergabe der Scheinärmel bildeten sich unterschiedliche Konventionen heraus. Welche Form gewählt wurde, war neben der Haltung der Arme auch von der Zeitstellung der Denkmäler abhängig, denn in der späten 18. Dyn. ist noch ein Stadium des Experimentierens zu beobachten, in dem die später verbindlichen Formen erst entwickelt wurden;[352] statt Scheinärmel sind daher oft noch „richtige" Ärmel wiedergegeben worden (Abb. 126b).

Die Andeutung der tatsächlichen Gewandweite erfolgte gewöhnlich nur dann, wenn die Arme den Oberkörper nicht überschneiden (Abb. 134-136), was i.d.R. für den vom Betrachter abgewandten, hinteren Arm zutrifft. Besonders deutlich wird der Charakter der Scheinärmel bei der Profilansicht mit

---

[347] Bonnet, *Tracht*, 51-53. 54f.

[348] Zur Sack- bzw. *mss*-Tunika, die in einer kurzen und einer langen Variante vorkommt, vgl. Staehelin, *LÄ* VI, Sp. 727f.; Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 130-154 Taf. 33-42 (für Funde aus dem Neuen Reich vgl. *ebd.*, 131-134. 150; für Maße vgl. *ebd.*, 139 Tab. 2 [lange Tunika]; 151 Tab. 4 [kurze Tunika]).

[349] Abb. 129: zwei streitende Mädchen im Grab des Menna (TT 69); 18. Dyn., Amenophis III. (Maher-Taha, *Menna*, Taf. 25A). – Lautenspieler im Grab des Tjanuni (TT 74); 18. Dyn., Amenophis II./Thutmosis IV. (Brack/Brack, *Tjanuni*, Taf. 23a).

[350] Vgl. auch: Grab des Sennefer (TT 96); 18. Dyn., Amenophis II. (Kat. Hildesheim, *Sennefer*, 51-60 Abb. 34-41). – Vgl. Shedid, *Stil*, 54 Typ A.

[351] Dziobek et al., *Datierungsmethode*, 13; Shedid, *Stil*, 54f. Typ B Taf. 3b.

[352] Vgl. die unterschiedlichen Formen der Ärmelwiedergabe im Grab des Menna (TT 69); 18. Dyn., Amenophis III. (Maher-Taha, *Menna*, Taf. 28A; 41. 45A; 63. 70. 73).

erhobenen Armen (Abb. 134: rechter Mann),[353] doch solche Darstellungen machen einen sehr geringen Teil der Überlieferung aus. In der Mehrzahl der Fälle ist eine widersprüchliche Form der Ärmelwiedergabe anzutreffen: Bei dem hinteren Arm kommt die Gewandweite zur Geltung, während für den vorderen, den Oberkörper überschneidenden Arm ein „richtiger" Ärmel angegeben wird, der sich nach unten hin verbreitert (Abb. 136-144). Beispiele, die in solchen Fällen auch beim vorderen Arm die tatsächliche Gewandweite andeuten, bleiben sehr selten (Abb. 133).[354]

Durch eine Fältelung, die gewöhnlich auf einen schmalen Streifen entlang beider Langseiten der Tunika beschränkt blieb, konnte der Ärmelbereich gegenüber dem glatt dargestellten Mittelteil noch eine besondere Betonung erfahren (vgl. aber Anm. 355). Da im Flachbild der Kontur von Bauch und Rücken deutlich bezeichnet wurde und auch im Rundbild die Gewandweite im Bereich des Oberkörpers nicht angedeutet ist (Abb. 131. 151), scheint die Tunika hier eng anzuliegen. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß gewöhnlich der Bauchnabel angegeben ist und auch die Brustwarzen oder Bauchfalten wiedergegeben sein können. Der Oberkörper wirkt also unbedeckt, die Tunika ist hier allein durch den Halsausschnitt erkennbar.[355]

Der untere Schurz war zunächst etwa knielang (Abb. 126a-b), sollte aber im Laufe seiner Weiterentwicklung schließlich bis zu den Knöcheln herab reichen. Ein Schurzende hängt vorn als Mittelstück herab, das sich nach unten hin verbreitert und von fächerförmig angeordneten Falten durchzogen ist. Der übrige Bereich des Schurzes weist oft schräg bzw. bogenförmig verlaufende Falten auf, mit denen die Wicklung angedeutet wird.

Der obere Schurz (Abb. 126b) endete anfangs noch deutlich oberhalb des Kniebereichs, später gewann er aber ebenfalls noch erheblich an Länge. Im Gegensatz zum unteren Schurz bildet sein Saum keine scharfe Kante, sondern tritt bauschig hervor. Bonnet nahm deshalb an, daß der untere Rand nach innen eingeschlagen wurde.[356] Doch es ist m.E. wahrscheinlicher, daß man das Tuch zur Hälfte faltete, bevor man es anlegte und der Stoff daher doppelt liegt. Dementsprechend besitzt auch das fächerförmige Mittelstück einen bauschigen Saum, der wegen der vertikalen Faltenbildung sogar einen leicht welligen Kontur aufweist.

Die eben erläuterte dreiteilige Zusammensetzung der Tracht folgt den Erkenntnissen von Bonnet (Anm. 347). Sie vermag die Eigenheiten der bild-

---

[353] Weitere Beispiele: Grab des Mahu in Amarna (Nr. 9); 18. Dyn., Echnaton (*RTA* IV, Taf. 12A; 40). – Grab des Nefersecheru (TT 296); 19. Dyn., Ramses II. (Feucht, *Nefersecheru*, Taf. 29). – Ostrakon aus dem Grab Ramses' VI. (KV 9); Kairo, ÄM (CG 25029); 20. Dyn. (Daressy, *Ostraca*, 7 Taf. 6).

[354] Vgl. auch: Türsturz des Nechuempaaton aus Amarna; Kairo, ÄM (TR 20/6/28/9); 18. Dyn., Echnaton (Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Taf. 27A; Seidlmayer, *MDAIK* 39, 1983, 201-203).

[355] Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet hier die Statuette des Saiset, bei der sich die Fältelung der Tunika auch auf dem Oberkörper fortsetzt; auf eine Bezeichnung anatomischer Details wurde daher verzichtet: New York, Brooklyn M. (47.120.2); 19. Dyn., Ramses II. (Kat. Brooklyn, *Egyptian Art*, Nr. 65).

[356] Bonnet, *Tracht*, 55.

lichen Wiedergabe viel besser zu erklären als etwa der Interpretationsansatz von Vogelsang-Eastwood.[357] Letztere geht nur von einer zweiteiligen Tracht aus, die aus einer langen Tunika und einem Schärpenschurz bestehen soll (Abb. 130), der mit einem Halbknoten fixiert wurde und dessen Enden unterschiedlich lang herabhängen. Doch diese Interpretation kann nicht überzeugen, weil sie den bogenförmigen Faltenverlauf des unteren Gewandes nicht berücksichtigt, der gegen eine Deutung als Tunika spricht. Daß tatsächlich von zwei unterschiedlichen, übereinander getragenen Schurzen auszugehen ist, machen Darstellungen deutlich, in denen der Schurz mit fächerförmigem Mittelstück mit zwei anderen Schurztypen kombiniert wurde, dem Schurz mit spitzem Mittelstück (Abb. 131)[358] und dem sog. Militärschurz[359] (Abb. 132-133).[360]

Entwicklung. Während der späten 18. Dyn. nimmt insbesondere der untere Schurz an Länge zu, bis er den größten Teil der Waden bedeckt (Abb. 127. 134).[361] Auch die Scheinärmel haben sich etwas verlängert, so daß sie erst knapp oberhalb der Ellbogen enden. Unter Eje kann das fächerartige Mittelstück des oberen Schurzes bereits über die Knie herab reichen und äußerst voluminös ausfallen, wie die Darstellungen im Grab des Neferhotep (TT 49) zeigen (Abb. 135).[362] Eine Parallele zur Tracht auf dem Elfenbeinpaneel, wie sie Liebowitz zu erkennen meinte und zur Datierung des Stückes heranzog,[363] findet sich hier aber keinesfalls.

Unter Sethos I. und Ramses II. nähert sich die Länge des oberen Schurzes immer weiter dem unteren Schurz an, der aber ebenfalls noch an Länge gewinnt und schließlich erst in Höhe der Knöchel enden wird (Abb. 136-138).[364] Mit dieser Entwicklung geht eine immer voluminösere Formgebung

---

[357] Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 66 mit Abb. 4:19.

[358] Abb. 131: Statuette; Berlin, ÄM (10269); 18. Dyn., Amenophis III. (Hornemann, *Types* I, Nr. 110; Kaiser, *Ägyptisches Museum*, 73 Nr. 777). – Grab des Chaemhet (TT 57); 18. Dyn., Amenophis III. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 198).

[359] Dieser Schurz unterscheidet sich von dem erstgenannten Schurz nur dadurch, daß das spitze Mittelstück nicht unter, sondern über der Schurzwicklung angeordnet ist.

[360] Abb. 132: Grab des Haremhab in Saqqara; 18. Dyn., Tutanchamun (Martin, *Ḥoremḥeb* I, Taf. 85-86). – Abb. 133: Relief aus dem Grab des Amenemone in Saqqara; 18. Dyn., Haremhab (Martin, *Corpus* I, 8 Nr. 4 Taf. 3); für eine weitere Darstellung aus diesem Grab s. *ebd.*, 7 Nr. 1 Taf. 1. – Gruppenplastik; New York, MMA (11.150.21); 18. Dyn., Amarnazeit (Hayes, *Scepter* II, 311-313 Abb. 194).

[361] Abb. 134: Relief aus dem Grab des Haremhab in Saqqara; 18. Dyn., Tutanchamun (Martin, *Ḥoremḥeb* I, Taf. 106-107). – Grab des Amenophis Hui (TT 40); 18. Dyn., Tutanchamun (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 161-164).

[362] Abb. 135: Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3).

[363] Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 167f.

[364] Abb. 136: Relief des Amenwahsu; Chicago, OIM (10507); 19. Dyn., Sethos I. (Martin, *Corpus* I, 30f. Nr. 74 Taf. 27; Kat. Chicago, *Ancient Egypt*, 56f. Nr. 25). – Abb. 137: Relief aus dem Grab des Amenophis in Assiut; Cleveland, CMA (1963.100); 19. Dyn., Sethos I./Ramses II. früh (Karig, *ZÄS* 95, 1969, 28. 30. 33 Abb. 3; Berman, *Catalogue Cleveland*, 250-252 Nr. 180). – Abb. 138: Grab des Nebwenenef (TT 157); 19. Dyn., Ramses II. früh (Schmidt/Willeitner, *Nefertari*, 55 Abb. 70; Hofmann, *Bilder im Wandel*,

einher. Bei dem fächerförmigen Mittelstück des oberen Schurzes kann sich dies in einem ausgeprägt welligen, z.T. recht unregelmäßigen Verlauf des Saumes zeigen (Abb. 138). Die enorme Weite der Sacktunika läßt nun ellbogenlange Scheinärmel entstehen, die meist bis in Schulterhöhe gefältelt sind. Ab Ramses II. können beide Schurze schließlich fast die gleiche Länge erreichen, so daß der untere, bis zum Knöchel reichende Schurz nur noch in Form eines schmalen Streifens sichtbar wird (Abb. 139).[365]

Erstmals unter Ramses II. erscheint beim oberen Schurz ein zweites, fächerförmig herabhängendes Mittelstück, dessen unterer Rand ebenfalls einen leicht gewellten Kontur aufweisen kann (Abb. 140-141).[366] Wahrscheinlich ist mit Bonnet davon auszugehen, daß es sich bei diesem Element um das andere Ende des Schurzes handelt, das man nun gleichfalls dekorativ herabhängen ließ.[367] Nicht nur die Formgebung des zweiten Mittelstücks wurde variabel gestaltet, sondern auch seine Länge, die damit nur bedingt als chronologischer Indikator taugt. So sind etwa unter Ramses II. und Merenptah neben recht kurzen Formen (Abb. 140)[368] auch deutlich längere Formate bezeugt (Abb. 142).[369] Ab der späten 19. Dyn. bedeckt das zweite Mittelstück aber gewöhnlich den Oberschenkelbereich und endet etwa auf Höhe der Knie. Sein unterer Rand kann einen schrägen Zuschnitt zeigen oder bogenförmig verlaufen; in beiden Fällen schwingt er entweder leicht aus oder er zieht sich deutlich ein (Abb. 140-143).[370] Schließlich gibt es noch eine recht schematische Variante, die einen nahezu horizontalen Saum zeigt (Abb. 144).[371] Das Vorhandensein des zweiten fächerförmigen Mittelstücks stellt jedoch nur eine Möglichkeit dar, es war kein Muß.[372] Sein Fehlen auf ramessidischen Denk-

---

33 Abb. 35).

365 Abb. 139: Pfeiler aus dem Grab des Ptahmose in Saqqara; Leiden, RMO (AP 51); 19. Dyn., Ramses II. (Boeser, *Beschreibung* IV, 7f. Nr. 4 Taf. 26). – Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, Taf. 45. 96).

366 Abb. 140: Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, Taf. 11). – Abb. 141: Stele des Prinzen Merenptah aus dem Serapeum von Memphis; Paris, Louvre (N 412); 19. Dyn., Ramses II., ab Jahr 55 (Sourouzian, *Merenptah*, 10. 15f. 17f. Abb. 3 Taf. 5b).

367 Bonnet, *Tracht*, 55.

368 Vgl. auch: Stele des Ramsesemperre aus Abydos; Kairo, ÄM (TR 3/7/24/17); 19. Dyn., Merenptah (Rowe, *ASAE* 40, 1940, 43. 45f. Taf. 8 [kniend]).

369 Abb. 142: sog. Block von Athribis; Kairo, ÄM (JE 32009); 19. Dyn., Ramses II., ab Jahr 55 (Sourouzian, *Merenptah*, 10. 15f. 19-21 Abb. 5b Taf. 6d). – Statuengruppe des Hori; Paris, Louvre (A 68); 19. Dyn., Merenptah (Kat. Wien, *Gott, Mensch, Pharao*, 350f. Nr. 139; zur Datierung vgl. *KRI* IV, 136f.).

370 Abb. 143: Stele des Ramsessethherwenemef; Amsterdam, Allard Pierson-M. (9114); 20. Dyn., Ramses IV. (Haarlem, in: Eggebrecht, *CAA*, 67-69; Kat. Amsterdam, *Egypte*, 24f. Abb. 4). – Statuengruppe des Hori (Anm. 369).

371 Abb. 144: Grab des Anhurchau (TT 359); 20. Dyn., Ramses III./Ramses VI. (Keller, in: Davies, *Colour and Painting*, Farb-Taf. 27).

372 Vgl. etwa das Grab des Neferrenpet (TT 178), in dem der Grabherr zwar mehrfach in der hier behandelten Tracht dargestellt ist (Hofmann, *Neferrenpet*, Abb. 14. 19. 27. 30. 32. 40. 42. 50), dabei aber nur ein einziges Mal mit einem zweiten fächerförmigen Mittelstück ausgestattet wurde (*ebd.*, Abb. 49).

mälern bildet daher kein Argument für eine Datierung in die Zeit vor seinem erstmaligen Erscheinen in der Regierungszeit Ramses' II.

Bei sitzenden Personen zeigt der obere, noch etwa knielange Schurz der späten 18. und frühen 19. Dyn. einen sehr schrägen Verlauf, weil sein fächerförmiges Mittelstück in die Fläche gebreitet ist und seitlich bis zur Wade herabgeführt wird, wobei es das vordere Bein der Sitzgelegenheit teilweise verdecken kann (Abb. 145-146).[373] Dann wird der obere Schurz etwas über die Knie hinaus verlängert und kann dabei in übertriebener Weise vom unteren Schurz abstehen (Abb. 45. 147).[374] Je weiter er in der Folgezeit über die Knie herab reicht, desto flacher wird der Bogen, den das fächerförmige Mittelstück beschreibt (Abb. 38-39. 148),[375] bis schließlich ein nahezu horizontaler, leicht einziehender Verlauf erreicht ist (Abb. 149).[376] Das zweite fächerförmige Mittelstück fällt wie bei den stehenden Personen unterschiedlich lang aus: Es endet noch oberhalb der Knie oder auf deren Höhe, oder es reicht sogar etwas darüber hinaus. Zumeist zeigt es einen bogenförmigen Verlauf, der ein- oder ausschwingt (Abb. 39. 148).[377] Doch die längere Variante kann auch in einer nahezu horizontalen Linie enden (Abb. 150-151).[378]

Neben einer Tracht mit reicher Faltenbildung (Abb. 140-141. 143. 148. 151) finden sich auch schlichtere Varianten, bei denen auf eine Wiedergabe der Falten verzichtet wurde. Dies kann für die Schurze insgesamt gelten (Abb. 142. 147. 149) oder nur bestimmte Abschnitte von ihnen betreffen (Abb. 144. 146. 150).

Die Tracht als Datierungskriterium. Wie eben gezeigt wurde, durchläuft die dreiteilige Tracht eine charakteristische Entwicklung, so daß die Art und Weise ihrer Darstellung wichtige Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung geben kann. Petrie und Liebowitz haben die Relevanz der Tracht als Datierungskriterium zwar erkannt, aber nicht die richtigen Vergleiche gezogen, denn auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah zeigt sich die Tracht in einer Entwicklungsstufe, die erst in der fortgeschrittenen Ramessidenzeit bezeugt ist. Eine Datierung in die Zeit Sethos' I., wie sie nach dem Vorschlag Petries

---

[373] Abb. 145: Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3). – Abb. 146: Stele des Amenophis Hui; Neapel, AM (1016); 19. Dyn., Sethos I. (Hölbl, *Stele Napoli*, 18-23 Nr. 8 Taf. 8-8a).

[374] Abb. 147: Grab des Raia in Saqqara; 19. Dyn. (Martin, *Paser and Ra'ia*, Taf. 17. 18 oben; 19).

[375] Abb. 148: Türsturz des Mernedjem aus Buhen; 19. Dyn., Ramses II. (Smith, *Buhen*, 136f. Taf. 34:4; 76:4; Budka, *Haustür*, 185 Nr. 142 Abb. 55).

[376] Abb. 149: Grab des Anhurchau (TT 359); 20. Dyn., Ramses III./Ramses VI. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, Taf. 23:64).

[377] Weitere Beispiele: Stele des Piai aus Saqqara; Kairo, ÄM (JE 38539); 19. Dyn., Merenptah (Martin, *Memphite Officials*, 17 Taf. 59). – Stele des Hori aus Saqqara; Neuchâtel, Musée d'Ethnographie (Eg. 428); 20. Dyn., Ramses III./Ramses IV. (Malek, *JEA* 74, 1988, 125-136 Taf. 20).

[378] Abb. 150: Grab des Anhurchau (TT 359); 20. Dyn., Ramses III./Ramses VI. (*DeM* 1930, Taf. 23). – Abb. 151: Statuengruppe des Neferhor; Berlin, ÄM (2303); ramessidisch (Hornemann, *Types* V, Nr. 1199; Vandier, *Manuel* III, Taf. 144:1).

lange vertreten wurde,[379] muß daher abgelehnt werden. Der Versuch von Liebowitz, anhand der Tracht eine noch frühere Datierung in die Zeit des Eje (späte 18. Dyn.) vorzunehmen,[380] ist gänzlich verfehlt. Nur Bryan hat bisher erkannt, daß die Tracht eine Datierung in die späte 19. oder 20. Dyn. erfordert.[381]

Trachtkombination mit Schärpenschurz. Bevor nun die Gewanddarstellung auf dem Paneel mit ägyptischen Vorbildern verglichen werden kann, ist noch kurz auf eine andere geläufige Trachtkombination einzugehen, die ebenfalls unter Amenophis III. aufkam und dann bis in ramessidische Zeit zu verfolgen ist (Abb. 152-154).[382] Auch sie besteht aus einer Tunika und einem Schurz, der im Laufe der Zeit immer mehr an Länge gewinnt. Darüber wird aber statt des Schurzes mit fächerförmigem Mittelstück ein langes, recht schmales Tuch getragen, das am besten als Schärpe oder als Schärpenschurz zu bezeichnen ist. Ungeachtet dessen, wie lang der untere Schurz auch ausfällt, bedeckt dieses Tuch nur den Lenden- oder Oberschenkelbereich. Es wird auf ganz charakteristische Art und Weise gewickelt, wobei sich beide Stoffbahnen unterhalb des Nabels in einem schön geschwungenen Bogen kreuzen. Ein fransengesäumtes Ende ist hier unter dem Stoff hindurch gezogen und hängt dekorativ in ganzer Breite herab. Das andere Ende ist oben eingesteckt, ragt dabei aber deutlich heraus. Beide Schurze konnten auch ohne Tunika, also mit bloßem Oberkörper getragen werden.[383]

Zur Gewanddarstellung auf dem Paneel. Insgesamt ist festzustellen, daß die Wiedergabe der Tracht den ägyptischen Vorbildern erstaunlich gut folgt, zumal sich die Bestandteile dieser komplizierten Gewandung nicht ohne weiteres erschließen lassen. Selbst ein Detail wie die schräge Wicklung des Schurzes, der im Rücken weit hochgezogen ist (Abb. 148-150), wurde berücksichtigt. Auch für einige Besonderheiten, die zunächst einen unägyptischen Eindruck machen, gibt es Parallelen im Niltal.

---

[379] *Beth-Pelet* I, 18. 19. 23; Decamps de Mertzenfeld, *Fs Dussaud*, 588; Watzinger, *Denkmäler Palästinas* I, 42 zu Taf. 32; Gubel, *Furniture*, 197; Markoe, *BASOR* 279, 1990, 18; Stéphan, *Ivoires phénicens*, 69f.

[380] Zunächst hatte Liebowitz, in: Schmandt-Besserat, *Immortal Egypt*, 35 den allgemeinen Gewandstil sogar als syrisch-palästinisch charakterisiert und nur die plissierten Ärmel mit ägyptischen Vorbildern aus der Zeit Haremhabs verbunden. Später spricht er zwar von einer sklavischen Imitation ägyptischer Kleidung (Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 169), er führt aber nur Parallelen aus der ausgehenden 18. Dyn. (Echnaton bis Eje) an (*ebd.*, 167f.).

[381] Bryan, *Gs Albright*, 62. 64.

[382] Abb. 152: Grab des Amenophis Hui (TT 40); 18. Dyn., Tutanchamun (Davies/Gardiner, *Ḥuy*, Taf. 22; Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 172 Abb. 45). – Abb. 153: Statuette des Nebnefer aus seinem Grab (TT 6); 19. Dyn., Ramses II. (Wild, *Neferhotep*, Taf. 33). – Abb. 154: Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, 23 [44] Taf. 29).

[383] Grab des Piai (TT 263); 19. Dyn., Ramses II., 1. Hälfte (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 131 Abb. 156). – Grab des Amenmose (TT 19); 19. Dyn., Ramses II. (*ebd.*, Taf. 6:14). – Grab des Neferhotep (TT 50); ramessidisch (*ebd.*, 22-24 Abb. 23). – Grab des Nachtamun (TT 341); 20. Dyn. (*ebd.*, Taf. 14:38).

So fällt auf, daß der untere Schurz nicht an der Wade spannt, wie es in den ägyptischen Darstellungen für diese Tracht üblich ist (Abb. 145-150. 191), sondern daß er hinten erheblich absteht. Ähnliches findet sich zwar gelegentlich auch in Ägypten, allerdings handelt es sich dabei stets um eine andere Tracht, nämlich um die oben vorgestellte Kombination mit Schärpenschurz (Abb. 155).[384] Es ist daher schwer zu entscheiden, ob solche Darstellungen tatsächlich Vorbildcharakter hatten oder ob für das Paneel von einer eigenständigen Abwandlung auszugehen und damit die Übereinstimmung eher zufälliger Natur ist.

Auffällig ist auch die Faltenzeichnung des oberen wie unteren fächerförmigen Mittelstückes, denn einige Falten sind hier durch eine senkrechte, z.T. nicht bis nach oben durchlaufende Linie weiter unterteilt worden. Dabei scheint die Auswahl der zu untergliedernden Falten recht willkürlich erfolgt zu sein. Um etwas ähnliches unter den ägyptischen Gewanddarstellungen zu finden, muß man schon recht lange suchen. Die einzigen Parallelen, die ich hier nennen kann, sind zwei Darstellungen im Grab von Tia und Tia, bei denen sich die Teilung der Falten aber auf das obere Mittelstück beschränkt (Abb. 156a-b).[385] Doch diese Beispiele warnen zumindest davor, die Faltenzeichnung vorschnell als besondere Eigenart des Elfenbeinpaneels abzutun.

Bei sitzenden Personen wird die Weite des oberen Schurzes oft dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er zumindest das vordere Bein der Sitzgelegenheit mehr oder weniger stark verdeckt (Abb. 38. 146).[386] Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah ist es hingegen der Klappstuhl, der hier das Gewand leicht überschneidet. Ein vergleichbares Bemühen, das Möbelstück vollständig wiederzugeben und nicht etwa durch den Schurz in Teilen zu kaschieren, findet sich auch in ägyptischen Darstellungen (Abb. 39. 191),[387] allerdings ließ man dort das Gewand dann entsprechend einschwingen.

Eine klare Abweichung von ägyptischen Konventionen zeigt sich jedoch in der Gestaltung des hinteren Scheinärmels. Ein leicht zu übersehendes Detail ist dabei der Umstand, daß der Stoff bis zur Ellenbeuge ganz am Oberarm anliegt. Tatsächlich sollte der Ärmel aber von der Schulter ausgehend nach oben abstehen und somit auch seine Spitze deutlich angegeben sein (Abb. 38. 155).[388] Ein anliegender Ärmel wird allenfalls dann wiedergegeben, wenn der

---

[384] Abb. 155: Grab des Haremhab in Saqqara; 18. Dyn., Tutanchamun (Martin, *Ḥoremḥeb* I, 56f. [56] Taf. 52. 54). – Grab des Userhet (TT 51); 19. Dyn., Sethos I. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 19 Abb. 18). – Relief aus einem Grab; London, BM (EA 69667); späte 18./frühe 19. Dyn. (Martin, *Corpus* I, 19f. Nr. 39 Taf. 14). – Grab des Amenemone in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Gohary, *BIFAO* 91, 1991, Taf. 57). – Vgl. auch 6.5.3: Tell Nebescheh, wo der Mann nur einen langen, reich plissierten Schurz trägt.

[385] Abb. 156a-b: Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, Taf. 32 [51]; Taf. 38 [66a-b]).

[386] Stele des Piai aus Saqqara (Anm. 377). – Grab des Anhurchau (TT 359); 20. Dyn., Ramses III./Ramses VI. (*DeM* 1930, Taf. 10 oben; 15 unten; 16 oben, Mitte). – 6.1.2: *Heliopolis, Qantir [1]. – 6.5.2: TT 16. – 6.5.3: Amara West (rechts), Dorginarti (rechts), London.

[387] 6.1.2: *Qantir. – 6.5.3: Beth Shean [2]. – 6.5.5: *Serabit el-Chadim.

[388] 6.1.2: *Heliopolis. – 6.5.3: Amara West (rechts), Dorginarti (rechts), Hermopolis, Medinet Habu (rechts), Tübingen (rechts).

Arm stärker erhoben ist; die Ärmelspitze erscheint in diesem Fall jenseits des Unterarmes (Abb. 39. 148-149).[389] Als gravierender erweist sich aber die seltsame Faltengebung dieses Scheinärmels. Im Gegensatz zum vorderen Ärmel zieht sie weit über die Schulter hinweg, so daß der glatt belassene Brustbereich des Mannes sehr schmächtig ausfällt. Besonders deutlich wird dieses Mißverhältnis am Halskragen, der den in Falten gelegten Abschnitt überschneiden muß.

Weitere Beispiele aus der Levante. Das Paneel aus Tell el-Far'ah ist nicht das einzige in der Levante gefundene Objekt, das diese Form der ramessidenzeitlichen Männertracht abbildet. Auch eine gravierte Elfenbeinplatte aus Megiddo zeigt einen sitzenden Mann in entsprechender Gewandung, die hier aber in sehr schematischer Form wiedergegeben wurde und keinerlei Faltenbezeichnung aufweist.[390] Alle Säume verlaufen strikt horizontal, jeglicher Schwung wurde vermieden. Der Mann war einst durch eine begleitende Hieroglypheninschrift identifiziert worden, leider hat sich mit der Formulierung „Großer der/s [...]" nur der Anfang seines Titels erhalten. Inschrift und Darstellung folgen ägyptischen Konventionen, so daß von einer ägyptischen Fertigung auszugehen ist.

Auf Fragmenten ägyptischer Türstürze aus Beth Shean ist die hier behandelte dreiteilige Tracht ebenfalls bezeugt. Sie liegt in wenigstens zwei Beispielen vor, von denen eines aufgrund der Inschrift in die Zeit Ramses' III. zu datieren ist, während das andere stilistisch angeschlossen werden kann.[391] Allerdings wurde in beiden Fällen auf die Wiedergabe des zweiten fächerförmigen Mittelstücks verzichtet. Vergleichbar der Darstellung aus Megiddo fehlt auch hier jede Faltenbezeichnung. Anders verhält es sich bei dem Fragment einer ägyptischen Stele des Amenemope, das gleichfalls in Beth Shean gefunden wurde.[392] Der Stifter erscheint zwar in einer Gewandung, die einer etwas älteren Entwicklungsstufe angehört,[393] der obere Schurz weist hier aber eine durchgehende Fältelung auf.

Ein weiterer Beleg für die Tracht findet sich auf einer ägyptischen Stele aus Ugarit, die von dem Beamten Mami, einem königlichen Schreiber und Domänenverwalter des Schatzhauses, dem Baal-Saphon geweiht worden war

---

[389] 6.1.2: *Qantir [2]. – 6.5.3: Amara West (links), Beth Shean [2], Dorginarti (links), Heliopolis [1], Kiman Faris, Medinet Habu (links), London, Tübingen (links).

[390] Chicago, OIM (A 22268); 20. Dyn. (Loud, *Megiddo Ivories*, 21 Nr. 378 Taf. 62; Fischer, *Elfenbeine*, 166-168. 169. 175f. 180f. Nr. 5 Taf. 43).

[391] Türsturz des Ramsesuserchepesch; 20. Dyn., Ramses III. (Ward, in: James, *Beth Shan*, 167-169 Nr. C-1 Abb. 92/93:1). – 6.5.3: Beth Shean [2]. – Bei zwei weiteren Fragmenten hat sich zu wenig vom Gewand erhalten, als daß eine eindeutige Zuweisung zu dieser Tracht möglich wäre (6.5.3: Beth Shean [1]; Ward, in: James, *Beth Shan*, 172 Nr. D-2 Abb. 94/95:3).

[392] *Beth-Shan* I, 37f. Taf. 49:1; Ward, in: James, *Beth Shan*, 171.

[393] Vgl. dafür: Stele des Tia; Paris, Louvre (E 7717); 19. Dyn., Ramses II. (Kat. Paris, *Voix des hiéroglyphes*, 176f. Nr. 96).

(Abb. 157).[394] Bei diesem Beispiel zeichnen sich alle Trachtbestandteile durch eine reiche Faltenbildung aus. Gleiches gilt für ein bislang kaum beachtetes Reliefbruchstück aus Ugarit, das einen Mann in der gleichen Gewandung zeigt, aber gröber gearbeitet ist.[395] Leider verläuft die Bruchkante so ungünstig, daß sich nicht sagen läßt, ob hier das zweite fächerförmige Mittelstück dargestellt war. Da der besonders aussagekräftige Kopfbereich verloren ist und auch von der Inschrift nur wenig erhalten blieb, ist eine Einordnung dieses Fragments schwierig.

Daß die Tracht tatsächlich Eingang in die lokale Ikonographie fand, macht das Bettpaneel aus Ugarit deutlich, auf dem zwei Personen in dieser Gewandung abgebildet sind (Abb. 158a-b).[396] Beide Platten waren auf der Innen- bzw. Außenseite am rechten Rand angeordnet und scheinen jeweils einen Würdenträger zu zeigen. Mit der Tracht ist ein wichtiger Datierungsanhaltspunkt gegeben, der bislang nicht genügend Beachtung fand.[397] Das Bettpaneel kann daher keineswegs zur Zeit Amenophis' III. oder Echnatons entstanden sein, wie aufgrund der stilistischen Eigenheiten wiederholt angenommen wurde.[398] Auch eine zeitliche Ansetzung in die ausgehende 18. oder beginnende 19. Dyn.[399] ist ausgeschlossen, vielmehr ist das Bettpaneel frühestens in die Mitte, eher aber in die zweite Hälfte des 13. Jh. v.Chr. zu datieren.[400] Dieses Beispiel illustriert besonders deutlich, daß die zeitliche Ansetzung von Stileigenheiten, die auf fremde Vorbilder zurückgehen, nicht notwendigerweise mit der Datierung der Parallelen übereinstimmen muß, sondern daß durchaus mit einer längeren Tradierung gerechnet werden kann.

Im Gegensatz zum Paneel aus Tell el-Far'ah weicht die Wiedergabe der Tracht auf dem Bettpaneel aber in mehreren Punkten erheblich von der ägyptischen Konvention ab: Der Halsausschnitt zeigt eine veränderte Schnittführung und einen betonten Randbereich; auf einer Platte wurde der schmale Streifen des unteren Schurzes durch zwei waagerechte Linien gegliedert und

---

[394] Abb. 157: Paris, Louvre (AO 13176); ramessidisch (Stadelmann, *Syrisch-palästinensische Gottheiten*, 37-39; Yon, in: *RSO* VI, 284-288. 328 Nr. 1 Abb. 8a).

[395] Paris, Louvre (AO 31131); ramessidisch (Schaeffer, *Syria* 12, 1931, 10 Taf. 13:3; http://cartelfr.louvre.fr/).

[396] Abb. 158a-b: Platten 1/L und 2/F; Damaskus, NM (3599) (Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 53 Abb. 20; 55f.).

[397] Bryan geht zwar bei der Datierung der Paneele aus Tell el-Far'ah auf die Tracht näher ein (Anm. 381), nimmt diese aber bei dem Bettpaneel, das sie nur in einer Fußnote behandelt, nicht zur Kenntnis (Bryan, *Gs Albright*, 69 Anm. 145). – Feldman, *Luxury Goods*, 212f. will fälschlicherweise in dem gewellt verlaufenden Saum eine levantinische Eigenart erkennen. Auch Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 55f. mißversteht die Darstellung der beiden Schurze und sieht daher nicht, daß diese einen wichtigen Datierungshinweis bieten, der ihre zeitliche Einordnung (Anm. 400) unterstützt.

[398] Kantor, *JNES* 15, 1956, 168; Matthiae, *Ars Syra*, 88f.; Feldman, *Luxury Goods*, 234f.

[399] Smith, *A&A*, 213; Lilyquist, *BASOR* 310, 1998, 27.

[400] Mit einer solch späten Datierung stehe ich fast in Einklang mit Caubet, die das Bettpaneel der letzten Nutzungsphase des Palastes und damit dem späten 13./frühen 12. Jh. v.Chr. zuweisen möchte (vgl. Lilyquist, *BASOR* 310, 1998, 27 für eine entsprechende mündliche Äußerung Caubets). Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001, 76f. hat sich für eine Datierung in die Mitte des 13. Jh. v.Chr. ausgesprochen.

damit nicht mehr als gewickelter Schurz aufgefaßt. Der obere Schurz erhielt einen breiten Gürtel im Taillenbereich und ist daher im Rücken nicht hochgezogen. Der hintere Scheinärmel müßte auf Höhe des Ellenbogens enden, setzt sich aber nach unten hin noch weiter fort. Außerdem sind die Scheinärmel mit langen engen Ärmeln verbunden worden, wobei letztere in einem Fall eine quer verlaufende Fältelung aufweisen. Diese Kombination ist jedoch besonders interessant, denn wir wissen durch Funde aus Ägypten, daß die Tuniken mit solchen Ärmelschläuchen versehen sein konnten.[401] Entsprechende Bildzeugnisse bleiben allerdings äußerst selten und beschränken sich auf arbeitende Frauen, die nur die lange Tunika tragen (Abb. 159a-b).[402] Andererseits deuten die ägyptischen Fremdvölkerdarstellungen beim syrischen Wickelmantel oft ein Untergewand an, dessen lange enge Ärmel ebenfalls gefältelt sind.[403] Möglicherweise handelt es sich dabei um eine (ägyptische?) Modifikation des langen glatten Hemdkleides, in dem die „Syrer" zunächst gezeigt worden waren.[404] Worauf nun aber die Wiedergabe der langen Ärmel auf dem Bettpaneel zurückzuführen ist, läßt sich wegen der sehr lückenhaften Überlieferungslage kaum sagen.

4.4.1.2. Frauentracht

Sowohl die eingießende Frau (Abb. 23) als auch die Schalmeienbläserin (Abb. 46) tragen ein fußlanges Gewand, das sich durch eine reiche Faltenbildung auszeichnet und Teile des Körpers zu entblößen scheint. Als Vorbild diente unverkennbar die vornehme ägyptische Frauentracht der späten 18. bis 20. Dyn. Da das Gewand nur bei der eingießenden Frau vollständig zu erkennen ist, werden sich die folgenden Ausführungen vor allem darauf beziehen.

Zusammensetzung. Auch diese Tracht ist schwer nachzuvollziehen, weil die zahlreichen Darstellungen verschiedene, einander z.T. widersprechende Gestaltungsformen zeigen (Abb. 135. 137. 149-151. 160-166. 206i). Das betrifft nicht nur die Zusammensetzung, sondern auch den stofflichen Charakter, die Faltenbildung sowie überhaupt das Verhältnis von Körper und Gewand. Während die vornehmen Männer ihren Unterkörper mit mehreren Stofflagen

---

[401] Tunika aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62); Kairo, ÄM (JE 62626) (Crowfoot/Davies, *JEA* 27, 1941, 115 Abb. 1 Taf. 14; Vogelsang-Eastwood, *Tutankhamun's Wardrobe*, 80. 82. 84 Abb. 5:5). – Mehrere Ärmel aus Amarna; "Workmen's Village" (Kemp/Vogelsang-Eastwood, *Textile Industry*, 204-209 Abb. 6.40-6.43). – Ärmelpaar aus Gurob; London, Petrie M. (UC 8980); Neues Reich (Hall, *GM* 40, 1980, 29-38 Taf. 1; http://petriecat.museums.ucl.ac.uk/).

[402] Abb. 159a-b: Grab des Mes (TT 254); späte 18. Dyn. (Strudwick, *Amenhotep*, 69 Taf. 7C; Taf. XXVI. XXXI).

[403] Bemalter Kasten des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 61467) (Davies/Gardiner, *Painted Box*, Taf. 1). – Streitwagen des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 61989) (Kat. Paris, *Ramsès le Grand*, 251). – Reliefs aus dem Grab des Haremhab in Saqqara; Leiden, RMO; 18. Dyn., Tutanchamun (Martin, *Ḥoremḥeb* I, Taf. 99-100. 105. 114-115).

[404] Vgl. Pritchard, *BASOR* 122, 1951, 38-41 Abb. B. D.

bedeckten, wären die Frauen bei wörtlicher Auslegung der Bildquellen sehr viel offenherziger gewesen. Ihr Gewand scheint nicht nur sehr transparent zu sein (Abb. 160-161),[405] in vielen Fällen scheint es sich auch vorn zu öffnen und damit den Blick auf Unterleib und Beine freizugeben (Abb. 162).[406] Daß sich die Frauen tatsächlich derart bloßgestellt zeigten, ist freilich äußerst zweifelhaft. Daher muß es verwundern, daß solche Darstellungen durchaus wörtlich genommen werden.[407] Neben zahlreichen anderen Beispielen im Flachbild (Abb. 163-164)[408] macht vor allem die Rundplastik (Abb. 151; Anm. 410-411) deutlich, daß die Frauen ihren Körper natürlich vollständig verhüllten. Die partielle Nacktheit ist also nur eine scheinbare, weil hier auf die Wiedergabe des unteren durchlaufenden Gewandsaumes (Abb. 137. 165-166)[409] verzichtet wurde.

Dieser Saum läßt sich auf zweierlei Art erklären. Entweder weist er auf ein Untergewand hin, oder er soll lediglich andeuten, daß das Wickelgewand auch vorn den Körper bedeckt, wenn hier auf die Wiedergabe der Falten verzichtet wurde, weil so der Körperkontur besser zur Geltung gebracht werden konnte. Rundbilder lassen aber tatsächlich klare Anzeichen für ein Untergewand erkennen, weil sie den Halsausschnitt einer Tunika angeben[410] oder im Beinbereich unter der sich leicht öffnenden Wicklung senkrecht gefältelten Stoff zeigen.[411] Daher halte ich es für wahrscheinlicher, daß auch der Saum im Flachbild ein Indiz für ein Untergewand ist.

Es scheint also, daß die Frauentracht grundsätzlich aus zwei verschiedenen Elementen bestand: einem Untergewand und einem Mantel, der auf unterschiedliche Weise drapiert werden konnte und somit gewisse Abwandlungen erlaubte.[412] Bislang blieb das Untergewand aber weitgehend unerkannt. Auch die verschiedenen Erklärungsversuche der Wicklungstechnik lassen es

---

[405] Abb. 160: Stele aus dem Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, Taf. 59). – Abb. 161: Grab des Chonsumes (TT 30); Anfang 20. Dyn. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 24 Abb. 25).

[406] Abb. 162: Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, Taf. 94 [328a]).

[407] Vgl. Kat. Berlin, *Tutanchamun*, 114 (zur Darstellung der Anchesenamun auf dem Goldschrein des Königs; s. dazu Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, 27f.); Hofmann, *Bilder im Wandel*, 21.

[408] Abb. 163: Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, Taf. 45 [78]). – Abb. 164: Grab des Nefersecheru (TT 296); 19. Dyn., Ramses II. (Feucht, *Nefersecheru*, Taf. 23).

[409] Abb. 165: Grabrelief; Hildesheim, Kestner-M. (11); späte 18. Dyn. (Martin, *Corpus* I, 39 Nr. 98 Taf. 36). – Abb. 166: Grab des Neferhotep (TT 6); 19. Dyn., Ramses II. (Wild, *Neferhotep*, Taf. 7).

[410] Gruppenplastik aus Saqqara; Kairo, ÄM (CG 597), ramessidisch (Borchardt, *Statuen* II, 150f. Nr. 597 Taf. 107). – Gruppenplastik aus Saqqara; ramessidisch (Munro, in: Zivie, *Memphis*, 77f. Taf. 8).

[411] Gruppenplastik; Berlin, ÄM (6910); 19. Dyn., Ramses II. (Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 173f. Nr. 196).

[412] So auch Staehelin, *LÄ* VI, Sp. 729-731.

stets außer acht und müssen daher Lösungen finden, bei denen der Körper allein durch die Anordnung des Mantels vollständig bedeckt wird.[413]

Zur Gewanddarstellung auf dem Paneel. Ägyptische Darstellungen zeigen die Frauentracht stets knöchel- oder fußlang. Der Saum kann weitgehend geradlinig verlaufen (Abb. 164. 166); häufig zieht er auch bogenförmig ein, so daß die Füße sichtbar werden (Abb. 135. 137. 165). Wird auf die Einziehung verzichtet und die größtmögliche Länge gezeigt, so scheinen die Gewänder fast oder vollständig auf dem Boden aufzusetzen (Abb. 160-163) – eine Variante, die auch für beide Frauen des Paneels gewählt wurde. Einen chronologischen Hinweis bietet diese Länge jedoch nicht, denn sie ist sowohl während der frühen 19. Dyn.[414] als auch in spätramessidischer Zeit (Abb. 161) bezeugt.

Die Gewänder schwingen stets nach unten hin aus, entweder recht moderat und gleichmäßig (Abb. 137. 165) oder sehr stark, wobei sich die Weite vor allem nach vorn richtet (Abb. 160-164). Gewöhnlich nimmt die Weite kontinuierlich zu, so daß sich eine gleichmäßig ausschwingende Linie ergibt. Eine bogenförmig gezeichnete Linie wie auf dem Elfenbeinpaneel ist dagegen unüblich.

Ägyptischen Beispielen folgend, wurde auf dem Paneel auf eine klare Andeutung des Untergewandes verzichtet. Während das rechte Bein der eingießenden Frau deutlich erkennbar ist, scheint die vordere Konturlinie des linken Beines mit dem linken Mantelsaum zusammenzufallen; erst unterhalb des Knies wurde zwischen beiden differenziert, weil nun das Bein nicht mehr verdeckt ist. Ägyptische Darstellungen geben meistens den Bauchnabel (Abb. 137. 149-151. 160. 162-163. 165), gelegentlich auch zwei Bauchfalten (Abb. 137. 160. 165-166) und das Schamdreieck (Abb. 137. 160. 166) an. Auf dem Paneel ist keines dieser anatomischen Details zu erkennen, weil der Unterleib selbst nicht angedeutet wurde, sondern der fragliche Bereich vom Mantel verhüllt wird. Auch dafür gibt es ägyptische Parallelen (Abb. 166).

Der Mantel der beiden Frauen ist durchgängig plissiert, wobei die Falten weitgehend dem Fall der entsprechenden Gewandabschnitte folgen. Nur im Bereich der linken Körperhälfte weicht der bogenförmige Faltenverlauf von der vorherrschenden ägyptischen Konvention ab, die hier eine weitgehend senkrechte Faltenbildung vorsieht (Abb. 137. 162-166).

Da der linke Arm beider Frauen erhoben ist und ihren Oberkörper überschneidet, wurde nach ägyptischer Konvention auch der Mantel über dem Oberarm wie ein „richtiger" Ärmel dargestellt. Eine vergleichbare Umdeutung war bereits für die Scheinärmel der Tunika erläutert worden (Kap. 4.4.1.1). Bei der eingießenden Frau wurde unterhalb des rechten erhobenen Armes sogar das lang herabhängende Manteltuch abgebildet, das in ägyptischen Darstellungen durchaus vernachlässigt werden konnte (Abb. 137.

---

[413] Vgl. z.B. Bonnet, *Tracht*, 64-71 Taf. 8-9; Heuzey/Heuzey, *Histoire du costume*, 37-41 Taf. 27-29; *DeM* 1934-35 (II), 58f. Abb. 30; Zoffili, *Kleidung*, 161. 164; Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 109 Abb. 7:12; Brier/Hobbs, *Daily Life*, 136-138.

[414] Relief aus dem Grab des Ptahmose; Leiden, RMO (AST 5); 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 101f. Abb. 123).

165). Selbst einer der beiden Gewandzipfel, die unterhalb der Brust verknotet wurden (Abb. 161), ist unterhalb des linken Ellenbogens zu sehen (vgl. Abb. 137. 162). Was jedoch nicht wiedergegeben wurde, ist der lockere Bogen, mit dem der Mantel über den rechten Arm geführt wurde (Abb. 161. 165) und so dessen Bewegungsfreiheit ermöglichte.

Auf den ersten Blick scheint auch die untere Konturlinie des rechten Oberarmes eingezeichnet zu sein, die anatomisch sehr merkwürdig gestaltet worden wäre, denn sie reicht bis unter die Brust herab. Tatsächlich dürfte es sich hier aber um eine Bruchlinie handeln. Dafür spricht nicht nur, daß wenig unterhalb und fast parallel dazu eine weitere Bruchlinie existiert, sondern auch, daß die Gewandfalten leicht gegeneinander verschoben sind.

Vergleichbar der zuvor behandelten Männertracht ist auch für die Frauentracht festzustellen, daß sie erstaunlich gut umgesetzt wurde. Selbst Details, die in ägyptischen Beispielen fehlen können, wurden hier wiedergegeben. Dem Schnitzer muß also eine detailliert ausgeführte Vorlage zur Verfügung gestanden haben.

Weitere Beispiele aus der Levante. Auf einer ägyptischen Elfenbeinplatte aus Megiddo, die bereits im Zusammenhang mit der Männertracht vorgestellt worden war (Anm. 390), wird ebenfalls eine Frau mit erhobenen Armen gezeigt, weil sie einen Blumenstrauß darreicht. Die Wiedergabe ihrer Tracht beschränkt sich hier auf das notwendige Maß, das die Erkennbarkeit gewährleistet. Es erfolgte keine Andeutung der Wicklung oder gar der Falten. Auf den Fransensaum des Manteltuches, das vom linken Arm herabhängt, wurde jedoch nicht verzichtet.

Auf einem Fragment eines ägyptischen Türsturzes aus Beth Shean ist eine Frau mit ähnlicher Armhaltung zu ergänzen (6.5.3: Beth Shean [2]). Mit dem herabhängenden Manteltuch blieb gerade genug erhalten, um sicher sagen zu können, daß auch sie in die fragliche Tracht gekleidet war. Eine sehr reduzierte Form wird durch eine ägyptische Stele aus Beth Shean bezeugt.[415] Dort ist das Gewand nur zu erkennen, weil es nach unten hin ausschwingt, denn im Bereich des Oberkörpers wurden keinerlei Details angegeben.

4.4.1.3. Wickelgewand mit Fransensaum

Auf die Tänzerin folgt eine Person in einem langen, fransengesäumten Wickelgewand, von dem leider nur der untere Abschnitt erhalten blieb (Abb. 46). Das Gewand liegt eng an den in Schrittstellung gezeigten Beinen an, so daß der Kontur des rechten Knies deutlich unter ihm hervortritt. Aufgrund der Beinstellung scheint sich die Wicklung vorn unterhalb der Knie zu öffnen, wobei die Stoffbahn hier zwei gleichmäßig verlaufende Bögen beschreibt. Im Bereich des rechten Beines wurden senkrechte Falten wiedergegeben, während die Falten über dem linken Bein schräg oder leicht bogenförmig verlie-

---

[415] *Beth-Shan* I, 19. 21 Taf. 48:2.

fen. Daraus ist zu schließen, daß die Wicklung über dem rechten Bein begann und über dem linken fortgesetzt wurde.

Die dichte Faltenbildung, die dünnen Leinenstoff andeutet, ist zweifellos ägyptischen Gewändern abgeschaut. Doch die Art der Wicklung und die Anordnung der Fransen finden dort keine Parallele. Auch die levantinischen Wickelgewänder weisen andere Formen der Drapierung und Saumbildung auf;[416] außerdem lassen sie einen anderen stofflichen Charakter erkennen, weil sie gewöhnlich aus Wolle gefertigt wurden. Unter mesopotamischen oder hethitischen Gewändern gibt es ebenfalls nichts Vergleichbares. Damit bleibt die Darstellung des Wickelgewandes auf dem Elfenbeinpaneel für die Späte Bronzezeit bislang singulär. Umso bedauerlicher ist es, daß der obere Abschnitt verloren scheint.

4.4.1.4. Knielanger Schurz

Der hinter dem Klappstuhl stehende Diener (Abb. 23) und die Träger der Rückkehrszene (Abb. 71) sind jeweils mit einem knielangen Schurz versehen, der auf den kurzen ägyptischen Schurz mit fächerförmig herabhängendem Mittelstück[417] zurückzuführen ist, also auf die Variante, die auch den Ausgangspunkt für den unteren Schurz der oben behandelten dreiteiligen Tracht bildete (Abb. 126a). Diese kurze Form, die knapp über oder unter dem Knie endet, diente während des Neuen Reiches vor allem arbeitenden Männern als Kleidungsstück (Abb. 67. 167-168).[418] Der Oberkörper blieb dabei stets unbedeckt. Wie bereits dargelegt wurde (Kap. 4.4.1.1), weist das Mittelstück fächerförmig angeordnete Falten auf, während die Schurzwicklung durch schräg oder bogenförmig verlaufende Falten angedeutet wird. Im Rücken ist der Schurz gewöhnlich etwas hochgezogen, unterhalb des Bauchnabels kann das andere, eingesteckte Ende angegeben sein.

Die knielangen Schurze des Dieners und der Träger gehen zwar auf den gleichen Typ zurück, dennoch wurden sie auf unterschiedliche Art und Weise wiedergegeben. Dabei weist der Schurz des Dieners noch die größte Nähe zu den ägyptischen Vorbildern auf, obwohl auch er deutliche Abwandlungen erkennen läßt. So ist sein oberer Abschluß nur auf den Taillenbereich beschränkt und hier mit einem schmalen Band versehen. Der Faltenverlauf im Beinbereich wurde sehr schematisch in Form einiger schräger Linien angedeutet, die streng parallel angeordnet sind; die Falten des Mittelstücks laufen nur teilweise bis nach oben durch.

Vom ersten Vogelträger blieb nur wenig erhalten, so daß sich sein Schurz kaum genauer charakterisieren läßt. Der Schurz der beiden folgenden Träger zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß die Begrenzungslinie des Mittel-

[416] Vgl. dazu Schroer, in: *Studien Stempelsiegel* I, 49-115.

[417] Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 64f. bezeichnet diesen Schurz als Schärpenschurz ("sash kilt"), was m.E. unzutreffende Assoziationen weckt.

[418] Abb. 167: Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 1. 3). – Abb. 168: Grab des Ipui (TT 217); 19. Dyn., Ramses II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 370).

stücks und die Konturlinie des Oberschenkels zusammenfallen und letztere daher die Form bestimmt. Dabei zeigt der Schurz des Tierträgers einen Faltenverlauf, der sowohl der Schurzbildung als auch dem Bewegungsmotiv gerecht wird. Die Falten des Mittelstücks sind bogenförmig nach unten gerichtet, die seitlichen Falten steigen bogenförmig auf und sind damit überzeugender gestaltet als die Falten beim Schurz des Dieners.

Vor diesem Hintergrund wirkt der Schurz des zweiten Vogelträgers besonders auffällig. Hier scheint nicht nur die sehr starke Wölbung des Oberschenkels zu einer konkaven Kantenbildung des Mittelstücks zu führen, auch der schräge Faltenverlauf widerspricht dessen Charakter. Es hat daher den Anschein, als sei die Wiedergabe des Schurzes noch von einem anderen ägyptischen Schurztyp beeinflußt worden. Der Schurz mit spitzem Mittelstück (Abb. 64. 168) weist aufgrund seiner bogenförmig verlaufenden Wicklung nicht nur eine vergleichbare Faltenzeichnung auf, sondern bei ihm kann der Kontur des Schurzes und des Oberschenkels ebenso zusammenfallen. Die Ähnlichkeit mit diesem Schurz wird noch offenkundiger, wenn man Darstellungen heranzieht, bei denen auf das Mittelstück verzichtet wurde (Abb. 67). Im Gegensatz zu diesen Beispielen besitzt der Schurz des zweiten Vogelträgers aber einen geradlinig gezeichneten Saum, der nicht zur Wicklung paßt, wie sie durch die Falten angedeutet wird, sondern auf ein fächerförmiges Mittelstück hindeutet. Saumgestaltung und Faltenverlauf sind also zwei verschiedenen Schurztypen verpflichtet und hier auf widersprüchliche Weise kombiniert worden.

Hält man sich vor Augen, daß die komplizierte mehrteilige Tracht des sitzenden Mannes überzeugend dargestellt wurde, so verwundert es umso mehr, daß ein vergleichsweise einfacher Schurztyp wie der Schurz mit fächerartigem Mittelstück derartigen Abwandlungen unterliegen konnte. Dabei fallen sie teilweise so widersprüchlich aus, daß man am Verständnis des Schnitzers zweifeln möchte.

4.4.1.5. Tuch

Der hinter dem Klappstuhl stehende Diener (Abb. 23) setzt sich nicht nur durch die Gestaltung seines Schurzes von den Trägern der Rückkehrszene ab. Er hat sich zusätzlich auch ein fransengesäumtes Tuch über die Schultern geworfen. Im Bereich der Brust zeigt es einen gleichmäßig bogenförmigen Verlauf, so daß es wie ein in Falten gelegter Halskragen erscheint, während im Rücken zwei lange Zipfel herabhängen. Die Wiedergabe dieser Zipfel erweist sich jedoch als widersprüchlich, denn die fransengesäumte Stoffkante zeigt rechts einen schrägen, links einen senkrechten Verlauf. Es scheinen also eine Lang- und eine Schmalseite mit Fransen versehen zu sein. Tatsächlich dürfte es sich in beiden Fällen aber um die Schmalseite handeln, wobei das linke, eigentlich vom Körper verdeckte Ende auf eine Weise abgebildet wurde, die nicht dem tatsächlichen Fall des Tuches entspricht.

Ägyptische Darstellungen des Neuen Reiches zeigen, daß schmale Tücher auf unterschiedliche Weise im Bereich des Oberkörpers getragen werden

konnten. Zum einen gibt es die Schärpe der Priester, die vom Hüftbereich ausgehend schräg um den Oberkörper gelegt wurde und dabei über eine Schulter führte (Abb. 37). Zum anderen können auch arbeitende Personen mit einem schärpenartigen Element versehen sein, dessen Drapierung keineswegs festgelegt, aber stets von derjenigen der Priesterschärpe zu unterscheiden ist. Die zuletzt genannten Trachtbestandteile sind m.W. noch nicht zusammengestellt oder näher behandelt worden. Daher haben die hier vorgestellten Belege auch nur beispielhaften Charakter; sie sollen vor allem die verschiedenen Arten der Darstellung und deren Kontext aufzeigen.

Im Grab des Ipui hebt sich einer der Handwerker, die an einem Schrein arbeiten, von seinen Kollegen ab, weil er als einziger eine breite Schärpe trägt, die auf Höhe der Brust verknotet ist (Abb. 168). Da der Mann aber in strikter Profilansicht erscheint, ist nicht klar, wie sie umgelegt wurde, ob sie nur eine oder beide Schultern bedeckte. Der deutlich dargestellte Knoten könnte für letzteres sprechen, denn damit erinnert die Schärpe an ein Band, das überkreuz geführt und schließlich vorne oder hinten verknotet wurde. Ein solches Band ist z.B. für Vogelfänger und für Stockfechter bezeugt.[419]

Auf dem Krug aus Tell Basta (Abb. 67) sind die Vogelfänger und Träger sowie der Mann im Boot mit einer breiten Schärpe versehen, die nur eine Schulter bedeckt und unter dem anderen Arm auf den Rücken geführt wurde, wo sie vermutlich verknotet war. Eine ähnliche Schärpe findet sich auch bei Rinderhirten[420] sowie bei Personen, die unterschiedliche Aufgaben im Begräbniszug versehen. Im Grab des Samut sind es die Ruderer eines Bootes, welches das Sargboot begleitet, sowie einige Träger der Opfergaben.[421] Im Grab des Chonsumes erscheinen zwei Rindertreiber mit dieser Schärpe, wobei sogar die Verknotung im Rücken angedeutet wurde (Abb. 169).[422] Die Rindertreiber in zwei weiteren Gräbern nutzen eine abgewandelte Drapierung, denn bei ihnen ist die Schärpe in lockerer Form über die Brust gelegt, so daß sie hier bogenförmig verläuft (Abb. 170).[423]

Die eben genannten Beispiele lassen wenig Ähnlichkeit mit der Wiedergabe des Tuches auf dem Elfenbeinpaneel erkennen; die hier gewählte unkonventionelle Drapierung, die Elemente einer Schärpe und eines Halskragens zu vereinen scheint, bleibt bislang ohne Parallele. Dennoch nehme ich an, daß Darstellungen ägyptischer Schärpen zumindest als Inspirationsquelle dienten,

---

[419] Vogelfänger: Malerei, vermutlich aus dem Grab des Nebamun (TT E.2); Berlin, ÄM (18540); 18. Dyn., Amenophis III. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 33; Manniche, *Lost Tombs*, 147f. Taf. 50:71). – Stockfechter: Ostrakon aus Deir el-Medineh; Paris, Louvre (E 25340); ramessidisch (Kat. Paris, *Artistes*, 179 Nr. 123).

[420] Ostrakon aus Deir el-Medineh; Paris, Louvre (E 14301); ramessidisch (Kat. Paris, *Artistes*, 182 Nr. 126). – Ostrakon aus Deir el-Medineh; Paris, Louvre (E 14302); ramessidisch (Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 14 Nr. 2064 Taf. 9; Kat. Paris, *Artistes*, 103 Nr. 40b).

[421] Grab des Samut (TT 409); 19. Dyn., Ramses II. (Vandier, *Manuel* V, Taf. 48:371,2).

[422] Abb. 169: Grab des Chonsumes (TT 30); 20. Dyn. (Baud, *Dessins*, 84 Abb. 34).

[423] Abb. 170: Grab des Panehsi (TT 16); 19. Dyn., Ramses II. (Baud/Drioton, in: *Tombes thébaines*, 11 Abb. 3). – Grab des Hori (TT 259); 20. Dyn. (Feucht, *Nedjemger*, Taf. 6b). Feucht spricht *ebd.*, 78 von einem weißen Halskragen, doch die deutliche Bezeichnung der Falten im erstgenannten Beispiel macht deutlich, daß es sich um ein Tuch handeln muß.

denn aus der Levante und aus dem übrigen vorderasiatischen Bereich gibt es nichts, was auch nur entfernt vergleichbar wäre.

4.4.1.6. Sandalen

Nur der sitzende Mann der Bankettszene (Abb. 23) ist mit Sandalen ausgestattet worden, alle anderen Personen der Paneele erscheinen barfuß. Die Gestaltung seines Schuhwerks folgt weitgehend ägyptischen Vorbildern. Besondere Beachtung verdienen die halbkreisförmig aufgebogenen Spitzen,[424] die in dieser Ausprägung erst ab der fortgeschrittenen 19. Dyn. belegt sind (Abb. 171. 198).[425] Damit liegt ein weiteres chronologisches Indiz vor, das bislang nur von Bryan erkannt wurde.[426] Allerdings biegen sich die Spitzen bereits auf, bevor die Füße enden, denn sie setzen direkt an den nach oben weisenden Zehen an, so daß diese strenggenommen keinen Platz mehr im Schuh haben.

Ägyptische Sandalendarstellungen berücksichtigen meist alle wesentlichen Elemente, die dem Fuß Halt verleihen (Abb. 138-140. 149. 155-156. 163. 172).[427] Außer dem Querriemen geben sie auch den Zehenriemen wieder, der längs über dem Fußrücken verläuft und zwischen großem und zweitem Zeh mit der Sohle verbunden ist. Auf dem Elfenbeinpaneel wurde zwar der Zehenriemen nicht berücksichtigt, andererseits aber ein um die Ferse laufender Riemen angegeben. Damit liegt eine Sandalenvariante vor, die in der ägyptischen Kunst des Neuen Reiches vergleichsweise selten gezeigt wird und doch in vielfältigen Zusammenhängen bezeugt ist. Auch in der Werkstattszene im Grab des Rechmire (Abb. 172) sind diese Sandalen vertreten, wobei sie hier zusätzlich ein breites Blatt besitzen, das den Fußrücken weitgehend verdeckt. Sandalen mit Fersenriemen[428] wurden von allen Bevölke-

---

[424] Die Sandalen wurden daher gelegentlich als Schnabelschuhe mißverstanden; vgl. Barrois, *Manuel* I, 493; Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 54.

[425] Abb. 171: Stele des (Pa-)Rahotep aus Saqqara; Kairo, ÄM (JE 48845); 19. Dyn., Ramses II., 6. Dekade (Moursi, *MDAIK* 37, 1981, 321-329 Taf. 52-53; Raue, *Fs Stadelmann*, 343 Nr. 24; 351). – Relief des Prinzen Chaemtir in Buhen; 19. Dyn., Merenptah (Randall-MacIver/Woolley, *Buhen*, Taf. 11; Spieser, *Noms du Pharaon*, 186. 291 Nr. 13). – Silberne Modellsandale aus dem sog. Goldgrab (KV 56); 19. Dyn., Sethos II. (Davis et al., *Siphtah*, 44 Nr. 32 Taf. [20] unten).

[426] Bryan, *Gs Albright*, 64. 66.

[427] Abb. 172: Werkstattszene im Grab des Rechmire (TT 100); 18. Dyn., Thutmosis III./ Amenophis II. (Davies, *Rekh-mi-Rē'*, Taf. 54).

[428] Für erhaltene Exemplare vgl. z.B.: zwei Paare aus dem Grab des Amenophis unter dem Grab des Senenmut (TT 71); New York, MMA (36.3.159, 36.3.235); 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. (Roehrig, *BMMA* 60/1, 2002, 30 Abb. 36; http://www.metmuseum.org/). – Drei Paare aus dem Grab des Cha (TT 8); Turin, ÄM; 18. Dyn., Amenophis III. (Schiaparelli, *Tomba intatta*, 85 Abb. 53). – Zwei einzelne Sandalen aus Amarna, "Eastern Village" (*CoA* I, 79 Nr. 8 [Kitchen and Staircase] Taf. 20:2). – Eine Sandale aus Deir el-Medineh; Paris, Louvre (E 13857); Neues Reich (Kat. Paris, *Artistes*, 147f. Nr. 91b). – Für eine alte Sammelaufnahme von Sandalen aus Deir el-Medineh vgl. Kat. Paris, *Artistes*, 46 Abb. 24.

rungsschichten genutzt. Sie finden sich beispielsweise bei Feldarbeitern,[429] bei Feldmessern[430] und Schreibern,[431] beim Fußvolk, das einen im Streitwagen fahrenden Herrn begleitet,[432] bei Teilnehmern am Begräbniszug[433] oder bei Priestern.[434] Sie sind für eine nubische Delegation bezeugt, die in ägyptischer Gewandung auftritt (Abb. 173),[435] aber auch für den General und späteren König Haremhab bei der Beaufsichtigung von Festvorbereitungen (Abb. 174)[436] oder für den Kronprinzen Amunherwenemef bei der Vorführung von Gefangenen.[437] Auch der König selbst kann im Rahmen seiner Feldzugsdarstellungen in diesen Sandalen erscheinen.[438]

Ist die Verwendung der Sandalenvariante in den eben genannten Situationen sehr verständlich, weil der Fersenriemen das Schuhwerk besser sicherte, so verwundert es eher, daß diese Sandalen nicht häufiger dargestellt wurden. Gelegentlich kommen sie aber selbst bei sitzenden Personen vor, die eigentlich keiner zusätzlichen Sicherung bedurften (Abb. 45).[439] Unter diesen vornehmen Herren ist daher auch das Vorbild für die Darstellung auf dem Elfenbeinpaneel zu suchen. Sandalen mit aufgebogener Spitze und Fersenriemen sind allerdings bislang sehr selten bezeugt. In den Festdarstellungen Ramses' III. in Medinet Habu werden sie von einigen Prozessionsteilnehmern genutzt

---

429 Grab des Chaemhet (TT 57); 18. Dyn., Amenophis III. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 192). – Grab des Panehsi (TT 16); 19. Dyn., Ramses II. (Baud/Drioton, in: *Tombes thébaines*, 45 Abb. 23).

430 Grab des Djeserkareseneb (TT 38); 18. Dyn., Thutmosis IV. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 11a). – Grab des Chaemhet (TT 57); 18. Dyn., Amenophis III. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 191; el-Saghir, *DossArch* 149-150, 1990, 76f.).

431 Malerei aus dem Grab des Ipui (TT 217); Berlin, ÄM (1104); 19. Dyn., Ramses II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 385; Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30).

432 Grab des Parennefer (TT -162-); 18. Dyn., Tutanchamun/Haremhab (Hofmann, *Bilder im Wandel*, Taf. 3:5). – Grab des Neferhotep (TT 49); 18. Dyn., Eje (Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 1).

433 Grab des Amenmose (TT 19); 19. Dyn., Ramses II. (Foucart, in: *Tombes thébaines*, 83 Abb. 6). – Grab des Neferrenpet (TT 178); 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Neferrenpet*, Farb-Taf. 7a).

434 Tempel von Luxor, Hypostylon; 18. Dyn., Tutanchamun (Epigraphic Survey, *Opet*, Taf. 12-16. 63-67. 101-105). – Grab des Amenmose (TT 19); 19. Dyn., Ramses II. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 118). – Grab des Imiseba (TT 65); 20. Dyn., Ramses IX. (Bács, *EA* 21, 2002, 23 Abb. unten; 24).

435 Abb. 173: Grab des Amenophis Hui (TT 40); 18. Dyn., Tutanchamun (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 160; Davies/Gardiner, *Ḥuy*, Taf. 27-28).

436 Abb. 174: Relief aus dem Grab des Haremhab in Saqqara; Bologna, ÄM (1886); 18. Dyn., Tutanchamun (Martin, *Ḥoremḥeb* I, Taf. 30. 33).

437 Tempel von Beit el-Wali; 19. Dyn., Ramses II. (Heinz, *Feldzugsdarstellungen*, 260 [V.5]; Schmidt/Willeitner, *Nefertari*, 15 Abb. 17).

438 Vgl. die Zusammenstellung von Heinz, *Feldzugsdarstellungen*, 245 (I.7); 246 (I.9); 248 (I.16); 251 (I.23); 257 (III.6); 259 (V.2-3).

439 Vgl. auch eine Gruppenplastik aus Abydos; Kairo, ÄM (CG 622); frühe 19. Dyn. (Borchardt, *Statuen* II, 167f. Nr. 622 [Skizze]; Hornemann, *Types* V, Nr. 1210). – Wenn man der Umzeichnung trauen darf, dann war in einer Kioskszene auch der König mit diesen Sandalen versehen: Grab des Amenmose (TT 89); 18. Dyn., Amenophis III. (Radwan, *Darstellungen des Königs*, Taf. 21).

(Abb. 175).[440] Weiterhin kann auf die Barkenträger im spätramessidischen Grab des Imiseba (Anm. 434) verwiesen werden, deren Sandalen aber eine weiterentwickelte Form bezeugen, denn ihre Spitzen beschreiben nun einen viel größeren Bogen. Außerdem weisen sie zusätzlich ein breites Schutzblatt auf, das den Fußrücken weitgehend verdeckt (vgl. Abb. 172).

4.4.2. Frisuren

4.4.2.1. Schulterlange Frisur

Der sitzende Mann (Abb. 23) trägt eine schulterlange Frisur, die in ramessidischer Zeit sehr geläufig war und die sich durch eine schräge oder auch leicht konkave Schnittführung auszeichnet (Abb. 176).[441] Die Haare enden im Bereich des Hinterkopfes bereits auf Höhe der Schulterlinie, im Bereich der Seiten aber nehmen sie allmählich an Länge zu, so daß sie hier der Schulterrundung zu folgen scheinen. Ihre Struktur läßt mehrere Varianten erkennen, die von leicht gewellten bis hin zu krausen Strähnen reicht. Zahlreiche Darstellungen zeigen, daß die Haarenden eine besondere Behandlung erfahren hatten, indem sie stärker eingedreht wurden oder durch Umwicklung ein stabförmiges Aussehen erhielten (Abb. 149-150. 176-177).[442] Diese Haarenden sind oft auch dann markiert worden, wenn die übrige Struktur unbezeichnet bleibt (Abb. 178)[443] – eine Darstellungsweise, die auch auf dem Elfenbeinpaneel gewählt wurde.

4.4.2.2. Männliche Kurzhaarfrisur

Der hinter dem Klappstuhl stehende Diener (Abb. 23) zeichnet sich durch einen auffälligen ovalen Kopfumriß aus. Daher ist vermutet worden, daß er

---

[440] Abb. 175: Relief im Tempel von Medinet Habu, Zweiter Hof; 20. Dyn., Ramses III. (*Medinet Habu* IV, Taf. 203).

[441] Abb. 176: Statuette eines Unbekannten; London, BM (EA 2319); 19. Dyn. (Kat. London, *Eternal Egypt*, 184f. Nr. 93). – Naophor des Iuni aus Assiut; New York, MMA (33.2.1); 19. Dyn., Sethos I./Ramses II. früh (Hayes, *Scepter* II, 351 Abb. 219). – Statue des Nebneheh aus Saqqara; Kairo, ÄM (CG 597); ramessidisch (Borchardt, *Statuen* II, 150f. Nr. 597 Taf. 107).

[442] Abb. 177: Relief aus einem Grab in Saqqara; Hannover, Kestner-M. (1935.200.184); ramessidisch (Martin, *Corpus* I, 41 Nr. 108 Taf. 38; Drenkhahn, *Reliefs Hannover*, 134f. Nr. 46). – Grab des Nemtimose/Netjerumes in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 105f. Abb. 128; Zivie, *Lost Tombs*, 121). – Relieffragment des Ramsesnacht; Brüssel, Musées Royaux du Cinquantenaire (E 5183); 19. Dyn., Ramses II. (Berlandini, *BIFAO* 79, 1979, 249-253 Taf. 51). – 6.5.3: Kiman Faris, Tell Nebescheh.

[443] Abb. 178: Stele des Maaninachtef; London, BM (EA 269); 19. Dyn., Ramses II. (Bierbrier, *HTBM* 12, 11f. Taf. 30-31). – Grab des Raia in Saqqara; 19. Dyn. (Martin, *Paser and Ra'ia*, Taf. 20 oben; 22). – Ostrakon aus dem Grab Ramses' VI. (KV 9); Kairo, ÄM (CG 25037); 20. Dyn. (Daressy, *Ostraca*, 8f. Nr. 25037 Taf. 8).

eine hohe Schädelkappe trage.[444] Doch die Art und Weise, wie die Begrenzungslinie zum Gesicht gezeichnet ist, spricht dafür, daß hier der Haaransatz angedeutet wurde. Damit ist von einer Frisur auszugehen, die sich durch kurz geschorenes Haar auszeichnet und dadurch die besondere Schädelform deutlich hervortreten läßt. In ägyptischen Darstellungen sind ähnlich gelängte Kopfformen mehrfach bezeugt (Abb. 179-180),[445] wobei die betreffenden Männer aber gewöhnlich mit kahlem Haupt erscheinen. Vermutlich handelt es sich hier um einen sog. Turmschädel, der wegen vorzeitiger Verknöcherung einzelner Schädelnähte einen verringerten Durchmesser, aber eine überentwickelte Höhe aufweist.[446]

Die Männer der Vogelfang- und Rückkehrszene tragen ihr Haar nur wenig länger. Auch bei ihnen kommt die Kopfform zur Geltung, bleiben die Ohren unbedeckt. Während dies dem ägyptischen Kurzhaarschnitt entspricht, weicht die Bezeichnung der Haarstruktur aber deutlich ab. Der Kontur ist betont wellig gezeichnet und deutet so bei allen Männern gelocktes Haar an. Dafür gibt es in der ägyptischen Kunst des Neuen Reiches keine Parallele, denn Locken werden hier erst bei längerem Haar dargestellt (Abb. 116).

4.4.2.3. Dreigeteilte Perücke

Die eingießende Frau (Abb. 23) ist mit der sog. dreigeteilten Perücke versehen. Bei dieser Frisur teilen sich die langen, offen getragenen Haare über der Schulter und enden vorn wie hinten etwa auf gleicher Höhe. Anhand der Länge, welche die Haare erreichen, und anhand ihrer Struktur lassen sich verschiedene Varianten unterscheiden (Abb. 137. 147. 149-150. 160. 162-164. 166). Auf dem Elfenbeinpaneel enden die Haare noch oberhalb der Brust und fallen damit recht kurz aus. Diese Haarlänge entspricht der traditionellen Form der dreigeteilten Perücke, die im Neuen Reich vor allem bei Gottheiten (Abb. 142) und Königinnen anzutreffen ist,[447] seltener aber bei den vornehmen Frauen (Abb. 137. 151),[448] denn diese bevorzugten nun längeres Haar: Es reichte über die Brust hinaus (Abb. 149. 162) und endete oft

---

[444] Stern, *RSF* 19, 1991, 98; Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 54.

[445] Abb. 179: Stele aus dem Grab von Tia und Tia in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Martin, *Tia and Tia*, 36f. Taf. 59. 164 rechts). – Abb. 180: Grab des Nachtamun (TT 341); 20. Dyn. (Davies, *Seven Private Tombs*, Taf. 24). – Reliefs aus dem Grab des Haremhab in Saqqara; 18. Dyn., Tutanchamun (Martin, *Ḥoremḥeb* I, 37 Taf. 28-29 [17]; 83 Taf. 95 [69]; 84 Taf. 98 [70]): Diener neben Zelt bzw. neben Streitwagen sowie ein Schlächter. – Reliefs aus dem Grab des Paatenemhab in Saqqara; Leiden, RMO; späte 18. Dyn. (Boeser, *Beschreibung* IV, Taf. 5. 8): Diener mit Sandalen bzw. mit Tisch. – Grab des Parennefer (TT -162-); 18. Dyn., Tutanchamun/Haremhab (Kampp, *MDAIK* 50, 1994, 187 Abb. 5a Taf. 27a): Diener in Bankettszene. – Grab Ramses' III. (KV 11) (Vandier, *Manuel* IV, 317f. Taf. 12:152): zwei Bierbrauer.

[446] Zum Turmschädel vgl. Martin, *Ḥoremḥeb* I, 37 Anm. 3.

[447] Grab der Nefertari (QV 66); 19. Dyn., Ramses II. (Schmidt/Willeitner, *Nefertari*, 115 Abb. 162; 120 Abb. 168; 128f. Abb. 183-185; 133 Abb. 192).

[448] 6.5.1: Amara West [3]. – 6.5.3: London.

erst in Höhe der Taille (Abb. 150. 160. 163. 166) oder der Hüfte (Abb. 147. 164).

Auf dem Elfenbeinpaneel teilt sich die Perücke über der Schulter auf ungewöhnliche Weise, denn sie folgt hier genau dem Schulterrund, als sei sie passend zugeschnitten worden. Eine vergleichbare Wiedergabe des Haares findet sich nur im ägyptischen Rundbild (Abb. 151), während im Flachbild eine andere Konvention gewählt wurde. Hier bilden das vordere Haarteil und die Schulterlinie, hinter der das übrige Haar auf den Rücken fällt, einen rechten Winkel (Abb. 137. 149-150. 160. 162-164).

4.4.2.4. Rundperücke

Die Musikantin mit Doppelschalmei (Abb. 46) trägt die sog. Rundperücke. Es handelt sich dabei um eine Kurzhaarfrisur, die im Bereich der Seiten eine runde Schnittführung erkennen läßt, wobei die Ohren gänzlich verdeckt bleiben. Der Kontur ist gewöhnlich glatt gezeichnet, nur vereinzelt wird eine lockige Haarstruktur angedeutet.

Die Rundperücke scheint erst in der späten Ramessidenzeit als Frauenfrisur aufzukommen (Abb. 181),[449] wobei Hofmann die Trägerinnen als jüngere oder entfernter verwandte Familienmitglieder beschreibt.[450] Auch musizierende oder tanzende Frauen können mit der Frisur versehen sein (Abb. 50. 55).[451] Unter diesen sind sicherlich auch die Vorbilder für die Schalmeienbläserin zu suchen.

4.4.3. Schmuckelemente

Schmuckelemente finden sich passenderweise nur bei Personen der Bankettszene und sind auch dort eher sparsam verteilt. Während der Diener hinter dem Klappstuhl keinen Schmuck aufweist, läßt sich für die zweite musizierende Person im fransengesäumten Wickelgewand keine Aussage treffen.

Halskragen. Der sitzende Mann, die ihn bedienende Frau und die Schalmeienspielerin sind jeweils mit einem breiten Halskragen geschmückt, der nahezu identisch wiedergegeben wurde. Die zwei breiteren Streifen sind jeweils mit senkrechten Strichen gefüllt, die keineswegs in regelmäßigen Abständen gesetzt wurden und deren Ausrichtung von einer Reihe zur anderen

---

[449] Abb. 181: Grab des Paenchemenu (TT 68); 20. Dyn., vermutlich Ramses III. (Seyfried, *Paenkhemenu*, Taf. 17:24 Beilage 8). – 6.5.3: Kiman Faris. – Grab des Chonsumes (TT 30); Anfang 20. Dyn. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 61 Abb. 81). – Grab des Chaemjapet (TT 105); 20. Dyn. (Seyfried, *Paenkhemenu*, Taf. 18:30). – Stele des Hekamaatrenacht aus dem Tempel Sethos' I. in Gurna; 20. Dyn., Ramses V. (Stadelmann, *MDAIK* 32, 1976, 209 Taf. 52). – Stele des Hori aus Saqqara (Anm. 377).

[450] Hofmann, *Bilder im Wandel*, 60.

[451] 6.2.1: *TT 113. – 6.3.1: Hierakonpolis, *Saqqara, TT 135. – Grab des Nachtamun (TT 341); 20. Dyn. (Davies, *Seven Private Tombs*, Taf. 28; Manniche, *Music*, 48 Abb. 26).

leicht variieren kann. Diese Streifen werden von schmaleren Streifen eingefaßt, die nicht untergliedert sind. Nur das Exemplar des Mannes weicht in einem Detail ab, denn bei ihm erscheint statt des mittleren schmalen Streifens eine einfache Linie.

Die Gestaltung dieser Halskragen geht auf den ägyptischen Usech-Kragen zurück, der aus mehreren Reihen unterschiedlich gebildeter Perlen und Kettenglieder besteht, wobei oft breite und schmale Reihen alternieren.[452] Der charakteristische Wechsel dieser Reihen kann bei der Wiedergabe der Halskragen in schematischer Form angedeutet sein: Zwei oder drei breitere Streifen, die durch senkrechte Striche gegliedert sind, wechseln mit schmaleren Streifen, die nicht unterteilt wurden (Abb. 143. 156a).[453] Die Gestaltung der Halskragen auf dem Elfenbeinpaneel folgt also sehr genau dieser ägyptischen Darstellungskonvention.

Armschmuck. Die Wiedergabe von Armschmuck ist nur bei der eingießenden Frau deutlich zu erkennen. Bei der Tänzerin und den beiden musizierenden Personen lassen die Fehlstellen keine Aussage zu, doch es darf auch bei ihnen mit derartigem Schmuck gerechnet werden.

Der Armschmuck der Frau beschränkt sich auf die beiden Handgelenke und ist dort auf denkbar knappe Weise durch jeweils drei parallele Linien markiert. Ob sie Armreifen oder Armbänder andeuten, läßt sich daher nicht sagen.

Beinschmuck. Beide Beine der Tänzerin sind oberhalb der Fußknöchel mit Schmuck versehen, der auf die gleiche knappe Weise bezeichnet wurde wie der Armschmuck der eingießenden Frau.

Im Gegensatz zu den älteren Epochen wird während des Neuen Reiches auf die Darstellung von Beinschmuck weitgehend verzichtet. Selbst die Tänzerinnen, die bei ihren Darbietungen vielfältige Schmuckelemente tragen können (Abb. 47. 53), treten für gewöhnlich ohne ihn auf. Eine Ausnahme bildet jedoch die Doppelschalmeienbläserin auf einer Wandmalerei aus Deir el-Medineh (6.2.3), die sich zu ihrem Spiel auf den Fußspitzen bewegt und ähnlichen Beinschmuck erkennen läßt wie die Tänzerin des Elfenbeinpaneels.

Ohrschmuck. Ohrschmuck ist nur für die Schalmeienbläserin bezeugt (Abb. 46), allerdings ist sie auch die einzige Frau, deren Kopf erhalten blieb. Aufgrund der kleinen Form könnte man zunächst versucht sein, an die Wiedergabe des Ohrläppchens zu denken, doch zwei Gründe sprechen gegen eine solche Annahme. Zum einen war es unüblich, Frauen mit halbverdeckten

---

[452] Vgl. Feucht, *LÄ* II, Sp. 933-935; Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 234f. Nr. 307-308; Andrews, *Egyptian Jewellery*, 58 Abb. 42a; 119-123 Abb. 102-103. 105.

[453] Vgl. auch: Grab des Nemtimose/Netjerumes in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Hofmann, *Bilder im Wandel*, 105f. Abb. 128; Zivie, *Lost Tombs*, 123). – Stele des Neferhotep aus Deir el-Medineh; London, BM (EA 1516); späte 19. Dyn. (Kat. London, *Eternal Egypt*, 192-194 Nr. 98).

Ohren zu zeigen; zum anderen ist gerade die Kombination aus runder Perücke und rundem Ohrschmuck in ägyptischen Darstellungen mehrfach belegt.

Für diesen Schmuck lassen sich drei verschiedene Formen in Betracht ziehen, die zwar unterschiedliche Prinzipien der Trageweise nutzen, aber eine ähnliche Gestaltung zeigen. Das kleinste Format erreicht der pilzförmige Ohrstecker, der eine flache oder gewölbte Oberseite besitzt, die das Ohrläppchen weitgehend verdeckte.[454] Ein weitaus größeres Ohrloch setzen Scheiben mit tiefgerillter Kante voraus, die in das Ohr gedrückt wurden und ebenfalls eine flache oder gewölbte Oberseite aufweisen.[455] Die dritte Form scheint die Vorzüge der zwei zuvor genannten zu vereinen. Die gewölbte Oberseite kann das Format der Scheiben erreichen, aber das Bohrloch fällt wesentlicher kleiner aus, weil der Ohrschmuck aus zwei Hälften besteht, die ineinander gesteckt wurden, weshalb ein Schaft hohl gearbeitet sein mußte.[456]

Taillenband. In der alten Rekonstruktion (Abb. 46a) erscheint die nackte Tänzerin mit einem breiten Band um die Taille. Tatsächlich wurde das Oberkörperfragment aber falsch positioniert, es gehört nicht zur Tänzerin. Der erhalten gebliebene Abschnitt ihres Unterbauches läßt keinerlei Hinweise auf ein derartiges Band erkennen, die eine entsprechende Ergänzung rechtfertigen würden. Damit gibt es keinen Grund mehr, das breite Taillenband als Umdeutung des schmalen Hüftgürtels zu erklären, der von den ägyptischen Musikantinnen und Tänzerinnen getragen werden kann (Abb. 30-31. 47-48. 53).

4.4.4. Gegenstände

4.4.4.1. Klappmöbel

Der sitzende Mann der Bankettszene nutzt einen Klappstuhl ägyptischen Typs (Abb. 23). Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, sind entsprechende Beispiele nur durch Darstellungen überliefert. Um die Gestaltung und Funktionsweise besser zu verstehen, können wir aber auf den Klapphocker zurückgreifen, der nicht nur durch zahlreiche Bildquellen, sondern auch durch Realfunde recht gut dokumentiert ist.[457] So schätzt Wanscher die Zahl der Klapphocker, die mehr oder weniger vollständig erhalten geblieben oder durch charakteristische Einzelelemente (Beine) bezeugt sind, auf 30 bis 40 Stück.[458]

---

[454] Vgl. Aldred, *Juwelen*, 143 Taf. 68 unten; Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 230f. Nr. 298-300.

[455] Vgl. Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 231-233 Nr. 301-303; Andrews, *Egyptian Jewellery*, 116f. Abb. 96c. g.

[456] Vgl. Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 232f. Nr. 304; Berman, *Catalogue Cleveland*, 291 Nr. 220.

[457] Ausführlich behandelt von Wanscher, *Sella curulis*, 9-48. 64-68. Vgl. auch Hermann, *ZÄS* 68, 1932, 102f.; Vandier, *Manuel* IV, 89-91; Killen, *Furniture* I, 40-43; Eaton-Krauss, *Gs Bell*, 180-183; Sweeney, *IEJ* 48, 1998, 38. 40. 46-51; Eaton-Krauss, *Thrones*, 115f.

[458] Wanscher, *Sella curulis*, 305 Anm. 2.

Ob die Ägypter für beide Sitzmöbel einen bestimmten Begriff geprägt hatten, konnte noch nicht geklärt werden. Es sind zwar zwei Belege bekannt, in denen der Klapphocker als *jsbt* bezeichnet wird.[459] Doch dieser Begriff – ein semitisches Lehnwort – ist auch in anderen Zusammenhängen bezeugt;[460] daher sollte er am besten mit dem allgemeinen Wort „Sitz" übersetzt werden.[461] Ob Hekanefer, Fürst von Miam unter Tutanchamun und Träger des *jsbt* des Königs, tatsächlich ein Klapphockerträger war[462] oder auch andere Arten mobiler Sitzmöbel zu tragen hatte – etwa den vierbeinigen Hocker mit runden[463] oder mit Löwenbeinen[464] –, bleibt daher offen.

Belege. Für Ägypten ist der Klapphocker erstmals im Mittleren Reich bezeugt, doch die Quellenlage bleibt für diese Epoche problematisch. Eindeutig nachgewiesen ist er nur durch eine Stele aus dem Hathor-Heiligtum von Serabit el-Chadim (6.5.4, Abb. 182), die in das Jahr 8 Amenemhets IV. datiert werden kann und m.W. das bislang einzige Beispiel einer ägyptischen Klapphockerdarstellung während der 1. Hälfte des 2. Jt. v.Chr. repräsentiert. Einige Klapphocker (Abb. 183)[465] wurden zwar wiederholt dem Mittleren Reich zugewiesen,[466] allerdings bestehen durchaus Zweifel an diesem frühen zeitlichen Ansatz.[467]

---

459 Beischrift zur Darstellung im Grab des Eje in Amarna (6.5.2: Amarna 25). – Ostrakon Wien 1,4 (20. Dyn.): Unter den Möbelstücken aus einem Grab wird auch ein *jsbt* aus Ebenholz genannt, der Beine mit einem Vogelkopf besitzt (Harris, *AcOr* 37, 1976, 23f. Anm. 11; Zonhoven, *JEA* 65, 1979, 91). Derartige Möbelbeine sind nur von Klapphockern bzw. Klappstühlen bekannt, so daß hier ein solches Sitzmöbel gemeint sein muß.

460 Vgl. Kuhlmann, *Thron*, 13; Hoch, *Semitic Words*, 36-39 Nr. 30. – Ob anhand der verschiedenen Determinative eine klare Differenzierung zwischen „Stuhl, Thron", „Klapphocker" und „vierbeiniger Hocker" möglich ist, wäre noch zu prüfen.

461 Kuhlmann, *Thron*, 13. – Janssen, *Commodity Prices*, 191-194 versteht *jsbt* innerhalb der durch Ostraka bezeugten "workmen's language" stets als Klapphocker. Problematisch sind dabei aber nicht nur die stark divergierenden Preise, die er konstatieren muß (*ebd.*, 192-194 Tab. 21), sondern auch der Beleg eines Frauen-*jsbt* (*ebd.*, Tab. 21 Nr. 3), denn in der Bildkunst werden Klapphocker bzw. -stühle stets nur von Männern benutzt. Später äußert sich Janssen zwar etwas zurückhaltender, aber er scheint weiterhin von der Gleichsetzung mit einem Klapphocker auszugehen (Janssen, *Furniture*, 6-9. 65f.).

462 So Simpson, *Heka-nefer*, 25f. – Es ist zwar bemerkenswert, daß unter dem Graffito Nr. 3 (*ebd.*, 25 Abb. 20 Taf. 13d) ein zusätzliches Zeichen erscheint, das eine Person auf einem Klapphocker zeigt; doch damit ist natürlich nicht der König gemeint.

463 Vgl. den Goldschrein des Tutanchamun, der den König auf diesem Hocker zeigt: Kairo, ÄM (JE 61481) (Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, Taf. 8 [linke Tür, Mitte]).

464 Vgl. zwei Exemplare aus dem Grab des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 62038, JE 62039) (Eaton-Krauss, *Thrones*, 102-106 Nr. 9-10 Taf. 41. 43).

465 6.5.1: Beni Hassan, Deir Rifeh [1], *Berlin [1].

466 So Dittmann, *Gs Rosellini* II, 45f.; Vandier, *Manuel* IV, 89f.; Sweeney, *IEJ* 48, 1998, 38 mit Anm. 4 trotz unzureichender oder widersprüchlicher Evidenz.

467 Vgl. Wanscher, *Sella curulis*, 9; Fischer, *Écriture*, 197f. – Während für das Exemplar aus Deir Rifeh (Anm. 465) keinerlei Informationen zum Fundkontext vorliegen, war das Stück aus Beni Hassan (ebd.) mit Objekten vergesellschaftet, die für eine Datierung in die 2. Zwischenzeit (Lilyquist, *Mirrors*, 133 Anm. 1522) oder gar beginnende 18. Dyn. sprechen. Für den Klapphocker in Berlin (Abb. 183) ist anzumerken, daß die von ihm vertretene Form noch in ramessidischer Zeit vorkommt (6.5.1: TT 1).

Erst ab der mittleren 18. Dyn. (Amenophis II.) sind wieder bildliche Belege des Klapphockers überliefert, der von nun an vor allem durch Darstellungen in oder aus Gräbern (Abb. 65-66. 187-188. 190),[468] seltener durch andere Medien bezeugt ist (Abb. 38. 189a-b; 191);[469] in ramessidischer Zeit kamen noch zahlreiche Zeichnungen auf Ostraka hinzu (6.5.7). Ob die Darstellungen in der Bildkunst zeitverzögert gegenüber der tatsächlichen Nutzung des Klapphockers einsetzten oder Zeugnis von einer erst zu dieser Zeit beginnenden Popularität geben, kann gegenwärtig nicht entschieden werden. Damit bleibt auch offen, ob eine kontinuierliche Verwendung des Klapphockers ab dem Mittleren Reich vorausgesetzt werden darf.

Diese lückenhafte Überlieferungslage erschwert auch die Antwort auf die Frage nach dem Ursprung des ägyptischen Klapphockers. Zwei Möglichkeiten stehen hier zur Diskussion: ägyptische Eigenentwicklung oder Anregung durch Vorbilder aus dem Vorderen Orient, wo derartige Sitzmöbel bereits eine längere Tradition hatten (S. 173-176). Letztere Möglichkeit ist wiederholt in Betracht gezogen worden, wobei die potentiellen Vorbilder aber nur unzureichend diskutiert wurden.[470]

Bei dem Klappstuhl ist von einer unabhängigen ägyptischen Weiterentwicklung des Klapphockers auszugehen.[471] Die frühesten Belege liegen aus der Zeit Thutmosis' IV./Amenophis' III. vor (Abb. 192-193),[472] die überwiegende Zahl der Bildzeugnisse[473] stammt jedoch aus der Ramessidenzeit (Abb.

---

[468] 6.5.2: Amarna 1, Amarna 6, *Amarna 9, Amarna 25, KV 2, Mescheich, Saqqara [1] bis [5], TT 16, TT 17, TT 23, *TT 32, TT 40, TT 41, TT 43, TT 45, TT 49, TT 51, TT 56, TT 57, TT 63, TT 69, TT 74, TT 77, TT 78 [1], TT 90 (1) bis (4), *TT 90 (5), TT 93, TT 96, TT 139, TT 143, TT 161, TT 162, *TT 181, TT 217, TT 249, *TT 324 (1), TT 324 (2), TT 354, TT 360, TT 402. – 6.5.4: Amarna 23, TT 5, Avignon, Berlin, Genf, Wien.

[469] 6.5.3: *Heliopolis [3], Tell Nebescheh (?). – 6.5.4: Hermopolis. – 6.5.5: KV 58, *KV 62, *Serabit el-Chadim (?), Bologna. – 6.5.6: London [1] bis [2], Slg. Timins.

[470] Dittmann, *Gs Rosellini* II, 53-55, der die frühen mesopotamischen Beispiele nicht zu kennen schien, ging davon aus, daß der Klapphocker zusammen mit Pferd und Streitwagen im Rahmen der großen Völkerbewegungen des 2. Jt. v.Chr. als „herrscherliches Wahrzeichen" nach Ägypten gelangt sei, und nahm eine Herkunft aus dem „Land der arischen Mitanni" an. Erst Wanscher, *Sella curulis*, 10. 69 wies auf eine mögliche Beziehung zwischen mesopotamischen und ägyptischen Klapphockern hin.

[471] Das bislang einzige nichtägyptische Beispiel eines spätbronzezeitlichen Klappstuhls findet sich auf einem goldenen Siegelring aus Tiryns, der in das späte 15. Jh. v.Chr. datiert wird (Krzyszkowska, in: Herrmann, *Furniture*, 94 Taf. 25c). In Vorderasien ist der Klappstuhl erst gegen Ende des 2./Anfang des 1. Jt. v.Chr. durch Reliefs aus Malatya und Umgebung bezeugt (S. 177).

[472] 6.5.2: *TT 78 [2], *TT E.2.

[473] Bereits Sweeney, *IEJ* 48, 1998, 40-45 nahm eine Zusammenstellung ägyptischer Klappstuhldarstellungen vor und konnte, lassen wir das Elfenbeinpaneel aus Tell el-Far'ah unberücksichtigt, auf insgesamt zehn Exemplare verweisen. Später erweiterte Eaton-Krauss, *Thrones*, 90 mit Anm. 148 diese Liste um sechs Belege. Da sich die Sammlung noch um weitere Darstellungen ergänzen läßt, erhöht sich die Zahl nun auf über 20 Exemplare. Unberücksichtigt bleiben bei dieser Zählung zwei Relieffragmente in Privatbesitz, über die nur unzureichende Informationen vorliegen; vgl. Franke, *Photographs*, Fiche 34:128/19+21 (Architrav); Omlin, *Papyrus 55001*, Taf. 25a.

194-197)[474] und scheint hauptsächlich der 20. Dyn. anzugehören; allein bei drei Beispielen (Abb. 198-199) handelt es sich um einen Stuhl Ramses' III.[475] Besonders zahlreich ist der Klappstuhl durch Türstürze aus dem Wohn- und Grabbereich bezeugt (6.5.3). Einige dieser Darstellungen sind allerdings nicht klar genug erkennbar[476] oder nur sehr fragmentarisch erhalten,[477] so daß eine Entscheidung zwischen Klapphocker oder Klappstuhl nicht möglich ist. Daß die Abbildung eines Klapphockers in diesem Zusammenhang keineswegs ausgeschlossen ist, macht ein Türsturz aus Heliopolis deutlich (Abb. 38).[478]

Auf ramessidischen Ostraka, die Szenen aus der „Verkehrten Welt" wiedergeben,[479] ist hingegen stets der Klapphocker vertreten; es gibt hier bislang keinen einzigen Beleg für einen Klappstuhl.

Zusammensetzung. Ägyptische Klapphocker bestehen aus einem hölzernen Gestell, das sich aus drei Komponenten zusammensetzt (Abb. 183-184): Zwei Beinpaare wurden oben in zwei mehr oder weniger stark geschwungene Sitzbretter und unten in zwei geradlinig verlaufende Querholme eingelassen. Auf diese Weise ergaben sich zwei rechteckige Rahmen, die im Beinbereich drehbar miteinander verbunden sind. Gewöhnlich weisen die Rahmen eine unterschiedliche Breite auf, so daß der größere Rahmen den schmaleren umfaßt, also ein äußeres und ein inneres Beinpaar vorliegen.[480] Damit der Hocker tatsächlich zusammengeklappt werden kann, muß die Sitzfläche mit einem flexiblen, strapazierfähigen Material wie Stoff, Leder oder auch Seilen bespannt sein. Hocker, bei denen die Sitzfläche mittels eines Scharniers herab geklappt werden kann, sind für das alte Ägypten nicht bezeugt. Exemplare mit einer hölzernen Sitzfläche stellen daher starre Imitationen echter Klapphocker dar (Abb. 185-186).[481]

---

474 6.5.2: Aniba, Bahrija. – 6.5.3: Amara West, Beth Shean [1], Dorginarti, Heliopolis [1] bis [2], *Hermopolis, Kiman Faris, *Kom Rabi'a, Medinet Habu, Mit Rahine, *Qantir, *London, Tübingen.

475 6.5.2: *KV 11. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

476 6.5.3: Tell Nebescheh. – Die Darstellung ist in dem Bereich, wo die Rückenlehne zu erwarten wäre, stark angegriffen. Unmittelbar hinter dem Sitzmöbel ist zudem ein Stabstrauß abgebildet, der die Lehne dann z.T. verdeckt haben dürfte.

477 6.5.3: Beth Shean [2] bis [3]. – Von der Sitzgelegenheit blieb gerade soviel erhalten, daß eine Einordnung als Klappmöbel möglich ist.

478 6.5.3: *Heliopolis [3]. – Dieses Beispiel ist insofern ungewöhnlich, als es den Sitzenden beim Brettspiel zeigt.

479 6.5.7: Deir el-Medineh [2]. [4] bis [8], Boston, Brüssel [1] bis [3], Hannover, Hildesheim, London, München, New York, Oxford, Stockholm.

480 Wenigstens vier Klapphocker weichen aber von dieser Regel ab, denn bei ihnen weisen die Rahmen die gleiche Breite auf, so daß sie verschränkt verbunden werden mußten (6.5.1: Beni Hassan, London [3], New York, Toronto). Wie Wanscher, *Sella curulis*, 307 Anm. 48 bereits feststellte, gilt diese Eigenart gerade für Klapphocker, bei denen auch die Querholme mit Köpfen von Wasservögeln dekoriert sind. – Für weitere Besonderheiten der einander sehr ähnlichen Klapphocker in New York und Toronto vgl. 6.5.1 Anm. 5.

481 6.5.1: *KV 62 [3], TT 1, *TT 339.

In Szenen, in denen der Klapphocker getragen wird (Abb. 188),[482] erscheint er stets in vollständiger, d.h. aufgeklappter Form – hier handelt es sich sicher um ein Darstellungsmittel, das die Erkennbarkeit gewährleisten soll,[483] nicht um eine Wiedergabe von Klapphockerimitationen. Bei bildlichen Darstellungen bleibt außerdem zu beachten, daß zwar die überwiegende Mehrheit der Klapphocker im Profil gezeigt wird, daß gelegentlich aber auch eine Wechselansicht gewählt werden konnte. In diesem Fall erscheinen die Beine stets im Profil, während die Querholme und manchmal auch die Sitzfläche frontal abgebildet sind (Abb. 66).[484]

Durch das Hinzufügen einer hohen Rückenlehne entstand aus dem Klapphocker ein Klappstuhl (Abb. 192-199). Der bislang einzige Realfund eines Klappstuhls stammt aus dem Grab des Tutanchamun (6.5.1: KV 62 [4]), stellt aber eine nicht klappbare Imitation dar. Außerdem weist dieses Exemplar zwei senkrechte Stützbretter auf, welche die Rückenlehne mit dem hinteren Querholm verbinden und damit ebenfalls ein Zusammenklappen verhindern. Es ist wiederholt angenommen worden, daß dieses Möbelstück zunächst ein Klapphocker gewesen sei, der erst zu einem späteren Zeitpunkt in einen Klappstuhl umgewandelt wurde.[485] Doch Eaton-Krauss hat nun überzeugend dargelegt, daß der Klappstuhl von Anfang an als solcher konzipiert gewesen sein dürfte, wobei die beiden unteren Stützbretter aber durchaus eine spätere Ergänzung darstellen können.[486]

Da sich kein weiterer Klappstuhl erhalten hat, ist es schwierig, die tatsächliche Konstruktionsweise nachzuvollziehen, zumal nur sehr wenige detaillierte Darstellungen vorliegen, die wirklich aufschlußreich sind (Abb. 192-193). Die Frage, ob es überhaupt klappbare Stühle gegeben hat, wurde bislang nur von Eaton-Krauss gestellt; sie bezweifelt deren Existenz, ohne dafür jedoch Gründe anzuführen.[487] Folgte man dieser Ansicht, dann blieben angesichts

---

[482] 6.5.2: Mescheich, Saqqara [1], Saqqara [5], TT 23, TT 45, TT 78 [1] (4), TT 90 (4), *TT 90 (5). – 6.5.4: TT 5, Genf, Wien.

[483] Vgl. dafür auch einige Beispiele von Klapphockerträgern in der mykenischen Vasenmalerei (Rystedt, *RDAC* 1987, 52-55 Taf. 16:1-6). Hier erscheint der Klapphocker ebenfalls in vollständiger Gestalt, was die Deutung des Gegenstandes keineswegs erleichterte, wie verschiedene andere Erklärungsversuche (vom Bogen über Kleidungsstück bis zum Rinderhautbarren) zeigen (*ebd.*, 49-52). – Für einen Träger mit zusammengeklapptem Hocker vgl. eine Darstellung in der Tomba degli Auguri in Tarquinia (Nr. 42); Ende 6. Jh. v.Chr. (Steingräber, *Etruskische Wandmalerei*, Abb. 19).

[484] 6.5.2: Saqqara [1], Saqqara [2] (2), TT 90 (4), TT 93 (1), TT 217 (Anm. 524), *TT 324 (1), TT 360. – 6.5.4: TT 5, Genf, Wien. – 6.5.7: Deir el-Medineh [3].

[485] Vgl. die Nachweise bei Eaton-Krauss, *Thrones*, 84 mit Anm. 105. Wanscher, *Sella curulis*, 62 ging sogar von mehreren Zwischenstufen aus, in denen der Klappstuhl nach und nach sein jetziges Aussehen erhalten haben soll. Dabei vermutete er, daß die Fertigung des Klapphockers sowie die spätere Erweiterung um die Rückenlehne noch vor Tutanchamun erfolgten und unter diesem König nur die Dekoration der Rückenlehne modifiziert wurde (Ergänzung der Inschriften mit dem Königsnamen).

[486] Eaton-Krauss, *Thrones*, 85f. Dabei macht sie insbesondere deutlich, daß die Argumente, die Wanscher, *Sella curulis*, 44. 52. 54. 58. 60 für die verschiedenen Modifizierungen anführt, unbegründet sind.

[487] Eaton-Krauss, *Thrones*, 90 mit Anm. 147. 150; 91 ("imitation folding chair").

der detailreichen Darstellungen nur zwei Möglichkeiten: Entweder konnten die Imitationen der Klappstühle bis zur Perfektion getrieben werden (starrer Holzsitz und oberer Abschnitt der Beine mit Lederüberzug bzw. mit entsprechender farbiger Fassung), oder es war lediglich eine Darstellungskonvention entwickelt worden, die mit der Wirklichkeit nicht mehr viel zu tun hatte, weil ein Möbel abgebildet wurde, das es in dieser idealen Form gar nicht gab. Doch es bleibt zu fragen, ob es tatsächlich auszuschließen ist, daß ein klappbarer Hocker mit einer Rückenlehne versehen werden konnte und in dieser Form auch zu benutzen war, ohne daß es starrer Stützelemente bedurfte. Zieht man nämlich fernöstliche Klappstühle zu Rate,[488] dann scheint eine solche Konstruktion durchaus möglich gewesen zu sein. Endgültige Klarheit kann hier aber nur der Fund eines wirklich klappbaren Exemplars schaffen.

Beine. Die Beine der Klappmöbel kreuzen sich gewöhnlich zu beiden Seiten der Sitzfläche, d.h. die Person sitzt parallel zu den Beinen,[489] aber quer zu den Sitzbrettern und Querholmen.[490] Anhand der Beingestaltung lassen sich bei den Klapphockern drei Varianten unterscheiden: 1) Hocker mit einfachen Beinen von rechteckigem bis rundem Querschnitt (Abb. 183. 187), die sich am Übergang zum Querholm verbreitern; 2) Hocker mit Beinen, die in Löwenfüßen enden (Abb. 66. 188-189. 191), wobei die Tatzen auf den Querholmen ruhen; 3) Hocker mit Beinen, die in Köpfen von Wasservögeln[491] enden (Abb. 65. 184-186. 190), deren leicht geöffnete Schnäbel den Querholm umfassen oder berühren.

Die Variante 1) dürfte die Ursprungsform bilden (Anm. 467) und lebte im Neuen Reich fort, wo sie bis in ramessidische Zeit belegt ist (Abb. 183).[492] Auch in Darstellungen kommt sie vor (Abb. 187);[493] allerdings ist mitunter

---

[488] Vgl. Wanscher, *Sella curulis*, 295. 300. 340 Abb. A.

[489] Für mögliche Ausnahmen vgl. 6.5.1: New York, Toronto.

[490] Kopfstützen, die dem Prinzip des Klapphockers folgen, zeigen hingegen eine entgegengesetzte Ausrichtung. Aus praktischen Gründen mußte hier der Kopf parallel zu den Querholmen und damit über den Scharnieren gebettet werden; vgl. dafür folgende Exemplare: aus Beni Hassan, Grab 287 (Garstang, *Burial Costums*, 119 Abb. 113 [links oben]; 222 Nr. 287 [XXIV]). – Aus Achmim; London, BM (EA 18156); späte 18. Dyn. (Kat. London, *Eternal Egypt*, 162f. Nr. 74). – Aus dem Grab des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 62023) (Saleh/Sourouzian, *Hauptwerke Kairo*, Nr. 184). – Aus Gurob, sog. Maket-Grab (Petrie, *Illahun*, 22 Taf. 27:46). – Paris, Louvre (E 168) (http://cartelfr.louvre.fr/).

[491] Die Vogelköpfe sind stark stilisiert und weisen widersprüchliche Merkmale auf, die sich einer eindeutigen zoologischen Bestimmung widersetzen (contra Wanscher, *Sella curulis*, 44, der von einer naturgetreuen Imitation einer Wildente spricht). Mehrheitlich scheinen sie jedoch ihr Vorbild eher unter den Enten als unter den Gänsen zu haben, vgl. etwa die breite Schnabelform, die Gefiederzeichnung in Form stilisierter Keile hinter den Augen sowie auf der Oberseite des Kopfes, die in dieser Form nur von einigen Entenarten bekannt ist (Adler, in: *KeL* 16, 66). Die Betonung der oberen Schnabelspitze bei einigen (nicht allen) Exemplaren scheint hingegen von der Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) abgeschaut zu sein (Reed/Osborn, *AJA* 82, 1978, 283), doch dieses Merkmal reicht keineswegs aus, um auf stilisierte Gänseköpfe zu schließen (contra Osborn, *AJA* 89, 1985, 157).

[492] 6.5.1: Beni Hassan, Deir el-Medineh, Deir Rifeh [1] bis [2], TT 1, *Berlin [1], Marseille.

[493] 6.5.2: *Amarna 9, Saqqara [3] bis [4], TT 16, TT 40 (1), TT 41, TT 162, TT 360. – 6.5.4: TT 5, Genf. – 6.5.7: Deir el-Medineh [1] bis [3]. [5]. [8], Brüssel [2] bis [3].

schwer zu entscheiden, ob tatsächlich diese Hockerform gemeint ist oder ob nicht vielmehr Hocker mit stark vereinfachten zoomorphen Beinen wiedergegeben sind.[494] Beine, die in Vogelköpfen enden (Variante 3), dominieren deutlich unter den bisherigen Realfunden (Abb. 184-186)[495] und sind auch in der Bildkunst zahlreich vertreten (Abb. 65. 190).[496] Klapphocker mit Löwenbeinen (Variante 2) sind real bislang kaum bezeugt,[497] wurden aber recht häufig dargestellt (Abb. 66. 188-189. 191).[498] Ihre Gestaltung ist sicherlich von den löwenbeinigen Stühlen inspiriert worden. Im Gegensatz zu diesen wird bei ihnen aber nicht zwischen Vorder- und Hinterbeinen unterschieden, vielmehr sind alle Beine wie Vorderbeine geformt.[499] Die Diskrepanz der Quellenlage wird am Beispiel Tutanchamuns besonders deutlich: Die erhaltenen Klapphocker des Königs sind stets mit Vogelkopfbeinen ausgestattet (Abb. 186),[500] die Darstellungen zeigen ihn jedoch auch auf dem löwenbeinigen Klapphocker sitzend (Abb. 189).[501]

Nach Auskunft der Bildquellen kamen alle drei Beinformen auch bei dem Klappstuhl vor. Dabei sind die Löwenbeine am häufigsten bezeugt (Abb. 192-193. 196. 198-199),[502] während Beine, die in Vogelköpfen enden, nur vereinzelt erscheinen (Abb. 195).[503] Bei Beinen, die wie einfache Rundhölzer wirken (Abb. 194. 197),[504] kann man sich durchaus fragen, ob nicht tatsächlich Löwenbeine gemeint waren, die in sehr reduzierter, kaum mehr bestimmbarer Form abgebildet wurden. Das gilt besonders dann, wenn sie unten leicht ausschwingen und zumindest auf diese Weise die Tatzen anzudeuten scheinen (Abb. 197).

Auch der Klappstuhl des Elfenbeinpaneels weist Löwenbeine auf. Das machen vor allem die hinteren Karpalballen deutlich, die sich direkt unter dem Scharnierbereich befinden und damit sehr weit oben liegen, weshalb sie

---

[494] 6.5.6: London [1], Sgl. Timins. – 6.5.7: Deir el-Medineh [4], Boston, Brüssel [1].

[495] 6.5.1: Deir Rifeh [3], KV 35, KV 57, KV 62 [1] bis [2], *KV 62 [3], Saqqara, TT 8, *TT 339, Berlin [2] bis [3], Brüssel, Kairo, *London [2], London [3], Paris [1] bis [3], Swansea.

[496] 6.5.2: TT 17, *TT 32, TT 63, TT 74, TT 93 (1), TT 96, TT 143, TT 161, *TT 181, TT 217, TT 354. – 6.5.4: Amarna 23, Avignon, Wien. – 6.5.5: Bologna. – 6.5.7: Hannover, London, München, New York, Oxford, Stockholm.

[497] 6.5.1: London [1]. – Für Kopfstützen mit Löwenbeinen vgl. zwei Exemplare in Paris, Louvre (E 168, E 10912) (http://cartelfr.louvre.fr/).

[498] 6.5.1: Amarna 1, Amarna 6, Amarna 25 (?), KV 2, TT 40 (2), TT 51, TT 56 (2) bis (3), TT 57, TT 69, TT 77, TT 78 [1], TT 90 (1). (4), *TT 90 (5), TT 93 (2), TT 139, *TT 324 (1), TT 324 (2). – 6.5.4: Berlin. – 6.5.5: *KV 62, *Serabit el-Chadim.

[499] Wanscher, *Sella curulis*, 18.

[500] 6.5.1: KV 62 [1] bis [2], *KV 62 [3].

[501] Bei dem Fragment einer Goldfolie (6.5.5: KV 58) läßt sich die Beingestaltung nicht sicher bestimmen; die Skizze im Grab TT 143 (6.5.2) zeigt den bogenschießenden König, bei dem es sich wahrscheinlich um Tutanchamun handelt, auf einem Klapphocker mit Vogelköpfen.

[502] 6.5.2: Aniba, Bahrija, *KV 11, *TT 78 [2], *TT E.2. – 6.5.3: Heliopolis [1], Kiman Faris, Mit Rahineh, *Qantir. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

[503] 6.5.3: Amara West, *Kom Rabi'a, Medinet Habu.

[504] 6.5.3: Beth Schean [1], Dorginarti, *Hermopolis, *London.

wiederholt übersehen worden sind.[505] Da nur zwei Zehen bezeichnet wurden, die außerdem eine langgestreckte Form zeigen, ist irrtümlich auf Rinder- oder Ziegenhufe geschlossen worden,[506] obwohl der betont wellige Kontur der Außen- wie auch der Mittellinie zu denken geben sollte. Eine erhebliche Längung der Löwentatze, wie sie auf dem Elfenbeinpaneel durch den sehr hohen Karpalballen erkennbar wird, ist auch für ägyptische Klappmöbel gut bezeugt (Abb. 189. 191-192)[507] und findet ebenso Parallelen unter den löwenbeinigen Stühlen (Abb. 147).[508] Obwohl die Tatzen auf dem Paneel etwas detailreicher gestaltet sind als bei den meisten ramessidischen Vergleichsstücken, wurde auf eine Andeutung der Querholme verzichtet. Damit entspricht das Paneel der vorherrschenden Darstellungsweise in der 19./20. Dyn. Passend zu den großen Löwentatzen besitzt der Klapphocker auch recht kräftige Beine – ein Merkmal, das er nur mit wenigen ägyptischen Beispielen teilt (Abb. 194. 198-199),[509] weil in ramessidischer Zeit eine noch stärkere Tendenz zur Verschlankung festzustellen ist, die zu überaus fragil wirkenden Formen führt (Abb. 195-197).[510]

Der Klappstuhl des Paneels weist am oberen Ende der Beine zwei kreisrunde Elemente mit schematischem Rosettendekor auf. Es scheint sich bei ihnen um Schmuckscheiben zu handeln, die an dieser Stelle aber gänzlich unpassend plaziert sind, weil es hier keine Elemente mit rundem Querschnitt gibt, die sie verkleiden oder verzieren könnten. Die Beine des Klappmöbels sind in diesem Bereich in die beiden Sitzbretter eingelassen, die einen flachen rechteckigen Querschnitt aufweisen (Abb. 183-184). Macht das Schmuckelement an dieser Stelle also zunächst einen unägyptischen Eindruck, so tut man dem Schnitzer sicherlich Unrecht, wenn man ihm diese Abwandlung aufgrund fehlenden Verständnisses nachsagt. Es gibt unter ramessidischen Klappstuhldarstellungen tatsächlich wenigstens zwei Parallelen, die jedoch leicht zu übersehen sind (Abb. 197).[511]

Gewöhnlich sind runde Schmuckelemente an ägyptischen Klapphockern aber auf zwei andere Stellen beschränkt. Sie finden sich zum einen im Scharnierbereich, wo sie über dem Metallstift, der die Beine drehbar verbindet,

---

505 So fehlen sie beispielsweise in den Umzeichnungen bei Gubel, *Furniture*, 197 Abb. 27 und Sweeney, *IEJ* 48, 1998, 41 Abb. 4.

506 Gubel, *Furniture*, 197 (der pauschale Verweis auf entsprechende ramessidische Reliefs entbehrt freilich jeder Grundlage); Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 54; Ziffer, *TA* 32, 2005, 150.

507 6.5.1: London [1]. – 6.5.2: TT 57, TT 69, TT 78 [1], *TT 78 [2]. – 6.5.3: Kiman Faris. – 6.5.5: *KV 62, *Serabit el-Chadim.

508 Vgl. z.B.: Goldthron des Tutanchamun; Kairo, ÄM (JE 62028) (Eaton-Krauss, *Thrones*, Taf. 4-6). – Stuhl des Tutanchamun aus Papyrus und Ebenholz, Kairo, ÄM (JE 62031) (Eaton-Krauss, *Thrones*, Taf. 34). – Grab des Amenemone in Saqqara; 19. Dyn., Ramses II. (Gohary, *BIFAO* 91, 1991, Taf. 58a).

509 6.5.2: *KV 11. – 6.5.3: *Hermopolis, Kiman Faris. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

510 6.5.2: Bahrija. – 6.5.3: Amara West, Beth Shean [1] bis [3], Dorginarti, Heliopolis [1], *Kom Rabi'a, Medinet Habu, Mit Rahine, *Qantir, Tell Nebescheh, *London, Tübingen.

511 6.5.3: Amara West, *London.

eine Art Schmuckkappe bilden (Abb. 190. 198).[512] Zum anderen kann der Querschnitt der unteren Querholme einen Rosettendekor zeigen (Abb. 190), wobei sich anhand der Darstellung aber nicht klären läßt, ob dieser eingelegt war oder durch eine aufgesetzte Scheibe gebildet wurde. Wenn hingegen der obere Beinbereich ägyptischer Klapphocker in Darstellungen verziert ist, dann handelt sich um einen breiten waagerechten Streifen mit geometrischen Einlagen (Abb. 66. 189a; 190).[513]

Rückenlehne. Die Rückenlehne des Klappstuhls folgt in der Gestaltung dem Vorbild des löwenbeinigen Stuhls (Abb. 200).[514] Sie ist leicht schräg gestellt und wird von senkrecht angebrachten Brettern gestützt. In Darstellungen kann dieses Detail der Konstruktion durch einen schmalen Schlitz im Bereich der Lehne verdeutlicht werden (Abb. 192-193. 197-199).[515] Wenn auf eine solche Wiedergabe verzichtet wurde, was sehr häufig der Fall ist (Abb. 194-196),[516] dann deutet wenigstens die sich nach oben verjüngende Lehne die Konstruktionsweise an. Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah ist die Verjüngung aber bis auf die Spitze getrieben worden, denn hier erreicht das obere Ende nur noch bloße Strichstärke.

Gewöhnlich endet die Rückenlehne in Höhe der Schultern[517] oder des Halses (Abb. 197-198)[518] der sitzenden Personen, gelegentlich ist aber auch eine derartig hohe Lehne anzutreffen, wie sie das Elfenbeinpaneel zeigt (Abb. 195).[519] Das obere Ende scheint stets etwas nach außen umzubiegen, weil die Rückseite hier auf ganzer Breite mit einer Art Rundstab abschließt (Abb. 200). In der Bildkunst wird dieses Element gern in deutlich übertreibender Weise als Kurvatur wiedergegeben, deren Ausprägung erheblich variieren kann (Abb. 192-195. 197-199).[520] Der Klappstuhl des Paneels scheint sich nach Petries Fotografie (Abb. 23a) durch ein besonders starkes Umbiegen der Lehne auszuzeichnen; doch dieser Eindruck dürfte täuschen und durch Schadensmuster bedingt sein. Auf einer anderen Aufnahme (Abb. 20) zeigt sich nämlich die Einrollung weniger stark ausgeprägt und ist somit ägyptischen Darstellungen durchaus vergleichbar.

---

512 6.5.1: Deir Rifeh [3], Brüssel, Paris [3]. – 6.5.2: *TT 181. – 6.5.4: *Medinet Habu [1].

513 6.5.2: TT 51, *TT 181, *TT 324 (1). – 6.5.5: *KV 62 (1).

514 Vgl. Fischer, *Varia Nova*, 142f. Abb. 1-2; 149f.

515 6.5.1: KV 62 [4]. – 6.5.2: *KV 11, *TT 78 [2], *TT E.2. – 6.5.3: *London. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

516 6.5.2: Bahrija. – 6.5.3: Amara West, Dorginarti, Heliopolis [1], *Hermopolis, Kiman Faris, *Kom Rabi'a, Medinet Habu, *Qantir.

517 6.5.2: TT E.2. – 6.5.3: Heliopolis [1], Kiman Faris.

518 6.5.3: Amara West, Dorginarti, Hermopolis, Medinet Habu, *London, Tübingen. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

519 6.5.3: *Kom Rabi'a. – 6.1.2: Kopenhagen (löwenbeiniger Stuhl). – Nur wenig darunter bleiben Lehnen, die bis etwa in Höhe der Nase reichen (6.5.3: Heliopolis [2], *Qantir [Abb. 196]).

520 6.5.2: *KV 11, *TT 78 [2], *TT E.2. – 6.5.3: Amara West, Dorginarti, Heliopolis [1] bis [2], *Hermopolis, *Kom Rabi'a, *London, Tübingen. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

Sitzfläche. Die Form der Sitzfläche wird durch die Gestaltung der beiden Sitzbretter bestimmt, in welche die Beinpaare oben jeweils eingelassen sind. Wie die erhaltenen Klapphocker zeigen, gibt es hier recht unterschiedliche Lösungen. Sitzbretter, die weitgehend geradlinig verlaufen, bleiben bislang die Ausnahme (6.5.1: Beni Hassan). Recht selten sind auch Beispiele, die eine geringe Einziehung aufweisen, weil ihr mittlerer Abschnitt entsprechend vertieft wurde und damit etwas dünner ausfällt.[521] Die überwiegende Mehrheit der Klapphocker ist mit geschwungenen Sitzbrettern versehen, wobei der Grad ihrer Biegung sehr variieren kann, von leicht bis stark geschwungen (Abb. 183-186).[522] Derartig geformte Sitzbretter, die den Sitzkomfort erhöhen, sind auch von den vierbeinigen Hockern her sehr gut bekannt.[523] In Darstellungen läßt sich die Form der Sitzbretter nur beurteilen, wenn der Hocker in Wechselansicht wiedergegeben ist (Anm. 484), weil er als Möbelstück ohne sitzende Person gezeigt oder herbeigetragen wird. Allerdings ist eine Frontaldarstellung der Sitzbretter nur dann mit Sicherheit zu erschließen, wenn diese in stark geschwungener Form abgebildet sind.[524]

Die Bespannung der Sitzfläche bestand gewöhnlich aus Leder: Bei mehreren Klapphockern haben sich entsprechende Reste erhalten;[525] in zahlreichen Darstellungen ist es anhand der rötlichbraunen Farbgebung gut erkennbar. Hinweise auf andere organische Materialien bleiben dagegen selten. So wird die preiswertere Seilbespannung nur durch einen Hocker in Marseille (6.5.1) sowie eine Abbildung auf einer Stele (6.5.4: Wien) bezeugt. Auch für die beiden ungewöhnlichen Exemplare in New York und Toronto (6.5.1) war eine Bespannung (Pflanzenfasern oder Leder?) vorgesehen. Die Darstellung im Grab des Sennefer (6.5.2: TT 96) zeigt sogar eine weiße Sitzfläche, die vielleicht aus strapazierfähigem Stoff bestand.

Tierfell. Wird der Klapphocker von einfachen Leuten unterschiedlicher Profession genutzt, dann bleibt es bei der Lederbespannung. Vornehme Persönlichkeiten setzen sich hingegen oft dadurch ab, daß sie zusätzlich ein geflecktes Tierfell verwenden, das sie quer zur Sitzfläche ausbreiten, wobei der

---

521 6.5.1: Deir Rifeh [1] bis [2], London [1], Paris [3].

522 Alle nachfolgend genannten Objekte sind unter 6.5.1 aufgeführt. Leicht geschwungen: *Berlin [1], Brüssel, London [3]. – Deutlicher geschwungen: TT 1, TT 8, *TT 339, *London [2], Marseille. – Stark geschwungen: Deir el-Medineh, KV 62 [1] bis [2], *KV [3]. Vgl. auch den Klappstuhl KV 62 [4].

523 Vgl. Bruwier, *Fs Théodoridès*, 50-57.

524 6.5.2: Mescheich, Saqqara [2] (2), TT 217. – 6.5.4: TT 5. – Da Wanscher das Prinzip der Wechselansicht der beiden Klapphocker in TT 217 nicht erkannte, entwickelte er eine falsche Rekonstruktion eines ganz und gar singulären Klapphockertyps mit stark verlängerten Beinen, die weit über die Sitzfläche hinausragen, um als eine Art Armstütze zu dienen (Wanscher, *Sella curulis*, 65-67). Die Beine selbst weisen dabei eine andere Ausrichtung auf, denn sie kreuzen sich nicht zu beiden Seiten der sitzenden Person, sondern vorn und hinten.

525 6.5.1: Deir el-Medineh, Deir Rifeh [1] bis [2], KV 62 [1] bis [2], TT 8, Berlin [1], Kairo, London [1] bis [3], Paris [3].

Schwanz stets zum Betrachter weist.[526] Zunächst scheint der Gebrauch des Fells nur wenigen Personen vorbehalten gewesen zu sein, dann wird er für die gehobenen Schichten üblich. Selbst die Wächter im Palast können das Fell nutzen.[527] Es ist bald so untrennbar mit dem Hocker verbunden, daß es auch nicht fehlt, wenn dieser von einem Diener bereitgehalten (Abb. 188) oder wenn er im Begräbniszug mitgeführt wird.[528]

Das Tierfell liegt zunächst ganz flach aus und ist mitunter nur am herabhängenden Schwanz erkennbar.[529] Die Läufe des Tieres wurden anfangs noch sehr kurz wiedergegeben und reichen nur wenig über die Sitzfläche hinaus (Abb. 188. 190. 192-193).[530] Doch dann gewinnen sie an Länge, weil man bestrebt ist, sie um das obere Ende der Beine zu legen (Abb. 38. 189. 191. 194-199).[531] Damit verbunden ist eine voluminösere Darstellung des Fells; es wirkt nun fast wie ein Polster und verdeckt die lederne Sitzfläche völlig. Einfach herabhängende Läufe kommen aber weiterhin vor (Abb. 66);[532] gelegentlich wird auch auf deren Wiedergabe verzichtet,[533] wie es bei dem Paneel aus Tell el-Far'ah geschah.

Die Gestaltung des Fells zeigt gewöhnlich dunkle Flecken auf hellem Grund (Abb. 66. 190-193). Nur die beiden Klappmöbelimitationen des Tutanchamun bilden eine Ausnahme, denn sie lassen ein umgekehrtes Farbverhältnis erkennen (Abb. 186).[534] Bei dem Klapphocker entspricht die Farbgebung der Läufe aber wiederum der Regel;[535] für dieses Möbelstück sind also beide Gestaltungsformen angewandt worden. Eaton-Krauss vermutet daher praktische Gründe für die ungewöhnliche Farbumkehr bei der Sitzfläche.[536] Angesichts der hier verwendeten Materialien – Ebenholz und Elfenbein – liegt eine solche Erklärung tatsächlich nahe.

---

526 Eine Ausnahme bilden hier nur die drei Klappstuhldarstellungen Ramses' III., die auch den Kopf des Tieres angeben (Abb. 198-199; 6.5.4: Medinet Habu [2]). Da es natürlich dieser ist, der zum Betrachter weist, wurde die Richtung des Fells entsprechend geändert.

527 6.5.2: Amarna 25, TT 49.

528 Das Fell ist auf die übliche Weise ausgebreitet: 6.5.2: Mescheich, Saqqara [1]. [5], TT 23, TT 45. – 6.5.4: Genf. – Das Fell wird separat getragen: 6.5.2: TT 78 [1] (4).

529 6.5.2: TT 43, TT 56 (2), TT 78 [1] (2).

530 6.5.2: Amarna 6, Amarna 25, TT 56 (3), TT 57, TT 69, TT 78 [1] (1). (3), *TT 78 [2], *TT 90 (5), TT 139, *TT 181, TT 354, TT 402, *TT E.2. – 6.5.4: Amarna 23.

531 6.5.1: KV 62 [4]. – 6.5.2: *KV 11, Mescheich, Saqqara [1], TT 23, TT 40, TT 49, TT 143. 6.5.3: Amara West, Beth Shean [1] bis [3], Dorginarti, Heliopolis [1], *Heliopolis [3], *Hermopolis, Kiman Faris, *Kom Rabi'a, Medinet Habu, Mit Rahineh, *Qantir, Tell Nebescheh, *London, Tübingen. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2], Berlin, Genf. – 6.5.5: KV 58, *KV 62, *Serabit el-Chadim.

532 6.5.2: TT 16, *TT 324 (1). – 6.5.7: Deir el-Medineh [1]. [5], Hannover, Stockholm.

533 6.5.2: Saqqara [2] (1), TT 51 (?), TT 360 (?). – 6.5.7: Deir el-Medineh [3]. [8], Brüssel [1], Hildesheim, New York.

534 6.5.1: *KV 62 [3], KV 62 [4].

535 In alten Aufnahmen läßt der Klappstuhl eine falsche Ergänzung erkennen: Der angebliche Schwanz ist vielmehr ein Lauf vom imitierten Tierfell des Klapphockers; vgl. Eaton-Krauss, *Thrones*, 76 Taf. 24.

536 Eaton-Krauss, *Thrones*, 87.

Das Tierfell wird meist als Leopardenfell identifiziert. Lediglich bei den eben erwähnten Exemplaren des Tutanchamun ist aufgrund der abweichenden Farbgebung statt dessen an das Fell der Nubischen Ziege gedacht worden,[537] während Eaton-Krauss nun von Rinderhaut ausgeht.[538] Für ein Huftier spricht im Fall des Klapphockers auch die strähnig gestaltete Schwanzquaste, deren Haare sogar farblich abgesetzt wurden (Abb. 186). Auch andere Felle zeigen eine deutliche Schwanzquaste, während das Ende der Läufe bogenförmig einzieht und daher keinerlei Ähnlichkeit mit einer Tatze aufweist (Abb. 66. 189a; 193).[539] Bei solchen Darstellungen ist sicherlich das Fell eines Huftieres (Rind oder Ziege) gemeint.

In ramessidischer Zeit können die Läufe sogar in stark ornamentalisierter Form abgebildet sein (Abb. 191);[540] sie erinnern dann an die tropfenförmigen Elemente in den Volutenzwickeln von stilisierten Pflanzen (Abb. 110) oder Kompositkapitellen.[541] Mitunter wird das Fell und seine Drapierung derart stark abstrahiert, daß es nur aufgrund anderer Beispiele zu erkennen ist (Abb. 194).[542]

Nur wenige Darstellungen bieten tatsächlich eindeutige Anhaltspunkte dafür, daß ein Leoparden- oder zumindest Raubkatzenfell gemeint ist. Im Grab von Nebamun und Ipuki wurde dafür der Schwanz des Fells entsprechend gestaltet (Abb. 190). Läufe mit angedeuteten Zehen, sehr selten sogar mit Krallen (Abb. 197),[543] sind zwar mehrfach bezeugt (Abb. 198-199),[544] können jedoch in Widerspruch zur Schwanzbildung stehen, die statt einer zugespitzten Verdickung am Schwanzende (Abb. 197-198)[545] eher strähniges Haar andeutet (Abb. 199).[546] Die einzigen Beispiele, die mit dem Kopf des Tieres den aussagekräftigsten Körperteil wiedergeben, bleiben bislang die drei Klappstuhldarstellungen Ramses' III. (Abb. 198-199).[547] Während die beiden Reliefs von Medinet Habu kaum Zweifel an der Bestimmung als Raubkatze lassen,[548] vereint die stark ornamental gestaltete Wiedergabe im Königsgrab sehr widersprüchliche Züge und hilft daher kaum weiter.

---

537 So bereits Carter in seiner Beschreibung auf der *Object card* (Eaton-Krauss, *Thrones*, 87); Wanscher, *Sella curulis*, 20.

538 Eaton-Krauss, *Thrones*, 88. 119.

539 6.5.2: *TT 324 (1), *TT E.2. – 6.5.5: *KV 62 (1).

540 6.5.3: Amara West. – 6.5.5: *Serabit el-Chadim.

541 Für eine Zusammenstellung von Beispielen vgl. Desroches-Noblecourt, in: *Ugaritica* III, 183-185 Abb. 134-137. 140.

542 6.5.3: Beth Shean [1] bis [3], *Hermopolis, Tübingen.

543 6.5.2: TT 143 (?). – 6.5.3: *London.

544 6.5.2: *KV 11, TT 40 (2). – 6.5.3: Kiman Faris, Tell Nebescheh. – 6.5.4: Amarna 23, *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2], Berlin. – 6.5.5: KV 58 (?).

545 6.5.3: Kiman Faris, Tell Nebescheh, *London. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

546 6.5.2: *KV 11, TT 40 (2).

547 6.5.2: *KV 11. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

548 Contra Eaton-Krauss, *Thrones*, 88, die Kopf und Schwanz für rinderartig hält. Dagegen sprechen aber die Verdickung am Schwanzende und die Bildung der Ohren.

Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah wurde zwar auf die Wiedergabe der Läufe verzichtet, doch die Schwanzgestaltung deutet auch hier das Fell einer Raubkatze an. Die Fellzeichnung weist ebenfalls in diese Richtung, obwohl sie durch die dichte Punktierung sehr vereinfacht ausfällt. Doch letzteres findet immerhin auf dem Goldschrein des Tutanchamun eine direkte Parallele (Abb. 189b).

Polster. Die Verwendung eines dicken Sitzpolsters bei Klappmöbeln ist erstmals für Tutanchamun bezeugt (Abb. 189). Er bleibt m.W. auch der Einzige, der es im Zusammenhang mit einem Hocker benutzt. Alle anderen Belege zeigen das Polster stets beim Klappstuhl, nie beim Klapphocker.[549] Selbst die Klappstuhlimitation aus dem Grab des Tutanchamun (6.5.1: KV 62 [4]) ist mit einem Polster ausgestattet, das über dem Tierfell liegt. Eindeutig erkennbar wird es anhand der ornamentalen Verzierung seiner Kanten, während die Sitzfläche selbst wie ein Tierfell gestaltet ist. Nur in der Mitte wurde ein dekoratives Paneel eingelegt, das wieder an ein Kissen erinnert.

In den Klappstuhldarstellungen erscheint das Polster erst in ramessidischer Zeit und ist hier bis auf sehr wenige Ausnahmen (Abb. 196)[550] immer vertreten. Es beschränkt sich entweder auf die Sitzfläche (Abb. 194. 197)[551] oder kleidet auch die Rückenlehne auf ganzer Höhe aus (Abb. 198-199).[552] Letzteres ist auch bei dem Klappstuhl des Elfenbeinpaneels der Fall, wo das Polster sogar den gleichen Punktdekor wie das Tierfell aufweist.

Das Polster erhöht natürlich den Sitzkomfort, aber es konterkariert die Wirkung des Tierfells, das jetzt nur noch seitlich sichtbar werden konnte, weil hier die Läufe und der Schwanz des Fells herabhängen. Dennoch wurde zumindest in den Darstellungen nicht auf das Tierfell verzichtet.

Verwendung. Nach dem Zeugnis der zahlreichen Bildquellen handelt es sich bei dem Klapphocker um ein Sitzmöbel, das allein männlichen Personen vorbehalten blieb. Dabei ist er in vielfältigen Zusammenhängen bezeugt.[553] Er wird von Angehörigen unterschiedlicher Bevölkerungsschichten bei der Ausübung ihres Berufes oder Amtes genutzt (Abb. 188),[554] er kann wartenden Personen als Sitz dienen,[555] er wird beim Bankett verwendet, wobei der Grab-

---

[549] Bei der unvollständig erhaltenen Sitzgelegenheit auf dem Fayencegefäß aus Serabit el-Chadim (Abb. 191), die mit einem Polster versehen ist, könnte es sich daher um einen Klappstuhl handeln.

[550] 6.5.2: Bahrija. – 6.5.3: *Qantir.

[551] 6.5.2: Aniba. – 6.5.3: Amara West, Dorginarti, Heliopolis [1], *Hermopolis, Medinet Habu, *London.

[552] 6.5.2: *KV 11. – 6.5.3: Heliopolis [2], Kiman Faris. – 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

[553] Für frühere Zusammenstellungen von Beispielen vgl. Klebs, *Reliefs* III, 145f.; Sweeney, *IEJ* 48, 1998, 49-51.

[554] Alle hier genannten Darstellungen sind unter 6.5.2 aufgeführt. Handwerker: Saqqara [4]. Händler: TT 162. – Wächter: Amarna 25, TT 49. – Richter: Saqqara [3]. – Amtsträger bei der Aufsicht bzw. Inspektion: TT 16, TT 56 (2), TT 57, TT 69 (1), *TT 90 (5), TT 360.

[555] 6.5.2: TT 56 (1): Soldaten (?) beim Barbier.

herr selbst[556] oder andere männliche Teilnehmer auf ihm Platz nehmen (Abb. 190),[557] er dient dem Grabherrn als Sitzmöbel, wenn dieser Vögel oder Fische fängt (Abb. 65-66),[558] und er erscheint gelegentlich auch in Speisetischszenen als Sitz des Grabherrn.[559] Im Rundbild ist er dagegen kaum bezeugt (6.5.5: Bologna). Weitere Szenen zeigen den Klapphocker als Bestandteil der Grabausstattung[560] und während des Begräbnisrituals,[561] als Sitzmöbel im Haus oder Depot (6.5.2: Amarna 9, Abb. 187), im Freien[562] oder im Zelt[563] sowie als Bestandteil des nubischen „Tributs" (6.5.2: TT 40).[564]

Der Klapphocker ist auch ein beliebtes Sitzmöbel in den Darstellungen der „Verkehrten Welt": Hier wird er von Mäusen in Speise-, Bankett- und Frisierszenen,[565] von einem biertrinkenden Affen (6.5.7: Deir el-Medineh [8]) sowie einer Gazelle beim Brettspiel (6.5.7: London) genutzt.

Auch der König konnte bei unterschiedlichen Aktivitäten auf dem Klapphocker Platz nehmen,[566] allerdings bleiben die Belege dafür recht selten: Die Bildquellen zeigen ihn beim Bogenschießen (Abb. 189a),[567] beim Empfang von Beamten,[568] beim Füttern eines Pferdes (6.5.6: London [1]) und bei anderen Gelegenheiten (Abb. 189b).[569] Dementsprechend ist der Klapphocker

---

[556] 6.5.2: TT 74, TT 78 [1] (1). – Vgl. auch 6.5.4: Berlin (Darstellung eines biertrinkenden Asiaten).

[557] 6.5.2: Amarna 6 (Sohn), TT 17, TT 69, TT 77, TT 78 [1] (2) bis (3), TT 90 (1) bis (3), TT 139, TT 161 (2), *TT 181, TT 249, TT 354. – 6.5.4: Avignon.

[558] 6.5.2: *TT 32, TT 51, *TT 324 (1), TT 324 (2).

[559] 6.5.2: TT 56. – 6.5.4: Amarna 23.

[560] Im Begräbniszug herbeigetragen: 6.5.2: Mescheich, Saqqara [5], TT 23, TT 45, TT 78 [1] (4). – 6.5.4: TT 5, Genf. – Unter den deponierten Grabbeigaben: 6.5.2: Amarna 1, TT 217.

[561] 6.5.2: TT 41 (Tekenu auf Klapphocker).

[562] 6.5.2: Saqqara [1] (Klapphocker wird von Träger bereitgehalten).

[563] 6.5.2: Saqqara [2] (zwei Zelte des Militärlagers mit je einem Klapphocker).

[564] Aus dieser Darstellung einen besonderen Bezug zu Nubien abzuleiten und diesen dann auch für die Klapphockerimitation des Tutanchamun zu postulieren, wie Silverman, *Masterpieces*, 58 es unternimmt, geht zu weit. Sollte es sich bei der Klapphockerdarstellung tatsächlich um ein nubisches Erzeugnis handeln, dann illustriert dieses vielmehr den starken ägyptischen Einfluß auf die materielle Kultur der nubischen Eliten, wie er auch in der Tracht der nubischen Delegation zum Ausdruck kommt (vgl. Abb. 173; Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 160).

[565] 6.5.7: Deir el-Medineh [4] bis [7], Boston, Brüssel [1] bis [3], Hannover, Hildesheim, München, New York, Oxford. – Vgl. auch 6.5.7: Stockholm für eine Maus auf Klapphocker, die von einem harfespielenden Affen unterhalten wird.

[566] Aufgrund ungenügender Beachtung der Bildquellen ist angenommen worden, daß der König den Klapphocker nie bei offiziellen Anlässen nutzen würde, sondern nur bei erholsamen Gelegenheiten; vgl. Metzger, *Königsthron*, 83; Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (a), 45.

[567] 6.5.2: TT 143. – 6.5.5: KV 58, *KV 62. – 6.5.6: London [2].

[568] 6.5.2: TT 43 (Kioskszene, Bouquet vom Grabherrn erhaltend). – 6.5.6: Slg. Timins (Wedelträger vor Ramses II.).

[569] 6.5.4: Hermopolis (zwei Mitglieder der Königsfamilie – darunter der König selbst? – in unklarem Zusammenhang). – 6.5.5: *KV 62 (Tutanchamun gießt seiner Gemahlin eine Flüssigkeit in die Hand). – Ein Ostrakon (6.5.7: Deir el-Medineh [2]) zeigt den König gar mit Netz und Weberschiffchen; für das Motiv des Netzflickens vgl. eine Darstellung im Grab des Ipui (TT 217); 19. Dyn., Ramses II. (Cherpion, *BIFAO* 95, 1995, 134 Abb. 7).

auch unter den Neujahrsgeschenken an den Pharao zu finden (6.5.2: TT 93 [1]), und er konnte Bestandteil der königlichen Grabausrüstung sein (Abb. 186).[570] Weder die Form noch die Dekoration der eben genannten Beispiele lassen aber besondere Merkmale erkennen, die sie eindeutig als königliche Möbel ausweisen würden.[571]

Wie der Klapphocker, so war auch der Klappstuhl dem Zeugnis der Bildquellen zufolge allein den Männern vorbehalten. Seine Verwendung scheint deutlich eingeschränkter gewesen zu sein, denn die Darstellungen zeigen ihn vornehmlich auf Türstürzen aus dem Grab- oder Wohnbereich (Abb. 194-197; Kap. 4.2.1, 6.2.3). Andere Zusammenhänge sind nur vereinzelt belegt und daher schwer zu beurteilen. So wird der Klappstuhl auch bei der Ausübung des Amtes genutzt,[572] er kann bei der Vogeljagd im Papyrusdickicht im Boot mitgeführt werden (Abb. 192)[573] und schließlich in sehr privatem Rahmen als Sitzgelegenheit dienen (Abb. 198).[574] Für eine sakrale Konnotation gibt es hingegen keinerlei Anhaltspunkte. Bezeichnungen wie "ecclesiastical throne" oder „Priesterstuhl", die für den Klappstuhl des Tutanchamun geprägt wurden, sind daher unbegründet.[575]

Vorderasiatische Klapphocker (3. und 2. Jt. v.Chr.). Aus Vorderasien ist der Klapphocker nur durch Bild- und Schriftquellen bekannt; unter den wenigen Möbelfunden, etwa in den mittelbronzezeitlichen Gräbern von Baghouz und Jericho,[576] ist kein einziges Beispiel bezeugt. Wir stehen also vor der Schwierigkeit, daß wir die Darstellungen nicht mit Realfunden vergleichen können, wie es für Ägypten möglich ist.

Die ältesten Belege gehören noch der frühdynastischen Zeit an, einer Epoche, die sich durch eine Vielzahl an Hockerformen mit waagerechten, senkrechten oder diagonalen Verstrebungen innerhalb eines quadratischen oder rechteckigen Rahmenwerks auszeichnet,[577] weshalb vermutet wurde, daß man bei den Darstellungen der fraglichen (Klapphocker-)Beispiele lediglich auf die Wiedergabe des Rahmenwerks verzichtet hätte.[578] Für sehr schematische

---

[570] 6.5.1: KV 35 (Amenophis II.), KV 57 (Haremhab), KV 62 [1] bis [2] (Tutanchamun), *KV [3] (Tutanchamun). – 6.5.2: KV 2 (Ramses IV.).

[571] Vgl. auch Eaton-Krauss, *Thrones*, 116 für die Klapphocker des Tutanchamun.

[572] 6.5.2: Bahrija, TT E.2. – Diese beiden Beispiele läßt Eaton-Krauss, *Thrones*, 91 außer acht, wenn sie schlußfolgert, daß Klappstuhlimitationen nach bisheriger Beleglage auf *ḥmsj-nfr*-Szenen beschränkt seien und damit eher im festlichen häuslichen Bereich Verwendung fanden als bei der Zurschaustellung von Autorität und Prestige.

[573] Diese Darstellung ist nicht nur wegen der Mitnahme eines Klappstuhls singulär, denn Szenen des Neuen Reiches verzichten gewöhnlich auf die Wiedergabe der mitgeführten Utensilien, während letztere in älteren Epochen wiederholt abgebildet wurden; vgl. Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 278 Anm. 37.

[574] 6.5.4: *Medinet Habu [1], Medinet Habu [2].

[575] Vgl. Eaton-Krauss, *Thrones*, 90.

[576] Für einen Überblick vgl. Parr, in: Herrmann, *Furniture*, 41-48.

[577] Vgl. Metzger, *Königsthron*, 132 Nr. 370-384 Taf. 49.

[578] Selz, *Bankettszene*, 181 (2b); 392 (3b). – Metzgers Überblick beginnt erst mit der Akkad-Zeit, da er annimmt, daß in der frühdynastischen Zeit stets „Hocker mit Diagonalkreuz an der Seitenfläche" dargestellt seien (vgl. Metzger, *Königsthron*, 132. 141 Taf. 49:369. 372).

Darstellungen mag dies zutreffen, bei recht qualitätsvoll gearbeiteten Exemplaren überzeugt eine solche Erklärung aber kaum. Die horizontale Strebe am unteren Ende der Beine[579] kann nicht als Gegenargument herhalten, denn ein Querholm, der zwei gleichgerichtete Beine miteinander verbindet und so für größere Stabilität sorgt, ist ein charakteristisches Konstruktionselement von Klapphockern bzw. -stühlen. Die frontale Wiedergabe dürfte hier, vergleichbar den ägyptischen Beispielen, der Wechselansicht geschuldet sein. Während der Akkad-Zeit scheint der Klapphocker das am häufigsten gezeigte Sitzmöbel darzustellen.[580] Wie in der frühdynastischen Zeit ist er aber auch jetzt m.W. nur in der Glyptik bezeugt,[581] wobei sich die Wiedergabe auf die Andeutung der wesentlichen Elemente beschränkt.

In der frühdynastischen Zeit wird der Klapphocker im wesentlichen von Bankett-Teilnehmern genutzt;[582] in der Akkad-Zeit erscheint er ebenfalls in Bankettszenen,[583] aber auch in Szenen mit dem Schlangengott,[584] bei dem Motiv des „geflügelten Tempels",[585] in Einführungsszenen[586] sowie als Sitzmöbel von Musikanten.[587]

Aus neusumerischer Zeit sind mir keine Darstellungen von Klapphockern bekannt; Belege scheinen erst wieder für die altbabylonische Zeit vorzuliegen. Darunter finden sich erstmals auch sehr aussagekräftige Abbildungen, die Details der Konstruktion veranschaulichen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen,[588] wird der Klapphocker jetzt nur noch von Musikanten verwendet.

---

579 Frühdynastische Rollsiegel aus Tell Chuera (Selz, *Bankettszene*, Taf. 13:159), Kish (*Kish* I, 81 Taf. 21:1d) und Mari (*MMA* IV, Taf. 18:4440). – Während der Akkadzeit scheinen derartige Hocker dann zu dominieren; vgl. folgende Anm.

580 Vgl. Selz, *Bankettszene*, 500 (5); 545 (5); Abb. 13. 16.

581 Die einzige Ausnahme bildet das angebliche Schalenfragment in der Slg. Rosen (Hansen, *Fs Oates*, 91-112), das den Herrscher („Naramsin") auf einem seltsam geformten Klapphocker zeigt. Doch Braun-Holzinger, *Herrscherbild*, 93f. Anm. 59 hat überzeugend dargelegt, daß es sich bei diesem Stück um eine Fälschung handeln dürfte.

582 Tell Brak (Matthews, *Early Glyptic*, Nr. 92. 96. 99 Taf. 12. 44; Nr. 216. 220. 222. 224 Taf. 20. 47). – Chagar Bazar (Matthews, *Early Glyptic*, Nr. 219 Taf. 20. 47). – Kish (Selz, *Bankettszene*, Taf. 31:349). – Ur (*UE* II, Taf. 195:38; 200:106; *UE* X, Taf. 8:119).

583 Tell Asmar (Frankfort, *Cylinder Seals*, Taf. 54:578; 55:586; 58:613. 615). – Tell Brak (Matthews, *Early Glyptic*, Nr. 326. 328 Taf. 27. 52). – Isin (Haussperger, in: *Isin* IV, 75f. Nr. 75 Taf. 50). – Kish (Buchanan, *Catalogue* I, Taf. 28:351. 354. 361). – Tell Suleimeh (al-Gailani Werr, *Sumer* 38, 1982, 78f. Nr. 34-36). – Susa (Amiet, *Glyptique susienne*, Taf. 151:1597-1599. 1602). – Ur (*UE* II, Taf. 203:142; 206:194; *UE* X, Taf. 9:131).

584 Tell Asmar (Frankfort, *Cylinder Seals*, Taf. 60:638). – Kish (Buchanan, *Catalogue* I, Taf. 27:342).

585 Tell Asmar (Frankfort, *Cylinder Seals*, Taf. 60:637). – Susa (Amiet, *Glyptique susienne*, Taf. 149:1580). – Ur (*UE* X, Taf. 16:231).

586 Ur (*UE II*, Taf. 210:269). – London, BM (Collon, *Cylinder Seals* II, Taf. 33:227).

587 Baghdad, Iraq-M. (IM 33287): Leierspieler und Bankett-Teilnehmer (Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 64f. Abb. 41). – London, BM (WA 28806): Lautenspieler vor Gottheit sitzend, kleiner dargestellt (Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 62f. Abb. 39; Collon, *Cylinder Seals* II, 95 Nr. 197 Taf. 28).

588 Oxford, Ashmolean M. (Liddon Coll. 47); spätaltbabylonisch (Buchanan, *Catalogue* I, 98 Nr. 549 Taf. 37). – Umgearbeitetes Rollsiegel; London, BM (WA 89398) (Collon, *Cylinder Seals* III, 153 Nr. 375 Taf. 28).

Herausragende Beispiele bilden einige Terrakottareliefs mit der Darstellung eines Winkelharfenspielers, der auf einem sehr detailreich wiedergegebenen Klapphocker sitzt. Am bekanntesten sind die beiden Exemplare in Chicago[589] und Paris,[590] die trotz unterschiedlicher Schadensmuster mehrfach miteinander verwechselt wurden.[591] Weitere Exemplare befinden sich in Baghdad[592] und Florenz.[593] Keines der Reliefs stammt aus einer kontrollierten Grabung,[594] so daß trotz gegenteiliger Angaben ihre Herkunft unsicher bleibt. Dies ist umso bedauerlicher, als wiederholt auf eine Modelgleichheit dieser Stücke hingewiesen wurde – eine Einschätzung, die sich anhand der Abbildungen aber nur bedingt nachvollziehen läßt.

Die Beine dieser Klapphocker enden unten in einem halbkugeligen Element. Statt eines Querholmes ist hier eine Schnur wiedergegeben, die im Gegensatz zu ersterem jeweils ein vorderes und ein hinteres Bein miteinander verbunden haben muß und wohl einem Auseinanderklappen des Hockers entgegen wirken sollte.[595] Die ägyptischen Exemplare scheinen allerdings ohne ein derartiges Element ausgekommen zu sein (zumindest wird es nie dargestellt), denn eine Sitzfläche aus strapazierfähigem Leder sollte genug Widerstand leisten. Eine Sitzfläche aus diesem Material wird auch auf den Terrakottareliefs am oberen Ende der Beine angedeutet, wobei dies auf die gleiche Weise geschah wie in den späteren ägyptischen Darstellungen (vgl. Abb. 188. 192-193). Außer diesen Reliefs gibt es noch eine ritzverzierte Keramikscherbe aus Larsa, die ebenfalls einen Musikanten auf einem Klapphocker zeigt.[596] Dieser ist zwar weniger detailreich wiedergegeben, weist aber ebenfalls ein halbkugeliges Element am unteren Ende der Beine auf.

Der Schwerpunkt der Klapphockerdarstellungen scheint sich im frühen 2. Jt. v.Chr. nach Westen verschoben zu haben, denn aus der mittelbronzezeitlichen Levante sind zahlreiche Beispiele überliefert, die dieses Sitzmöbel in

---

[589] Chicago, OIM (A 9345); erworben 1930 in Baghdad (Wanscher, *Sella curulis*, 70f. 74; http://oi.uchicago.edu/).

[590] Paris, Louvre (AO 12453); erworben 1930 (Opificius, *Terrakottarelief*, 163 Nr. 595; Strommenger, *Mesopotamien*, Taf. 143 rechts unten; Metzger, *Königsthron*, Taf. 81D; http://cartelfr.louvre.fr/).

[591] Vgl. Frankfort, *A&A*, 113 Abb. 123 rechts (tatsächlich Exemplar des Louvre); Barrelet, *Figurines*, 388; Parrot, *Sumer*, 292 Abb. 359B (tatsächlich Exemplar in Chicago).

[592] Baghdad, Iraq-M. (IM 21359) (Opificius, *Terrakottarelief*, 163 Nr. 596; Metzger, *Königsthron*, Taf. 81E; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 80f. Abb. 62). – Baghdad, Iraq-M. (42012) (Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 84f. Abb. 67). – Es lassen sich noch einige Fragmente anschließen, die oberhalb des Sitzmöbels gebrochen sind (Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 80. 82f. Abb. 63-64. 66).

[593] Florenz, AM; erworben ca. 1930 in Baghdad (Furlani, *Aegyptus* 12, 1932, 127f. Nr. 5 Abb. 5; Opificius, *Terrakottarelief*, 163 Nr. 597).

[594] Sie sind, zusammen mit anderen Musikantendarstellungen, um das Jahr 1930 herum auf dem Kunstmarkt aufgetaucht (vgl. Anm. 589-590. 593).

[595] Metzger, *Königsthron*, 141. Wanscher, *Sella curulis*, 70 verweist in diesem Zusammenhang auf die Darstellung eines japanischen Klapphockers (18. Jh.), bei dem die Schnüre überkreuz geführt wurden (*ebd.*, 285 [Abb.]).

[596] Baghdad, Iraq-M. (T 688) (Metzger, *Königsthron*, Taf. 81F; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 90f. Abb. 78).

Bankettszenen zeigen, während es aus dem zeitgenössischen Mesopotamien dafür keine Belege mehr gibt. Wenn die ägyptischen Klapphocker tatsächlich auf vorderasiatische Vorbilder zurückgehen sollten, dann sind diese sicherlich über die mittelbronzezeitliche Levante nach Ägypten vermittelt worden.

Allein dreimal ist der Klapphocker in Ebla bezeugt. Auf der sog. Ištar-Stele aus dem „Tempietto G 3" dient er als Sitzgelegenheit eines Mannes, der mit einer Trinkschale in der Hand einer Musikdarbietung beiwohnt.[597] Sieht man von einer Art Querstrebe auf halber Höhe zum Kreuzungspunkt der Beine ab, so läßt der Hocker keine besonderen Details erkennen. Ihm vergleichbar ist ein Hocker auf einem Stelenfragment aus dem Tempel D.[598] Als besonders interessant erweist sich hingegen die Wiedergabe auf dem sog. Talismanstab aus der „Tomba del Signore dei Capridi".[599] Trotz des geringen Formats ist hier deutlich das halbkugelige Element zu erkennen, mit dem die Beine unten abschließen und das uns schon von den babylonischen Terrakottareliefs her bekannt ist.

Die gleiche Beingestaltung[600] zeigt auch der Klapphocker auf einer Stele aus Hama, die aufgrund ihres Fundkontextes zunächst in die Frühe Eisenzeit datiert worden war.[601] Doch wie Pinnock anhand ikonographischer Vergleiche überzeugend gezeigt hat, spricht alles für eine Entstehung während der Mittleren Bronzezeit.[602] Weiterhin erscheint der Klapphocker mehrfach in der altsyrischen Glyptik; das gilt insbesondere für Siegel der sog. syrisch-kappadokischen Gruppe.[603] Hervorzuheben ist das Exemplar auf einem Rollsiegel aus Ugarit,[604] denn seine Beine enden hier ebenfalls in einem halbkugeligen Element, das aber vergröbert wiedergegeben und nur über die oben genannten Parallelen zu identifizieren ist. Bei den anderen Beispielen sind hingegen kaum Details auszumachen. Hinzuweisen ist noch auf eine Siegelabrollung aus Kültepe,[605] die einen Herrscher mit der sog. "peaked cap" auf dem Klapphocker zeigt.[606] Auf „klassisch-syrischen" Siegeln scheint der Klapphocker hingegen selten zu bleiben.[607]

---

597 Idlib, Idlib-M. (3003) (Kat. Rom, *Ebla*, 390f. Nr. 236; 403; Kat. New York, *Beyond Babylon*, 36 Abb. 16).

598 Matthiae, in: *Missione* 1965, 139f. Nr. 4 Taf. 55:2; Di Paolo, *Fs Matthiae*, 149 Anm. 32.

599 Idlib, Idlib-M. (Kat. Rom, *Ebla*, 505 Nr. 470; 529; Matthiae, *Ebla*, 100 [Detail]).

600 Contra Pinnock, *CMAO* 4, 1992, 108. 110 und Bonatz, *Grabdenkmal*, 51, die hier und im Fall des „Talismanstabes" aus Ebla von Stierhufen sprechen.

601 Sekundär im „Bâtiment III" verbaut; Aleppo, AM (*Hama* II/1, 181. 184 Abb. 229; *Hama* II/2, 56. 58f. Nr. 48 Abb. 26).

602 Pinnock, *CMAO* 4, 1992, 101-121; vgl. auch Bonatz, *Grabdenkmal*, 51f.

603 Siegelabrollung aus Kültepe, Schicht 2 (Teissier, *Sealing*, Nr. 480): Mann mit Leier vor Gottheit. – Siegelabrollung aus Kültepe, Schicht II (Teissier, *Sealing*, Nr. 572; Porter, *Popular Style*, Nr. 80): Bankettszene. – Für weitere Beispiele vgl. Porter, *Popular Style*, Nr. 3. 5. 11. 22. 26-27. 79. 91. 101.

604 Ugarit (RS 9.024); Amsterdam, Slg. Kist; ehemals Slg. Erlenmeyer (Amiet, *RSO* IX, 16. 19 Nr. 8; Kist, *Kist Collection*, 133 Nr. 241).

605 Kültepe, Schicht 2 (Teissier, *Sealing*, Nr. 492; Pinnock, *Fs Matthiae*, 490 Abb. 14).

606 Vgl. dazu Teissier, *Fs N. Özgüç*, 601-612; Pinnock, *Fs Matthiae*, 490.

607 Rollsiegel in der Slg. Seyrig (23) (Teissier, *Egyptian Iconography*, Nr. 160; Otto, *Syrische Glyptik*, Nr. 81).

Auch in der Glyptik der spätbronzezeitlichen Levante ist der Klapphocker wiederholt anzutreffen, wie insbesondere die Rollsiegel aus Ugarit bzw. seiner Hafenstadt Minet el-Beida verdeutlichen.[608] Eine Untergruppe innerhalb des sog. "Common Style" der Mittani-Glyptik, deren Herstellungszentrum aufgrund der Fundkonzentration in Ugarit lokalisiert wird (Schaeffers „Atelier RS 19.187"), zeigt ihn als typisches Sitzmöbel.[609]

Die gewöhnlich sehr schematische Wiedergabe des Klapphockers läßt keine aufschlußreichen Details erkennen.[610] Gelegentlich wurde der untere Querholm berücksichtigt, während bei sehr flüchtig gearbeiteten Siegeln auch auf die Bezeichnung der Sitzfläche verzichtet werden konnte und dann nur die gekreuzten Beine erscheinen.

In der hethitischen Kunst gibt es ebenfalls zahlreiche Beispiele für Klapphockerdarstellungen; allerdings wird er dort gewöhnlich als Sitzgelegenheit von Gottheiten gezeigt. Während seine Wiedergabe in der Glyptik[611] und auf der Reliefvase aus Inandik[612] sehr reduziert ausfiel, enden die Beine des Exemplars auf dem sog. Schimmel-Rhyton in Hufen.[613] Gegen Ende des 2./ Anfang des 1. Jt. v.Chr. ist durch je eine Stele aus Darende[614] und Malatya[615] sowie ein Orthostatenrelief aus Malatya[616] erstmals auch ein Klappstuhl mit Löwenbeinen bezeugt,[617] der nicht allein den Göttern vorbehalten blieb, sondern auch vom Herrscher in einer Speisetischszene genutzt werden konnte.

Resümee. Der Klapphocker war während der Späten Bronzezeit sowohl in Ägypten als auch in der Levante gut bekannt. Ob der ägyptische Klapphocker eine Eigenentwicklung darstellt oder auf vorderasiatische Exemplare zurückzuführen ist, läßt sich aufgrund der lückenhaften Quellenlage bislang nicht klären. Wenn seine Fertigung aber tatsächlich durch fremde Vorbilder angeregt worden sein sollte, dann hat die Levante sicherlich die Rolle des Vermittlers gespielt. Die Weiterentwicklung des Hockers zu einem Klappstuhl geschah in Ägypten während der 18. Dyn., ist aber ebenfalls nur schwer zu

---

[608] Vgl. Schaeffer-Forrer, *Corpus* I, 117f.; Amiet, *RSO* IX, 90. 101 Nr. 199. 202 (Anm. 610); 95. 107 Nr. 235; Hammade, *Cylinder Seals* II, 127 Nr. 469; 189 Nr. 581.

[609] Schaeffer-Forrer, *Corpus* I, 167f.; Salje, *Common Style*, 85f. Abb. h1-h4 Taf. 3:45-46.

[610] Die Umzeichnung eines Rollsiegels aus Minet el-Beida (Amiet, *RSO* IX, 101 Nr. 202) ist irreführend, denn sie zeigt als hintere „Begrenzung" des Hockers zwei tropfenförmige Elemente mit kreisrunder Markierung im Bereich der dicksten Stelle. Es ist aber eher von einer Beschädigung auszugehen, die auch den hinteren Bereich der Sitzfläche betrifft, was in der Umzeichnung nicht berücksichtigt wurde.

[611] Vgl. z.B. Mora, *Glittica anatolica*, 23 Nr. 1.3 Taf. 3 (1.3d); 48 Nr. 2.4 Taf. 9; 71 Nr. 3.3 Taf. 14 (3.3b); 72 Nr. 3.6. Taf. 15 (3.6a). – Für Beispiele auf den sog. syrisch-hethitischen Rollsiegeln vgl. *Emar* IV, 91 (A73); 99f. (A88); 100 (A90).

[612] Ankara, AM; althethitisch (Özgüç, *Inandıktepe*, 86. 89. 96. 163 Abb. 27; 175 Abb. 64 Taf. F-G; 40. 42:2; 50:1; 57:1; 79:2).

[613] New York, MMA (1989.281.10); 14./13. Jh. v.Chr. (Muscarella, *Ancient Art*, Nr. 123; Kat. New York, *Beyond Babylon*, 181f. Nr. 107).

[614] Ankara, AM (Hawkins, *Corpus* I, 304f. [V.5] Taf. 145-146).

[615] Ankara, AM (10304) (Hawkins, *Corpus* I, 328f. [V.22] Taf. 164).

[616] Ankara, AM (12246) (Hawkins, *Corpus* I, 327 [V.21] Taf. 163).

[617] Vgl. dazu Symington, in: Herrmann, *Furniture*, 131f.

fassen, weil mit Ausnahme einer Imitation aus dem Grab des Tutanchamun nur Bildquellen dieses Möbelstück bezeugen. Dabei konzentriert sich ihre Zahl vor allem auf die ramessidische Zeit. Die Wiedergabe des Klappstuhls auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah ist allein diesen ägyptischen Klappstuhldarstellungen verpflichtet, wobei seine detailreiche Gestaltung eine entsprechend aussagekräftige Vorlage voraussetzt. Das Paneel bezeugt damit die Vorbildwirkung solcher Darstellungen, aber keineswegs eine Übernahme dieses Möbeltyps in der Levante.[618]

4.4.4.2. Gefäße

Schale. Der sitzende Mann der Bankettszene (Abb. 23) hält in der rechten Hand eine kleine tiefe Schale, die einen gerundeten Boden aufweist. Weder ihr Rand noch ihre Wandung lassen besondere Merkmale erkennen. Die Gestaltung dieses Trinkgefäßes geht wahrscheinlich auf die einfache halbrunde Schale zurück, die nicht nur in Ägypten gut bezeugt ist,[619] sondern auch eine geläufige Form unter den Metallgefäßen der spätbronze- und früheisenzeitlichen Levante bildete.[620]

In ägyptischen Bankettszenen finden sich ebenfalls sehr einfach gestaltete Schalen, wobei sie entweder recht flach ausfallen (Abb. 25. 28. 39. 41)[621] oder eine ähnliche Tiefe erreichen wie die Schale auf dem Elfenbeinpaneel (Abb. 37).[622] Häufig werden in diesen Szenen aber auch Trinkgefäße verwendet, die einen Standfuß besitzen: In der späten 18. Dyn. sind es hauptsächlich Schalen, die aufwendig dekoriert sein können (Abb. 26-27. 32-33).[623] In ramessidischer Zeit scheint man hingegen Kelche zu bevorzugen (Abb. 34. 38-40).[624]

Flasche. Die Flasche, aus der dem Mann eingegossen wird (Abb. 23), ist von recht kleinem Format. Sie zeichnet sich durch einen ovalen Körper aus, der sich nach unten hin verjüngt, während der lange, kräftige Hals nach oben hin leicht an Weite zunimmt. Sein oberer Rand wird durch eine waagerecht verlaufende Linie besonders betont. Im Gegensatz zur Trinkschale findet diese Flasche keine Parallele in der Levante, sondern ist allein ägyptischen Vorbildern abgeschaut. Unmittelbar vergleichbar sind eiförmige Flaschen aus ramessidischer Zeit, die einen langen Hals besitzen, der sich nach oben hin nur

---

618 Contra Gubel, *Furniture*, 197 bzw. Gubel, in: Herrmann, *Furniture*, 148.

619 Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 96 Nr. 235. 238. 240 Taf. 47-48. – Vergleichbare Formen kommen auch unter den Henkelschalen vor; vgl. *ebd.*, 109. 116 Nr. 317-320. 323. 337 Taf. 57-58. 61.

620 Gershuny, *Bronze Vessels*, 2f. Nr. 2-5. 9-11 Taf. 1.

621 6.1.1: *Saqqara, *TT 181. – 6.1.2: Amara West [3], *Qantir [2] (links), Kopenhagen.

622 6.1.1: *TT 44. – 6.1.2: London (rechts).

623 6.1.1: *Amarna 2, *TT 78, *TT 90, TT 181. – 6.1.3: *KV 62.

624 6.1.2: *Heliopolis, Qantir [1], *Qantir [2] (rechts), London (links). – 6.1.3: *KV 56, *Slg. MacGregor. – 6.5.3: Tübingen.

wenig erweitert (Abb. 201).[625] Bei einer anderen, häufigeren Variante kann der Hals schlanker gebildet sein, während er oben zu einer weiten Mündung ausgezogen ist (Abb. 202).[626]

In ägyptischen Bankettszenen werden Flaschen unterschiedlicher Form verwendet, allen gemeinsam ist jedoch ihre geringe Größe (Abb. 24-25. 28. 30. 32-35. 37-40). Sie fällt gelegentlich so klein aus, daß die Fläschchen gerade genug Inhalt faßten, um ein Trinkgefäß zu füllen. Bevor aus ihnen nachgeschenkt werden konnte, mußten sie selbst erst nachgefüllt werden. Eiförmige Flaschen scheinen erst in ramessidischer Zeit dargestellt worden zu sein; leider lassen einige Abbildungen die Form nur erahnen (Abb. 37-38).[627]

4.4.4.3. Doppelschalmei

Anhand der Darstellung allein läßt sich nicht entscheiden, welches Blasinstrument von der Musikantin des Elfenbeinpaneels gespielt wird (Abb. 46), denn die Bestimmung hängt von der Art der Tonerzeugung und damit von der Gestaltung des Mundstücks ab. Daher hat die übergreifende Bezeichnung „Doppelpfeife", die Instrumente mit und ohne Anblasvorrichtung umfaßt,[628] ihre Berechtigung.[629] Doch ein Vergleich mit ägyptischen Realia und Darstellungen wird deutlich machen, daß durchaus eine Eingrenzung möglich ist.

Instrument und Zubehör. Eine Doppelflöte[630] kann ausgeschlossen werden, denn ägyptische Flöten bestanden aus einem einfachen Rohr ohne Mundstück.[631] Ihr Rohr wies einen Durchmesser zwischen 1 und 2 cm auf – eine Größe, die es kaum erlaubte, gleichzeitig in zwei Rohre zu blasen.[632] Doppelflöten sind für Ägypten daher auch nicht bezeugt. Es ist also davon auszugehen, daß es sich bei den Doppelpfeifen um Rohrblattinstrumente handelte,

---

[625] Abb. 201: Bronzeflasche aus Dendera; Kairo, ÄM (CG 3442); ramessidisch (Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 140 Nr. 402 Taf. 70). – Silberflasche aus Tell Basta; New York, MMA (07.228.16); ramessidisch (Hayes, *Scepter* II, 358 Abb. 224 mittlere Reihe, links; http://www.metmuseum.org/).

[626] Abb. 202: Bronzeflasche aus Unternubien; Kairo, ÄM (JE 86535); 18. Dyn. (Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 139 Nr. 395 Taf. 70). – Für weitere Beispiele aus Metall, Keramik und Stein vgl. *ebd.*, 139-143.

[627] 6.1.1: *TT 44. – 6.1.2: Amara West [3] (?), *Heliopolis (?), Qantir [1], Kopenhagen, London (rechts).

[628] Zur Systematik der Aerophone vgl. Hornbostel/Sachs, *ZEth* 46, 1917, 582-590.

[629] Burgh, *Listening*, 26f. und Staubli, *Musik*, 54 Abb. 89 (Bildunterschrift) verwenden den Begriff „Doppelpfeife", versuchen aber keine Eingrenzung (bei Staubli widersprechen sich jedoch Text und Bildunterschrift, denn es ist sowohl von einer „Doppelpfeifenspielerin" als auch von einem „Doppelflötenspieler" die Rede).

[630] In der archäologischen und kunsthistorischen Literatur wird oft der Begriff „Doppelflöte" als übergreifende Bezeichnung verwendet. Er steht jedoch im Widerspruch zur Terminologie der Instrumentenkunde und sollte daher aufgegeben werden.

[631] Vgl. Sachs, *Musikinstrumente*, 73-76; Manniche, *Musical Instruments*, 12-17.

[632] Beim Blasen wird die Öffnung gegen die Unterlippe gestützt und der Wind gegen die scharfe Kante der Vorderwand gerichtet (Sachs, *Musikinstrumente*, 73).

wobei es zwei Möglichkeiten gibt: 1) Klarinetten, die mit einem einfachen Rohrblatt (Aufschlagzunge) versehen sind, und 2) Oboen, die ein doppeltes Rohrblatt (Gegenschlagzunge) besitzen.[633] Da Rohrblattinstrumente unter dem Oberbegriff „Schalmei" zusammengefaßt werden, wird dieser Bezeichnung hier der Vorzug gegeben; im Gegensatz zur Pfeife schließt sie die Flöte aus und kann somit keine falschen Assoziationen hervorrufen.

Die Voraussetzungen für eine eindeutige Klassifizierung der ägyptischen Rohrblattinstrumente müssen als sehr ungünstig bezeichnet werden: Zwar hat eine nicht geringe Zahl an Exemplaren die Zeiten überdauert, doch ihre fragile Anblasvorrichtung ist in den meisten Fällen verloren. Über den Fundkontext ist oft nichts bekannt, was die Datierung sehr erschwert. Darstellungen im Flach- und Rundbild sind zwar zahlreich belegt, bei der Identifizierung des Rohrblatts aber keine Hilfe. Texte, in denen die Spielpraxis oder die Herstellungsweise beschrieben würden, liegen nicht vor. Dennoch ist es mit gewissen Einschränkungen möglich, anhand der Realia und Bildquellen sowie der Vergleiche mit anderen antiken und rezenten Blasinstrumenten zwei Arten von ägyptischen Doppelschalmeien zu bestimmen. Beide wurden gewöhnlich aus Spanischem Rohr (*Arundo donax*) gefertigt, besitzen also einen zylindrischen Tubus (Anm. 633), und unterscheiden sich in der Gestaltung, Spielhaltung und Verwendung.

Die erste Art (Abb. 203)[634] zeigt eine bemerkenswerte Ähnlichkeit zu einer Doppelklarinette, die noch im heutigen Ägypten in Gebrauch ist (Abb. 204),[635] und wird daher dem gleichen Typ zugewiesen.[636] Diese Doppelklarinette zeichnet sich dadurch aus, daß ihre gleich langen Rohre direkt nebeneinander liegen und durch eine Klebmasse oder Umwicklung fest miteinander verbunden wurden. Ihre Grifflöcher entsprechen sich in Zahl und Anordnung, wobei aber eine leichte Verschiebung möglich ist. Während des Spiels konnten die Finger einer Hand die gegenständigen Grifflöcher der Rohre gleichzeitig decken. Beide Rohre wurden also in identischer Weise gespielt; es

---

633 Die heute gebräuchliche Systematik der Aerophone (Anm. 628) nutzt die Art des Rohrblattes als hauptsächliches Unterscheidungsmerkmal, läßt aber die Bohrform des Tubus außer acht. Dies ist wiederholt kritisiert worden, weil es gerade letztere ist, die das akustische Verhalten der Instrumente bestimmt: Zylindrische Rohre überblasen immer in die Duodezime, unabhängig davon, welche Art der Anblasvorrichtung gewählt wurde, während konische Rohre stets in die Oktave umschlagen. Das heißt, antike Rohrblattinstrumente mit zylindrischem Rohr zeigten ein akustisches Verhalten wie heutige Klarinetten (zylindrischer Tubus, Einfachrohrblatt), auch wenn sie mit einem Doppelrohrblatt versehen waren und daher als Oboen klassifiziert werden (heutige Oboen besitzen einen konisch gebohrten Tubus). Vgl. Rimmer, *Musical Instruments*, 34f.; Becker, *Rohrblattinstrumente*, 31-33 (mit einem anderen Vorschlag für die Systematik).

634 Abb. 203: Doppelklarinette; Kairo, ÄM (CG 69837), Neues Reich (Hickmann, *Instruments de musique*, 139-141 Abb. 57 Taf. 86A-B; Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 120f. Abb. 86 rechts).

635 Abb. 204: moderne ägyptische Doppelklarinette des Zummârah-Typs (Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 120f. Abb. 87 links).

636 Zur Doppelklarinette vgl. Sachs, *Musikinstrumente*, 76-78 Nr. 83 Taf. 11; Hickmann, *CdE* 26, 1951, 21f.; Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 120f. Abb. 86-87; Manniche, *Musical Instruments*, 18-20; Hickmann, *MGG*[2] *Sachteil* 1, Sp. 291.

handelte sich um ein einstimmiges, klangverdoppelndes Musizieren, bei dem durch die Grifflochverschiebung Schwebungseffekte erzeugt werden konnten.[637] Die verlorenen Mundstücke werden in Analogie zu der modernen arabischen Doppelklarinette rekonstruiert: zwei kurze Rohre, die schlanker als die beiden Spielrohre waren und in diese eingesetzt wurden; ihr oberes Ende wurde durch den Knoten (Nodium) des Stengels auf natürliche Weise verschlossen. Die Zunge beider Mundstücke war durch drei Schnitte (zweimal längs, einmal quer) aus der Wandung der Vorderseite herausgelöst worden. Sie blieb also nur an einer Schmalseite mit der Wandung verbunden (ideoglotte Lamelle) und öffnete sich entweder nach unten (Zummârah-Typ; Abb. 205a) oder nach oben (Mashûrah-Typ; Abb. 205b). Für die Tonerzeugung mußten beide Mundstücke vollständig in den Mund genommen werden (sog. Windkapseltechnik, Näheres s.u.). Nach dem Zeugnis der Bildquellen war die Doppelklarinette (ägyptisch *mmt*) ein charakteristisches Instrument des Alten Reiches und wurde stets von Männern geblasen, die sie beim Spiel meist waagerecht hielten.[638] Während des Neuen Reiches ist die Doppelklarinette zwar kaum mehr in Abbildungen bezeugt,[639] dennoch muß sie weiter benutzt und tradiert worden sein.

Die zweite Art der ägyptischen Doppelschalmei zeichnet sich durch recht lange und schmale Rohre aus, die stets unverbunden blieben.[640] Sie ist durch Funde (6.2.1)[641] und zahlreiche Darstellungen aus der Zeit des Neuen Reiches (6.2.2 bis 6.2.5, Abb. 29. 47-50. 53. 206) sehr gut bezeugt und wird gewöhnlich als Doppeloboe identifiziert.[642] Wie die folgenden Ausführungen klar herausstellen werden, ist es dieses Instrument, das auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah wiedergegeben wurde. Da ich aber Zweifel an der Festlegung als Doppeloboe hege (s.u.), werde ich diese Bezeichnung nur in Anführungszeichen verwenden.

Die Rohre dieser Doppelschalmeien besaßen einen Innendurchmesser zwischen 4 und 10 mm und erreichten eine Länge zwischen 17 und 60 cm. Die jeweiligen Instrumente repräsentierten also unterschiedliche Stimmlagen: Je länger sie waren, desto tiefer klangen sie. Darstellungen bezeugen, daß die Rohre eines Instruments keineswegs gleich lang ausfallen mußten, sondern durchaus etwas differieren konnten (Abb. 47. 50. 206a).[643] Die Grifflöcher

---

[637] Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 120; Becker, *Rohrblattinstrumente*, 116. 164.

[638] Belege bei Manniche, *Musical Instruments*, 19f.

[639] Grab des Chaemhet (TT 57); 18. Dyn., Amenophis III. (Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 192): Hier ist innerhalb einer Ernteszene ein Junge dargestellt, der vermutlich eine Doppelklarinette bläst (vgl. die Parallelführung der Rohre und die Position der Hände). Im Gegensatz zu den Beispielen des Alten Reiches wird das Instrument senkrecht gehalten.

[640] Contra Burgh, *Listening*, 27, dessen Charakterisierung in die Irre führt.

[641] Zahlreiche weitere Exemplare, die in verschiedenen Museen aufbewahrt werden, lassen sich wegen des unbekannten Fundkontextes nicht genauer datieren. Für eine Zusammenstellung mit Maßangaben vgl. Manniche, *Musical Instruments*, 21-26.

[642] Vgl. Sachs, *Musikinstrumente*, 79-84; Hickmann, *CdE* 26, 1951, 23-27; Manniche, *Musical Instruments*, 20-31.

[643] 6.2.1: el-Lahun, Paris. – 6.2.2: *TT 38, *TT 82 (2), TT 90, *TT 113, TT E.2 (2). – 6.2.5: Deir el-Medineh [7]. [10]. [12], Columbia, London.

verteilen sich auf der unteren Hälfte der Rohre und sind etwa im gleichen Abstand angeordnet. Am häufigsten sind drei bis fünf Löcher bezeugt, doch es haben sich auch Exemplare mit einer noch größeren Zahl erhalten. Die Instrumente konnten leicht umgestimmt werden, indem nicht benötigte Griff- oder Stimmlöcher mit Harz oder Wachs verschlossen wurden (6.2.1: Theben [1]). Es wird vermutet, daß das rechte Rohr dem Melodiespiel diente, während mit dem linken Rohr ein lang andauernder Begleitton (Bordun) erzeugt wurde.

Bei keinem der Instrumente, die sich mit Sicherheit in das Neue Reich datieren lassen, hat sich die Anblasvorrichtung soweit erhalten, daß sie eine eindeutige Klassifizierung zuließe. Die zehn Doppelrohrblätter, die das Brüsseler Musée du Conservatoire einst von Capart erwarb, haben keine sichere Provenienz und sind wahrscheinlich deutlich jünger (griechisch-römische Zeit?).[644] Sieben von ihnen wurden aus Spanischem Rohr gefertigt, die übrigen drei aus Stroh.[645] Der untere, zylindrische Abschnitt dieser Mundstücke konnte je nach Größe des Durchmessers in oder auf die Rohre gesteckt werden. Ihr oberer Abschnitt war zusammengedrückt und abgeflacht, bei den Exemplaren aus Stroh außerdem mit Hilfe eines Messers zweigeteilt worden. Die Mundstücke bildeten so eine flache, linsenförmige Spalte, die sich während des Blasvorgangs periodisch öffnen und schließen konnte.

In vereinzelten Fällen fanden sich bei Instrumenten aus dem Neuen Reich zwar noch Reste von Strohhalmen in der oberen Öffnung der Rohre (6.2.1: Theben [1]), doch dies ist keineswegs ein klares Indiz für eine Gegenschlagzunge und damit eine Klassifizierung als Doppeloboe, weil auch Klarinettenmundstücke aus Getreidehalmen gefertigt werden können.[646] Eine Darstellung im Grab des Nebamun (6.2.2: TT E.2 (1), Abb. 206j), die ebenfalls eine Anblasvorrichtung aus Stroh erkennen läßt, weil diese weiß gefaßt und damit deutlich vom braunen Rohr unterschieden ist, hilft bei der Bestimmung des Mundstücks nicht weiter.[647]

Die Frage ist nun, inwieweit die späten Belege für ein Doppelrohrblatt verallgemeinert werden dürfen und diese Art der ägyptischen Doppelschalmei stets mit einer Gegenschlagzunge ausgestattet worden war. Zwar vermitteln die einschlägigen Abhandlungen gewöhnlich den Eindruck, als sei die typologische Einordnung der fraglichen Instrumente als „Doppeloboe“ geklärt.

---

644 Closson, *Fs Adler*, 17-19. Das Konvolut (außer zehn Mundstücken auch sieben „Oboen“-Rohre, ein Aulos-Rohr und eine Flöte) war von Capart in Kairo gekauft worden und soll seiner Ansicht nach aus dem Fayum stammen.

645 Closson, *Fs Adler*, 19 vermutete hier Durra bzw. Mohrenhirse (*Sorghum bicolor*). Über die Verwendung dieser Pflanze im alten Ägypten ist kaum etwas bekannt; vgl. Germer, *Flora*, 227f.

646 Vgl. Baines, *Woodwind Instruments*, 190; Lawergren, in: *Musikarchäologie* II, 123. 131f. Abb. 11. 12a-d.

647 Contra Hickmann, *CdE 26*, 1951, 24 mit Anm. 4; Ziegler, *Instruments de musique*, 87 und Schuol, *Hethitische Kultmusik*, 130, die diese Mundstücke als Doppelrohrblätter deuten. Wollte man anhand der Darstellung tatsächlich die Art der Anblasvorrichtung bestimmen, so müßte man wegen der relativ langen und sich leicht nach oben verjüngenden Form vielmehr auf Klarinettenmundstücke schließen.

Doch ein Blick auf den griechischen Aulos, der nicht nur detailreicher dargestellt,[648] sondern auch in zeitgenössischen Texten behandelt wurde, sollte vor trügerischer Sicherheit warnen. Trotz der besseren Ausgangslage ist auch hier die Frage nach der Art der Anblasvorrichtung nicht einfach beantwortet. Erst wurden Aufschlag-, dann Gegenschlagzungen postuliert.[649] Letztere Deutung scheint immer noch vorzuherrschen,[650] obwohl inzwischen überzeugende Argumente für eine Benutzung beider Mundstücke je nach Professionalität und/ oder Geschlecht der spielenden Personen angeführt wurden (s.u.). Auch die von Theophrast gebotene Beschreibung der Herstellung von Aulosmundstücken dürfte sich auf Klarinettenmundstücke beziehen.[651] Das heißt also, daß sich der Aulos nicht per se typologisch bestimmen läßt, sondern der jeweilige Kontext zu berücksichtigen ist.

Doppelrohrblätter aus weichem Material wie Schilf- oder Strohhalmen lassen kein lippendirigiertes Spiel zu.[652] Wie für die Doppelklarinette ist daher auch für die ägyptische „Doppeloboe" davon auszugehen, daß sie im Wind- bzw. Mundkapselansatz gespielt wurde: Das Rohrblatt steckte in ganzer Länge freibeweglich im Mund, dessen Höhle als Luftbehälter diente; die Luft traf nicht direkt auf das Rohrblatt, sondern wurde vorher verwirbelt.[653] Wenn nun bei der bereits erwähnten Darstellung im Grab des Nebamun (Abb. 206j) das Mundstück während des Musizierens deutlich sichtbar ist, dann widerspricht diese Wiedergabe der tatsächlich ausgeübten Blastechnik.[654] Während ein labialer Ansatz eine vollständige Kontrolle über Dynamik, Artikulation und Intonation erlaubt,[655] schränkt die Windkapseltechnik die Möglichkeiten des Spiels ein, weil sich die Töne weniger beeinflussen lassen.[656]

Bei der Behandlung des griechischen Aulos ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein Instrument mit doppeltem Rohrblatt in der Windkapseltechnik schwerer zu spielen ist als ein Instrument mit einfachem Rohrblatt, weil es wesentlich größere Lungenkraft verlangt. Daher wird vermutet, daß

---

648 Vgl. Paquette, *Instrument de musique*, 23-61.

649 Vgl. Becker, *Rohrblattinstrumente*, 37f.

650 Die unterschiedlichen Sichtweisen finden sich auch in den einschlägigen Lexikaeinträgen wieder; vgl. McKinnon/Anderson, *NGDMI* 1, 85 und Boetticher, *MGG*^{2} *Sachteil* 1, Sp. 1040, die Klarinetten- und Oboenmundstücke annehmen; anders hingegen noch Bélis, *NGDMM*^{2} 2, 178, die allein von Oboenmundstücken im labialen Ansatz ausgeht. Gleiches postuliert auch Byrne, in: *Musikarchäologie* II, 280.

651 Theophrastos, *Historia plantarum* IV, 11,4-7. Für eine überzeugende Interpretation als Klarinettenmundstücke vgl. Becker, *Rohrblattinstrumente*, 51-55; Mathiesen, *Apollo's Lyre*, 198-202. Anders hingegen Barker, *Greek Musical Writings* I, 188f. mit Anm. 10 (Doppelrohrblatt).

652 Masel, *MGG*^{2} *Sachteil* 2, Sp. 1352.

653 Becker, *Rohrblattinstrumente*, 123; Brand, in: *Musikarchäologie* III, 378.

654 Ein ähnlicher Fall liegt in der Tomba Francesca Giustiniani von Tarquinia vor, wo eine Aulosspielerin mit aufgeblähten Backen beim Musizieren gezeigt wird, aber die Klarinetten(!)-Mundstücke des Instruments in aller Deutlichkeit wiedergegeben sind; sie befinden sich also außerhalb des Mundes und können gar keinen Ton erzeugen. Vgl. Becker, *Rohrblattinstrumente*, 58f. Abb. 8; Weege, *Etruskische Malerei*, Abb. 88.

655 Masel, *MGG*^{2} *Sachteil* 2, Sp. 1394f.

656 Becker, *Rohrblattinstrumente*, 123; Brand, in: *Musikarchäologie* III, 378.

Laienmusiker sowie Frauen und Mädchen den Aulos mit Klarinettenmundstücken bliesen, während die schwerer zu handhabenden Oboenmundstücke von Berufsmusikern verwendet wurden.[657] Es sind im wesentlichen die professionellen Auleten, die sich auch eines besonderen Hilfsmittels bedienten: einer Mundbinde (Phorbeia), welche die Lippenmuskulatur unterstützte und den Mundraum dicht abschloß. Das legt die Vermutung nahe, daß diese Musiker eine besondere Atemtechnik verwendeten.[658]

Die Wahl des Mundstücks bestimmte auch die Klangfarbe. Anblasversuche mit Rohrinstrumenten zeigten laut Becker, „daß das gleiche Instrument, mit einem Doppelrohrblatt angeblasen, laut und scharf klingt, während der Ton bei aufgesetztem monoglotten Mundstück sehr viel weicher und gedämpfter erscheint".[659] Diese Beobachtung findet in den griechischen Bildquellen möglicherweise eine Entsprechung: Auleten mit Phorbeia wurden vor allem bei musischen und sportlichen Wettkämpfen, bei dramatischen Aufführungen sowie im militärischen Bereich dargestellt, während bei Tanz und Symposium vorwiegend Auletinnen wiedergegeben sind.[660]

Wenden wir uns nun den ägyptischen Darstellungen zu, dann stellen wir folgende Situation fest: Ruhig sitzende Männer spielen im Alten Reich die Doppelklarinette (Anm. 638), während im Neuen Reich überwiegend sehr junge Frauen die „Doppeloboe" blasen und dabei mitunter sogar verschiedene tänzerische Bewegungen ausführen (Abb. 29. 47. 49).[661] Sind es zur Zeit des Neuen Reiches fast ausschließlich Frauen, die beim „Oboen"-Spiel gezeigt werden, so nehmen in der 3. Zwischenzeit die Belege für einen männlichen Nutzerkreis zu. Es stellt sich also die Frage, ob nicht auch die ägyptische „Doppeloboe" je nach Kontext mit einfachem oder doppeltem Rohrblatt gespielt werden konnte.

Die ägyptische Bezeichnung *wḏnjt*, die mit „Doppeloboe" übersetzt wird, ist erstmals im Papyrus Anastasi IV,12,2 aus der Zeit Sethos' II. (späte 19. Dyn.) bezeugt.[662] Ein Beleg, der den Begriff und die Darstellung des Instruments vereint, liegt erst aus der Zeit Scheschonks III. (22. Dyn.) vor (6.2.3: New York). Die älteste Abbildung der „Doppeloboe" findet sich möglicherweise bereits im Mittleren Reich (6.2.2: Meir); doch erst im Neuen Reich ab der Zeit Thutmosis' III. wurde ihre Darstellung wirklich geläufig.

Gewöhnlich wird davon ausgegangen, daß die ägyptische „Doppeloboe", wie einige andere Instrumente auch, aus Vorderasien übernommen wurde.[663]

---

[657] Becker, *Rohrblattinstrumente*, 125f.; Brand, in: *Musikarchäologie* III, 377 Anm. 22.

[658] Vgl. Brand, in: *Musikarchäologie* III, 375-386 (mit einer kritischen Auseinandersetzung mit anderen funktionalen Deutungen).

[659] Becker, *Rohrblattinstrumente*, 153f.

[660] Becker, *Rohrblattinstrumente*, 126f.

[661] Ein Bein ist gebeugt: 6.2.2: Debeira, TT 18, TT 249, TT 342. – 6.2.4: *Aniba. – Beide Füße berühren den Boden nur mit den Zehen: 6.2.2: TT 22. – 6.2.3: Deir el-Medineh, Paris. – Kopfwendung nach hinten: 6.2.2: *TT 38, TT 80, *TT 129. – Starkes Beugen des Oberkörpers: 6.2.5: Deir el-Medineh [2].

[662] Emerit, *BIFAO* 102, 2002, 198.

[663] Hickmann, *ZDMG* 111, 1961, 35; Ziegler, *Instruments de musique*, 87; Manniche, in: Hickmann/Hughes, *Early Music Cultures*, 194; Hickmann, *MGG*[2] *Sachteil* 1, Sp. 292.

Als bislang ältester Beleg für eine Doppelschalmei lassen sich zwei silberne Rohre aus einem jüngerfrühdynastischen Grab im Königsfriedhof von Ur anführen, die in mehrere Stücke zerbrochen worden waren (6.2.1: Ur). Ihre typologische Einordnung ist ungeklärt,[664] doch vor dem Hintergrund der ägyptischen „Doppeloboe" werden sie zumeist gleichfalls als Instrumente mit doppeltem Rohrblatt in Anspruch genommen.[665] Jüngst wurde auch eine Rekonstruktion als Doppelklarinette vorgeschlagen, ohne dies aber näher zu begründen.[666] Das Exemplar aus Ur kann in die Mitte des 3. Jt. v.Chr. datiert werden und bleibt m.W. das einzige Beispiel eines Rohrblattinstruments, das sich aus dem alten Vorderasien erhalten hat. Für weitere Erkenntnisse sind wir daher ganz auf die bildlichen Zeugnisse angewiesen, die aber sehr ungleichmäßig in Raum und Zeit verteilt sind (6.2.6 bis 6.2.8; Näheres s.u.). In keinem Fall finden sich konkrete Hinweise auf die Art der Anblasvorrichtung. Daher ist auch hier die Bezeichnung „Doppelschalmei" vorzuziehen.

Der Vorteil getrennt gedoppelter Instrumente liegt darin, daß die Rohre leicht ausgetauscht werden können. Es ist daher anzunehmen, daß die Instrumentalisten mehrere Rohre mit sich führten und je nach Bedarf miteinander kombinierten. Aus Ägypten sind zwar mehrere „Oboen"-Etuis überliefert,[667] doch verzichten die ägyptischen Darstellungen im allgemeinen auf deren Wiedergabe. Mir ist nur ein Ostrakon bekannt, das hier eine Ausnahme bildet. Es zeigt eine Ziege beim „Oboen"-Spiel, wobei an ihrem rechten Vorderbein ein Etui hängt (6.2.5: Columbia). Auch auf einigen levantinischen bzw. zyprischen Metallschalen der Eisenzeit können die Bläser eine Instrumententasche mit sich führen, die sie über der Schulter oder am Handgelenk tragen.[668]

Darstellungen des Schalmeienspiels. Die Doppelschalmei ist das am besten bezeugte Blasinstrument in Ägypten und Vorderasien und wurde in vielfältigen Zusammenhängen abgebildet. Während aber für Ägypten zwei Arten von Doppelschalmeien belegt sind, die sich in der Gestaltung, Spielhaltung und Verwendung unterscheiden (Doppelklarinetten und „Doppeloboen"), bleibt offen, ob auch für altorientalische Bildquellen von einer derartigen Differenzierung auszugehen ist.

---

664 Rimmer, *Musical Instruments*, 35f. und andere sprechen daher nur von „Doppelpfeifen". Daß Volk, *RlA* 10, 456 eine Einordnung als „Doppelpfeife" ablehnt, dürfte auf einem Mißverständnis beruhen. Es gibt contra Volk keinen Grund, den von Lawergren, *MGG*^{2} Sachteil 6, Sp. 163f. verwendeten Begriff „Doppelblasinstrument" als den einzig sachgerechten anzusehen, da der Oberbegriff „Doppelpfeife" gleichfalls das geforderte Kriterium der Neutralität erfüllt.

665 Vgl. Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 46f. Abb. 13-14; Manniche, *Musical Instruments*, 31; Byrne, in: *Musikarchäologie* IV, 392.

666 Lawergren, in: *Musikarchäologie* II, 121-132.

667 6.2.1: el-Lahun, Theben [1]. – 6.2.4: Paris. – Vgl. weiterhin Hickmann, *Instruments de musique*, 133 Nr. 69835 Taf. 86C; Careddu, *CdE* 69, 1994, 43-51 Abb. 1 (= Donadoni Roveri, *Alltagsleben*, 255 Abb. 335).

668 6.2.8: Idalion, Olympia, Teheran.

Die zahlreichsten und aussagekräftigsten Darstellungen des Schalmeienspiels sind aus Ägypten überliefert.[669] Während der 18. Dyn. erscheint die „Doppeloboe" vor allem in Bankettszenen, wobei sie stets von jungen Frauen im Rahmen eines kleinen Orchesters geblasen wird (Kap. 4.2.2.1). Derartige Szenen sind hauptsächlich aus vornehmen Privatgräbern bekannt (Abb. 47-49. 53),[670] doch sie lassen sich auch in der Kleinkunst finden (Abb. 29). Ähnlich zusammengesetzte Ensembles musizierten während der Amarnazeit auch am königlichen Hof.[671]

In ramessidischer Zeit ist die „Doppeloboe" vornehmlich im Kultgeschehen belegt, wobei sie als Soloinstrument vorkommt[672] oder zusammen mit anderen Instrumenten wie Tamburin oder Sistren gespielt wird.[673] In Kombination mit Leier- und Harfenspiel ist sie auch bei Begräbnisfeierlichkeiten bezeugt (Abb. 50).

Weitere Darstellungen des „Oboen"-Spiels bleiben Einzelbeispiele oder sind nur unvollständig überliefert und daher schwer zu interpretieren.[674] Einen erotischen Hintergrund lassen zwei ramessidische Belege vermuten, die eine weitgehend nackte junge Frau mit lose um den Körper hängenden oder schwebenden Stoffbahnen zeigen.[675] Ein Ostrakon dürfte einen Mann mit „Doppeloboe" wiedergeben (6.2.5: Deir el-Medineh [5]); es bildet damit eine der wenigen Ausnahmen von der Regel, daß die „Doppeloboe" während des Neuen Reiches weitgehend als Instrument der Frauen dargestellt wurde.[676] Auf einem weiteren Ostrakon erscheint gleichfalls ein „Oboist" (6.2.5: KV 6, Abb. 206d). Er ist deutlich mißgestaltet und erinnert damit an Fayencestatuetten der 3. Zwischenzeit, die hockende, bucklige Männer beim „Oboen"-Spiel zeigen.[677]

---

669 Einen knappen Überblick bieten auch Vandier, *Manuel* IV, 379-381 (nur thebanische Gräber) und Manniche, *Musical Instruments*, 26-31.

670 6.2.2: Debeira, Elkab, TT 18, TT 22, *TT 38, TT 52, TT 53, TT 56, *TT 75 (1), TT 75 (2), TT 79, TT 80, TT 82, TT 84, TT 85, TT 90, TT 92, TT 101, *TT 129, TT 161, TT 175, TT 241, TT 249, TT 254, TT 342, TT 367, TT A.5, TT A.22, *TT E.2 (1), TT E.2 (2), TT E.3. – Vgl. auch 6.2.3: Gebel es-Silsileh.

671 6.2.3: Amarna, Karnak [1] bis [3]; im Gegensatz zu den Bankettszenen der Privatgräber können hier auch vorderasiatische Musiker mit ihren Instrumenten vertreten sein (Karnak [2]). Vgl. weiterhin Manniche, in: *Musikarchäologie* II, 233-238.

672 6.2.2: TT 218, TT 219. – 6.2.4: Paris. – 6.2.5: Deir el-Medineh [1]. – Eine Stele der späten 18. Dyn. zeigt ebenfalls eine „Oboen"-Spielerin als Solistin; sie erscheint hier inmitten eines Zuges von Opferträgern (6.2.3: Paris).

673 6.2.2: TT 19, TT 273.

674 6.2.5: Deir el-Medineh [3] bis [4]. – Unberücksichtigt bleibt hier ein halbrundes Kästchen mit Gravur (Borchardt, *Fs Griffith*, 257-262 Taf. 25). Contra Manniche, *Musical Instruments*, 29 nehme ich wie Borchardt an, daß der dargestellte Mann eine Langflöte spielt.

675 6.2.3: Deir el-Medineh. – 6.2.5: Deir el-Medineh [2]. – Vgl. Manniche, in: Hickmann/Hughes, *Early Music Cultures*, 189-198, die den erotischen Aspekt der „Doppeloboe" aber überbetont.

676 Vgl. auch eine männliche Statuette aus Ugarit (6.2.4), die wahrscheinlich ägyptischen Import darstellt.

677 Berlin, ÄM (12425) (Sachs, *Musikinstrumente*, 80 Abb. 113-114; Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 116f. Abb. 83-84). – Berlin, ÄM (10277) (Sachs, *Musikinstrumente*, 80 Abb. 115).

Außerhalb der menschlichen Sphäre ist die „Doppeloboe“ ebenfalls vielfach bezeugt. So können die apotropäisch wirkenden Besfiguren nicht nur Harfe spielen oder das Tamburin schlagen, sondern auch die „Oboe“ blasen.[678] Schließlich ist auf die zahlreichen Darstellungen hinzuweisen, die Tiere beim „Oboen“-Spiel wiedergeben. Hier werden nicht nur Hyänen, Füchse und Ziegen als Bläser gezeigt,[679] sondern vor allem Affen – sei es als Mitglied in einer Tierkapelle (6.2.5: Turin) oder als „Solisten“.[680] Diese Darstellungen der „Verkehrten Welt“ besitzen möglicherweise Märchencharakter.[681] Daß Affen tatsächlich zum Spiel der Doppelschalmei abgerichtet worden waren, ist unwahrscheinlich, denn Rohrblattinstrumente sind dafür viel zu schwierig zu handhaben. Man kann allenfalls annehmen, daß diese Tiere darauf dressiert wurden, als „lustige Musikanten“ die Spielhaltung nachzuahmen.

Darstellungen der 3. Zwischenzeit zeigen die „Doppeloboe“ in anderen Zusammenhängen als während des Neuen Reiches. Vor allem nehmen nun die Hinweise auf einen männlichen Nutzerkreis zu. Neben den bereits erwähnten mißgestalteten Männern (Anm. 677), die als „Bettelmusikanten“ gedeutet wurden, sind nun auch „Oboisten“ im Dienste verschiedener Gottheiten bezeugt (6.2.3: New York). Am häufigsten ist die „Doppeloboe“ in der kleinformatigen Fayenceplastik zu finden, wo sie von Frauen, Männern und Besfiguren gespielt wird.[682]

Im Alten Orient ist das Doppelschalmeienspiel zwar wiederholt dargestellt worden, die Belege konzentrieren sich aber auf bestimmte Regionen und Epochen, so daß die Überlieferung äußerst lückenhaft ist. Im Vergleich zu den Saiteninstrumenten wurden Blasinstrumente deutlich seltener abgebildet. Für das 3. Jt. v.Chr. gibt es m.W. keine entsprechenden Zeugnisse für die Doppelschalmei,[683] für die altbabylonische Zeit bleibt die Quellenlage trotz gegenteiliger Behauptungen[684] problematisch.[685] Im neuassyrischen Flachbild erscheint das Instrument erst sehr spät und ist auch dann nur selten vertreten.

---

[678] 6.2.4: Amarna, Deir el-Medineh, Brüssel.

[679] 6.2.5: Deir el-Medineh [12] bis [16], Columbia, London.

[680] 6.2.4: New York. – 6.2.5: Deir el-Medineh [6] bis [11], Brüssel, München [1] bis [2], Stockholm [1] bis [3]. – Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kalksteinstatuetten, die Affen beim Spiel verschiedener Instrumente, unter anderem auch der „Doppeloboe“, zeigen; vgl. z.B. Sachs, *Musikinstrumente*, 62 Abb. 81.

[681] Vgl. Brunner-Traut, *ZÄS* 80, 1953; Flores, *Fs Redford*, 233-255.

[682] Vgl. z.B. Bulté, *Talismans égyptiens*, 82 [7]; 84 [12] Taf. 16b; 20e; 30d-e. – Für ägyptische Importe in der südlichen Levante vgl. Anm. 692.

[683] Die Stele des Urnamma bleibt hier unberücksichtigt, denn die auf einem Podest stehende Figur im zweiten Register der “poor face” (Canby, *Ur-Nammu Stela*, 23 Taf. 28-29) hält sicherlich keine Doppelschalmei in der rechten Hand (contra *UE* VI, 78. 108 Anm. 118 zu Taf. 44a). Der fragliche, nur unvollständig erhaltene Gegenstand kann kaum zum Mund geführt worden sein.

[684] Vgl. Stauder, in: *Orientalische Musik*, 200; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 94.

[685] Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 94f. Abb. 87-89 führt nur beispielhaft drei handgeformte Terrakotten ohne Provenienz an. Zumindest für zwei von ihnen (Abb. 88-89) erscheint mir eine Datierung in die Spätzeit aber wahrscheinlicher; für ähnliche Beispiele in einfacher Ausführung vgl. Klengel-Brandt/Cholidis, *Terrakotten von Babylon* I, 331-333 Nr. 2068. 2072. 2074 Taf. 96; 335. 337 Nr. 2103-2104 Taf. 97.

Es lassen sich lediglich drei verschiedene Beispiele anführen. Die berühmte Gartenszene des Assurbanipal zeigt inmitten der Musikanten auch drei Schalmeienspieler beiderlei Geschlechts.[686] In einer anderen Szene des gleichen Königs ist ein elamisches Ensemble abgebildet, das die Einführung des neuen elamischen Herrschers begleitet und neben acht Harfenisten einen Mann und eine Frau mit je einer Doppelschalmei umfaßt (6.2.6: Niniveh [4]).[687] Der Dekor eines fragmentarisch erhaltenen Eimers aus Assur (6.2.6) macht deutlich, daß das Instrument auch im Rahmen von Opferhandlungen Verwendung fand. Terrakotten, die einen Affen mit Doppelschalmei zeigen, wurden vermutlich erst in neubabylonisch-seleukidischer Zeit gefertigt;[688] in Darstellungen älterer Epochen scheinen Affen hingegen auf einer Langflöte zu blasen.[689] Frauen beim Schalmeienspiel bilden schließlich ein geläufiges Motiv in der Terrakottaplastik der Spätzeit.[690]

Die nordsyrisch-südanatolischen Orthostatenreliefs geben nur männliche Schalmeienbläser wieder, die jeweils einem kleinen Ensemble männlicher Musikanten angehören. Diese können in einer Speisetischszene erscheinen[691] oder nahe einem Opferzug dargestellt sein, wobei der Kontext selbst unklar ist (6.2.7: Karkemish). Letzteres gilt auch für eine Darstellung aus Karatepe, in welcher der Bläser sogar eine Phorbeia trägt (6.2.7: Karatepe [1]), wie sie dann wenig später auch bei den griechischen Auleten zu finden sein wird.

Objekte levantinischer oder zyprischer Herkunft zeigen sowohl Männer als auch Frauen beim Spiel der Doppelschalmei. Aus dem 2. Jt. v.Chr. sind allerdings kaum Darstellungen dieses Instruments überliefert. Bislang läßt sich mit dem Elfenbeinpaneel aus Tell el-Far'ah nur ein einziger Beleg anführen. Bei der männlichen Statuette, die in Ugarit gefunden wurde (6.2.4), dürfte es sich vielmehr um ein ägyptisches Importstück handeln. Damit liegt ein weiteres Beispiel vor, das davor warnt, die „Doppeloboe" des Neuen Reiches als reines Fraueninstrument zu werten.

Aus der Eisenzeit ist dagegen eine deutlich größere Zahl an Darstellungen des Doppelschalmeienspiels bekannt, wobei nur für die Fayenceamulette[692] ein Import aus dem zeitgenössischen Ägypten anzunehmen ist. Ein Bronze-

---

686 6.2.6: Niniveh [1] bis [3]. Für eine Rekonstruktion der Szene vgl. Barnett, *North Palace*, Taf. 63; Lawergren, *MGG² Sachteil* 6, Sp. 167-168 Abb. 26a.

687 V. Niebel hat sich in ihrer Bachelorarbeit (Mainz 2010) mit beiden eben genannten Szenen beschäftigt und dabei Kriterien für die Unterscheidung von Musikanten und Musikantinnen ermitteln können.

688 Vgl. Hamoto, *Affe*, 60. 111f. Nr. 156-157. 159-160 Abb. 121-124; Wrede, *BaM* 21, 1990, 276f. Nr. 103 Taf. 30 (der Verweis auf altbabylonische Darstellungen von Affen mit „Doppelflöte" beruht auf einem Irrtum: die von Opificius, *Terrakottarelief*, 172f. Nr. 630-632 zusammengestellten Exemplare zeigen das Tier stets mit einfacher Langflöte, zumindest wird keine Verdopplung der Rohre angedeutet).

689 Vgl. Hamoto, *Affe*, 82-85. 91f. Nr. 30-32. 36-37. 39. 69-71 Abb. 15-16. 20. 36. 63.

690 Für eine Auswahl weiblicher Terrakottafiguren, die einzeln oder in Paaren vorkommen, wobei die zweite Musikantin dann Trommel oder Laute spielt, vgl. Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 142-145 Abb. 164-171.

691 6.2.7: Karatepe [2], Zincirli (aufgrund der benachbarten Dienerfiguren erschlossen).

692 Herrmann, *Ägyptische Amulette*, 288f. Nr. 274-275 (aus Tell el-Far'ah Nord und Sheikh Zuweid/Tell Abu Salima).

ständer aus Megiddo (6.2.8) besitzt eine Mittelsäule in Gestalt einer rundplastisch wiedergegebenen Bläserin und bleibt bislang ein Unikat. Terrakottaständer, in deren Öffnungen Schalmeienbläser und andere Musikanten erscheinen, sind inzwischen in mehreren Exemplaren bezeugt.[693] Unter den Terrakottafiguren und -reliefs, die Frauen oder Männer beim Musizieren wiedergeben, dominieren die Figuren mit Trommel;[694] das Blasen der Doppelschalmei wurde hier vergleichsweise selten dargestellt.[695] Vereinzelte Beispiele der Roll- und Stempelglyptik belegen Schalmeien- und Leierspiel im Kult des Mondgottes.[696] Besonders aussagekräftig sind Elfenbeinschnitzereien und Metallschalen, denn sie sind nicht nur detailreicher gearbeitet, sondern sie stellen die Musikanten auch in einen größeren szenischen Kontext.[697] Pyxiden und Schalen zeigen die Bläser oder Bläserinnen zumeist innerhalb eines kleinen Musikensembles in Speisetisch- oder Bankettszenen;[698] in einem Fall spielt ein am Gelage teilnehmender Mann auch selbst (6.2.8: Zypern [3]). Eine weitere Schale bezeugt die musikalische Umrahmung einer Bootsfahrt (6.2.8: Zypern [1]; Abb. 92).

Schließlich ist noch auf eine spätminoische Darstellung hinzuweisen, die in der bronzezeitlichen Ägäis bislang vereinzelt steht. Auf dem bekannten Sarkophag aus Hagia Triada erscheint innerhalb der Kulthandlungen auch ein Doppelschalmeienbläser mit waagerecht gehaltenem Instrument.[699] Es weist zudem eine Besonderheit auf, denn das linke Rohr ist mit einem nach oben gerichteten Schallbecher versehen – ein Merkmal, das dieses Instrument mit dem deutlich jüngeren phrygischen Aulos (Elymos) verbindet.[700]

Die Haltung beim Spiel. Das Spiel der Doppelschalmei wurde gewöhnlich sehr idealisiert wiedergegeben, denn es sind keinerlei mit dem Blasen verbundenen Anstrengungen angedeutet. So findet auch das Aufblähen der Backen, das bei der Windkapseltechnik (s.o.) notwendig ist, keinen Niederschlag.[701]

---

693 6.2.8: Ashdod, Horvat Qitmit, Tel Malhata, Yavneh [1] bis [2].

694 Vgl. Paz, *Drums*.

695 Vgl. die Zusammenstellungen von Staubli, *Musik*, 30 Abb. 61. 62a-b. d-e; Braun, *Musikkultur*, 112-116 Abb. IV/2-2. IV/2-4a-b bis IV/2-6. Die Schlußfolgerungen von Braun setzen allerdings ein zu großes Vertrauen in die Genauigkeit der Darstellungen; das gilt insbesondere für das Beispiel aus Tel Malhata (*ebd.*, Abb. IV/2-8), das vermutlich von einem Terrakottaständer stammt (6.2.8).

696 6.2.8: Nebo, Tel Aviv.

697 Eine Ausnahme bildet hier die Schale aus Olympia (6.2.8). Sie zeigt verschiedene Einzelszenen, die jeweils durch ein Bildfeld mit frontal dargestellter Gottheit voneinander getrennt werden. Trotz dieser Trennung sind die drei Musikanten vermutlich auf die weiter rechts folgende Bankettszene zu beziehen.

698 6.2.8: Idalion, Nimrud [1] bis [2], Salamis, Zypern [2] bis [3], Teheran. – Vgl. auch vorige Anm.

699 Marinatos/Hirmer, *Kreta*, Farb-Taf. 31.

700 Vgl. Aign, *Musikinstrumente*, 47f. 145f.; Becker, *Rohrblattinstrumente*, 115f.

701 Anders verhält es sich bei zahlreichen griechischen Darstellungen des Aulosspiels; vgl. Paquette, *Instrument de musique*, Abb. A2-A3. A5. A7-A8. A14. A22. A35. A37 Taf. 2B.

Für ein besseres Verständnis der Darstellungen muß man sich vor Augen halten, daß die Tonerzeugung von der Ausrichtung der Rohre und ihr Verhältnis zueinander beeinflußt wird. Das betrifft nicht nur die Auf- und Abwärtsbewegung der Rohre, sondern auch deren seitliche Bewegung. Eine Änderung in der Haltung ermöglicht daher eine leichte Korrektur der Tonhöhe.[702] Bereits bei antiken Autoren ist nachzulesen, daß Auloi tiefer klingen, wenn sie zusammengeführt, also parallel gehalten werden.[703]

Die verschiedenen Darstellungen aus Ägypten und Vorderasien zeigen bei der Spielhaltung tatsächlich eine gewisse Variabilität. Bei der Grundform, die am häufigsten zu finden ist, wird das Instrument bei aufrechter Haltung des Oberkörpers schräg abwärts[704] geführt (Abb. 206a-f). Dabei sind, abhängig von der Größe des Winkels, den die Rohre mit der Körperachse der blasenden Person bilden, verschiedene Abstufungen möglich. Rundplastische Beispiele verdeutlichen, daß sich beide Rohre auf gleicher Höhe befinden und dabei gewöhnlich einen spitzen Winkel bilden.[705] Im Flachbild mußte der Abstand zwischen den Rohren natürlich anders wiedergegeben werden. Hier ist gleichfalls oft ein spitzer Winkel dargestellt (Abb. 206a-b),[706] der sogar ein Maximum von etwa 45° erreichen kann (Abb. 206c-d).[707] Die auseinanderstrebenden Rohre sind entweder beide abwärts gerichtet, oder es befindet sich nur eines in dieser Lage, während das andere scheinbar in die Waagerechte gekehrt ist (Abb. 206d).[708] Bei diesen Beispielen mag sich durchaus die Frage nach dem tatsächlichen Verhältnis der Rohre zueinander stellen. Doch spieltechnische Erwägungen legen die Vermutung nahe, daß nicht eine unterschiedliche Höhe, sondern der seitliche Abstand zwischen ihnen gemeint ist.

Bei zahlreichen weiteren Beispielen sind die Rohre parallel oder nahezu parallel wiedergegeben (Abb. 206e-f).[709] Ob dies die tatsächliche Spielhaltung verdeutlicht oder ob es sich um eine andere Konvention der zweidimensionalen Darstellungsweise handelt, die den Abstand zwischen den Rohren

---

[702] Becker, *Rohrblattinstrumente*, 73. 106f.; Paquette, *Instrument de musique*, 34f. 235f.

[703] Aristoxenos, *Elementa harmonica*, 42:5-15; Plutarch, *Non posse suaviter*, 1096a. Vgl. Becker, *Rohrblattinstrumente*, 73. 106; Barker, *Greek Musical Writings* II, 158 mit Anm. 48.

[704] Contra Hickmann, *MGG*[2] *Sachteil* 1, Sp. 292 und Schuol, *Hethitische Kultmusik*, 130, die diese Haltung als „fast parallel zum Körper“ charakterisieren.

[705] Das beste Beispiel dafür bietet der Bronzeständer aus Megiddo (6.2.8), weil hier Material und Technik eine freiere Gestaltung begünstigten. Bei Exemplaren aus Holz (6.2.4: Brüssel) und Stein (6.2.4: Ugarit) wurden Arme und Instrument nur im Relief angelegt. Gleiches gilt auch für die meisten Fayence- und Terrakottafiguren.

[706] 6.2.2: TT 53, TT 75 (2), TT 79, TT 82 (1), *TT 82 (2), TT 90, TT 101, TT 161, TT E.2 (2), TT E.3. – 6.2.3: Amarna, Karnak [3], *Paris. – 6.2.4: Paris. – 6.2.5: Deir el-Medineh [8], Brüssel, Columbia, London, München [2]. – 6.2.6: Niniveh [4]. – 6.2.7: Karatepe [1] bis [2], Zincirli. – 6.2.8: Nimrud [1]. [3].

[707] 6.2.2: *TT 113. – 6.2.3: Deir el-Medineh (erschlossen). – 6.2.5: Deir el-Medineh [4], *KV 6, KV 9. – 6.2.8: Idalion, Zypern [2], Teheran.

[708] 6.2.5: *KV 6, KV 9. – 6.2.7: Olympia, Salamis, Zypern [2] (1), Teheran.

[709] 6.2.2: Debeira, *Elkab, TT 18, TT 85, TT 218, *TT 241, TT 273. – 6.2.3: Gebel es-Silsileh. – 6.2.4: Amarna, Deir el-Medineh. – 6.2.5: Deir el-Medineh [6]. [15] bis [16]. – 6.2.6: Assur, Niniveh [2]. – 6.2.8: Nebo, Nimrud [1], Zypern [3] (1), Tel Aviv.

vernachlässigt, läßt sich jedoch schwer entscheiden.[710] Während des Spiels ist die Parallelführung schräg abwärts gerichteter Rohre nur dann bequem, wenn das Instrument nicht allzu lang ist und die Grifflöcher nicht sehr tief liegen.[711]

Zwei weitere Spielhaltungen spiegeln vermutlich die Art der zu erzeugenden Töne wider. So finden sich mehrere Belege dafür, daß die Rohre nahezu senkrecht gehalten werden, was mit einem mehr oder weniger starken Senken des Kopfes einhergehen kann (Abb. 206g).[712] Hier ist man versucht, an tiefe Töne zu denken. Das Gegenteil, nämlich das Hervorbringen hoher Töne, ist dann bei der waagerechten oder schräg aufwärts gerichteten Position der beiden Rohre zu vermuten (Abb. 29. 206h).[713] Auch in diesen Fällen werden die Rohre entweder auseinanderstrebend oder parallel wiedergegeben.

Gelegentlich zeigen ägyptische Darstellungen eine Spielhaltung, bei der eine Hand beide Rohre oben zu umgreifen scheint, die andere Hand hingegen unten; die Hände scheinen die Rohre also nur in eine parallele oder fast parallele Lage zu bringen, aber nicht auf ihnen zu spielen (Abb. 206i).[714] Vielleicht läßt sich daraus folgern, daß mit beiden Rohren ein gleichbleibender tiefer Dauerton (Bordun) erzeugt wurde.

Darstellungen anderer Haltungen geben Ausschnitte von Bewegungen wieder, die zum Rhythmus der Musik vollführt werden. So ist bei der Musikbegleitung ägyptischer Bankettszenen die Kopfwendung nach hinten (Abb. 47. 49)[715] bezeugt. Auch Ostraka bieten vereinzelt „Bewegungsstudien": ein leichtes Beugen nach vorn, das ein Wiegen des Oberkörpers andeuten könnte (6.2.5: Deir el-Medineh [5]), und ein starkes Beugen in die gleiche Richtung, das ausgeprägtere Bewegungen verrät (6.2.5: Deir el-Medineh [2]).

Am variantenreichsten sind demnach die Spielhaltungen, die in der ägyptischen Kunst für die Wiedergabe des Schalmeienspiels entwickelt wurden. Im Vergleich dazu erweisen sich die vorderasiatischen Darstellungen als deutlich eingeschränkter, weil sie nicht über bestimmte Grundhaltungen hinausgehen.

---

710 Für eine parallele Spielhaltung scheinen auch einige Beispiele der Terrakottaplastik zu sprechen (z.B. 6.2.8: Ashdod, Tel Malhata, Yavneh [1]). Allerdings muß hier mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es sich auch um ein Instrument mit fest verbundenen Rohren handeln kann; vgl. Abb. 203.

711 Vgl. Becker, *Rohrblattinstrumente*, 105.

712 6.2.2: *TT 52, TT 75 (1), TT 175 (erschlossen), TT A.22, TT E.2 (2). – 6.2.3: Karnak [1] bis [2]. – 6.2.5: Deir el-Medineh [1] bis [2]. – Diese Haltung findet sich auch bei Tieren als „Musikanten" wieder; vgl. 6.2.4: New York. – 6.2.5: Deir el-Medineh [7]. [9] bis [14], München [1], Stockholm [1] bis [3], Turin.

713 6.2.2: TT 22, *TT 84. – 6.2.4: *Aniba. – 6.2.5: Deir el-Medineh [5]. – 6.2.6: Niniveh [1]. [3]. – 6.2.7: Karkemish. – 6.2.8: Til Barsib, Zypern [1]. [3] (2), Zypern [4].

714 6.2.2: TT 19, *TT 218, TT 219, TT 254. – 6.2.3: Karnak [1].

715 6.2.2: *TT 38, TT 80, *TT 129. – Vgl. auch 6.2.3: Deir el-Medineh.

4.4.4.4. Klappnetz

In den Vogelfangszenen mit Hilfe des Klappnetzes (Abb. 56-68)[716] steht der Vorgang des Fangens im Mittelpunkt des Interesses. Nur während des Alten Reiches und der Spätzeit wurde in seltenen Fällen auch die Beschäftigung mit der Fangvorrichtung selbst abgebildet: Der Aufbau ist ein einziges Mal durch das Grab des Ti bezeugt (Abb. 207),[717] der Abbau ist aus drei anderen Gräbern bekannt.[718]

Zusammensetzung und Wirkungsweise. Die Wiedergabe des Klappnetzes war bestimmten Darstellungskonventionen der ägyptischen Kunst unterworfen, berücksichtigte keineswegs alle wichtigen Details und konnte zudem recht widersprüchlich ausfallen. So zeigt das Klappnetz stets die gleiche hexagonale Form, unabhängig davon, ob es geöffnet oder geschlossen ist. Seinen Zustand kann man also nicht anhand seiner äußeren Form, sondern nur am Verhalten der Seilmannschaft und der Vögel im Netzbereich erschließen. In Vogelfangszenen des Neuen Reiches fehlen außerdem einige Details, die in älteren Epochen noch angegeben wurden. Die Zusammensetzung und die Wirkungsweise des Klappnetzes haben daher einiges Kopfzerbrechen bereitet. Entscheidend für die Rekonstruktion war letztlich die Erkenntnis, daß ähnliche Fangvorrichtungen noch in der Neuzeit Verwendung fanden (Abb. 208).[719] Als äußerst hilfreich erwiesen sich zudem die Darstellungen im Grab des Ti, die nicht nur den Aufbau des Netzes (Abb. 207), sondern an anderer Stelle auch dessen einzelne Bestandteile wiedergeben (Abb. 209).[720]

---

[716] Der in der ägyptologischen Literatur eingebürgerte Begriff „Klappnetz" wird hier beibehalten und vom Schlagnetz, d.h. der Bügelfalle, unterschieden (vgl. Grdseloff, *ZÄS* 74, 1938 (a), 52-55; Grdseloff, *ZÄS* 74, 1938 (b), 136-139; Bub, *Vogelfang* III, 10-18). Tatsächlich handelt es sich beim Klappnetz um eine Fangvorrichtung, die traditionell als Vogelherd bezeichnet wird (Bub, *Vogelfang* IV, 7f.). Während das Schlagnetz nach dem Torsionsprinzip arbeitet, wird beim Klappnetz bzw. Vogelherd die Drehbewegung der Netze von Hand durch die Betätigung des Zugseils herbeigeführt.

[717] Abb. 207: Grab des Ti in Saqqara; 5. Dyn. (Wild, *Ti* II/1, Taf. 120; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 477-479 [K 3.42] Taf. 279).

[718] Grab des Nebemachet in Gisa; 4./5. Dyn. (Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 460 [K 3.10] Taf. 273). – Grab des Sechemkare in Gisa; 5. Dyn., Sahure (*ebd.*, 461f. [K 3.13]). – Relieffragment aus einem unbekannten Grab in Heliopolis; Paris, Louvre (AF 452); 26. Dyn. (*ebd.*, 531f. [K 3.165] Taf. 300).

[719] Abb. 208: französischer Vogelherd des 18. Jh. (Montet, *BIFAO* 11, 1914, 153 Abb. 10). – Montet, *BIFAO* 11, 1914, 152f. bzw. Montet, *Scènes*, 42 und bereits vor ihm ein Mitglied der napoleonischen Ägyptenexpedition (vgl. Montet, *Scènes*, 42f. Anm. 3) verwiesen auf den Vogelfang im zeitgenössischen Mittel- und Südfrankreich. Dunham, *BMFA* 35, 1937, 51-54 nutzte einen italienischen Stich des 15. Jh. – Für europäische Vogelherde vgl. Macpherson, *History of Fowling*, 272-274; Brehm, *Vogelfang*, 162-214. 391-396 Taf. 2 sowie Bub, *Vogelfang* IV, 7-51. 77f.; für das nördliche Galiläa vgl. Dalman, *Arbeit und Sitte* VI, 323f. Abb. 63; für Ägypten Ende des 19. Jh. vgl. Macpherson, *History of Fowling*, 271f.

[720] Abb. 209: Grab des Ti in Saqqara; 5. Dyn. (Wild, *Ti* II/1, Taf. 121).

Bereits 1914 legte Montet eine überzeugende Erklärung der Fangvorrichtung vor,[721] die er einige Jahre später aber modifizierte.[722] In der Folgezeit haben Dunham und Henein noch einige Verbesserungsvorschläge unterbreitet.[723] Damit sind der Aufbau und der Mechanismus nun in großen Zügen geklärt, in bestimmten Fragen bleiben aber noch Unsicherheiten bestehen, weil unterschiedliche Lösungen möglich sind.

Ausgehend von den neuzeitlichen Klappnetzen nimmt man an, daß die ägyptische Fangvorrichtung aus zwei Netzwänden bestand, die beiderseits eines schmalen Gewässers im Uferbereich ausgelegt wurden und durch deren obere Maschen ein Seil verlief (Abb. 210-212).[724] Da die ägyptischen Darstellungen gewöhnlich eine hexagonale Vorrichtung wiedergeben, rekonstruierte Montet zunächst ein rechteckiges Netz mit dreieckiger Flügelbildung an den Schmalseiten (Abb. 210).[725] Später hielt er es für möglich, daß die Netze nur rechteckig waren (Abb. 211) wie bei den modernen Beispielen auch (Abb. 208), daß also die hexagonale Form ein Darstellungsmittel war, um im gleichen Bild Ausgangs- und Endstadium eines Gegenstandes zu zeigen, der seine Form stark veränderte (Anm. 722). Diese Hypothese fand jedoch wenig Anklang. Auch Dunham rekonstruierte später und scheinbar unabhängig von Montet dreieckige Flügel an den Schmalseiten der Netze (Abb. 212; vgl. Anm. 724).

Einen wesentlichen Bestandteil der Fangvorrichtung bildeten vier lange Holzstangen (Abb. 207. 209 Nr. 1), die das schnelle Zusammenschlagen der Netze ermöglichen sollten. Dafür wurden sie im Rechteck angeordnet, so daß für jede Netzwand zwei Stäbe zur Verfügung standen. Da sie beweglich sein mußten, band man sie mit einem Seil an einen im Boden verankerten Pflock (Abb. 207. 209 Nr. 2).[726]

Während die Netzwände der neuzeitlichen Vogelherde jeweils mit einem eigenen Seil versehen sind (Abb. 208), lief bei den ägyptischen Exemplaren ein Seil durch beide Netze. Es wurde daher um einen großen Pflock geführt, der in der Mittelachse der Vorrichtung im Boden verankert war (Abb. 207. 209 Nr. 4). Das Seil der Netzwand mußte außerdem mit dem äußeren Ende der vier Netzstangen verbunden sein, damit diese beim Zusammenziehen des Seils nach oben schnellten. In einem Laufknoten wurde das Netzseil schließlich mit dem Zugseil verknüpft. Dieser Knoten blieb in Darstellungen des Neuen Reiches aber gewöhnlich unberücksichtigt.

---

[721] Montet, *BIFAO* 11, 1914, 145-152. – Für ältere Erklärungsversuche vgl. den Überblick von Vandier, *Manuel* V, 21.

[722] Montet, *Scènes*, 46f. Abb. 10-11; 49f.

[723] Dunham, *BMFA* 35, 1937, 51-54; Henein, *BIFAO* 101, 2001, 237-246.

[724] Abb. 210: Rekonstruktion durch Montet, *BIFAO* 11, 1914, 150f. Abb. 7-8. – Abb. 211: modifizierte Rekonstruktion durch Montet, *Scènes*, 46f. Abb. 10-11. – Abb. 212: Rekonstruktion durch Dunham, *BMFA* 35, 1937, 53; vgl. Bidoli, *Fangnetze*, 71 Abb. 3.

[725] Diese Rekonstruktion ist wiederholt übersehen worden, so daß die Ergänzung dreieckiger Flügel allein Dunham zugeschrieben wurde; vgl. Bidoli, *Fangnetze*, 15; Boessneck, *Tierwelt*, 97f.

[726] Bei neuzeitlichen Vogelherden sind die Larvenstecken durch einen Bolzen drehbar in den Larvenstöcken befestigt; vgl. Bub, *Vogelfang* IV, 16f. Abb. 7.

Dunham verbesserte die Führung des Seiles im Bereich des großen Pflocks (Abb. 212), indem er das Seil beider Netzwände erst aufeinanderstoßen und dann um den Pflock laufen ließ und schließlich in der Achse der Fangvorrichtung zum Ausgangspunkt zurückführte. Auf diese Weise konnte beim Ziehen auf beide Enden gleichzeitig ein Impuls ausgelöst werden, der ein schnelleres Schließen des Netzes ermöglichte.

Die weithin akzeptierte Rekonstruktion[727] durch Montet und Dunham wurde vor wenigen Jahren von Henein modifiziert, der auf eine noch heute ausgeübte Fangmethode im unterägyptischen Manzala-See verweisen konnte (Abb. 213a-b).[728] Dieses rezente Beispiel legt nahe, daß auch das altägyptische Netz nicht beiderseits des Gewässers aufgebaut wurde, über dem es zusammenklappen sollte, sondern vielmehr im Wasser selbst. Die von Henein vorgestellte Vorrichtung befindet sich so tief unterhalb der Wasseroberfläche, daß die zu erbeutenden Vögel hier ungehindert umher schwimmen können. Dabei nimmt das Netz die gesamte abgesteckte hexagonale Fläche ein. Es hat also einen Boden, der nach dem Zusammenklappen verhindert, daß ein Teil der Beute entkommt, indem die Tiere unter dem Netz hinweg tauchen. Montet hatte einen Aufbau des Klappnetzes im Wasser ausgeschlossen, weil der Wasserwiderstand ein schnelles Heben der Netzstangen und damit ein schnelles Schließen der Netze behindere.[729] Doch diesem Problem läßt sich z.T. begegnen, wenn das Netz nicht flach ausliegt, sondern die Holzstangen bereits leicht aufwärts gerichtet sind und durch gekerbte Pflöcke in Position gehalten werden, wie es das rezente Beispiel illustriert. Eine ähnlich angehobene Position hatte bereits Dunham aufgrund vier weiterer Stäbe angenommen, die ebenfalls im Grab des Ti dargestellt sind (Abb. 209 Nr. 3).[730]

Die Vogelherde, die von Brehm und Bub für das 19. und 20. Jh. beschrieben wurden (Anm. 719), weisen zusätzlich Spannhölzer auf. Diese werden durch Leinen angespannt und sollen beim Ziehen des Zugseils mittels ihrer Federkraft die Netzwände schnell heben und auf die Vögel niederfallen lassen. Sie bilden also eine wesentliche Unterstützung der Netzstangen. Bei den ägyptischen Klappnetzen und bei den von Montet und Dunham herangezogenen neuzeitlichen Fangvorrichtungen fehlen solche Elemente. Die Netzwände reagierten daher langsamer, dennoch scheint ihre Bewegung effektiv genug gewesen zu sein.

Vergleich mit Darstellungen aus der Zeit des Neuen Reiches. In den Vogelfangszenen des Neuen Reiches sind die Klappnetze gewöhnlich in ihrer charakteristischen hexagonalen Form wiedergegeben. Nur äußerst selten nähert

---

[727] Zweifel wurden nur von Appelt, *Fs Maspero* I, 220f. geäußert. Die Rekonstruktion, die er *ebd.*, 221-224 statt dessen vorschlug, läßt die neuzeitlichen Parallelen aber vollkommen außer acht und mutet recht kurios an. Appelt erklärte das Netz als eine Art Hütte mit First, in welche die Vögel über die dreieckigen Schmalseiten hineingehen mußten und die anschließend an diesen Schmalseiten geschlossen wurde.

[728] Abb. 213a-b: Rekonstruktion durch Henein (Henein, *BIFAO* 101, 2001, 237-246 Abb. 8).

[729] Montet, *BIFAO* 11, 1914, 151.

[730] Dunham, *BMFA* 35, 1937, 54.

sich ihr Umriß einem Oval an (Abb. 58).[731] Die dargestellte Größe variiert erheblich und ist am besten im Verhältnis zu den Vogelfängern zu beurteilen. So kann die Höhe, oder besser gesagt Breite, die Größe der Männer erreichen (Abb. 57. 59. 62. 64)[732] oder nur wenig darunterliegen (Abb. 58. 63).[733] Sie kann etwa zwei Drittel dieser Größe einnehmen (Abb. 67)[734] oder noch kleiner sein (Abb. 61. 68).[735] Letzteres trifft auch für das Klappnetz auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah zu, das nicht einmal halb so groß wie die Vogelfänger dargestellt ist.

Die Netzstruktur wurde in einigen Wandmalereien (Abb. 58-60. 64. 66)[736] sowie auf beiden Metallgefäßen aus Tell Basta (Abb. 67-68) angedeutet. Bei Wandbildern, die in Relief oder in Ritztechnik ausgeführt wurden,[737] konnte dieses Detail durch Bemalung hinzugefügt worden sein, hat sich aber kaum erhalten. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß auf die Bezeichnung der Netzstruktur auch verzichtet wurde, wie es bei dem Elfenbeinpaneel geschah.

Auch die für das Schließen der Fangvorrichtung so wichtigen Netzstangen wurden in den Darstellungen oft vernachlässigt (Abb. 58. 60-61. 64. 67).[738] Das trifft besonders für gut gefüllte Netze zu (Abb. 58. 60) sowie für Beispiele mit betonter Netzzeichnung (Abb. 64). In den wenigen Szenen, in denen die Stangen berücksichtigt wurden, gehen sie gewöhnlich von den Netzecken aus und weisen diagonal nach innen, wo sie dann in der Mitte bzw. auf der Höhe des Seiles enden (Abb. 62-63. 65-66. 68).[739] Nur die Darstellung im Grab des Haremhab weicht von dieser Regel erheblich ab (Abb. 59), denn hier sind die Netzstangen senkrecht und leicht gegeneinander versetzt angeordnet. Sie können daher auch nicht in den Netzecken beginnen, sondern sind weiter nach innen gerückt. Das Paneel aus Tell el-Far'ah scheint beide Darstellungsweisen zu kombinieren, denn die Netzstangen weisen zwar diagonal nach innen, aber auch sie nehmen ihren Anfang nicht in den Ecken, sondern sind nach innen versetzt. Die Darstellung im Grab des Haremhab warnt also davor, diese abweichende Gestaltung der Netzstangen auf dem Paneel allein dem Unverständnis des Schnitzers zuzuschreiben, denn es kann durchaus eine ägyptische Vorlage dafür gegeben haben.

Die vier Pflöcke, mit denen die Netzstangen beweglich gesichert wurden, blieben in Darstellungen des Neuen Reiches gewöhnlich unberücksichtigt und sind bislang nur einmal belegt (Abb. 62).

---

[731] 6.4.1: *TT 52, TT 66.

[732] 6.4.1: *Elkab, *Mescheich, TT 39, *TT 78, TT 127, *TT 217.

[733] 6.4.1: *Saqqara, TT 22, *TT 52, TT 66, TT 256.

[734] 6.4.1: TT 56, TT 79, TT A.5. – 6.4.2: Abydos. – 6.4.3: *Tell Basta [1].

[735] 6.4.1: TT 85, *TT 200. – 6.4.2: Karnak [2]. – 6.4.3: *Tell Basta [2].

[736] 6.4.1: TT 22, *TT 52, TT 66, *TT 78, *TT 93, *TT 217, *TT 324, TT A.5.

[737] 6.4.1: Elkab, Mescheich, Saqqara, TT 32, TT 39, TT 53, TT 127, TT 256. – 6.4.2: Abydos, Deir el-Bahari, Karnak [1] bis [2].

[738] 6.4.1: TT 22, TT 39, *TT 52, TT 56, TT 66, TT 85, *TT 93, TT 127, *TT 200, *TT 217, TT A.5. – 6.4.2: Deir el-Bahari. – 6.4.3: *Tell Basta [1].

[739] 6.4.1: *Mescheich, *Saqqara, *TT 32, TT 53, *TT 324. – 6.4.2: Abydos, Karnak [2]. – 6.4.3: *Tell Basta [2].

Nach dem Zusammenklappen der Netze verlief das Seil in der Mittelachse der Fangvorrichtungen doppelt. Dieses Detail wurde in etlichen Szenen tatsächlich berücksichtigt (Abb. 57. 59-61. 63).[740] In den übrigen Fällen ist das Seil entweder nur in einfacher Führung wiedergegeben (Abb. 58. 64-68)[741] oder es ist gänzlich darauf verzichtet worden (Abb. 62).[742] Auch der große Pflock, um den das Netzseil laufen mußte, wurde wiederholt dargestellt, wobei seine Höhe und Gestaltung variieren (Abb. 59. 61-62. 66-68).[743] Der rechtwinklig umbiegende Haken am oberen Ende kann in ramessidischer Zeit als Vogelkopf gebildet sein (Abb. 68). Der Laufknoten, der das Netzseil mit dem Zugseil verband, scheint während des Neuen Reiches nur ein einziges Mal bezeugt zu sein (Abb. 63). In einigen Szenen wurde der Überschuß des Seilendes um einen sehr großen Pflock gewickelt (Abb. 57)[744] oder zusammengerollt (Abb. 59. 66).[745] Oft hängt das Seilende hinter dem letzten Mann einfach herab, wobei es sich leicht einrollen kann (Abb. 61. 64. 67-68).[746]

Auf dem Paneel aus Tell el-Far'ah wurden nur die Elemente angegeben, die für die Erkennbarkeit der Fangvorrichtung unbedingt notwendig sind. Die gedrehte Struktur ist beim Zugseil, aber nicht beim Netzseil markiert worden. Während das Klappnetz nur eine geringe Größe aufweist, zeichnen sich Netzstangen und Seil durch eine unverhältnismäßig große Dicke aus. Dadurch wirkt das Klappnetz sehr robust und mehr wie ein stabiler Kasten als eine aus Netz, Seil und Stangen gebildete Vorrichtung – ein Eindruck, der durch die fehlende Andeutung der Seilstruktur noch verstärkt wird. Diese kastenartige Erscheinungsweise teilt es mit dem Klappnetz der Schale von Tell Basta (Abb. 68), auch wenn dort die Struktur des Netzseiles markiert wurde.

4.5. Datierung, Einordnung und Deutung

Datierung. Petrie hatte die Elfenbeinpaneele in die Zeit Sethos' I. (d.h. etwa 1300 v.Chr.) datiert, wobei für ihn die Tracht des sitzenden Mannes ausschlaggebend war.[747] Eine konkrete Parallele nannte er in diesem Zusammenhang nicht; eine frühere oder spätere Entstehungszeit schloß er mit klaren Worten, aber ohne Begründung aus. Dieser zeitlichen Einordnung, die Petrie in einem einzigen knappen Satz formulierte hatte, wurde sehr lange gefolgt.[748]

---

740 6.4.1: *Elkab, *Saqqara, TT 39, TT 53, TT 56, TT 63, *TT 78, *TT 93, *TT 200, TT A.5. 6.4.2: Deir el-Bahari.

741 6.4.1: TT 22, *TT 32, *TT 52, TT 66 (?), *TT 217, TT 256 (?), *TT 324. – 6.4.2: Abydos, Karnak [2]. – 6.4.3: *Tell Basta [1] bis [2].

742 6.4.1: *Mescheich, TT 85, TT 127.

743 6.4.1: *Mescheich, TT 39, TT 53, *TT 78, *TT 200, *TT 324, TT A.5. – 6.4.2: Abydos, Deir el-Bahari. – 6.4.3: *Tell Basta [1] bis [2].

744 6.4.1: *Elkab, TT 18, TT 56, TT 127.

745 6.4.1: *TT 78, *TT 324. – 6.4.2: Abydos, Karnak [2].

746 6.4.1: TT 22, TT 79, TT 85, *TT 200, *TT 217, TT 256. – 6.4.3: *Tell Basta [1] bis [2].

747 *Beth-Pelet* I, 19.

748 Vgl. z.B. Gubel, *Furniture*, 197; Markoe, *BASOR* 279, 1990, 18; Stéphan, *Ivoires phénicens*, 69f.

Liebowitz suchte hingegen eine Datierung auf einer breiteren Basis vorzunehmen und berücksichtigte neben der männlichen Tracht auch andere antiquarische sowie motivische Elemente.[749] Seine Vergleiche beschränken sich aber stets auf Darstellungen aus der späten 18. Dyn., wobei das Grab des Neferhotep (TT 49) aus der Regierungszeit des Eje eine prominente Rolle spielt. In diese Zeit (nach Liebowitz etwa Mitte des 14. Jh. v.Chr.) datierte er schließlich auch die Elfenbeinpaneele.

Allein Bryan hat bisher erkannt, daß die zeitliche Einordnung durch Liebowitz und Petrie zu hoch angesetzt ist.[750] Die Wiedergabe der männlichen Tracht (Kap. 4.4.1.1) und der Sandalenform (Kap. 4.4.1.6) muß vielmehr mit ägyptischen Darstellungen der späten 19./20. Dyn. verglichen werden. Die Paneele können damit frühestens gegen Ende der langen Regierungszeit Ramses' II. gefertigt worden sein (spätes 13. Jh. v.Chr.); wahrscheinlicher aber ist eine Datierung in das frühe 12. Jh. v.Chr. Auch für die Gestaltung des Klappstuhls (Kap. 4.4.4.1) und für die Formgebung der Flasche in der Hand der eingießenden Frau (Kap. 4.4.4.2) finden sich nur Parallelen in ramessidischer Zeit.

Einordnung. Die Paneele bilden Szenen aus dem Motivrepertoire der vornehmen Ägypter ab, ergänzen sie aber um fremde Elemente und Formen. Der Schnitzer zeigte sich im Umgang mit den verschiedenen Vorbildern sehr versiert: zum einen eine souveräne Wiedergabe der komplizierten männlichen und weiblichen Tracht (Kap. 4.4.1.1 und 4.4.1.2), zum anderen eine überzeugende Rinderdarstellung ägäischen Typs (Kap. 4.3.3.3). In der Bankettszene erweist sich die Wiedergabe der ägyptischen Antiquaria auch in vielen Details als überzeugend; nur bei genauem Hinsehen lassen sich Vereinfachungen oder leichte Übertreibungen feststellen. Mißverständnisse kann man dem Schnitzer aber nicht nachweisen.

Motive und Elemente, die mehrfach vorkommen, können sogar in variierender Form wiedergegeben sein. So erscheinen die erblühten Papyrusdolden in nicht weniger als drei Varianten, die jeweils mehr oder weniger genaue Parallelen in der ägyptischen Kunst haben (Kap. 4.3.2.2). Auch der knielange Schurz des Dieners und der Träger der Rückkehrszene wurde nicht einheitlich dargestellt, obwohl er auf das gleiche Vorbild zurückgeht (Kap. 4.4.1.4). Auffällig ist hier aber, daß für den Schurz des zweiten Vogelträgers auch Elemente eines anderen ägyptischen Schurztyps aufgegriffen wurden, so daß sich ein widersprüchliches Erscheinungsbild ergibt. Für die Rückkehrszene wurden außerdem zwei unterschiedliche Motive miteinander verschmolzen: der Vogelfänger mit Beute und der Opferträger mit Vogelbündel und Papyrus (Kap. 4.2.4.1).

Recht seltsam mutet hingegen an, daß der sitzende Mann keine typische Lotosblüte in der Hand hält, sondern daß hier die Blüte des Blauen Lotos durch die Doppellinie am oberen Rand wie eine Papyrusdolde gestaltet wurde (Kap. 4.3.2.3). Abweichungen von ägyptischen Konventionen lassen sich

---

[749] Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 167f.

[750] Bryan, *Gs Albright*, 62. 64. 66. 69.

weiterhin bei der Wiedergabe der Wasserfläche (Kap. 4.2.3), der Papyrusknospen (Kap. 4.3.2.2) und der Fische (Kap. 4.3.3.1) sowie in der Anordnung der Vögel innerhalb des Klappnetzes (Kap. 4.2.3) feststellen.

Kein unmittelbares Vorbild in der ägyptischen Kunst haben die Haltung des Dieners (Kap. 4.2.1) und sein locker drapiertes Tuch über den Schultern (Kap. 4.4.1.5), das Wickelgewand der zweiten musizierenden Person (Kap. 4.4.1.3) sowie die dichte Baumkrone der Dattelpalme (Kap. 4.3.2.1). Während die Armhaltung sehr allgemeiner Natur ist, gibt es für die Kleidungsstücke und die Baumkrone keine direkten Parallelen; es lassen sich nur mögliche Inspirationsquellen aufzeigen.

Die s-förmig herabhängenden Palmwedel sind auf mykenische Palmendarstellungen zurückzuführen und sowohl in der Levante als auch in Ägypten als einzelnes Element übernommen worden (Kap. 4.3.2.1). Darstellungen von Rindern nach ägäischem Vorbild finden sich auch auf zyprischen und levantinischen Elfenbeinschnitzereien der ausgehenden Späten Bronze- und Frühen Eisenzeit (Kap. 4.3.3.3). Die Gestaltung der Palmwedel und der Tiere auf den Paneelen aus Tell el-Far'ah setzt daher nicht notwendigerweise einen direkten ägäischen Einfluß voraus, sondern kann durch levantinische oder zyprische Erzeugnisse und damit durch indirekte Vermittlung angeregt worden sein.

All diese Punkte führen zu der Schlußfolgerung, daß es sich bei den Paneelen um das Erzeugnis eines levantinischen Handwerkers handelt, der sich sehr stark an ägyptischen Vorbildern orientierte, die Darstellungen aber um weitere Elemente ergänzte. Über diese Einschätzung herrscht in der Literatur trotz unterschiedlicher Argumentation auch nahezu Einvernehmen; nur vereinzelt ist ein ägyptischer Import erwogen worden, ohne dafür jedoch Gründe anzuführen.[751]

Unabhängig davon, wie die Hauptperson der Paneele gedeutet wird (s.u.), bleibt die an den Handwerker gestellte Aufgabe stets die gleiche: die Schaffung einer Szenenfolge nach ägyptischer Manier. Das betraf nicht nur die Themen selbst, sondern auch nahezu alle Antiquaria. Nur bei den Nebenfiguren und bei der Flora wie Fauna wurden Möglichkeiten der Abwandlung stärker wahrgenommen. Die souveräne Umsetzung der ägyptischen Themen und Motive sowie die detailreiche Gestaltung der Antiquaria erforderten nicht nur entsprechend aussagekräftige Vorlagen, sondern auch eine gewisse Vertrautheit mit ägyptischen Darstellungskonventionen.

Die Wiedergabe der Personen in der Bankettszene ist stärker an ägyptischen Vorbildern orientiert als die Gestaltung der Männer in der Fang- und Rückkehrszene. Deren lockige Frisur (Kap. 4.4.2.2) sowie die Nacktheit der Vogelfänger (Kap. 4.2.3) fallen aus dem Rahmen. Allerdings muß einschrän-

---

[751] Morris, *Architecture*, 747, wo es sogar heißt, daß "everything about this inlay is Egyptian in style". – Etwas verwirrend ist das Vorgehen Barnetts, der sich im Gegensatz zu seinen früheren Äußerungen (*PEQ* 1939, 8) wohl nicht zwischen einer ägyptischen oder einer levantinischen Fertigung zu entscheiden vermochte und daher das Paneel in beiden Kapiteln seines Buches anführte (Barnett, *Ancient Ivories*, 21f. Abb. 10; 28. 80 Anm. 88; 82 Anm. 79).

kend hinzugefügt werden, daß eine solche Differenzierung zwischen Figuren von unterschiedlichem Status oder unterschiedlicher Tätigkeit durchaus eine levantinische Interpretation ägyptischer Vorbilder sein kann. Während sich die vornehmen Ägypter gewöhnlich in idealisierter Form abbilden ließen, mußte dies keineswegs für die niederen Schichten gelten. Darstellungen von Handwerkern und anderen arbeitenden Personen können daher ein weniger gepflegtes Äußeres mit Bartstoppeln und struppigem Haar, aber auch Altersmerkmale wie Haarausfall sowie verschiedene körperliche Gebrechen andeuten.

Bei der Behandlung der einzelnen Szenen sind immer wieder Darstellungen in den Privatgräbern der 18. Dyn. angeführt worden. Wie sehr diese unsere Kenntnis ägyptischer Ikonographie bestimmen, wird deutlich, wenn wir uns der Ramessidenzeit zuwenden. Der tiefgreifende Wandel in der Dekoration der Privatgräber ließ Themen aus dem Lebensbereich der Grabherren nun stark in den Hintergrund treten (Kap. 4.2.1). Entsprechend selten bleiben die Parallelen, die sich für Bankettszenen, den Vogelfang mit Klappnetz oder andere Szenen namhaft machen lassen. Darstellungen in der Kleinkunst sind aus dieser Epoche aber nicht häufiger überliefert als aus der 18. Dyn., so daß wir die Gestaltung bestimmter Themen während der 19./20. Dyn. kaum verfolgen können, was die Möglichkeiten des Vergleichs mit den Elfenbeinpaneelen sehr einschränkt. Der Umstand, daß es für bestimmte Darstellungsformen keine ägyptischen Parallelen zu geben scheint, kann durchaus auf der großen Überlieferungslücke beruhen. Dies muß bei der Frage nach Umdeutungen oder Abwandlungen durch den Handwerker stets ausreichend berücksichtigt werden.

Einen indirekten Hinweis auf eine weiterhin sehr lebendige Tradition der Bankettszenen in ramessidischer Zeit bieten etwa die zeitgenössischen Ostraka mit Darstellungen der „Verkehrten Welt“ (6.5.7). Für die vielfältigen Aktivitäten, die im Papyrusdickicht stattfanden, sind zwei Metallgefäße aus dem Schatz von Tell Basta eine überaus wichtige ikonographische Quelle (Abb. 67-68). Sie verdeutlichen darüber hinaus, daß gerade bei den so selten erhaltenen toreutischen Erzeugnissen mit narrativen Szenen zu rechnen ist, die als Vorbilder in Frage kommen. Allerdings steht die kunsthistorische Einordnung dieser und weiterer Gefäße aus dem Schatzfund nach wie vor zur Diskussion, denn sie zeigen keine „rein“ ägyptischen Merkmale. Dementsprechend gelten sie entweder als levantinische Importe,[752] als Gegenstände, die von levantinischen Handwerkern in Ägypten gefertigt wurden,[753] als ägyptische Arbeiten, die fremde Anregungen aufgreifen,[754] oder jüngst sogar als Objekte einer “international artistic koiné”, deren Herkunft nicht zu ermitteln sei.[755] Tatsächlich wird die Aufnahme und Verarbeitung fremder Einflüsse im

---

[752] Barnett, *PEQ* 1939, 8; Montet, *Reliques de l'art syrien*, 138-149 (zu den gravierten Exemplaren im Ägyptischen Museum Kairo); Ranke, *OLZ* 11-12, 1941, Sp. 451.

[753] Gubel, in: Görg/Hölbl, *Ägypten*, 71f.

[754] Kantor, *Plant Ornament*, 719-721; Simpson, *AJA* 63, 1959, 43-45.

[755] Feldman, *Diplomacy by Design*, 38-41 Abb. 13-15 Taf. 4. – Zu diesem problematischen Konzept vgl. Fischer, *UF* 39, 2007, 803-886.

ägyptischen Kunsthandwerk aber oft unterschätzt; das gilt auch für die Gefäße aus Tell Basta, die von Kantor und Simpson (Anm. 754) m.E. zu Recht als ägyptische Erzeugnisse gewertet werden.

Da also die Rezeptionsbereitschaft gegenüber fremden Motiven und Darstellungsformen keineswegs nur eine levantinische Eigenart ist, stellt sich die Frage, ob es für die nichtägyptischen Elemente der Paneele nicht ebenfalls Vorbilder im ägyptischen Kunsthandwerk gegeben haben könnte. Darstellungen von Rindern, deren Hörner nach ägäischem Vorbild im Profil wiedergegeben wurden, finden sich auch in Ägypten (Kap. 4.3.3.3). Die s-förmig herabhängenden Wedel mykenischer Palmen wurden dort ebenfalls übernommen und in einem völlig neuen Kontext verwendet, denn sie bereicherten nun verschiedene Kompositpflanzen (Kap. 4.3.2.1). Ob der ägäische Einfluß direkt wirkte oder eher über die Levante vermittelt wurde, müssen weitere Untersuchungen klären. Wichtig aber ist, daß ägyptische Darstellungen, die fremde Vorbilder verarbeiten, ihrerseits wieder auf die Levante zurückwirken konnten. Es ist also mit einem komplexen Wechselspiel zu rechnen.

Bei der Behandlung der Bankettszene war auf ein Elfenbeinpaneel aus Megiddo hingewiesen worden, das im Rahmen einer solchen Szene gleichfalls die Fürsorge der königlichen Gemahlin zeigt (Kap. 4.2.1, Abb. 42).[756] Außer diesem Thema ist auch die anschließende Darstellung des siegreich heimkehrenden Streitwagenfahrers auf ägyptische Vorbilder zurückzuführen. Der ägyptische Einfluß äußert sich weiterhin in einzelnen Motiven (Flügelsonne, Pflanzenbüschel) und in den stilistischen Eigenheiten (Proportionen, Linienführung). Andererseits stehen die Antiquaria weitgehend in levantinischer Tradition; es gibt keine offensichtlich ägyptischen Gewänder oder Möbel. Dieses Beharren auf den eigenen Trachtformen, Würdezeichen und Gegenständen verleiht der Darstellung ein ganz anderes Gepräge. Daher wurde mehrfach übersehen, daß die beiden dargestellten Themen tatsächlich in ägyptischer Tradition stehen und die Vorbilder keineswegs in der mesopotamischen Kunst zu suchen sind.

Die Paneele aus Tell el-Far'ah und das Paneel aus Megiddo illustrieren also deutlich, auf welch unterschiedliche Weise ägyptische Einflüsse verarbeitet werden konnten – bei ersteren treten sie offen zutage, bei letzterem setzen sie eine entsprechende Denkmälerkenntnis voraus, um in vollem Umfang erkannt zu werden. Den Grund für den unterschiedlichen Grad der „Ägyptisierung" vermutete Markoe in einer unterschiedlichen Zeitstellung der Objekte.[757] Die nach Petries Datierung älteren Paneele aus Tell el-Far'ah würden das 14. Jh. v.Chr. vertreten, in dem der ägyptische Einfluß besonders stark ausgeprägt gewesen sei. Das Paneel aus Megiddo, das Markoe in das späte 13. oder frühe 12. Jh. v.Chr. datierte, galt ihm dagegen als Indiz für einen Trend, der von ägyptischen Vorbildern weg und hin zu einem ägäisch-nordsyrisch beeinflußten Stil führte. Eine derartige Gegenüberstellung beider Schnitzereien ist aber nur dann legitim, wenn man auch nach den Auftraggebern und deren Motivationen fragt. Zudem läßt sich das Auf und Ab des

756 Für die folgenden Ausführungen vgl. bereits Fischer, *Elfenbeine*, 48.

757 Markoe, *BASOR* 279, 1990, 17-19.

ägyptischen Einflusses in der Levante keineswegs so einfach messen, wie Markoe und später auch Bryan annahmen, denn eine Voraussetzung dafür ist eine gesicherte Datierung der relevanten Objekte.[758] Mit dem Bettpaneel aus Ugarit und den Paneelen aus Tell el-Far'ah aber liegen zwei besonders bemerkenswerte Schnitzereien vor, die eben nicht im 14. Jh. v.Chr. entstanden sein können, wie fälschlich angenommen wird, sondern erst im späten 13./12. Jh. v.Chr., als der ägyptische Einfluß angeblich im Schwinden begriffen war.

Deutung. Aufgrund der narrativen und detailreichen Darstellungsweise ist der Gegenstand der einzelnen Szenen jeweils klar zu erfassen: Bankett mit Musik- und Tanzdarbietung (Kap. 4.2.1 und 4.2.2), Transport gefangener Wasservögel und eines jungen lebenden Rindes (Kap. 4.2.4) sowie Vogelfang mit Hilfe eines Klappnetzes (Kap. 4.2.3). Alle drei Szenen haben ihre Vorbilder in der ägyptischen Kunst und entstammen dem Lebensbereich der ägyptischen Vornehmen.

Der Bezug zwischen der Fang- und der Transport-, oder besser gesagt der Rückkehrszene ist über die erbeuteten Tiere klar gegeben. Beide Szenen schlossen außerdem direkt aneinander an, denn Reste eines herabhängenden Vogels deuten auf einen weitgehend verlorenen dritten Vogelträger hin. Zwischen ihm und dem Tierträger der Rückkehrszene gibt es aber eine große Lücke, in der sich die Ausrichtung der schematischen Wellenbezeichnung der Wasserfläche ändert. Die Reste eines sehr großen Vogels lassen sich vielleicht als Entenboot interpretieren, in dem weitere Tiere transportiert wurden (Kap. 4.2.6). Die Rückkehrszene schließt ihrerseits unmittelbar an die Bankettszene an, wie die Vogelflügel hinter der Schalmeienbläserin zeigen.

Die Paneele kombinieren also Bankett-, Rückkehr- und Vogelfangszene in direkter Folge. Ob diese Zusammenstellung auf den besonderen Wunsch des Auftraggebers zurückzuführen ist und sich der Schnitzer dafür unterschiedlicher Vorlagen bedienen mußte oder ob er auf entsprechende ägyptische Vorbilder zurückgreifen konnte, läßt sich vorerst nicht klären. Die wenigen Beispiele der Kleinkunst, die erhalten blieben, zeigen entweder Bankett- oder Vogelfangszenen, nie beides zugleich. In den Privatgräbern war hingegen eine solche Szenenfolge durchaus möglich. Allerdings wurde dann die Szene mit der Hauptperson deutlich größer wiedergegeben, wobei sie zwei oder drei Registerhöhen einnimmt.

Die unmittelbare Abfolge der Szenen sollte jedoch nicht wörtlich ausgelegt werden. Die Rückkehrszene zeigt sicherlich keine Prozession zum sitzenden Mann,[759] der Fang der Tiere im Papyrusdickicht ist keine Beschaffung der für das Fest notwendigen Beute,[760] das Bankett kein Fest als krönender Abschluß einer erfolgreichen Jagd.[761]

Liebowitz nahm die Abfolge der Szenen nicht nur wörtlich, er postulierte sogar auf der Grundlage von vier zusammengehörigen Elfenbeinpaneelen aus

---

[758] Vgl. dazu Fischer, *Elfenbeine*, 49-52.

[759] So die Beschreibung von Barnett, *PEQ* 1939, 8.

[760] Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 166.

[761] Ziffer, *TA* 32, 2005, 150; Ben-Shlomo, *Philistine Iconography*, 91.

Megiddo[762] einen vierteiligen Zyklus, der außerdem eine Kampf- und eine triumphale Rückkehrszene enthalten haben soll.[763] Dies wiederum führte ihn dazu, die von Petrie getroffene Feststellung, "[t]he whole subject is purely Egyptian in idea",[764] zu relativieren, weil die Kombination von Kampf- und Festthemen nicht ägyptisch sei.[765] Tatsächlich aber verkennt Liebowitz den Charakter der auf den Paneelen dargestellten Szenen. Die Ergänzung der militärischen Szenen erweist sich in diesem Zusammenhang als völlig unbegründet.

Ist die Abhängigkeit der Fang- und Rückkehrszene von ägyptischen Vorbildern stets gesehen worden, so blieb mehrfach unerkannt, wie sehr die Bankettszene der ägyptischen Ikonographie verpflichtet ist. Es sind nicht nur die Antiquaria, die in ägyptischer Tradition stehen, sondern auch das Motiv des Eingießens sowie die Kombination von Trinkgefäß und Lotosblüte. Diese Abhängigkeit wurde bei der Interpretation der Bankettszene oft nicht genug beachtet, so daß allzu schnell ein vorderasiatischer Bezug hergestellt wurde, der sich in der Deutung der Hauptperson sogleich niederschlug.[766]

Bei der Interpretation der Szenen muß auch deren ursprünglicher Kontext ausreichend berücksichtigt werden. Da die Darstellungen allein Themen der ägyptischen Vornehmen aufgreifen, liegt zunächst einmal folgende Erklärung nahe: Außer dem vornehmen Herrn in entspannter Atmosphäre[767] sollte auch dessen Personal gezeigt werden, das für ihn tätig war und somit seine herausgehobene Stellung unterstreichen konnte. Dafür gab es eine große Auswahl an Themen in der ägyptischen Kunst: Szenen der Landwirtschaft und des Gartenbaus, des Fisch- und Vogelfangs, der Verarbeitung der erzeugten Produkte oder gefangenen Tiere, der Bereitstellung von Dingen, die für das Bankett notwendig waren. Die Vogelfang- und Rückkehrszenen bilden damit nur eine Möglichkeit unter vielen anderen. In diesem Zusammenhang bleibt zu beachten, daß es in der ägyptischen Kunst auch zahlreiche Szenen gibt, die den Grabherrn bei der Aufsicht über die Tätigkeit anderer, ihm untergeordneter Personen zeigen. Dieser Aspekt kann bei der Wahl der Themen durchaus eine Rolle gespielt haben.

Kommen wir nun zur letzten und schwierigsten Frage: Wer verbirgt sich hinter dem sitzenden Mann der Bankettszene? Für wen wurden die Paneele also geschaffen? Die Problematik läßt sich am besten verdeutlichen, wenn die möglichen Szenarien und die jeweils damit verbundenen Fragen und Folgerungen dargelegt werden.

---

[762] Chicago, OIM (A 22270, A22271, A 22302) und Jerusalem, Rockefeller-M. (38.817); 13./12. Jh. v.Chr. (Loud, *Megiddo Ivories*, 17 Nr. 159-162 Taf. 32-33).

[763] Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 165.

[764] *Beth-Pelet* I, 19.

[765] Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 167 Anm. 19.

[766] Vgl. Orthmann, *Untersuchungen*, 365; Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 55; Yasur-Landau, *TA* 32, 2005, 172-180; Ziffer, *TA* 32, 2005, 150; Staubli, *Musik*, 54.

[767] Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 281 brachte die Bankettszene auf die denkbar kürzeste Formel: "Wine, women and song were his delights."

Szenarium 1: Bei dem Mann handelte es sich um einen ägyptischen Beamten oder „Gouverneur", der im Haus YR residierte. Diese Deutung wurde bereits von Petrie vertreten,[768] ihr schlossen sich aber nur wenige Gelehrte an.[769]

Da die Paneele von einem levantinischen Handwerker gefertigt wurden, mußte der Auftraggeber damit rechnen, daß trotz klarer Anweisungen Veränderungen bei der Wiedergabe erfolgen konnten, weil Motive oder Elemente umgedeutet oder mißverstanden wurden. Die möglichen Abweichungen von ägyptischen Konventionen wurden entweder in Kauf genommen, sie stellten kein Hindernis dar oder sie erhöhten den Reiz des Objektes noch. Daß der Rückgriff auf einen levantinischen Handwerker mangels einer Alternative erfolgte, weil kein ägyptischer Handwerker in der Region verfügbar war, erscheint unwahrscheinlich. Ein Ausweg hätte immerhin in einem Import aus Ägypten selbst bestanden. Vermutlich stellten die Paneele keine Ausnahme dar, sondern es stammten auch andere Gegenstände des Hauses aus lokaler Produktion, weil man die am Ort oder in der Region vorhandenen Möglichkeiten selbstverständlich zu nutzen wußte.

Szenarium 2: Bei dem Mann handelte es sich um eine Person levantinischer Herkunft, die entweder in Ägypten erzogen worden oder dort zu Amt und Würden gekommen war und dabei mit ägyptischer Lebensweise vertraut wurde. Der Mann besaß noch Kenntnisse über die ursprüngliche Heimat und Sprache, war aber aufgrund seiner Erziehung oder Laufbahn dem König loyal ergeben. Damit bot er ideale Voraussetzungen dafür, als Repräsentant die ägyptischen Interessen in der Levante zu vertreten. Er residierte in einem ägyptischen Haus, an dessen Komfort er gewöhnt war, und er sah keine Hindernisse darin, bei einheimischen Handwerkern Objekte in Auftrag zu geben.

Dieses Szenarium unterscheidet sich vom erstgenannten nur in der ursprünglich fremden Herkunft des Mannes, die aber aufgrund der Assimilierung an die ägyptische Elite nicht in der Selbstdarstellung zum Ausdruck kommt und daher für uns nicht zu erkennen ist.[770] Allein die Namensgebung oder Genealogie könnten entsprechende Hinweise bieten.

Szenarium 3: Bei dem Mann handelte es sich um einen einheimischen Herrscher, der sich an der ägyptischen Ikonographie orientierte. Er verzichtete dafür auf die Wiedergabe seiner Tracht und Würdezeichen und wählte vielmehr eine Darstellungsweise, die ihn wie einen ägyptischen Vornehmen zeigte.[771] Dabei ließ er sich nicht nur im passenden Habitus abbilden, sondern auch die übrigen Antiquaria und den szenischen Kontext an ägyptischen Vorbildern ausrichten.

---

768 *Beth-Pelet* I, 19; Petrie, *Antiquity* 4, 1930, 281.

769 Bayer, *BAR* 8/1, 1982, 30; Markoe, *BASOR* 279, 1990, 18; Morris, *Architecture*, 747.

770 Zur Frage von Personen ausländischer Herkunft in der Elite des Neuen Reiches vgl. Schneider, in: Gundlach/Klug, *Ägyptischer Hof*, 201-216.

771 Von einer „äußerliche[n] Orientierung an der Hofhaltung des Pharaos" (Staubli, *Musik*, 54) kann also keine Rede sein.

Die Deutung des Mannes als levantinischer (bzw. kanaanäischer oder syrischer) Herrscher wird von den meisten Gelehrten vertreten, die sich bisher mit den Paneelen beschäftig haben.[772] Allerdings wurde sie in keinem Fall näher begründet, es hat vielmehr den Anschein, als sei hier der levantinische Ursprung der Schnitzereien das maßgebliche Kriterium. Die Ikonographie wurde dabei vernachlässigt, z.T. auch mißverstanden oder falsch beurteilt; die Implikationen der Interpretation blieben weitgehend unberücksichtigt. Doch die Darstellung des Mannes im ägyptischen Habitus kann eben nicht so ohne weiteres auf eine enorme Vorbildwirkung der ägyptischen Kultur zurückgeführt und mit dem gerade in letzter Zeit so vielbemühten Stichwort der "Elite Emulation" erklärt werden.

Zunächst muß der grundsätzlichen Frage nachgegangen werden, ob die äußerliche Angleichung an die ägyptischen Vornehmen nur im Bild erfolgt oder auch in der Realität vorgenommen worden wäre, ob der Mann also seine traditionelle Tracht zugunsten der ägyptischen Leinenkleidung aufgegeben hätte. Sollte die Wiedergabe auf dem Paneel tatsächlich eine Orientierung an ägyptischer Lebensweise widerspiegeln,[773] dürfte mit der Übernahme der Tracht eine klare Aussage verbunden gewesen sein. Sie geschah sicher nicht allein deshalb, weil die Gewänder bequemer oder schicker waren oder andere Vorzüge aufzuweisen hatten. Vielmehr hätte sich der Herrscher damit auf eine Stufe mit den Amtsträgern des ägyptischen Königs gestellt. Dieser wesentliche Aspekt – Verzicht auf die traditionellen Gewänder und Würdezeichen und Angleichung an die ägyptischen Amtsträger – ist bei den bisherigen Deutungen aber stets außer acht gelassen worden. Es kann nun keineswegs davon ausgegangen werden, daß die Übernahme dieser Tracht in die levantinische Herrscherikonographie ein üblicher Vorgang gewesen wäre. Die Tracht ist in der Levante (Kap. 4.4.1.1) sonst nur auf ägyptischen Objekten bezeugt, die ägyptische Beamte und Militärs wiedergeben.[774] Allein das Bettpaneel aus Ugarit bildet hier eine Ausnahme; doch dort sind die beiden Personen, die sie tragen, keine Herrscherfiguren, sondern sie nehmen einen untergeordneten Rang ein.

Die direkte Übernahme ägyptischer Kleidungsweise bleibt in der Levante überaus selten.[775] Anders verhält es sich hingegen mit der Übernahme einzel-

---

[772] Watzinger, *Denkmäler Palästinas* I, 42; Brunner-Traut, *Tanz*, 68; Orthmann, *Untersuchungen*, 295. 365; Liebowitz, *IEJ* 30, 1980, 167f.; Stern, *RSF* 19, 1991, 98; Keel/Uehlinger, *GGG*, 72; Bryan, *Gs Albright*, 76f.; Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation*, 55; Yasur-Landau, *TA* 32, 2005, 172; Ziffer, *TA* 32, 2005, 152; Yasur-Landau, in: *TBS* II, 671.

[773] Vgl. hier die Äußerungen von Yasur-Landau, in: *TBS* II, 671: "... a ruler, wearing Egyptian-style clothing, is depicted in an ivory inlay from Tell el-Far'a (S) ... He is the model of an Egyptianized ruler: enjoying Egyptian-style dancing entertainment while drinking from a bowl a beverage poured from an Egyptian-style jug."

[774] Der angebliche Beleg eines Fürsten *Krkr* aus Ashkelon, der dann diese ramessidische Tracht tragen würde (vgl. Bryan, *Gs Albright*, 58f. zu einer Elfenbeinplatte aus Megiddo; Feldman, *JMA* 15, 2002, 84f. greift diese Deutung unkritisch auf), existiert nicht; vgl. dazu Fischer, *Elfenbeine*, 166-176.

[775] Außer dem Bettpaneel läßt sich noch die Stele aus Balu'a nennen, auf der die mittlere Person aber in eine vereinfachte Form des sog. pharaonischen Galagewandes gekleidet ist; vgl. dazu Drioton, *RB* 42, 1933, 355-360.

ner Trachtelemente wie bestimmter Frisuren/Perückenformen oder Schmuckstücke. Diese konnten in die eigene Herrscherikonographie integriert werden, um sie zu bereichern. Sie ersetzten dabei aber keine traditionellen Würdezeichen.

Die Paneele aus Tell el-Far'ah repräsentieren zusammen mit zwei Elfenbeinpaneelen aus Megiddo (Abb. 42-43) und der sog. Hochzeitsvase aus Ugarit (Abb. 35) vier herausragende Bankettszenen, die aus der spätbronzezeitlichen Levante überliefert sind. Alle vier Darstellungen werden gewöhnlich als Erzeugnisse des levantinischen Kunsthandwerks gewertet, die einheimische Herrscher wiedergeben. Eine eingehende Untersuchung macht jedoch deutlich, daß hier differenziert werden muß. Nur die Schnitzereien aus Megiddo können uneingeschränkt als Beispiele levantinischer Herrscherikonographie geltend gemacht werden. Sie verarbeiten ägyptische Motive, zeigen aber überwiegend levantinische Antiquaria. Das gilt auch und im besonderen für den Herrscher und seine Gemahlin.

Bei der „Hochzeitsvase" aus Ugarit wurde hingegen stets übersehen, daß die Darstellung des Königspaares in der Tradition der ägyptischen Fremdvölkerikonographie steht. Das Gewand der Frau entspricht keineswegs der ägyptischen Frauentracht, wie immer behauptet wird. Seine Wiedergabe ist vielmehr von den Konventionen geprägt, die in der ägyptischen Kunst für die Wiedergabe des syrischen Frauengewandes entwickelt und tradiert wurden. Berücksichtigt man alle wesentlichen Kriterien – Material, Technik, Ikonographie, Stil und Inschrift – so spricht alles dafür, das Gefäß als ein ägyptisches Erzeugnis anzusehen, das als diplomatisches Geschenk nach Ugarit gesandt wurde.[776]

Im Fall der Paneele aus Tell el-Far'ah ist hingegen zu der ursprünglichen, von Petrie vorgenommenen Deutung zurückzukehren. Dargestellt ist kein wie auch immer „ägyptisierter" Herrscher, sondern vielmehr ein ägyptischer Amtsträger und dessen ebenfalls ganz in ägyptischer Weise wiedergegebene Gattin. Das Szenarium 3 ist auszuschließen, in Frage kommen nur die Szenarien 1 oder 2, wobei letzteres lediglich eine Variante des ersteren darstellt. Eine Entscheidung zwischen beiden kann aus den oben genannten Gründen nicht getroffen werden.

---

[776] Die hier zusammengefaßten Ergebnisse wurden im April 2010 auf der Jahresversammlung der DOG in Heidelberg vorgetragen und sollen, wie bereits in Anm. 40 erwähnt, an anderer Stelle publiziert werden.

5. Synthese

Tell el-Far'ah gehört zu den Fundorten im südlichen Palästina, die Petrie ausgewählt hatte, um dort nach ägyptischen Hinterlassenschaften zu suchen. Allerdings hielt sich Petrie nie lange an einem Grabungsort auf, sondern er war immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Nicht anders verhielt es sich mit Tell el-Far'ah, wo Petrie immerhin drei Kampagnen durchführte. Ein Schwerpunkt bildete dabei die Untersuchung der zahlreichen Gräberfelder. Da der Tell selbst bis in römische Zeit besiedelt war, brauchte es Zeit, bis hier die älteren Schichten erreicht werden konnten. Das mag einer der Gründe dafür gewesen sein, warum Petrie nach Tell el-'Ajjul wechselte, wo entsprechende Schichten schneller zu erreichen waren und schließlich auch in deutlich größerer Fläche freigelegt wurden als in Tell el-Far'ah.

Petrie zeichnete sich dadurch aus, die Ergebnisse seiner Grabungen umgehend in Buchform vorzulegen. Doch die sehr verkürzte Präsentation, die nur durch eine Auswahl an Objekten illustriert wurde, macht es sehr schwer, teilweise auch unmöglich, die Resultate nachzuvollziehen oder genauer zu analysieren. Die Defizite der Grabungspublikation sowie der geringe Umfang der Grabungsflächen, in denen man bis zum gewachsenen Fels vorgestoßen war, sind bei der späteren Beurteilung der Stratigraphie und Siedlungsgeschichte oft nicht ausreichend berücksichtigt worden. Der immer wieder postulierte Siedlungshiatus zu Beginn der Späten Bronzezeit bedarf noch der Verifizierung; eine solche Annahme kann sich keinesfalls auf Ergebnisse aus Petries Grabungen stützen.

Die Topographie des Ortes während des 2. Jt. v.Chr. ist weitgehend unbekannt; Aussagen zu Status und Funktion sind dementsprechend schwer zu treffen. Seine Lage erlaubt allgemeine Schlüsse auf eine Verwaltungs- und Kontrollfunktion. Ob der Ort im Rahmen der ägyptischen Verwaltungsstrukturen in der südlichen Levante als Stützpunkt ausgebaut worden war, läßt sich anhand der wenigen bekannten Informationen nicht entscheiden. Daß dem Ort wiederholt eine Funktion als Stützpunkt oder Festungsstadt zugewiesen wurde, beruht eher auf Vorstellungen über die damaligen historischen Verhältnisse als auf einer Analyse der tatsächlichen Hinterlassenschaften. Gerade für eine Bestimmung als Festungsstadt fehlt es bislang am Nachweis der entsprechenden architektonischen Substanz.

Die nur unvollständig erfaßten Strukturen der Schichten D und E im Süden des Tell, die in ramessidische Zeit datiert wurden, lassen sich nicht einordnen. Daher bleibt der Charakter der Bebauung hier unbekannt. Umso deutlicher ragt das große Haus YR im Norden des Ortes heraus. Es konnte nicht nur nahezu vollständig freigelegt werden, sondern es zeigt auch klare Bezüge zu ägyptischer Wohnhausarchitektur. Die Vorbildwirkung des mittelgroßen Amarnahauses kommt in der Gestaltung des Grundrisses in aller Deutlichkeit zum Ausdruck, weil nur geringe Modifizierungen vorgenommen worden waren. Die Plünderung des Gebäudes, seine Zerstörung in einem schweren Brand, die nach heutigen Maßstäben unzureichende archäologische Untersuchung sowie die wenigen, z.T. widersprüchlichen Informationen der Gra-

bungspublikationen sind aber sehr ungünstige Faktoren, die eine Beurteilung des Gebäudes erschweren. Bis heute folgt man den beiden von Petrie postulierten Bauphasen Z und Y. Daß diese Unterscheidung bereits von seinen Assistenten aufgegeben worden war, die den zweiten Teil der Grabungspublikation verantworteten, ist wiederholt übersehen worden. Tatsächlich gibt es für Petries Phase Z keine klaren Anhaltspunkte; es ist vielmehr davon auszugehen, daß sie lediglich den Fundamentbereich des Hauses repräsentiert. Das wenige veröffentlichte Fundgut macht deutlich, daß das Gebäude während der späten 19. und 20. Dyn. genutzt wurde. Art und Umfang späterer baulicher Veränderungen und damit Abweichungen gegenüber der ursprünglichen Konzeption lassen sich anhand der vorgelegten Pläne nur eingeschränkt nachvollziehen. Aufgrund der zeitlich befristeten, auf das Areal beschränkten Grabung stellen sich das Haus YR und sein unmittelbar im Westen anschließendes Nebengebäude als isolierte Strukturen dar; die nähere und die weitere Umgebung bleiben terra incognita. Damit erhält das Haus eine besonders herausgehobene Position, die möglicherweise nicht der Realität entsprach.

Für das Haus YR ist anzunehmen, daß Planung und Bauaufsicht in ägyptischen Händen lagen. Auch der Bewohner muß in enger Beziehung zum Niltal gestanden haben. In der Literatur gilt das Gebäude als typischer Vertreter der sog. ägyptischen Gouverneursresidenzen in der südlichen Levante. Tatsächlich ist es dieses Haus, dessen Grundrißbildung die Abhängigkeit von ägyptischen Bautraditionen am deutlichsten erkennen läßt. Selbst das Haus 1500 von Beth Shean steht dahinter zurück, weil es dort vor allem sekundäre Merkmale sind, die den ägyptischen Einfluß verraten. Allerdings ist der inzwischen eingebürgerte terminus technicus der Gouverneursresidenz problematisch. Das gilt sowohl für die eingeschränkte historische Perspektive, die darin zum Ausdruck kommt, als auch für den keineswegs eindeutigen Begriff des Gouverneurs, der gerade für die spätbronzezeitliche Levante in widersprüchlicher Weise verwendet wird.

Bereits Petrie hatte das Haus YR als Residenz eines ägyptischen Gouverneurs gedeutet. Diese Bestimmung beruhte aber nicht auf einer Diskussion der architektonischen Merkmale, obwohl Petrie aufgrund eigener Grabungen in Amarna mit dem Haustypus wohlvertraut gewesen sein dürfte. Sie erfolgte vielmehr anhand der Elfenbeinpaneele, die im Haus gefunden worden waren und die innerhalb der ägyptischen Szenen auch einen Mann zeigen, der ganz in der Art der ägyptischen Vornehmen dargestellt ist. Petrie sah daher in dem Mann einen ägyptischen Beamten, der in dem Haus YR residierte. Diese Interpretation wurde später aber nur von wenigen Gelehrten aufgegriffen.

Vielmehr wurde der Mann, der aufgrund seiner herausgehobenen Position deutlich als Hauptperson der Paneele zu erkennen ist, bald zu einem einheimischen Herrscher erklärt, der sich bei seiner Selbstdarstellung ägyptischer Vorbilder bedient habe. Der levantinische Ursprung der Paneele bestimmte nun in hohem Maße die Interpretation, zumal die Rezeptionsbereitschaft der levantinischen Kunst gegenüber ägyptischen Einflüssen eine gut bekannte Eigenschaft ist, die im Zweifelsfall immer geltend gemacht werden kann. Das Potential einer genauen ikonographischen Untersuchung wurde aber weder für die Deutung noch für die Datierung der Paneele ausgeschöpft. Im Mittel-

punkt der Beschäftigung stand stets die Bankettszene, der übrige szenische Zusammenhang spielte eine untergeordnete Rolle. Doch selbst die Bankettszene ist nur oberflächlich behandelt worden, wobei voreilig hergestellte vorderasiatische Bezüge die Interpretation natürlich entsprechend beeinflußten. Allein einige ägyptische Antiquaria wurden aufgrund ihres offensichtlichen Charakters klar erkannt und einer „Ägyptisierung" der Herrscherpersönlichkeit zugeschrieben, ohne daß über die Konsequenzen dieser Interpretation weiter nachgedacht wurde.

Nach allem, was wir über die levantinische Herrscherikonographie wissen, kann aber keinesfalls davon ausgegangen werden, daß ein völliger Verzicht auf die traditionelle Darstellungsform und eine vollständige Angleichung an ägyptische Amtsträger ein normaler Vorgang gewesen wäre. Tatsächlich läßt die Ikonographie der Paneele keinerlei Anhaltspunkte dafür erkennen, daß hier ein einheimischer Herrscher wiedergegeben sein sollte. Die einzigen Anknüpfungspunkte für diese Deutung sind der Fundort und der levantinische Ursprung der Paneele. Beides reicht für eine derartige Interpretation aber nicht aus. Befremdlich ist nicht nur, daß die Möglichkeit einer alternativen Deutung, wie sie von Petrie und einigen anderen Gelehrten vorgenommen wurde, kaum diskutiert wurde. Unverständlich ist auch, daß der Fundkontext der Paneele keine Rolle spielte, sondern i.d.R. unbeachtet blieb. Weder wurde nach einem möglichen Bezug zum Haus YR gefragt noch auf den Widerspruch zur Interpretation des Hauses als ägyptische Gouverneursresidenz aufmerksam gemacht.

Als Ergebnis bleibt festzuhalten, daß eine Deutung der Paneele im Rahmen der levantinischen Herrscherikonographie völlig unbegründet ist. Die Schnitzereien zeigen tatsächlich einen vornehmen Ägypter im Kontext der für seine Lebenswelt typischen Szenen. Die Wiedergabe der Themen, Motive und Antiquaria macht außerdem deutlich, daß der levantinische Handwerker eine bemerkenswerte Kenntnis ägyptischer Darstellungskonventionen besaß und die Wünsche seines Auftraggebers gut umzusetzen verstand.

Mit den Paneelen ist nun ein sehr starkes Indiz dafür gegeben, daß das Haus YR tatsächlich von einem ägyptischen Repräsentanten genutzt wurde. Petries überaus knapp vorgetragene Deutung erweist sich damit als das wahrscheinlichste Szenarium. Allerdings sollte auf die Bezeichnungen „Gouverneur" und „Gouverneursresidenz" verzichtet und nach neutralen Begriffen gesucht werden. Kann also von der Anwesenheit eines ägyptischen Amtsträgers in Tell el-Far'ah ausgegangen werden, so bleibt die Art seines Aufenthaltes mangels weiterer Anhaltspunkte bis auf weiteres ungeklärt. Neben einer dauerhaften Stationierung kommt auch eine zeitlich befristete Präsenz aufgrund bestimmter temporärer Aufgaben in Frage. Die Errichtung eines Gebäudes bedeutete nicht zwangsläufig eine ständige, ununterbrochene Anwesenheit am Ort.

6. Listen des Vergleichsmaterials

6.1. Bankettszenen

6.1.1. Ägyptische Gräber

Amarna 2 (Abb. 32)
Grab des Merire (II) in Amarna (Nr. 2). – 18. Dyn., Echnaton. – *RTA* II, 34-36 Taf. 32. – Königliche Familie; Echnaton sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält Schale in der rechten und Blüten in der linken Hand; Nofretete steht vor ihm und gießt ein Getränk ein, das sie durch ein Sieb filtriert; hinter ihr zwei Töchter mit Salbkegel und Blumen; zwischen ihr und Echnaton die älteste Tochter; im Nebenregister darunter ein Musikensemble und Bedienstete.

Gisa
Relief aus dem Grab des Ptahmai in Gisa. – Kairo, ÄM (TR 14/6/24/2+5/7/24/18). – 18. Dyn., Echnaton. – Löhr, *SAK* 2, 1975, 181-183 (Dok. III 7b-c) Taf. 7; Zivie, *BIFAO* 75, 1975, 285-294 Taf. 51; Kat. Kairo, *Schatzkammer*, 254. – Mittleres Register: Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung (6.3.1: Gisa); Paar sitzt auf löwenbeinigen Stühlen, Ptahmai streckt die rechte Hand aus, eine vor ihm stehende junge Frau reicht ihm mit der rechten Hand eine Schale, in der linken hält sie Tuch und kleine Flasche, sie fordert Ptahmai auf: „Feiere einen schönen Tag des Aton ...“

Saqqara (Abb. 28)
Relief aus dem Grab des Meria in Saqqara; aus sekundärem Kontext. – Kairo, ÄM (JE 44926). – Späte 18. Dyn. – Quibell/Hayter, *Teti Pyramid*, 36 Taf. 15; *PM* III^2, 557. – Bankettszene mit Musikdarbietung; Paar sitzt auf löwenbeinigem Stuhl bzw. auf Hocker, Mann hält Schale in der rechten Hand, der linke Arm ist verloren; eine vor ihm stehende junge Frau gießt ihm ein (nur Kopf und Arm erhalten).

TT 22
Grab des Wah (TT 22). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 76a. – Bankettszene in vier Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste.

TT 38
Grab des Djeserkareseneb (TT 38). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Davies, *Some Theban Tombs*, Taf. 6. – Bankettszene in drei Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste.

TT 44 (Abb. 37)
Grab des Amenemhab (TT 44). – 20. Dyn. – el-Saady, *Amenemhab*, 31 Taf. 35a; Hofmann, *Bilder im Wandel*, 52 Abb. 63. – Bankettszene; Amenemhab sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält in der linken Hand eine Schale, in der

rechten einen Lotosstrauß; eine vor ihm stehende, fast völlig verlorene Person gießt aus einer kleinen Flasche ein.

TT 45
Grab des Djehuti (TT 45). – 18. Dyn., Amenophis II. – Davies, *Seven Private Tombs*, Taf. 4. – Bankettszene in mehreren Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste; Gemahlin reicht dem Grabherrn eine Schale.

TT 78 (Abb. 27)
Grab des Haremhab (TT 78). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Brack/Brack, *Haremheb*, 24-30 Taf. 29-32. 36-37. 84-85. – Bankettszene in zwei Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste; in zwei Szenen reicht die Gattin eine Schale, Haremhab bleibt passiv; in einer Szene bietet eine Tochter (?) eine Schale an, Haremhab greift zu.

TT 79
Grab des Mencheperreseneb (TT 79). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 254; Guksch, *Nacht-Min*, 160f. Taf. 37-38. – Bankettszene in drei Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste.

TT 85
Grab des Amenemhab (TT 85). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 272. – Bankettszene in drei Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste.

TT 90 (Abb. 26)
Grab des Nebamun (TT 90). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Davies, *Two Officials*, 27 Taf. 23. – Bankettszene; Bediensteter reicht einem Sohn des Grabherrn eine Schale; eine Tochter bietet dem Grabherrn eine reichdekorierte Schale an, er bleibt passiv.

TT 100 (Abb. 24)
Grab des Rechmire (TT 100). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Davies, *Rekh-mi-Rē'*, Taf. 64-67. – Bankettszene in acht Registern; zahlreiche Bedienstete kümmern sich um die Gäste.

TT 135
Grab des Bakenamun (TT 135). – 20. Dyn. – Doulat, *ASAE* 77, 2003, 38f. Taf. 3. – Bankettszene mit Lautenspiel und Tänzerin mit Klappern (6.3.1: TT 135); Paar sitzt auf löwenbeinigen Stühlen vor Speisetisch, Mann hält Schale in der rechten und Lotosstrauß in der linken Hand; eine Frau gießt dem Mann ein.

TT 175
Grab eines Unbekannten (TT 175). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. Manniche, *Three Theban Tombs*, 33-37 Abb. 29. 31. 33. 35. – Bankettszene;

mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste; eine Frau reicht dem Grabherrn eine Schale, er bleibt passiv.

TT 181 (Abb. 25)
Grab von Nebamun und Ipuki (TT 181). – 18. Dyn., Amenophis III. – Davies, *Two Sculptors*, Taf. 5. – Bankettszene in mehreren Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste; Gattin reicht dem Grabherrn eine Schale mit Standfuß, er bleibt passiv.

TT 249
Grab des Neferrenpet (TT 249). – 18. Dyn., Amenophis III. – Manniche, *Three Theban Tombs*, 51-54 Abb. 55-60. – Bankettszene; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste; eine Frau reicht dem Grabherrn eine Schale, er bleibt passiv.

TT E.2
Malereien aus dem Grab des Nebamun (TT E.2). – London, BM (EA 37981+37984+37986) und Avignon, Musée Calvet (A.51). – 18. Dyn., Amenophis III. – Manniche, *Lost Tombs*, 142-144 Taf. 45-46; Parkinson, *Nebamun*, 72f. Abb. 83; 87 Abb. 95; 91f. Abb. 100. – Bankettszene in mehreren Registern; mehrere Bedienstete kümmern sich um die Gäste.

6.1.2. Ägyptische Türstürze

Amara West [1]
Türsturz aus Amara West. – Ramessidisch. – Spencer, *Amara West* I, 168 Taf. 166a-b; Budka, *Haustür*, 204f. Nr. 183. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Paar sitzt auf löwenbeinigen Stühlen; 1) links: beide halten in der rechten Hand eine Schale, in der linken eine Lotosblüte; vor ihnen steht eine Frau, die aus einer kleinen Flasche einzugießen scheint; 2) rechts: beide halten in der linken Hand eine Lotosblüte, die Objekte in der rechten Hand sowie in den Händen der vor ihnen stehenden Frau sind schwer zu bestimmen (Budka spricht von Spitzbroten).

Amara West [2]
Türsturzfragment aus Amara West. – Ramessidisch. – Spencer, *Amara West* I, Taf. 156. 166c-d; Budka, *Haustür*, 205 Nr. 184 Abb. 71. – Mann sitzt auf löwenbeinigem Stuhl vor Speisetisch, hält Schale in der linken Hand, die rechte Hand ist erhoben, hielt vielleicht einen Lotosstrauß; vor ihm stehen eine Frau, die aus einer kleinen Flasche eingießt, und zwei Männer mit je einer Papyruspflanze in der rechten Hand. – Inschrift rechts (nach Budka): „Jauchzen [sei dir dargebracht] ... Sitz angenehm, indem du berauscht bist ...“; links (nach Budka): „Jauchzen sei dir dargebracht, da du Amun siehst ... Sitz angenehm, nachdem du hingekommen bist ...“

Amara West [3]
Türsturz aus Amara West; „Gouverneursresidenz". – Ramessidisch. – Spencer, *Amara West* I, 194 Taf. 167a-d; Budka, *Haustür*, 205f. Nr. 185. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Mann sitzt auf Klappstuhl (6.5.3: Amara West) am Speisetisch, hält Schale in der rechten und Lotos in der linken Hand; seine vor ihm stehende Gattin reicht Blumen und gießt ihm aus einer kleinen Flasche ein.

Dorginarti
Türsturz des Bürgermeisters von [Buhen?] Pa(?)-...-wer (?) aus Dorginarti; sekundär im „Gouverneurspalast" der saitischen Zeit verbaut. – Ramessidisch. – Knudstad, *Kush* 14, 1966, 182 Taf. 23a; Budka, *Haustür*, 86. 198f. Nr. 171. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Paar erhält Lotosblüten und ein Getränk von seiner Tochter; 1) links: Paar sitzt auf löwenbeinigen Stühlen, hält Schale in der rechten und Lotos in der linken Hand, Tochter steht mit hohem Becher (contra Budka) und Blüten bereit, gießt aber nicht ein; 2) rechts: nur Paar erhalten, Mann sitzt auf Klappstuhl (6.5.3: Dorginarti), Frau auf einer Art Korbsessel, Frau hält in der linken, Mann hingegen in der rechten Hand einen hohen Becher.

Heliopolis (Abb. 38)
Türsturzfragment des Königlichen Korrespondenzschreibers Mai aus Heliopolis; Nekropolengebiet ca. 2 km westlich des Haupttemenos. – Kairo, ÄM (TR 07/07/37/38). – Mitte 20. Dyn., Ramses V. (?). – Fakhry, *ASA* 1, 1938, 31-34 Taf. 4:1; Raue, *Heliopolis*, 198f. s.v. *M'j* (5). – Zwei Szenen, durch Inschrift voneinander getrennt; 1) links: Mai sitzt beim Brettspiel auf Klapphocker (6.5.3: Heliopolis [3]), eine ihm gegenüberstehende Frau reicht einen Lotosstrauß; 2) rechts: Mai sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält einen Kelch in der rechten Hand, während die linke auf den Beinen zu ruhen scheint; vor ihm steht eine Frau, die ihm aus einer kleinen Flasche eingießt.

Medinet Habu
Türsturz aus Medinet Habu; sekundär in einem Haus der 21./24. Dyn. verbaut. – 20. Dyn. – Hölscher, *Medinet Habu* V, 5. 7 Taf. 6B. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch ein schmales Bildfeld voneinander getrennt; Paar erhält von einer Frau ein Getränk und einen Blumenstrauß; Mann sitzt links auf löwenbeinigem Stuhl und rechts auf Klappstuhl (6.5.3: Medinet Habu); Frau ist nur in rechter Szene erhalten, sitzt auf löwenbeinigem Stuhl.

Qantir [1]
Türsturz des königlichen Schreibers Ramose aus Qantir. – Ramessidisch. – *Dab'a* I, 206 Nr. 86 Taf. 31; Budka, *Haustür*, 138 Nr. 51. – Ramose sitzt auf löwenbeinigem Stuhl mit sehr hoher Rückenlehne, hält Kelch in der rechten und zwei Lotosblüten in der linken Hand; vor ihm stehen zwei weibliche Figuren: eine Frau mit Kelch in der rechten und Lotosblüten in der linken Hand sowie ein Mädchen mit kleiner Flasche in beiden Händen.

Qantir [2] (Abb. 39)
Türsturzfragment des Sethemper (?) aus Qantir. – Ramessidisch. – *Dab'a* I, 202-204 Nr. 78 Abb. 39 Taf. 28B; Budka, *Haustür*, 139 Nr. 53. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch eine senkrechte Linie voneinander getrennt; Mann erhält ein Getränk; 1) links: Mann sitzt auf Klappstuhl (6.5.3: Qantir), hält eine Schale in der rechten Hand und hat die linke Hand grüßend erhoben; 2) rechts: Mann sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält Kelch in der rechten und Lotos in der linken Hand; vor ihm steht eine weitgehend verlorene Person, die ihm aus einer kleinen Flasche eingießt.

Tell Nebescheh
Türsturz des Ramsesnacht aus Tell Nebescheh. – Ramessidisch. – Berlandini, in: *Égyptologie en 1979* I, 170f. Abb. 28; Budka, *Haustür*, 148 Nr. 73. – Zentrales Bildfeld: Ramsesnacht und Mutter sitzen auf löwenbeinigen Stühlen, Frau hält in der rechten Hand einen Strauß, in der linken eine Lotosblüte; Mann hält Schale in der rechten und Lotos in der linken Hand; seine vor ihm stehende Gattin gießt aus einer kleinen Flasche ein. – Szenenbeischrift (nach Budka): „Dein Ka gehört dir, berausche dein Herz!"; links (nach Budka): „Das schöne Sitzen ist Re unterstellt, dem von der Ewigkeit ... Das schöne Sitzen ist Amun unterstellt, dem Herrn aller Götter ..."; rechts: ebenfalls zwei Zeilen mit *ḥmsj nfr*-Formel.

Kopenhagen
Türgewände des Gottesvaters Hori. – Kopenhagen, NCG (ÆIN 931). – 20. Dyn. – Jørgensen, *Egypt* II, 312f. Nr. 131. – Zentrales Bildfeld; Hori sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält in der rechten Hand eine Schale, stützt sich mit der linken auf einen Stab; sein Gattin gießt ihm aus einer kleinen Flasche ein.

London
Türsturz des Nebmose, des Vorstehers des Schatzhauses und Ersten Propheten der Isis; 1908 in Kairo erworben. – London, BM (EA 1465). – Ende 19./ 20. Dyn. – Bierbrier, *HTBM* 10, 40 Nr. 1465 Taf. 93; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 41 (Example C) Abb. 5. – Zwei antithetische Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Nebmose erhält von einer Frau ein Getränk; 1) links: Mann sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält Kelch in der rechten und Lotos in der linken Hand; Frau hält kleine Flasche in beiden Händen; 2) rechts: Mann sitzt auf Klappstuhl (6.5.3: London), hält in der rechten Hand eine Schale und führt mit der linken einen Lotosstrauß zur Nase; Frau hält kleine Flasche in der rechten und Lotosblüten in der linken Hand.

6.1.3. Ägyptische Kleinkunst

Aniba (Abb. 29)
Gefäßständer aus Aniba; Grab S 91. – Leipzig, ÄM (4803). – 18. Dyn. – Steindorff, *Aniba* II, 147 Taf. 96a; 97a; Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 166f. Nr. 468 Taf. 80. – Bankettszene mit Musikdarbietung (6.2.4: Aniba);

Paar sitzt auf löwenbeinigen Stühlen, Mann hat den linken Arm gesenkt, hält in der rechten erhobenen Hand eine Lotosblüte; eine vor ihm stehende junge Frau reicht eine Schale; hinter dem Paar steht ein junger Mann (Sohn?) mit Tuch in der gesenkten rechten Hand.

KV 56 (Abb. 34)
Ein Paar Silber/Elektron-Armspangen aus dem sog. Goldgrab in Theben (KV 56). – Kairo, ÄM (JE 39688). – 19. Dyn., Sethos II. und Tausret. – Davis et al., *Siphtah*, 39f. Nr. 15 Taf. [9-10]; Kat. Monaco, *Reines*, 211 Abb. 77; http://www.globalegyptianmuseum.org/. – Identischer Dekor: Sethos II. sitzt auf löwenbeinigem Thron, hält Kelch in der linken und Emblem in der rechten Hand; vor ihm steht Tausret, gießt ihm aus einer kleinen Flasche in der linken Hand ein, ihre rechte Hand hält Papyruspflanze(n); Szene wird beidseitig von je einem Stabstrauß aus Papyruspflanzen gerahmt.

KV 62 (Abb. 33)
Szene auf dem Goldschrein aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62). – Kairo, ÄM (JE 61481). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Edwards, *Tutanchamun*, 56; Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, 19 Taf. 16. – Tutanchamun sitzt auf löwenbeinigem Thron, auf dessen Polster die linke Hand ruht; hält in der rechten Hand eine reichdekorierte Schale, in die ihm Anchesenamun aus einer kleinen Flasche eingießt.

Saqqara (Abb. 30)
Pyxis des Ipui aus einem Grab in Saqqara. – New York, Brooklyn M. (37.600E). – Späte 18. Dyn. – Capart, *Art égyptien* II/4, 39 Taf. 747; James, *Hieroglyphic Inscriptions* I, 173f. Nr. 427 Taf. 84; Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 203 Nr. 237; Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-P.3. – Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung (6.3.3: Saqqara); Mann sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält Schale in der rechten Hand; eine Frau gießt ihm ein; Inschrift über der Szene fordert dazu auf, einen angenehmen Tag zu verbringen.

Ugarit (Abb. 35)
Sog. Hochzeitsvase aus Ugarit; Königspalast (RS 15.239). – Damaskus, NM (4160). – 14./13. Jh. v.Chr. – Schaeffer, *Ugaritica* III, 164-168 Abb. 118; Desroches-Noblecourt, *Ugaritica* III, 179-220 Abb. 126; Kat. Berlin, *Land des Baal*, 151f. Nr. 144; Caubet, in: *RSO* VI, 213. 230 (RS 15.239) Taf. 7:1; Feldman, *JMA* 15, 2002, 75-99; Kat. Lyon, *Ougarit*, 154f. Nr. 137; Sparks, *Stone Vessels*, 83f. Abb. 28:2; 340f. Nr. 763. – Königliches Paar; vom sitzenden Niqmaddu blieb nur der Kopf erhalten, vor ihm steht seine Gemahlin und gießt ihm aus einer kleinen Flasche in der rechten Hand ein, in der linken hält sie ein Tuch.

Paris (Abb. 31)
Pyxis. – Paris, Louvre (N 1331). – Späte 18. Dyn. – Vandier d'Abbadie, *Objets de toilette*, 41. 43 Nr. 110; Kat. Hildesheim, *Ägyptens Aufstieg*, 177 Nr. 94; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 826 (S 4.45); Busch, *Kastenmöbel*, Nr.

VIII-P.2. – Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung (6.3.3: Paris); Paar sitzt auf löwenbeinigen Stühlen, Mann hält mit der linken Hand eine Lotosblüte an die Nase; eine vor ihm stehende junge Frau reicht eine Schale.

Slg. MacGregor (Abb. 40)
Fayenceschale; ehemals Slg. MacGregor. – 20. Dyn. – MacGregor, *Catalogue*, 37 Nr. 266 Taf. 8. – Mann sitzt auf löwenbeinigem Stuhl, hält Kelch in der rechten und Lotosblüte in der linken Hand; eine vor ihm stehende Frau gießt ihm aus einer Flasche ein; hinter dem Stuhl steht ein hoher Stabstrauß.

6.2. Das Spiel der Doppelschalmei[1]

6.2.1. Realia

el-Lahun
Etui mit zwei „Oboen"-Rohren aus el-Lahun; Grab der Maket, Sarg 7. – Berlin, ÄM (20662 bis 20664). – 19. Dyn. – Petrie, *Illahun*, 22 Taf. 27:22-24; Sachs, *Musikinstrumente*, 86 Nr. 84-86 Taf. 11. – Rohr 1: L. 44,7 cm, Dm. innen 0,5 cm; vier Grifflöcher. – Rohr 2: L. 45,2 cm, Dm. innen 0,5 cm; drei Grifflöcher. – Anblasvorrichtung bei beiden Rohren nicht erhalten.

Sedment
„Doppeloboe" aus Sedment; Grab 1805. – Oxford, Ashmolean M. – Neues Reich. – Petrie/Brunton, *Sedment* I-II, 24 Taf. 12 unten (Skizze der Verteilung der Grifflöcher).

Theben [1]
Etui mit sechs „Oboen"-Rohren (a-f) und einem Stück Harz/Wachs aus Theben, Asasif; Saff-Grab 37. – Kairo, ÄM (CG 69836). – Frühe 18. Dyn. – Carnarvon/Carter, *Five Years' Explorations*, 84 Nr. 71 Taf. 69; Hickmann, *Instruments de musique*, 134-138 Nr. 69836 Taf. 85A-B. – Rohr a: L. 35,5 cm; zwei Grifflöcher. – Rohr b: L. 36,4 cm; drei Grifflöcher. – Rohr c: L. 28 cm; noch drei Grifflöcher erhalten, eines mit Harz verstopft (die Grabungsunterlagen erwähnen ein Rohr mit vier oder fünf Löchern, von denen drei mit einer harzartigen Masse verschlossen waren). – Rohr d: L. 36,3 cm; vier Grifflöcher. – Rohr e : L. 26-27 cm; fünf Grifflöcher. – Rohr f: L. 23,3 cm; fünf Grifflöcher. – Reste von Strohhalmen in den Rohren b, d und f.

Theben [2]
„Oboen"-Rohr aus einem thebanischen Grab. – Berlin, ÄM (6823). – Neues Reich. – Sachs, *Musikinstrumente*, 86 Nr. 87 Taf. 11. – L. 21,5 cm, Dm. ca. 0,4 cm; vier Grifflöcher; Anblasvorrichtung nicht erhalten.

---

[1] Um einen besseren Eindruck von der Zusammensetzung der Ensembles zu geben, richtet sich die Aufzählung der musizierenden und tanzenden Personen möglichst nach ihrer Reihenfolge. Bestimmte Instrumentalisten können daher mehrfach genannt sein.

Ur
Silberne Doppelschalmei aus Ur, Königsfriedhof; Grab PG/333. – Philadelphia, UPMAA (B17554). – Jüngerfrühdynastische Zeit, Mitte 3. Jt. v.Chr. – *UE* II, 258f. Abb. 68; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 46f. Abb. 13-14; Lawergren, in: *Musikarchäologie* II, 121-132. – L. rekonstruiert 24,0 cm, Dm. außen 0,4-0,5 cm; Rohr A: drei Grifflöcher, Rohr B: vier Grifflöcher.

Paris
„Doppeloboe". – Paris, Louvre (N 1447a-b = E 2748). – Ramessidisch. – Ziegler, *Instruments de musique*, 7. 93 Nr. 105. – Rohr 1: L. 53 cm, Dm. außen 1,2 cm; drei Grifflöcher. – Rohr 2: L. 53,5 cm, Dm. außen 1,2 cm; drei (?) Grifflöcher. – Für das zugehörige Etui vgl. 6.2.4: Paris.

6.2.2. Ägyptische Gräber

Debeira
Grab des Thothotep in Debeira. – 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. – Säve-Söderbergh, *Kush* 8, 1960, 34-38 Abb. 7-9 Taf. 15A; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 812f. (S 4.16). – Bankettszene; Ensemble aus „Oboistin", Tänzerin, drei sitzenden Klatscherinnen und trommelnder Person (Geschlecht unklar); Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

Elkab (Abb. 206e)
Grab des Paheri in Elkab (Grab 3). – 18. Dyn., Thutmosis I./Thutmosis III. – Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 7; Sachs, *Musikinstrumente*, 13 Abb. 4; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 812 (S 4.14). – Bankettszene; Ensemble aus drei sitzenden Klatscherinnen, „Oboistin", Tänzerin mit Klappern und Harfenistin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre halten kleinen Abstand.

Meir
Grab des Uchhotep (III) in Meir (C1). – 12. Dyn. – *Meir* VI, 21 Taf. 19. – Fest zu Ehren der Göttin Hathor; musizierende und tanzende Frauen, auf zwei Register verteilt, unteres Register: Harfenistin, Flötistin, Klatscherin, „Oboistin" (?), Rest zerstört; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Deutung als „Oboe" wird durch Größe und Spielhaltung nahegelegt.

TT 18
Grab des Baki (TT 18). – 18. Dyn., Thutmosis III. oder etwas früher. – Petrie, *Qurneh*, 11 Taf. 34; Hickmann, *45 siècles*, 11 Taf. 31A; Decker/Herb, *Bildatlas* Sport, 806 (S 4.4). – Bankettszene; vom Ensemble noch erhalten sind „Oboistin" und Klatscherin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, nahezu parallele Rohre von unterschiedlicher Länge.

TT 19
Grab des Amenmose (TT 19). – 19. Dyn., Ramses II. – Foucart, in: *Tombes*

thébaines, Taf. 31-32; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 835 (S 5.13). – Prozession mit der Statue Amenophis' I.; Ensemble aus vier Sistrumspielerinnen, einer Tänzerin mit Klappern, einer „Oboen"- und einer Tamburinspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden sehr kleinen spitzen Winkel.

TT 22
Grab des Wah (TT 22). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 76a; Hickmann, *45 siècles*, 12 Taf. 31C; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 810f. (S 4.9). – Bankettszene (6.1.1: TT 22); oberstes Register: „Oboen"- und Leierspielerin; Kopf ist leicht nach oben gerichtet, Instrument wird waagerecht nur mit rechter Hand gehalten, parallele Rohre.

TT 38 (Abb. 47)
Grab des Djeserkareseneb (TT 38). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Vandier, *Manuel* IV, Taf. 16:194; Shedid, *Stil*, Taf. 11d; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 818f. (S 4.29). – Bankettszene (6.1.1: TT 38); Ensemble aus Harfenistin, Lautenistin, Tänzerin, „Oboen"- und Leierspielerin sowie drei sitzenden Klatscherinnen; Kopf ist zurückgewandt und leicht nach unten geneigt, Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

TT 52 (Abb. 206g)
Grab des Nacht (TT 52). – 18. Dyn., (Thutmosis IV./)Amenophis III. – Davies, *Nakht*, Frontispiz; Taf. 15. 16B; Shedid/Seidel, *Nacht*, 46. 52f.; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 819f. (S 4.31). – Bankettszene; Ensemble aus Harfen-, Lauten- und „Oboen"-Spielerin; Kopf ist leicht nach unten geneigt, Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 53
Grab des Amenemhet (TT 53). – 18. Dyn., Thutmosis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 179; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 811 (S 4.10) Taf. 398. – Bankettszene; Ensemble aus Tänzerin mit Klappern, zweiter Tänzerin und „Oboistin"; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 56
Grab des Userhet (TT 56). – 18. Dyn., Amenophis II./Thutmosis IV. – Manniche, *Musical Instruments*, 27 Taf. 2:4; Beinlich-Seeber/Shedid, *Userhat*, 58 Taf. 1. – Bankettszene; sitzendes Ensemble aus Harfenist, „Oboistin" und zwei Klatscherinnen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 75 (Abb. 48)
Grab des Amenophis Sise (TT 75). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 239; Davies, *Two Officials*, Taf. 5-6. 18; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 819 (S 4.30). – Bankettszene; 1) oberes Register: Ensemble aus Harfen,- Lauten- und „Oboen"-Spielerin, Tänzerin, Leier- und Tamburinspiele-

rin; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel; 2) unteres Register: sitzendes Ensemble aus „Oboistin“ und zwei Klatscherinnen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 79
Grab des Mencheperreseneb (TT 79). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 254; Guksch, *Nacht-Min*, 160 Taf. 37; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 814 (S 4.20). – Bankettszene (6.1.1: TT 79); oberstes Register: „Oboistin“, Tänzerin und Leierspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 80
Grab des Thotnefer (TT 80). – 18. Dyn., (Thutmosis III./)Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 259 oben; Shedid, *Stil*, Taf. 13a; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 816 (S 4.25). – Bankettszene; Ensemble aus Leier-, „Oboen“- und Lautenspielerin; Kopf ist zurückgewandt und leicht nach unten geneigt; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 82 (Abb. 206a)
Grab des Amenemhet (TT 82). – 18. Dyn., Thutmosis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 268; Davies/Gardiner, *Amenemhēt*, 40f. 63 Taf. 5. 15; Hickmann, *45 siècles*, 14 Taf. 45B. D; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 811 (S 4.11). – Bankettszene; 1) Ensemble aus „Oboistin“, Klatscherin und Tänzerin mit Klappern; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel; 2) Ensemble aus Harfenistin, Lautenist und „Oboistin“; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

TT 84 (Abb. 206h)
Grab des Iamunedjeh (TT 84). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Manniche, *Musical Instruments*, 27 Taf. 5:10. – Bankettszene; noch erhalten ist „Oboistin“; Instrument wird waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 85
Grab des Amenemhab (TT 85). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 272; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 813 (S 4.18). – Bankettszene (6.1.1: TT 85); Ensemble aus Harfenspieler sowie Harfen-, „Oboen“- und Leierspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, nahezu parallele Rohre.

TT 90
Grab des Nebamun (TT 90). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 91c Nr. 9; Davies, *Two Officials*, 27 Taf. 23; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 820f. (S 4.34). – Bankettszene (6.1.1: TT 90); Ensemble aus zwei Lautenistinnen und Harfenistin (alle stehend) sowie „Oboistin“ inmitten dreier Klatscherinnen (alle sitzend); Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

TT 92
Grab des Suemnut (TT 92). – 18. Dyn., (Thutmosis III./)Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 259 unten; Brunner-Traut, *Tanz*, 64 mit Anm. 11. 13; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 816 (S 4.24). – Bankettszene; Ensemble aus „Oboen"-, Leier- und Harfenspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre nicht mehr erkennbar.

TT 101
Grab des Tjaenre (TT 101). – 18. Dyn., Amenophis II. – Hickmann, *45 siècles*, 14 Taf. 49A; Shedid, *Stil*, Taf. 11c. – Bankettszene; sitzendes Ensemble aus Harfenist, „Oboistin" und drei Klatscherinnen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 113 (Abb. 50. 206c)
Grab des Kinebu (TT 113). – 20. Dyn., Ramses VIII. – Wilkinson, *Manners* I², 441 Abb. 215; Wild, *Kush* 7, 1959, 81-83 Taf. 19; Baines/Malek, *Ägypten*, 106f. Abb. unten; Manniche, *Music*, 52f. Abb. 30; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 836f. (S 5.16). – Begräbniszeremonie; Ensemble aus zwei Tänzerinnen, Leier- und „Oboen"-Spielerin sowie Harfenist und Sänger (bis auf eine nubische Dienerin handelt es sich um Familienmitglieder); Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden Winkel von 45°, sind unterschiedlich lang.

TT 129 (Abb. 49)
Grab eines Unbekannten (TT 129). – 18. Dyn., Thutmosis III./Thutmosis IV. Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 71; Vandier, *Manuel* IV, 462 Abb. 247:1; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 814 (S 4.21). – Bankettszene; Ensemble aus Harfenistin, „Oboistin", Tänzerin, Leierspielerin, Klatscherin und Tamburinspielerin; Kopf ist zurückgewandt und leicht nach unten geneigt, Instrument wird senkrecht gehalten, parallele Rohre.

TT 161
Grab des Nacht (TT 161). – 18. Dyn., Amenophis III. – Manniche, *Musical Instruments*, 28 Taf. 7:14; Manniche, *JEA* 72, 1986, Abb. 10. – Bankettszene; unteres Register: Ensemble aus Harfen-, Leier-, Lauten- und „Oboen"-Spielerin sowie Klatscherin; Kopf ist leicht nach unten geneigt, Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 175
Grab eines Unbekannten (TT 175). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. Manniche, *Musical Instruments*, 28 Taf. 6:13; Manniche, *Three Theban Tombs*, 34 Abb. 29; 36 Abb. 33; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 820 (S 4.32). Bankettszene (6.1.1: TT 175); Ensemble aus Harfen-, Lauten- und „Oboen"-Spielerin; Kopf und Oberkörper weitgehend zerstört, aus Armhaltung wird deutlich, daß das Instrument vor der Brust gehalten wurde.

TT 218 (Abb. 206i)
Grab des Amunnacht (TT 218). – 19. Dyn., Ramses II. – Manniche, *Musical Instruments*, 30 Taf. 8:15a-b. – Zwei Solistinnen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

TT 219
Grab des Nebenmaat (TT 219). – 19. Dyn., Ramses II. – Maystre, *Nebenmât*, Taf. 6; Manniche, in: Hickmann/Hughes, *Early Music Cultures*, 194 Abb. 3. Solistin bei Räucheropfer; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

TT 241 (Abb. 206f)
Grab des Ahmose (TT 241). – 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. – Shorter, *JEA* 16, 1930, 57 Taf. 15. – Bankettszene; unteres Register: Ensemble aus drei sitzenden Klatscherinnen sowie „Oboen"- und Tamburinspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

TT 249
Grab des Neferrenpet (TT 249). – 18. Dyn., Amenophis III. – Manniche, *Musical Instruments*, 28 Taf. 9:16; Manniche, *Three Theban Tombs*, 53 Abb. 57-58; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 822f. (S 4.38). – Bankettszene (6.1.1: TT 249); Ensemble aus Harfen-, „Oboen"- und Lautenspielerin; Kopf ist frontal dargestellt und leicht geneigt, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT 254
Grab des Mes (TT 254). – Späte 18. Dyn., Nachamarnazeit. – Manniche, *Musical Instruments*, 29 Taf. 11:18; Strudwick, *Amenhotep*, 80f. Taf. XXXI; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 823 (S 4.41). – Bankettszene; Ensemble auf zwei Register verteilt, besteht aus Harfen- und Leierspielerin (oben), Lautenistin, Tänzerin und „Oboistin" (unten); Kopf ist leicht nach unten geneigt, Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

TT 273
Grab des Sayemitef (TT 273). – 20. Dyn. – Manniche, *Musical Instruments*, 30 Taf. 13:21. – Verehrungsszenen; weibliche Familienmitglieder als Tamburinspielerin, Klatscherin und „Oboistin"; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

TT 342
Grab des Thutmose (TT 342). – 18. Dyn., Thutmosis III. – Wilkinson, *Manners* I², 490 Abb. 253; Manniche, *Music*, 51 Abb. 28; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 812 (S 4.13). – Bankettszene; Ensemble aus drei sitzenden klatschenden Männern sowie „Oboistin" und drei Klatscherinnen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Umzeichnungen geben das Verhältnis der Rohre zueinander aber unterschiedlich wieder (spitzer Winkel oder parallel).

TT 367 (Abb. 54)
Grab des Paser (TT 367). – 18. Dyn., Amenophis II. – Fakhry, *ASAE* 43, 1943, 405f. Taf. 23; Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 30f. Abb. 8; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 816f. (S 4.26). – Bankettszene; Ensemble aus „Oboistin", Tänzerin, Lautenistin, Harfenistin, Tänzerin, Leierspielerin, Tänzerin und Winkelharfenspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre nicht mehr erkennbar.

TT A.5
Grab des Neferhotep (TT A.5). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Manniche, *Lost Tombs*, 43-46 Taf. 1:3; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 813 (S 4.17). – Bankettszene; Ensemble in zwei Registern, oben: Harfenist und drei klatschende Männer (alle sitzend) sowie stehende Harfenistin; unten: „Oboistin", Frau mit Klappern, Tänzerin und Harfenist; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre nicht mehr erkennbar.

TT A.22
Malerei aus dem Grab des Neferhabef (TT A.22). – Paris, Louvre (D 60 = N 3319). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Rosellini, *Monumenti* II, Taf. 96:4; Manniche, *Lost Tombs*, 54f.; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 823 (S 4.40); Kat. Monaco, *Reines*, 274. 277 Nr. 82; http://cartelfr.louvre.fr/. – Bankettszene; „Oboistin" und Harfenistin; Kopf ist nach unten geneigt, Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

TT E.2 (Abb. 53. 206j)
Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2). – London, BM (EA 37981+ 37984). – 18. Dyn., Amenophis III. – Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 823-825 (S 4.42) Taf. 131; Parkinson, *Nebamun*, 72f. Abb. 83; 79f. Abb. 88-89; 84 Abb. 93. – Bankettszene (6.1.1: TT E.2); 1) linke Gruppe: zwei Tänzerinnen sowie sitzendes Ensemble aus „Oboistin" und drei Klatscherinnen; Kopf ist frontal dargestellt, Rohre bilden spitzen Winkel; 2) rechte Gruppe: sitzendes Ensemble aus Tamburin- und „Oboen"-Spielerin, zwei Lautenistinnen und Klatscherin; Kopf ist geneigt, Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

TT E.3
Malerei aus dem sog. Bankes Tomb (TT E.3). – Kingston Lay, Bankes Collection. – 18. Dyn., (Thutmosis III./)Amenophis II. – Manniche, *Lost Tombes*, 166f. Taf. 54:81-82; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 822 (S 4.37). – Bankettszene; Ensemble aus Harfen-, Lauten-, Leier- und „Oboen"-Spielerin, Klatscherin und Tamburinspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

6.2.3. Weitere Darstellungen im ägyptischen Flachbild

Amarna
Reliefblock aus Amarna; Palast. – New York, Brooklyn M. – 18. Dyn., Echnaton. – *CoA* III, 70 Nr. 507 Taf. 67:4. – Musik im Palast; nur Köpfe eines Ensembles erhalten, darunter „Oboistin" und Leierspielerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, werden von Leier überschnitten.

Deir el-Medineh
Wandmalerei aus Deir el-Medineh; Haus S.E.VIII, Raum 1, Podest. – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *RdE* 3, 1938, 27-35 Taf. 3; *DeM* 1934-35 (III), 274 Abb. 145 Taf. 10; Manniche, in: Hickmann/Hughes, *Early Music Cultures*, 197 Abb. 6; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 829 (S 4.51); Kat. Paris, *Artistes*, 28 Abb. 9; Kleinke, *Female Spaces*, 19. 22. 52f. – Einzelbild; Solistin inmitten von Pflanzenranken; Kopf und linker Arm verloren, Kopf war zurückgewandt (vgl. 6.2.2: TT 38), Rohre dürften Winkel von mindestens 45° gebildet haben.

Gebel es-Silsileh
Schrein des Minnacht in Gebel es-Silsileh (Nr. 23). – 18. Dyn., Thutmosis III. Caminos/James, *Gebel es-Silsilah* I, 75f. Taf. 59; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 810 (S 4.8). – Bankettszene; Ensemble aus drei Klatscherinnen, Lautenist und „Oboistin"; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

Karnak [1]
Talatat-Blöcke aus Karnak, im 9. Pylon verbaut. – 18. Dyn., Echnaton. – Manniche, *Kêmi* 21, 1971, 157f. Abb. 4 (rechts). – Musik im Palast; Ensemble aus Harfenistin, zwei Lautenistinnen, Leier- und „Oboen"-Spielerin; Kopf ist nach unten geneigt, Instrument wird senkrecht gehalten, parallele Rohre.

Karnak [2]
Talatat-Block aus Karnak, im Fundament des Hypostylons verbaut. – Luxor, Luxor-M. (210). – 18. Dyn., Echnaton. – Chevrier, *ASAE* 38, 1938, Taf. 110 unten; Manniche, *Musical Instruments*, 29 Taf. 14:23; Kat. Boston, *Pharaohs of the Sun*, 210 Nr. 29. – Musik im Palast; Ensemble aus Leierspielerin, Klatscherin, Lauten-, „Oboen"- und Leierspielerin sowie weiteren, ausländischen Musikanten mit Standleier und Leiern; Instrument wird nahezu senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Karnak [3]
Talatat-Block aus Karnak, im Fundament des Hypostylons verbaut. – Luxor, Luxor-M. (266). – 18. Dyn., Echnaton. – Chevrier, *ASAE* 38, 1938, Taf. 110 (2. Reihe von oben); Manniche, *Musical Instruments*, 29 Taf. 14:25; Kat. Boston, *Pharaohs of the Sun*, 210 Nr. 31. – Musik im Palast; Ensemble aus Harfen-, „Oboen"-, Lauten- und Harfenspielerinnen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

New York
Stele des Harnacht. – New York, Brooklyn M. (67.118). – 22. Dyn., Scheschonk III., Jahr 22. – Kitchen, *JARCE* 8, 1969-70, 59-63 Abb. 1. – Darstellung des Stifters sowie des Begünstigten Anchhorpachered, des „Oboisten" des Harpokrates; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden relativ großen spitzen Winkel, werden am unteren Ende fest umfaßt. – Die Stele bietet den ersten Beleg für den abgeleiteten Begriff *w3ḏnj* („Oboist"); der Vater des Begünstigten war ebenfalls „Oboist".

Paris (Abb. 206b)
Stele des Nachtamun. – Paris, Louvre (E 34824). – Späte 18. Dyn. – Ledrain, *Monuments égyptiens*, Taf. 55; Brunner-Traut, *Tanz*, 68 Anm. 1; http://cartelfr.louvre.fr/. – Speisetischszene; unteres Register: „Oboistin" vor Opferträgern; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

6.2.4. Ägyptische Kleinkunst

Amarna
Bes-Amulett aus Amarna. – London, Petrie M. (UC 1114). – 18. Dyn., Echnaton. – Samson, in: *CoA* III, 228 Taf. 108; http://petriecat.museums.ucl.ac.uk/. – Bes im Profil; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

Aniba (Abb. 29)
Gefäßständer aus Aniba; Grab S 91. – Leipzig, ÄM (4803). – 18. Dyn. – Steindorff, *Aniba* II, 147 Taf. 96a; 97a; Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, 166f. Nr. 468 Taf. 80. – Bankettszene (6.1.3: Aniba); Ensemble aus Harfenistin, Klatscherin, Harfen- und Leierspielerin, Klatscherin und „Oboistin"; Instrument wird waagerecht gehalten, parallele Rohre.

Deir el-Medineh
Keramikgefäß aus Deir el-Medineh; Grab 1348. – Ramessidisch. – *DeM* 1933-34 (I), 111-116 Nr. 9 Abb. 48 links; Abb. 49 unten Taf. 15; Romano, *Bes-image*, 559-564 Nr. 194A-B. – Bemalte Rückseite: Ensemble aus drei Besfiguren mit „Oboe" und Tamburinen; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele, weitgehend ergänzte Rohre.

Ugarit
Kalksteinstatuette aus Ugarit, Akropolis; Umgebung des Baal-Tempels (RS 4.464). – Aleppo, AM (4422). – Mitte 2. Jt. v.Chr. – Caubet, *CRAIBL* 1987, 743f. Abb. 6a-c; Caubet, *Fs Gibson*, 15. 27 Nr. 14; 31 Abb. 11. – Kniender, musizierender Mann; Rohre bilden Winkel von 45°; wahrscheinlich ägyptischer Import.

Brüssel
Möbelbein; in Luxor erworben. – Brüssel, MRAH (E 7416). – Ramessidisch. *DeM* 1934-35 (III), 98 Abb. 32 (2. Figur von links); Hickmann, *45 siècles*, 21

Taf. 99C; http://www.globalegyptianmuseum.org/. – Rundplastische Besfigur mit „Oboe“; Rohre bilden spitzen Winkel.

New York
Fayenceschale. – New York, Brooklyn M. (34.1182). – Ramessidisch. – Riefstahl, *Glass and Glazes*, 47. 103 Nr. 46; Flores, *Fs Redford*, Taf. 15b. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Paris
„Oboen“-Etui. – Paris, Louvre (N 1446 = E 2748). – Ramessidisch. – Ziegler, *Instruments de musique*, 7. 94f. Nr. 113. – Solistin spielt für die Göttin Mut; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

6.2.5. Ägyptische Ostraka und Papyri

Deir el-Medineh [1]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Privat-Slg. – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 82 Nr. 2398 Taf. 56. – Solistin vor Opferständer; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Deir el-Medineh [2]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3271). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 82f. Nr. 2399 Taf. 56. – Nach vorn gebeugte nackte Frau mit schwungvoll dargestellten Stoffbahnen vor der Brust und im Rücken; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Deir el-Medineh [3]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (4040). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 192 Nr. 2878 Taf. 124. – Szene nur fragmentarisch erhalten: Frau spielt vor einem sitzenden Mann; erkennbar sind die rechte Hand mit dem unteren Ende eines Rohres sowie das rechte gebeugte Knie; Instrument ist schräg abwärts gerichtet.

Deir el-Medineh [4]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (4049). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 191 Nr. 2875 Taf. 125. – Nackte Frau mit sehr langer „Doppeloboe“; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden Winkel von fast 45°.

Deir el-Medineh [5]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3858). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 191 Nr. 2874 Taf. 124. – Nach vorn gebeugter Mann im langen Schurz; Instrument wird waagerecht gehalten, parallele Rohre.

Deir el-Medineh [6]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3118). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 10 Nr. 2045 Taf. 7; Flores, *Fs Redford*, Taf. 15f. – Musizierender Affe, tanzender Nubier; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre halten Abstand.

Deir el-Medineh [7]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3127). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 60 Nr. 2292 Taf. 44; Flores, *Fs Redford*, Taf. 15e. – Musizierender Affe, tanzender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

Deir el-Medineh [8]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3489). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 60 Nr. 2291 Taf. 44; Flores, *Fs Redford*, Taf. 15g. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten.

Deir el-Medineh [9]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3756). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 59f. Nr. 2290 Taf. 42. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Deir el-Medineh [10]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO. – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 184 Nr. 2846 Taf. 117; Flores, *Fs Redford*, Taf. 15d. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

Deir el-Medineh [11]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Paris, Louvre (E 25309). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 184 Nr. 2845 Taf. 117; Minault-Gout, *Carnets*, 93 Abb. 67; Flores, *Fs Redford*, Taf. 15c. – Musizierender Affe, tanzende Figur; Instrument wird fast senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Deir el-Medineh [12]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (4010). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 183f. Nr. 2844 Taf. 116-117; Minault-Gout, *Carnets*, 110 Abb. 83; Flores, *Fs Redford*, Taf. 18a. – Tierkapelle, darunter Hyäne mit „Oboe"; Instrument wird nahezu senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

Deir el-Medineh [13]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Paris, Louvre (E 14368). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 60 Nr. 2294 Taf. 43; Minault-Gout, *Carnets*, 104 Abb. 77; Flores, *Fs Redford*, Taf. 9b. – Hirtenszene mit musizierender Hyäne; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Deir el-Medineh [14]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (4108). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 185 Nr. 2848 Taf. 118. – Musizierender Fuchs; Instrument wird senkrecht gehalten, parallele Rohre.

Deir el-Medineh [15]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3620). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 60 Nr. 2293 Taf. 43. – Szene mit musizierender Ziege; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, nahezu parallele Rohre.

Deir el-Medineh [16]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Turin, ÄM (N. Suppl. 6299). – Ramessidisch. – Houlihan, *Wit*, 91 Abb. 99; Curto, *Satira*, Abb. 5. – Tierkapelle, darunter zwei Ziegen mit Doppelschalmei; Ziege 1: Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele, recht kurze Rohre (Doppelklarinette?); Ziege 2: Instrument ist schräg abwärts gerichtet, nur ein Rohr noch erkennbar.

KV 6 (Abb. 206d)
Ostrakon aus dem Grab Ramses' IX. (KV 6). – Kairo, ÄM (CG 25040). – 20. Dyn. – Daressy, *Ostraca*, 9 Nr. 25040 Taf. 8. – Mißgebildeter Mann als „Oboist"; Rohre bilden Winkel von 45°, sind waagerecht und schräg abwärts gerichtet wiedergegeben.

KV 9
Ostrakon aus dem Grab Ramses' VI. (KV 9). – Kairo, ÄM (CG 25138). – 20. Dyn. – Daressy, *Ostraca*, 28 Nr. 25138 Taf. 27; Minault-Gout, *Carnets*, 30 Abb. 17. – Mann trägt einen musizierenden Affen auf der Schulter; Rohre bilden Winkel von 45°, sind waagerecht und schräg abwärts gerichtet wiedergegeben.

Brüssel
Ostrakon. – Brüssel, MRAH (E 6836). – Ramessidisch. – Houlihan, *Wit*, 90 Abb. 97; Minault-Gout, *Carnets*, 106 Abb. 80; Flores, *Fs Redford*, Taf. 16c. Musizierender Affe, tanzender Affe; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

Columbia
Ostrakon. – Columbia, MAA (63.6.3). – Ramessidisch. – Houlihan, *Wit*, 87 Abb. 92. – Musizierende Ziegen, tanzender Fuchs; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang; am rechten Vorderbein der Ziege hängt ein „Oboen"-Etui.

London
Papyrus. – London, BM (EA 10016). – Ramessidisch. – Kat. London, *Eternal Egypt*, 167-169 Nr. 78; Flores, *Fs Redford*, Taf. 9a. – Hirtenszene mit musizierendem Fuchs; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

München [1]
Ostrakon. – München, ÄS (1540). – Ramessidisch. – Brunner-Traut, *Scherbenbilder*, 98f. Nr. 100 Taf. 3; Flores, *Fs Redford*, Taf. 16a. – Musizierender Affe, tanzender Nubier; Instrument wird senkrecht gehalten, parallele Rohre.

München [2]
Ostrakon. – München, ÄS (1541). – Ramessidisch. – Brunner-Traut, *Scherbenbilder*, 99f. Nr. 101 Taf. 35; Flores, *Fs Redford*, Taf. 16b. – Musizierender Affe, tanzender Nubier; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

Stockholm [1]
Ostrakon. – Stockholm, MM (14050). – Peterson, *Zeichnungen*, 98 Nr. 109 Taf. 57. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Stockholm [2]
Ostrakon. – Stockholm, MM (14090). – Peterson, *Zeichnungen*, 99 Nr. 111 Taf. 59. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Stockholm [3]
Ostrakon. – Stockholm, MM (14097). – Peterson, *Zeichnungen*, 98 Nr. 112 Taf. 59. – Musizierender Affe; Instrument wird senkrecht gehalten.

Turin
Papyrus. – Turin, ÄM (55001). – Ramessidisch. – Omlin, *Papyrus 55001*, Taf. 1-2. 11. 13; Flores, *Fs Redford*, Taf. 17b. – Tierkapelle, darunter Affe mit „Oboe“; Instrument wird senkrecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

6.2.6. Mesopotamische Darstellungen

Assur
Fragmente eines glasierten Eimers aus Assur; Suchgraben iE9I. – Berlin, VAM (VA 5043). – 7. Jh. v.Chr. – Andrae, *Farbige Keramik*, 25 Taf. 29; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 108f. Abb. 123. – Opferszene mit Musikbegleitung; erhalten sind noch Fragmente eines Schalmeienspielers; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele, recht kurze Rohre.

Niniveh [1]
Fragmente eines Orthostatenreliefs aus Niniveh; Nord-Palast. – London, BM (WA 124920+135117). – Neuassyrische Zeit, Assurbanipal. – Barnett, *North Palace*, 57 Taf. 63-64 Slab B + (g). – Bankettszene; Ensemble aus Harfen-, Trommel-, Harfen-, Lauten- und Schalmeienspielerin; Instrument wird waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Niniveh [2]
Fragment eines Orthostatenreliefs aus Niniveh; Nord-Palast. – London, BM (WA 124920+135116). – Neuassyrische Zeit, Assurbanipal. – Barnett, *North Palace*, 58 Taf. 64 Slab C (f). – Bankettszene; Fragment eines Musikanten mit Doppelschalmei; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre, eines ist deutlich länger.

Niniveh [3]
Orthostatenrelief aus Niniveh; Nord-Palast. – London, BM (WA 124922). – Neuassyrische Zeit, Assurbanipal. – Stauder, in: *Orientalische Musik*, 209 Taf. 3; Barnett, *North Palace*, 58 Taf. 63-64 Slab D, oberes Register; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 126f. Abb. 145. – Bankettszene; Musikanten und zwei Männer, die ihnen gegenüberstehen;[2] vom Ensemble noch erhalten: Leier- und Harfenspieler sowie Instrument eines Schalmeienspielers; Instrument wird waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang.

Niniveh [4]
Orthostatenrelief aus Niniveh; Südwest-Palast. – London, BM (WA 124802). Neuassyrische Zeit, Assurbanipal. – Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 136f. Abb. 151; Barnett et al., *Southwest Palace*, Taf. 305. 309. 313. 318 (unten Mitte). Einführung des neuen elamischen Herrschers; elamisches Ensemble aus Musikanten beiderlei Geschlechts: darunter acht Harfen- und zwei Schalmeienspieler; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, sind recht kurz.

6.2.7. Nordsyrisch-südanatolische Orthostatenreliefs

Karatepe [1]
Orthostatenrelief aus Karatepe; Nordtor. – Spätes 8./frühes 7. Jh. v.Chr. – Orthmann, *Untersuchungen*, 393f. 492 (Karatepe A/27) Taf. 17f; Çambel/ Özyar, *Karatepe*, 73-77 Taf. 50-51. – Musikszene in zwei Registern, oben: Tamburinspielerin zwischen zwei Frauen; unten: Leier- und Schalmeienspieler flankieren einen Tänzer sowie eine kleinere Figur; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel, sind unterschiedlich lang; Bläser ist mit Phorbeia versehen.

Karatepe [2]
Orthostatenrelief aus Karatepe; Südtor. – Spätes 8./frühes 7. Jh. v.Chr. –

[2] Die beiden Männer halten jeweils zwei lange, sehr schlanke Stäbe in der linken Hand, die von Stauder und Rashid als Doppelklarinetten gedeutet wurden (die Männer würden also auf ihren Einsatz warten). Dabei blieb unbeachtet, daß diese Objekte auch in Szenen vorkommen, wo keinerlei Bezug zu Musikdarbietungen gegeben ist; das betrifft sogar diesen Orthostaten selbst (vgl. Barnett, *North Palace*, Taf. 64 Slab D [b] sowie Slab E, mittleres Register). Hrouda, *Kulturgeschichte*, 105 deutet diese Stäbe zu Recht als Würdezeichen.

Orthmann, *Untersuchungen*, 393f. 494 (Karatepe B/1) Taf. 18c; Çambel/Özyar, *Karatepe*, 98-100 Taf. 142-145. – Speisetischszene mit Musikdarbietung; Ensemble aus Schalmeienspieler, zwei Leierspielern und Tamburinspieler; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre scheinen spitzen Winkel zu bilden; die Umzeichnung zeigt den Bläser mit Phorbeia, die in der Fotografie aber nicht zu erkennen ist.

Karkemish
Orthostatenrelief aus Karkemish; "Processional Entry". – Ankara, AM (119). Mitte 8. Jh. v.Chr. – *Carchemish* II, Taf. B17b; Orthmann, *Untersuchungen*, 393f. 507 (Karkemis F/5) Taf. 29c. – Musikszene neben einem Opferzug; Ensemble aus Tänzer, Mann mit Klangstäben (?), Schalmeien- und Lautenspieler; Instrument wird fast waagerecht gehalten, parallele Rohre.

Zincirli
Orthostatenrelief aus Zincirli; Nördlicher Hallenbau. – Berlin, VAM (VA 974+2999) und Istanbul, Altor. M. (7723). – 2. Hälfte 8. Jh. v.Chr. – Przeworski, *Syria* 17, 1936, 41f. Taf. 10:2. 6; Orthmann, *Untersuchungen*, 393f. 546f. mit Anm. 1 (Zincirli F/5-F/8a) Taf. 63f-h. – Vermutlich zu Speisetischszene gehörig; Ensemble aus Schalmeienspieler, zwei Leier- und vier Tamburinspielern; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

6.2.8. Darstellungen aus Syrien, der Levante und Zypern

Ashdod
Terrakottaständer aus Ashdod, Schicht X; Areal H. – 10. Jh. v.Chr. – Braun, *Musikkultur*, 267-269 Abb. IV/4-1a bis IV/4-1f; *Ashdod* VI, 180-184 Abb. 3.76-3.78. – Fünf Öffnungen mit je einem Musikanten, vier sind rundplastisch geformt, die größte Figur ist hingegen aus der Wandung herausgeschnitten; Leier-, Tamburin-, Zimbel- sowie zwei Doppelschalmeienspieler; Instrumente sind schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

Horvat Qitmit
Figur, vermutlich von einem Terrakottaständer, aus Horvat Qitmit; Heiligtum, Komplex A. – Spätes 7./frühes 6. Jh. v.Chr. – Beit-Arieh, *Ḥorvat Qitmit*, 108f. Nr. 118 Abb. 3.77-3.78; 124f. 166-168 Abb. 3.114a (P. Beck). – Doppelschalmeienspieler; parallele Rohre.

Idalion
Bronzeschale aus Idalion. – New York, MMA (74.51.5700). – 9./8. Jh. v.Chr. Culican, *Syria* 47, 1970, 66f. Taf. 8 links; Markoe, *Phoenician Bowls*, 171f. 246f. (Cy3); Matthäus, *Metallgefäße*, 161 Nr. 423 Taf. 33; Karageorghis, *Cesnola Collection*, 187f. Nr. 306. – Speisetischszene; Ensemble aus Schalmeien-, Leier- und Tamburinspielerin; sechs Tänzerinnen beim Reigen; In-

strument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden Winkel von 45°; Bläserin trägt Instrumentenetui, das vor dem rechten Bein herabhängt.

Megiddo
Bronzeständer aus Megiddo, Schicht IV der Schumacher-Grabung; nördlich des Südtores, unter dem späteren Palast. – Berlin, VAM (VA 9870). – Frühe Eisenzeit. – *Tell el-Mutesellim* I, 85f. Abb. 117 Taf. 50; *Tell el-Mutesellim* II, 26-31 Abb. 20; Catling, *Cypriot Bronzework*, 213 Nr. 56 Taf. 37e; Matthäus, *Metallgefäße*, 323 Nr. h Taf. 138:1. – Mittelsäule in Gestalt einer nackten musizierenden Frau; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

Nebo
Rollsiegel aus Grab Nr. 20 auf dem Berg Nebo. – Jerusalem, SFBM (293). – 8./7. Jh. v.Chr. – Eggler/Keel, *Siegel-Amulette aus Jordanien*, 192f. Nr. 1. – Schalmeien- und Leierspieler vor Mondsichelstandarte; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

Nimrud [1]
Elfenbeinpyxis aus Nimrud; Südost-Palast ("Burnt Palace"). – London, BM (WA 118179). – 9./8. Jh. v.Chr. – Barnett, *Nimrud Ivories*, 191 S.3 Taf. 16-17; Wicke, *Pyxiden*, 80. 86. 297 (Nim.20) Taf. 56. – Speisetischszene; Ensemble aus zwei Schalmeienspielern, einem Tamburinspieler sowie zwei hüpfenden Psalter(?)-Spielern; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden sehr kleinen spitzen Winkel bzw. sind parallel wiedergegeben.

Nimrud [2]
Fragmentarische Elfenbeinpyxis aus Nimrud; Südost-Palast ("Burnt Palace"), Raum 7. – Baghdad, Iraq-M. (IM 56343). – 9./8. Jh. v.Chr. – Mallowan, *Nimrud* 1, 216f. 218 Abb. 168; Rashid, *Musikgeschichte* II/2, 108 zu Abb. 122; Wicke, *Pyxiden*, 80. 86. 297f. (Nim.21). – Speisetischszene; Ensemble aus Leierspieler sowie Tamburin- und Schalmeienspielerin; Rohre bilden spitzen Winkel, sind waagerecht bzw. schräg aufwärts gerichtet wiedergegeben.

Nimrud [3]
Fragment einer Elfenbeinpyxis aus Nimrud; Südost-Palast ("Burnt Palace"). London, BM (WA 127097). – 9./8. Jh. v.Chr. – Barnett, *Nimrud Ivories*, 193 (S.33b) Taf. 28; Wicke, *Pyxiden*, 80. 306 (Nim.46). – Frau mit Doppelschalmei; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, Rohre bilden spitzen Winkel.

Olympia
Bronzeschale aus Olympia. – Athen, NM (X7941). – 8./7. Jh. v.Chr. – Markoe, *Phoenician Bowls*, 204f. 316f. (G3); Kat. Paris, *Méditerranée*, 136. – Einzelszene, vermutlich Bezug zur folgenden Bankettszene gegeben; Ensemble aus Leier-, Tamburin- und Schalmeienspieler; Rohre bilden spitzen Winkel, sind waagerecht und schräg abwärts gerichtet wiedergegeben; Bläser trägt köcherartiges Instrumentenetui auf dem Rücken.

Salamis
Bronzeschale aus Salamis. – London, BM (1892,0519.1). – 7. Jh. v.Chr. – Markoe, *Phoenician Bowls*, 174f. 251 (Cy5); Matthäus, *Metallgefäße*, 163 Nr. 426 Taf. 32. – Bankettszene; Ensemble aus Leier- und Schalmeienspieler sowie Tamburinspielerin; Rohre scheinen spitzen Winkel zu bilden (s. Armhaltung), sind waagerecht und schräg abwärts gerichtet wiedergegeben.

Tel Malhata
Figur, vermutlich von einem Terrakottaständer, aus Tel Malhata. – 7./frühes 6. Jh. v.Chr. – Beit-Arieh, *Ḥorvat Qitmit*, 315 Abb. 9.4; Beck, *Imagery*, 180 Anm. 7. – Doppelschalmeienspieler; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, kurze parallele Rohre.

Til Barsib
Elfenbeinpaneel aus Til Barsib; Gebäude C1. – 8. Jh. v.Chr. – Bunnens, *AJA* 101, 1997, 440-442 Nr. 4 Abb. 6. – An beiden Enden abgebrochen; erhalten sind eine Schalmeienbläserin und vier Männer, die Lebensmittel herbeitragen; Instrument wird fast waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel; Kopf ist leicht empor geneigt.

Yavneh [1]
Terrakottaständer aus Yavneh; Favissa. – Mitte 9./Mitte 8. Jh. v.Chr. – *Yavneh* I, 80f. 227f. Nr. 44 Taf. 13:1; 84-85. – Öffnung der Vorderseite; je zwei Figuren beiderseits einer Säule, darunter eine mit Doppelschalmei; parallele Rohre.

Yavneh [2]
Terrakottaständer aus Yavneh; Favissa. – Mitte 9./Mitte 8. Jh. v.Chr. – *Yavneh* I, 83. 233 Nr. 56 Taf. 17:1; 97-98. – Öffnung einer Schmalseite; ein sitzender Doppelschalmeienbläser; Rohre bilden spitzen Winkel.[3]

Zypern [1] („Athienou") (Abb. 92)
Silberschale aus Zypern. – Berlin, ÄM (14117). – 10. Jh. v.Chr. – Cesnola, *Cypern*, 98. 406 Taf. 19; Matthäus, *Metallgefäße*, 169 Nr. 443 Taf. 46; Meyer, in: *Studia Phoenicia* V, 167-180 Abb. 1; Wicke et al., *ZA* 100, 2010, 116-120 Abb. 3-4; 126-140. – Ausfahrt von vier Booten; in einem Boot ein Ensemble aus Leier-, Tamburin- und Schalmeienspielerin; Instrument wird waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Zypern [2] („Kourion")
Silberschale aus Zypern. – New York, MMA (74.51.4557). – 7. Jh. v.Chr. – Markoe, *Phoenician Bowls*, 175f. 252f. (Cy6); Matthäus, *Metallgefäße*, 161f. Nr. 424 Taf. 32. 34-35; Karageorghis, *MMJ* 34, 1999, 13-20; Karageorghis,

---

[3] Für die rechte Figur der Vorderseite halte ich die Deutung als Bläserin (*Yavneh* I, 83 Taf. 17:1) für ungerechtfertigt, da keinerlei Spuren des Instruments zu erkennen sind und auch die Armhaltung dagegen spricht.

Cesnola Collection, 188f. Nr. 307. – Hauptfries: Bankettszene; 1) vor linker Kline: Ensemble aus Schalmeien-, Leier- und Tamburinspielerin; Rohre bilden Winkel von 45°, sind waagerecht und schräg abwärts gerichtet wiedergegeben; 2) vor rechter Kline: Kopf und Oberkörper einer Schalmeienspielerin; Rohre bilden Winkel von 45°, sind schräg abwärts gerichtet wiedergegeben.

Zypern [3]
Silberschale aus Zypern. – New York, MMA (74.51.4555). – 7. Jh. v.Chr. – Culican, *RSF* 10, 1982, 13-27 Abb. 1 Taf. 7-13; Markoe, *Phoenician Bowls*, 181f. 264 (Cy13); Matthäus, *Metallgefäße*, 162f. Nr. 425 Taf. 32; Karageorghis, *Cesnola Collection*, 181f. Nr. 298. – 1) Fries mit Bankettszenen: musizierender Mann auf Kline, ihm gegenüber sitzt eine Trommlerin; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre; 2) Fries mit Bankett- und Tributszenen: vom Ensemble nur Schalmeienspieler erkennbar; Instrument wird waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Zypern [4]
Silberschale aus Zypern. – New York, MMA (74.51.4556). – 7. Jh. v.Chr. – Markoe, *Phoenician Bowls*, 177. 254 (Cy7); Matthäus, *Metallgefäße*, 165 Nr. 430 Taf. 36. 38. – Innenfries: Ensemble aus Schalmeien- und Leierspieler; Instrument wird waagerecht gehalten, Rohre bilden spitzen Winkel.

Teheran
Bronzeschale; Herkunft unbekannt. – Teheran, Iran Bastan M. (15198). – 9./8. Jh. v.Chr. – Culican, *Syria* 47, 1970, 65-69 Taf. 7; Markoe, *Phoenician Bowls*, 217. 347 (U6). – Speisetischszene; Ensemble aus Schalmeienspielerin, zwei Leierspielerinnen und Tamburinspielerin; Rohre bilden Winkel von 45°, sind waagerecht und schräg abwärts gerichtet wiedergegeben; Bläserin trägt Instrumententasche am linken Arm.

Tel Aviv
Vierseitiges Prisma; ehemals Slg. Dayan. – Tel Aviv. – 8./7. Jh. v.Chr. – Uehlinger, in: *Studien Stempelsiegel* III (b), 329f. Abb. 108; Braun, *Musikkultur*, 125f. 266 Abb. IV/3-8a-b. – Schalmeien- und Leierspieler, zwei stilisierte Bäume mit Flügelsonne darüber sowie Mondsichelstandarte; Instrument ist schräg abwärts gerichtet, parallele Rohre.

6.3. Tanz

6.3.1. Ägyptische Gräber

Debeira
Grab des Thothotep in Debeira. – 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. – Säve-Söderbergh, *Kush* 8, 1960, 34-38 Abb. 7-9 Taf. 15A; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 812f. (S 4.16). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: Debeira); mit Trägergewand bekleidet, normale Größe; auf-

rechte Haltung, rechter Arm angewinkelt erhoben, linker Arm gesenkt, Beine sind von sitzender Klatscherin verdeckt.

Elkab
Grab des Paheri in Elkab (Grab 3). – 18. Dyn., Thutmosis I./Thutmosis III. – Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 7; Sachs, *Musikinstrumente*, 13 Abb. 4; Brunner-Traut, *Tanz*, 62f. Abb. 31; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 812 (S 4.14). – Bankettszene, Tänzerin mit Klappern innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: Elkab); mit Trägergewand bekleidet, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung, angewinkelte Arme sind spiegelsymmetrisch erhoben, sehr weit ausschreitend.

Gisa
Relief aus dem Grab des Ptahmai in Gisa. – Kairo, ÄM (TR 14/6/24/2+5/7/24/18). – 18. Dyn., Echnaton. – Löhr, *SAK* 2, 1975, 181-183 (Dok. III 7b-c) Taf. 7; Zivie, *BIFAO* 75, 1975, 285-294 Taf. 51; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 825f. (S 4.44); Kat. Kairo, *Schatzkammer*, 254. – Mittleres Register: Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung (6.1.1: Gisa); Tänzerin folgt auf drei Musikantinnen, Register ist ab hier zweigeteilt, daher ist Tänzerin viel kleiner dargestellt; nackt, aufrechte Haltung mit empor gerichtetem Kopf, Arme angewinkelt vor der Brust erhoben, rechtes Bein gebeugt, nur Fußspitze berührt den Boden.

Hierakonpolis
Grab des Hormose, des Hohenpriesters des Horus, in Hierakonpolis. – Späte 20. Dyn., Ramses XI. – Vandier d'Abbadie, *RdE* 3, 1938, 29 Abb. 2 (Detail); Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 826f. (S 4.48) Taf. 432; Walters, in: Hawass, *ICE* 8/2, 558-565. – Feierlichkeiten beim Isiskult; Ensemble aus neun Tänzerinnen mit Klappern und einer Trommlerin (auf zwei Register verteilt) sowie zehn Tamburinspielerinnen (fünf Paare); Tänzerinnen sind mit sehr kurzem Schurz bekleidet, normale Größe, aufrechte Haltung; sieben haben einen Arm angewinkelt erhoben, den anderen angewinkelt gesenkt, zwei haben beide Arme angewinkelt erhoben, nur Fußspitzen berühren den Boden.

Saqqara (Abb. 55)
Relief aus einem Grab in Saqqara. – Kairo, ÄM (JE 4872). – Ramessidisch. Kat. Paris, *Ramsès le Grand*, 114-118 Nr. XXV; Kat. Hildesheim, *Nofret*, 104f. Nr. 46; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 827f. (S 4.49); Kat. Kairo, *Schatzkammer*, 255. – Tanz bei Festprozession, zwei Tänzerinnen mit Klappern innerhalb eines Ensembles aus ebenfalls tanzenden Tamburinspielerinnen; 1) Tänzerinnen: nackt, deutlich kleiner dargestellt; einander in spiegelsymmetrischer Haltung zugewandt, Oberköper nach vorn geneigt; angewinkelt erhobene und gesenkte Arme, Beine stark gebeugt, stehen nur auf Fußspitzen; 2) Tamburinspielerinnen: mit Tunika bekleidet, aufrechte Haltung; Kopf vor- oder zurückgewandt, Beine gebeugt, stehen nur auf Fußspitzen.

TT 8
Grab des Cha (TT 8). – 18. Dyn., Amenophis II./Amenophis III. – Vandier d'Abbadie, in: Vandier d'Abbadie/Jourdain, *Deux tombes*, Taf. 4. 16; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 817f. (S 4.28). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles; mit Tunika bekleidet, etwas kleiner dargestellt; aufrechte Haltung mit leicht empor gerichtetem Kopf, rechter Arm angewinkelt erhoben, linker Arm gesenkt, rechtes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze.

TT 19
Grab des Amenmose (TT 19). – 19. Dyn., Ramses II. – Foucart, in: *Tombes thébaines*, Taf. 31-32; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 835 (S 5.13). – Prozession mit der Statue Amenophis' I.; Tänzerin mit Klappern neben dem ersten Paar Sistrumspielerinnen (6.2.2: TT 19); mit Tunika bekleidet, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung, rechter Arm angewinkelt erhoben, linker Arm gesenkt, Beine gebeugt, rechtes Bein steht nur auf Fußspitze.

TT 22 (Abb. 52)
Grab des Wah (TT 22). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 76a; Brunner-Traut, *Tanz*, 64; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 810f. (S 4.9) Taf. 430. – Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung (6.2.2: TT 22); zweites Register von unten: zwischen zwei Musikantinnen eine Tänzerin mit Klappern; nackt, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung mit beidseitig herabhängenden Armen, Beine leicht gebeugt, stehen nur auf Fußspitzen.

TT 38 (Abb. 47)
Grab des Djeserkareseneb (TT 38). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Brunner-Traut, *Tanz*, 65f.; Vandier, *Manuel* IV, Taf. 16:194; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 818f. (S 4.29). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 38); nackt, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung mit angewinkelten Armen, Kopf empor gerichtet, Beine leicht gebeugt, rechtes Bein steht nur auf Fußspitze.

TT 53
Grab des Amenemhet (TT 53). – 18. Dyn., Thutmosis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 179; Hickmann, *45 siècles*, 13 Taf. 39B; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 811 (S 4.19) Taf. 398. – Bankettszene, zwei Tänzerinnen innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 53); 1) Tänzerin mit Klappern; mit Trägergewand bekleidet, normale Größe; aufrechte Haltung mit angewinkelt erhobenen Armen, Beine leicht gebeugt, stehen nur auf Fußspitzen; 2) nackte (?) Tänzerin, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung mit angewinkelt erhobenen Armen, geöffneter Stand, vorangestelltes linkes Bein scheint nur auf Fußspitze zu stehen.

TT 75 (Abb. 48)
Grab des Amenophis Sise (TT 75). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 239; Davies, *Two Officials*, Taf. 5; Brunner-Traut, *Tanz*, 65;

Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 819 (S 4.30). – Bankettszene, oberes Register: Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 75 [1]); nackt, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung, Arme vor der Brust angewinkelt, Kopf leicht gesenkt, Beine leicht gebeugt, fester Stand.

TT 78
Grab des Haremhab (TT 78). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Brunner-Traut, *Tanz*, 66; Vandier, *Manuel* IV, 461 Abb. 246:2; Brack/Brack, *Haremheb*, 29 Taf. 3. 37a; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 814f. (S 4.22). – Bankettszene (6.1.1: TT 78), Tänzerin innerhalb eines Musikensembles; mit Tunika bekleidet, normale Größe; Oberkörper stark nach vorn gebeugt, Haare verdecken großenteils das Gesicht, Arme angewinkelt, linkes Bein gebeugt, anscheinend fester Stand.

TT 79
Grab des Mencheperreseneb (TT 79). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 254; Brunner-Traut, *Tanz*, 64; Guksch, *Nacht-Min*, 160 Taf. 37; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 814 (S 4.20). – Bankettszene, oberes Register: Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 79); mit Trägergewand bekleidet, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung, Arme angewinkelt vor der Brust erhoben, Beine gebeugt, linkes Bein weit zurückgesetzt, steht nur auf Fußspitze.

TT 82
Grab des Amenemhet (TT 82). – 18. Dyn., Thutmosis III. – Davies/Gardiner, *Amenemhēt*, Taf. 5; Brunner-Traut, *Tanz*, 64; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 811 (S 4.11). – Bankettszene, Tänzerin mit Klappern innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 82); weitgehend zerstört, normale Größe; aufrechte Haltung, Arme beidseitig von Körper weg gestreckt und dabei leicht angewinkelt, Beine leicht gebeugt, stehen nur auf Fußspitzen.

TT 95
Grab des Meri (TT 95). – 18. Dyn., Amenophis II. – Lythgoe/Davies, *BMMA* 23/2, 1928 Part II, 63 Abb. 5; Klebs, *Reliefs* III, 222 Abb. 137; Shedid, *Stil*, Taf. 12a; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 815f. (S 4.23) Taf. 430. – Bankettszene, drei Tänzerinnen innerhalb eines Musikensembles; mit Tunika bekleidet, normale Größe; 1) aufrechte Haltung, Kopf empor gerichtet, angewinkelt erhobene Arme, rechtes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze; 2) aufrechte Haltung, Kopf zurückgewandt und gesenkt, angewinkelt erhobene Arme, linkes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze; 3) kniend, Arme vor der Brust angewinkelt, zurückgewandter, leicht gesenkter Kopf, wobei die Haare das Gesicht teilweise verdecken.

TT 113 (Abb. 50)
Grab des Kinebu (TT 113). – 20. Dyn., Ramses VIII. – Brunner-Traut, *Tanz*, 68; Wild, *Kush* 7, 1959, 81-83 Taf. 19; Baines/Malek, *Ägypten*, 106f. Abb. unten; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 836f. (S 5.16); Manniche, *Music*, 52f.

Abb. 30. – Begräbnisfeierlichkeiten, zwei Tänzerinnen innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 113), darunter eine Nubierin; mit Tunika bekleidet, normale Größe; aufrechte Haltung, rechter Arm angewinkelt erhoben, linker Arm gesenkt, linkes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze.

TT 129 (Abb. 49)
Grab eines Unbekannten (TT 129). – 18. Dyn., Thutmosis III./Thutmosis IV. Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 71; Brunner-Traut, *Tanz*, 64; Vandier, *Manuel* IV, 462 Abb. 247:1; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 814 (S 4.21). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 129); mit Tunika bekleidet, etwas kleiner dargestellt; Oberkörper stark nach vorn gebeugt, Haare verdecken weitgehend das Gesicht, Arme vor der Brust angewinkelt, linkes Bein leicht gebeugt, steht nur auf Fußspitze.

TT 135
Grab des Bakenamun (TT 135). – 20. Dyn. – Doulat, *ASAE* 77, 2003, 38f. Taf. 3. – Bankettszene (6.1.1: TT 135) mit Lautenspiel und Tänzerin mit Klappern; nackt, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung mit angewinkelt erhobenen Armen, Fußbereich zerstört.

TT 254
Grab des Mes (TT 254). – Späte 18. Dyn., Nachamarnazeit. – Manniche, *Musical Instruments*, Taf. 11:18; Strudwick, *Amenhotep*, 80 Taf. XXXI; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 823 (S 4.41). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 254); mit Tunika bekleidet, deutlich kleiner dargestellt; aufrechte Haltung, rechter Arm angewinkelt vor der Brust erhoben, linker Arm gesenkt, Beine stehen nur auf Fußspitzen.

TT 367 (Abb. 54)
Grab des Paser (TT 367). – 18. Dyn., Amenophis II. – Brunner-Traut, *Tanz*, 65; Fakhry, *ASAE* 43, 1943, 405f. Taf. 23; Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 30f. Abb. 8; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 816f. (S 4.26). – Bankettszene, drei Tänzerinnen innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT 367); mit Tunika bekleidet, deutlich kleiner dargestellt; 1) aufrechte Haltung, Oberkörper weitgehend zerstört, daher Armhaltung nicht erkennbar, rechtes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze; 2) und 3) in fast identischer Haltung, wobei 2) aber den Oberkörper nach vorn neigt und 3) den Kopf zurückwendet, rechter Arm angewinkelt erhoben, linker Arm angewinkelt gesenkt, stark gebeugte Beine, stehen bei 2) nur auf Fußspitzen.

TT A.5
Grab des Neferhotep (TT A.5). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Manniche, *Lost Tombs*, 43-46 Taf. 1:3; 2:4; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 813 (S 4.17). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles (6.2.2: TT A.5); nackt (?), normale Größe; aufrechte Haltung, Kopf zurückgewandt, linker Arm angewinkelt erhoben, rechter Arm gesenkt, Beine leicht gebeugt, stehen nur auf Fußspitzen.

TT E.2 (Abb. 53)
Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2). – London, BM (EA 37984). – 18. Dyn., Amenophis III. – Brunner-Traut, *Tanz*, 66; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 823-825 (S 4.42) Taf. 131; Parkinson, *Nebamun*, 72f. Abb. 83; 82f. Abb. 91-92. – Bankettszene, zwei Tänzerinnen mit Musikensemble (6.2.2: TT E.2 [1]); nackt, vermutlich etwas jünger als die Musikantinnen; voneinander abgewandt, überschneiden sich dabei, Oberkörper unterschiedlich stark nach vorn geneigt, Arme angewinkelt erhoben bzw. gesenkt, Beine unterschiedlich stark gebeugt.

TT E.4
Malereifragmente aus einem thebanischen Grab (TT E.4). – Turin, ÄM (N. Suppl. 1341 bis 1344). – 18. Dyn., Amenophis III. – Donadoni Roveri, *Monumental Art*, 222 Abb. 332; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 821f. (S 4.36). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles; anscheinend nackt, kleiner dargestellt; Oberkörper leicht nach hinten geneigt, Kopf empor gerichtet, Arme angewinkelt erhoben, Beine stark gebeugt, Fußbereich verloren.

6.3.2. Weitere Darstellungen im ägyptischen Flachbild

Abydos
Stele des Amenmose aus Abydos. – Kairo, ÄM. – Ramessidisch. – Mariette, *Abydos* II, Taf. 52 rechts; Sachs, *Musikinstrumente*, 14 Abb. 6 (Abklatsch); Brunner-Traut, *Tanz*, 70 Abb. 37; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 835f. (S 5.14). – Prozession der Götterbarke, Tänzerin mit Klappern innerhalb eines Musikensembles; nackt, normale Größe; aufrechte Haltung, Kopf zurückgewandt, rechter Arm angewinkelt erhoben, linker Arm gesenkt, linkes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze.

Gebel es-Silsileh
Schrein des Seninefer und der Hatschepsut in Gebel es-Silsileh (Nr. 11). – 18. Dyn., Amenophis II. – Caminos/James, *Gebel es-Silsilah* I, 31f. Taf. 23; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 809f. (S 4.7). – Bankettszene, Tänzerin innerhalb eines Musikensembles; nackt, normale Größe; aufrechte Haltung mit empor gerichtetem Kopf, angewinkelt erhobene Arme, rechtes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze.

6.3.3. Ägyptische Kleinkunst

Saqqara (Abb. 30)
Pyxis des Ipui aus einem Grab in Saqqara. – New York, Brooklyn M. (37.600E). – Späte 18. Dyn. – Capart, *Art égyptien* II/4, 39 Taf. 747; James, *Hieroglyphic Inscriptions* I, 173f. Nr. 427 Taf. 84; Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 203 Nr. 237; Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-P.3. – Bankettszene mit Musik- und Tanzdarbietung (6.1.3: Saqqara); zwei Tänzerinnen, nackt,

normale Größe; 1) Oberkörper leicht nach vorn geneigt, Arme angewinkelt vor der Brust erhoben, rechtes Bein gebeugt, steht nur auf Fußspitze; 2) aufrechte Haltung, Kopf leicht empor gerichtet, rechter Arm angewinkelt vor der Brust erhoben, linker Arm leicht angewinkelt nach oben gestreckt, rechtes Bein stärker gebeugt, steht nur auf Fußspitze.

Theben
Fragment eines Elfenbeinpaneels aus Theben; Grab K93.11. – Ramessidisch. Rummel, *MDAIK* 59, 2003, 327 Abb. 3d; 329. – Teilweise erhalten sind Harfenistin und Tänzerin; Oberkörper leicht nach vorn geneigt, Arme angewinkelt erhoben und gesenkt.

Paris (Abb. 31)
Pyxis. – Paris, Louvre (N 1331). – Späte 18. Dyn. – Vandier d'Abbadie, *Objets de toilette*, 41. 43 Nr. 110; Kat. Hildesheim, *Ägyptens Aufstieg*, 177 Nr. 94; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 826 (S 4.45); Busch, *Kastenmöbel*, Nr. VIII-P.2. – Bankettszene (6.1.3: Paris) mit Lautenspiel und Tanzdarbietung; zwei Tänzerinnen, einander zugewandt, nackt, normale Größe; 1) stark nach vorn gebeugter Oberkörper, Arme vor der Brust angewinkelt, Beine gebeugt, rechtes Bein steht nur auf Fußspitze; 2) aufrechte Haltung mit angewinkeltem rechten Arm und gesenktem linken Arm, linkes Bein steht nur auf Fußspitze.

6.4. Vogelfang mit Klappnetz

6.4.1. Ägyptische Gräber

Amarna
Grab des Huja in Amarna (Nr. 1). – 18. Dyn., Echnaton. – *RTA* III, 9 Taf. 8; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 15; 632 Abb. 260; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 525f. (K 3.151) Taf. 297. – Bestandteil einer größeren Szene, über zwei Trägern mit geerntetem Papyrus abgebildet; nur Fangvorrichtung erhalten, Reste eines Papyrusbüschels oberhalb des Zugseils; nur vordere Netzstangen erkennbar, Netz mit flatternden Vögeln locker gefüllt; drei auffliegende Vögel ober- bzw. unterhalb der äußeren Netzecken.

Elkab (Abb. 57)
Grab des Paheri in Elkab (Grab 3). – 18. Dyn., Thutmosis I./Thutmosis III. – Tylor/Griffith, *Paheri*, 17 Taf. 4; Vandier, *Manuel* V, 381 Nr. 2; 391 Abb. 173; 392f.; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 526f. (K 3.153) Taf. 298-299. – Oval gezeichnetes Gewässer, von Papyrusdickicht flankiert; Fangvorrichtung mit jetzt weitgehend zerstörter Innenfläche, dichte Netzstruktur, Seil in doppelter Führung; fünf auffliegende Vögel. – Zeichengeber im Dickicht verborgen, nur mit Kopf und Oberkörper hervortretend, wendet sich mit erhobenen Armen zur Mannschaft; neun Männer mit Lendentuch am Seil, in Dreiergruppen in enger Seitenstaffelung angeordnet: sechs Männer sind in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, nur letzter von ihnen dreht den Kopf

zurück, die übrigen drei stehen zum Netz gewandt und lehnen sich dabei leicht zurück; Seilende ist um großen Pflock gewunden. – Im Anschluß erfolgt das Verarbeiten der Vögel; im Register darüber Fischfang mit Schleppnetz (vgl. Abb. 69) sowie der Transport der Fische mittels Tragstangen.

Mescheich (Abb. 62)
Grab des Imiseba in Mescheich. – 19. Dyn. – Kees, *ZÄS* 75, 1939, 85-89 Taf. 4b; Ockinga/al-Masri, *El Mashayikh* II, 45 Taf. 52. 54-55; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 528 (K 3.155). – Unvollständig erhalten; Fangvorrichtung von Papyrusdickicht flankiert; unteres Ende der Netzstangen ist an Pflöcken befestigt, weiterer Pflock in der äußeren Netzecke, kein Seil innerhalb der Netzfläche angegeben; Netz locker mit flatternden Vögeln gefüllt, mindestens vier auffliegende Vögel. – Von der Seilmannschaft nur zwei Männer erhalten: sie folgen direkt auf das Papyrusbüschel, stehen zum Netz gewandt und lehnen sich dabei leicht zurück; ein Fänger sammelt Vögel aus dem Netz ein; alle Männer sind mit kurzem Schurz bekleidet. – Im Anschluß erfolgt die Fischverarbeitung einschließlich Transport mit Tragstange; im Register darunter Geflügelhof sowie Transport mit Tragstange.

Saqqara (Abb. 63)
Relief aus dem Grab des Ptahmose in Saqqara. – 19. Dyn., Ramses II. – Berlandini, *BIFAO* 82, 1982, 86-92 Abb. 1 Taf. 7; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 531 (K 3.163). – Unvollständig erhalten; keine Gewässerbegrenzung erkennbar, Fangvorrichtung einseitig von Papyrusdickicht flankiert; vier Netzstangen, Seil in doppelter Führung, scheint in Laufknoten zu enden; Netz gut gefüllt, nach vorn und hinten auffliegende Vögel. – Seilmannschaft beginnt unmittelbar hinter dem Papyrusdickicht: erhalten blieb vom ersten Mann der Unterkörper mit kurzem Schurz, vom zweiten Mann nur der Rest eines Beines. – Die Vogelfangszene folgt mit dem im Register darunter dargestellten Fischfang auf die Bootsfahrtszene des Grabherrn.

TT 18
Grab des Baki (TT 18). – 18. Dyn., Thutmosis III. oder etwas früher. – Petrie, *Qurneh*, 11 Taf. 36; Vandier, *Manuel* V, 381 Nr. 1; 442 Abb. 192:1; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 517f. (K 3.129). – Fragmentarisch erhalten; Fangvorrichtung verloren. – Vier mit Lendentuch bekleidete Männer als Seilmannschaft: zwei in enger Seitenstaffelung und weiter Schrittstellung nach vorn gewandt; zwei in Seitenstaffelung mit Blick zum Netz stehend und sich dabei leicht zurücklehnend; Seilende ist um großen Pflock gewunden. – Im Anschluß erfolgt das Verarbeiten der Vögel.

TT 22
Grab des Wah (TT 22). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 40. 121; Vandier, *Manuel* V, 381 Nr. 4 Taf. 22:169,4; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 518 (K 3.130) Taf. 258. 294. – Rechteckige Gewässerfläche, einseitig von Papyrusdickicht flankiert; Fangvorrichtung mit Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung, keine Netzstangen

erkennbar, locker gefüllt; fünf auffliegende Vögel, je ein Stelzvogel unterhalb der äußeren Netzecken. – Zeichengeber in Schrittstellung im Dickicht stehend, zur Seilmannschaft gerichtet, rechter Arm erhoben, linke Hand hält das Zugseil; drei Personen in Seitenstaffelung am Seil, zum Netz gewandt stehend und dabei leicht zurücklehnend; Seilende hängt herab; alle Männer mit kurzem Schurz bekleidet. – Im Anschluß folgt ein Vogelträger mit Tragstange, dann das Verarbeiten der Vögel.

TT 32 (Abb. 65)
Grab des Thutmose (TT 32). – 19. Dyn., Ramses II. – Kákosy et al., *Djehutymes*, 265-268 Taf. 63. – Unvollständig erhalten; Grabherr als Vogelfänger als Bestandteil einer größeren Komposition, rechts folgen das Fischespeeren und der Vogelfang mit Wurfholz; Wasserfläche als schmales Rechteck von ganzer Registerlänge, mit Fischen, Schildkröte und Lotos belebt; Klappnetz liegt nicht am oberen Rand der Wasserfläche auf, sondern überschneidet sie fast vollständig; Fangvorrichtung von je einem Papyrusbüschel flankiert, das vom Netz teilweise verdeckt wird; vier Netzstangen, Seil in einfacher Führung; Netz gut mit flatternden Vögeln gefüllt. – Am Seil der Grabherr, auf Klapphocker sitzend, hinter ihm seine auf einem Hocker sitzende Gemahlin, dann folgen eine Dattelpalme und die kniende Tochter.

TT 39
Grab des Puimre (TT 39). – 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. – Davies, *Puyemrê* I, Taf. 15; Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 146; Vandier, *Manuel* V, 381 Nr. 3; 460 Abb. 203; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 518f. (K 3.131) Taf. 294. Unvollständig erhalten, keine Angabe der Gewässergrenze; eingestreute Lotospflanzen, Fangvorrichtung einseitig von Papyrusdickicht flankiert; keine Angabe der Netzstangen, Seil in doppelter Führung, läuft um Pflock an der hinteren Netzecke; Netz dicht mit ruhigen, gruppenweise angeordneten Vögeln gefüllt; drei Stelzvögel und eine Gans unterhalb der äußeren Netzecken, mindestens fünf auffliegende Vögel. – Zeichengeber im Dickicht verborgen, wendet sich mit erhobenen Armen zur Mannschaft; mindestens drei Männer am Seil, in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, als Dreiergruppe in Seitenstaffelung angeordnet; ein herbeieilender Helfer mit Wurf- oder Schlaghölzern zwischen Seilmannschaft und Zeichengeber; alle Männer sind mit Lendenschurz bekleidet. – Im Anschluß erfolgt das Vorführen von Vögeln vor dem Grabherrn; im Register darunter wird der Fischfang gezeigt.

TT 52 (Abb. 58)
Grab des Nacht (TT 52). – 18. Dyn., (Thutmosis IV.)/Amenophis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 178; Davies, *Nakht*, Taf. 22. 23B; 26; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 13; 387 Abb. 172; Shedid/Seidl, *Nacht*, 26f. 66f. 71-73; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 524 (K 3.146) Taf. 297. – Ovales Gewässer, von „Papyruswand" gesäumt; Umriß der Fangvorrichtung ist einem Oval angenähert, keine Angabe der Netzstangen, aber Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung (?); Netz dicht gefüllt, keine auffliegenden Vögel, keine Vögel unterhalb der äußeren Netzecken. – Zeichengeber mit Lendenschurz

im Dickicht stehend, zur Hälfte daraus hervortretend, wendet sich mit erhobenem rechten Arm zur Mannschaft; drei Männer in Seitenstaffelung am Seil, zum Netz gewandt stehend und leicht zurücklehnend, einer wendet den Kopf zurück, Seilende hängt herab. – Im Anschluß erfolgt die Verarbeitung der Vögel.

TT 53
Grab des Amenemhet (TT 53). – 18. Dyn., Thutmosis III. – Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 519 (K 3.132) Taf. 202. – Ovales Gewässer, vorn von Papyrusdickicht flankiert; Fangvorrichtung mit Netzstangen, Seil in doppelter Führung, läuft um sehr langen Pflock jenseits der hinteren Netzecke. – Seilmannschaft scheint verloren zu sein.

TT 56
Grab des Userhet (TT 56). – 18. Dyn., Amenophis II./Thutmosis IV. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 184; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 11 Taf. 22:169,3; Beinlich-Seeber/Shedid, *Userhat*, 87 Abb. 39 Taf. 12-13 (unteres Register); Taf. 17e-f; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 523 (K 3.143) Taf. 296. – Ovales Gewässer, von je einem Papyrusbüschel flankiert; keine Angabe der Netzstangen und der Netzstruktur, Malerei blieb vermutlich unvollendet; Seil in doppelter Führung, läuft jenseits der hinteren Netzecke weiter, Pflock ist nicht mehr erkennbar; Netz locker gefüllt, eingestreute Lotospflanzen; acht auffliegende Vögel, je ein Stelzvogel unterhalb der äußeren Netzecken. – Kein Zeichengeber; drei Männer mit kurzem Schurz am Seil, direkt auf das Papyrusdickicht folgend, zum Netz gewandt stehend und dabei leicht zurücklehnend, letzter Mann wendet den Kopf nach hinten; Seilende ist um Pflock gewunden. – Im Anschluß werden dem sitzenden Grabherrn und dessen Gemahlin erbeutete Vögel präsentiert.

TT 63
Grab des Sobekhotep (TT 63). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Dziobek/Abdel Raziq, *Sobekhotep*, 65 Taf. 18b; 40b; 47; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 525 (K 3.150). – Fast völlig zerstört, nur hintere Ecke der Fangvorrichtung und mehrere Vögel erhalten; Seil in doppelter Führung. – Im Register darunter erfolgte der Fischfang mit dem Schleppnetz.

TT 66
Grab des Hapu (TT 66). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 230; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 12; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 524f. (K 3.147). – Ovales Gewässer, einseitig von Papyrusdickicht flankiert; Umriß der Fangvorrichtung ist einem Oval angenähert, keine Angabe der Netzstangen; Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung (?), Netz gut gefüllt. – Zeichengeber im Papyrusdickicht verborgen, nur Kopf und Oberkörper treten hervor, mit erhobenen Armen zur Mannschaft wendend; drei oder vier Männer mit Lendentuch am Seil: ein Mann ist in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, zwei oder drei Männer stehen in Seitenstaffelung

am Seilende mit Blick zum Netz, lehnen sich leicht zurück; herbeieilender Helfer zwischen Seilmannschaft und Zeichengeber.

TT 78 (Abb. 59)
Grab des Haremhab (TT 78). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 249; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 14 Taf. 23:170; Brack/Brack, *Haremheb*, 59. 62f. Taf. 19. 67a; 73a-b; 89; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 520f. (K 3.137) Taf. 295. – Keine Angabe der Gewässergrenzen, aber Netzhintergrund blau gefaßt; Fangvorrichtung von jeweils einem Papyrusbüschel flankiert; Netzstangen senkrecht und versetzt angeordnet, führen nicht zu den Netzecken, Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in doppelter Führung, läuft um Pflock jenseits des Papyrusbüschels, Netz locker mit Vögeln und Lotospflanzen gefüllt; oben keine auffliegenden Vögel, weil das Netz die ganze Registerhöhe einnimmt; unter hinterer Netzecke ein nach hinten auffliegender Vogel. – Zeichengeber im kurzen Schurz unterhalb des Zugseils vor Papyrusbüschel hockend, mit erhobenen Armen zur Mannschaft wendend; drei Männer mit Lendentuch am Seil, zum Netz gewandt stehend und sich dabei leicht zurücklehnend; Seilende hängt herab und ist zusammengerollt. – Zwischen Zeichengeber und Mannschaft zwei Zwischenregister, das Seil dient dabei als Trennlinie: oben Vögel mit geknickten Flügeln, zwei Körbe mit Eiern und Küken; unten fünf Pelikane und vier tiefe Schalen mit Eiern. Im Anschluß erfolgt der Fischfang mittels Schleppnetz (vgl. Abb. 70).

TT 79
Grab des Mencheperreseneb (TT 79). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Vandier, *Manuel* V, 381f. Nr. 7; 384 Abb. 171:1; 391f.; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 522f. (K 3.142); Guksch, *Nacht-Min*, 149f. Taf. 32a-b. – Szene weitgehend verloren, nur Rest des Papyrusdickichts und drei Männer der Seilmannschaft erkennbar, davon letzter vollständig erhalten; alle stehen mit Blick zum Netz, sind mit kurzem Schurz bekleidet; Seilende hängt herab. – Im Anschluß erfolgt der Transport und die Verarbeitung der Vögel.

TT 85
Grab des Amenemhab (TT 85). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 24; Vandier, *Manuel* V, 381 Nr. 6 Taf. 22:169,2; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 521 (K 3.138) Taf. 295. – Gesamte Szenenfolge ist auf durchgehenden Wasserstreifen gesetzt, keine Angabe der Wellen; rechteckiges Gewässer, von Papyrus gesäumt, die Verlängerung dieser „Papyruswand" bildet vorn das Versteck für den Zeichengeber; keine Angabe der Netzstangen, der Netzstruktur und des durchlaufenden Seiles, Netz gut gefüllt; oben vier auffliegende Vögel, je ein Stelzvogel unterhalb der äußeren Netzecken. – Zeichengeber im knielangen Schurz wendet sich mit erhobenen Armen zur Mannschaft; fünf Männer mit kurzem Schurz bzw. Lendentuch in Seitenstaffelung am Seil, mit leicht gebeugten Beinen zum Netz gewandt stehend; Seilende hängt herab. – Jenseits des Wasserstreifens folgt hinter der Seilmannschaft der Vorsteher der Arbeit, der den Fang überwacht, dann ein

Träger mit einem Vogelbündel; im Register darunter wird der Fischfang mit Schleppnetz gezeigt.

TT 93 (Abb. 60)
Grab des Kenamun (TT 93). – 18. Dyn., Amenophis II. – Davies, *Ḳen-Amūn* I, 35f. Taf. 51; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 10; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 523 (K 3.144). – Stark zerstört, erhalten blieben der vordere Netzabschnitt und ein Teil des Papyrusbüschels, keine Gewässerbegrenzung erkennbar; keine Angabe der Netzstangen; Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in doppelter Führung, Netz dicht gefüllt; oben und unten auffliegende Vögel.

TT 127
Grab des Senemjah (TT 127). – 18. Dyn., Hatschepsut/Thutmosis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 344; Vandier, *Manuel* V, 381 Nr. 5; 393f. Taf. 22:169,1; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 519 (K 3.134) Taf. 294. – Gesamte Szenenfolge ist auf durchgehenden Wasserstreifen mit Lotospflanzen und Fischen gesetzt, keine Angabe der Wellen; ovales Gewässer, einseitig von Papyrusdickicht flankiert; Fangvorrichtung ist nur sehr reduziert wiedergegeben: keine Angabe der Netzstangen, der Netzstruktur und des Seils innerhalb der Netzfläche; Netz gut gefüllt; oben vier, unten zwei auffliegende Vögel. – Zeichengeber im Dickicht verborgen, mit erhobenen Armen zur Mannschaft wendend; vier Männer am Seil: ein Mann in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, drei Männer in enger Seitenstaffelung mit Blick zum Netz stehend und dabei leicht zurücklehnend, tragen Spitzbart; Seilende ist um Pflock gewunden; herbeieilender Helfer mit Wurf- oder Schlaghölzern zwischen Seilmannschaft und Zeichengeber; alle Männer tragen Lendenschurz. – Im Anschluß erfolgt das Verarbeiten der Vögel (der Wasserstreifen setzt sich hier fort).

TT 200 (Abb. 61)
Grab des Dedi (TT 200). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Rosellini, *Monumenti* II, Taf. 4 oben; Wilkinson, *Manners* I^2, 290 Nr. 99; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 8; 384 Abb. 171:2; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 521f. (K 3.140) Taf. 296. – Rechteckiges Gewässer, einseitig von Papyrusdickicht flankiert; keine Angabe der Netzstangen und Netzstruktur; Seil in doppelter Führung, läuft um Pfosten jenseits der hinteren Netzecke; Netz locker gefüllt, Vögel ruhig oder mit Flügeln schlagend; oben vier auffliegende Vögel, je ein Stelzvogel unterhalb der äußeren Netzecken. – Zeichengeber im knielangen Schurz im Dickicht stehend, leicht nach vorn gebeugt zur Mannschaft gewandt; fünf Männer mit Lendentuch in enger Seitenstaffelung am Seil, zum Netz gewandt stehend und dabei ganz leicht zurücklehnend; Seilende hängt herab; zwischen Seilmannschaft und Zeichengeber ein weiterer Mann mit Lendentuch, zum Netz gewandt stehend, Kopf zur Mannschaft umwendend, mit rechtem Arm zu ihr weisend, linke Hand scheint das Seil nicht zu halten. Im Anschluß erscheinen zwei Vogelträger (unterschiedliche Art des Transports, einmal mit Tragstange), dann folgt die Verarbeitung der Vögel.

TT 217 (Abb. 64)
Grab des Ipui (TT 217). – 19. Dyn., Ramses II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 363-364; Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30. 32A; 35; Vandier, *Manuel* IV, 769 Abb. 428; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 16; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 527f. (K 3.154) Taf. 269. – Bestandteil einer größeren Komposition (links Fischfang mit Schleppnetz anschließend), die auf einer die ganze Registerhöhe einnehmenden Wasserfläche angesiedelt ist, Wellen in Form senkrechter Zickzacklinien; Fangvorrichtung beidseitig von Papyrusbüschel flankiert und dabei z.T. verdeckt, so daß genauer Umriß nicht sichtbar ist, Netz nimmt die ganze Registerhöhe ein; keine Angabe der Netzstangen; Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung, Netz locker mit Vögeln und Lotospflanzen gefüllt. – Zeichengeber im Papyrusbüschel verborgen, zur Mannschaft wendend, linker Arm erhoben, rechter Arm hängt herab; drei Männer mit plissiertem Schurz am Seil, direkt auf das Dickicht folgend: mit leicht gebeugten Beinen dem Netz zugewandt stehend, einander nur im Bereich der Füße leicht überschneidend, vorderer und hinterer Mann mit Blickrichtung zum Netz, der mittlere mit zurückgewandtem Kopf; Seilende hängt herab.

TT 256
Grab des Nebenkemet (TT 256). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 523f. (K 3.145) Taf. 296. – Gewässerbegrenzung scheint der Form der Fangvorrichtung angepaßt; einseitig von Papyrusdickicht flankiert; keine Angabe der Netzstangen, Seil in einfacher Führung (?); Netz locker gefüllt, Vögel in ruhiger Haltung oder mit Flügeln schlagend, Lotospflanzen eingestreut; auffliegende Vögel. – Zeichengeber im Dickicht stehend, mit Kopf, Oberkörper und einem Bein heraustretend, rechte Hand in Mundhöhe erhoben, linker Arm hängt herab; acht/zehn Männer mit Lendentuch am Seil, in drei Gruppen in enger Seitenstaffelung angeordnet, zwei Dreiergruppen jeweils in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, dabei teilweise zurückblickend, eine Doppel/Vierergruppe zum Netz gewandt stehend und dabei leicht zurücklehnend; Seilende hängt herab.

TT 324 (Abb. 66)
Grab des Hatiai (TT 324). – Ende 18./Anfang 19. Dyn., Eje/Sethos I. – Davies, *Seven Private Tombs*, Taf. 32; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 17; 395f. Abb. 175; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 528f. (K 3.157) Taf. 299. – Gewässer von unregelmäßiger Form, z.T. der Netzform folgend, an beiden Längsseiten von Lotospflanzen gesäumt, einseitig von Papyrusbüschel flankiert, Wellen als senkrechte Zickzacklinien; Angabe der Netzstangen und der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung, läuft um Pflock in hinterer Netzecke; Netz locker mit flatternden Vögeln gefüllt, über Papyrusbüschel fünf auffliegende Vögel. – Am Seil der Grabherr, auf Klapphocker sitzend, vor ihm seine Gemahlin auf Kissen sitzend; Seilende hängt herab; zwei Helfer sammeln Vögel aus dem Netz ein.

TT A.5
Malerei aus dem Grab des Neferhotep (TT A.5). – 18. Dyn., Thutmosis III./ Amenophis II. – Vandier, *Manuel* IV, 771 Abb. 429; Vandier, *Manuel* V, 382 Nr. 9; Manniche, *Lost Tombs*, Taf. 1:1; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 522 (K 3.141) Taf. 261. – Wasserstreifen unter Netz und Papyrusdickicht, Wasserfläche in unregelmäßiger Form, eingestreute Lotospflanzen; Fangvorrichtung einseitig von Papyrusdickicht flankiert; keine Angabe der Netzstangen; Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in doppelter Führung, läuft um Pflock in der äußeren Netzecke; Netz locker gefüllt, fünf auffliegende Vögel. – Zeichengeber im Dickicht verborgen, mit erhobenen Armen zur Mannschaft wendend; drei Männer mit Lendentuch am Seil: ein Mann nach vorn gewandt, Kopf zurückdrehend, zwei Männer in enger Seitenstaffelung mit Blick zum Netz stehend und dabei leicht zurücklehnend; Seilende hängt herab.

6.4.2. Ägyptische Heiligtümer

Abydos
Tempel Sethos' I. in Abydos. – 19. Dyn., Ramses II. – Westerman, *GM* 103, 1988, 81-91 mit Abb. – Schmale, ovale Wasserfläche, von Netz teilweise verdeckt, von Papyrusdickicht gesäumt; Angabe der Netzstangen, Seil in einfacher Führung, Netz dicht mit Vögeln gefüllt. – Am äußeren Ende des Netzes steht eine unvollständig erhaltene Göttin und hält den langen Pflock, um den das Seil geführt ist; Seilmannschaft umfaßt Ramses II. an der Spitze sowie vier Götter, alle in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, nur im Bereich der Beine leicht überschneidend, alle mit schendit-Schurz bekleidet. – Im Anschluß erfolgt das Präsentieren der Vögel durch Ramses II. und den Kronprinzen vor Amun-Re und Mut.

Deir el-Bahari
Totentempel der Hatschepsut in Deir el-Bahari. – 18. Dyn., Hatschepsut. – *Deir el Bahari* VI, Taf. 163; Vandier, *Manuel* V, 394f. Abb. 174. – Fragmentarisch erhalten; rechteckiges Gewässer mit abgerundeten Ecken; Fangvorrichtung ohne Netzstangen und Bezeichnung der Netzstruktur; Seil in doppelter Führung; inner- und außerhalb des Netzes zahlreiche gruppenweise angeordnete Vögel sowie einige eingestreute Lotospflanzen, teilweise vom Umriß der Fangvorrichtung überschnitten.

Karnak [1]
Amun-Tempel von Karnak; Festhalle, Raum 41. – 18. Dyn., Thutmosis III. – *PM* II², 124 (443:2); Schwaller de Lubicz, *Karnak*, Taf. 180-181. – Ovales Gewässer, von Papyrus gerahmt; Fangvorrichtung mit Netzstangen, die nicht bis zu den Ecken reichen und sich in der Mittelachse überkreuzen; Seil in doppelter Führung; Netz gut mit verschiedenartigen Vögeln gefüllt, die gruppenweise angeordnet sind und teilweise von der Fangvorrichtung überschnitten werden, eingestreute Lotospflanzen. – Seilmannschaft besteht aus drei Gottheiten.

Karnak [2]
Amun-Tempel von Karnak, Großes Hypostylon. – 19. Dyn., Ramses II. – Nelson, *Karnak* I/1, Taf. 44; Schwaller de Lubicz, *Karnak*, Taf. 82-83. – Ovales Gewässer, von Papyrusdickicht gesäumt; Angabe der Netzstangen, Seil in einfacher Führung; Netz dicht mit Vögeln gefüllt, über Dickicht sieben auffliegende Vögel und ein stehender Stelzvogel. – Seilmannschaft besteht aus Chnum, Ramses II. und Horus, alle sind im Laufschritt nach vorn gewandt, Ramses II. und Horus drehen den Kopf zurück; vor ihnen mit Blick zum Netz stehen Thot und Seschat, Thot hält dabei in den ausgebreiteten Armen ein Tuch wie der Zeichengeber in Vogelfangszenen des Alten Reiches.

6.4.3. Ägyptische Kleinkunst

Tell Basta [1] (Abb. 67)
Gravierter Silberkrug A des Atumemtaneb aus Tell Basta. – Kairo, ÄM (CG 53262). – Ramessidisch. – Edgar, in: Maspero, *Musée Égyptien* II, 98f. Taf. 43; Edgar, *ASAE* 25, 1925, 256-258 Taf. 1:2; Simpson, *AJA* 63, 1959, 32f. Taf. 11:1. 3; Kat. Paris, *Ramsès le Grand*, 288-293 Nr. LX; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 529f. (K 3.159) Taf. 299; Kat. Kairo, *Schatzkammer*, 264. – Szene im unteren Register des Gefäßhalses; Gewässer ohne deutliche Begrenzung, reicht nur bis auf halbe Netzhöhe hinauf, Wasserlinien als waagerechte Zickzacklinien; kein Papyrusdickicht; keine Angabe der Netzstangen; Bezeichnung der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung, Pflock mit wimpelartigem Abschluß (vermutlich abstrahierter Vogelkopf) in äußerer Netzecke; Netz locker mit flatternden Vögeln gefüllt, über und hinter dem Netz sieben auffliegende Vögel. – Kein Zeichengeber, aber ein Helfer am Netz, der Vögel entnimmt; zwei Männer am Seil, in weiter Schrittstellung nach vorn gewandt, Kopf zurückgedreht; alle Männer tragen plissierten Schurz und Schärpe quer über dem Oberkörper; Seilende hängt herab. – Weitere Szenen im Fries, jeweils durch Papyrusbüschel voneinander getrennt: Bootsszene, Teich mit Fischen und Vögeln sowie Träger mit Fischen.

Tell Basta [2] (Abb. 68)
Silberschale aus Tell Basta. – New York, MMA (07.228.20,223). – Ramessidisch. – Simpson, *AJA* 63, 1959, 37f. Taf. 13:12; 14:16; Hayes, *Scepter* II, 359 Abb. 226; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 530f. (K 3.162); Kat. Wien, *Gold*, 97. 99 Nr. 108. – Zweiter Fries von oben; schmaler Gewässerstreifen, Fangvorrichtung nur hinten von Papyrusbüschel flankiert; Angabe der Netzstangen und der Netzstruktur, Seil in einfacher Führung, in beiden äußeren Netzecken ein Pfosten mit Vogelkopf, der jeweils nach vorn gerichtet ist; Netz locker mit sechs flatternden Vögeln gefüllt, etwa mit den „Feldern" korrespondierend; oben drei auffliegende Vögel. – Zeichengeber ohne Sichtschutz hockend, zur Mannschaft hin gewandt, linker Arm erhoben, rechter Arm weist schräg zum Netz oder Seil; drei Männer mit kurzem Schurz am Seil: ein Mann mit dem Rücken zum Netz, die beiden anderen zum Netz gewandt stehend; Seilende hängt herab.

6.5. Klappmöbel

6.5.1. Realia

Beni Hassan
Klapphocker aus Beni Hassan; Grab 287. – 2. Zwischenzeit/frühe 18. Dyn. – Garstang, *Burial Costums*, 122f. Abb. 118 oben; 222 Nr. 287 s.v. XXVI; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 38 Anm. 4; Killen, in: Eldamaty/Trad, *Egyptian Museum Collections* I, 653 Anm. 17. – Beine als Rundhölzer ohne zoomorphe Elemente, Beinpaare verschränkt verbunden, gerade Sitzbretter.

Deir el-Medineh
Klapphocker aus dem Grab des Sennefer in Deir el-Medineh; Grab 1159B. – Paris, Louvre (E 14002). – 18. Dyn. – *DeM* 1928, 43 Abb. 28; 67 Abb. 33; 71; Kat. Paris, *Artistes*, 77 Nr. 6a; http://cartelfr.louvre.fr/. – Beine als Rundhölzer ohne zoomorphe Elemente, stark geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.

Deir Rifeh [1]
Klapphocker aus Deir Rifeh. – New York, MMA (12.182.58). – Mittleres/frühes Neues Reich. – Killen, *Furniture* I, 40 Nr. 8 Taf. 55; Wanscher, *Sella curulis*, 9. 11. 40; Fischer, *Écriture*, 197f. Taf. 58; Eaton-Krauss, *Gs Bell*, 182; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 38 Anm. 4. – Beine als Vierkanthölzer ohne zoomorphe Elemente, Sitzbretter mit geringer Einziehung und Lederbespannung.

Deir Rifeh [2]
Klapphocker aus Deir Rifeh; Grab. – London, Victoria and Albert M. (750.1907). – Neues Reich. – Petrie, *Gizeh and Rifeh*, 22 Taf. 27B rechts; Adams, *Egyptian Objects*, 43. – Beine als Rundhölzer ohne zoomorphe Elemente, Sitzbretter mit geringer Einziehung, Reste der Lederbespannung.

Deir Rifeh [3]
Klapphocker aus Deir Rifeh; Grab. – Manchester, Univ. M. (4229). – Neues Reich. – Petrie, *Gizeh and Rifeh*, 22 Taf. 27B links; Killen, *Furniture* I, 42 Nr. 12 Taf. 62-63. – Beine mit Vogelköpfen, Rest eines Sitzbrettes.

KV 35
Bein eines Klapphockers aus dem Grab Amenophis' II. (KV 35). – Kairo, ÄM (CG 24669). – 18. Dyn., Amenophis II. – Daressy, *Vallée des Rois*, 171 Taf. 37; Eaton-Krauss, *Thrones*, 85 Anm. 107. – Bein mit Vogelkopf.

KV 57
Bein eines Klapphockers aus dem Grab des Haremhab (KV 57). – 18. Dyn., Haremhab. – Davis et al., *Harmhabi*, 107 Nr. 34; Eaton-Krauss, *Thrones*, 85 Anm. 107. – Bein mit Vogelkopf.

KV 62 [1]
Klapphocker aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62). – Kairo, ÄM (JE 62036). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Wanscher, *Sella curulis*, 25. 46. 48; Eaton-Krauss, *Thrones*, 112-116 Nr. 16 Taf. 48 links. – Beine mit Vogelköpfen und Querstreben, stark geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.

KV 62 [2]
Klapphocker aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62). – Kairo, ÄM (JE 62037). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Wanscher, *Sella curulis*, 25. 46. 48; Eaton-Krauss, *Thrones*, 112-116 Nr. 15 Taf. 48 rechts; 49-50. – Beine mit Vogelköpfen und Querstreben, stark geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.

KV 62 [3] (Abb. 186)
Imitation eines Klapphockers aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62). – Kairo, ÄM (JE 62035). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Wanscher, *Sella curulis*, 27. 48. 50. 64; James, *Tutanchamun*, 296f.; Kat. Basel, *Tutanchamun*, 346f. Nr. 88; Eaton-Krauss, *Thrones*, 116-119 Nr. 17; 167f. Abb. 25-27 Taf. 51-53; Hawass, *King Tutankhamun*, 54f. – Beine mit Vogelköpfen, stark geschwungene Sitzbretter, hölzerne Sitzfläche imitiert geflecktes Tierfell.

KV 62 [4]
Imitation eines Klappstuhls aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62). – Kairo, ÄM (JE 62030). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Wanscher, *Sella curulis*, 29-43. 48-64; Eaton-Krauss, *Thrones*, 75-91 Nr. 4; 159-161 Abb. 13-16 Taf. 23-28; James, *Tutanchamun*, 295. – Reich dekoriert; Beine mit Vogelköpfen, stark geschwungene Sitzfläche mit imitiertem Tierfell, dessen Läufe um die Stuhlbeine geschlungen waren; Andeutung eines Polsters, das durch seine gemusterten Kanten deutlich vom Tierfell abgesetzt ist.

Saqqara
Bein eines Klapphockers des Oberdomänenverwalters Amenophis Hui aus Saqqara. – Leiden, RMO (AH 126). – 18. Dyn., Amenophis III. – Harris, *AcOr* 37, 1976, 22f. Nr. B; Wanscher, *Sella curulis*, 24; Kat. Leiden, *Life and Death*, 88 Nr. 121. – Bein mit Vogelkopf und Besitzerinschrift.

TT 1
Imitation eines Klapphockers aus dem Grab des Sennedjem (TT 1). – Kairo, ÄM (JE 27288). – 19. Dyn., Sethos I./Ramses II. – Eaton-Krauss, *Gs Bell*, 180-183 Abb. 1; 187 Taf. 1. – Beine als Rundhölzer ohne zoomorphe Elemente, geschwungene Sitzbretter, hölzerne Sitzfläche imitiert Bespannung aus rotem Leder, Besitzerinschrift an beiden Langseiten der Sitzfläche.

TT 8
Klapphocker aus dem Grab des Cha (TT 8). – Turin, ÄM (N. Suppl. 8507). – 18. Dyn., Amenophis III. – Wanscher, *Sella curulis*, 21. 24. 44. 46; Donadoni

Roveri, *Alltagsleben*, 155f. Abb. 188. – Beine mit Vogelköpfen, geschwungene Sitzbretter mit Lederbespannung, Besitzerinschrift auf einem Querholm.

TT 339 (Abb. 185)
Imitation eines Klapphockers aus dem Grab des Pasched (TT 339). – 19. Dyn., Ramses II. – *DeM* 1924-25, 57 Taf. 5:3. – Beine mit Vogelköpfen, geschwungene Sitzbretter, hölzerne Sitzfläche imitiert gemusterte Decke, Besitzerinschrift auf der Sitzfläche.

Berlin [1] (Abb. 183)
Klapphocker; erworben in Luxor. – Berlin, ÄM (12551). – Neues Reich. – Kaiser, *Ägyptisches Museum*, 60 Nr. 644; Wanscher, *Sella curulis*, 13-15. 40. 42. – Beine als Rundhölzer ohne zoomorphe Elemente, leicht geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.

Berlin [2]
Klapphocker; erworben in Luxor. – Berlin, ÄM (12552). – Neues Reich. – Kaiser, *Ägyptisches Museum*, 60 Nr. 643; Wanscher, *Sella curulis*, 308 Anm. 58; Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 70f. Nr. 41. – Beine mit Vogelköpfen, geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.[4]

Berlin [3]
Klapphocker. – Berlin, ÄM (10729). – Neues Reich. – Kat. Berlin, *Verzeichnis*², 195f. Abb. 40 (rechts). – Beine mit Vogelköpfen.

Brüssel
Klapphocker. – Brüssel, MRAH (E 2407). – Neues Reich. – http://www.globalegyptianmuseum.org/. – Beine mit Vogelköpfen, leicht geschwungene Sitzbretter, Sitzbespannung nicht erhalten.

Kairo
Klapphocker. – Kairo, ÄM (JE 29275). – Neues Reich. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 39b Nr. 6; Hermann, *ZÄS* 68, 1932, 102 Anm. 8; Capart, *Causeries*, 34f. Abb. 29. – Beine und Querholme mit Vogelköpfen, Sitzbretter mit leichter Einziehung und Resten der Lederbespannung.

London [1]
Klapphocker. – London, BM (EA 37406). – Neues Reich. – Wanscher, *Sella curulis*, 17. 42; http://www.britishmuseum.org/. – Löwenbeine, Sitzbretter mit leichter Einziehung und Resten der Lederbespannung.

London [2] (Abb. 184)
Klapphocker aus Theben. – London, BM (EA 2477). – Neues Reich. – Baker, *Furniture*, 317; Wanscher, *Sella curulis*, 23. 46; http://www.britishmuseum.

---

[4] Laut Hermann, *ZÄS* 68, 1932, 102 Anm. 8 sind zwei Beine sowie beide Querholme modern ergänzt.

org/. – Beine mit Vogelköpfen, geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.

London [3]
Klapphocker aus Theben; „Grab des Ani". – London, BM (EA 29284). – Neues Reich. – Killen, *Furniture* I, 40-42 Nr. 10 Abb. 21 Taf. 57-60; Wanscher, *Sella curulis*, 55. 57. 66; http://www.britishmuseum.org/. – Beine und Querholme mit Vogelköpfen, Beinpaare verschränkt verbunden, leicht geschwungene Sitzbretter mit Resten der Lederbespannung.

Marseille
Klapphocker; ehemals Slg. Clot-Bey. – Marseille, Musée d'Archéologie Méditerranée. – Neues Reich. – Kat. Marseille, *Nil*, Nr. 130; Kat. Marseille, *Collection égyptienne*, 23 Abb. oben; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 46 Abb. 13. – Beine als Rundhölzer ohne zoomorphe Elemente, geschwungene Sitzbretter mit Seilbespannung.

New York
Klapphocker. – New York, MMA (12.182.49). – Neues Reich (?). – Hayes, *Scepter* II, 202 Abb. 116; Wanscher, *Sella curulis*, 59. 61. 66; Fischer, *Écriture*, 198 Taf. 99-101. – Beine und Querholme mit Vogelköpfen, Beinpaare verschränkt verbunden, gerade Sitzbretter mit Bohrungen.[5]

Paris [1]
Bein eines Klapphockers des Mahu aus Theben; vielleicht aus dem Grab des Amenemhab Mahu (TT 85). – Paris, Louvre (N 875d). – 18. Dyn., Thutmosis III./Amenophis II. – Harris, *AcOr* 37, 1976, 21-23 Nr. A; Wanscher, *Sella curulis*, 19. 24. 46; Kat. Hildesheim, *Ägyptens Aufstieg*, 276 Nr. 220. – Bein mit Vogelkopf und Besitzerinschrift.

Paris [2]
Zwei Beine eines Klapphockers. – Paris, Louvre (N 875f). – Neues Reich. – http://cartelfr.louvre.fr/. – Beine mit Vogelköpfen.

Paris [3]
Klapphocker. – Paris, Louvre (AF 6350). – Neues Reich. – Hermann, *ZÄS* 68,

---

[5] Die einander sehr ähnlichen Klapphocker in New York und Toronto (s.u.) zeigen einige Besonderheiten, die sie von den anderen ägyptischen Exemplaren absetzen: 1) die geradlinig gearbeiteten Beine; 2) die seltsame Stilisierung der Vogelköpfe; 3) die sehr weit oben sitzenden Scharniere, die zu einer übergroßen Spannweite im unteren Beinabschnitt führen; 4) die Verbindung der Beine und Sitzbretter: Im Gegensatz zur üblichen Praxis sind die Beine nicht mit einem Zapfen in die Sitzbretter eingelassen, sondern die Sitzbretter in das obere Ende der Beine eingesteckt, weshalb sie eine besonders schräge Position einnehmen. Es stellt sich daher die Frage, ob die Klapphocker in der üblichen Ausrichtung (Sitzhaltung *parallel* zu den Scharnieren) genutzt werden konnten oder ob sich ihre Nutzer vielmehr parallel zu den Sitzbrettern und Querholmen niederlassen mußten und damit *über* den Scharnieren saßen.

1932, 102 Anm. 8 Taf. 11c; Wanscher, *Sella curulis*, 309 Anm. 74; http://cartelfr.louvre.fr/. – Beine und Querholme mit Vogelköpfen, Sitzbretter mit leichter Einziehung und Resten der Lederbespannung.

Swansea
Bein eines Klapphockers aus Theben. – Swansea Univ., Egypt Centre (W 2060). – Neues Reich. – http://www.egyptcentre.org.uk/. – Bein mit Vogelkopf.

Toronto
Klapphocker. – Toronto, ROM (914.2.1). – Neues Reich (?). – Killen, *Furniture* I, 42 Nr. 11 Taf. 61; Kat. Venedig, *Pharaons*, 272 Abb. 4; 447 Nr. 149. Beine und Querholme mit Vogelköpfen, Beinpaare verschränkt verbunden, gerade Sitzbretter mit Bohrungen (Anm. 5).

6.5.2. Ägyptische Gräber

Amarna 1
Grab des Huja in Amarna (Nr. 1). – 18. Dyn., Echnaton. – *RTA* III, 17 Taf. 24. – Grabbeigaben, darunter zwei (oder drei?) Klapphocker: stark vereinfachte Löwenbeine, Tierfell.

Amarna 6
Grab des Panehsi in Amarna (Nr. 6). – 18. Dyn., Echnaton. – *RTA* II, 28 Taf. 23. – Speisetischszene mit Familie des Grabherrn, der Sohn sitzt neben dem Vater auf einem Klapphocker: vereinfachte Löwenbeine, Tierfell.

Amarna 9 (Abb. 187)
Grab des Mahu in Amarna (Nr. 9). – 18. Dyn., Echnaton. – *RTA* IV, 16f. Taf. 24-25. – 1) Depot (?) mit Ausrüstungsgegenständen, darunter drei Klapphocker: Beine als Rundhölzer, kein Tierfell; 2) Sitzmöbel in einem Haus, darunter ein Klapphocker: Beine als Rundhölzer, kein Tierfell.

Amarna 25
Grab des Eje in Amarna (Nr. 25). – 18. Dyn., Echnaton. – *RTA* VI, 23 Taf. 30. 44. – 1) Vier Palastwächter sitzen auf Klapphockern: Beine als einfache Rundhölzer mit verdickten Enden (stark vereinfachte Löwentatzen?), Tierfell; 2) zwei Jungen hocken bzw. stehen beidseitig eines Klapphockers und führen ein Gespräch über ihn: Beine als einfache Rundhölzer mit verdickten Enden (stark vereinfachte Löwentatzen?), Tierfell.

Aniba
Grab des Meri, des Vorstehers des Schatzhauses des Herrn der Beiden Länder in Nubien, in Aniba; Grab SA 7. – Ende 19./20. Dyn. – Steindorff, *Aniba* II, 212-215 Taf. 27c; *KRI* IV, 282-285 Nr. 42:2A-F; *KRIT* IV, 202-205. – Grabherr und Gemahlin empfangen Opfer; Klappstuhl wegen des schlechten Er-

haltungszustandes der Malerei nur schwer zu erkennen: Löwenbeine, Tierfell, Polster auf der Sitzfläche, Rückenlehne (Konturlinie entlang dem rechten Oberarm).

Bahrija
Grab des Amenophis Hui, des Bürgermeisters der Nördlichen Oase, in der Oase Bahrija. – Ramessidisch. – VanSiclen, *Amenhotep*, 8 Taf. 1; Kampp-Seyfried, in: Felber et al., *Karawane*, 59 Abb. 26. – Fragmentarisch erhaltene Szene: Amenhotep beaufsichtigt die Herstellung und Lagerung von Wein in der Oase; Klappstuhl: sehr dünne, fragil wirkende Beine mit stark vereinfachten Löwentatzen, Tierfell.

KV 2
Grab Ramses' IV. (KV 2). – 20. Dyn., Ramses IV. – Hornung, *Ramessidische Königsgräber*, 52 Taf. 87. – Grabbeigaben, darunter ein Klapphocker, der auf einem Bett steht: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Sitzfläche weit ausgezogen, kein Tierfell.

KV 11 (Abb. 199)
Grab Ramses' III. (KV 11); Raum L, Nordwand (Malereien nun zerstört). – 20. Dyn., Ramses III. – Prisse d'Avennes, *Atlas*, Taf. II.87; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 43 (Example G) Abb. 9; Bresciani et al., *Bilderwelten*, 192 Taf. 91 rechts oben. – Darstellung der Besitztümer; detaillierte Klappstuhlwiedergabe mit seltsamer Farbgebung: schematisierte Löwenbeine mit Bezeichnung der Karpalballen, aber ohne Andeutung der Zehen, auf zapfenartigen Elementen ruhend; an die Beine sind zwei kniende Männer gefesselt, die zwei Fremdvölkertypen („Syrer“ und Nubier) vertreten, ihre Fesseln enden mit Blüten der zwei Wappenpflanzen Papyrus und „Lilie“; aufgrund dieses plastischen Dekors wäre der Stuhl nicht zusammenklappbar gewesen; gemustertes Tierfell mit Wiedergabe der Zehen und des Kopfes; kleinteilig gemustertes Polster im Bereich der Sitzfläche und Rückenlehne.

Mescheich
Grab des Imiseba in Mescheich. – 19. Dyn. – Ockinga/al-Masri, *El Mashayikh* II, 50 Taf. 59. 62-63; Wohlfarth, *Grabbeigaben*, 101 Abb. 62; 321. 324. – Begräbniszug, ein Träger mit Klapphocker: unterer Beinbereich zerstört, stark geschwungene Sitzfläche, Tierfell.

Saqqara [1]
Grab des Ptahemwia in Saqqara. – 18. Dyn., Echnaton/Tutanchamun. – Raven et al., *JEOL* 40, 2006-07, 26 Abb. 8. – Träger mit Klapphocker über den Schultern: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm, Beingestaltung unklar wegen geringer Größe der Abbildung, Tierfell.

Saqqara [2]
Zwei Reliefs aus dem Grab des Haremhab in Saqqara. – Berlin, ÄM (20363) und Bologna, Museo Civico (1888). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Wanscher,

Sella curulis, 28; Kat. Berlin, *Ägyptisches Museum*, 130f. Nr. 81; Martin, *Ḥoremḥeb* I, 36-38 Taf. 28-29. – Militärlager, zwei Zelte mit jeweils einem Klapphocker und anderen Dingen: Beingestaltung unklar, Tierfell; 1) Berlin: Querholm im Querschnitt angedeutet; 2) Bologna: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm und stark geschwungenen Sitzbrettern.

Saqqara [3]
Grab des Mes in Saqqara; nahe der Teti-Pyramide. – 19. Dyn., Ramses II. – Gaballa, *Mose*, 10 Taf. 15-16. – Gerichtszene, zwei Paare sitzender Richter auf Klapphockern: Darstellung auf das Nötigste reduziert, Beine in Form gerader Striche, Andeutung des Tierfells.

Saqqara [4]
Grab des Kairi in Saqqara. – Kairo, ÄM. – Frühe 19. Dyn. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 416; Quibell, *Saqqara* 1908-10, 143. 145 Taf. 68. 75; Grajetzki, *JEOL* 37, 2001-02, 111-125. – Zwei Handwerker sitzen auf Klapphockern: Beine als einfache Rundhölzer, polsterartig gestaltete Sitzfläche, kein Tierfell.

Saqqara [5]
Relief aus einem Grab in Saqqara. – Berlin, ÄM (24042). – Späte 18. Dyn. – Arnst, *BSEG* 15, 1991, 15 Abb. 8; Wohlfarth, *Grabbeigaben*, 91-93 Abb. 55; 321. 323. 458 Abb. 123. – Begräbniszug, drei Träger mit je einem Klapphocker: unterer Beinbereich verdeckt oder zerstört, Tierfell.

TT 16
Grab des Panehsi (TT 16). – 19. Dyn., Ramses II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 72; Baud/Drioton, in: *Tombes thébaines*, 43 Abb. 22. – Grabherr beaufsichtigt Arbeit auf der Tenne, auf Klapphocker sitzend: Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

TT 17
Grab des Nebamun (TT 17). – 18. Dyn., (Thutmosis III./)Amenophis II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 116; Farina, *Pittura*, Taf. 91. – Ein Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, kein Tierfell.

TT 23
Grab des Ta (TT 23). – 19. Dyn., Merenptah. – Wohlfarth, *Grabbeigaben*, 80 Abb. 47; 321. 323. – Begräbniszug, ein Träger mit Klapphocker: weitgehend zerstört.

TT 32 (Abb. 65)
Grab des Thutmose (TT 32). – 19. Dyn., Ramses II. – Kákosy et al., *Djehutymes*, 265-268 Taf. 63. – Grabherr sitzt beim Vogelfang mit Klappnetz (6.4.1: TT 32) auf Klapphocker: im oberen Bereich zerstört, Beine mit Vogelköpfen, Tierfell.

TT 40
Grab des Amenophis Hui (TT 40). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Davies/Gardiner, *Ḥuy*, 20. 21 Taf. 13. 24; Simpson, *Heka-nefer*, Frontispiz; Wanscher, *Sella curulis*, 20. 27; 306 Anm. 14; 308 Anm. 62. – 1) Bestandteil des nubischen (?) „Tributes“: Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell; 2) Klapphocker unter nubischen „Tributen“: Löwenbeine auf flachen Brettern, Tierfell.

TT 41
Grab des Amenemope (TT 41). – Ende 18./Anfang 19. Dyn., Haremhab/Sethos I. – Assmann, *Amenemope*, 93 (Szene 75.13) Taf. XLIVb; Taf. 40; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 50 Anm. 48. – Bestattungsritual, Klapphocker auf Schrein stehend, auf dem Hocker kauert Tekenu: Beine als einfache Rundhölzer, Sitzfläche rotbraun gefaßt, kein Tierfell.

TT 43
Grab des Neferrenpet (TT 43). – 18. Dyn., wahrscheinlich Thutmosis IV.[6] – Baud, *Dessins*, Taf. 8; Der Manuelian, *Amenophis II*, 23f. Nr. 14 Abb. 5; Shedid, *Stil*, 93f. Taf. 14c; Eaton-Krauss, *Thrones*, 115 mit Anm. 73. – Kioskszene mit zwei Königen, einer davon auf Klapphocker sitzend: Beine weitgehend verloren, Sitzfläche rot gefaßt, Tierfell.

TT 45
Grab des Djehutiemhab (TT 45). – 20. Dyn. – Davies, *Seven Private Tombs*, Taf. 5; Wohlfarth, *Grabbeigaben*, 73 Abb. 43; 458 Abb. 122. – Begräbniszug, ein Träger mit Klapphocker: unterer Beinbereich verdeckt, Tierfell; evtl. zweiter Träger mit weitgehend zerstörtem Klapphocker.

TT 49
Grab des Neferhotep (TT 49). – 18. Dyn., Eje. – Davies, *Nefer-ḥotep*, 22 Taf. 16. – Wächter neben Klapphocker stehend: Beine im unteren Bereich verdeckt, Tierfell.

TT 51
Grab des Userhet (TT 51). – 19. Dyn., Ramses I./Sethos I. – Davies, *Two Ramesside Tombs*, 20 Taf. 15. – Grabherr sitzt beim Fischfang auf Klapphocker: Löwenbeine mit Einlagen am oberen Ende, Tierfell.

TT 56
Grab des Userhet (TT 56). – 18. Dyn., Amenophis II. – Beinlich-Seeber/She-

---

[6] Die Kioskszene ist unvollendet geblieben, der König auf löwenbeinigem Thron wird durch die beigefügten Kartuschen als Amenophis II. identifiziert, die Kartuschen des Königs auf Klapphocker sind hingegen leer. Die bisher übliche Datierung in die Zeit Amenophis' II. beruht auf der Annahme, daß die Koregentschaft von Thutmosis III. und Amenophis II. dargestellt sei. Shedid datiert das Grab aufgrund stilistischer und ikonographischer Kriterien hingegen in Zeit Thutmosis' IV. und vermutet, daß der Grabherr beide Könige, denen er diente, abbilden wollte.

did, *Userhat*, 44 Taf. 7; 62 Taf. 17d; 68 Taf. 29. – 1) Wartende Männer beim Barbier, auf vier Klapphockern sitzend (Taf. 29): Beine als einfache Rundhölzer bzw. Löwenbeine, kein Tierfell; 2) Grabherr inspiziert das Registrieren von Vieh und Getreide, auf Klapphocker sitzend (Taf. 7): Löwenbeine, Tierfell; 3) Grabherr auf Klapphocker am Speisetisch sitzend (Taf. 17d): Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Sitzfläche rotbraun gefaßt, Tierfell.

TT 57
Grab des Chaemhet (TT 57). – 18. Dyn., Amenophis III. – Prisse d'Avennes, *Atlas*, Taf. II.20; Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 189; Baker, *Furniture*, 143 Abb. 217; Wanscher, *Sella curulis*, 28. – Grabherr beaufsichtigt das Kornmessen, auf Klapphocker sitzend: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Tierfell.

TT 63
Grab des Sobekhotep (TT 63). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Farina, *Pittura*, Taf. 92; Dziobek/Abdel Raziq, *Sobekhotep*, Taf. 13; Kat. Kairo et al., *Parfums*, 27. – Grabherr und Gemahlin erhalten von der Baumgöttin Speise und Trank, beiderseits des Teiches dargestellt, Mann auf Klapphocker sitzend: Beine vermutlich mit Vogelköpfen, Sitzfläche rotbraun gefaßt, kein Tierfell.

TT 69
Grab des Menna (TT 69). – 18. Dyn., Amenophis III. – Baker, *Furniture*, 143 Abb. 218; Maher-Taha, *Menna*, 21 Taf. 15B; 22 Taf. 23A; Taf. 37. – 1) Grabherr inspiziert Feldarbeiten, auf Klapphocker sitzend: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Sitzfläche rot gefaßt, Tierfell; 2) drei Bankett-Teilnehmer, auf Klapphockern sitzend: Tierfell.

TT 74
Grab des Tjanuni (TT 74). – 18. Dyn., Thutmosis III./Thutmosis IV. – Brack/Brack, *Tjanuni*, 31 Taf. 21a; 26b. – Grabherr und Gemahlin beim Festmahl, Mann auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, Andeutung der Querholme.

TT 77
Grab des Ptahemhet (TT 77). – 18. Dyn., Thutmosis IV. – Manniche, *Three Theban Tombs*, 15 Abb. 3; 18. – Ein Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend: Löwenbeine, kein Tierfell.

TT 78 [1]
Grab des Haremhab (TT 78). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Wilkinson, *Manners* III^2, Taf. 66; Wanscher, *Sella curulis*, 30; Brack/Brack, *Haremheb*, 25. 28. 30 Taf. 36a-b; 37b; 60a. c. – 1) Grabherr zusammen mit Mutter dargestellt, er selbst auf Klapphocker sitzend (Taf. 36a): Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Tierfell; 2) zwei Bankett-Teilnehmer, auf Klapphockern sitzend (Taf. 36b): Löwenbeine, Tierfell; 3) fünf Bankett-Teilnehmer, auf Klapphockern sitzend (Taf. 37b): Löwenbeine, Andeutung der Quer-

holme, Tierfell; 4) Begräbniszug, zwei Träger mit je einem Klapphocker (Taf. 60a. c): Löwenbeine, Tierfell wird extra gehalten.

TT 78 [2] (Abb. 192)
Grab des Haremhab (TT 78). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Brack/Brack, *Haremheb*, 61 Taf. 23. 67. 71. – Szene des Fischespeerens; Klappstuhl steht auf einer Matte hinter Haremhab im Heck des Papyrusbootes: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Sitzfläche mit Lederbespannung, Tierfell.

TT 90 (Abb. 188)
Grab des Nebamun (TT 90). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 48; Davies, *Two Officials*, 34. 38 Taf. 20. 23-26. 33; Wanscher, *Sella curulis*, 28; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 46 Anm. 26; Roehrig, *BMMA* 60/1, 2002, 11 Abb. 8. – 1) Drei Bankett-Teilnehmer, auf Klapphockern sitzend (Davies, Taf. 20): Löwenbeine, kein Tierfell; 2) zahlreiche Bankett-Teilnehmer, in zwei Reihen auf Klapphockern sitzend (*ebd.*, Taf. 24-25): Beingestaltung unklar, kein Tierfell; 3) zwei Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend (*ebd.*, Taf. 23): nur sehr kleine Abschnitte der Beine erhalten, Gestaltung unbekannt; 4) ein Diener mit Klapphocker (*ebd.*, Taf. 26): Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm, Löwenbeine, Tierfell; 5) Grabherr sitzt auf Klapphocker, zweimal dargestellt, einmal von Diener begleitet, der einen weiteren Klapphocker trägt (*ebd.*, Taf. 33): Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Tierfell.

TT 93
Grab des Kenamun (TT 93). – 18. Dyn., Amenophis II. – Farina, *Pittura*, Taf. 89; Davies, *Ḳen-Amūn* I, 28 Nr. 49 Taf. 17. 23. 35; Davies, *Ḳen-Amūn* II, Taf. 22; Wanscher, *Sella curulis*, 30. 32. 53B; 64. 66; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 46 Anm. 23. – 1) Neujahrsgeschenke, Klapphocker über Fußbank abgebildet: Wechselansicht, Beine mit Vogelköpfen und Sitzfläche im Profil, Querholm mit Vogelköpfen frontal wiedergegeben, kein Tierfell; 2) Grabherr sitzt auf Klapphocker, der weitgehend zerstört ist: Beine mit Löwentatzen, Tierfell.

TT 96
Grab des Sennefer (TT 96). – 18. Dyn., Amenophis II. – Kat. Hildesheim, *Sennefer*, 64 Abb. 44. – Grabherr auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, Andeutung der Querholme, Sitzfläche weiß gefaßt, kein Tierfell.

TT 139
Grab des Pairi (TT 139). – 18. Dyn., Amenophis III. – Farina, *Pittura*, Taf. 134; Hartwig, *Tomb Painting*, 273 Taf. 5. – Ein Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Tierfell.

TT 143
Skizze im Grab eines Unbekannten (TT 143). – 18. Dyn., Thutmosis III./ Amenophis II.; Skizzen jedoch später, wahrscheinlich unter Tutanchamun,

entstanden.[7] – Davies, *BMMA* 30/11, 1935 Part II, 51f. Abb. 6; Baud, *Dessins*, 168 Abb. 77; Desroches-Noblecourt, *RdE* 7, 1950, 41f.; Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (a), 42f. Abb. 16; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 181 (G 47) Taf. 80. – König sitzt bogenspannend auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, Andeutung der Querholme, Tierfell.

TT 161
Grab des Nacht (TT 161). – 18. Dyn., Amenophis III. – Roik, *Wohnhaus*, Abb. 93b; Hartwig, *Tomb Painting*, 275 Taf. 7. – 1) Grabherr, auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, kein Tierfell; 2) zwei Bankett-Teilnehmer, auf Klapphockern sitzend: Beine mit Vogelköpfen, kein Tierfell.

TT 162
Grab des Kenamun (TT 162). – 18. Dyn., Amenophis III. – Davies/Faulkner, *JEA* 33, 1947, Taf. 8; Davies, *Some Theban Tombs*, Taf. 15. – Handelsszene, Händler sitzt auf Klapphocker: kipplig dargestellt, Beine als einfache Rundhölzer, kein Tierfell.

TT 181 (Abb. 190)
Grab von Nebamun und Ipuki (TT 181). – 18. Dyn., Amenophis III. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 361; Davies, *Two Sculptors*, 55f. Taf. 5-7; Scott, *BMMA* 31/3, 1973, gegenüber S. 123; Wanscher, *Sella curulis*, 30. 53C; Mekhitarian, in: Tefnin, *Peinture*, 25 Abb. 8. – Ein Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, Einlagen im oberen Beinbereich, Scharnier und Querholme mit Rosettenmuster dekoriert, Tierfell.

TT 217
Grab des Ipui (TT 217). – 19. Dyn., Ramses II. – Wreszinski, *Atlas* I, Taf. 368-369; Davies, *Two Ramesside Tombs*, 71 Taf. 36; Wanscher, *Sella curulis*, 65-68; Kat. Paris, *Artistes*, 31 Abb. 13. – Grabbeigaben, darunter zwei Klapphocker in Wechselansicht: Beine mit detailliert dargestellten Vogelköpfen im Profil, Querholme, Querstreben und stark geschwungene Sitzbretter frontal wiedergegeben, Tierfell.

TT 249
Grab des Neferrenpet (TT 249). – 18. Dyn., Amenophis III. – Manniche, *Three Theban Tombs*, 51. 54 Abb. 59-60. – Drei Bankett-Teilnehmer, auf Klapphockern sitzend: schematische Beingestaltung, Tierfell; ein Klapphocker wurde mit einem vierbeinigen, verstrebten Hocker übermalt.

---

[7] Die Datierung dieser Skizze und zweier weiterer Skizzen ist strittig. Mehrfach ist davon ausgegangen worden, daß der „sportliche Pharao“ Amenophis II. oder daß Thutmosis IV. wiedergegeben sei. Doch Desroches-Noblecourt führte gute Gründe für eine Datierung in die ausgehende 18. Dyn. an; vgl. auch Schoske, *Erschlagen der Feinde*, 422 Abb. b51; 432 Abb. d110 für eine Datierung in die Zeit des Tutanchamun.

TT 324 (Abb. 66)
Grab des Hatiai (TT 324). – Ende 18./Anfang 19. Dyn., Haremhab/Sethos I. Davies, *Seven Private Tombs*, Taf. 32; Hofmann, *Bilder im Wandel*, 20 Abb. 19. – 1) Grabherr sitzt beim Vogelfang mit Klappnetz (6.4.1: TT 324) auf Klapphocker: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm, Löwenbeine mit Einlagen im oberen Bereich, Tierfell; 2) Grabherr sitzt beim Fischfang auf Klapphocker: stark zerstört, Löwenbeine, Tierfell.

TT 354
Grab eines Unbekannten (TT 354). – 18. Dyn., wahrscheinlich Amenophis II./Thutmosis IV. – *DeM* 1927, 104 Abb. 69. – Ein Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, Tierfell.

TT 360
Grab des Kaha (TT 360). – 19. Dyn., Ramses II. – *DeM* 1930, 75 Taf. 26. – Grabherr beaufsichtigt Bootsbau, auf Klapphocker sitzend: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm, Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

TT 402
Grab eines Unbekannten (TT 402). – 18. Dyn., Thutmosis IV./Amenophis III. Baud, *Dessins*, 219 Abb. 106; Capart, *Art égyptien* II/3, Taf. 518. – Grabherr sitzt auf Klapphocker: Beine unvollständig erhalten, Tierfell.

TT E.2 (Abb. 193)
Malerei aus dem Grab des Nebamun (TT E.2). – London, BM (EA 37979). – 18. Dyn., Amenophis III. – Wanscher, *Sella curulis*, 32. 49; Manniche, *Lost Tombs*, 136-139. 144-146 Taf. 47:67; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 40 (Example A) Abb. 3; Parkinson, *Nebamun*, 94 Abb. 102. – Grabherr inspiziert Geflügel und Rinderherden, sitzt dabei auf Klappstuhl: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Sitzfläche mit Lederbespannung, Tierfell, strähnige Schwanzquaste.

6.5.3. Ägyptische Türstürze

Amara West
Türsturz aus Amara West; „Gouverneursresidenz". – Ramessidisch. – Spencer, *Amara West* I, 194 Taf. 167a-d; Budka, *Haustür*, 205f. Nr. 185. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Mann erhält von seiner Frau ein Getränk und Blumen (6.1.2: Amara West [3]), sitzt in beiden Szenen auf Klappstuhl: sehr dünne, fragil wirkende Beine, die in Vogelköpfen enden; am oberen Ende der Beine eine Schmuckscheibe mit Rosettendekor; Läufe des Tierfells erinnern an tropfenförmige Elemente in den Volutenzwickeln von stilisierten Pflanzen oder Kompositkapitellen, Tierschwanz mit deutlich verdicktem Ende; Polster auf der Sitzfläche.

Beth Shean [1]
Türsturzfragment aus Beth Shean, Schicht S-3 (entspricht Schicht VI der amerikanischen Grabungen); aus sekundärem Kontext, Raum 88820 im Haus SM. – Ramessidisch. – Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 38f. Abb. 1-2; 45-48. 52; Panitz-Cohen/Mazar, in: *TBS* III, 133 Abb. 4.5b (Plan); 157; Sweeney, in: *TBS* III, 700-705 Abb. 13.4; 13.9 Foto 13.3. – Mann sitzt auf sehr schematisch dargestelltem Klappstuhl: Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell mit sehr schmalem, stark abstrahierten Lauf, Polster auf der Sitzfläche.

Beth Shean [2]
Relieffragment aus Beth Shean; unter dem Locus 1522 der Schicht V (Kap. 3.3.6 Tab. 3). – Jerusalem, Rockefeller-M. (I-9692). – Ende 19./20. Dyn. – James, *Beth Shan*, 7 Nr. C-4 Abb. 94/95:2 (hier irrtümlich als Grabstele rekonstruiert); Ward, in: *ebd.*, 170f.; Sweeney, in: *TBS* III, 703f. Abb. 13.8-13.9 Foto 13.4. – Mann sitzt am Speisetisch, erhält von einer Frau einen Blumenstrauß; Klappmöbel: erhalten ist nur das obere Ende des vorderen Beines mit dem zugehörigen Abschnitt des Tierfells.

Beth Shean [3]
Relieffragment aus Beth Shean; Locus 1212 (Kap. 3.3.6 Tab. 3). – Ramessidisch. – James, *Beth Shan*, 6 Nr. B-7 Abb. 88/89:5 (falsch orientiert). – Klappmöbel: erhalten sind nur das obere Ende des hinteren Beines und der zugehörige Abschnitt des Tierfells mit schmalem, abstrahierten Lauf.

Dorginarti
Türsturz des Bürgermeisters von [Buhen?] Pa(?)-...-wer(?) aus Dorginarti; sekundär im „Gouverneurspalast" der saitischen Zeit verbaut. – Ramessidisch. Knudstad, *Kush* 14, 1966, 182 Taf. 23a; Budka, *Haustür*, 86. 198f. Nr. 171. Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Paar erhält Lotosblüten und ein Getränk von seiner Tochter (6.1.2: Dorginarti); rechts schematische Klappstuhldarstellung, schwer erkennbar: Beine scheinen als einfache Rundhölzer gestaltet, Tierfell, Polster auf der Sitzfläche, das nicht deutlich von der Rückenlehne abgesetzt ist.

Heliopolis [1]
Türsturz des Oberdomänen- und Scheunenvorstehers Chaemwese aus Heliopolis; Matarija, Grabung 1911/12. – Boston, MFA (12.1004). – 20. Dyn., vermutlich Ramses III./Ramses V. – Petrie/Mackay, *Heliopolis*, 7 Taf. 9:19; *KRI* VI, 230 Nr. 14; Kat. Boston, *Mummies*, 159 Nr. 110; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 44 (Example H) Abb. 10; Raue, *Heliopolis*, 243f. s.v. *Ḫ'-m-W3st* (1); Budka, *Haustür*, 237f. Nr. 248 Abb. 83. – Bildfeld von zwei Schriftzeilen eingefaßt, links folgte vermutlich eine weitere Szene; Chaemwese erhält Speisen und Papyruspflanze, sitzt auf Klappstuhl, hält mit der linken, im Grußgestus erhobenen Hand einen Lotosstrauß an die Nase, rechte Hand ruht auf Oberschenkel; schematische Klappstuhlwiedergabe: Beine mit kugeligen Löwentatzen, keine Andeutung der Querholme; Tierfell mit stark abstrahierten Läufen,

Schwanz wird vom herabhängenden Gürtelende des Mannes weitgehend verdeckt; Polster auf der Sitzfläche.

Heliopolis [2]
Türsturzfragment des Königlichen Korrespondenzschreibers Mai aus Heliopolis; Nekropolengebiet ca. 2 km westlich des Haupttemenos. – Kairo, ÄM (TR 07/07/37/39). – Mitte 20. Dyn., Ramses V. (?). – Fakhry, *AÄA* 1, 1938, 31-34 Taf. 4:2; Raue, *Heliopolis*, 198f. s.v. *M'j* (5); Budka, *Haustür*, 237 Nr. 247. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Mai sitzt auf löwenbeinigem Stuhl bzw. Klappstuhl und hält Lotosstrauß bzw. Lotosblüte, weiterer Zusammenhang unklar; Klappstuhl schwer erkennbar: Tierfell, Polster auf der Sitzfläche und im Bereich der Rückenlehne.

Heliopolis [3] (Abb. 38)
Türsturzfragment des Königlichen Korrespondenzschreibers Mai aus Heliopolis; Nekropolengebiet ca. 2 km westlich des Haupttemenos. – Kairo, ÄM (TR 07/07/37/38). – Mitte 20. Dyn., Ramses V. (?). – Fakhry, *AÄA* 1, 1938, 31-34 Taf. 4:1; Raue, *Heliopolis*, 198f. s.v. *M'j* (5). – Zwei Szenen, durch Schriftzeile voneinander getrennt; 1) rechts: Mai sitzt auf löwenbeinigem Stuhl und erhält ein Getränk (6.1.2: Heliopolis); 2) links: Mai sitzt beim Brettspiel auf Klapphocker: sehr dünne, fragil wirkende Beine, Tierfell mit vereinfachten Läufen.

Hermopolis (Abb. 194)
Türsturzfragment des Ramsesnacht, des Hohenpriesters des Amun-Re-Sonther, aus Hermopolis; sekundärer Fundkontext. – Houston, Univ. of St. Thomas. – 20. Dyn., Ramses IV./Ramses IX. – Cooney, *Amarna Reliefs*, 109f. Nr. 64; *KRI* VI, 230 Nr. 15; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 44 (Example I) Abb. 11; Budka, *Haustür*, 158f. Nr. 93; Hofmann, *Bilder im Wandel*, 59. 60 Abb. 79. Bildfeld von zwei Schriftzeilen eingefaßt, links folgte vermutlich eine weitere Szene; Ramsesnacht erhält von seinem Sohn Speisen, führt mit rechter Hand Lotosblüte zur Nase, hält in linker Hand Sechem-Szepter und zwei Blätter; hinter dem Stuhl ein Stabstrauß; sehr schematische Klappstuhldarstellung: Beine als einfache, spitz zulaufende Rundhölzer, ausgedünnte Rückenlehne, Tierfell mit stark abstrahierten Läufen und Schwanz, Polster auf der Sitzfläche.

Kiman Faris
Türsturz des Hori, des obersten Vorstehers des Fayum, aus Kiman Faris bzw. Medinet el-Fayum. – Kairo, ÄM (JE 44074 bzw. TR 12/06/24/14). – Ramessidisch. – Unveröffentlicht; erwähnt von Anthes, *Mit Rahineh* 1956, 83 und Eaton-Krauss, *Thrones*, 90 Anm. 148. – Bildszene von je zwei Schriftzeilen eingefaßt; Hori erhält von seiner Tochter einen Blumenstrauß, führt mit der im Grußgestus erhobenen rechten Hand eine Lotosblüte zur Nase, linker Arm ist auf Stuhllehne gelegt, hinter dem Stuhl eine Papyruspflanze; schematische

Klappstuhldarstellung: Löwenbeine, Zehen des Tierfells deutlich bezeichnet, Polster auf der Sitzfläche, das weit im Rücken heraufreicht.

Kom Rabi'a (Abb. 195)
Türsturzfragment des Sethnacht, des Vorlesepriesters des Ptah, aus Kom Rabi'a; sekundärer Kontext (Silo), vielleicht vom Eingang eines Hauses, dessen steinerne Schwelle nahe dem Silo in situ gefunden wurde. – Ramessidisch. – Jeffreys et al., *JEA* 72, 1986, 10 Abb. 4; Giddy, *Survey of Memphis* II, 301-303 Nr. EES 836+837 = EES 1426 Taf. 66. – Zwei antithetisch (?) komponierte Szenen, durch ein Schriftfeld voneinander getrennt; Sethnacht auf löwenbeinigem Stuhl und auf Klappstuhl sitzend, weiterer Zusammenhang unklar; Klappstuhl unvollständig erhalten: sehr dünne, fragil wirkende Beine, die in einem Vogelkopf enden, keine Andeutung der Querholme; sehr hohe Rückenlehne (von Giddy vielleicht wegen dieser Höhe als "a fan at rest" mißverstanden); Tierfell mit abstrahierten Läufen.

Medinet Habu
Türsturz aus Medinet Habu; sekundär in einem Haus der 21./24. Dyn. verbaut. – 20. Dyn. – Hölscher, *Medinet Habu* V, 5. 7 Taf. 6B. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch ein Bildfeld voneinander getrennt; ein Paar erhält von einer Frau ein Getränk und einen Blumenstrauß (6.1.2: Medinet Habu); rechts schematische Klappstuhldarstellung: Beine in Vogelköpfen endend; Tierfell mit vereinfachten Läufen, Schwanz wird vom Gürtel des Mannes verdeckt; Polster auf der Sitzfläche.

Mit Rahineh
Relieffragment (vermutlich Türsturz) eines Unbekannten aus Mit Rahineh; westlich des kleinen Ptah-Tempels Ramses' II., sekundärer Kontext ("water level"). – Ramessidisch. – Anthes, *Mit Rahineh* 1956, 91 Nr. 23 Taf. 33b-d; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 42 (Example D) Abb. 6. – Sitzendes Paar; sehr schematische Klappstuhldarstellung: stark vereinfachte Beine, die teilweise vom Gewand und Fußschemel der Frau verdeckt werden, am unteren Ende leicht aufbiegend (wohl Andeutung der Löwentatze); Tierfell mit abstrahierten Läufen, Polster auf der Sitzfläche.

Qantir (Abb. 196)
Türsturzfragment des Sethemper (?) aus Qantir. – Ramessidisch. – *Dab'a* I, 202-204 Nr. 78 Abb. 39 Taf. 28B; Budka, *Haustür*, 139 Nr. 53. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch eine senkrechte Linie voneinander getrennt; sitzender Mann erhält ein Getränk (6.1.2: Qantir [2]); links schematische Klappstuhldarstellung: vereinfachte Beine mit Löwentatzen, keine Andeutung der Querholme; schiefe Sitzfläche, Tierfell mit abstrahierten Läufen, deren Umriß an vereinfacht dargestellte Lotosblüten erinnert.

Tell Nebescheh
Türsturz des Wagenfahrers Merienptah aus Tell Nebescheh. – Zagazig, M.

(999). – 19. Dyn., Ramses II.[8] – Berlandini, in: *Égyptologie en 1979* I, 171 Abb. 29; Budka, *Haustür*, 236 Nr. 245. – Von zwei Stabsträußen eingefaßtes Bildfeld; Merienptah erhält von seiner Frau einen Kompositstrauß, hält in beiden Händen eine Lotosblüte, wobei die rechte Hand die Blüte zur Nase führt; Klappmöbel: Rückenlehne nicht erkennbar, daher evtl. nur Klapphocker dargestellt; sehr dünne, fragil wirkende Beine ohne Andeutung der Löwentatzen, aber Bezeichnung der Querholme; Beine im Scharnierbereich mit kragenförmiger Manschette geschmückt; Tierfell mit deutlich angegebenen Zehen; schematische Darstellung des Klappmöbels steht in auffälligem Gegensatz zur detailreichen Wiedergabe der Personen und der Blumensträuße. – Inschrift (nach Budka): „Das schöne Sitzen des NN an deinem Ort der Rechtfertigung ...“; der Sturz könnte deshalb aus einem Grab stammen.

London (Abb. 197)
Türsturz des Nebmose, des Vorstehers des Schatzhauses und Ersten Propheten der Isis; Herkunft unbekannt, 1908 in Kairo erworben. – London, BM (EA 1465). – Ende 19./20. Dyn. – Bierbrier, *HTBM* 10, 40 Nr. 1465 Taf. 93; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 41 (Example C) Abb. 5. – Zwei antithetisch komponierte Szenen, durch Stabstrauß voneinander getrennt; Nebmose erhält von einer Frau ein Getränk (6.1.2: London); rechts detaillierte Klappstuhldarstellung: dünne, fragil wirkende Beine in Form einfacher Rundhölzer, keine Andeutung der Querholme, unterhalb des Scharniers Schmuck aus zwei waagerecht abstehenden Lotosblüten; am oberen Ende der Beine eine Schmuckscheibe mit betontem Mittelfeld; Zehen des Tierfells einschließlich Krallen deutlich bezeichnet, langer Schwanz mit verdicktem Ende; Polster auf der Sitzfläche.

Tübingen
Türsturz des Schreibers des Königsgrabes Butehamun. – Tübingen, Univ. (ÄS 1707). – 20./21. Dyn., Ramses XI./Smendes. – Brunner-Traut/Brunner, *Sammlung Tübingen*, 78-80 Nr. 1707 Taf. 109; *KRI* VII, 400 (Lintel B); Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 45 (Example J) Abb. 12. – Zwei Bildszenen, durch zwei Schriftzeilen voneinander getrennt; Butehamun und Gemahlin erhalten Getränk vom Sohn und Lotosstrauß von der Tochter; Mann hält in beiden Händen jeweils eine Lotosblüte, in der rechten Hand außerdem einen Kelch; Frau hält Lotosblüten in den Händen sowie einen Kelch in der rechten bzw. linken Hand; rechts sehr schematische Klappstuhldarstellung: dünne, fragil wirkende Beine; ausgedünnte Rückenlehne; Tierfell mit stark reduzierten Läufen, Schwanz wird vom herabhängenden Gürtel des Mannes verdeckt; Polster auf der Sitzfläche, das bis zur Schulter zu reichen scheint.

---

8 Ein Würfelhocker des Merienptah, der ebenfalls in Tell Nebescheh gefunden wurde, ist mit der Kartusche Ramses' II. versehen (Schulz, *Kuboider Statuentypus*, 439f. Nr. 260 Taf. 116a-d).

6.5.4. Weitere Darstellungen im ägyptischen Flachbild

Amarna 23
Stele aus dem Grab des Ani in Amarna (Nr. 23). – Kairo, ÄM (CG 34178). – 18. Dyn., Echnaton. – Lacau, *Stèles*, 219 Nr. 34178 Taf. 67; *RTA* V, 10 Nr. 3 Taf. 22; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 48f. Abb. 14; Kat. Kairo, *Schatzkammer*, 160. – Grabherr am Speisetisch, auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, Andeutung der Querholme, Tierfell.

Hermopolis
Reliefblock aus Hermopolis; sekundär verbaut. – Hildesheim, Pelizaeus-M. (4573). – 18. Dyn., Echnaton. – Roeder, *Hermopolis* 1929-1939, 254 § 6 Taf. 41q; Roeder, *Amarna-Reliefs*, Taf. 24 Nr. 736-ID; Kat. Hildesheim, *Echnaton*, Nr. 94. – Zwei Mitglieder der Königsfamilie, auf Klapphockern sitzend: unterer Beinbereich verdeckt oder zerstört, Tierfell.

Medinet Habu [1] (Abb. 198)
Totentempel Ramses' III. in Medinet Habu; sog. Hohes Tor, 3. Etage, Westwand des vordersten Raumes. – 20. Dyn., Ramses III. – Hölscher, *Medinet Habu* IV, Taf. 23 rechts; *Medinet Habu* VIII, Taf. 639; Wanscher, *Sella curulis*, 32. 34. 51; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 42 (Example D) Abb. 7. – Ramses III. in Gesellschaft junger Frauen; detaillierte Klappstuhldarstellung: Löwenbeine mit Andeutung der Muskulatur, Angabe der Querholme, kreisrunde Fläche im Bereich des Scharniers, Tierfell mit Wiedergabe der Zehen und des Kopfes, Polster auf der Sitzfläche und im Bereich der Rückenlehne.

Medinet Habu [2]
Totentempel Ramses' III. in Medinet Habu; sog. Hohes Tor, 2. Etage, Raum in Ziegelstruktur (nun entfernt) nördlich des zentralen Steinbaus, Ostwand. – 20. Dyn., Ramses III. – Hölscher, *Medinet Habu* I, Taf. 28 (Aufriß mit Skizze der Szene); *Medinet Habu* VIII, Taf. 649; Wanscher, *Sella curulis*, 32. 34; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 43 (Example F) Abb. 8. – Ramses III. in Gesellschaft junger Frauen; detaillierte Klappstuhldarstellung: Löwenbeine mit Andeutung der Muskulatur, Angabe der Querholme, vermutlich kreisrunde Fläche im Bereich des Scharniers (nun zerstört), Tierfell mit Wiedergabe der Zehen und des Kopfes, Polster auf der Sitzfläche und im Bereich der Rückenlehne.

Serabit el-Chadim (Abb. 182)
Stele des Schatzhausvorstehers Djefai Horemsaf aus Serabit el-Chadim; Hathor-Tempel. – Kairo, ÄM (JE 38547). – 12. Dyn., Amenemhet IV., Jahr 8. – Gardiner et al., *Inscriptions Sinai* I, 12 Nr. 121 Taf. 48; Gardiner et al., *Inscriptions Sinai* II, 124f. Nr. 121; Fischer, *Écriture*, 197. 199 Abb. 62; Franke, *Personendaten*, 446 Nr. 774. – Zwei Männer am Speisetisch, auf Klapphockern sitzend: Beine als einfache Rundhölzer, kein Tierfell.

TT 5
Stele des Neferabu aus seinem Grab in Deir el-Medineh (TT 5). – London,

BM (EA 150+1754). – 19. Dyn., Ramses II. – James, *HTBM* 9, 34f. Taf. 30; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 50 Anm. 48. – Begräbniszug, ein Träger mit Klapphocker: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm und stark geschwungenem Sitzbrett, Beine als einfache Rundhölzer.

Avignon
Stele des Neferenen. – Avignon, Musée Calvet (A.2). – 18. Dyn., Voramarna-Zeit. – Kat. Avignon, *Égypte*, 35-37 Abb. 14. – Ein Bankett-Teilnehmer, auf Klapphocker sitzend: Beine mit Vogelköpfen, kein Tierfell.

Berlin
Stele eines Soldaten asiatischer Herkunft; aus Amarna (?). – Berlin, ÄM (14122). – Kat. Berlin, *Ägyptisches Museum*, 129f. Nr. 80. – Biertrinkender Mann sitzt auf Klapphocker: Löwenbeine, Tierfell.

Genf
Relieffragment. – Genf, Privat-Slg. – 19. Dyn., Ramses II. (?). – Wohlfarth, *Grabbeigaben*, 94 Abb. 54; 321. 323. 458 Abb. 121; Kat. Genf, *Akhénaton*, 114 Abb. 5; 275 Nr. 225. – Begräbniszug, Träger mit Klapphocker: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm, Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

Wien
Stele eines Unbekannten; Herkunft unbekannt, Ankauf 1821. – Wien, KHM (ÄS 155). – 18. Dyn., Amenophis III. – Hüttner/Satzinger, *CAA Wien* 16, 61-63. – Junge trägt Klapphocker herbei: Wechselansicht mit frontal dargestelltem Querholm, Beine mit Vogelköpfen, wahrscheinlich Seilbespannung als Sitzfläche (angedeutet durch Kreuzschraffur), kein Tierfell.

6.5.5. Ägyptische Rundplastik und Kleinkunst

KV 58
Fragment einer Goldfolie aus einem Schachtgrab im Tal der Könige (KV 58). Kairo, ÄM. – 18. Dyn., Tutanchamun. – Davis et al., *Harmhabi*, 130 Nr. 6; Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (a), 42-44 Abb. 17; Schoske, *Erschlagen der Feinde*, 432 Abb. d111. – Der König beim Bogenspannen, auf Klapphocker sitzend: Beingestaltung unklar, Tierfell.

KV 62 (Abb. 189)
Goldschrein aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62). – Kairo, ÄM (JE 61481). – 18. Dyn., Tutanchamun. – Saleh/Sourouzian, *Hauptwerke Kairo*, innere Umschlagseite vorn und hinten; Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (a), 43-45 Abb. 18; Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine*, 16f. 19f. Taf. 15. 17; James, *Tutanchamun*, 290. – 1) König auf Vogeljagd, bogenspannend auf Klapphocker sitzend: Löwenbeine mit Einlagen am oberen Ende, Andeutung der Querholme, Tierfell, gemustertes Polster; 2) König gießt seiner Gemahlin

eine Flüssigkeit in die Hand, auf Klapphocker sitzend: Löwenbeine, Andeutung der Querholme, Tierfell, gemustertes Polster.

Serabit el-Chadim (Abb. 191)
Fayencesitula aus Serabit el-Chadim. – London, Victoria and Albert M. (717-1905). – Ramessidisch. – Lilyquist, *Fs Fazzini*, 157f. 163 Abb. 3. – Laubenszene, Mann sitzt auf Klapphocker oder -stuhl, wird von junger Frau umsorgt: vereinfachte Löwenbeine, Tierfell, Polster ohne Musterung.

Bologna
Gruppenplastik des Meri. – Bologna, Museo Civico (1817). – Ende 18. Dyn. Pernigotti, *Statuaria egiziana*, 39f. Nr. 9 Taf. 44:1; 45:1-2; Wanscher, *Sella curulis*, 28. 30; Eaton-Krauss, *Gs Bell*, 182f.; *PM* VIII/2, 498 s.v. 801-614-082. – Mann sitzt auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, polsterartig gestaltete Sitzfläche, anscheinend kein Tierfell.

6.5.6. Ägyptische Siegel

London [1]
Plattensiegel mit dem Namen Amenophis' II.; ehemals Slg. Andrews. – London, BM (EA 4074). – 18. Dyn., Amenophis II. – Hall, *Egyptian Scarabs*, 161 Nr. 1640; Wiese, *Bild des Königs*, 31 Abb. 57; 33; http://www.britishmuseum.org/. – König füttert Pferd, auf Klapphocker sitzend: Beine als einfache Rundhölzer (?), Tierfell.

London [2]
Skarabäus. – London, Petrie M. (UC 12902). – Neues Reich. – Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 181 (G 48) Taf. 80; http://petriecatmuseums.ucl.ac.uk/ (nur Abb. der Oberseite). – König beim Bogenspannen, auf Klapphocker sitzend, keine Kartusche: Beine als einfache Rundhölzer (?), kein Tierfell (?).

Slg. Timins
Skarabäus mit dem Namen Ramses' II. – Slg. Timins. – 19. Dyn., Ramses II. Newberry, *Timins Collection*, Taf. 11:10; Wiese, *Bild des Königs*, 89-93. 96 Abb. 107-108; Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (b), 337. 339 Abb. 1. – König empfängt Beamten, auf Klapphocker sitzend: Beine als einfache Rundhölzer (?), Tierfell.

6.5.7. Ägyptische Ostraka und Papyri

Deir el-Medineh [1]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3308). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 89 Nr. 2433 Taf. 62. – Vornehmer Mann sitzt auf Klapphocker, begleitet von Hund, der darunter liegt: Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

Deir el-Medineh [2]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Paris, Louvre (E 25310). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 113 Nr. 2553 Taf. 70; Minault-Gout, *Carnets*, 88 Abb. 61. – Pharao sitzt mit Netz und Weberschiffchen in den Händen auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer, Bereich der Sitzbretter polsterartig verdickt, Tierfell.

Deir el-Medineh [3]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3545). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 141 Nr. 2680 Taf. 89. – Unvollständig erhaltene Klapphockerdarstellung vor Rankenpflanze: Wechselansicht mit frontal gezeigtem Querholm, Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

Deir el-Medineh [4]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Turin, ÄM (N. Suppl. 6296). – Ramessidisch. – Donadoni Roveri, *Monumental Art*, 241 Abb. 365; Flores, *Fs Redford*, Taf. 3e. – Speisetischszene, Maus sitzt auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer (?), kein Tierfell.

Deir el-Medineh [5]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Privat-Slg. – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 63 Nr. 2307 Taf. 46; Flores, *Fs Redford*, Taf. 2d. – Frisierszene, Maus sitzt auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

Deir el-Medineh [6]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3510). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 64 Nr. 2310 Taf. 45. – Maus sitzt auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer (?), polsterartig gestaltete Sitzfläche, kein Tierfell (?).

Deir el-Medineh [7]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3126). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 63 Nr. 2309 Taf. 37; Flores, *Fs Redford*, Taf. 5b. – Maus sitzt auf Klapphocker: unterer Beinbereich verloren, kein Tierfell.

Deir el-Medineh [8]
Ostrakon aus Deir el-Medineh. – Kairo, IFAO (3263). – Ramessidisch. – Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, 65 Nr. 2315 Taf. 48; Flores, *Fs Redford*, Taf. 4e. – Bankettszene, biertrinkender Affe sitzt auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer, Tierfell.

Boston
Ostrakon. – Boston, MFA (1976.784). – Ramessidisch. – Kat. Boston, *Table of Offerings*, 50f.; Flores, *Fs Redford*, Taf. 4a. – Bankettszene, Maus sitzt auf Klapphocker: sehr vereinfachte Löwenbeine, kein Tierfell (?).

Brüssel [1]
Ostrakon. – Brüssel, MRAH (E 6379). – Ramessidisch. – Flores, *Fs Redford*, Taf. 4c; Minault-Gout, *Carnets*, 111 Abb. 84. – Bankettszene mit Musikdarbietung, Maus sitzt auf Klapphocker: sehr vereinfachte Löwenbeine, Tierfell.

Brüssel [2]
Ostrakon. – Brüssel, MRAH (E 6442). – Ramessidisch. – Minault-Gout, *Carnets*, 95 Abb. 69. – Bankettszene, biertrinkende Maus sitzt auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer, kein Tierfell.

Brüssel [3]
Ostrakon. – Brüssel, MRAH (E 6727). – Ramessidisch. – Kat. Paris, *Artistes*, 186f. Nr. 131; Flores, *Fs Redford*, Taf. 3c; Minault-Gout, *Carnets*, 98 Abb. 73. – Speisetischszene, Maus sitzt auf Klapphocker: Beine als einfache Rundhölzer, kein Tierfell.

Hannover
Ostrakon. – Hannover, Kestner-M. (2001.297b). – Ramessidisch. – Kat. Hannover, *Pflanzen*, 75 Nr. 62. – Speisetischszene, Maus sitzt auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, Tierfell und rotes, ungewöhnlich dargestelltes Sitzpolster.

Hildesheim
Ostrakon. – Hildesheim, Pelizaeus-M. (3988). – Ramessidisch. – Brunner-Traut, *Scherbenbilder*, 96 Nr. 96 Taf. 34; Flores, *Fs Redford*, Taf. 3b; Minault-Gout, *Carnets*, 102 Abb. 75. – Speisetischszene, Maus sitzt auf Klapphocker: unterer Beinbereich verloren, Tierfell.

London
Papyrus. – London, BM (EA 10016). – Ramessidisch. – Kat. London, *Eternal Egypt*, 167-169 Nr. 78; Flores, *Fs Redford*, Taf. 10a. – Brettspielszene; Gazelle sitzt auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, Sitzfläche rotbraun gefaßt, kein Tierfell.

München
Ostrakon. – München, ÄS (1549). – Ramessidisch. – Brunner-Traut, *Scherbenbilder*, 94f. Nr. 95 Taf. 2; Flores, *Fs Redford*, Taf. 2b. – Bankettszene; biertrinkende Maus sitzt auf Klapphocker und wird frisiert: Beine mit Vogelköpfen, kein Tierfell.

New York
Ostrakon. – New York, Brooklyn M. (37.51.E). – Ramessidisch. – Kat. Brooklyn, *Egyptian Art*, Nr. 62; Flores, *Fs Redford*, Taf. 3d. – Bankettszene, Maus sitzt auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, Tierfell.

Oxford
Ostrakon. – Oxford, Ashmolean M. (1942.54). – Ramessidisch. – Kat. Brüs-

sel, *Chats des pharaons*, 68 Nr. 40; Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 51 Anm. 52; Flores, *Fs Redford*, Taf. 4b. – Bankettszene (?), Maus sitzt auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, Schnäbel geöffnet, Zunge sichtbar, Tierfell (?).

Stockholm
Ostrakon. – Stockholm, MM (14047). – Ramessidisch. – Peterson, *Zeichnungen*, 101 Nr. 127 Taf. 66; Kat. Paris, *Artistes*, 188 Nr. 132; Flores, *Fs Redford*, Taf. 14c. – Musikdarbietung, Maus sitzt auf Klapphocker: Beine mit Vogelköpfen, Tierfell.

6.6. Weitere, wiederholt genannte Objekte

Tell Basta
Silberschale aus Tell Basta. – Kairo, ÄM (CG 53263). – Ramessidisch. – Edgar, in: Maspero, *Musée Égyptien* II, Taf. 48; Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, 861 (T 2.6) Taf. 437; Fischer, *Elfenbeine*, Taf. 130 (*L.93). – Innerer Fries: Gewässerstreifen, darüber zwei Schwimmerinnen, ein Boot mit Kalb, Wasservögel, Tilapien und Lotospflanzen. – Äußerer Fries: Mischwesen und Capriden, die Kompositpflanzen flankieren; Kälber und Capriden, die von Raubtieren oder Hunden überfallen werden.

Paris (Abb. 88)
Löffel. – Paris, Louvre (N 1733). – Späte 18. Dyn. – Wallert, *Löffel*, 28f. 139 (P 9); Vandier d'Abbadie, *Objets de toilette*, 18-20 Nr. 29; Kat. Paris, *Rites et beauté*, 26f. – Griff: Lautenspielerin mit kurzem Schurz, in Boot stehend; Bug und Heck mit nach vorn blickendem Entenkopf. – Kelle: rechteckiges flaches Becken, innere Wandung mit Szenen im Papyrusdickicht dekoriert: Vogelfang mit rautenförmigem Netz, Kalb im Boot.

7. Abbildungsnachweis

Abb. 1	Zeichnung der Verf.
Abb. 2	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 51.
Abb. 3	nach: *Beth-Pelet* II, Taf. 77.
Abb. 4	nach: Dorsey, *Roads*, Umschlaginnenseite vorn.
Abb. 5	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 52.
Abb. 6	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 54.
Abb. 7	nach: *Beth-Pelet* II, Taf. 69.
Abb. 8	nach: *Beth-Pelet* II, Taf. 66 oben.
Abb. 9	nach: *Beth-Pelet* II, Taf. 66 unten.
Abb. 10	nach: *Beth-Pelet* II, Taf. 69 (mit Benennung der Räume und Rekonstruktion der Türöffnungen in den Räumen YH und YL durch Verf.).
Abb. 11	nach: Nigro, *Architettura palaziale*, Taf. 40.
Abb. 12	nach: Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, Taf. 9 (mit weiterer Beschriftung durch Verf.).
Abb. 13	nach: Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, Taf. 15 (mit weiterer Beschriftung durch Verf.).
Abb. 14	nach: Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser*, Plan 55 (mit weiterer Beschriftung durch Verf.).
Abb. 15	nach: *CoA* II, Taf. 13.
Abb. 16	nach: Ricke, *Amarna-Wohnhaus*, Taf. 17 (mit weiterer Beschriftung durch Verf.).
Abb. 17	nach: James, *Beth Shan*, 9.
Abb. 18	nach: *TBS* I, 61 Abb. 3.2.
Abb. 19	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55 (mit Markierungen durch Verf.).
Abb. 20	© Israel Antiquities Authority.
Abb. 21	nach: Barnett, *Ancient Ivories*, 21 Abb. 10.
Abb. 22	Kompositumzeichnung von D. Wicke nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55 und © Israel Antiquities Authority sowie den Vorgaben der Verf.
Abb. 23a	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55.
Abb. 23b	Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Abb. 22).
Abb. 24	nach: Davies, *Rekh-mi-Rē'*, Taf. 64. 66.
Abb. 25	nach: Davies, *Two Sculptors*, Taf. 5.
Abb. 26	nach: Davies, *Two Officials*, Taf. 23.
Abb. 27	nach: Brack/Brack, *Haremheb*, Taf. 85.
Abb. 28	nach: Quibell/Hayter, *Teti Pyramid*, Taf. 15.
Abb. 29	nach: Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, Taf. 80:468.
Abb. 30	Zeichnung der Verf. nach: Capart, *Art égyptien* II/4, Taf. 747.
Abb. 31	nach: Champollion, *Monuments* II, Taf. 169:3 (gespiegelt, da Abb. seitenverkehrt).
Abb. 32	nach: *RTA* II, Taf. 32.
Abb. 33	nach: Troy, *Patterns of Queenship*, 101 Abb. 69.
Abb. 34	nach: Davis et al., *Siphtah*, Taf. [9] unten.

Abb. 35	nach: Schaeffer, *Ugaritica* III, 165 Abb. 118.
Abb. 36	nach: *Medinet Habu* VIII, Taf. 636.
Abb. 37	Zeichnung von D. Wicke nach: Hofmann, *Bilder im Wandel*, 52 Abb. 63.
Abb. 38	Zeichnung von D. Wicke nach: Fakhry, *AÄA* 1, 1938, Taf. 4:1.
Abb. 39	nach: *Dab'a* I, 204 Abb. 39 (mit Korrekturen durch Verf.).
Abb. 40	Zeichnung von D. Wicke nach: MacGregor, *Catalogue*, Taf. 8:266.
Abb. 41	nach: Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 1.
Abb. 42	nach: Loud, *Megiddo Ivories*, Taf. 4:2.
Abb. 43	nach: Loud, *Megiddo Ivories*, Taf. 32:160.
Abb. 44	nach: Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3.
Abb. 45	nach: Feucht, *Nedjemger*, Faltplan 1:Szene 2 (mit Korrekturen durch Verf.).
Abb. 46a	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55 (mit Markierungen durch Verf.).
Abb. 46b	Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Abb. 22).
Abb. 47	nach: Davies, *Some Theban Tombs*, Taf. 6.
Abb. 48	nach: Davies, *Two Officials*, Taf. 5.
Abb. 49	nach: Vandier, *Manuel* IV, 462 Abb. 247:1.
Abb. 50	nach: Manniche, *Music*, 53 Abb. 30.
Abb. 51	nach: *RTA* III, Taf. 5.
Abb. 52	nach: Vandier, *Manuel* IV, 463 Abb. 247:2.
Abb. 53	nach: Manniche, *Music*, 50 Abb. 27.
Abb. 54	Zeichnung von D. Wicke nach: Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 31 Abb. 8.
Abb. 55	nach: Lexová, *Egyptian Dances*, Abb. 57.
Abb. 56a	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55 (Kombination und Markierung durch Verf.).
Abb. 56b	Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Abb. 22).
Abb. 57	nach: Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 4.
Abb. 58	nach: Davies, *Nakht*, Taf. 22.
Abb. 59	nach: Brack/Brack, *Haremheb*, Taf. 89.
Abb. 60	nach: Davies, *Ḳen-Amūn* I, Taf. 51.
Abb. 61	nach: Wilkinson, *Manners* I^2, 290 Nr. 99.
Abb. 62	nach: Ockinga/al-Masri, *El Mashayikh* II, Taf. 55.
Abb. 63	nach: Berlandini, *BIFAO* 82, 1982, 87 Abb. 1 (mit Korrekturen durch Verf.).
Abb. 64	nach: Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30.
Abb. 65	nach: Kákosy et al., *Djehutymes*, Taf. 63.
Abb. 66	nach: Decker/Herb, *Bildatlas Sport*, Taf. 299.
Abb. 67a-b	nach: Simpson, *AJA* 63, 1959, Taf. 11:3.
Abb. 68	Zeichnung von D. Wicke nach: Simpson, *AJA* 63, 1959, Taf. 13:12.
Abb. 69	nach: Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 4.
Abb. 70	nach: Brack/Brack, *Haremheb*, Taf. 89.
Abb. 71a	nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55 und © Israel Antiquities Authority (Kombination durch Verf.).

Abb. 71b Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Abb. 22).
Abb. 72 nach: Davies, *Ḳen-Amūn* I, Taf. 38A.
Abb. 73 nach: Davies, *Two Officials*, Taf. 30.
Abb. 74 nach: Davies, *Nakht*, Taf. 22.
Abb. 75 nach: Arnst, *Fs Endesfelder et al.*, 39 Taf. 7:IVb/6.
Abb. 76 nach: Davies, *Rekh-mi-Rēʻ*, Taf. 45 (mit Numerierung durch Verf.).
Abb. 77 nach: Ben-Shlomo, *Philistine Iconography*, 90 Abb. 3.47.
Abb. 78 nach: Teissier, *Egyptian Iconography*, 96 Nr. 183.
Abb. 79 nach: Teissier, *Egyptian Iconography*, 89 Nr. 165.
Abb. 80 nach: Ben-Tor, *TA* 36, 2009, 11 Abb. 6.
Abb. 81 nach: Gachet-Bizollon, *RSO* XVI, Taf. 26.
Abb. 82 nach: Gachet-Bizollon, *RSO* XVI, Taf. 26.
Abb. 83a nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55.
Abb. 83b Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Abb. 22).
Abb. 84a-b nach: Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, Taf. 59:328.
Abb. 85 nach: *ATP* 4, Taf. 7.
Abb. 86 nach: Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3.
Abb. 87a nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55.
Abb. 87b Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Abb. 22).
Abb. 88 nach: Champollion, *Monuments* II, Taf. 169:6.
Abb. 89 nach: Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, Taf. 155:3020.
Abb. 90 nach: Vandier d'Abbadie, *Ostraca*, Taf. 155:3021.
Abb. 91 nach: Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30.
Abb. 92 nach: Wicke et al., *ZA* 100, 2010, 119 Abb. 4.
Abb. 93 nach: Wicke et al., *ZA* 100, 2010, 115 Abb. 2.
Abb. 94 nach: Petrie, *Illahun*, Taf. 20:6.
Abb. 95 nach: Petrie, *Illahun*, Taf. 20:3.
Abb. 96 nach: Furumark, *Mycenaean Pottery*, 279 Abb. 39c.
Abb. 97 nach: Furumark, *Mycenaean Pottery*, 279 Abb. 39:1-19.
Abb. 98 Zeichnung von D. Wicke nach: *CMS* I, 68 Nr. 52.
Abb. 99 nach: Vollgraff, *BCH* 28, 1904, 385 Abb. 21.
Abb. 100 nach: Symeonoglou, *Kadmeia* I, Abb. 228.
Abb. 101 nach: *Lachish* II, Taf. 48:250.
Abb. 102 nach: *Megiddo* II, Taf. 64:4.
Abb. 103 nach: *Lachish* IV, Taf. 72:630.
Abb. 104 nach: *Lachish* II, Taf. 48:249.
Abb. 105 nach: Loud, *Megiddo Ivories*, Taf. 52:226.
Abb. 106 Zeichnung von D. Wicke nach: Champdor, *Malerei*, 179.
Abb. 107 nach: Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 5.
Abb. 108 nach: Petrie, *Amarna*, Taf. 16:209.
Abb. 109 nach: Petrie, *Amarna*, Taf. 18:388.
Abb. 110 nach: Loud, *Megiddo Ivories*, Taf. 6:15.
Abb. 111 nach: Simpson, *AJA* 63, 1959, Taf. 12:8.
Abb. 112 nach: Feucht, *Nefersecheru*, Taf. 18.
Abb. 113 nach: Decamps de Mertzenfeld, *Inventaire*, Taf. 48:399 (mit Korrekturen durch Verf.).

Abb. 114 nach: Martin, *Corpus* I, Taf. 22:62.
Abb. 115a nach: Boulenger, *Fishes*, Taf. 93.
Abb. 115b nach: Boulenger, *Fishes*, Taf. 95.
Abb. 115c nach: Boulenger, *Fishes*, Taf. 92.
Abb. 116 nach: Davies, *Two Ramesside Tombs*, Taf. 30.
Abb. 117 nach: Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966, 286 Abb. 6.
Abb. 118 nach: Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966, 288 Abb. 8.
Abb. 119 nach: Keel, *Corpus* III, 139 Nr. 255.
Abb. 120 nach: Keel, *Corpus* III, 265 Nr. 553.
Abb. 121 nach: James/McGovern, *Garrison Beth Shan*, Abb. 67:10.
Abb. 122 nach: Poursat, *Ivoires mycéniens*, Taf. 15:6.
Abb. 123 nach: Kantor, *JNES* 15, 1956, 162 Abb. 2A.
Abb. 124 nach: Brunton, *Matmar*, Taf. 47:16.
Abb. 125 nach: Kantor, *JNES* 15, 1956, 162 Abb. 2B.
Abb. 126a-b nach: Davies, *Ramose*, Taf. 15.
Abb. 127 nach: Davies, *Ramose*, Taf. 32.
Abb. 128 nach: Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 135 Abb. 8:2.
Abb. 129 nach: Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing*, 145 Abb. 8:9.
Abb. 130 nach: Vogelsang-Eastwood, *Kleider Pharaos*, 71 Abb. 118A.
Abb. 131 nach: Hornemann, *Types* I, Nr. 110.
Abb. 132 nach: Martin, *Ḥoremḥeb* I, Taf. 86.
Abb. 133 nach: Martin, *Corpus* I, Taf. 3:4.
Abb. 134 nach: Martin, *Ḥoremḥeb* I, Taf. 107.
Abb. 135 nach: Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3.
Abb. 136 nach: Martin, *Corpus* I, Taf. 27:74.
Abb. 137 nach: Karig, *ZÄS* 95, 1969, 33 Abb. 3.
Abb. 138 nach: Schmidt/Willeitner, *Nefertari*, 55 Abb. 70 (mit Korrekturen durch Verf.).
Abb. 139 nach: Hofmann, *Bilder im Wandel*, 168 Typ 15.
Abb. 140 nach: Martin, *Tia and Tia*, Taf. 11.
Abb. 141 nach: Sourouzian, *Merenptah*, 17 Abb. 3 (mit Korrekturen durch Verf.).
Abb. 142 nach: Sourouzian, *Merenptah*, 20 Abb. 5b.
Abb. 143 nach: Beck-Hartmann, *Fs Vandersleyen*, 40 Abb. 4 (mit Korrekturen durch Verf.).
Abb. 144 Zeichnung von D. Wicke nach: Keller, in: Davies, *Colour and Painting*, Farb-Taf. 27:1.
Abb. 145 nach: Davies, *Nefer-ḥotep*, Taf. 3.
Abb. 146 nach: Hölbl, *Stele Napoli*, Taf. 8a.
Abb. 147 nach: Martin, *Paser and Ra'ia*, Taf. 19.
Abb. 148 nach: Smith, *Buhen*, Taf. 34:4.
Abb. 149 Zeichnung von D. Wicke nach: Hofmann, *Bilder im Wandel*, Taf. 23:64.
Abb. 150 nach: *DeM* 1930, Taf. 23.
Abb. 151 nach: Hornemann, *Types* V, Nr. 1199.
Abb. 152 nach: Kat. Boston, *Egypt's Golden Age*, 172 Abb. 45.
Abb. 153 nach: Wild, *Neferhotep*, Taf. 33.

Abb. 195 nach: Jeffreys et al., *JEA* 72, 1986, 10 Abb. 4.
Abb. 196 nach: *Dab'a* I, 204 Abb. 39.
Abb. 197 nach: Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 41 Abb. 5.
Abb. 198 nach: *Medinet Habu* VIII, Taf. 639.
Abb. 199 nach: Sweeney, *IEJ* 38, 1998, 43 Abb. 9.
Abb. 200 nach: Fischer, *Varia Nova*, 142 Abb. 1.
Abb. 201 nach: Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, Taf. 70:402.
Abb. 202 nach: Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße*, Taf. 70:395.
Abb. 203 Zeichnung der Verf. nach: Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 121 Abb. 86 rechts.
Abb. 204 Zeichnung der Verf. nach: Hickmann, *Musikgeschichte* II/1, 121 Abb. 87 links.
Abb. 205a nach: Becker, *Rohrblattinstrumente*, 79 unten; 80 links.
Abb. 205b nach: Becker, *Rohrblattinstrumente*, 79 oben; 80 rechts.
Abb. 206a nach: Davies/Gardiner, *Amenemhēt*, Taf. 15.
Abb. 206b nach: Ledrain, *Monuments égyptiens*, Taf. 55.
Abb. 206c nach: Manniche, *Music*, 53 Abb. 30.
Abb. 206d nach: Daressy, *Ostraca*, Taf. 8 Nr. 25040.
Abb. 206e nach: Tylor/Griffith, *Paheri*, Taf. 7.
Abb. 206f nach: Shorter, *JEA* 16, 1930, Taf. 15.
Abb. 206g nach: Davies, *Nakht*, Taf. 15.
Abb. 206h Zeichnung der Verf. nach: Manniche, *Musical Instruments*, Taf. 5:10.
Abb. 206i Zeichnung der Verf. nach: Manniche, *Musical Instruments*, Taf. 8:15b.
Abb. 206j nach: Manniche, *Music*, 50 Abb. 27.
Abb. 207 nach: Wild, *Ti* II/1, Taf. 120.
Abb. 208 nach: Montet, *BIFAO* 11, 1914, 153 Abb. 10.
Abb. 209 nach: Wild, *Ti* II/1, Taf. 121 (mit Numerierung durch Verf.).
Abb. 210 nach: Montet, *BIFAO* 11, 1914, 150f. Abb. 7-8.
Abb. 211 nach: Montet, *Scènes*, 46f. Abb. 10-11.
Abb. 212 nach: Bidoli, *Fangnetze*, 71 Abb. 3.
Abb. 213a nach: Henein, *BIFAO* 101, 2001, Abb. 8.
Abb. 213b nach: Henein, *BIFAO* 101, 2001, Abb. 8.

Taf. 1 Kompositumzeichnung von D. Wicke nach: *Beth-Pelet* I, Taf. 55 und © Israel Antiquities Authority sowie den Vorgaben der Verf.

8. Literaturverzeichnis

8.1. Abkürzungen der Zeitschriften und Reihen

AASOR	Annual of the American Schools of Oriental Research.
AÄA	Archiv für ägyptische Archäologie.
ABAW NF	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Neue Folge.
AcOr	Acta Orientalia.
ADAIK	Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo.
ADAJ	Annual of the Department of Antiquities of Jordan.
ADPV	Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins.
ÄA	Ägyptologische Abhandlungen.
ÄAT	Ägypten und Altes Testament.
ÄF	Ägyptologische Forschungen.
Ä&L	Ägypten und Levante. Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete.
AJA	American Journal of Archaeology.
AJSL	American Journal of Semitic Languages and Literatures.
AM	Athener Mitteilungen.
AOAT	Alter Orient und Altes Testament.
APA	Acta Praehistorica et Archaeologica.
ASAE	Annales du service des antiquités de l'Égypte.
ASE	Archaeological Survey of Egypt.
ASOR	American Schools of Oriental Research.
AuOr	Aula Orientalis.
AV	Archäologische Veröffentlichungen.
BA	The Biblical Archaeologist.
BACE	The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology.
BaF	Baghdader Forschungen.
BAH	Bibliothèque archéologique et historique.
BaM	Baghdader Mitteilungen.
BAR	Biblical Archaeology Review.
BAR IntSer	British Archaeological Reports. International Series.
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research.
BCH	Bulletin correspondence hellénique.
BdE	Bibliothèque d'étude.
BEFAR	Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome.
BIFAO	Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale.
BiOr	Bibliotheca Orientalis.
BMFA	Bulletin of the Museum of Fine Arts.
BMMA	Bulletin of the Metropolitan Museum of Art.
BSAE	British School of Archaeology in Egypt.
BSEG	Bulletin de la Société d'Égyptologie (Genf).

BTAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Beihefte.
CAA	Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum. Lose-Blatt-Katalog ägyptischer Altertümer.
CCA	Corpus of Cypriote Antiquities.
CCE	Cahiers de la céramique égyptienne.
CdE	Chronique d'Égypte.
CG	Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire.
CHANE	Culture and History of the Ancient Near East.
CMAO	Contributi e materiali di archeologia orientale.
CNIP	Carsten Niebuhr Institute Publications.
CRAIBL	Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres.
DaM	Damaszener Mitteilungen.
DFIFAO	Documents de fouilles publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire.
DÖAW	Denkschrift der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
DossArch	Dossiers de l'archéologie.
EA	Egyptian Archaeology. The Bulletin of the Egypt Exploration Society.
EEF	Egypt Exploration Fund.
EI	Eretz Israel. Archaeological, historical and geographical studies.
FAOS	Freiburger Altorientalische Studien.
FIFAO	Fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire.
GM	Göttinger Miszellen.
HÄB	Hildesheimer Ägyptologische Beiträge.
IAA Reports	Israel Antiquities Authority Reports.
IEJ	Israel Exploration Journal.
JARCE	Journal of the American Research Center in Egypt.
JEA	Journal of Egyptian Archaeology.
JEOL	Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Gezelschap "Ex Oriente Lux".
JMA	Journal of Mediterranean Archaeology.
JNES	Journal of Near Eastern Studies.
JPOS	Journal of the Palestine Oriental Society.
JSOT	Journal for the Study of the Old Testament.
JSSEA	The Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities.
LAAA	Liverpool Annals of Archaeology and Anthropology.
MÄS	Münchener Ägyptologische Studien.
MDAI	Mémoires de la Délégation Archéologique en Iran.
MDAIK	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo.

MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin.
MHB	Museum Haaretz Bulletin.
MIFAO	Mémoires publiés par les membres de l'Institut Française d'Archéologie Orientale du Caire.
MJ	The Museum Journal. University of Pennsylvania.
MMAF	Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français au Caire.
MMJ	Metropolitan Museum Journal.
MonPiot	Monuments et mémoires de la Fondation Eugène Piot.
N.A.B.U.	Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires.
NEA	Near Eastern Archaeology.
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis.
OBO SA	Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica.
OIP	Oriental Institute Publications.
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta.
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung.
OrNS	Orientalia. Nova Series.
PBF	Prähistorische Bronzefunde.
PdÄ	Probleme der Ägyptologie.
PEQ	Palestine Exploration Quarterly.
PPS	Publications of the Palestine Section of the University Museum, University of Pennsylvania.
RB	Revue Biblique.
RDAC	Report of the Department of Antiquities of Cyprus.
RdE	Revue d'Égyptologie.
RSF	Rivista degli Studi Fenici.
SAGA	Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens.
SAK	Studien zur Altägyptischen Kultur.
SBA	Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde.
SDAIK	Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo.
SEÅ	Svensk Exegetisk Årsbok.
SHAJ	Studies in the History and Archaeology of Jordan.
SIMA	Studies in Mediterranean Archaeology.
TA	Tel Aviv. Journal of the Tel Aviv University Institute of Archaeology.
TTS	The Theban Tombs Series.
TTSO	Tut'ankhamūn Tomb Series (Oxford).
UAVA	Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie.
UBL	Ugaritisch-Biblische Literatur.
UF	Ugarit-Forschungen.
UGAÄ	Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens.
UMM	University Museum Monograph.

UÖI	Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes.
USE	Uppsala Studies in Egyptology.
WA	World Archaeology.
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.
ZA	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie.
ZÄS	Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.
ZEth	Zeitschrift für Ethnologie.
ZfB	Zeitschrift für Bauwesen.

8.2. Abkürzungen der Monographien, Lexika etc.

Ancient Gaza I-IV	W.M.F. Petrie, Ancient Gaza (Tell el Ajjūl) I-IV (BSAE 53-56), London 1931-1934.
Ancient Gaza V	W.M.F. Petrie, City of shepherd kings; E.J.H. Mackay et al., Ancient Gaza V (BSAE 64), London 1952.
Aphek II	Y. Gadot/E. Yadin, Aphek-Antipatris II. The remains on the acropolis: the Moshe Kochavi and Pirhiya Beck excavations, Tel Aviv 2009.
Ashdod I	M. Dothan/D.N. Freedman, Ashdod I. The first season of excavations, 1962 ('Atiqot 7), Jerusalem 1967.
Ashdod II-III	M. Dothan, Ashdod II-III. The second and third seasons of excavations 1963, 1965. Soundings in 1967 ('Atiqot 9-10), Jerusalem 1971.
Ashdod V	M. Dothan/Y. Porath, Ashdod V. Excavation of Area G: the fourth-sixth seasons of excavations 1968-1970 ('Atiqot 23), Jerusalem 1993.
Ashdod VI	M. Dothan/D. Ben-Shlomo, Ashdod VI. The excavations of Areas H and K (1968-1969) (IAA Reports 24), Jerusalem 2005.
ATP 4	S. Redford/D.B. Redford, The Akhenaten temple project 4. The tomb of Re'a (TT 201), Toronto 1994.
Beth-Pelet I	W.M.F. Petrie, Beth-Pelet (Tell Fara) I (BSAE 48), London 1930.
Beth-Pelet II	E. Macdonald, Prehistoric Fara; J.L. Starkey/L. Harding, Beth-Pelet cemetery, in: Beth-Pelet II (BSAE 52), London 1932.
Beth-Shan I	A. Rowe, The topography and history of Beth-Shan: with details of the Egyptian and other inscriptions found on the site (PPS 1), Philadelphia 1930.

Beth-Shan II/1	A. Rowe, The four Canaanite temples of Beth-Shan I. The temples and cult objects (PPS 2/1), Philadelphia 1940.
BRL	K. Galling, Biblisches Reallexikon (Handbuch zum Alten Testament 1/1), Tübingen 1937.
CAH II/2[3]	I.E.S. Edwards et al. (Hg.), The Cambridge ancient history II/2. History of the Middle East and the Aegean region c. 1380-1000 B.C., Cambridge 1975[3].
Carchemish II	C.L. Woolley, Carchemish II. The town defences, London 1921.
CMS I	A. Sakellariou, Corpus der minoischen und mykenischen Siegel I. Die minoischen und mykenischen Siegel des Nationalmuseums in Athen, Berlin 1964.
CoA I	T.E. Peet/C.L. Woolley, The city of Akhenaten I. Excavations of 1921 and 1922 at el-'Amarneh (EEF 38), London 1923.
CoA II	H. Frankfort/J.D.S. Pendlebury, The city of Akhenaten II. The north suburb and the desert altars: the excavations at Tell el Amarna during the seasons 1926-1932 (EEF 40), London 1933.
CoA III	J.D.S. Pendlebury, The city of Akhenaten III. The central city and the official quarters: the excavations at Tell el-Amarna during the seasons 1926-1927 and 1931-1936 (EEF 44), London 1951.
Dab'a I	L. Habachi et al., Tell el-Dab'a I. Tell el-Dab'a and Qantir: the site and its connection with Avaris and Piramesse (DÖAW 23; UÖI 2), Wien 2001.
Deir el Bahari VI	É. Naville, Deir el Bahari VI. The lower terrace, additions and plans (EEF 29), London 1908.
DeM 1924-25	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1924-1925) (FIFAO 3/3), Kairo 1926.
DeM 1927	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1927) (FIFAO 5/2), Kairo 1928.
DeM 1928	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1928) (FIFAO 6/2), Kairo 1929.
DeM 1930	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1930) (FIFAO 8/3), Kairo 1933.
DeM 1933-34 (I)	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1933-1934) I. La nécropole de l'ouest (FIFAO 14), Kairo 1937.
DeM 1934-35 (II)	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1934-1935) II. La nécropole de l'est (FIFAO 15), Kairo 1937.
DeM 1934-35 (III)	B. Bruyère, Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1934-1935) III. Le village, les décharges publiques, la station de repos du col de la Vallée des Rois (FIFAO 16), Kairo 1939.

EAEHL M. Avi-Yonah/E. Stern (Hg.), Encyclopedia of archaeological excavations in the Holy Land, Oxford 1975-1978.

Edfou 13 É. Chassinat, Le temple d'Edfou 13 (MMAF 30), Kairo 1934.

Edfou 14 É. Chassinat, Le temple d'Edfou 14 (MMAF 31), Kairo 1934.

Emar IV D. Beyer, Emar IV. Les sceaux: mission archéologique de Meskéné-Emar. Recherches au pays d'Aštata (OBO SA 20), Freiburg/Göttingen 2001.

Esna VI S. Sauneron, Esna VI. Le temple d'Esna: n[os] 473-546, Kairo 1975.

Hama II/1 E. Fugmann, Hama: fouilles et recherches 1931-1938 II/1. L'architecture des périodes pré-hellénistiques (Nationalmuseets Skrifter 4), Kopenhagen 1958.

Hama II/2 P.J. Riis/M.-L. Buhl, Hama: fouilles et recherches 1931-1938 II/2. Les objets de la période dite syro-hittite (Âge du Fer) (Nationalmuseets Skrifter 12), Kopenhagen 1990.

Hazor III-IV Y. Yadin et al., Hazor III-IV. An account of the third and fourth seasons of excavations, 1957-1958, Jerusalem 1961 und 1989.

HdA W. Otto/U. Hausmann (Hg.), Handbuch der Archäologie, München 1939ff.

HdO B. Spuler et al. (Hg.), Handbuch der Orientalistik, Leiden u.a. 1955ff.

Ḫirbet el-Mšāš V. Fritz/A. Kempinski, Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Ḫirbet el-Mšāš (Tẹl Māśōś) 1972-1975 (ADPV), Wiesbaden 1983.

HST 1 P. Åström et al., Hala Sultan Tekke 1. Excavations 1897-1971 (SIMA 45/1), Göteborg 1976.

HTBM Hieroglyphic texts from Egyptian stelae etc., in the British Museum.

Isin IV B. Hrouda, Isin - Išān Baḥrīyāt IV. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1986-1989 (ABAW NF 105), München 1992.

Ivories from Nimrud III
M. Mallowan/G. Herrmann, Ivories from Nimrud (1949-1963) III. Furniture from SW 7, Fort Shalmaneser, London 1974.

Ivories from Nimrud IV
G. Herrmann, Ivories from Nimrud (1949-1963) IV. Ivories from room SW 37, Fort Shalmaneser, London 1986.

Ivories from Nimrud V
G. Herrmann, Ivories from Nimrud (1949-1963) V. The small collections from Fort Shalmaneser, London 1992.

KeL 16 — R. Hachmann (Hg.), Kāmid el-Lōz 16. ‚Schatzhaus'-Studien (SBA 59), Bonn 1996.

Kish I — S. Langdon, Excavations at Kish I. 1923-1924, Paris 1924.

KRI I-VIII — K.A. Kitchen, Ramesside inscriptions: historical and biographical I-VIII, Oxford 1975-1990.

KRIT I-V — K.A. Kitchen, Ramesside inscriptions translated and annotated: translations I-V, Oxford 1993-2008.

Lachish II — O. Tufnell et al., Lachish (Tell ed Duweir) II. The Fosse Temple, London u.a. 1940.

Lachish IV — O. Tufnell, Lachish (Tell ed-Duweir) IV. The Bronze Age, London u.a. 1958.

LÄ — W. Helck u.a. (Hg.), Lexikon der Ägyptologie, Wiesbaden 1975-1992.

Medinet Habu II — The Epigraphic Survey, Medinet Habu II. Later historical records of Ramses III (OIP 9), Chicago 1932.

Medinet Habu IV — The Epigraphic Survey, Medinet Habu IV. Festival scenes of Ramses III (OIP 51), Chicago 1940.

Medinet Habu VIII — The Epigraphic Survey, Medinet Habu VIII. The Eastern High Gate (OIP 94), Chicago 1970.

Megiddo II — G. Loud, Megiddo II. Seasons of 1935-39 (OIP 62), Chicago 1948.

Meir VI — A.M. Blackman/M.R. Apted, The rock tombs of Meir VI. The tomb-chapels of Ukhḥotpe son of Iam (A, No. 3), Senbi son of Ukhḥotpe son of Senbi (B, No. 3) and Ukhḥotpe son of Ukhḥotpe and Ḥeny-ḥery-ib (C, No. 3) (ASE 29), London 1953.

MGG^2 — L. Finscher (Hg.), Die Musik in Geschichte und Gegenwart: allgemeine Enzyklopädie der Musik, Kassel u.a. 1994-2008^2.

MMA IV — A. Parrot, Mission archéologique de Mari IV. Le «Trésor» d'Ur (BAH 87), Paris 1968.

Musikarchäologie II — E. Hickmann et al. (Hg.), Studien zur Musikarchäologie II. Musikarchäologie früher Metallzeiten (Orient-Archäologie 7), Rahden 2000.

Musikarchäologie III — E. Hickmann et al. (Hg.), Studien zur Musikarchäologie III. Archäologie früher Klangerzeugung und Tonordnung. Musikarchäologie in der Ägäis und Anatolien (Orient-Archäologie 10), Rahden 2002.

Musikarchäologie IV — E. Hickmann/R. Eichmann (Hg.), Studien zur Musikarchäologie IV. Musikarchäologische Quellengruppen: Bodenurkunden, mündliche Überlieferung, Aufzeichnung (Orient-Archäologie 15), Rahden 2004.

NEAEHL E. Stern (Hg.), The new encyclopedia of archaeological excavations in the Holy Land, Jerusalem 1993.

Necropolis of Salamis III
V. Karageorghis, Excavations in the necropolis of Salamis III, Nikosia 1973-1974.

NGDMI S. Sadie (Hg.), The new Grove dictionary of musical instruments, London 1984-1985.

NGDMM^2 S. Sadie (Hg.), The new Grove dictionary of music and musicians, London 2001^2.

OEANE E.M. Meyers (Hg.), The Oxford encyclopedia of archaeology in the Near East, New York/Oxford 1997.

PKG 15 C. Vandersleyen, Das Alte Ägypten (Propyläen Kunstgeschichte 15), Berlin 1975.

PM I-VII B. Porter/R.L.B. Moss, Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs, and paintings I-VII, Oxford 1927-1952, 1960^{2}ff.

PM VIII J. Malek, Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs, and paintings VIII, Oxford 1999ff.

RlA Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Berlin/New York 1928ff.

RSO Ras Shamra-Ougarit, Paris.

RTA I N. de G. Davies, The rock tombs of El Amarna I. The tomb of Meryra (ASE 13), London 1903.

RTA II N. de G. Davies, The rock tombs of El Amarna II. The tombs of Panehesy and Meryra II (ASE 14), London 1905.

RTA III N. de G. Davies, The rock tombs of El Amarna III. The tombs of Huya and Ahmes (ASE 15), London 1905.

RTA IV N. de G. Davies, The rock tombs of El Amarna IV. Tombs of Penthu, Mahu, and others (ASE 16), London 1906.

RTA V N. de G. Davies, The rock tombs of El Amarna V. Smaller tombs and boundary stelae (ASE 17), London 1908.

RTA VI N. de G. Davies, The rock tombs of El Amarna VI. Tombs of Parennefer, Tutu, and Aÿ (ASE 18), London 1908.

Studien Stempelsiegel I
O. Keel/S. Schroer, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel I (OBO 67), Freiburg/Göttingen 1985.

Studien Stempelsiegel III
O. Keel et al., Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel III. Die Frühe Eisenzeit: ein Workshop (OBO 100), Freiburg/Göttingen 1990.

TBS I — A. Mazar, Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval period, Jerusalem 2006.

TBS II — A. Mazar/R.A. Mullins (Hg.), Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 II. The Middle and Late Bronze Age strata in Area R, Jerusalem 2007.

TBS III — N. Panitz-Cohen/A. Mazar (Hg.), Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 III. The 13th-11th century BCE strata in Areas N and S, Jerusalem 2009.

Tel Mor — T.J. Barako, Tel Mor: the Moshe Dothan excavations, 1959-1960 (IAA Reports 32), Jerusalem 2007.

Tell el-Mutesellim I — G. Schumacher, Tell el-Mutesellim I. Fundbericht, Leipzig 1908.

Tell el-Mutesellim II — C. Watzinger, Tell el-Mutesellim II. Die Funde, Leipzig 1929.

Timnah I — A. Mazar, Timnah (Tel Batash) I. Stratigraphy and architecture (Qedem 37), Jerusalem 1997.

UE II — C.L. Woolley, Ur excavations II. The Royal Cemetery: a report on the Predynastic and Sargonic graves excavated between 1926 and 1931, London 1934.

UE VI — C.L. Woolley, Ur excavations VI. The buildings of the Third Dynasty, London/Philadelphia 1974.

UE X — L. Legrain, Ur excavations X. Seal cylinders, London 1951.

Urk. IV — K. Sethe, Urkunden des ägyptischen Altertums IV. Urkunden der 18. Dyn., Berlin/Graz 1961 (Nachdr. der 2. Aufl. von 1930).

Yavneh I — R. Kletter et al., Yavneh I. The excavation of the 'Temple Hill' repository pit and the cult stands (OBO SA 30), Freiburg/Göttingen 2010.

8.3. Literatur

Abder-Raziq, *ASAE* 70, 1984-85 = M. Abder-Raziq, Funde aus Abu el-Gud (Karnak), ASAE 70, 1984-85, 9-11.

Abel, *Géographie* II = F.-M. Abel, Géographie de la Palestine II. Géographie politique. Les villes, Paris 1938.

Adams, *Egyptian Objects* = B. Adams, Egyptian objects in the Victoria and Albert Museum (Egyptology Today 3), Warminster 1977.

Adler, in: *KeL* 16 = W. Adler, Die spätbronzezeitlichen Pyxiden in Gestalt von Wasservögeln, in: KeL 16, 27-117.

Aharoni, *JNES* 19, 1960 = Y. Aharoni, Some geographical remarks concerning the campaigns of Amenhotep II, JNES 19, 1960, 177-183.

Aharoni, *JNES* 26, 1967 = Y. Aharoni, Anaharath, JNES 26, 1967, 212-215.

Aharoni, *Land der Bibel* = Y. Aharoni, Das Land der Bibel: eine historische Geographie, Neukirchen 1984.

Aharoni, *Land of Israel* = Y. Aharoni, The archaeology of the Land of Israel: from the prehistoric beginnings to the end of the First Temple period, London 1982.

Aḥituv, *Canaanite Toponyms* = S. Aḥituv, Canaanite toponyms in ancient Egyptian documents, Jerusalem 1984.

Aign, *Musikinstrumente* = B. Aign, Die Geschichte der Musikinstrumente des ägäischen Raumes bis um 700 vor Christus: ein Beitrag zur Vor- und Frühgeschichte der griechischen Musik (Diss., Frankfurt 1963).

Albenda, *Palace of Sargon* = P. Albenda, Palace of Sargon, King of Assyria: monumental wall reliefs at Dur-Sharrukin, from original drawings made at the time of their discovery in 1843-1844 by Botta and Flandin, Paris 1986.

Albright, *AJSL* 55, 1938 = W.F. Albright, The chronology of a South Palestinian city, Tell el-ʻAjjûl, AJSL 55, 1938, 337-359.

Albright, *BASOR* 33, 1929 = W.F. Albright, Progress in Palestinian archaeology during the year 1928, BASOR 33, 1929, 1-10.

Albright, *CAH* II/2^3 = W.F. Albright, Syria, the Philistines, and Phoenicia, in: CAH II/2, Cambridge 1975^3, 507-536.

Aldred, *Juwelen* = C. Aldred, Die Juwelen der Pharaonen, München u.a. 1972.

Alexander, *BMMA* 20/7, 1925 = C. Alexander, Jewelry and miscellaneous small antiquities: recent accessions, BMMA 20/7, 1925, 180-183.

Alliot, *RdE* 5, 1946 = M. Alliot, Les rites de la chasse au fillet aux temples de Karnak, d'Edfou et d'Esneh, RdE 5, 1946, 57-118.

Alt, *JPOS* 15, 1935 = A. Alt, Beiträge zur historischen Geographie und Topographie des Negeb III. Saruhen, Ziklag, Horma, Gerar, JPOS 15, 1935, 294-326.

Altenmüller, *Fs Dreyer* = H. Altenmüller, Der König als Vogelfänger und Fischer (*nbty wḥ'*): zu frühen Belegen eines traditionellen Motivs, in: E.-M. Engel et al. (Hg.), Zeichen aus dem Sand: Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von Günter Dreyer (MENES 5), Wiesbaden 2008, 1-18.

Amiet, *Glyptique susienne* = P. Amiet, Glyptique susienne des origines à l'époque des Perses achéménides: cachets, sceaux-cylindres et empreintes antiques découverts à Suse de 1913 à 1967 (MDAI 43), Paris 1972.

Amiet, *RSO* IX = P. Amiet, Ras Shamra-Ougarit IX. Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit II. Sceaux-cylindres en hématite et pierres diverses, Paris 1992.

Amiran, *Pottery* = R. Amiran, Ancient pottery of the Holy Land: from its beginnings in the Neolithic period to the end of the Iron Age, Jerusalem 1969.

Andrae, *Farbige Keramik* = W. Andrae, Farbige Keramik aus Assur und ihre Vorstufen in altassyrischen Wandmalereien, Berlin 1923.

Andrews, *Egyptian Jewellery* = C. Andrews, Ancient Egyptian jewellery, London 1990.

Anthes, *Mit Rahineh* 1956 = R. Anthes, Mit Rahineh 1956, Philadelphia 1965.
Appelt, *Fs Maspero* I = K. Appelt, Der Vogelfang mit dem Klappnetz, in: Mélanges Maspero I (MIFAO 66/1), Kairo 1934, 217-226.
Arnold, in: Jánosi, *Structure and Significance* = F. Arnold, Baukonstruktion in der Stadt Kahun: zu den Aufzeichnungen Ludwig Borchardts, in: P. Jánosi (Hg.), Structure and significance: thoughts on ancient Egyptian architecture (DÖAW 33; UÖI 25), Wien 2005, 77-101.
Arnst, *BSEG* 15, 1991 = C.-B. Arnst, Die Aussagekraft unscheinbarer Motive: vier memphitische «NN»-Reliefs aus der Zeit Tutanchamuns und ihre mögliche Zuordnung zum Grab des Haremhab, BSEG 15, 1991, 5-30.
Arnst, *Fs Endesfelder et al.* = C.-B. Arnst, „... und die Vögel, die als Bund vereint sind, kommen als dauerndes Opfer“: Morphologisches zum Schwimmvogel-Bündel, in: C.-B. Arnst et al. (Hg.), Begegnungen: antike Kulturen im Niltal. Festgabe für Erika Endesfelder, Karl-Heinz Priese, Walter Friedrich Reineke, Steffen Wenig von Schülern und Mitarbeitern, Leipzig 2001, 19-53.
Artzy, *NEAEHL* 5 = M. Artzy, Abu Hawam, Tell, in: NEAEHL 5, 1553f.
Assmann, *Amenemope* = J. Assmann, Das Grab des Amenemope (TT 41) (Theben 3), Mainz 1991.
Assmann, in: Haug/Warning, *Fest* = J. Assmann, Der schöne Tag: Sinnlichkeit und Vergänglichkeit im altägyptischen Fest, in: W. Haug/R. Warning (Hg.), Das Fest (Poetik und Hermeneutik 14), München 1989, 3-28.
Aston, *BiOr* 59, 2002 = D.A. Aston, Review of C.R. Higginbotham, Egyptianization and elite emulation in Ramesside Palestine: governance and accomodation on the imperial periphery (CHANE 2), Leiden u.a. 2000, BiOr 59, 2002, Sp. 53-58.
Aston/Bader, *Ä&L* 19, 2009 = D.A. Aston/B. Bader, Fishes, ringstands, nudes and hippos: a preliminary report on the Hyksos palace pit complex L81, Ä&L 19, 2009, 19-89.
Åström, in: Fitton, *Ivory* = P. Åström, Ivories from Hala Sultan Tekke, in: J.L. Fitton (Hg.), Ivory in Greece and the Eastern Mediterranean from the Bronze Age to the Hellenistic period (Occasional Paper 85), London 1992, 101-104.
Bács, *EA* 21, 2002 = T. Bács, Theban tomb 65: the twentieth dynasty decoration, EA 21, 2002, 21-24.
Baines, *Stone Vessels* = J. Baines (Hg.), Stone vessels, pottery and sealings from the tomb of Tut‘ankhamūn, Oxford 1993.
Baines, *Woodwind Instruments* = A. Baines, Woodwind instruments and their history, London 1967[3].
Baines/Malek, *Ägypten* = J. Baines/J. Malek, Bildatlas der Weltkulturen: Ägypten, Augsburg 1998.
Baker, *Furniture* = H.S. Baker, Furniture in the ancient world: origins and evolution, 3100-475 B.C., London 1966.
Bakr, *Tell Basta* I = M.I. Bakr, Tell Basta I. Tombs and burial customs at Bubastis: the area of the so-called Western Cemetery, Kairo 1992.

Barkay, *IEJ* 46, 1996 = G. Barkay, A Late Bronze Age Egyptian temple in Jerusalem?, IEJ 46, 1996, 23-43.
Barker, *Greek Musical Writings* I = A.D. Barker, Greek musical writings I. The musician and his art, Cambridge 1984.
Barker, *Greek Musical Writings* II = A.D. Barker, Greek musical writings II. Harmonic and acoustic theory, Cambridge 1989.
Barnett, *Ancient Ivories* = R.D. Barnett, Ancient ivories in the Middle East (Qedem 14), Jerusalem 1982.
Barnett, *Assyrische Skulpturen* = R.D. Barnett, Assyrische Skulpturen im British Museum, Recklinghausen 1975.
Barnett, *Nimrud Ivories* = R.D. Barnett, A catalogue of the Nimrud ivories with other examples of ancient Near Eastern ivories in the British Museum, London 1957 und 1975².
Barnett, *North Palace* = R.D. Barnett, Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal at Nineveh (668-627 B.C.), London 1976.
Barnett, *PEQ* 1939 = R.D. Barnett, Phoenician and Syrian ivory carving, PEQ 1939, 4-19.
Barnett et al., *Southwest Palace* = R.D. Barnett et al., Sculptures from the Southwest Palace of Sennacherib at Nineveh, London 1998.
Barrelet, *Figurines* = M.-T. Barrelet, Figurines et reliefs en terre cuite de la Mésopotamie antique I. Potiers, termes de métier, procédés de fabrication et production (BAH 85), Paris 1968.
Barrois, *Manuel* I = A.-G. Barrois, Manuel d'archéologie biblique I, Paris 1939.
Barthelmeß, *Übergang* = P. Barthelmeß, Der Übergang ins Jenseits in den thebanischen Beamtengräbern der Ramessidenzeit (SAGA 2), Heidelberg 1992.
Baud, *Dessins* = M. Baud, Les dessins ébauchés de la nécropole thébaine (MIFAO 63), Kairo 1935.
Baud/Drioton, in: *Tombes thébaines* = M. Baud/É. Drioton, Le tombeau de Panehsy (tombeau N° 16), in: Tombes thébaines: nécropole de Dirâ' Abû'n-Nága (MIFAO 57/2), Paris 1932.
Baum, *Arbres* = N. Baum, Arbres et arbustes de l'Égypte ancienne: la liste de la tombe thébaine d'Ineni (n° 81) (OLA 31), Löwen 1988.
Bayer, *BAR* 8/1, 1982 = B. Bayer, The finds that could not be, BAR 8/1, 1982, 20-33.
Beck, *Imagery* = P. Beck, Imagery and representation: studies in the art and iconography of ancient Palestine. Collected articles, Tel Aviv 2002.
Beck-Hartmann, *Fs Vandersleyen* = R. Beck-Hartmann, Der ramessidische Manierismus in der privaten Flachbildkunst, in: C. Obsomer/A.-L. Oosthoek (Hg.), Amosiadès: mélanges offerts au Professeur Claude Vandersleyen par ses anciens étudiants, Löwen 1992, 37-41.
Becker, *Rohrblattinstrumente* = H. Becker, Zur Entwicklungsgeschichte der antiken und mittelalterlichen Rohrblattinstrumente (Schriftenreihe des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Hamburg 4), Hamburg 1966.

Beinlich-Seeber/Shedid, *Userhat* = C. Beinlich-Seeber/A.G. Shedid, Das Grab des Userhat (TT 56) (AV 50), Mainz 1987.
Beit-Arieh, *Ḥorvat Qitmit* = I. Beit-Arieh (Hg.), Ḥorvat Qitmit: an Edomite shrine in the Biblical Negev, Tel Aviv 1995.
Bélis, *NGDMM*^{2} 2 = A. Bélis, Aulos, in: NGDMM^2 2, 178-184.
Ben-Arieh, *NEAEHL* 2 = S. Ben-Arieh, Gedor, Tel, in: NEAEHL 2, 468.
Ben-Shlomo, *Philistine Iconography* = D. Ben-Shlomo, Philistine iconography: a wealth of style and symbolism (OBO 241), Freiburg/Göttingen 2010.
Ben-Shlomo/Dothan, *IEJ* 56, 2006 = D. Ben-Shlomo/T. Dothan, Ivories from Philistia: filling the Iron Age I gap, IEJ 56, 2006, 1-38.
Ben-Tor, *Scarabs* = D. Ben-Tor, Scarabs, chronology, and interconnections: Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period (OBO SA 27), Freiburg/Göttingen, 2007.
Ben-Tor, *TA* 36, 2009 = A. Ben-Tor, A decorated jewellery box from Hazor, TA 36, 2009, 5-67.
Bergoffen, *Cypriote Pottery* = C.J. Bergoffen, A comparative study of the regional distribution of Cypriote pottery in Canaan and Egypt in the Late Bronze Age (Diss., New York Univ. 1989), Ann Arbor.
Berlandini, *BIFAO* 79, 1979 = J. Berlandini, Varia Memphitica III. Le général Ramsès-Nakht, BIFAO 79, 1979, 249-265.
Berlandini, *BIFAO* 82, 1982 = J. Berlandini, Varia Memphitica V. Monuments de la chapelle funéraire du gouverneur Ptahmès, BIFAO 82, 1982, 85-103.
Berlandini, in: *Égyptologie en 1979* I = J. Berlandini, Portes d'édifices privés et de batiments de service: problèmes de typologie, in: L'Égyptologie en 1979 I. Axes prioritaires des recherches, Paris 1982, 169-173.
Berman, *Catalogue Cleveland* = L.M. Berman, Catalogue of Egyptian art: the Cleveland Museum of Art, Cleveland 1999.
Bidoli, *Fangnetze* = D. Bidoli, Die Sprüche der Fangnetze in den altägyptischen Sargtexten (ADAIK 9), Glückstadt 1976.
Bienkowski, *Jericho* = P. Bienkowski, Jericho in the Late Bronze Age, Warminster 1986.
Bierbrier, *HTBM* 10 = M.L. Bierbrier, Hieroglyphic texts from Egyptian stelae etc., in the British Museum 10, London 1982.
Bierbrier, *HTBM* 12 = M.L. Bierbrier, Hieroglyphic texts from Egyptian stelae etc., in the British Museum 12, London 1993.
Bietak, in: *Biblical Archaeology Today* 1990 = M. Bietak, The Sea Peoples and the end of the Egyptian administration in Canaan, in: A. Biran/J. Aviram (Hg.), Biblical Archaeology today, 1990: proceedings of the second international congress on Biblical Archaeology, Jerusalem, June-July 1990, Jerusalem 1993, 292-306.
Bietak, in: Kat. Wien, *Pharaonen und Fremde* = M. Bietak, Historische und archäologische Einführung, in: Pharaonen und Fremde: Dynastien im Dunkel, Wien 1994, 17-57.
Bissing, *AM* 23, 1898 = F.W. von Bissing, Stierfang auf einem ägyptischen Holzgefäß der XVIII. Dynastie, AM 23, 1898, 242-266.

Bissing, *ASAE* 53, 1956 = F.W. von Bissing, La chambre des trois saisons du sanctuaire solaire du roi Rathourès (V[e] dynastie) à Abousir, ASAE 53, 1956, 319-338.
Bissing, *Metallgefäße* = F.W. von Bissing, Metallgefäße (CG 3426-3587), Wien 1901.
Bissing, *Steingefäße* = F.W. von Bissing, Steingefäße (CG 18065-18793), Wien 1904-1907.
Blakely, *Fs Sauer* = J.A. Blakely, Petrie's Pilaster Building at Tell el-Hesi, in: L.E. Stager et al. (Hg.), The archaeology of Jordan and beyond: essays in honor of James A. Sauer (Studies in the Archaeology and History of the Levant 1), Winona Lake 2000, 66-80.
Bliss, *Mound* = F.J. Bliss, A mound of many cities: or, Tell el Hesy excavated, London 1898[2].
Boehmer/Güterbock, *Glyptik Boğazköy* = R.M. Boehmer/H.G. Güterbock, Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy: Grabungskampagnen 1931-1939, 1952-1978 (Boğazköy-Ḫattuša 14), Berlin 1987.
Boeser, *Beschreibung* IV = P.A.A. Boeser, Beschreibung der Ägyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden IV. Die Denkmäler des Neuen Reiches I. Gräber, Den Haag 1911.
Boessneck, *Tierwelt* = J. Boessneck, Die Tierwelt des Alten Ägypten: untersucht anhand kulturgeschichtlicher und zoologischer Quellen, München 1988.
Boetticher, *MGG² Sachteil* 1 = W. Boetticher, Aulos, in: MGG² Sachteil 1, Sp. 1039-1043.
Boling, *BASOR* Suppl. 21, 1975 = R.G. Boling, Excavations at Tananir, 1968, in: G.M. Landes (Hg.), Report on archaeological work at Ṣuwwānet eth-Thanīya, Tananir, and Khirbet Minḥa (Munḥata) (BASOR Suppl. 21), Missoula 1975, 25-85.
Bonatz, *Grabdenkmal* = D. Bonatz, Das syro-hethitische Grabdenkmal: Untersuchungen zur Entstehung einer neuen Bildgattung in der Eisenzeit im nordsyrisch-südostanatolischen Raum, Mainz 2000.
Bonnet, *Tracht* = H. Bonnet, Die ägyptische Tracht bis zum Ende des Neuen Reiches (UGAÄ 7/2), Leipzig 1917.
Borchardt, *Fs Griffith* = L. Borchardt, Eine Holzschachtel mit Darstellung einer ländlichen Szene in Nubien, in: Studies presented to F. Ll. Griffith, London 1932, 257-262.
Borchardt, *MDOG* 34, 1907 = L. Borchardt, Voruntersuchung von Tell el-Amarna im Januar 1907, MDOG 34, 1907, 14-31.
Borchardt, *Statuen* II = L. Borchardt, Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten im Museum von Kairo (CG 381-653), Berlin 1925.
Borchardt, *Statuen* III = L. Borchardt, Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten im Museum von Kairo (CG 654-959), Berlin 1930.
Borchardt, *ZfB* 66, 1916 = L. Borchardt, Das altägyptische Wohnhaus im 14. Jahrhundert v. Chr., ZfB 66, 1916, 509-558.
Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser* = L. Borchardt/H. Ricke, Die Wohnhäuser in Tell el-Amarna (WVDOG 91), Berlin 1980.
Borghouts, *LÄ* III = J.F. Borghouts, Libation, in: LÄ III, Sp. 1014f.

Boulenger, *Fishes* = G.A. Boulenger, The fishes of the Nile, Codicote/Weinheim 1965 (Nachdr. der Ausgabe London 1907).
Bourke, *PEQ* 129, 1997 = S.J. Bourke, Pre-Classical Pella in Jordan: a conspectus of ten years' work (1985-1995), PEQ 129, 1997, 94-115.
Bourke et al., *ADAJ* 38, 1994 = S.J. Bourke et al., Preliminary report on the University of Sydney's fourteenth season of excavations at Pella (Ṭabaqat Faḥl) in 1992, ADAJ 38, 1994, 81-126.
Brack/Brack, *Haremheb* = A. Brack/A. Brack, Das Grab des Haremheb: Theben Nr. 78 (AV 35), Mainz 1980.
Brack/Brack, *Tjanuni* = A. Brack/A. Brack, Das Grab des Tjanuni: Theben Nr. 74 (AV 19), Mainz 1977.
Brand, in: *Musikarchäologie* III = H. Brand, Überlegungen zum Gebrauch der Phorbeia: vom Aulos zu Zurna und Launeddas, in: Musikarchäologie III, 375-386.
Brandl, in: Eyre, *Abstracts ICE* 7 = B. Brandl, The Tell el-Far'ah (South) ivory reconsidered, in: C. Eyre (Hg.), Abstracts of papers: seventh international congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995, Oxford 1995, 26.
Braun, *Musikkultur* = J. Braun, Die Musikkultur Altisraels/Palästinas: Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen (OBO 164), Freiburg/Göttingen 1999.
Braun-Holzinger, *Herrscherbild* = E.A. Braun-Holzinger, Das Herrscherbild in Mesopotamien und Elam: spätes 4. bis frühes 2. Jt. v. Chr. (AOAT 342), Münster 2007.
Braunstein, *Dynamics of Power* = S.L. Braunstein, The dynamics of power in an age of transition: an analysis of the mortuary remains of Tell el-Far'ah (South) in the Late Bronze and Early Iron Ages (Diss., New York, Columbia Univ. 1998), Ann Arbor.
Brehm, *Vogelfang* = C.L. Brehm, Der vollständige Vogelfang: eine gründliche Anleitung, alle europäischen Vögel ... zu fangen. Mit besonderer Berücksichtigung der Vogelstellerei der Franzosen und Afrikaner, Heidelberg 1926 (Nachdr. der Aufl. Weimar 1855).
Bresciani et al., *Bilderwelten* = E. Bresciani et al., Bilderwelten und Weltbilder der Pharaonen: das alte Ägypten in den Tafeln der „Monumenti dell'Egitto e della Nubia" von Ippolito Rosellini, Mainz 1995.
Brewer/Friedman, *Fish and Fishing* = D.J. Brewer/R.F. Friedman, Fish and fishing in ancient Egypt (The natural history of Egypt 2), Warminster 1989.
Brier/Hobbs, *Daily Life* = B. Brier/H. Hobbs, Daily life of the ancient Egyptians, Westport/London 2008.
Broshi/Gophna, *BASOR* 261, 1986 = M. Broshi/R. Gophna, Middle Bronze Age II Palestine: its settlements and population, BASOR 261, 1986, 73-90.
Brug, *Philistines* = J.F. Brug, A literary and archaeological study of the Philistines (BAR IntSer 265), Oxford 1985.
Brunner, *LÄ* VI = H. Brunner, Tür und Tor, in: LÄ VI, Sp. 778-787.
Brunner-Traut, *LÄ* VI = E. Brunner-Traut, Tanz, in: LÄ VI, Sp. 215-231.

Brunner-Traut, *Scherbenbilder* = E. Brunner-Traut, Die altägyptischen Scherbenbilder (Bildostraka) der deutschen Museen und Sammlungen, Wiesbaden 1956.

Brunner-Traut, *Tanz* = E. Brunner-Traut, Der Tanz im alten Ägypten nach bildlichen und inschriftlichen Zeugnissen (ÄF 6), Glückstadt u.a. 1938.

Brunner-Traut, *ZÄS* 80, 1955 = E. Brunner-Traut, Ägyptische Tiermärchen, ZÄS 80, 1955, 12-32.

Brunner-Traut/Brunner, *Sammlung Tübingen* = E. Brunner-Traut/H. Brunner, Die Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen, Mainz 1981.

Brunton, *Matmar* = G. Brunton, Matmar: British Museum expedition to Middle Egypt 1929-1931, London 1948.

Bruwier, *Fs Théodoridès* = M.-C. Bruwier, Origine et usage du tabouret isbet, in: C. Cannuyer/J.-M. Kruchten (Hg.), Individu, société et spiritualité dans l'Égypte pharaonique et copte: mélanges égyptologiques offerts au Professeur Aristide Théodoridès, Ath u.a. 1993, 29-57.

Bryan, *Gs Albright* = B.M. Bryan, Art, empire, and the end of the Late Bronze Age, in: J.S. Cooper/G.M. Schwartz (Hg.), The study of the ancient Near East in the twenty-first century: the William Foxwell Albright Centennial Conference, Winona Lake 1996, 33-79.

Bub, *Vogelfang* III = H. Bub, Vogelfang und Vogelberingung III. Fang mit Schlagnetzen, Kätscher [sic] und Hand, Greifvogel- und Wasservogelfang, Abend- und Nachtfang, Fang an der Tränke, Wittenberg 1974[3].

Bub, *Vogelfang* IV = H. Bub, Vogelfang und Vogelberingung IV. Fang mit Vogelherden, Zugnetzen, Raketen- und Kanonennetzen, Wittenberg 1970[2].

Buchanan, *Catalogue* I = B. Buchanan, Catalogue of ancient Near Eastern seals in the Ashmolean Museum I. Cylinder seals, Oxford 1966.

Buchholz/Karageorghis, *Altägäis* = H.-G. Buchholz/V. Karageorghis, Altägäis und Altkypros, Tübingen 1971.

Budde, *Seschat* = D. Budde, Die Göttin Seschat (Kanobos 2), Leipzig 2000.

Budka, *Haustür* = J. Budka, Der König an der Haustür: die Rolle des ägyptischen Herrschers an dekorierten Türgewänden von Beamten im Neuen Reich (Beiträge zur Ägyptologie 19), Wien 2001.

Budka, *Kemet* 10/2, 2001 = J. Budka, Ein ägyptischer Gouverneurssitz aus der Zeit Ramses' III. in Beth-Shean, Kanaan, Kemet 10/2, 2001, 25-27.

Bulté, *Talismans égyptiens* = J. Bulté, Talismans égyptiens d'heureuse maternité: «faïence» bleu vert à pois foncés, Paris 1991.

Bunimovitz, *TA* 15-16, 1988-89 = S. Bunimovitz, An Egyptian "Governors Residency" [sic] at Gezer? Another suggestion, *TA* 15-16, 1988-89, 68-76.

Bunimovitz/Zimhoni, *IEJ* 43, 1993 = S. Bunimovitz/O. Zimhoni, 'Lamp-and-bowl' foundation deposits in Canaan, IEJ 43, 1993, 99-125.

Bunnens, *AJA* 101, 1997 = G. Bunnens, Carved ivories from Til Barsib, AJA 101, 1997, 435-450.

Burgh, *NEA* 67/3, 2004 = T.W. Burgh, "Who's the man?": Sex and gender in Iron Age musical performance, NEA 67/3, 2004, 128-136.

Burgh, *Listening* = T.W. Burgh, Listening to the artifacts: music culture in ancient Palestine, New York/London 2006.
Burke, *Walled up to Heaven* = A.A. Burke, "Walled up to heaven": the evolution of Middle Bronze Age fortification strategies in the Levant (Studies in the Archaeology and History of the Levant 4), Winona Lake 2008.
Busch, *Kastenmöbel* = A. Busch, Altägyptische Kastenmöbel und Zylinderkästchen mit Fächereinteilung: Form und Dekor von der 18. bis 26. Dynastie (Beiträge zum Alten Ägypten 3), Basel 2010.
Byrne, in: *Musikarchäologie* IV = M. Byrne, Narrow pipes and the fourth, in: Musikarchäologie IV, 391f.
Çambel/Özyar, *Karatepe* = H. Çambel/A. Özyar, Karatepe-Aslantaş - Azatiwataya: die Bildwerke, Mainz 2003.
Caminos, *Buhen* I = R.A. Caminos, The New-Kingdom temples of Buhen I (ASE 33), London 1974.
Caminos/James, *Gebel es-Silsilah* I = R.A. Caminos/T.G.H. James, Gebel es-Silsilah I. The shrines (ASE 31), London 1963.
Canby, *Ur-Nammu Stela* = J.V. Canby, The "Ur-Nammu" stela (UMM 110), Philadelphia 2001.
Capart, *Art égyptien* II/3 = J. Capart, L'art égyptien II/3. Les arts graphiques, Brüssel 1942.
Capart, *Art égyptien* II/4 = J. Capart, L'art égyptien II/4. Les arts mineurs, Brüssel 1947.
Capart, *Causeries* = J. Capart, Causeries sur l'art égyptien, Brüssel 1958.
Careddu, *CdE* 69, 1994 = G. Careddu, L'étui à hautbois du Musée Égyptien de Turin, CdE 69, 1994, 43-53.
Carnarvon/Carter, *Five Years' Explorations* = G.H. Earl of Carnarvon/H. Carter, Five years' explorations at Thebes: a record of work done 1907-1911, London u.a. 1912.
Catling, *Cypriot Bronzework* = H.W. Catling, Cypriot bronzework in the Mycenaean world, Oxford 1964.
Caubet, *CRAIBL* 1987 = A. Caubet, La musique à Ougarit, CRAIBL 1987, 731-754.
Caubet, *Fs Gibson* = A. Caubet, La musique à Ougarit: nouveaux témoignages matériels, in: N. Wyatt et al. (Hg.), Ugarit, religion and culture: proceedings of the international colloquium on Ugarit, religion and culture, Edinburgh, July 1994. Essays presented in honour of Professor John C.L. Gibson (UBL 12), Münster 1996, 9-31.
Caubet, in: *RSO* VI = A. Caubet, Répertoire de la vaiselle de pierre: Ougarit 1929-1988, in: M. Yon (Hg.), Ras Shamra-Ougarit VI. Arts et industries de la pierre, Paris 1991, 205-264.
Caubet/Yon, *Fs Bietak* II = A. Caubet/M. Yon, Ougarit et l'Égypte, in: E. Czerny et al. (Hg.), Timelines: studies in honour of Manfred Bietak II (OLA 149), Löwen u.a. 2006, 87-95.
Černý, *Hieratic Inscriptions* = J. Černý, Hieratic inscriptions from the tomb of Tut'ankhamūn (TTSO 2), Oxford 1965.

Cesnola, *Cypern* = L. Palma di Cesnola, Cypern: seine alten Städte, Gräber und Tempel. Bericht über zehnjährige Forschungen und Ausgrabungen auf der Insel, Jena 1879.

Champdor, *Malerei* = A. Champdor, Die altägyptische Malerei, Leipzig 1957.

Champollion, *Monuments* II = J.F. Champollion, Monuments de l'Égypte et de la Nubie: d'après les dessins exécutés sur les lieux II, Paris 1845.

Cherpion, *BIFAO* 95, 1995 = N. Cherpion, Survivances amarniennes dans la tombe d'Ipouy (TT 217), BIFAO 95, 1995, 125-139.

Cherpion, *Deux tombes* = N. Cherpion, Deux tombes de la XVIIIe dynastie à Deir el-Medina: N°s 340 (Amenemhat) et 354 (anonyme) (MIFAO 114), Kairo 1999.

Chevrier, *ASAE* 38, 1938 = H. Chevrier, Rapport sur les travaux de Karnak (1937-1938), ASAE 38, 1938, 567-608.

Closson, *Fs Adler* = E. Closson, Une nouvelle série de hautbois égyptiens antiques, in: Studien zur Musikgeschichte: Festschrift für Guido Adler zum 75. Geburtstag, Wien 1930 bzw. 1971^2, 17-25.

Cohen, *IEJ* 27, 1977 = R. Cohen, Tell el-Far'ah (South), *IEJ* 27, 1977, 170.

Collon, *Ä&L* 4, 1994 = D. Collon, Bull-leaping in Syria, Ä&L 4, 1994, 81-85.

Collon, *Alalakh Cylinder Seals* = D. Collon, The Alalakh cylinder seals: a new catalogue of the actual seals excavated by Sir Leonard Woolley at Tell Atchana, and from neighbouring sites on the Syrian-Turkish border (BAR IntSer 132), Oxford 1982.

Collon, *Cylinder Seals* II = D. Collon, Catalogue of the Western Asiatic seals in the British Museum. Cylinder seals II. Akkadian, Post Akkadian, Ur III periods, London 1982.

Collon, *Cylinder Seals* III = D. Collon, Catalogue of the Western Asiatic seals in the British Museum. Cylinder seals III. Isin-Larsa and Old Babylonian periods, London 1986.

Collon, *Cylinder Seals* V = D. Collon, Catalogue of the Western Asiatic seals in the British Museum. Cylinder seals V. Neo-Assyrian and Neo-Babylonian periods, London 2001.

Collon, *First Impressions* = D. Collon, First impressions: cylinder seals in the ancient Near East, London 1987.

Collon, in: Gyselen, *Banquets* = D. Collon, Banquets in the art of the ancient Near East, in: R. Gyselen (Hg.), Banquets d'Orient (Res Orientales 4), Bures-sur-Yvette 1992, 23-30.

Collon, *NEA* 66/3, 2003 = D. Collon, Dance in ancient Mesopotamia, NEA 66/3, 2003, 96-102.

Conrad/Crüsemann, in: *Ḫirbet el-Mšāš* = D. Conrad/F. Crüsemann, Areal C, in: Ḫirbet el-Mšāš, 44-70.

Conrad/Rothenberg, *Antikes Kupfer* = H.G. Conrad/B. Rothenberg, Antikes Kupfer im Timna-Tal: 4000 Jahre Bergbau und Verhüttung in der Arabah (Israel) (Der Anschnitt Bh. 1), Bochum 1980.

Cooney, *Amarna Reliefs* = J.D. Cooney, Amarna reliefs from Hermopolis in American collections, New York 1965.

Cornelius, *Reshef* = I. Cornelius, The iconography of the Canaanite gods Reshef and Ba'al: Late Bronze and Iron Age I periods (c 1500-1000 BCE) (OBO 140), Freiburg/Göttingen 1994.

Crowfoot/Davies, *JEA* 27, 1941 = G.M. Crowfoot/N. de G. Davies, The tunic of Tut'ankhamūn, JEA 27, 1941, 113-130.

Culican, *RSF* 10, 1982 = W. Culican, Cesnola bowl 4555 and other Phoenician bowls, RSF 10, 1982, 13-32.

Culican, *Syria* 47, 1970 = W. Culican, Coupes à décor phénicien provenant d'Iran, Syria 47, 1970, 65-76.

Curtis et al., *Nimrud* = J.E. Curtis et al. (Hg.), New light on Nimrud: proceedings of the Nimrud conference, 11th-13th March 2002, London 2008.

Curto, *Satira* = S. Curto, La satira nell'antico Egitto, Turin o.J.

Dalman, *Arbeit und Sitte* VI = G. Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina VI. Zeltleben, Vieh- und Milchwirtschaft, Jagd, Fischfang (Schriften des Deutschen Palästina-Instituts 9), Hildesheim 1964 (Nachdr. der Aufl. Gütersloh 1939).

Dambach/Wallert, *CdE* 41, 1966 = M. Dambach/I. Wallert, Das Tilapia-Motiv in der altägyptischen Kunst, CdE 41, 1966, 273-294.

Danthine, *Palmier-Dattier* = H. Danthine, Le palmier-dattier et les arbres sacrés dans l'iconographie de l'Asie occidentale ancienne (BAH 25), Paris 1937.

Daressy, *ASAE* 2, 1901 = G. Daressy, Rapport sur la trouvaille de [*Ḥ3tj3j*], ASAE 2, 1901, 1-13.

Daressy, *Ostraca* = G. Daressy, Ostraca (CG 25001-25385), Kairo 1901.

Daressy, *Vallée des Rois* = G. Daressy, Fouilles de la Vallée des Rois 1898-1899 (CG 24001-24990), Kairo 1902.

Daviau, *Houses* = P.M.M. Daviau, Houses and their furnishings in Bronze Age Palestine: domestic activity areas and artefact distribution in the Middle and Late Bronze Ages (JSOT/ASOR Monographs 8), Sheffield 1993.

Davies, *BMMA* 30/11, 1935 Part II = Norman de G. Davies, The work of the graphic branch of the expedition, BMMA 30/11, 1935 Part II, 46-57.

Davies, *JEA* 20, 1934 = Norman de G. Davies, Foreigners in the tomb of Amenemḥab (No. 85), JEA 20, 1934, 189-192.

Davies, *Ḳen-Amūn* I-II = Norman de G. Davies, The tomb of Ḳen-Amūn at Thebes I-II (Publications of the MMA Egyptian Expedition 5), New York 1930.

Davies, *Nakht* = Norman de G. Davies, The tomb of Nakht at Thebes (Robb de Peyster Tytus Memorial Series 1), New York 1917.

Davies, *Nefer-ḥotep* = Norman de G. Davies, The tomb of Nefer-ḥotep at Thebes (Publications of the MMA Egyptian Expedition 9), New York 1933.

Davies, *Puyemrê* I = Norman de G. Davies, The tomb of Puyemrê at Thebes I. The hall of memories (Robb de Peyster Tytus Memorial Series 2), New York 1922.

Davies, *Ramose* = Norman de G. Davies, The tomb of the vizier Ramose (Mond Excavations at Thebes 1), London 1941.

Davies, *Rekh-mi-Rē'* = Norman de G. Davies, The tomb of Rekh-mi-Rē' at Thebes (Publications of the MMA Egyptian Expedition 11), New York 1973 (Nachdr. der Ausgabe 1943).

Davies, *Seven Private Tombs* = Norman de G. Davies, Seven private tombs at Ḳurnah (Mond Excavations at Thebes 2), London 1948.

Davies, *Some Theban Tombs* = Nina de G. Davies, Scenes from some Theban tombs: Nos. 38, 66, 162, with excerpts from 81 (Private Tombs at Thebes 4), Oxford 1963.

Davies, *Two Officials* = Norman de G. Davies, The tombs of two officials of Tuthmosis the Fourth: Nos. 75 and 90 (TTS 3), London 1923.

Davies, *Two Ramesside Tombs* = Norman de G. Davies, Two Ramesside tombs at Thebes (Robb de Peyster Tytus Memorial Series 5), New York 1927.

Davies, *Two Sculptors* = Norman de G. Davies, The tomb of two sculptors at Thebes (Robb de Peyster Tytus Memorial Series 4), New York 1925.

Davies/Davies, *Menkheperrasonb* = Nina de G. Davies/Norman de G. Davies, The tombs of Menkheperrasonb, Amenmose, and another (Nos. 86, 112, 42, 226) (TTS 5), London 1933.

Davies/Faulkner, *JEA* 33, 1947 = Norman de G. Davies/R.O. Faulkner, A Syrian trading venture to Egypt, JEA 33, 1947, 40-46.

Davies/Gardiner, *Amenemhēt* = Nina de G. Davies/A.H. Gardiner, The tomb of Amenemhēt (No. 82) (TTS 1), London 1915.

Davies/Gardiner, *Ḥuy* = Nina de G. Davies/A.H. Gardiner, The tomb of Ḥuy, Viceroy of Nubia in the reign of Tut'ankhamūn (No. 40) (TTS 4), London 1926.

Davies/Gardiner, *Painted Box* = Nina de G. Davies/A.H. Gardiner, Tutankhamun's painted box: reproduced in colour from the original in the Cairo Museum, Oxford 1962.

Davis et al., *Harmhabi* = T.M. Davis et al., The tombs of Harmhabi and Touatânkhamanou, London 1912.

Davis et al., *Siphtah* = T.M. Davis et al., The tomb of Siphtah, the Monkey Tomb and the Gold Tomb, London 1908.

Decamps de Mertzenfeld, *Fs Dussaud* = C. Decamps de Mertzenfeld, Ivoires syriens, in: Mélanges syriens offerts à Monsieur René Dussaud par ses amis et ses élèves (BAH 30), Paris 1939, 587-591.

Decamps de Mertzenfeld, *Inventaire* = C. Decamps de Mertzenfeld, Inventaire commenté des ivoires phéniciens et apparentés découverts dans le Proche-Orient, Paris 1954.

Decker/Herb, *Bildatlas Sport* = W. Decker/M. Herb, Bildatlas zum Sport im alten Ägypten: Corpus der bildlichen Quellen zu Leibesübungen, Spiel, Jagd, Tanz und verwandten Themen (HdO I/14), Leiden 1994.

de Geus, *ZDPV* 104, 1988 = C.H. de Geus, Rezension zu: V. Fritz/A. Kempinski, Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Ḫirbet el-Mšāš (Tēl Māśōś) 1972-1975 (ADPV), Wiesbaden 1983, ZDPV 104, 1988, 167-171.

Delaporte, *Cylindres orientaux* II = L. Delaporte, Catalogue des cylindres orientaux: cachets et pierres gravées du Musée du Louvre II. Acquisitions, Paris 1923.

Der Manuelian, *Amenophis II* = P. Der Manuelian, Studies in the reign of Amenophis II (HÄB 26), Hildesheim 1987.

Desroches-Noblecourt, *MonPiot* 47, 1953 = C. Desroches-Noblecourt, Un «lac de turquoise»: godets à onguents et destinées d'outre-tombe dans l'Égypte ancienne, MonPiot 47, 1953, 1-34.

Desroches-Noblecourt, *RdE* 7, 1950 = C. Desroches-Noblecourt, Un petit monument commémoratif du roi athlète, RdE 7, 1950, 37-46.

Desroches-Noblecourt, *Ugaritica* III = C. Desroches-Noblecourt, Interprétation et datation d'une scène gravée sur deux fragments de récipient en albâtre provenant des fouilles du palais d'Ugarit, in: Ugaritica III, Paris 1956, 179-220.

Di Paolo, *Fs Matthiae* = S. Di Paolo, The relief art of northern Syria in the Middle Bronze Age: the Alsdorf stele and some sculptures from Karkemish, in: F. Baffi et al. (Hg.), Ina kibrāt erbetti: studi di archeologia orientale dedicati a Paolo Matthiae, Rom 2006, 139-171.

Dittmann, *Gs Rosellini* II = K.H. Dittmann, Die Bedeutungsgeschichte des ägyptischen Klappstuhls, in: Studi in memoria di Ippolito Rosellini nel primo centenario della morte (4 Giugno 1843 - 4 Giugno 1943) II, Pisa 1955, 43-56.

Dittmar, *Blumen* = J. Dittmar, Blumen und Blumensträuße als Opfergabe im alten Ägypten (MÄS 43), München/Berlin 1986.

Donadoni Roveri, *Alltagsleben* = A.M. Donadoni Roveri (Hg.), Das Alte Ägypten: das Alltagsleben, Mailand 1987.

Donadoni Roveri, *Monumental Art* = A.M. Donadoni Roveri (Hg.), Egyptian civilization: monumental art, Mailand 1989.

Donovan, *BACE* 14, 2003 = L. Donovan, Representations of costume in New Kingdom offering bearer scenes, BACE 14, 2003, 7-37.

Dorsey, *Roads* = D.A. Dorsey, The roads and highways of ancient Israel, Baltimore/London 1991.

Dothan, *Cemetery Deir el-Balaḥ* = T. Dothan, Excavations at the cemetery of Deir el-Balaḥ (Qedem 10), Jerusalem 1979.

Dothan, *Fs Dever* = T. Dothan, A decorated ivory lid from Tel Miqne-Ekron, in: S. Gitin et al. (Hg.), Confronting the past: archaeological and historical essays on ancient Israel in honor of William G. Dever, Winona Lake 2006, 33-40.

Dothan, *IEJ* 23, 1973 = M. Dothan, The foundation of Tel Mor and of Ashdod, IEJ 23, 1973, 1-17.

Dothan, *NEAEHL* 1 = T. Dothan, Deir el-Balaḥ, in: NEAEHL 1, 343-347.

Dothan, *Philistines* = T. Dothan, The Philistines and their material culture, Jerusalem 1982.

Doulat, *ASAE* 77, 2003 = M. Doulat, La tombe thébaine N°135 de Bakenamon: rapport préliminaire (1996-1998), ASAE 77, 2003, 33-46.

Drenkhahn, *Reliefs Hannover* = R. Drenkhahn, Ägyptische Reliefs im Kestner-Museum Hannover, Hannover 1989.

Driesch, *Fische* = A. von den Driesch, Fische im alten Ägypten: eine osteoarchäologische Untersuchung (Documenta naturae 34), München 1986.

Drioton, *RB* 42, 1933 = É. Drioton, À propos de la stèle du Balou'a, RB 42, 1993, 353-365.

Drower, *Flinders Petrie* = M.S. Drower, Flinders Petrie: a life in archaeology, Madison 1995².

Duncan, *Corpus* = J.G. Duncan, Corpus of dated Palestinian pottery (BSAE 49), London 1930.

Dunham, *BMFA* 35, 1937 = D. Dunham, The bird trap, BMFA 35, 1937, 51-54.

Dziobek, *User-Amun* = E. Dziobek, Die Gräber des Wesirs User-Amun: Theben Nr. 61 und 131 (AV 84), Mainz 1994.

Dziobek/Abdel Raziq, *Sobekhotep* = E. Dziobek/M. Abdel Raziq, Das Grab des Sobekhotep: Theben Nr. 63 (AV 71), Mainz 1990.

Dziobek et al., *Datierungsmethode* = E. Dziobek et al., Eine ikonographische Datierungsmethode für thebanische Wandmalereien der 18. Dynastie (SAGA 3), Heidelberg 1992.

Eaton-Krauss, *Gs Bell* = M. Eaton-Krauss, Three stools from the tomb of Sennedjem, TT 1, in: J. Phillips (Hg.), Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East: studies in honour of Martha Rhoads Bell, San Antonio 1997, 179-192.

Eaton-Krauss, *Thrones* = M. Eaton-Krauss, The thrones, chairs, stools, and footstools from the tomb of Tutankhamun, Oxford 2008.

Eaton-Krauss/Graefe, *Golden Shrine* = M. Eaton-Krauss/E. Graefe, The small golden shrine from the tomb of Tutankhamun, Oxford 1985.

Edel, *Fs Alt* = E. Edel, Weitere Briefe aus der Heiratskorrespondenz Ramses' II.: KUB III 37 + KBo I 17 und KUB III 57, in: Geschichte und Altes Testament: Albrecht Alt zum siebzigsten Geburtstag (Beiträge zur Historischen Theologie 16), Tübingen 1953, 29-63.

Edel, *Korrespondenz* = E. Edel, Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache (Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 77), Opladen 1994.

Edgar, *ASAE* 25, 1925 = C.C. Edgar, Engraved designs on a silver vase from Tell Basta, ASAE 25, 1925, 256-258.

Edgar, in: Maspero, *Musée Égyptien* II = C.C. Edgar, The treasure of Tell Basta, in: G. Maspero, Le Musée Égyptien: recueil de monuments et de notices sur les fouilles d'Égypte II, Kairo 1907, 93-108.

Edwards, *Tutanchamun* = I.E.S. Edwards, Tutanchamun: das Grab und seine Schätze, Bergisch Gladbach 1978.

Eggler/Keel, *Siegel-Amulette aus Jordanien* = J. Eggler/O. Keel, Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien: vom Neolithikum bis zur Perserzeit (OBO SA 25), Freiburg/Göttingen 2006.

Emerit, *BIFAO* 102, 2002 = S. Emerit, À propos de l'origine des interdits musicaux dans l'Égypte ancienne, BIFAO 102, 2002, 189-210.

Emery et al., *Buhen* I = W.B. Emery et al., The fortress of Buhen I. The archaeological report, London 1979.

Endo, *JSSEA* 25, 1995 = T. Endo, Amarna-type houses at the Malqata palace-city, JSSEA 25, 1995, 23-37.

Endruweit, *Wohnbau* = A. Endruweit, Städtischer Wohnbau in Ägypten: klimagerechte Lehmarchitektur in Amarna, Berlin 1988.

Epigraphic Survey, *Opet* = The Epigraphic Survey, The festival procession of Opet in the colonnade hall (OIP 112), Chicago 1994.

Epstein, *Bichrome Ware* = C. Epstein, Palestinian Bichrome Ware (Documenta et Monumenta Orientis Antiqui 12), Leiden 1966.

Fakhry, *AÄA* 1, 1938 = A. Fakhry, Unbekannte Inschriften aus Heliopolis, AÄA 1, 1938, 31-44.

Fakhry, *ASAE* 43, 1943 = A. Fakhry, Tomb of Paser (No. 367 at Thebes), ASAE 43, 1943, 389-414.

Farina, *Pittura* = G. Farina, La pittura egiziana, Mailand 1929.

Feldman, *Diplomacy by Design* = M.H. Feldman, Diplomacy by design: luxury arts and an "International Style" in the ancient Near East, 1400-1200 BCE, Chicago 2006.

Feldman, *JMA* 15, 2002 = M.H. Feldman, Ambiguous identities: the 'marriage' vase of Niqmaddu II and the elusive Egyptian princess, JMA 15, 2002, 75-99.

Feldman, *Luxury Goods* = M.H. Feldman, Luxury goods from Ras Shamra-Ugarit and their role in the international relations of the Eastern Mediterranean and Near East during the Late Bronze Age (Diss., Cambridge, Harvard Univ. 1998), Ann Arbor.

Felli, in: Taylor, *Cylinder Seals* = C. Felli, Lugal-ušumgal: an Akkadian governor and his two masters, in: P. Taylor (Hg.), The iconography of cylinder seals (Warburg Institute Colloquia 9), London/Turin 2006, 35-50.

Feucht, *LÄ* II = E. Feucht, Halsschmuck, in: LÄ II, Sp. 933-935.

Feucht, *Nedjemger* = E. Feucht, Die Gräber des Nedjemger (TT 138) und des Hori (TT 259) (Theben 15), Mainz 2006.

Feucht, *Nefersecheru* = E. Feucht, Das Grab des Nefersecheru (TT 296) (Theben 2), Mainz 1985.

Finkelstein, *JNES* 47, 1988 = I. Finkelstein, Arabian trade and socio-political conditions in the Negev in the twelfth-eleventh centuries B.C.E., JNES 47, 1988, 241-252.

Fischer, *Écriture* = H.G. Fischer, L'écriture et l'art de l'Égypte ancienne: quatre leçons sur la paléographie et l'épigraphie pharaoniques, Paris 1986.

Fischer, *Elfenbeine* = E. Fischer, Ägyptische und ägyptisierende Elfenbeine aus Megiddo und Lachisch: Inschriftenfunde, Flaschen, Löffel (AOAT 47), Münster 2007.

Fischer, *UF* 39, 2007 = E. Fischer, Der so genannte Internationale Stil der Späten Bronzezeit: kritische Anmerkungen zu einem kunsthistorischen Phantom, UF 39, 2007, 803-886.

Fischer, *Varia Nova* = H.G. Fischer, Varia Nova (MMA Egyptian Studies 3), New York 1996.

Fischer/Sadeq, *Ä&L* 10, 2000 = P.M. Fischer/M. Sadeq, Tell el-'Ajjul 1999: a joint Palestinian-Swedish field project. First season preliminary report, Ä&L 10, 2000, 211-226.

Fischer/Sadeq, *NEAEHL* 5 = P.M. Fischer/M. Sadeq,'Ajjul, Tell el-: an update to vol. 1, pp. 49-53, NEAEHL 5, 1565f.

FitzGerald, *PEQ* 1932 = G.M. FitzGerald, Excavations at Beth-Shan in 1931, PEQ 1932, 138-148.

Flores, *Fs Redford* = D. Flores, The topsy-turvy world, in: G.N. Knoppers/A. Hirsch (Hg.), Egypt, Israel, and the ancient Mediterranean world: studies in honor of Donald B. Redford (PdÄ 20), Leiden 2004, 233-255.

Foucart, in: *Tombes thébaines* = G. Foucart, Le tombeau d'Amonmos (tombeau N° 19), in: Tombes thébaines: nécropole de Dirâ' Abû'n-Nága (MIFAO 57/2), Paris 1932.

Foucault-Forest, *Habitat privé* = C. Foucault-Forest, L'habitat privé en Palestine au Bronze Moyen et au Bronze Récent (BAR IntSer 625), Oxford 1996.

Franke, *Personendaten* = D. Franke, Personendaten aus dem Mittleren Reich (20.-16. Jahrhundert v.Chr.): Dossiers 1-796 (ÄA 41), Wiesbaden 1984.

Franke, *Photographs* = D. Franke, Photographs of Egyptian art and of Egypt: the Hans Wolfgang Müller Archive, Leiden 1992.

Frankfort, *A&A* = H. Frankfort, The art and architecture of the Ancient Orient, New Haven/London 1996[5] (1. Aufl. 1954).

Frankfort, *Cylinder Seals* = H. Frankfort, Stratified cylinder seals from the Diyala region (OIP 72), Chicago 1955.

Fritz, *DaM* 3, 1988 = V. Fritz, Die Verbreitung des sog. Amarna-Wohnhauses in Kanaan, DaM 3, 1988, 27-34.

Fritz, *ZDPV* 110, 1994 = V. Fritz, Vorbericht über die Grabungen in Barqā el-Hetīye im Gebiet von Fēnān, Wādī el-'Araba (Jordanien) 1990, ZDPV 110, 1994, 125-150.

Furlani, *Aegyptus* 12, 1932 = G. Furlani, Terrecotte babilonesi del R. Museo Archeologico di Firenze, Aegyptus 12, 1932, 121-128.

Furumark, *Mycenaean Pottery* = A. Furumark, The Mycenaean pottery: analysis and classification, Stockholm 1941.

Gaballa, *Mose* = G.A. Gaballa, The Memphite tomb-chapel of Mose, Warminster 1977.

Gachet-Bizollon, *RSO* XVI = J. Gachet-Bizollon, Ras Shamra-Ougarit XVI. Les ivoires d'Ougarit et l'art des ivoiriers du Levant au Bronze Récent, Paris 2007.

Gachet-Bizollon, *Syria* 78, 2001 = J. Gachet-Bizollon, Le panneau de lit en ivoire de la cour III du palais royal d'Ougarit, Syria 78, 2001, 19-82.

Gadot, in: *Aphek* II = Y. Gadot, Late Bronze Age (Strata X14-X12), in: Aphek II, 41-71.

Gadot, *Fs Finkelstein* = Y. Gadot, Continuity and change in the Late Bronze to Iron Age transition in Israel's coastal plain: a long term perspective, in: A. Fantalkin/A. Yasur-Landau (Hg.), Bene Israel: studies in the archaeology of Israel and the Levant during the Bronze and Iron Ages in honour of Israel Finkelstein (CHANE 31), Leiden/Boston 2008, 55-73.

Gadot, *TA* 37, 2010 = Y. Gadot, The Late Bronze Egyptian estate at Aphek, TA 37, 2010, 48-66.

al-Gailani Werr, *Sumer* 38, 1982 = L. al-Gailani Werr, Catalogue of the cylinder seals from Tell Suliemeh [sic], Himrin, Sumer 38, 1982, 68-88.

Galling, *ZDPV* 54, 1931 = K. Galling, Archäologischer Jahresbericht, ZDPV 54, 1931, 80-100.

Gamer-Wallert, *Fische* = I. Gamer-Wallert, Fische und Fischkulte im Alten Ägypten (ÄA 21), Wiesbaden 1970.

Gardiner, *Sign List* = A.H. Gardiner, List of hieroglyphic signs, in: Egyptian grammar: being an introduction to the study of hieroglyphs, London 1964[3], 438-548.

Gardiner et al., *Inscriptions Sinai* I = A.H. Gardiner et al., The inscriptions of Sinai I. Introduction and plates (EEF 45/1), London 1952.

Gardiner et al., *Inscriptions Sinai* II = A.H. Gardiner et al., The inscriptions of Sinai II. Translations and commentary (EEF 45/2), London 1955.

Garfinkel, *NEA* 66/3, 2003 = J. Garfinkel, The earliest dancing scenes in the Near East, NEA 66/3, 2003, 84-95.

Garstang, *Burial Customs* = J. Garstang, The burial customs of ancient Egypt as illustrated by tombs of the Middle Kingdom: being a report of excavations made in the necropolis of Beni Hassan during 1902-3-4, London 1907.

Garstang, *LAAA* 21, 1934 = J. Garstang, Jericho: city and necropolis. Fourth report, LAAA 21, 1934, 99-136.

Germer, *Flora* = R. Germer, Flora des pharaonischen Ägypten (SDAIK 14), Mainz 1985.

Gershuny, *Bronze Vessels* = L. Gershuny, Bronze vessels from Israel and Jordan (PBF II/6), München 1985.

Gibson/Rajak, *PEQ* 122-123, 1990-1991 = S. Gibson/T. Rajak, Tell el-Hesi and the camera: the photographs of Petrie and Bliss, PEQ 122-123, 1990-1991, 114-132.

Giddy, *Survey of Memphis* II = L. Giddy, The survey of Memphis II. Kom Rabi'a: the New Kingdom and post-New Kingdom objects (EEF 64), London 1999.

Gilmour, in: Campbell/Green, *Archaeology of Death* = G. Gilmour, Aegean influence in Late Bronze Age funerary practices in the southern Levant, in: S. Campbell/A. Green (Hg.), The archaeology of death in the ancient Near East (Oxbow Monograph 51), Oxford 1995, 155-170.

Giveon, *IEJ* 25, 1975 = R. Giveon, Two inscriptions of Ramesses II, IEJ 25, 1975, 247-249.

Goedicke, *Battle of Megiddo* = H. Goedicke, The battle of Megiddo, Baltimore 2000.

Gohary, *BIFAO* 91, 1991 = S. Gohary, The tomb-chapel of the royal scribe Amenemone at Saqqara, BIFAO 91, 1991, 195-205.

Goldwasser, *Qadmoniot* 13, 1980 = O. Goldwasser, An Egyptian storage-jar from Ḥaruvit, Qadmoniot 13, 1980, 34 (hebr.).

Goldwasser, *TA* 11, 1984 = O. Goldwasser, Hieratic inscriptions from Tel Sera' in southern Canaan, TA 11, 1984, 77-93.

Goldwasser/Wimmer, *BASOR* 313, 1999 = O. Goldwasser/S. Wimmer, Hieratic fragments from Tell el-Far'ah (South), BASOR 313, 1999, 39-42.

Gonen, *BASOR* 253, 1984 = R. Gonen, Urban Canaan in the Late Bronze period, BASOR 253, 1984, 61-73.

Gonen, in: Ben-Tor, *Archaeology* = R. Gonen, The Late Bronze Age, in: A. Ben-Tor (Hg.), The archaeology of ancient Israel, Jerusalem 1992, 211-257.

Gonen, *Burial Patterns* = R. Gonen, Burial patterns and cultural diversity in Late Bronze Age Canaan (ASOR Dissertation Series 7), Winona Lake 1992.

Gophna, *MHB* 11, 1969 = R. Gophna, Ichtyomorphic [sic] vessel from Tel-Poleg, MHB 11, 1969, 43-45.

Goren et al., *Inscribed in Clay* = Y. Goren et al., Inscribed in clay: provenance study of the Amarna tablets and other ancient Near Eastern texts, Tel Aviv 2004.

Grajetzki, *JEOL* 37, 2001-02 = W. Grajetzki, Das Grab des *Kii-iri* in Saqqara, JEOL 37, 2001-02, 111-125.

Grandet, *Papyrus Harris I* = P. Grandet, Le Papyrus Harris I (BM 9999) (BdE 109/1-2), Kairo 1994.

Grdseloff, *ZÄS* 74, 1938 (a) = B. Grdseloff, Zum Vogelfang, ZÄS 74, 1938, 52-55.

Grdseloff, *ZÄS* 74, 1938 (b) = B. Grdseloff, Zum Vogelfang im Alten Reich, ZÄS 74, 1938, 136-139.

Green, *JSSEA* 23, 1993 = L. Green, The origins of the giant lyre and Asiatic influences on the cult of the Aten, JSSEA 23, 1993, 56-59.

Gubel, *Furniture* = E. Gubel, Phoenician furniture: a typology based on Iron Age representations with reference to the iconographical context (Studia Phoenicia 7), Löwen 1987.

Gubel, in: Görg/Hölbl, *Ägypten* = E. Gubel, Das libyerzeitliche Ägypten und die Anfänge der phönizischen Ikonographie, in: M. Görg/G. Hölbl (Hg.), Ägypten und der östliche Mittelmeerraum im 1. Jahrtausend v. Chr.: Akten des interdisziplinären Symposions am Institut für Ägyptologie der Universität München 25.-27.10.1996 (ÄAT 44), Wiesbaden 2000, 69-100.

Gubel, in: Herrmann, *Furniture* = E. Gubel, The influence of Egypt on Western Asiatic furniture and evidence from Phoenicia, in: G. Herrmann (Hg.), The furniture of Western Asia ancient and traditional: papers of the conference held at the Institute of Archaeology, University College London, June 28 to 30, 1993, Mainz 1996, 139-151.

Guksch, *Nacht-Min* = H. Guksch, Die Gräber des Nacht-Min und des Mencheper-Ra-seneb: Theben Nr. 87 und 79 (AV 34), Mainz 1995.

Haarlem, in: Eggebrecht, *CAA* = W.M. van Haarlem, Stela of *R'-ms-sw-stẖ-ḥr-wnm.f* (9114), in: A. Eggebrecht (Hg.), Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum: Geschichte, Ziele, Richtlinien und Arbeitsbeispiele für das Erfassen ägyptischer Altertümer in Form eines Lose-Blatt-Kataloges (HÄB 12), Hildesheim 1981, 67-69.

Hachmann, *ZDPV* 98, 1982 = R. Hachmann, Die ägyptische Verwaltung in Syrien während der Amarnazeit, ZDPV 98, 1982, 17-49.

Hall, *Egyptian Scarabs* = H.R. Hall, Catalogue of Egyptian scarabs, etc., in the British Museum I. Royal scarabs, London 1913.
Hall, *Egyptian Textiles* = R. Hall, Egyptian textiles (Shire Egyptology 4), Aylesbury 1986.
Hall, *GM* 40, 1980 = R. Hall, A pair of linen sleeves from Gurob, GM 40, 1980, 29-38.
Hammade, *Cylinder Seals* II = H. Hammade, Cylinder seals from the collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic II. Seals of known provenance (BAR IntSer 597), Oxford 1994.
Hamoto, *Affe* = A. Hamoto, Der Affe in der altorientalischen Kunst (Forschungen zur Anthropologie und Religionsgeschichte 28), Münster 1995.
Hamza/Kemp, *JEA* 86, 2000 = M. Hamza/B.J. Kemp, Report on a large house at Amarna, discovered near the village of el-Hagg Qandil, JEA 86, 2000, 161-165.
Hansen, *Fs Oates* = D.P. Hansen, Through the love of Ishtar, in: L. al-Gailani Werr et al. (Hg.), Of pots and plans: papers on the archaeology and history of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in honour of his 75th birthday, London 2002, 91-112.
Harris, *AcOr* 37, 1976 = J.R. Harris, The folding stool of a famous soldier, AcOr 37, 1976, 21-25.
Hartwig, *Tomb Painting* = M.K. Hartwig, Tomb painting and identity in ancient Thebes, 1419-1372 BCE (Monumenta Aegyptiaca 10), Brepols 2004.
Haussperger, in: *Isin* IV = M. Haussperger, Glyptische Erzeugnisse 1986. 1988-1989 (9.-11. Kampagne), in: Isin IV, 74-81.
Hawass, *King Tutankhamun* = Z. Hawass, King Tutankhamun: the treasures of the tomb, London 2007.
Hawkins, *Corpus* = J.D. Hawkins, Corpus of Hieroglyphic Luwian inscriptions I. Inscriptions of the Iron Age (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 8), Berlin/New York 2000.
Hayes, *JNES* 10, 1951 = W.C. Hayes, Inscriptions from the palace of Amenhotep III, JNES 10, 1951, 35-40. 82-104. 156-183. 231-242.
Hayes, *Scepter* II = W.C. Hayes, The scepter of Egypt: a background for the study of the Egyptian antiquities in the Metropolitan Museum of Art II. The Hyksos period and the New Kingdom (1675-1080 B.C.), New York 1959.
Heinrich, *RlA* 4 = E. Heinrich, Haus. B. Archäologisch, in: RlA 4, 176-220.
Heinz, *Feldzugsdarstellungen* = S.C. Heinz, Die Feldzugsdarstellungen des Neuen Reiches: eine Bildanalyse (DÖAW 18; UÖI 17), Wien 2001.
Helck, *MDOG* 92, 1960 = W. Helck, Die ägyptische Verwaltung in den syrischen Besitzungen, MDOG 92, 1960, 1-13.
Henein, *BIFAO* 101, 2001 = N. Henein, Du disque de Hemaka au filet hexagonal du lac Manzala: un exemple de pérennité des techniques de chasse antiques, BIFAO 101, 2001, 237-248.

Herbordt, *APA* 18, 1986 = S. Herbordt, Die Goldschale aus Ras Šamra im Museum Aleppo: ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen Ägypten, der Ägäis und Vorderasien, APA 18, 1986, 91-116.

Hermann, *ZÄS* 68, 1932 = A. Hermann, Das Motiv der Ente mit zurückgewendetem Kopfe im ägyptischen Kunstgewerbe, ZÄS 68, 1932, 86-105.

Herr, *Amman Airport* = L.G. Herr (Hg.), The Amman Airport excavations, 1976 (AASOR 48), Winona Lake 1983.

Herrmann, *Ägyptische Amulette* = C. Herrmann, Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel: mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament (OBO 138), Freiburg/Göttingen 1994.

Herrmann, in: Herrmann, *Furniture* = G. Herrmann, Ivory furniture pieces from Nimrud: North Syrian evidence for a regional tradition of furniture manufacture, in: G. Herrmann (Hg.), The furniture of Western Asia ancient and traditional: papers of the conference held at the Institute of Archaeology, University College London, June 28 to 30, 1993, Mainz 1996, 153-164.

Herzog, *Fs Fritz* = Z. Herzog, The Canaanite city between ideology and archaeological reality, in: C.G. den Hertog et al. (Hg.), Saxa loquentur: Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag (AOAT 302), Münster 2003, 85-96.

Herzog, *NEAEHL* 5 = Z. Herzog, Jaffa, in: NEAEHL 5, 1791f.

Herzog, *Stadttor* = Z. Herzog, Das Stadttor in Israel und in den Nachbarländern, Mainz 1986.

Heuzey/Heuzey, *Histoire du costume* = L. Heuzey/J. Heuzey, Histoire du costume dans l'Antiquité classique: Égypte, Mésopotamie, Syrie, Phénicie, Paris 1935.

Hickmann, *CdE* 26, 1951 = H. Hickmann, Classement et classification des flûtes, clarinettes et hautbois de l'Égypte ancienne, CdE 26, 1951, 17-27.

Hickmann, *Instruments de musique* = H. Hickmann, Instruments de musique (CG 69201-69852), Kairo 1949.

Hickmann, *MGG² Sachteil* 1 = E. Hickmann, Ägypten A. Altägypten, in: MGG² Sachteil 1, Sp. 275-296.

Hickmann, *Musikgeschichte* II/1 = H. Hickmann, Musikgeschichte in Bildern II/1. Ägypten, Leipzig 1961.

Hickmann, *45 siècles* = H. Hickmann, 45 siècles de musique dans l'Égypte ancienne à travers la sculpture, la peinture, l'instrument, Paris 1956.

Hickmann, *ZDMG* 111, 1961 = H. Hickmann, Vorderasien und Ägypten im musikalischen Austausch, ZDMG 111, 1961, 23-41.

Higginbotham, *Egyptianization* = C.R. Higginbotham, Egyptianization and elite emulation in Ramesside Palestine: governance and accomodation on the imperial periphery (CHANE 2), Leiden u.a. 2000.

Hoch, *Semitic Words* = J.E. Hoch, Semitic words in Egyptian texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period, Princeton 1994.

Hölbl, *Stele Napoli* = G. Hölbl, Museo Archeologico Nazionale di Napoli: le stele funerarie della collezione egizia, Rom 1985.

Hölscher, *Medinet Habu* I = U. Hölscher, The excavation of Medinet Habu I. General plans and views (OIP 21), Chicago 1934.
Hölscher, *Medinet Habu* III = U. Hölscher, The excavation of Medinet Habu III. The mortuary temple of Ramses III, Part I (OIP 54), Chicago 1941.
Hölscher, *Medinet Habu* IV = U. Hölscher, The excavation of Medinet Habu IV. The mortuary temple of Ramses III, Part II (OIP 55), Chicago 1951.
Hölscher, *Medinet Habu* V = U. Hölscher, The excavation of Medinet Habu V. Post-Ramessid remains (OIP 66), Chicago 1954.
Hoffmeier, *Levant* 21, 1989 = J.K. Hoffmeier, Reconsidering Egypt's part in the termination of the Middle Bronze Age in Palestine, Levant 21, 1989, 181-193.
Hoffmeier, *Levant* 23, 1991 = J.K. Hoffmeier, James Weinstein's 'Egypt and the Middle Bronze IIC/Late Bronze IA transition': a rejoinder, Levant 23, 1991, 117-124.
Hofmann, *Bilder im Wandel* = E. Hofmann, Bilder im Wandel: die Kunst der ramessidischen Privatgräber (Theben 17), Mainz 2004.
Hofmann, *Neferrenpet* = E. Hofmann, Das Grab des Neferrenpet gen. Kenro (TT 178) (Theben 9), Mainz 1995.
Holladay, *Fs Dion* II = J.S. Holladay, Toward a new paradigmatic understanding of long-distance trade in the ancient Near East: from the Middle Bronze II to Early Iron II. A sketch, in: P.M.M. Daviau et al. (Hg.), The world of the Aramaeans II. Studies in history and archaeology in honour of Paul-Eugène Dion (JSOT Suppl. 325), Sheffield 2001, 136-198.
Hope, *CCE* 2, 1991 = C.A. Hope, Blue-painted and polychrome decorated pottery from Amarna: a preliminary corpus, CCE 2, 1991, 17-92.
Hope, *Jar Sealings* = C.A. Hope, Excavations at Malkata and the Birket Habu 1971-1974 V. Jar sealings and amphorae of the 18th dynasty: a technological study (Egyptology Today 2/5), Warminster 1978.
Hope, *Jar Sealings Tut'ankhamūn* = C.A. Hope, The jar sealings, in: J. Baines (Hg.), Stone vessels, pottery and sealings from the tomb of Tut-'ankhamūn, Oxford 1993, 87-138.
Hornbostel/Sachs, *ZEth* 46, 1914 = E.M. von Hornbostel/C. Sachs, Systematik der Musikinstrumente, ZEth 46, 1914, 553-590.
Hornemann, *Types* I-VII = B. Hornemann, Types of ancient Egyptian statuary I-VII, Kopenhagen 1951-1969.
Hornung, *Ramessidische Königsgräber* = E. Hornung, Zwei ramessidische Königsgräber: Ramses IV. und Ramses VII. (Theben 11), Mainz 1990.
Houlihan, *Wit* = P.F. Houlihan, Wit and humour in ancient Egypt, London 2001.
Hrouda, *Kulturgeschichte* = B. Hrouda, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes (SBA 2), Bonn 1965.
Hüttner, *GM* 178, 2000 = M. Hüttner, Die Votivstele des Vorarbeiters Chons (KHM Wien, ÄS Inv.Nr. 8212), GM 178, 2000, 59-64.
Hüttner/Satzinger, *CAA Wien* 16 = M. Hüttner/H. Satzinger, Stelen, Inschriften und Reliefs aus der Zeit der 18. Dynastie (CAA Wien 16), Mainz 1999.

Jacobs, *Gs Rose* = P.F. Jacobs, Tel Halif: prosperity in a Late Bronze Age city on the edge of the Negev, in: L.G. Perdue et al. (Hg.), Archaeology and biblical interpretation: essays in memory of D. Glenn Rose, Atlanta 1987, 67-86.
James, *Beth Shan* = F.W. James, The Iron Age at Beth Shan: a study of levels VI-IV, Philadelphia 1966.
James, *Hieroglyphic Inscriptions* I = T.G.H. James, Corpus of Hieroglyphic inscriptions in the Brooklyn Museum I. From Dynasty I to the end of Dynasty XVIII, New York 1974.
James, *HTBM* 9 = T.G.H. James, Hieroglyphic texts from Egyptian stelae etc., in the British Museum 9, London 1970.
James, *Tutanchamun* = T.G.H. James, Tutanchamun: der ewige Glanz des jungen Pharaos, Köln 2000.
James/McGovern, *Garrison Beth Shan* = F.W. James/P.E. McGovern, The Late Bronze Egyptian garrison at Beth Shan: a study of levels VII and VIII (UMM 85), Philadelphia 1993.
Janssen, *Commodity Prices* = J.J. Janssen, Commodity prices from the Ramessid period: an economic study of the village of necropolis workmen at Thebes, Leiden 1975.
Janssen, *Furniture* = J.J. Janssen, Furniture at Deir el-Medîna including wooden containers of the New Kingdom and Ostracon Varille 19, London 2009.
Jasmin, in: Bienkowski/Galor, *Crossing the Rift* = M. Jasmin, The emergence and first development of the Arabian trade across the Wadi Arabah, in: P. Bienkowski/K. Galor (Hg.), Crossing the rift: resources, routes, settlement patterns and interaction in the Wadi Arabah (Levant Suppl. Series 3), Oxford 2006, 143-150.
Jeffreys et al., *JEA* 72, 1986 = D.G. Jeffreys et al., Memphis 1984, JEA 72, 1986, 1-14.
Jørgensen, *Egypt* II = M. Jørgensen, Catalogue Ny Carlsberg Glyptotek: Egypt II (1550-1080 B.C.), Kopenhagen 1998.
Kafafi, *Fs Weippert* = Z.A. Kafafi, Egyptian governors' residencies in Jordan and Palestine: new lights, in: U. Hübner/E.A. Knauf (Hg.), Kein Land für sich allein: Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (OBO 186), Freiburg/Göttingen 2002, 20-30.
Kaiser, *Ägyptisches Museum* = W. Kaiser (Hg.), Ägyptisches Museum Berlin, Berlin 1967.
Kákosy et al., *Djehutymes* = L. Kákosy et al., The mortuary monument of Djehutymes (TT 32) (Studia Aegyptiaca Series Maior 1), Budapest 2004.
Kampp, *MDAIK* 50, 1994 = F. Kampp, Vierter Vorbericht über die Arbeiten des Ägyptologischen Instituts der Universität Heidelberg in thebanischen Gräbern der Ramessidenzeit, MDAIK 50, 1994, 175-188.
Kampp-Seyfried, in: Felber et al., *Karawane* = F. Kampp-Seyfried, Das Grab des Amenhotep in der Oase Bahrija, in: H. Felber et al., Karawane zum Orakel des Amun: Steindorffs Expedition nach Amarna, Siwa und Nu-

bien 1899/1900 (Kleine Schriften des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig 5), Leipzig 2000, 55-60.

Kantor, *Archaeology* 13, 1960 = H.J. Kantor, Ivory carving in the Mycenaean period, Archaeology 13, 1960, 14-25.

Kantor, *JNES* 15, 1956 = H.J. Kantor, Syro-Palestinian ivories, JNES 15, 1956, 153-174.

Kantor, *Plant Ornament* = H.J. Kantor, Plant ornament: its origin and development in the ancient Near East (Diss., Univ. of Chicago 1945), http://oi.uchicago.edu/OI/DEPT/RA/HJK/HJKIntro.html.

Kaplan, *BA* 35/3, 1972 = J. Kaplan, The archaeology and history of Tel Aviv-Jaffa, BA 35/3, 1972, 66-95.

Karageorghis, *Cesnola Collection* = V. Karageorghis, Ancient art from Cyprus: the Cesnola collection in the Metropolitan Museum of Art, New York 2000.

Karageorghis, *MMJ* 34, 1999 = V. Karageorghis, A Cypriot silver bowl reconsidered 1. The iconography of the decoration, MMJ 34, 1999, 13-20.

Karig, *ZÄS* 95, 1969 = J.S. Karig, Die Kultkammer des Amenhotep aus Deir Durunka, ZÄS 95, 1969, 27-34.

Kat. Amsterdam, *Egypte* = W.M. van Haarlem/R.A. Lunsingh Scheurleer, Egypte: gids voor de afdeling, Amsterdam 1986.

Kat. Athen, *Sea Routes* = N.C. Stampolidis (Hg.), Sea routes ... From Sidon to Huelva: interconnections in the Mediterranean, 16th-6th c. BC, Athen 2003.

Kat. Avignon, *Égypte* = M.-P. Foissy-Aufrère et al., Égypte & Provence: civilisation, survivances et "cabinetz de curiositez", Avignon 1985.

Kat. Basel, *Tutanchamun* = A. Wiese/A. Brodbeck (Hg.), Tutanchamun: das Goldene Jenseits. Grabschätze aus dem Tal der Könige, München 2004.

Kat. Berlin, *Ägyptisches Museum* = K.-H. Priese (Hg.), Ägyptisches Museum (Museumsinsel Berlin), Mainz 1991.

Kat. Berlin, *Land des Baal* = Land des Baal: Syrien - Forum der Völker und Kulturen, Mainz 1982.

Kat. Berlin, *Tutanchamun* = Tutanchamun, Mainz 1980.

Kat. Berlin, *Verzeichnis*^{2} = Ausführliches Verzeichnis der aegyptischen Altertümer und Gipsabgüsse, Berlin 1899^2.

Kat. Boston, *Egypt's Golden Age* = Egypt's Golden Age: the art of living in the New Kingdom, 1558-1085 B.C., Boston 1982.

Kat. Boston, *Mummies* = S. D'Auria et al., Mummies & magic: the funerary arts of ancient Egypt, Boston 1988.

Kat. Boston, *Pharaohs of the Sun* = R.E. Freed et al. (Hg.), Pharaohs of the Sun: Akhenaten, Nefertiti, Tutankhamen, Boston u.a. 1999.

Kat. Boston, *Table of Offerings* = A table of offerings: 17 years of acquisitions of Egyptian and ancient Near Eastern art by William Kelly Simpson for the Museum of Fine Arts, Boston, Boston 1987.

Kat. Brooklyn, *Egyptian Art* = R. Fazzini et al., Ancient Egyptian art in the Brooklyn Museum, New York 1989.

Kat. Brüssel, *Chats des pharaons* = Les chats des pharaons: "4000 ans de divinité féline", Brüssel 1989.

Kat. Chicago, *Ancient Egypt* = E. Teeter, Ancient Egypt: treasures from the collection of the Oriental Institute, University of Chicago (Oriental Institute Museum Publications 23), Chicago 2003.

Kat. Genf, *Akhénaton* = Akhénaton et Néfertiti: soleil et ombres des pharaons, Mailand/Genf 2008.

Kat. Hannover, *Pflanzen* = C.E. Loeben/S. Kappel, Die Pflanzen im altägyptischen Garten: ein Bestandskatalog der ägyptischen Sammlung im Museum August Kestner, Rahden 2009.

Kat. Hildesheim, *Ägyptens Aufstieg* = Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht, Mainz 1987.

Kat. Hildesheim, *Echnaton* = Echnaton, Nofretete, Tutanchamun, Hildesheim 1976.

Kat. Hildesheim, *Nofret* = Nofret - die Schöne: die Frau im Alten Ägypten, Mainz 1984.

Kat. Hildesheim, *Sennefer* = A. Eggebrecht (Hg.), Sennefer: die Grabkammer des Bürgermeisters von Theben, Mainz 1988.

Kat. Jerusalem, *Image and Artifact* = O. Ilan et al., Image and artifact: treasures of the Rockefeller Museum with aerial photographs, Jerusalem 2000.

Kat. Kairo, *Schatzkammer* = Die Schatzkammer Ägyptens: die berühmte Sammlung des Ägyptischen Museums in Kairo, München 2000.

Kat. Kairo et al., *Parfums* = Parfums & cosmétiques dans l'Égypte ancienne, Kairo u.a. 2002.

Kat. Leiden, *Life and Death* = Life and death under the Pharaohs: Egyptian art from the National Museum of Antiquities in Leiden, The Netherlands, Perth 1998.

Kat. Leiden, *Myers Museum* = H.D. Schneider et al. (Hg.), The small masterpieces of Egyptian art: selections from the Myers Museum at Eton College, Leiden 2003.

Kat. London, *Eternal Egypt* = E.R. Russmann et al., Eternal Egypt: masterworks of ancient art from the British Museum, London 2001.

Kat. Lyon, *Ougarit* = Le royaume d'Ougarit: aux origines de l'alphabet, Paris/Lyon 2004.

Kat. Marseille, *Collection égyptienne* = La collection égyptienne: guide du visiteur, Marseille o.J.

Kat. Marseille, *Nil* = Le Nil et la société égyptienne: hommage à Champollion, Marseille 1972.

Kat. Monaco, *Reines* = C. Ziegler, Reines d'Égypte: d'Hétephérès à Cléopâtre, Monaco/Paris 2008.

Kat. New York, *Beyond Babylon* = J. Aruz et al. (Hg.), Beyond Babylon: art, trade, and diplomacy in the second millennium B.C., New York 2008.

Kat. New York, *Treasures* = Treasures of the Holy Land: ancient art from the Israel Museum, New York 1986.

Kat. Paris, *Artistes* = Les artistes de pharaon: Deir el-Médineh et la Vallée des Rois, Paris 2002.

Kat. Paris, *Faïences* = A. Caubet (Hg.), Faïences et matières vitreuses de l'Orient ancien: étude physico-chimique et catalogue des œuvres du département des Antiquités orientales, Paris 2007.

Kat. Paris, *Méditerranée* = La Méditerranée des Phéniciens: des Tyr à Carthage, Paris 2007.

Kat. Paris, *Monuments de Ramsès II* = C. Barbotin/C. Leblanc, Les monuments d'éternité de Ramsès II: nouvelles fouilles thébaines, Paris 1999.

Kat. Paris, *Portes du ciel* = M. Étienne (Hg.), Les portes du ciel: visions du monde dans l'Égypte ancienne, Paris 2009.

Kat. Paris, *Ramsès le Grand* = Ramsès le Grand, Paris 1976.

Kat. Paris, *Rites et beauté* = Rites et beauté: objets de toilette égyptiens, Paris 1993.

Kat. Paris, *Voix des hiéroglyphes* = C. Barbotin, La voix des hiéroglyphes: promenade au département des antiquités égyptiennes du musée du Louvre, Paris 2005.

Kat. Philadelphia, *Royal Tombs* = R.L. Zettler/L. Horne (Hg.), Treasures from the royal tombs of Ur, Philadelphia 1998.

Kat. Rom, *Ebla* = P. Matthiae et al., Ebla: alle origini della civiltà urbana. Trent'anni di scavi in Siria dell'Università di Roma „La Sapienza", Mailand 1995.

Kat. Saarbrücken, *Frühe Phöniker* = R. Hachmann (Hg.), Frühe Phöniker im Libanon: 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983.

Kat. Venedig, *Pharaons* = C. Ziegler (Hg.), Les pharaons, Mailand/Paris 2002.

Kat. Wien, *Gold* = W. Seipel (Hg.), Gold der Pharaonen, Wien 2002.

Kat. Wien, *Gott, Mensch, Pharao* = W. Seipel, Gott, Mensch, Pharao: viertausend Jahre Menschenbild in der Skulptur des Alten Ägypten, Wien 1992.

Keel, *Corpus* Einleitung = O. Keel, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung (OBO SA 10), Freiburg/Göttingen 1995.

Keel, *Corpus* III = O. Keel, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: von den Anfängen bis zur Perserzeit III. Von Tell el-Far'a Nord bis Tell el-Fir (OBO SA 31), Freiburg/Göttingen 2010.

Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (a) = O. Keel, Der Bogen als Herrschaftssymbol: einige unveröffentlichte Skarabäen aus Ägypten und Israel zum Thema „Jagd und Krieg", in: Studien Stempelsiegel III, 27-65.

Keel, in: *Studien Stempelsiegel* III (b) = O. Keel, Früheisenzeitliche Glyptik in Palästina/Israel, in: Studien Stempelsiegel III, 331-421.

Keel/Küchler, *Orte* 2 = O. Keel/M. Küchler, Orte und Landschaften der Bibel: ein Handbuch und Studien-Reiseführer zum Heiligen Land 2. Der Süden, Zürich u.a. 1982.

Keel/Uehlinger, *GGG* = O. Keel/C. Uehlinger, Göttinnen, Götter und Gottessymbole: neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen (Quaestiones Disputatae 134), Freiburg u.a. 1992.

Keel-Leu/Teissier, *Rollsiegel* = H. Keel-Leu/B. Teissier, Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen „Bibel+Orient" der Universität Freiburg/Schweiz (OBO 200), Freiburg/Göttingen 2004.

Kees, *ZÄS* 75, 1939 = H. Kees, Darstellung eines Geflügelhofes der Ramessidenzeit, ZÄS 75, 1939, 85-89.

Keimer, *AJSL* 41, 1925 = L. Keimer, Egyptian formal bouquets (bouquets montés), AJSL 41, 1925, 145-161.

Keller, in: Davies, *Colour and Painting* = C.A. Keller, A family affair: the decoration of Theban tomb 359, in: W.V. Davies (Hg.), Colour and painting in ancient Egypt, London 2001, 73-93.

Kelso, *Bethel* = J.L. Kelso, The excavation of Bethel (1934-1960) (AASOR 39), Cambridge 1968.

Kemp, in: Nicholson/Shaw, *Egyptian Materials* = B.J. Kemp, Soil (including mud-brick architecture), in: P.T. Nicholson/I. Shaw (Hg.), Ancient Egyptian materials and technology, Cambridge 2000, 78-103.

Kemp, *WA* 9, 1977 = B.J. Kemp, The city of el-Amarna as a source for the study of urban society in ancient Egypt, WA 9, 1977, 123-139.

Kemp/Vogelsang-Eastwood, *Textile Industry* = B.J. Kemp/G.M. Vogelsang-Eastwood, The ancient textile industry at Amarna (EEF 68), London 2001.

Kempinski, *IEJ* 24, 1974 = A. Kempinski, Tell el-'Ajjûl: Beth Aglayim or Sharuḥen?, IEJ 24, 1974, 145-152.

Kempinski, *NEAEHL* 1 = A. Kempinski, 'Ajjul, Tell el-, in: NEAEHL 1, 52f.

Kempinski, *NEAEHL* 3 = A. Kempinski, Masos, Tel, in: NEAEHL 3, 986-989.

Kempinski, *Syrien und Palästina* = A. Kempinski, Syrien und Palästina (Kanaan) in der letzten Phase der Mittelbronze IIB-Zeit (1650-1570 v. Chr.) (ÄAT 4), Wiesbaden 1983.

Kenna, *CCA* 3 = V.E.G. Kenna, Catalogue of the Cypriote seals of the Bronze Age in the British Museum (CCA 3; SIMA 20/3), Göteborg 1971.

Kepinski, *Arbre stylisé* = C. Kepinski, L'arbre stylisé en Asie Occidentale au 2e millénaire avant J.-C., Paris 1982.

Killebrew, *Biblical Peoples* = A.E. Killebrew, Biblical peoples and ethnicity: an archaeological study of Egyptians, Canaanites, Philistines, and Early Israel, 1300-1100 B.C.E. (Archaeology and Biblical Studies 9), Leiden/Boston 2005.

Killebrew/Mazar, in: *TBS* III = A.E. Killebrew/A. Mazar, Area N North: stratigraphy and architecture, in: TBS III, 33-71.

Killen, in: Eldamaty/Trad, *Egyptian Museum Collections* I = G. Killen, John Garstang's discovery of wooden furniture at the Middle Kingdom necropolis of Beni Hasan, in: M. Eldamaty/M. Trad (Hg.), Egyptian Museum collections around the world I. Studies for the centennial of the Egyptian Museum, Cairo, Kairo 2002, 645-656.

Killen, *Furniture* I = G. Killen, Ancient Egyptian furniture I. 4000-1300 BC, Warminster 1980.

Kist, *Kist Collection* = J. Kist, Ancient Near Eastern seals from the Kist Collection: three millennia of miniature reliefs (CHANE 18), Leiden/Boston 2003.

Kitchen, in: *Ashdod* V = K.A. Kitchen, A 'Fanbearer on the King's Right Hand' from Ashdod, in: Ashdod V, 109f.

Kitchen, *JARCE* 8, 1969-70 = K.A. Kitchen, Two donation stelae in The Brooklyn Museum, JARCE 8, 1969-70, 59-67.

Klebs, *Reliefs* III = L. Klebs, Die Reliefs und Malereien des neuen Reiches (XVIII.-XX. Dynastie, ca. 1580-1100 v. Chr.): Material zur ägyptischen Kulturgeschichte I. Szenen aus dem Leben des Volkes (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. 9), Heidelberg 1934.

Kleinke, *Female Spaces* = N. Kleinke, Female spaces: Untersuchungen zu Gender und Archäologie im pharaonischen Ägypten (GM Bh. 1), Göttingen 2007.

Klengel, *Geschichte Syriens* II = H. Klengel, Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z. II. Mittel- und Südsyrien (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung 70), Berlin 1969.

Klengel-Brandt/Cholidis, *Terrakotten von Babylon* I = E. Klengel-Brandt/N. Cholidis, Die Terrakotten von Babylon im Vorderasiatischen Museum in Berlin I. Die anthropomorphen Figuren (WVDOG 115), Saarwellingen 2006.

Knauf, *Midian* = E.A. Knauf, Midian: Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jahrtausends v.Chr. (ADPV), Wiesbaden 1988.

Knauf-Belleri, in: Edelman, *You shall not abhor an Edomite* = E.A. Knauf-Belleri, Edom: the social and economic history, in: D.V. Edelman (Hg.), You shall not abhor an Edomite for he is your brother: Edom and Seir in history and tradition (Archaeology and Biblical Studies 3), Atlanta 1995, 93-117.

Knudstad, *Kush* 14, 1966 = J. Knudstad, Serra East and Dorginarti: a preliminary report on the 1963-64 excavations of the University of Chicago Oriental Institute Sudan expedition, Kush 14, 1966, 165-186.

Königsberger, *Tür* = O. Königsberger, Die Konstruktion der ägyptischen Tür (ÄF 2), Glückstadt 1936.

Koltsida, *Domestic Architecture* = A. Koltsida, Social aspects of ancient Egyptian domestic architecture (BAR IntSer 1608), Oxford 2007.

Kozloff, in: Kat. Paris, *Aménophis III* = A.P. Kozloff, Instruments rituels, in: A.P. Kozloff et al., Aménophis III: le pharaon-soleil, Paris 1993, 290-321.

Kral, in: Tietze, *Amarna* = C. Kral, Das Wohnhaus: Funktion, Konstruktion und Ästhetik, in: C. Tietze (Hg.), Amarna: Lebensräume, Lebensbilder, Weltbilder, Potsdam 2008, 110-123.

Krönig, *MDAIK* 5, 1934 = W. Krönig, Ägyptische Fayence-Schalen des Neuen Reiches: eine motivgeschichtliche Untersuchung, MDAIK 5, 1934, 144-166.

Krzyszkowska, in: Herrmann, *Furniture* = O.H. Krzyszkowska, Furniture in the Aegean Bronze Age, in: G. Herrmann (Hg.), The furniture of Western Asia ancient and traditional: papers of the conference held at the Institute of Archaeology, University College London, June 28 to 30, 1993, Mainz 1996, 85-103.

Kuckertz, *Gefäßverschlüsse* = J. Kuckertz, Gefäßverschlüsse aus Tell el-Amarna: Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 1911 bis 1914. Sozioökonomische Aspekte einer Fundgattung des Neuen Reiches (WVDOG 107), Saarbrücken 2003.

Kuhlmann, *Thron* = K.P. Kuhlmann, Der Thron im alten Ägypten: Untersuchungen zu Semantik, Ikonographie und Symbolik eines Herrschaftszeichens (ADAIK 10), Glückstadt 1977.

Lacau, *Stèles* = P. Lacau, Stèles du Nouvel empire (CG 34001-34189), Kairo 1909-1957.

Lacovara, *Royal City* = P. Lacovara, The New Kingdom royal city, London/ New York 1997.

Laemmel, in: Bachhuber/Roberts, *Forces of Transformation* = S. Laemmel, A note on the material from the Late Bronze and Early Iron Age cemeteries of Tell el-Far'ah South, in: C. Bachhuber/R.G. Roberts (Hg.), Forces of transformation: the end of the Bronze Age in the Mediterranean. Proceedings of an international symposium held at St. John's College, University of Oxford, 25-6th March 2006, Oxford/Oakville 2009, 170-185.

Laemmel, *Case Study* = S. Laemmel, A case study of the Late Bronze and Early Iron Age cemeteries of Tell el-Far'ah (South) (unpubl. Diss., Oxford 2003).

Lawergren, *MGG² Sachteil* 6 = B. Lawergren, Mesopotamien III. Musikinstrumente, in: MGG² Sachteil 6, Sp. 143-171.

Lawergren, in: *Musikarchäologie* II = B. Lawergren, Extant silver pipes from Ur, 2450 BC, in: Musikarchäologie II, 121-132.

Leahy, *Inscriptions* = M.A. Leahy, Excavations at Malkata and the Birket Habu 1971-1974 IV. The inscriptions (Egyptology Today 2/4), Warminster 1978.

Leclant, *Ägypten* III = J. Leclant (Hg.), Ägypten III. Spätzeit und Hellenismus: 1070 v.Chr. bis 4. Jahrhundert n.Chr. (Universum der Kunst), München 1981.

Ledrain, *Monuments égyptiens* = E. Ledrain, Les monuments égyptiens de la Bibliothèque Nationale (Bibliothèque de l'École des Hautes Études, Sciences Philologiques et Historiques 47), Paris 1881.

Lehmann/Schneider, *IEJ* 50, 2000 = G. Lehmann/T. Schneider, Tell el-Far'ah (South), 1999 and 2000, IEJ 50, 2000, 258-261.

Lehmann et al., *ZDPV* 125, 2009 = G. Lehmann et al., Ausgrabungen in Qubūr el-Walēyide, Israel, 2007-2008: Vorbericht, ZDPV 125, 2009, 1-32.

Leonard, *BA* 52/1, 1989 = A. Leonard, The Late Bronze Age: archaeological sources for the history of Palestine, BA 52/1, 1989, 4-39.

Leonard, *Index* = A. Leonard, An index to the Late Bronze Age Aegean pottery from Syria-Palestine (SIMA 114), Jonsered 1994.
Lexová, *Egyptian Dances* = I. Lexová, Ancient Egyptian dances, Prag 1935.
Liebowitz, *IEJ* 30, 1980 = H.A. Liebowitz, Military and feast scenes on Late Bronze Palestinian ivories, IEJ 30, 1980, 162-169.
Liebowitz, in: Schmandt-Besserat, *Immortal Egypt* = H.A. Liebowitz, The impact of the art of Egypt on the art of Syria and Palestine, in: D. Schmandt-Besserat (Hg.), Immortal Egypt, Malibu 1978, 27-36.
Lilyquist, *BASOR* 310, 1998 = C. Lilyquist, The use of ivories as interpreters of political history, BASOR 310, 1998, 25-33.
Lilyquist, *Fs Fazzini* = C. Lilyquist, Ramesside vessels from Sinai, in: S.H. D'Auria (Hg.), Servant of Mut: studies in honor of Richard A. Fazzini (PdÄ 28), Leiden/Boston 2008, 155-165.
Lilyquist, *Mirrors* = C. Lilyquist, Ancient Egyptian mirrors: from the earliest times through the Middle Kingdom (MÄS 27), München/Berlin 1979.
Liphschitz, in: Ussishkin, *Lachish* V = N. Liphschitz, The archaeobotanical remains, in: D. Ussishkin, The renewed archaeological excavations at Lachish (1973-1994) I-V, Tel Aviv 2004, 2230-2247.
Liphschitz/Biger, *IEJ* 41, 1991 = N. Liphschitz/G. Biger, Cedar of Lebanon (*Cedrus libani*) in Israel during Antiquity, IEJ 41, 1991, 167-175.
Lloyd, *JEA* 19, 1933 = S. Lloyd, Model of a Tell el-ʿAmarnah house, JEA 19, 1933, 1-7.
Löhr, *SAK* 2, 1975 = B. Löhr, Aḫanjāti in Memphis, SAK 2, 1975, 139-187.
Loud, *Megiddo Ivories* = G. Loud, The Megiddo ivories (OIP 52), Chicago 1939.
Lythgoe/Davies, *BMMA* 23/2, 1928 Part II = A.M. Lythgoe/N. de G. Davies, The Egyptian expedition 1925-1927: the graphic work of the expedition, BMMA 23/2, 1928 Part II, 59-72.
Macalister, *Gezer* I-III = R.A.S. Macalister, The excavation of Gezer I-III, London 1912.
Macalister, *PEQ* 1907 = R.A.S. Macalister, Fourteenth quarterly report on the excavation of Gezer, PEQ 1907, 184-204.
MacGregor, *Catalogue* = W. MacGregor, Catalogue of the MacGregor Collection of Egyptian antiquities which will be sold by auction, London 1922.
Macpherson, *History of Fowling* = H.A. Macpherson, A history of fowling: being an account of the many curious devices by which wild birds are or have been captured in different parts of the world, Edinburgh 1897.
Maeir, *TA* 15-16, 1988-89 = A.M. Maeir, Remarks on a supposed "Egyptian Residency" at Gezer, TA 15-16, 1988-89, 65-67.
Maher-Taha, *Menna* = M. Maher-Taha, Le tombeau de Menna: TT. N° 69, Kairo 2002.
Maisler, *PEQ* 1952 = B. Maisler, Yurza: the identification of Tell Jemmeh, PEQ 1952, 48-51.
Majidzadeh, *Iran* 30, 1992 = Y. Majidzadeh, The Arjan bowl, Iran 30, 1992, 131-144.

Malek, *JEA* 74, 1988 = J. Malek, The royal butler Hori at northern Saqqâra, JEA 74, 1988, 125-136.
Mallowan, *Nimrud* I = M.E.L. Mallowan, Nimrud and its remains I, London 1966.
Manniche, in: Hickmann/Hughes, *Early Music Cultures* = L. Manniche, The erotic oboe in ancient Egypt, in: E. Hickmann/D.W. Hughes (Hg.), The archaeology of early music cultures: third international meeting of the ICTM study group on music archaeology (Orpheus: Schriftenreihe zu Grundfragen der Musik 51), Bonn 1988, 189-198.
Manniche, *JEA* 72, 1986 = L. Manniche, The tomb of Nakht, the gardener, at Thebes (No. 161) as copied by Robert Hay, JEA 72, 1986, 55-78.
Manniche, *Kêmi* 21, 1971 = L. Manniche, Les scènes de musique sur les talatat du IX[e] pylône de Karnak, Kêmi 21, 1971, 155-164.
Manniche, *Lost Tombs* = L. Manniche, Lost tombs: a study of certain eighteenth dynasty monuments in the Theban necropolis, London/New York 1988.
Manniche, *Music* = L. Manniche, Music and musicians in ancient Egypt, London 1991.
Manniche, *Musical Instruments* = L. Manniche, Ancient Egyptian musical instruments (MÄS 34), München 1975.
Manniche, in: *Musikarchäologie* II = L. Manniche, Musical practices at the court of Akhnaten and Nefertiti, in: Musikarchäologie II, 233-238.
Manniche, *Three Theban Tombs* = L. Manniche, The wall decoration of three Theban tombs (TT 77, 175, and 249) (CNIP 4), Kopenhagen 1988.
Marchegay, in: *RSO* XIV = S. Marchegay, Un plan des fouilles 1929-1935 à Minet el-Beida, le port d'Ougarit, in: M. Yon/D. Arnaud (Hg.), Ras Shamra-Ougarit XIV. Études ougaritiques I. Travaux 1985-1995, Paris 2001, 11-40.
Mariette, *Abydos* II = A. Mariette, Abydos: description des fouilles II, Paris 1880.
Mariette, *Monuments divers* = A. Mariette, Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie, Wiesbaden 1981 (Nachdr. der Ausgabe Paris 1872).
Marinatos/Hirmer, *Kreta* = S. Marinatos/M. Hirmer, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, München 1973[2].
Markoe, *BASOR* 279, 1990 = G. Markoe, The emergence of Phoenician art, BASOR 279, 1990, 13-26.
Markoe, *Phoenician Bowls* = G. Markoe, Phoenician bronze and silver bowls from Cyprus and the Mediterranean (University of California Publications, Classical Studies 26), Berkeley u.a. 1985.
Martin, *Corpus* I = G.T. Martin, Corpus of reliefs of the New Kingdom from the Memphite necropolis and Lower Egypt I, London 1987.
Martin, *Ḥoremḥeb* I = G.T. Martin, The Memphite tomb of Ḥoremḥeb, commander-in-chief of Tut'ankhamūn I. The reliefs, inscriptions, and commentary (EEF 55), London 1989.
Martin, *Memphite Officials* = G.T. Martin, The tombs of three Memphite officials: Ramose, Khay and Pabes (EEF 66), London 2001.

Martin, *Paser and Ra'ia* = G.T. Martin, The tomb-chapels of Paser and Ra'ia at Saqqâra (EEF 52), London 1985.

Martin, *Tia and Tia* = G.T. Martin, The tomb of Tia and Tia: a royal monument of the Ramesside period in the Memphite necropolis (EEF 58), London 1997.

Martin/Barako, in: *Tel Mor* = M.A.S. Martin/T.J. Barako, Egyptian and Egyptianized pottery, in: Tel Mor, 129-165.

Masel, *MGG*[2] *Sachteil* 2 = A. Masel, Doppelrohrblattinstrumente A. Europäische Instrumente, in: MGG[2] Sachteil 2, Sp. 1349-1404.

Mathiesen, *Apollo's Lyre* = T.J. Mathiesen, Apollo's lyre: Greek music and the music theory in Antiquity and the Middle Ages, Lincoln/London 1999.

Matthäus, *Metallgefäße* = H. Matthäus, Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Cypern: mit einem Anhang der bronzezeitlichen Schwertfunde auf Cypern (PBF II/8), München1985.

Matthews, *Early Glyptic* = D.M. Matthews, The early glyptic of Tell Brak: cylinder seals of third millennium Syria (OBO SA 15), Freiburg/ Göttingen 1997.

Matthiae, *Ars Syra* = P. Matthiae, Ars Syra: contributi alla storia dell'arte figurativa siriana nelle età del Medio e Tardo Bronzo, Rom 1962.

Matthiae, *Ebla* = P. Matthiae, Ebla: la città rivelata, Mailand 1995.

Matthiae, in: *Missione* 1965 = P. Matthiae, Le sculture in pietra, in: G. Castellino et al. (Hg.), Missione archaeologica italiana in Siria: rapporto preliminare della campagna 1965 (Tell Mardikh), Rom 1966, 103-142.

Maystre, *Nebenmât* = C. Maystre, Tombes de Deir el-Médineh: la tombe de Nebenmât (N° 219) (MIFAO 71), Kairo 1936.

Mazar, in: *TBS* III (a) = A. Mazar, Introduction and overview, in: TBS III, 1-32.

Mazar, in: *TBS* III (b) = A. Mazar, Area N South: stratigraphy and architecture, in: TBS III, 72-93.

Mazar, in: *TBS* III (c) = A. Mazar, Comments [zu: Chapter 17B. Wood remains], in: TBS III, 773.

McCown, *BASOR* 37, 1930 = C. McCown, Palestinian archaeology in 1929, BASOR 37, 1930, 2-20.

McCown, *BASOR* 41, 1931 = C. McCown, Archaeology in Palestine in 1930, BASOR 41, 1931, 2-18.

McGovern, *Palestinian Pendants* = P.E. McGovern, Late Bronze Palestinian pendants: innovation in a cosmopolitan age (JSOT/ASOR Monograph Series 1), Sheffield 1985.

McKinnon/Anderson, *NGDMI* 1 = J.W. McKinnon/R. Anderson, Aulos, in: NGDMI 1, 85-87.

McLeod, *Self Bows* = W. McLeod, Self bows and other archery tackle from the tomb of Tut'ankhamūn (TTSO 4), Oxford 1982.

Mekhitarian, *Egyptian Painting* = A. Mekhitarian, Egyptian painting, Genf 1978.

Mekhitarian, in: Tefnin, *Peinture* = A. Mekhitarian, La tombe de Nebamon et Ipouky (TT 181), in: R. Tefnin (Hg.), La peinture égyptienne ancienne: un monde de signes à préserver. Actes du colloque international de Bruxelles, avril 1994 (Monumenta Aegyptiaca 7), Brüssel 1997, 21-28.

Metzger, *Königsthron* = M. Metzger, Königsthron und Gottesthron: Thronformen und Throndarstellungen in Ägypten und im Vorderen Orient im dritten und zweiten Jahrtausend vor Christus und deren Bedeutung für das Verständnis von Aussagen über den Thron im Alten Testament (AOAT 15), Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1985.

Meyer, in: *Studia Phoenicia* V = J.-W. Meyer, Die Silberschale VA 14117: ägyptisch oder phönizisch?, in: E. Lipiński (Hg.), Studia Phoenicia V. Phoenicia and the East Mediterranean in the first millennium B.C.: proceedings of the conference held in Leuven from the 14th to the 16th of November 1985 (OLA 22), Löwen 1987, 167-180.

Michalowski, *Ägypten* = K. Michalowski, Ägypten: Kunst und Kultur, Freiburg 1973[3].

Minault-Gout, *Carnets* = A. Minault-Gout, Carnets de pierre: l'art des ostraca dans l'Égypte ancienne, Paris 2002.

Montet, *BIFAO* 11, 1914 = P. Montet, La chasse au filet chez les Égyptiens, BIFAO 11, 1914, 145-153.

Montet, *Reliques de l'art syrien* = P. Montet, Les reliques de l'art syrien dans l'Égypte du Nouvel Empire, Paris 1937.

Montet, *Scènes* = P. Montet, Les scènes de la vie privée dans les tombeaux égyptiens de l'Ancien Empire, Straßburg 1925.

Moortgat, *Rollsiegel* = A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel: ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst, Berlin 1940.

Mora, *Glittica anatolica* = C. Mora, La glittica anatolica del II millennio A.C.: classificazione tipologica I. I sigilli a iscrizione geroglifica (Studia Mediterranea 6), Pavia 1987.

Morris, *Architecture* = E.F. Morris, The architecture of imperialism: military bases and the evolution of foreign policy in Egypt's New Kingdom (PdÄ 22), Leiden/Boston 2005.

Mostafa, *Neferhotep* = M.F. Mostafa, Das Grab des Neferhotep und des Meh (TT 257) (Theben 8), Mainz 1995.

Moursi, *MDAIK* 37, 1981 = M. Moursi, Die Stele des Vezirs Re-hotep (Kairo JdE 48845), MDAIK 37, 1981, 321-329.

Müller, *Fs Feucht* = M. Müller, Die Göttin in Boot: eine ikonographische Untersuchung, in: T. Hofmann/A. Sturm (Hg.), Menschenbilder - Bildermenschen: Kunst und Kultur im Alten Ägypten, Norderstedt 2003, 57-126.

Muhammed, *ASAE* 59, 1966 = A.-Q. Muhammed, Two Theban tombs: Kyky and Bak-en-Amun, ASAE 59, 1966, 157-184.

Muhammed, *Funerary Beliefs* = A.-Q. Muhammed, The development of the funerary beliefs and practices displayed in the private tombs of the New Kingdom at Thebes, Kairo 1966.

Munro, *Führungsblätter* = P. Munro, Kestner-Museum Hannover: Führungsblätter. Feste, tägliches Leben und die private Welt der Ägypter, 1-28.

Munro, *LÄ* III = P. Munro, Körper und Gewand, in: LÄ III, Sp. 664-668.
Munro, in: Zivie, *Memphis* = P. Munro, Some Ramesside monuments from the area of Ny-neter in the Ounas Cemetery, Saqqara, in: A.-P. Zivie (Hg.), Memphis et ses nécropoles au Nouvel empire: nouvelles données, nouvelles questions. Actes du colloque international CNRS, Paris, 9 au 11 octobre 1986, Paris 1988, 73-79.
Murnane, *Fs te Velde* = W.J. Murnane, "Overseer of the northern foreign countries": reflections on the upper administration of Egypt's empire in Western Asia, in: J. van Dijk (Hg.), Essays on ancient Egypt in honour of Herman te Velde (Egyptological Memoirs 1), Groningen 1997, 251-258.
Muscarella, *Ancient Art* = O.W. Muscarella (Hg.), Ancient art: the Norbert Schimmel collection, Mainz 1974.
Na'aman, *IEJ* 31, 1981 = N. Na'aman, Economic aspects of the Egyptian occupation of Canaan, IEJ 31, 1981, 172-185.
Na'aman, *N.A.B.U.* 1995/2 = N. Na'aman, Amarna *sakānu* ("to govern") and the West Semitic *sôkēn* ("governor"), N.A.B.U. 1995/2, Nr. 42.
Na'aman, *TA* 6, 1979 = N. Na'aman, The Brook of Egypt and Assyrian policy on the border of Egypt, TA 6, 1979, 68-90.
Na'aman, *TA* 7, 1980 = N. Na'aman, The Shihor of Egypt and Shur that is before Egypt, TA 7, 1980, 95-109.
Nelson, *Karnak* I/1 = H.H. Nelson, The great hypostyle hall at Karnak I/1. The wall reliefs (OIP 106), Chicago 1981.
Netzer, *Gs Dunayevsky* = E. Netzer, Massive structures: processes in construction and deterioration, in: A. Kempinski/R. Reich (Hg.), The architecture of ancient Israel from the prehistoric to the Persian periods: in memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky, Jerusalem 1992, 17-27.
Newberry, *Timins Collection* = P.E. Newberry, The Timins collection of ancient Egyptian scarabs and cylinder seals, London 1907.
Nigro, *Architettura palaziale* = L. Nigro, Ricerche sull'architettura palaziale della Palestina nelle Età del Bronzo e del Ferro: contesto archeologico e sviluppo storico (CMAO 5), Rom 1994.
Nigro, *CMAO* 6, 1996 = L. Nigro, Le residenze palestinesi del Bronzo Tardo: i modelli planimetrici e strutturali, CMAO 6, 1996, 1-69.
Ockinga/al-Masri, *El Mashayikh* II = B.G. Ockinga/Y. al-Masri, Two Ramesside tombs at El Mashayikh II. The tomb of Anhurmose - the inner room and the tomb of Imiseba, Sydney 1990.
Özgüç, *Inandıktepe* = T. Özgüç, Inandıktepe: an important cult centre in the Old Hittite period, Ankara 1988.
Omlin, *Papyrus 55001* = J.A. Omlin, Der Papyrus 55001 und seine satirisch-erotischen Zeichnungen und Inschriften (Catalogo del Museo Egizio di Torino I/3), Turin 1973.
Opificius, *Terrakottarelief* = R. Opificius, Das altbabylonische Terrakottarelief (UAVA 2), Berlin 1961.
Oren, *EI* 18, 1985 = E.D. Oren, Architecture of Egyptian "Governors' residencies" in Late Bronze Age Palestine, EI 18, 1985, 183-199 (hebr.).

Oren, *Fs Mazar* = E.D. Oren, An Egyptian marsh scene on pottery from Tel Sera‘: a case of Egyptianization in Late Bronze Age III Canaan, in: A.M. Maeir/P. de Miroschedji (Hg.), “I will speak the riddles of ancient times”: archaeological and historical studies in honor of Amihai Mazar on the occasion of his sixtieth birthday, Winona Lake 2006, 263-275.

Oren, *Gs Dunayevsky* = E.D. Oren, Palaces and patrician houses in the Middle and Late Bronze Ages, in: A. Kempinski/R. Reich (Hg.), The architecture of ancient Israel from the prehistoric to the Persian periods: in memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky, Jerusalem 1992, 105-120.

Oren, *JSSEA* 14, 1984 = E.D. Oren, “Governors’ residencies” in Canaan under the New Kingdom: a case study of Egyptian administration, JSSEA 14, 1984, 37-56.

Oren, in: Karageorghis, *White Slip Ware* = E.D. Oren, Early White Slip pottery in Canaan: spatial and chronological perspectives, in: V. Karageorghis (Hg.), The White Slip Ware of Late Bronze Age Cyprus: proceedings of an international conference ... in honour of Malcolm Wiener, Nicosia 29th–30th October 1998 (DÖAW 20), Wien 2001, 127-144.

Oren, *NEAEHL* 2 = E.D. Oren, Haror, Tel, in: NEAEHL 2, 580-584.

Oren, *NEAEHL* 4 = E.D. Oren, Sera‘, Tel, in: NEAEHL 4, 1329-1335.

Oren, in: Oren, *Hyksos* = E.D. Oren, The “kingdom of Sharuhen” and the Hyksos kingdom, in: E.D. Oren (Hg.), The Hyksos: new historical and archaeological perspectives (UMM 96), Philadelphia 1997, 253-283.

Oren, in: Rainey, *Egypt, Israel* = E.D. Oren, The “Ways of Horus” in North Sinai, in: A.F. Rainey (Hg.), Egypt, Israel, Sinai: archaeological and historical relationships in the Biblical period, Tel Aviv 1987, 69-119.

Orthmann, *Untersuchungen* = W. Orthmann, Untersuchungen zur späthethitischen Kunst (SBA 8), Bonn 1971.

Osborn, *AJA* 89, 1985 = D.J. Osborn, A rebuttal of criticisms of identifications of animals portrayed in the tomb of Tutankhamun, AJA 89, 1985, 157-161.

Osten, *Alishar* II = H.H. von der Osten, The Alishar Hüyük: seasons of 1930-32 II (OIP 29), Chicago 1937.

Otto, *Syrische Glyptik* = A. Otto, Die Entstehung und Entwicklung der Klassisch-Syrischen Glyptik (UAVA 8), Berlin/New York 2000.

Panitz-Cohen/Mazar, in: *TBS* III = N. Panitz-Cohen/A. Mazar, Area S: stratigraphy and architecture, in: TBS III, 94-194.

Paquette, *Instrument de musique* = D. Paquette, L’instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique: études d’organologie, Paris 1984.

Parkinson, *Nebamun* = R. Parkinson, The painted tomb-chapel of Nebamun, London 2008.

Parr, in: Herrmann, *Furniture* = P.J. Parr, Middle Bronze Age furniture from Jericho and Baghouz, in: G. Herrmann (Hg.), The furniture of Western Asia ancient and traditional: papers of the conference held at the Institute of Archaeology, University College London, June 28 to 30, 1993, Mainz 1996, 41-48.

Parr, in: Potts, *Araby the Blest* = P.J. Parr, Pottery of the late second millennium B.C. from North West Arabia and its historical implications, in: D.T. Potts (Hg.), Araby the blest: studies in Arabian archaeology, Kopenhagen 1988, 73-89.

Parr, *SHAJ* 1, 1982 = P.J. Parr, Contacts between North West Arabia and Jordan in the Late Bronze and Iron Ages, SHAJ 1, 1982, 127-133.

Parrot, *Fs Dussaud* = A. Parrot, Le «bon pasteur»: à propos d'une statue de Mari, in: Mélanges syriens offerts à Monsieur René Dussaud par ses amis et ses élèves (BAH 30), Paris 1939, 171-182.

Parrot, *Sumer* = A. Parrot, Sumer: die mesopotamische Kunst von den Anfängen bis zum XII. vorchristlichen Jahrhundert (Universum der Kunst), München 1960.

Paz, *Drums* = S. Paz, Drums, women, and goddesses: drumming and gender in Iron Age II Israel (OBO 223), Freiburg/Göttingen 2007.

Pendlebury, *JEA* 17, 1931 = J.D.S. Pendlebury, Preliminary report of excavations at Tell el-'Amarnah 1930-1, JEA 17, 1931, 233-244.

Pendlebury, *JEA* 18, 1932 = J.D.S. Pendlebury, Preliminary report of the excavations at Tell el-'Amarnah, 1931-2, JEA 18, 1932, 143-149.

Pernigotti, *Statuaria egiziana* = S. Pernigotti, La statuaria egiziana nel Museo Civico Archeologico di Bologna, Bologna 1980.

Peterson, *Zeichnungen* = B.E.J. Peterson, Zeichnungen aus einer Totenstadt: Bildostraka aus Theben-West, ihre Fundplätze, Themata und Zweckbereiche mitsamt einem Katalog der Gayer-Anderson-Sammlung in Stockholm (Medelhavsmuseet Bulletin 7-8), Stockholm 1973.

Petrie, *Amarna* = W.M.F. Petrie, Tell el Amarna, Warminster 1974 (Nachdr. der Ausgabe 1894).

Petrie, *Ancient Egypt* 1926 = W.M.F. Petrie, Notes and news, Ancient Egypt 1926, 96.

Petrie, *Ancient Egypt* 1928 (a) = W.M.F. Petrie, Beth-Phelet, Ancient Egypt 1928, 33-36.

Petrie, *Ancient Egypt* 1928 (b) = W.M.F. Petrie, Excavations at Beth-Pelet, Ancient Egypt 1928, 118-121.

Petrie, *Ancient Egypt* 1929 = W.M.F. Petrie, The shepherd kings in Palestine: excavations at Beth-Pelet, II, Ancient Egypt 1929, 1-16.

Petrie, *Antiquity* 4, 1930 = W.M.F. Petrie, The linking of Egypt and Palestine, Antiquity 4, Nr. 15, 1930, 279-284.

Petrie, *Gerar* = W.M.F. Petrie, Gerar (BSAE 43), London 1928.

Petrie, *Gizeh and Rifeh* = W.M.F. Petrie, Gizeh and Rifeh (BSAE 13), London 1907.

Petrie, *Hesy* = W.M.F. Petrie, Tell el Hesy (Lachish), London 1891.

Petrie, *Illahun* = W.M.F. Petrie, Illahun, Kahun and Gurob, London 1891.

Petrie, *Kahun* = W.M.F. Petrie, Kahun, Gurob, and Hawara, London 1890.

Petrie, *Qurneh* = W.M.F. Petrie, Qurneh (BSAE 16), London 1909.

Petrie, *Seventy Years* = W.M.F. Petrie, Seventy years in archaeology, London 1931.

Petrie, *Sinai* = W.M.F. Petrie, Researches in Sinai, London 1906.

Petrie/Brunton, *Sedment* I-II = W.M.F. Petrie/G. Brunton, Sedment I-II (BSAE 34-35), London 1924.
Petrie/Mackay, *Heliopolis* = W.M.F. Petrie/E. Mackay, Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa (BSAE 24), London 1915.
Pilgrim, *Elephantine* XVIII = C. von Pilgrim, Elephantine XVIII. Untersuchungen in der Stadt des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit (AV 91), Mainz 1996.
Pinnock, *CMAO* 4, 1992 = F. Pinnock, Una riconsiderazione della stele di Hama 6B599, CMAO 4, 1992, 101-121.
Pinnock, *Fs Matthiae* = F. Pinnock, Paying homage to the king: protocol and ritual in Old Syrian art, in: F. Baffi et al. (Hg.), Ina kibrāt erbetti: studi di archeologia orientale dedicati a Paolo Matthiae, Rom 2006, 487-509.
Porter, *Popular Style* = B.A. Porter, Old Syrian Popular Style cylinder seals (Diss., New York, Columbia Univ. 2001), Ann Arbor.
Poursat, *Catalogue* = J.-C. Poursat, Catalogue des ivoires mycéniens du Musée National d'Athènes (BEFAR 230 bis), Athen 1977.
Poursat, *Ivoires mycéniens* = J.-C. Poursat, Les ivoires mycéniens: essai sur la formation d'un art mycénien (BEFAR 230), Athen 1977.
Prag, *Levant* 5, 1973 = K. Prag, A Tell el-Yahudiyeh style vase in the Manchester Museum, Levant 5, 1973, 128-131.
Price Williams, *500 Cemetery* = D. Price Williams, The tombs of the Middle Bronze Age II period from the '500' Cemetery at Tell Fara (South) (Institute of Archaeology Occasional Publication 1), London 1977.
Prisse d'Avennes, *Atlas* = É. Prisse d'Avennes, Atlas de l'art égyptien, Kairo 1991 (Nachdr. der Ausgabe: Atlas de l'histoire de l'art égyptien, d'après les monuments, depuis les temps les plus reculés jusqu'à la domination romaine, Paris 1868-78).
Pritchard, *BASOR* 122, 1951 = J.B. Pritchard, Syrians as pictured in the paintings of the Theban tombs, BASOR 122, 1951, 36-41.
Przeworski, *Syria* 17, 1936 = S. Przeworski, Notes d'archéologie syrienne et hittite III. Quelques nouveaux monuments de Marash, Syria 17, 1936, 32-44.
Pusch, *Ä&L* 9, 1999 = E.B. Pusch, Vorbericht über die Abschlußkampagne am Grabungsplatz Q IV 1997, Ä&L 9, 1999, 17-37.
Pusch, *Senet* = E.B. Pusch, Das Senet-Brettspiel im Alten Ägypten I. Das inschriftliche und archäologische Material (MÄS 38), München/Berlin 1979.
Quack, *ZDPV* 118, 2002 = J.F. Quack, Rezension zu: C.R. Higginbotham, Egyptianization and elite emulation in Ramesside Palestine: governance and accomodation on the imperial periphery (CHANE 2), Leiden u.a. 2000, ZDPV 118, 2002, 176-179.
Quibell, *Saqqara* 1908-10 = J.E. Quibell, Excavations at Saqqara (1908-09, 1909-10), Kairo 1912.
Quibell, *Yuaa and Thuiu* = J.E. Quibell, Tomb of Yuaa and Thuiu (CG 51001-51191), Kairo 1908.
Quibell/Hayter, *Teti Pyramid* = J.E. Quibell/A.G.K. Hayter, Excavations at Saqqara: Teti Pyramid, north side, Kairo 1927.

Radwan, *Darstellungen des Königs* = A. Radwan, Die Darstellungen des regierenden Königs und seiner Familienangehörigen in den Privatgräbern der 18. Dynastie (MÄS 21), Berlin 1969.
Radwan, *Kupfer- und Bronzegefäße* = A. Radwan, Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens (PBF II/2), München 1983.
Rainey, *EI* 24, 1993 = A.F. Rainey, Sharḥân/Sharuhen: the problem of identification, EI 24, 1993, 178*-187*.
Randall-MacIver/Woolley, *Buhen* = D. Randall-MacIver/C.L. Woolley, Buhen (Eckley B. Coxe Junior expedition to Nubia 7-8), Philadelphia 1911.
Ranke, *OLZ* 11-12, 1941 = H. Ranke, Rezension zu: P. Montet, Les reliques de l'art syrien dans l'Égypte du Nouvel Empire, Paris 1937, OLZ 11-12, 1941, Sp. 448-453.
Rashid, *Musikgeschichte* II/2 = S.A. Rashid, Musikgeschichte in Bildern II/2. Mesopotamien, Leipzig 1984.
Raue, *Fs Stadelmann* = D. Raue, Ein Wesir Ramses' II., in: H. Guksch/D. Polz (Hg.), Stationen: Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens Rainer Stadelmann gewidmet, Mainz 1998, 341-351.
Raue, *Heliopolis* = D. Raue, Heliopolis und das Haus des Re: eine Prosopographie und ein Toponym im Neuen Reich (ADAIK 16), Berlin 1999.
Raven et al., *JEOL* 37, 2001-02 = M.J. Raven et al., Preliminary report on the Leiden excavations at Saqqara, season 2001: the tomb of Meryneith, JEOL 37, 2001-02, 71-89.
Raven et al., *JEOL* 40, 2006-07 = M.J. Raven et al., Preliminary report on the Leiden excavations at Saqqara, season 2007: the tomb of Ptahemwia, JEOL 40, 2006-07, 19-39.
Redford, *Akhenaten* = D.B. Redford, Akhenaten: the heretic king, Princeton 1984.
Redford, in: Oren, *Sea Peoples* = D.B. Redford, Egypt and Western Asia in the Late New Kingdom: an overview, in: E.D. Oren (Hg.), The Sea Peoples and their world: a reassessment (UMM 108), Pennsylvania 2000, 1-19.
Redford, *Wars of Thutmose* = D.B. Redford, The wars in Syria and Palestine of Thutmose III (CHANE 16), Leiden/Boston 2003.
Reed/Osborn, *AJA* 82, 1978 = C.A. Reed/D.J. Osborn, Taxonomic transgressions in Tutankhamun's treasures, AJA 82, 1978, 273-283.
Rehak/Younger, *Aegaeum* 18 = P. Rehak/J.G. Younger, International styles in ivory carving in the Bronze Age, in: E.H. Cline/D. Harris-Cline (Hg.), The Aegaean and the Orient in the second millennium: proceedings of the 50th anniversary symposium, Cincinnati, 18-20 April 1997 (Aegaeum 18), Lüttich 1998, 229-255.
Ricke, *Amarna-Wohnhaus* = H. Ricke, Der Grundriß des Amarna-Wohnhauses (WVDOG 56; Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Tell el-Amarna 4), Leipzig 1932.
Riefstahl, *Glass and Glazes* = E. Riefstahl, Ancient Egyptian glass and glazes in the Brooklyn Museum (Wilbour Monographs 1), New York 1968.

Rimmer, *Musical Instruments* = J. Rimmer, Ancient musical instruments of Western Asia in the Department of Western Asiatic Antiquities, The British Museum, London 1969.

Roeder, *Amarna-Reliefs* = G. Roeder, Amarna-Reliefs aus Hermopolis: Ausgrabungen der Deutschen Hermopolis-Expedition in Hermopolis 1929-1939 II, Hildesheim 1969.

Roeder, *Hermopolis* 1929-1939 = G. Roeder (Hg.), Hermopolis 1929-1939: Ausgrabungen der Deutschen Hermopolis-Expedition in Hermopolis, Ober-Ägypten, Hildesheim 1959.

Roehrig, *BMMA* 60/1, 2002 = C.H. Roehrig, Life along the Nile: three Egyptians of ancient Thebes, BMMA 60/1, 2002, 1-56.

Röllig, *Saeculum* 25, 1974 = W. Röllig, Politische Heiraten im Alten Orient, Saeculum 25, 1974, 11-23.

Rogers, *BMMA* 6/5, 1948 = E.A. Rogers, An Egyptian wine bowl of the XIX Dynasty, BMMA 6/5, 1948, 154-160.

Roik, *Wohnhaus* = E. Roik, Das altägyptische Wohnhaus und seine Darstellung im Flachbild (Europäische Hochschulschriften XXXVIII/15), Frankfurt 1988.

Romano, *Bes-image* = J.F. Romano, The Bes-image in Pharaonic Egypt (Diss., New York Univ. 1989), Ann Arbor.

Rosellini, *Monumenti* II = H. Rosellini, Monumenti dell'Egitto e della Nubia II. Monumenti civili, Genf 1977 (Nachdr. der Ausgabe Pisa 1834).

Rothenberg, *Egyptian Mining Temple* = B. Rothenberg, Researches in the Arabah 1959-1984 I. The Egyptian mining temple at Timna, London 1988.

Rothenberg, *Metallurgy of Copper* = B. Rothenberg (Hg.), Researches in the Arabah 1959-1984 II. The ancient metallurgy of copper: archaeology, experiment, theory, London 1990.

Rothenberg/Glass, in: Sawyer/Clines, *Midian* = B. Rothenberg/J. Glass, The Midianite pottery, in: J.F.A. Sawyer/D.J.A. Clines (Hg.), Midian, Moab and Edom: the history and archaeology of Late Bronze and Iron Age Jordan and North-West Arabia (JSOT Suppl. 24), Sheffield 1983, 65-124.

Rowe, *ASAE* 40, 1940 = A. Rowe, Newly-identified monuments in the Egyptian Museum showing the deification of the dead: together with brief details of similar objects elsewhere, ASAE 40, 1940, 1-50.

Rowe, *MJ 20*, 1929 = A. Rowe, The Palestine expedition: report of the 1928 season, MJ 20, 1929, 37-87.

Rowe, *Scarabs* = A. Rowe, A catalogue of Egyptian scarabs, scaraboids, seals and amulets in the Palestine Archaeological Museum, Kairo 1936.

Rummel, *MDAIK* 59, 2003 = U. Rummel, Die Arbeiten im Ramsesnacht-Komplex, K93.11, in: D. Polz et al., Bericht über die 9. bis 12. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West, MDAIK 59, 2003, 319-334.

Ryholt, *Political Situation* = K.S.B. Ryholt, The political situation in Egypt during the Second Intermediate Period, c. 1800-1550 B.C. (CNIP 20), Kopenhagen 1997.

Rystedt, *RDAC* 1987 = E. Rystedt, Oxhide ingots or camp stools? Notes on a motif in Mycenaean pictorial vase-painting, RDAC 1987, 49-55.
el-Saady, *Amenemhab* = H. el-Saady, The tomb of Amenemhab: No. 44 at Qurnah, Warminster 1996.
Sachs, *Musikinstrumente* = C. Sachs, Die Musikinstrumente des Alten Ägyptens (Mitteilungen aus der ägyptischen Sammlung 3), Berlin 1921.
Säve-Söderbergh, *Kush* 8, 1960 = T. Säve-Söderbergh, The paintings in the tomb of Djehuty-hetep at Debeira, Kush 8, 1960, 25-44.
el-Saghir, *DossArch* 149-150, 1990 = M. el-Saghir, Les tombes des nobles thébains, DossArch 149-150, 1990, 70-79.
Sagrillo, *JSSEA* 29, 2002 = T.R. Sagrillo, Review of C.R. Higginbotham, Egyptianization and elite emulation in Ramesside Palestine: governance and accomodation on the imperial periphery (CHANE 2), Leiden u.a. 2000, JSSEA 29, 2002, 112-114.
Saleh/Sourouzian, *Hauptwerke Kairo* = M. Saleh/H. Sourouzian, Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo, Mainz 1986.
Salje, *Common Style* = B. Salje, Der 'Common Style' der Mitanni-Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der Späten Bronzezeit (BaF 11), Mainz 1990.
Samson, in: *CoA* III = J. Samson, The Amarna Collection at University College, in: CoA III, 224-233.
Sauvage, *UF* 38, 2006 = C. Sauvage, Warehouses and the economic system of the city of Ugarit: the example of the 80 Jar Deposit and Deposit 213 from Minet el-Beida, UF 38, 2006, 617-629.
Schaeffer, *Syria* 12, 1931 = C.F.-A. Schaeffer, Les fouilles de Minet-el-Beida et de Ras Shamra: deuxième campagne (printemps 1930). Rapport sommaire, Syria 12, 1931, 1-14.
Schaeffer, *Syria* 13, 1932 = C.F.-A. Schaeffer, Les fouilles de Minet-el-Beida et de Ras Shamra: troisième campagne (printemps 1931). Rapport sommaire, Syria 13, 1932, 1-27.
Schaeffer, *Ugaritica* III = C.F.-A. Schaeffer, Le vase de mariage du roi Niqmad d'Ugarit avec une princesse égyptienne, in: Ugaritica III, Paris 1956, 164-168.
Schaeffer-Forrer, *Corpus* I = C.F.-A. Schaeffer-Forrer, Corpus des cylindres-sceaux de Ras Shamra-Ugarit et d'Enkomi-Alasia I, Paris 1983.
Scharff, *Wesensunterschiede* = A. Scharff, Wesensunterschiede ägyptischer und vorderasiatischer Kunst (Der Alte Orient 42), Leipzig 1943.
Schiaparelli, *Tomba intatta* = E. Schiaparelli, La tomba intatta dell'architetto Cha nella necropoli di Tebe, Turin 1927.
Schmidt/Willeitner, *Nefertari* = H.C. Schmidt/J. Willeitner, Nefertari: Gemahlin Ramses' II., Mainz 1994.
Schmitt, *Herrschaftsrepräsentation* = R. Schmitt, Bildhafte Herrschaftsrepräsentation im eisenzeitlichen Israel (AOAT 283), Münster 2001.
Schneider, in: Gundlach/Klug, *Ägyptischer Hof* = T. Schneider, Akkulturation, Identität, Elitekultur: eine Positionsbestimmung zur Frage der Existenz und des Status von Ausländern in der Elite des Neuen Reiches, in: R. Gundlach/A. Klug (Hg.), Der ägyptische Hof des Neuen Reiches:

seine Gesellschaft und Kultur im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik (Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen 2), Wiesbaden 2006, 201-216.

Schneider, *Ḥoremḥeb* II = H.D. Schneider, The Memphite tomb of Ḥoremḥeb, commander-in-chief of Tut‘ankhamūn II. A catalogue of the finds (EEF 60), Leiden/London 1996.

Schoske, *Erschlagen der Feinde* = S. Schoske, Das Erschlagen der Feinde: Ikonographie und Stilistik der Feindvernichtung im alten Ägypten (Diss., Heidelberg 1982), Ann Arbor 1994.

Schott, *Schönes Fest* = S. Schott, Das schöne Fest vom Wüstentale: Festbräuche einer Totenstadt (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse 1952/11), Mainz 1952.

Schroer, in: *Studien Stempelsiegel* I = S. Schroer, Der Mann im Wulstsaummantel: ein Motiv der Mittelbronze-Zeit II B, in: Studien Stempelsiegel I, 49-115.

Schulman, *JNES* 38, 1979 = A.R. Schulman, Diplomatic marriage in the Egyptian New Kingdom, JNES 38, 1979, 177-193.

Schulz, *Kuboider Statuentypus* = R. Schulz, Die Entwicklung und Bedeutung des kuboiden Statuentypus: eine Untersuchung zu den sogenannten „Würfelhockern“ (HÄB 33), Hildesheim 1992.

Schuol, *Hethitische Kultmusik* = M. Schuol, Hethitische Kultmusik: eine Untersuchung der Instrumental- und Vokalmusik anhand hethitischer Ritualtexte und von archäologischen Zeugnissen (Orient-Archäologie 14), Rahden 2004.

Schwaller de Lubicz, *Karnak* = R.A. Schwaller de Lubicz, Les temples de Karnak: contribution à l'étude de la pensée pharaonique, Paris 1982.

Scott, *BMMA* 31/3, 1973 = N. Scott, The daily life of the ancient Egyptians, BMMA 31/3, 1973, 123-170.

Seger et al., *BASOR* Suppl. 26, 1990 = J.D. Seger et al., The Bronze Age settlements at Tell Halif: Phase II excavations, 1983-1987, in: W.E. Rast (Hg.), Preliminary reports of ASOR-sponsored excavations 1983-87 (BASOR Suppl. 26), Winona Lake u.a. 1990, 1-32.

Seidlmayer, in: Borchardt/Ricke, *Wohnhäuser* = S. Seidlmayer, Die Inschriften, in: L. Borchardt/H. Ricke, Die Wohnhäuser in Tell el-Amarna (WVDOG 91), Berlin 1980, 339-347.

Seidlmayer, *MDAIK* 39, 1983 = S. Seidlmayer, Zu einigen Architekturinschriften aus Tell el-Amarna, MDAIK 39, 1983, 183-206.

Sellin, *Ta‘annek* = E. Sellin, Tell Ta‘annek (Denkschrift der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-Hist. Kl. 50/4), Wien 1904.

Selz, *Bankettszene* = G. Selz, Die Bankettszene: Entwicklung eines „überzeitlichen“ Bildmotivs in Mesopotamien von der frühdynastischen bis zur Akkad-Zeit (FAOS 11), Wiesbaden 1983.

Settgast, *Bestattungsdarstellungen* = J. Settgast, Untersuchungen zu altägyptischen Bestattungsdarstellungen (ADAIK 3), Glückstadt u.a. 1963.

Seyfried, *Paenkhemenu* = K.-J. Seyfried, Das Grab des Paenkhemenu (TT 68) und die Anlage TT 227 (Theben 6), Mainz 1991.

el-Shahawy, *Funerary Art* = A. el-Shahawy, The funerary art of ancient Egypt: a bridge to the realm of the hereafter, Kairo 2005.

Shedid, *Sennedjem* = A.G. Shedid, Das Grab des Sennedjem: ein Künstlergrab der 19. Dynastie in Deir el Medineh, Mainz 1994.

Shedid, *Stil* = A.G. Shedid, Stil der Grabmalereien in der Zeit Amenophis' II.: untersucht an den thebanischen Gräbern Nr. 104 und Nr. 80 (AV 66), Mainz 1988.

Shedid/Seidel, *Nacht* = A.G. Shedid/M. Seidel, Das Grab des Nacht: Kunst und Geschichte eines Beamtengrabes der 18. Dynastie in Theben-West, Mainz 1991.

Shorter, *JEA* 16, 1930 = A.W. Shorter, The tomb of Aaḥmose, supervisor of the mysteries in the house of the morning, JEA 16, 1930, 54-62.

Shuval, in: *Studien Stempelsiegel* III = M. Shuval, A catalogue of Early Iron stamp seals from Israel, in: Studien Stempelsiegel III, 67-161.

Silverman, *Masterpieces* = D.P. Silverman, Masterpieces of Tutankhamun, New York 1978.

Simpson, *AJA* 63, 1959 = W.K. Simpson, The vessels with engraved designs and the repoussé bowl from the Tell Basta treasure, AJA 63, 1959, 29-45.

Simpson, *Heka-nefer* = W.K. Simpson, Heka-nefer and the dynastic material from Toshka and Arminna (Publications of the Pennsylvania-Yale Expedition to Egypt 1), New Haven/Philadelphia 1963.

Singer, *BASOR* 269, 1988 = I. Singer, Merneptah's campaign to Canaan and the Egyptian occupation of the southern coastal plain of Palestine in the Ramesside period, BASOR 269, 1988, 1-10.

Singer, in: Finkelstein/Na'aman, *From Nomadism to Monarchy* = I. Singer, in: I. Finkelstein/N. Na'aman (Hg.), From nomadism to monarchy: archaeological and historical aspects of early Israel, Jerusalem/Washington 1994, 282-338.

Singer, *Fs Dinçol* = I. Singer, Two Hittite ring seals from southern Canaan, in: M. Alparslan et al. (Hg.), Vita: Festschrift in honor of Belkıs Dinçol and Ali Dinçol, Istanbul 2007, 727-729.

Singer, *TA* 10, 1983 = I. Singer, Takuḫlinu and Ḫaya: two governors in the Ugarit letter from Tel Aphek, TA 10, 1983, 3-25.

Singer, *TA* 13, 1986 = I. Singer, An Egyptian "Governor's Residency" at Gezer?, TA 13, 1986, 26-31.

Singer, *TA* 15-16, 1988-89 = I. Singer, The political status of Megiddo VIIA, TA 15-16, 1988-89, 101-112.

Singer-Avitz, *TA* 35, 2008 = L. Singer-Avitz, The earliest settlement at Kadesh Barnea, TA 35, 2008, 73-81.

Singer-Avitz, in: Ussishkin, *Lachish* III = L. Singer-Avitz, The Qurayyah Painted Ware, in: D. Ussishkin, The renewed archaeological excavations at Lachish (1973-1994) I-V, Tel Aviv 2004, 1280-1287.

Smith, *A&A* = W.S. Smith, The art and architecture of Ancient Egypt, Harmondsworth 1965.

Smith, *Buhen* = H.S. Smith, The fortress of Buhen: the inscriptions (EEF 48), London 1976.
Smith/Levy, *BASOR* 352, 2008 = N.G. Smith/T.E. Levy, The Iron Age pottery from Khirbat en-Nahas, Jordan: a preliminary study, BASOR 352, 2008, 41-91.
Sourouzian, *Merenptah* = H. Sourouzian, Les monuments du roi Merenptah (SDAIK 22), Mainz 1989.
Sparks, *Stone Vessels* = R.T. Sparks, Stone vessels in the Levant (Palestine Exploration Fund Annual 8), Leeds 2007.
Spence, *JEA* 90, 2004 = K. Spence, The three-dimensional form of the Amarna house, JEA 90, 2004, 123-152.
Spencer, *Amara West* I = P. Spencer, Amara West I. The architectural report (EEF 63), London 1997.
Spencer, *Brick Architecture* = A.J. Spencer, Brick architecture in ancient Egypt, Warminster 1979.
Spieser, *Noms du Pharaon* = C. Spieser, Les noms du Pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire (OBO 174), Freiburg/Göttingen 2000.
Stadelmann, *MDAIK* 32, 1976 = R. Stadelmann, Eine Stele der späten Ramessidenzeit aus dem Tempel Sethos' I. in Gurna, MDAIK 32, 1976, 207-215.
Stadelmann, *MDAIK* 41, 1985 = R. Stadelmann, Votivbetten mit Darstellungen der Qadesch aus Theben, MDAIK 41, 1985, 265-268.
Stadelmann, *Syrisch-palästinensische Gottheiten* = R. Stadelmann, Syrisch-palästinensische Gottheiten in Ägypten (PdÄ 5), Leiden 1967.
Staehelin, *LÄ* VI = E. Staehelin, Tracht, in: LÄ VI, Sp. 726-737.
Stager, in: Levy, *Archaeology of Society* = L.E. Stager, The impact of the Sea Peoples in Canaan (1185-1050 BCE), in: T.E. Levy (Hg.), The archaeology of society in the Holy Land, London/Washington 1995, 332-363.
Staubli, *Musik* = T. Staubli, Musik in biblischer Zeit und orientalisches Musikerbe, Freiburg 2007.
Stauder, in: *Orientalische Musik* = W. Stauder, Die Musik der Sumerer, Babylonier und Assyrer, in: Orientalische Musik (HdO 1/Erg.-Bd. 4), Leiden/Köln 1970, 171-243.
Steindorff, *Aniba* II = G. Steindorff, Aniba II (Mission archéologique de Nubie 1929-1934), Glückstadt u.a. 1937.
Steingräber, *Etruskische Wandmalerei* = S. Steingräber (Hg.), Etruskische Wandmalerei, Stuttgart/Zürich 1985.
Stéphan, *Ivoires phéniciens* = F. Stéphan, Les ivoires phéniciens: 2000 ans d'art en Orient, Kaslik 1996.
Sterba, *Süßwasserfische* = G. Sterba, Süßwasserfische aus aller Welt, Melsungen u.a. 1977.
Stern, *RSF* 19, 1991 = E. Stern, Phoenician finds from Tel Dor, Israel, RSF 19, 1991, 97-105.
Stewart, *Tell el 'Ajjūl* = J.R. Stewart, Tell el 'Ajjūl: the Middle Bronze Age remains (SIMA 38), Göteborg 1974.
Stiebing, *AJA* 74, 1970 = W.H. Stiebing, Another look at the origins of the Philistine tombs at Tell el-Far'ah (S), AJA 74, 1970, 139-143.

Stoof, *Siegelamulette* = M. Stoof, Ägyptische Siegelamulette in menschlicher und tierischer Gestalt: eine archäologische und motivgeschichtliche Studie (Europäische Hochschulschriften XXXVIII/41), Frankfurt u.a. 1992.

Strandberg, *Gazelle* = Å. Strandberg, The gazelle in ancient Egyptian art: image and meaning (USE 6), Uppsala 2009.

Strange, in: Adams, *Jordan* = J. Strange, The Late Bronze Age, in: R.B. Adams (Hg.), Jordan: an archaeological reader, London/Oakville 2008, 281-310.

Strudwick, *Amenhotep* = N. Strudwick, The tombs of Amenhotep, Khnummose, and Amenmose at Thebes (nos. 294, 253, and 254), Oxford 1996.

Survey of Israel, *Atlas* = Survey of Israel, Atlas of Israel: cartography, physical geography, human and economic geography, history, Jerusalem/ Amsterdam 1970.

Sweeney, *IEJ* 48, 1998 = D. Sweeney, The man on the folding chair: an Egyptian relief from Beth Shean, IEJ 48, 1998, 38-53.

Sweeney, in: *TBS* III = D. Sweeney, A relief depicting a man on a folding chair and a cornice block, in: TBS III, 700-705.

Sweeney, in: Ussishkin, *Lachish* III = D. Sweeney, The Hieratic inscriptions, in: D. Ussishkin, The renewed archaeological excavations at Lachish (1973-1994) I-V, Tel Aviv 2004, 1601-1617.

Symeonoglou, *Kadmeia* I = S. Symeonoglou, Kadmeia I. Mycenaean finds from Thebes, Greece: excavation at 14 Oedipus St. (SIMA 35), Göteburg 1973.

Symington, in: Herrmann, *Furniture* = D. Symington, Hittite and Neo-Hittite furniture, in: G. Herrmann (Hg.), The furniture of Western Asia ancient and traditional: papers of the conference held at the Institute of Archaeology, University College London, June 28 to 30, 1993, Mainz 1996, 111-138.

Tait, *JEA* 49, 1963 = G.A.D. Tait, The Egyptian relief chalice, JEA 49, 1963, 93-138.

Tebes, *AuOr* 21, 2003 = J.M. Tebes, A new analysis of the Iron Age I 'chiefdom' of Tel Masos (Beersheba Valley), AuOr 21, 2003, 63-78.

Teissier, *Egyptian Iconography* = B. Teissier, Egyptian iconography on Syro-Palestinian cylinder seals of the Middle Bronze Age (OBO SA 11), Freiburg/Göttingen 1996.

Teissier, *Fs N. Özgüç* = B. Teissier, The ruler with the peaked cap and other Syrian iconography on glyptic from Kültepe in the early second millennium B.C., in: M.J. Mellink et al. (Hg.), Aspects of art and iconography: Anatolia and its neighbors: studies in honor of Nimet Özgüç, Ankara 1993, 601-612.

Teissier, *Sealing* = B. Teissier, Sealing and seals on texts from Kültepe Karum Level 2, Istanbul 1994.

Thompson, *Settlement* = T.L. Thompson, The settlement of Palestine in the Bronze Age (BTAVO B34), Wiesbaden 1979.

Tietze, *Amarna* = C. Tietze (Hg.), Amarna: Lebensräume, Lebensbilder, Weltbilder, Potsdam 2008.

Tietze, *ZÄS* 112, 1985 = C. Tietze, Amarna: Analyse der Wohnhäuser und soziale Struktur der Stadtbewohner, ZÄS 112, 1985, 48-84.
Troy, *Patterns of Queenship* = L. Troy, Patterns of queenship in ancient Egyptian myth and history (Boreas 14), Uppsala 1986.
Tubb, *Canaanites* = J.N. Tubb, Canaanites (Peoples of the Past), London 1998.
Tubb, in: Davies/Schofield, *Egypt* = J.N. Tubb, An Aegean presence in Egypto-Canaan, in: W.V. Davies/L. Schofield (Hg.), Egypt, the Aegean and the Levant: interconnections in the second millennium BC, London 1995, 136-145.
Tubb, *Levant* 20, 1988 = J.N. Tubb, Tell es-Sa'idiyeh: preliminary report on the first three seasons of renewed excavations, Levant 20, 1988, 23-88.
Tubb, *NEA* 66/3, 2003 = J.N. Tubb, Phoenician dance, NEA 66/3, 2003, 122-125.
Tubb/Dorrell, *PEQ* 125, 1993 = J.N. Tubb/P.G. Dorrell, Tell es-Sa'idiyeh: interim report on the sixth season of excavations, PEQ 125, 1993, 50-74.
Tufnell, *NEAEHL* 1 = O. Tufnell, 'Ajjul, Tell el-, in: NEAEHL 1, 49-52.
Tylor/Griffith, *Paheri* = J.J. Tylor/F.L. Griffith, The tomb of Paheri at El Kab (EEF 11), London 1894.
Uehlinger, in: *Studien Stempelsiegel* III (a) = C. Uehlinger, Der Amun-Tempel Ramses' III. in *p3-Kn'n*, seine südpalästinischen Tempelgüter und der Übergang von der Ägypter- zur Philisterherrschaft: ein Hinweis auf einige wenig beachtete Skarabäen, in: Studien Stempelsiegel III, 3-26.
Uehlinger, in: *Studien Stempelsiegel* III (b) = C. Uehlinger, Ein '*nḫ*-ähnliches Astralkultsymbol auf Stempelsiegeln des 8./7. Jhs., in: Studien Stempelsiegel III, 322-330.
Ussishkin, in: Ussishkin, *Lachish* I = D. Ussishkin, Area P: the Level VI temple, in: D. Ussishkin, The renewed archaeological excavations at Lachish (1973-1994) I-V, Tel Aviv 2004, 215-281.
Van Beek, in: *Biblical Archaeology Today* 1990 = G.W. Van Beek, The reexcavation of sites: Tell Jemmeh, in: A. Biran/J. Aviram (Hg.), Biblical Archaeology today, 1990: proceedings of the second international congress on Biblical Archaeology, Jerusalem, June-July 1990, Jerusalem 1993, 575-580.
Van Beek, *NEAEHL* 2 = G.W. Van Beek, Jemmeh, Tell, in: NEAEHL 2, 667-674.
Van Buren, *OrNS* 20, 1951 = E.D. Van Buren, An enlargement on a given theme, OrNS 20, 1951, 15-69.
VanSiclen, *Amenhotep* = C.C. van Siclen, Wall scenes from the Tomb of Amenhotep (Huy) Governor of Bahria Oasis, San Antonio 1981.
Vandier, *Manuel* III = J. Vandier, Manuel d'archéologie égyptienne III. Les grandes époques: la statuaire, Paris 1958.
Vandier, *Manuel* IV = J. Vandier, Manuel d'archéologie égyptienne IV. Bas-reliefs et peintures: scènes de la vie quotidienne, Paris 1964.
Vandier, *Manuel* V = J. Vandier, Manuel d'archéologie égyptienne V. Bas-reliefs et peintures: scènes de la vie quotidienne, Paris 1969.

Vandier d'Abbadie, *Deux tombes* = J. Vandier d'Abbadie, Deux tombes ramessides à Gournet-Mourraï (MIFAO 87), Kairo 1954.
Vandier d'Abbadie, *Objets de toilette* = J. Vandier d'Abbadie, Catalogue des objets de toilette égyptiens, Paris 1972.
Vandier d'Abbadie, *Ostraca* = J. Vandier d'Abbadie, Catalogue des ostraca figurés de Deir el Médineh (DFIFAO 2), Kairo 1936-1959.
Vandier d'Abbadie, *RdE* 3, 1938 = J. Vandier d'Abbadie, Une fresque civile de Deir el Médineh, RdE 3, 1938, 27-35.
Vandier d'Abbadie, in: Vandier d'Abbadie/Jourdain, *Deux tombes* = J. Vandier d'Abbadie, La chapelle de Khâ, in: J. Vandier d'Abbadie/G. Jourdain, Deux tombes de Deir el-Médineh (MIFAO 73), Kairo 1939.
Vermeule/Karageorghis, *Pictorial Vase Painting* = E. Vermeule/V. Karageorghis, Mycenaean pictorial vase painting, Cambridge/London 1982.
Vogelsang-Eastwood, *Egyptian Clothing* = G.M. Vogelsang-Eastwood, Pharaonic Egyptian clothing (Studies in Textile and Costume History 2), Leiden u.a. 1993.
Vogelsang-Eastwood, *Kleider Pharaos* = G.M. Vogelsang-Eastwood, Die Kleider des Pharaos: die Verwendung von Stoffen im Alten Ägypten, Hannover/Amsterdam 1995.
Vogelsang-Eastwood, *Tutankhamun's Wardrobe* = G.M. Vogelsang-Eastwood, Tutankhamun's wardrobe: garments from the tomb of Tutankhamun, Rotterdam 1999.
Volk, *RlA* 10 = K. Volk, Pfeife, in: RlA 10, 455f.
Vollgraff, *BCH* 28, 1904 = W. Vollgraff, Fouilles d'Argos, BCH 28, 1904, 364-399.
Waldbaum, *AJA* 70, 1966 = J.C. Waldbaum, Philistine tombs at Tell Fara and their Aegean prototypes, AJA 70, 1966, 331-340.
Wallert, *Löffel* = I. Wallert, Der verzierte Löffel: seine Formgeschichte und Verwendung im alten Ägypten (ÄA 16), Wiesbaden 1967.
Wallert, *Palmen* = I. Wallert, Die Palmen im alten Ägypten: eine Untersuchung ihrer praktischen, symbolischen und religiösen Bedeutung (MÄS 1), Berlin 1966.
Walters, in: Hawass, *ICE* 8/2 = E.J. Walters, Women in the cult of Isis at Hierakonpolis, in: Z. Hawass (Hg.), Egyptology at the dawn of the twenty-first century: proceedings of the eighth international congress of Egyptologists, Cairo, 2000. Volume 2. History, religion, Kairo/New York 2003, 558-565.
Wanscher, *Sella curulis* = O. Wanscher, Sella curulis: the folding stool - an ancient symbol of dignity, Kopenhagen 1980.
Warburton, *Egypt* = D. Warburton, Egypt and the Near East: politics in the Bronze Age, Neuchâtel/Paris 2001.
Ward, in: James, *Beth Shan* = W.A. Ward, The Egyptian inscriptions of level VI, in: F.W. James, The Iron Age at Beth Shan: a study of levels VI-IV, Philadelphia 1966, 161-179.
Watzinger, *Denkmäler Palästinas* I = C. Watzinger, Denkmäler Palästinas: eine Einführung in die Archäologie des Heiligen Landes I. Von den Anfängen bis zum Ende der israelitischen Königszeit, Leipzig 1933.

Weatherhead, *Amarna Palace Paintings* = F. Weatherhead, Amarna palace paintings (EEF 78), London 2007.
Weege, *Etruskische Malerei* = F. Weege, Etruskische Malerei, Halle 1921.
Weinstein, *BASOR* 241, 1981 = J.M. Weinstein, The Egyptian empire in Palestine: a reassessment, BASOR 241, 1981, 1-28.
Weinstein, *Levant* 23, 1991 = J.M. Weinstein, Egypt and the Middle Bronze IIC/Late Bronze IA transition in Palestine, Levant 23, 1991, 105-115.
Weinstein, in: O'Connor/Cline, *Amenhotep III* = J.M. Weinstein, Egypt and the Levant in the reign of Amenhotep III, in: D. O'Connor/E.H. Cline (Hg.), Amenhotep III: perspectives on his reign, Ann Arbor 1998, 223-236.
Weinstein, *OEANE* 2 = J.M. Weinstein, Far'ah, Tell el- (South), in: OEANE 2, 304f.
Weippert, *Palästina* = H. Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit (HdA II/1), München 1988.
Wells, *War in Ancient Egypt* = J.W. Wells, War in ancient Egypt (Diss., Univ. Baltimore 1995), Ann Arbor.
Welter, *AA* 1932 = G. Welter, Stand der Ausgrabungen in Sichem, AA 1932, Sp. 289-314.
Werbrouck, *Pleureuses* = M. Werbrouck, Les pleureuses dans l'Égypte ancienne, Brüssel 1938.
Westendorf, *ZÄS* 94, 1967 = W. Westendorf, Bemerkungen zur „Kammer der Wiedergeburt" im Tutanchamungrab, ZÄS 94, 1967, 139-150.
Westerman, *GM* 103, 1988 = J.S. Westerman, The fowling scene in the temple of Sety - Abydos, GM 103, 1988, 81-91.
Wicke, *Pyxiden* = D. Wicke, Vorderasiatische Pyxiden der Spätbronzezeit und der Früheisenzeit (AOAT 45), Münster 2008.
Wicke et al., *ZA* 100, 2010 = D. Wicke et al., Die Goldschale der Iabâ: eine levantinische Antiquität, ZA 100, 2010, 109-141.
Widell, *SEÅ* 62, 1997 = M. Widell, The interpretation and reconstruction of the Double Temple at Hazor, SEÅ 62, 1997, 27-56.
Wiese, *Bild des Königs* = A. Wiese, Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten (OBO 96), Freiburg/Göttingen 1990.
Wild, *Kush* 7, 1959 = H. Wild, Une danse nubienne d'époque pharaonique, Kush 7, 1959, 76-90.
Wild, *Neferhotep* = H. Wild, La tombe de Néfer·hotep (1) et Neb·néfer à Deir el-Médîna (N° 6) et autres documents les concernant (MIFAO 103/2), Kairo 1979.
Wild, *Ti* II/1 = H. Wild, Le tombeau de Ti II. La chapelle 1 (MIFAO 65/1), Kairo 1953.
Wilkinson, *Manners* I-III^2 = J.G. Wilkinson, The manners and costums of the ancient Egyptians I-III (new edition, revised and corrected by S. Birch), London 1878.
Wilkinson, *Reading Egyptian Art* = R.H. Wilkinson, Reading Egyptian art: a hieroglyphic guide to ancient Egyptian painting and sculpture, London 1992.

Williams, *Second Intermediate Period* = B. Williams, Archaeology and historical problems of the Second Intermediate Period (Diss., Univ. of Chicago 1975), http://oi.uchicago.edu/OI/DEPT/RA/BBW/BBWIntro.html.

Wimmer, *TA* 35, 2008 = S.J. Wimmer, A new Hieratic ostracon from Ashkelon, TA 35, 2008, 65-72.

Wohlfarth, *Grabbeigaben* = S. Wohlfarth, Grabbeigaben im Flachbild der Privatgräber des Neuen Reiches: Versuch einer ikonographischen und kompositionellen Bestimmung (Diss., Univ. München 2002), München 2005.

Wood, *BA* 50/2, 1987 = B.G. Wood, Egyptian amphorae of the New Kingdom and Ramesside periods, BA 50/2, 1987, 75-83.

Wood, *BAR* 17/6, 1991 = B.G. Wood, The Philistines: were they Egyptian lackeys or invading conquerors?, BAR 17/6, 1991, 44-52. 89f.

Wood, *Palestinian Pottery* = B.G. Wood, Palestinian pottery of the Late Bronze Age: an investigation of the terminal LB IIB phase (Diss., Univ. of Toronto 1985).

Wrede, *BaM* 21, 1990 = N. Wrede, Katalog der Terrakotten der archäologischen Oberflächenuntersuchung (Survey) des Stadtgebietes von Uruk (Uruk 35-37), BaM 21, 1990, 215-301.

Wreszinski, *Atlas* I = W. Wreszinski, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte I, Leipzig 1923.

Wreszinski, *Atlas* II = W. Wreszinski, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte II, Leipzig 1935.

Wreszinski, *Atlas* III = W. Wreszinski, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte III. Gräber des Alten Reiches, Leipzig 1936-1942.

Wright, *Ancient Building* = G.R.H. Wright, Ancient building in South Syria and Palestine (HdO VII/1.2.B.3), Leiden 1985.

Yannai, *Gs Kempinski* = E. Yannai, A stratigraphic and chronological reappraisal of the "Governor's Residence" at Tell el-Far'ah (South), in: E.D. Oren/S. Aḥituv (Hg.), Aharon Kempinski memorial volume: studies in archaeology and related disciplines (Beer-Sheva 15), Beerscheba 2002, 368-376.

Yasur-Landau, *TA* 32, 2005 = A. Yasur-Landau, Old wine in new vessels: intercultural contact, innovation and Aegean, Canaanite and Philistine foodways, TA 32, 2005, 168-191.

Yasur-Landau, in: *TBS* II = A. Yasur-Landau, A note on the Late Bronze Age textile industry, in: TBS II, 669-671.

Yisraeli, *EAEHL* 4 = Y. Yisraeli, Sharuhen, Tel, in: EAEHL 4, 1074-1082.

Yisraeli, *NEAEHL* 2 = Y. Yisraeli, Far'ah, Tell el- (South), in: NEAEHL 2, 441-444.

Yon, in: *RSO* VI = M. Yon, Stèles de pierre, in: M. Yon (Hg.), Ras Shamra-Ougarit VI. Arts et industries de la pierre, Paris 1991, 273-344.

Yon, *Ougarit* = M. Yon, La cité d'Ougarit sur le tell de Ras Shamra, Paris 1997.

Yon et al., *RSO* XIII = M. Yon et al., Ras Shamra-Ougarit XIII. Céramiques mycéniennes d'Ougarit, Paris 2000.

Ziegler, *Instruments de musique* = C. Ziegler, Catalogue des instruments de musique égyptiens, Paris 1979.

Ziffer, *TA* 32, 2005 = I. Ziffer, From Acemhöyük to Megiddo: the banquet scene in the art of the Levant in the second millennium BCE, TA 32, 2005, 133-167.

Zivie, *BIFAO* 75, 1975 = C.M. Zivie, À propos de quelques reliefs du Nouvel Empire au Musée du Caire I. La tombe de Ptahmay à Giza, BIFAO 75, 1975, 285-310.

Zivie, *Lost Tombs* = A. Zivie, The lost tombs of Saqqara, o.O. 2007.

Zoffili, *Kleidung* = E. Zoffili, Kleidung und Schmuck im alten Ägypten, Frankfurt/Berlin 1992.

Zonhoven, *JEA* 65, 1979 = L.M.J. Zonhoven, The inspection of a tomb at Deir el-Medîna (O. Wien Aeg. 1), JEA 65, 1979, 89-98.

Abbildungen

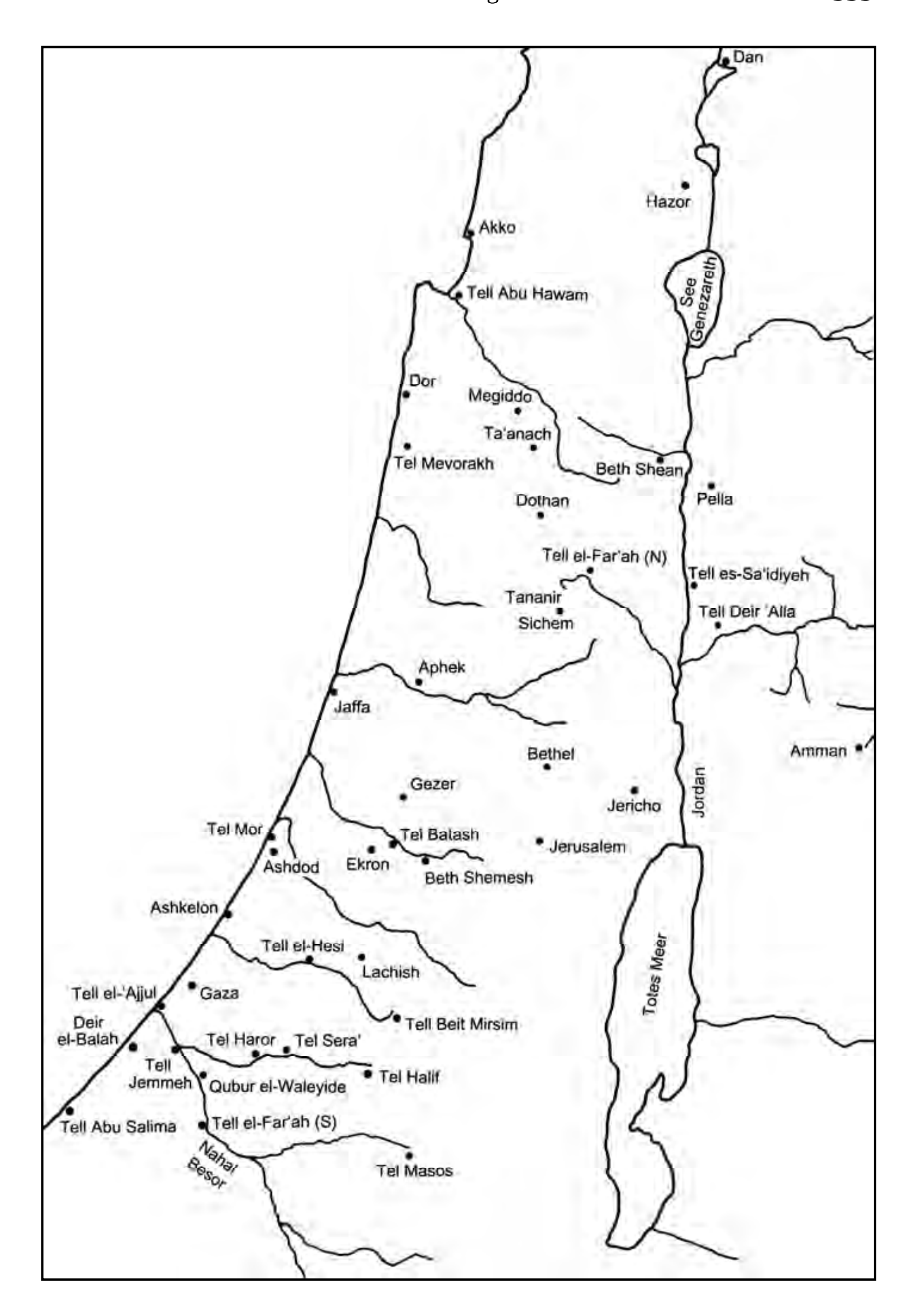


Abb. 1: Fundorte der Späten Bronzezeit in Palästina



Abb. 2: Tell el-Far‘ah (Süd)

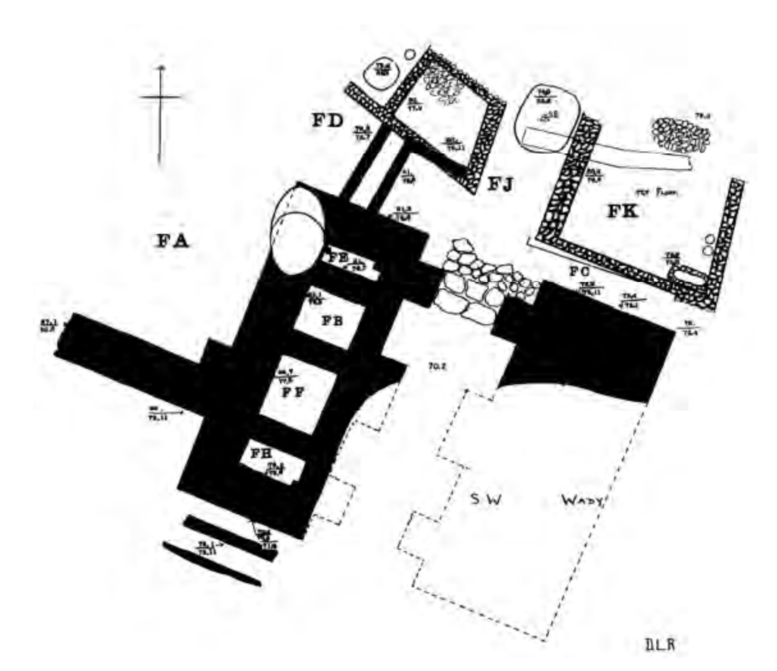


Abb. 3: Das Stadttor im Süden des Tell

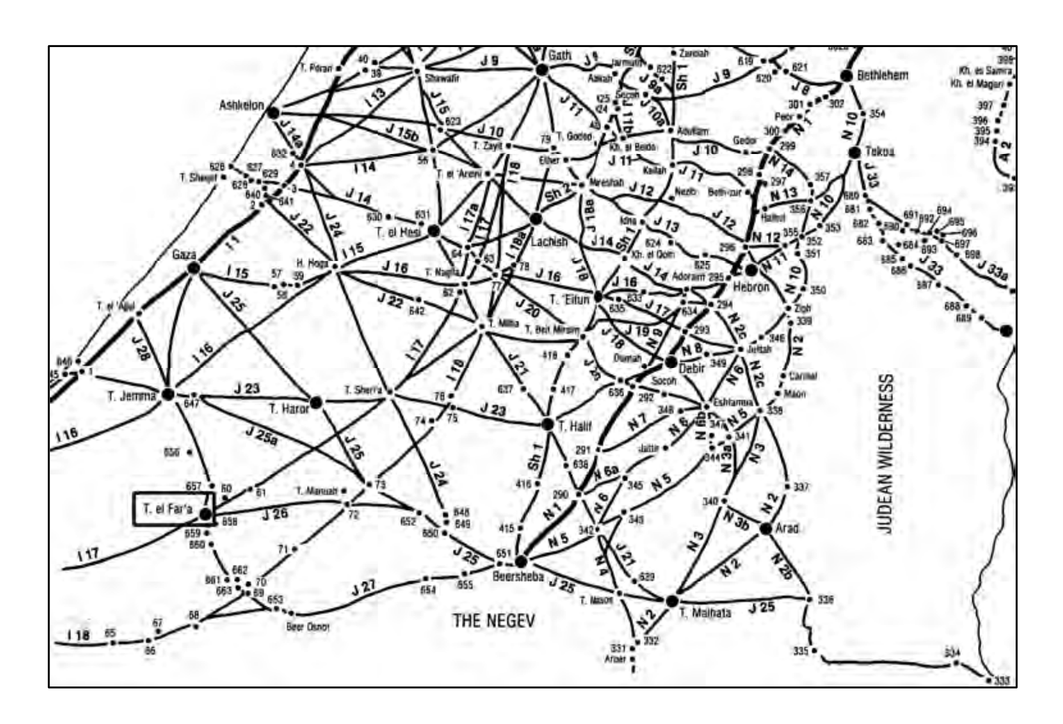


Abb. 4: Tell el-Far'ah (Süd) im Schnittpunkt der Verkehrswege

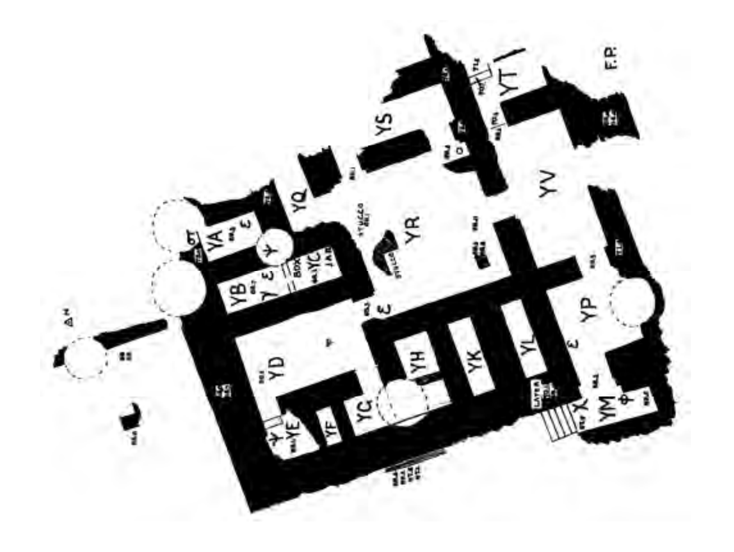


Abb. 6: Das Haus YR nach der 1. Kampagne

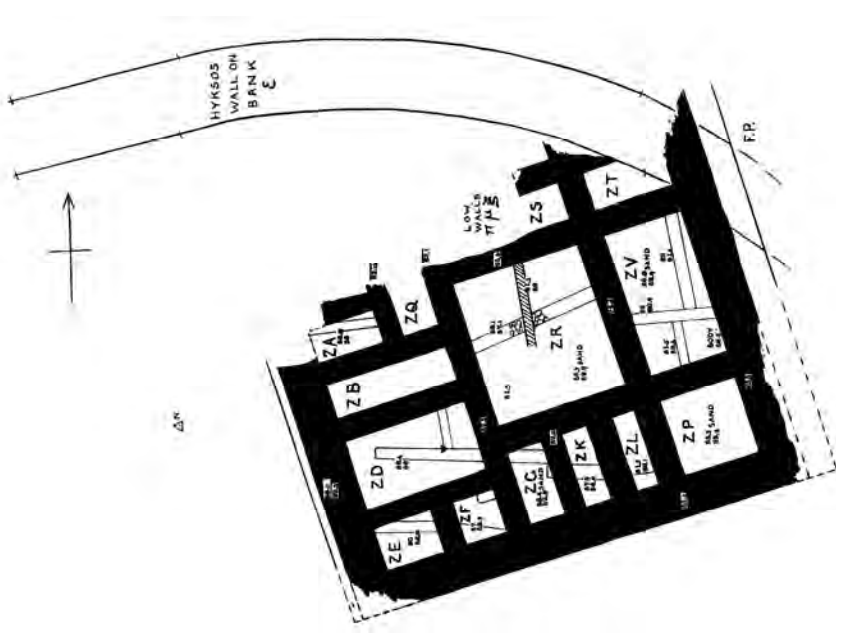


Abb. 5: Das Haus YR, „Phase Z“ nach Petrie

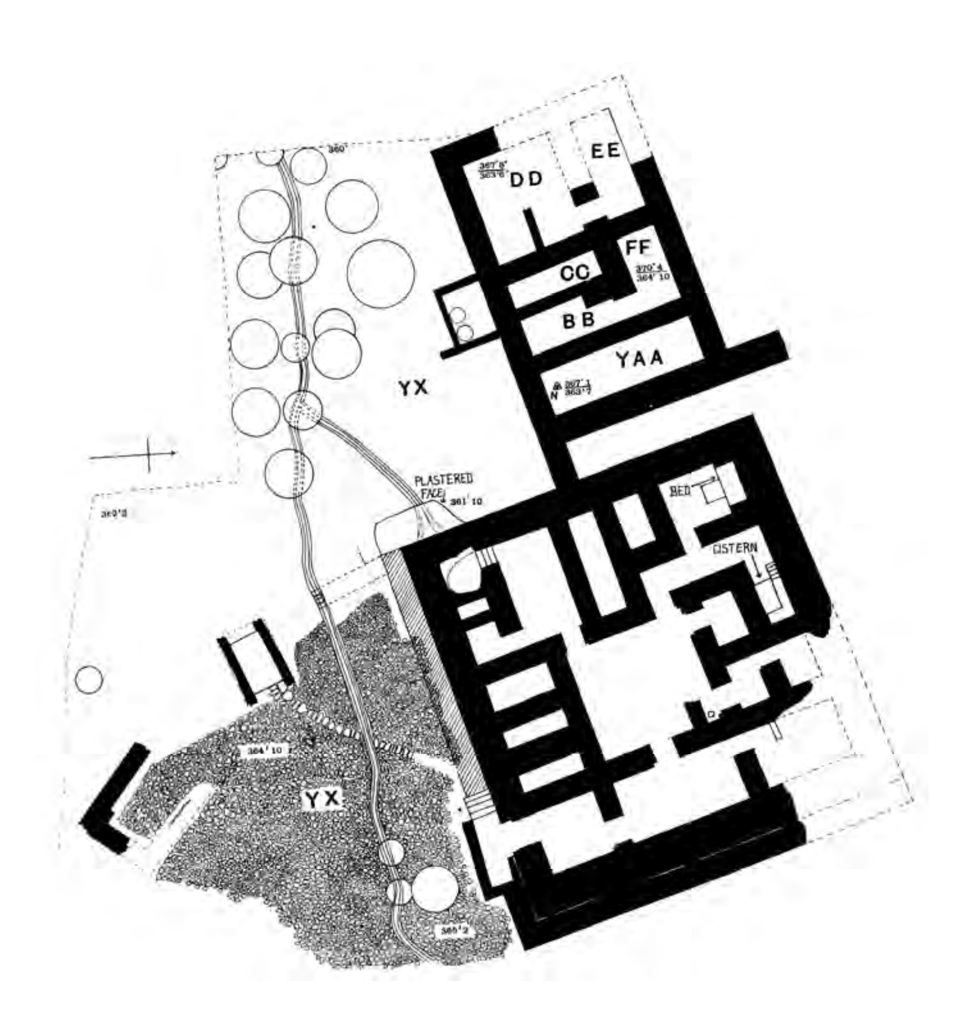


Abb. 7: Das Haus YR nach der 2. Kampagne

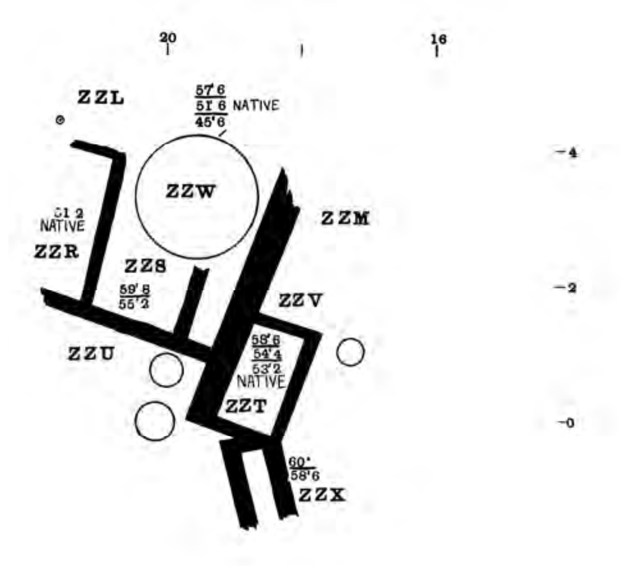


Abb. 8: Strukturen ZZL-ZZX

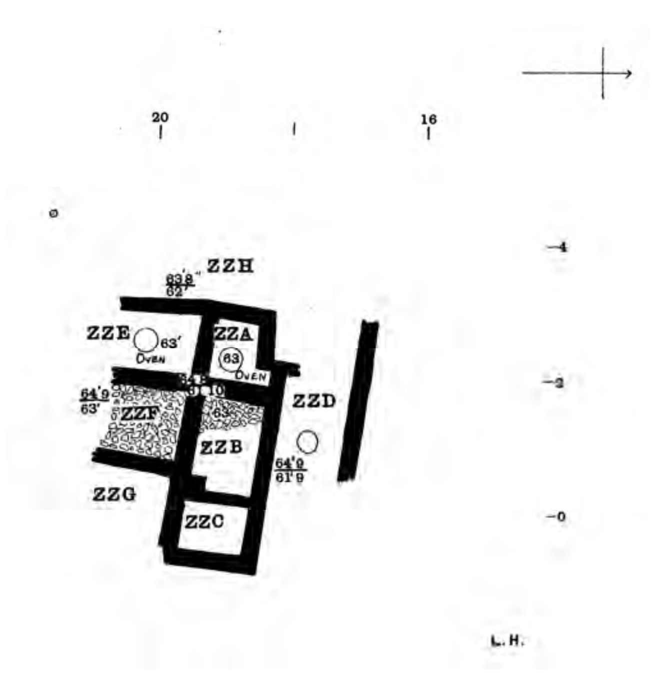


Abb. 9: Strukturen ZZA-ZZH

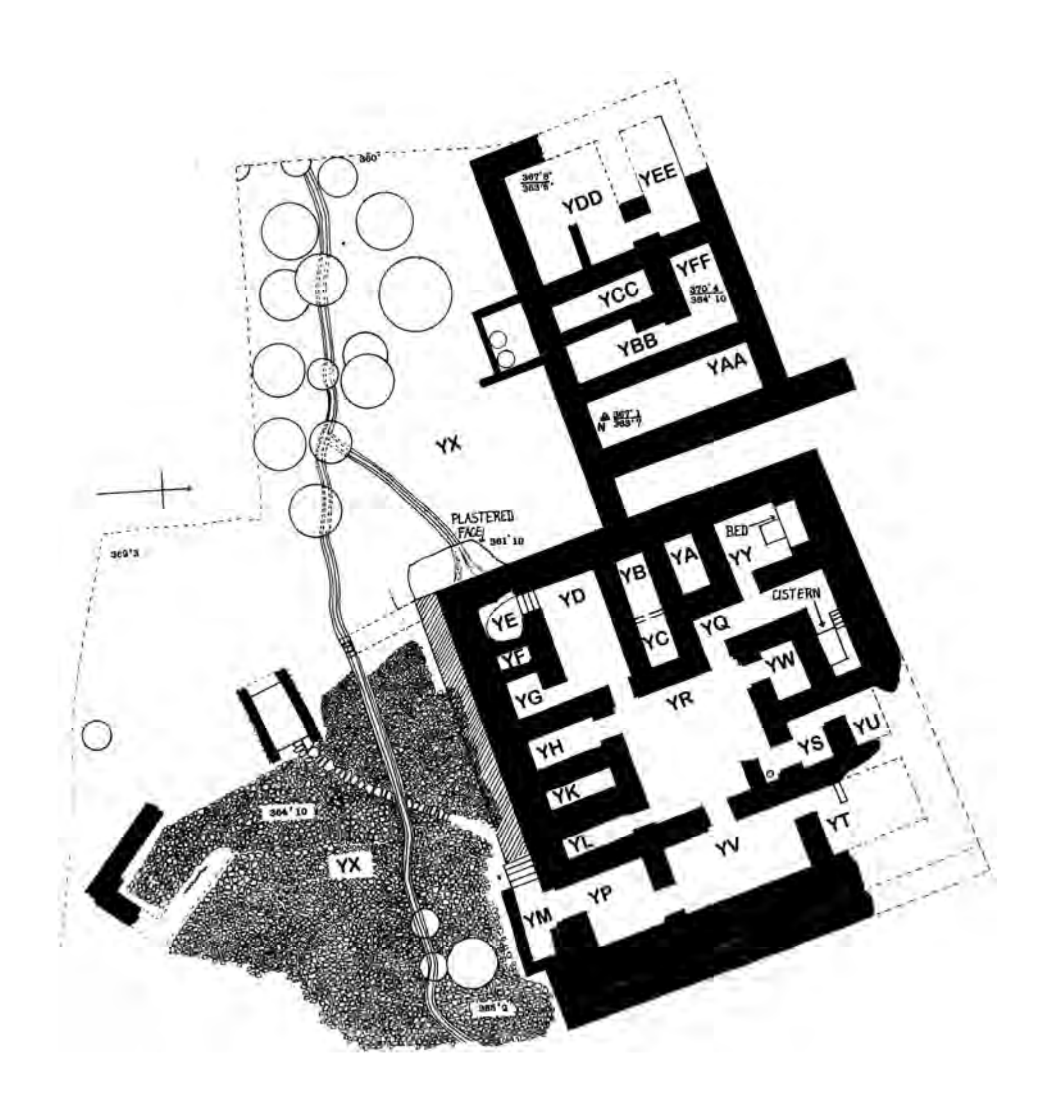


Abb. 10: Das Haus YR
(mit Rekonstruktion der Türöffnungen in den Räumen YH und YL)

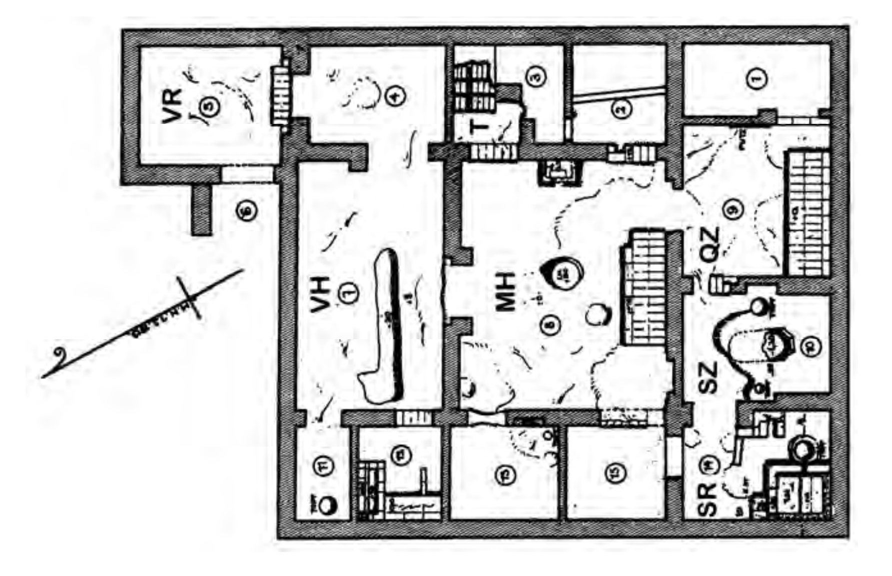


Abb. 12: Das Haus P47.7 in Amarna

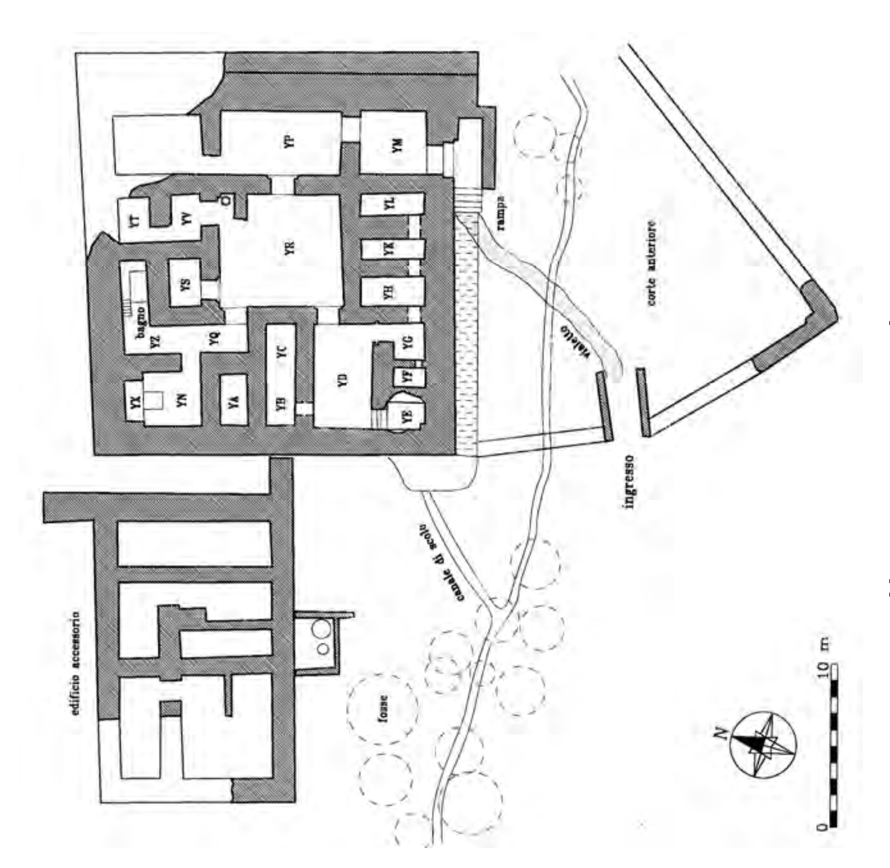


Abb. 11: Das Haus YR nach Nigro

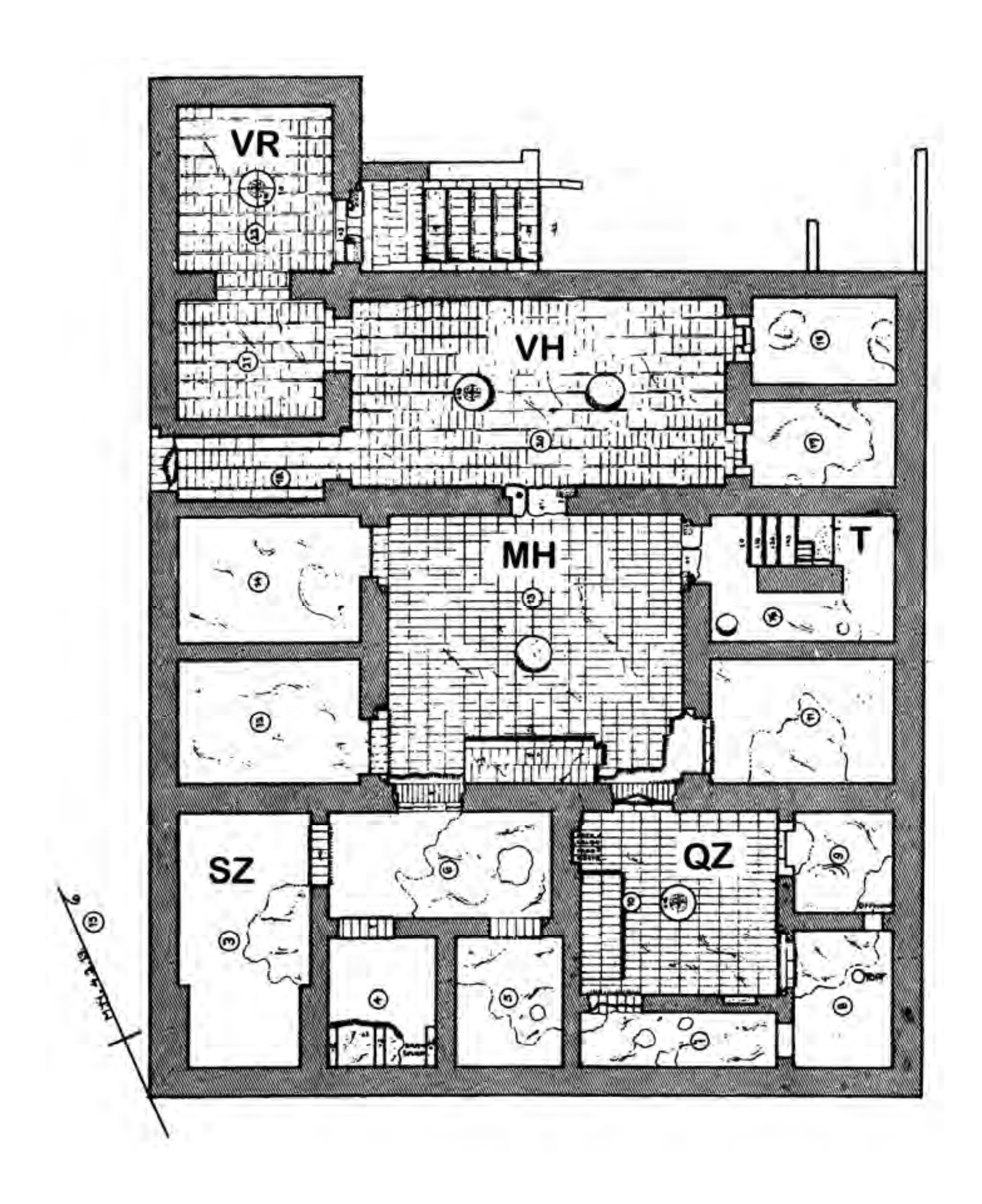


Abb. 13: Das Haus Q46.2 in Amarna

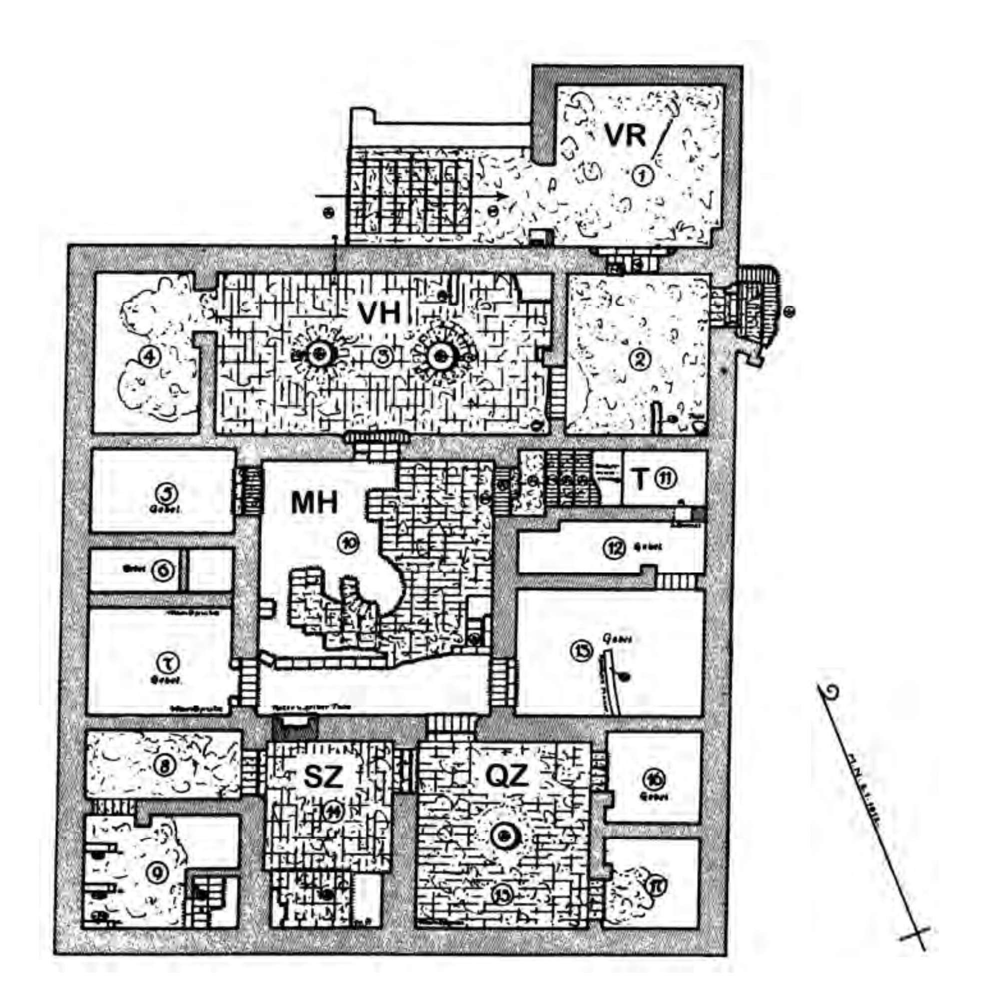


Abb. 14: Das Haus N48.14 in Amarna

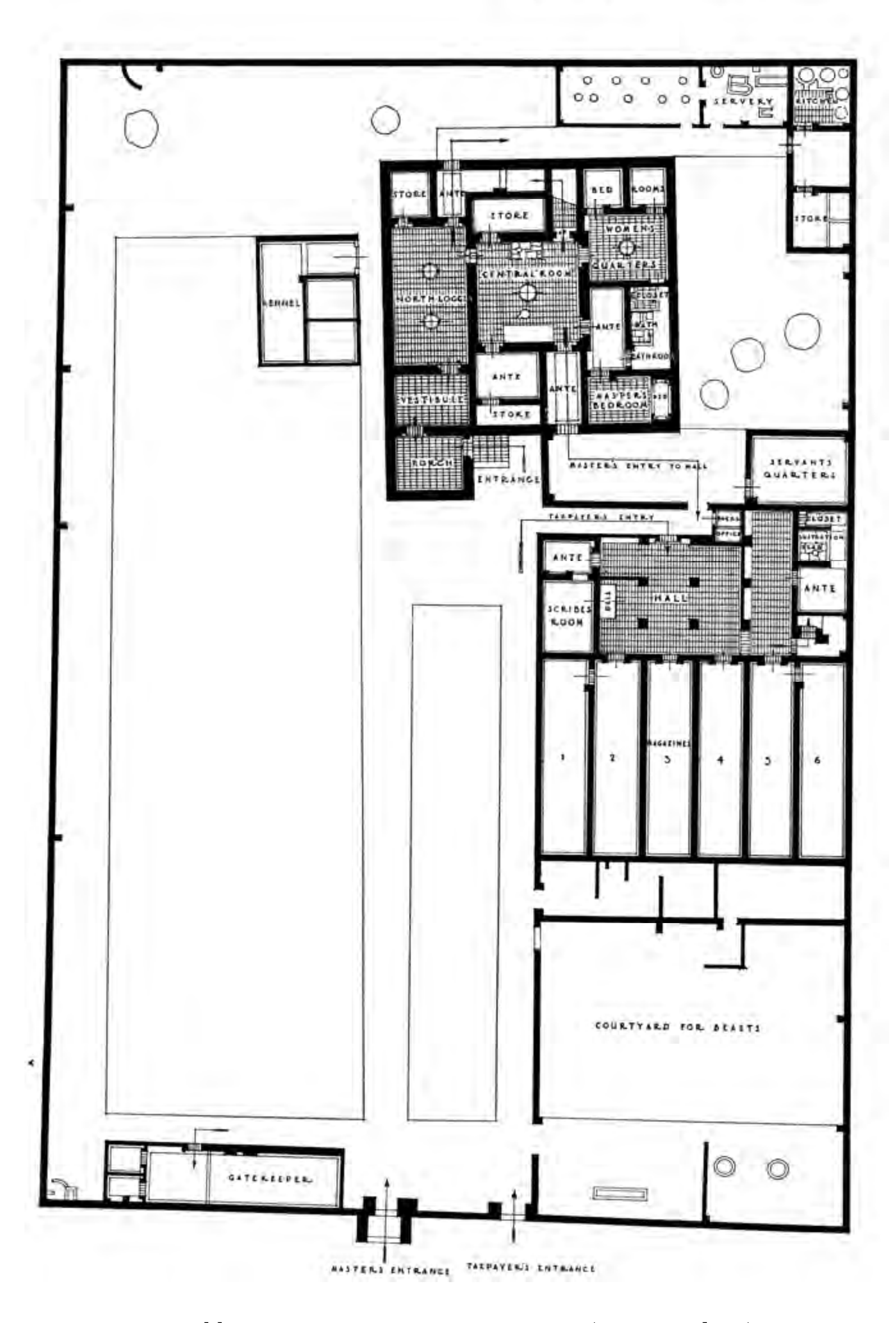


Abb. 15: Das Haus V36.7 in Amarna (Gesamtanlage)

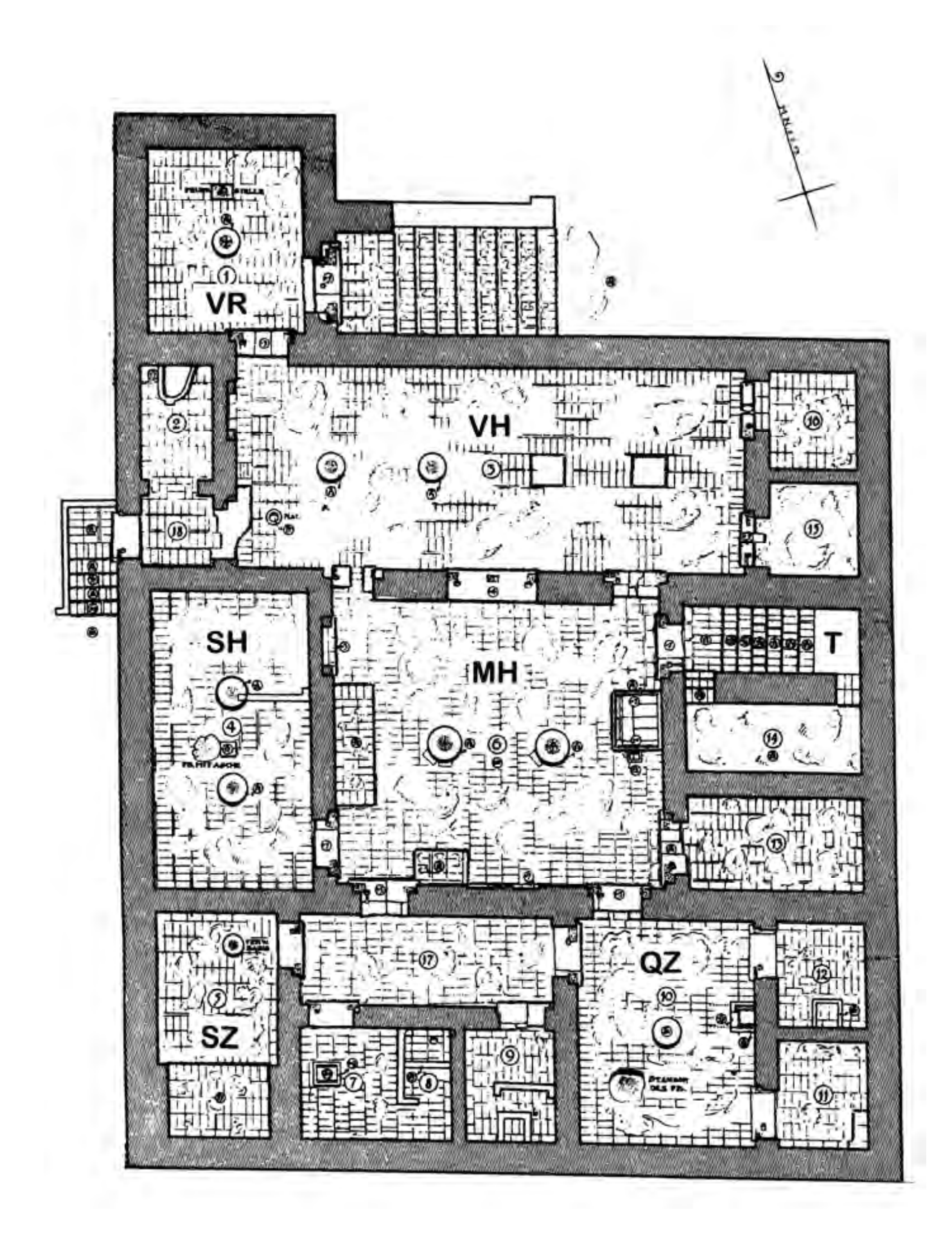


Abb. 16: Das Haus Q46.1 in Amarna

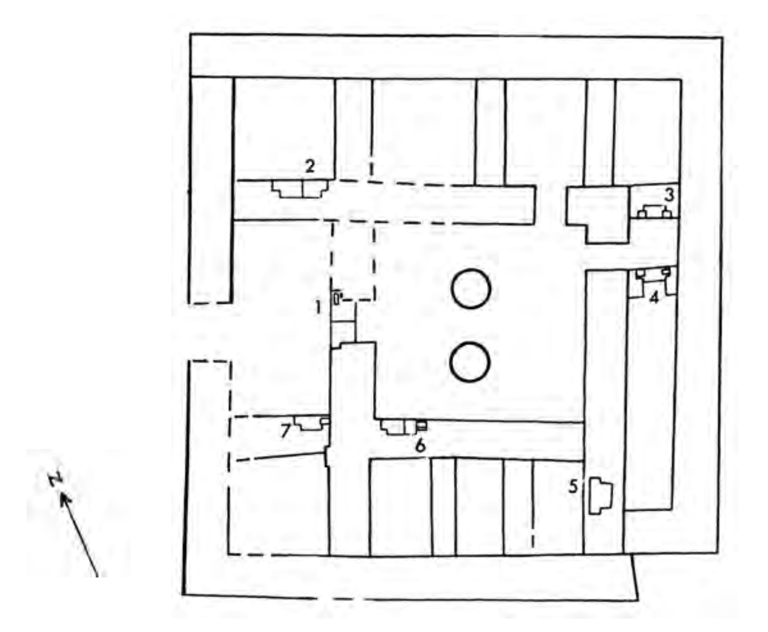


Abb. 17: Das Haus 1500 in Beth Shean (alte Rekonstruktion des Eingangs)

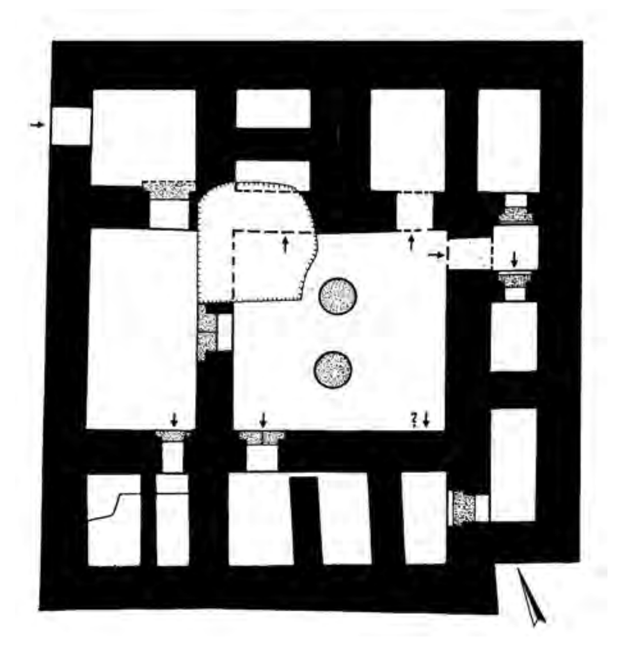


Abb. 18: Das Haus 1500 in Beth Shean (neue Rekonstruktion des Eingangs)

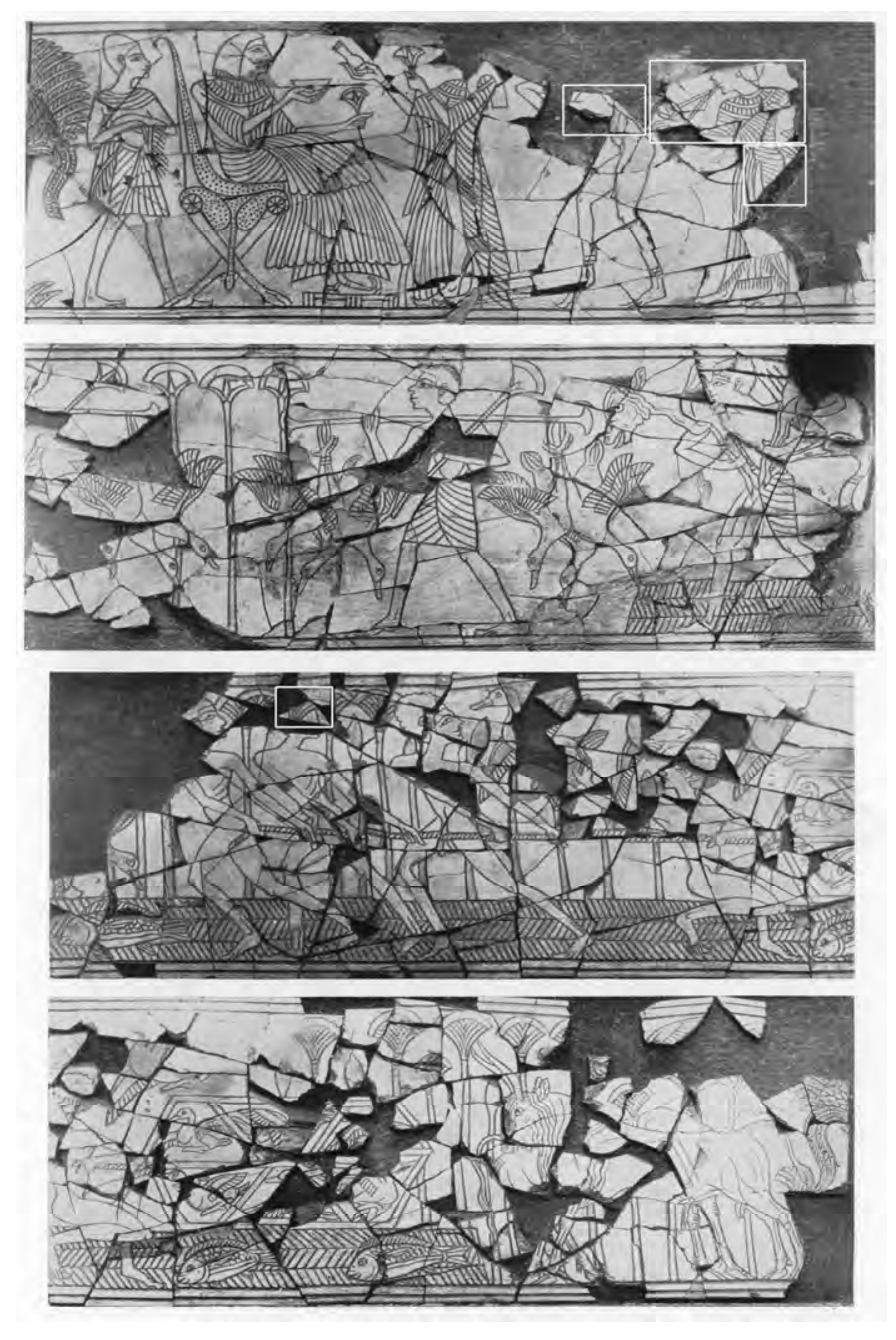


Abb. 19: Die Elfenbeinpaneele nach *Beth-Pelet* I
(mit Markierung einiger falsch positionierter Fragmente)





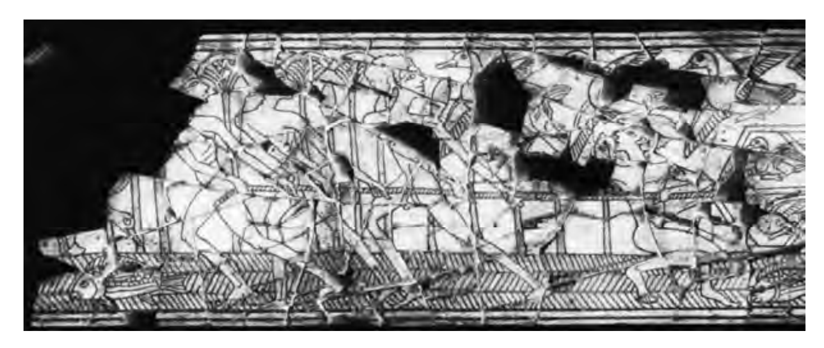




Abb. 20: Die Elfenbeinpaneele in einem etwas späteren Zustand

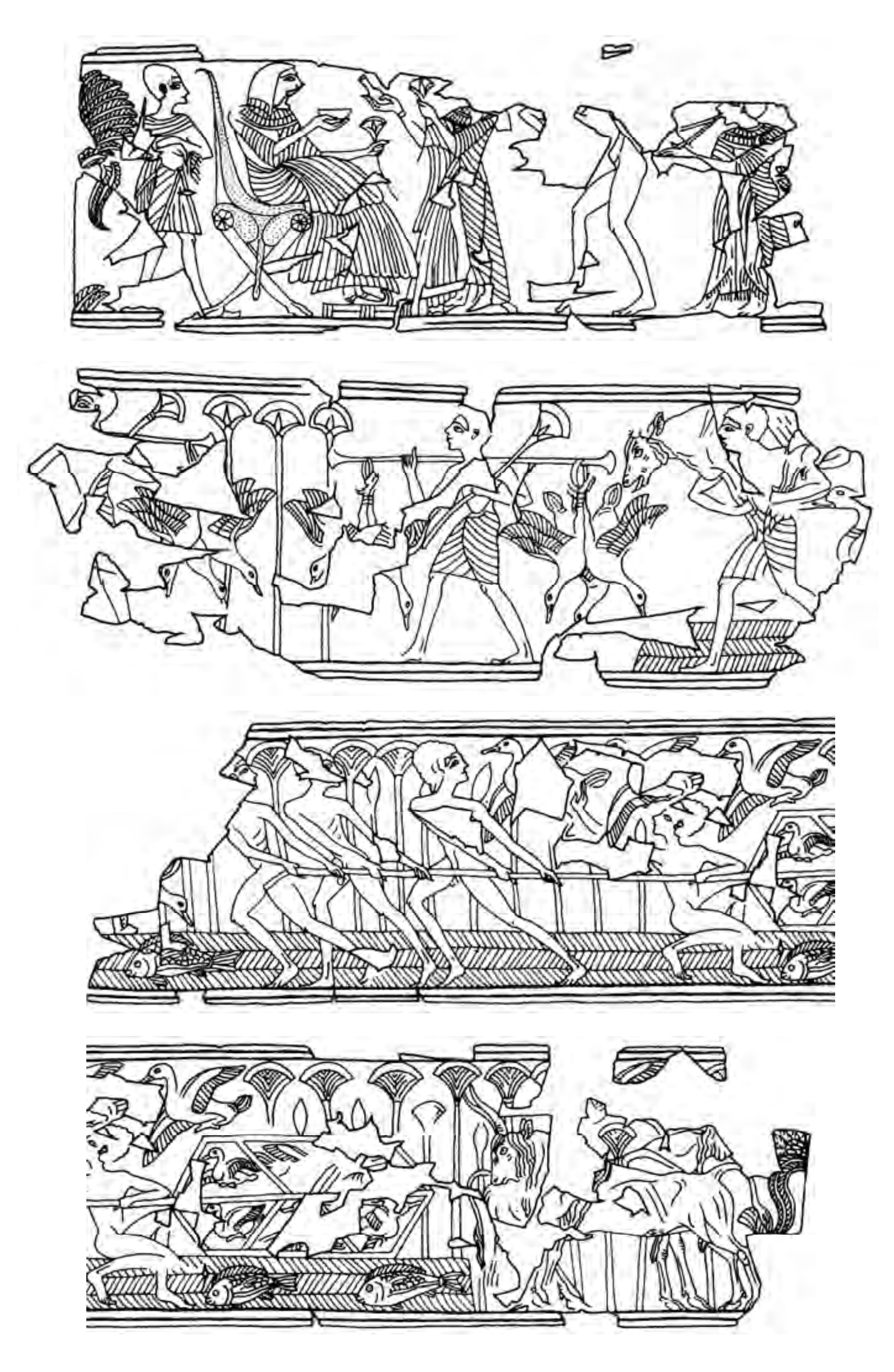


Abb. 21: Umzeichnung nach Barnett

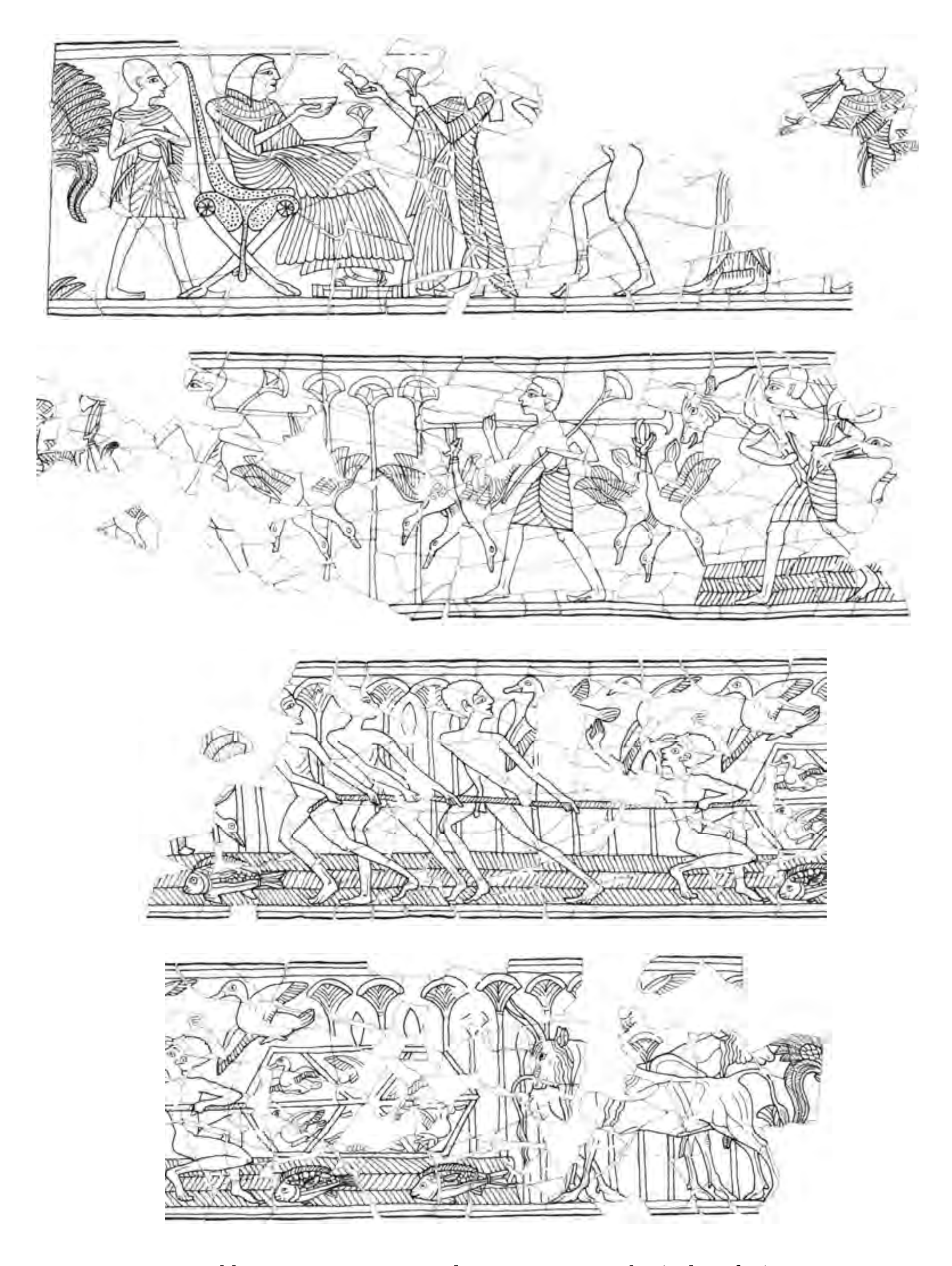
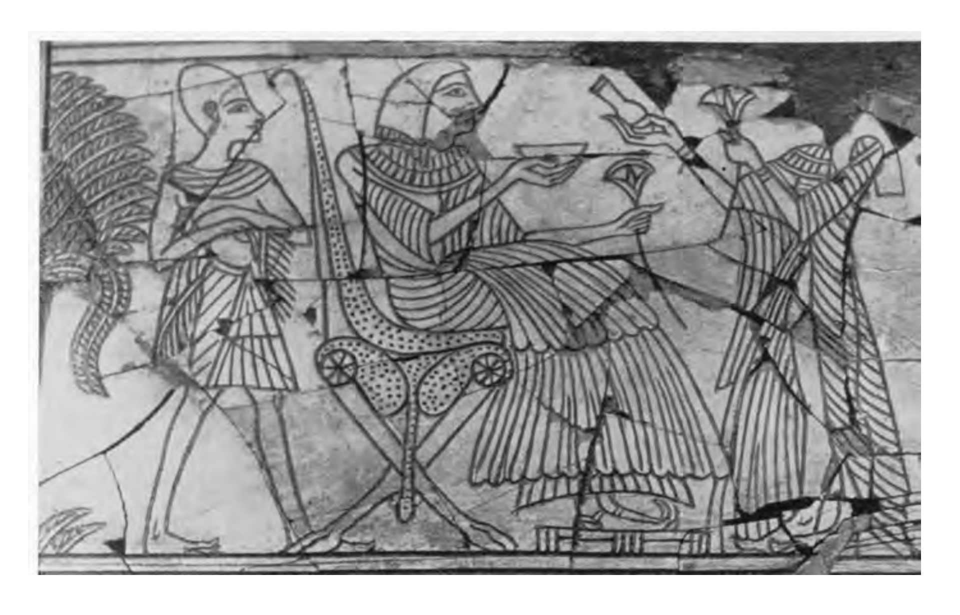


Abb. 22: Kompositumzeichnung von D. Wicke (vgl. Taf. 1)



a)



b)

Abb. 23: Bankettszene

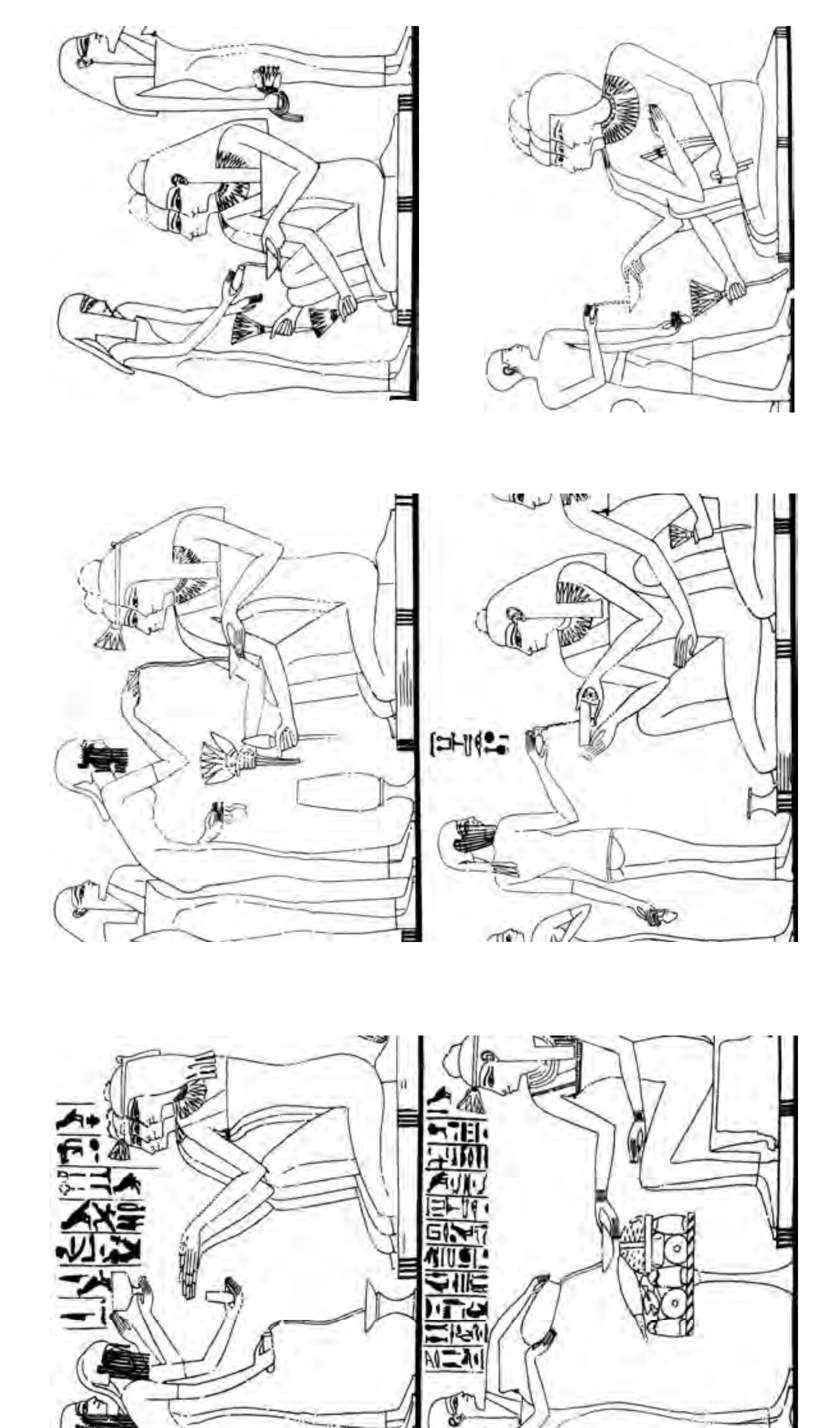


Abb. 24: Grab des Rechmire (TT 100; 6.1.1)

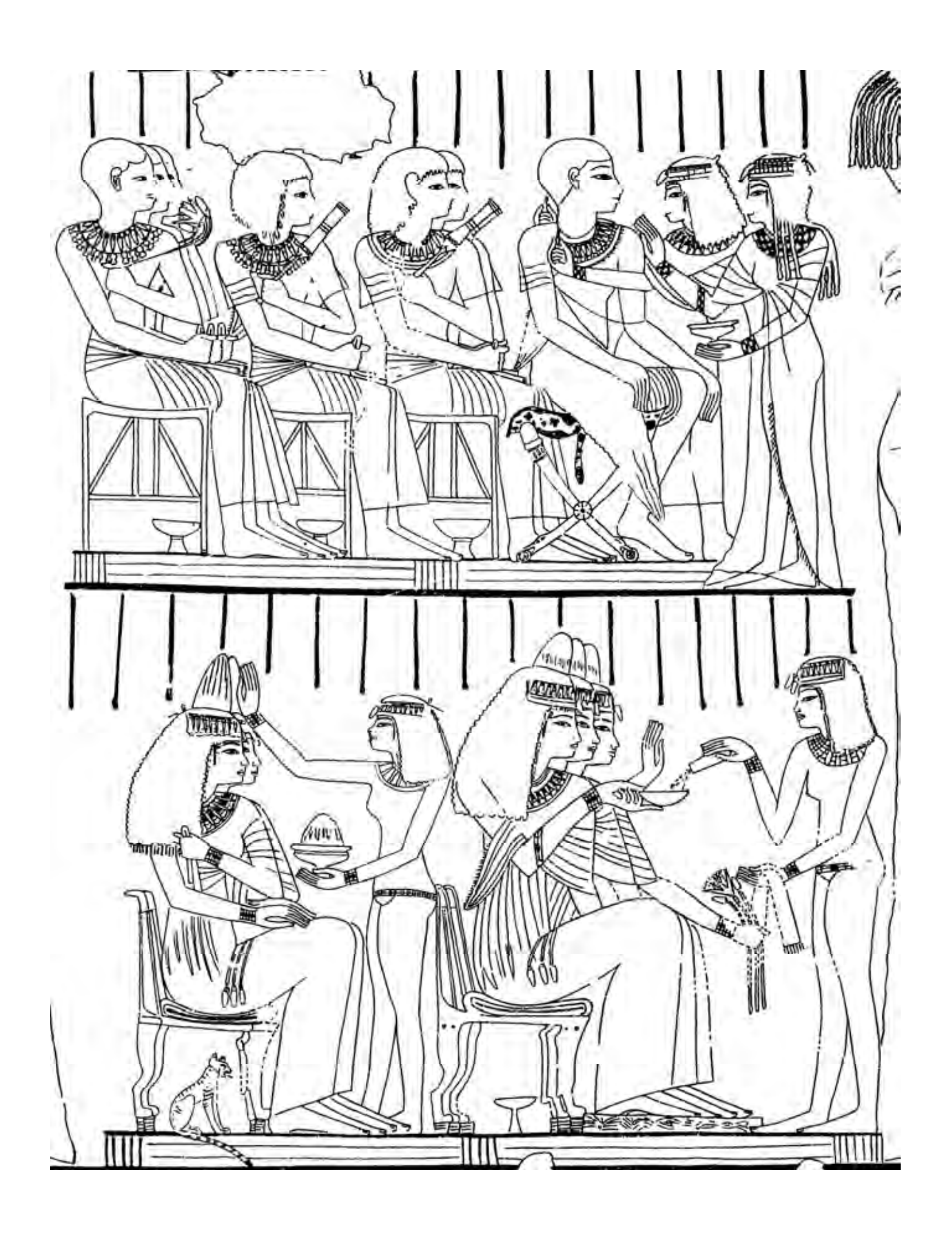


Abb. 25: Grab von Nebamun und Ipuki (TT 181; 6.1.1)



Abb. 26: Grab des Nebamun (TT 90; 6.1.1)

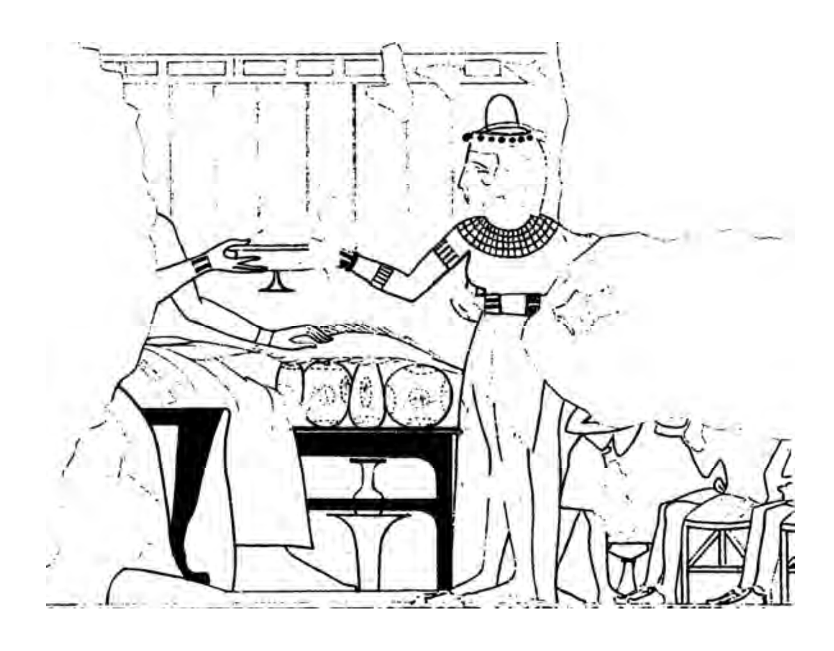


Abb. 27: Grab des Haremhab (TT 78; 6.1.1)

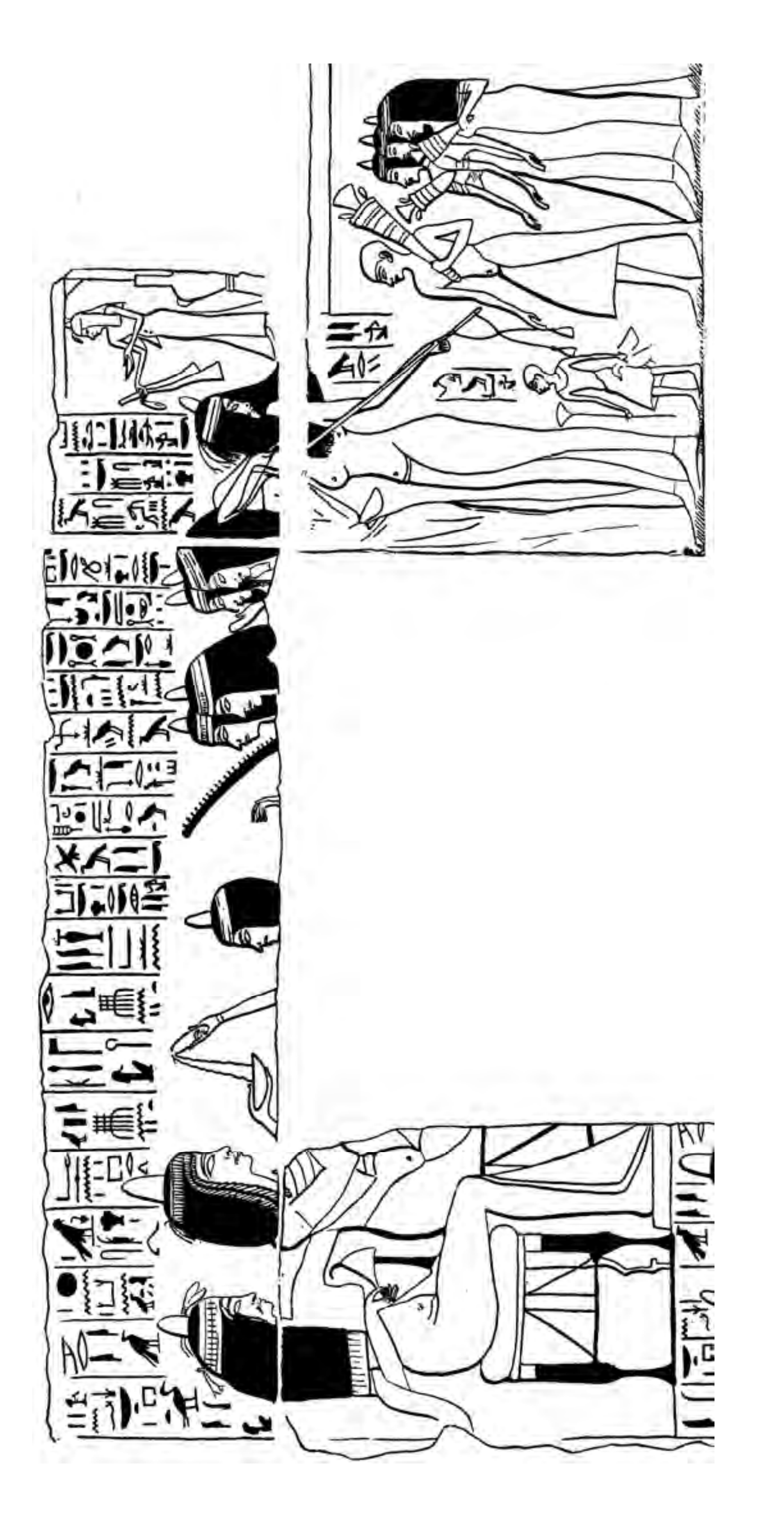


Abb. 28: Relief aus dem Grab des Meria in Saqqara (6.1.1)

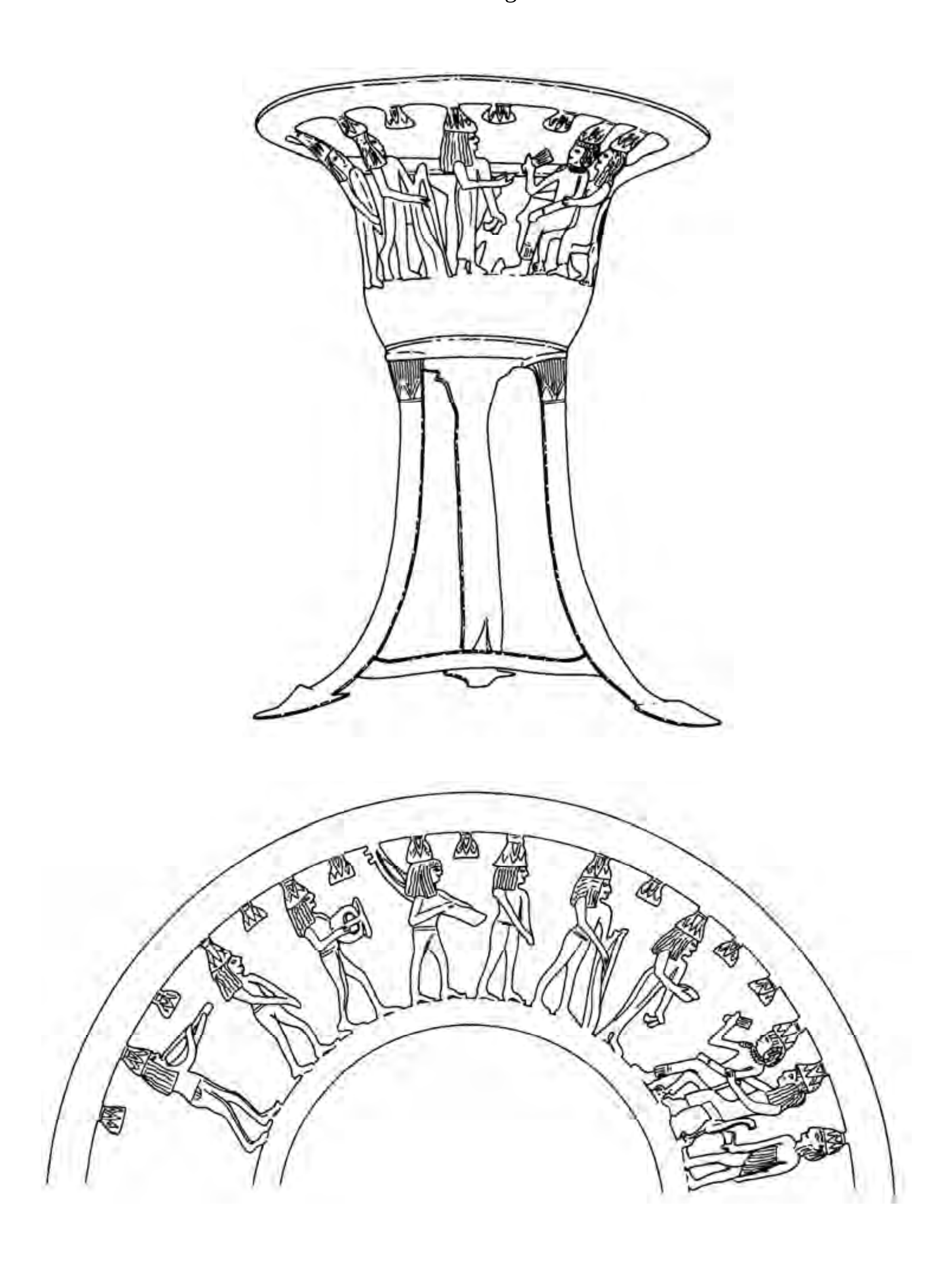


Abb. 29: Gefäßständer aus Aniba (6.1.3, 6.2.4)

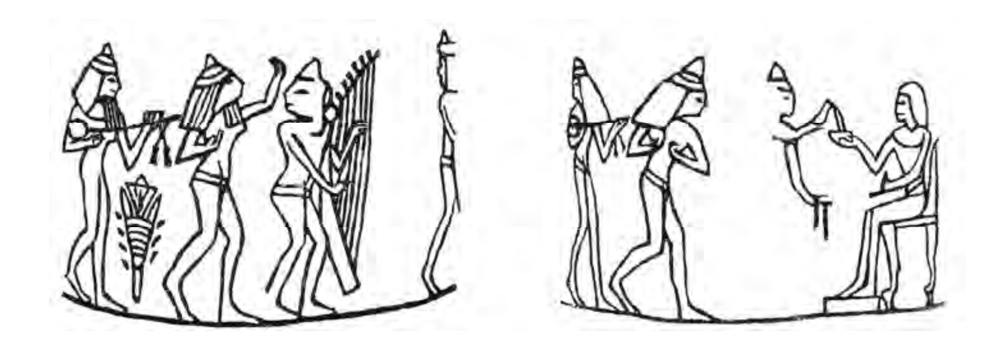


Abb. 30: Dekor einer Pyxis aus Saqqara (6.1.3, 6.3.3)

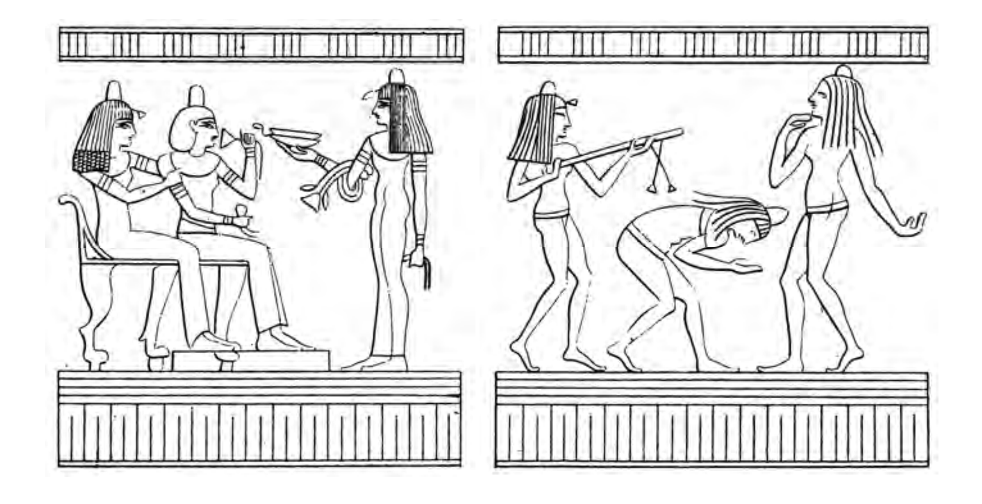


Abb. 31: Dekor einer Pyxis in Paris (6.1.3, 6.3.3)

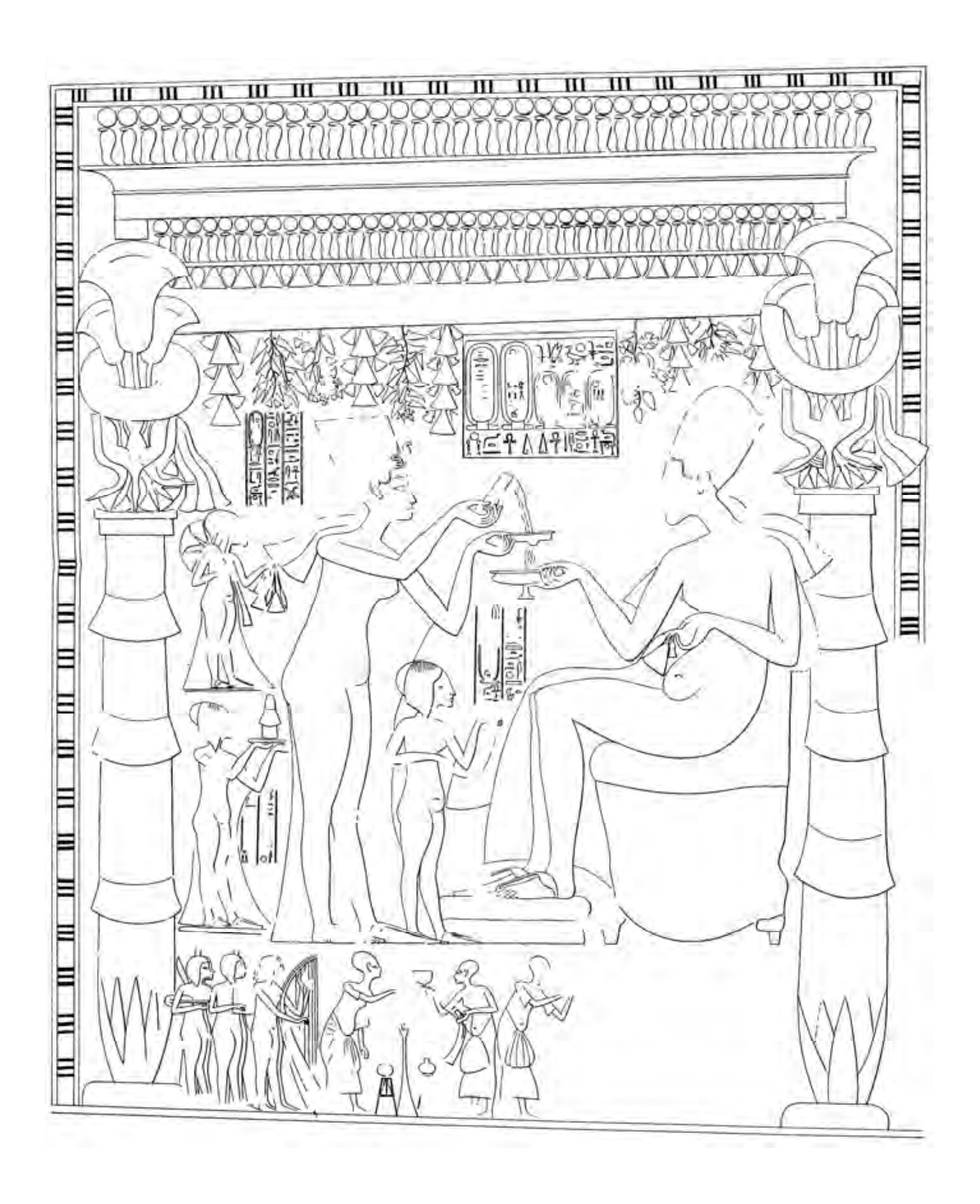


Abb. 32: Grab des Merire (II) in Amarna (6.1.1)



Abb. 33: Szene auf dem Goldschrein des Tutanchamun (6.1.3: KV 62)



Abb. 34: Armschmuck der Tausret (6.1.3: KV 56)

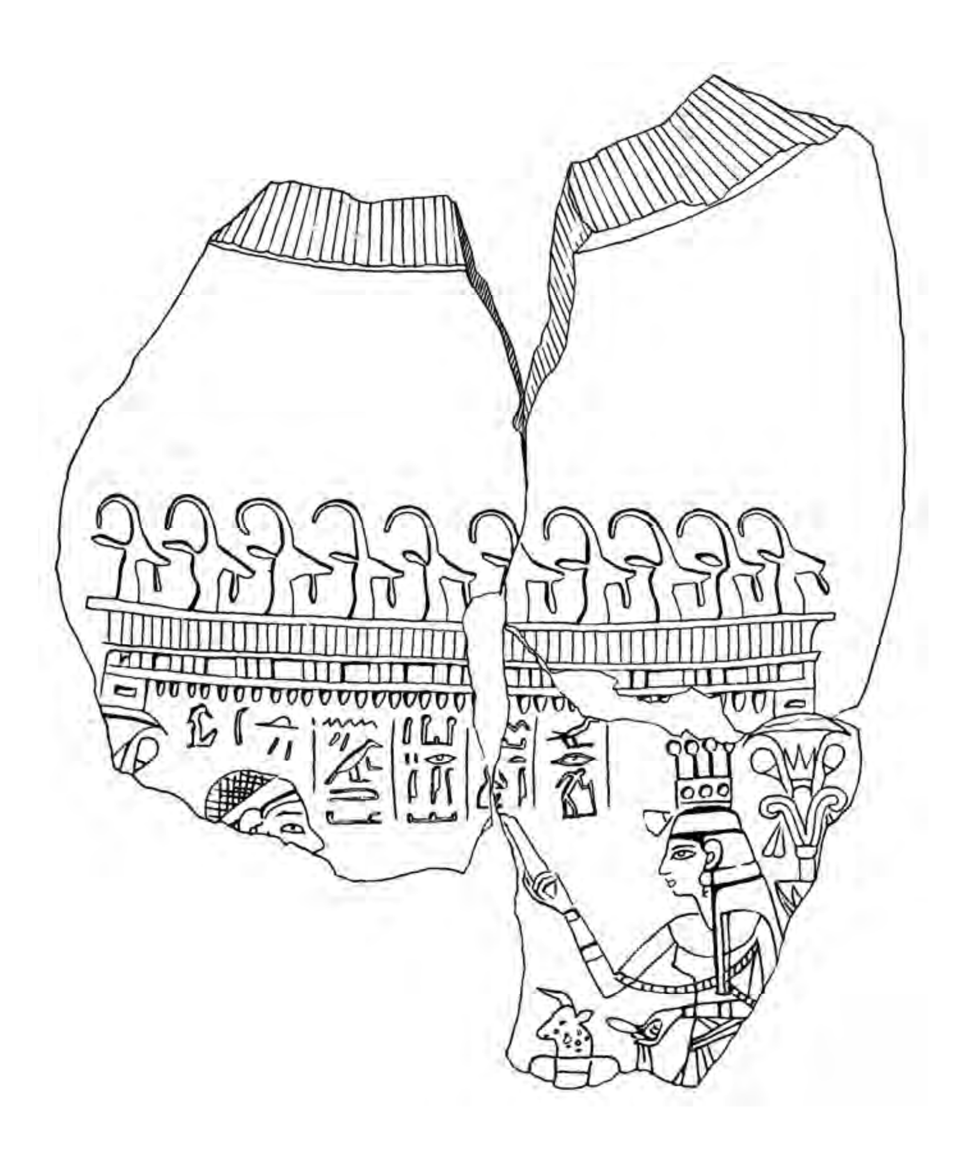


Abb. 35: Sog. Hochzeitsvase aus Ugarit (6.1.3)

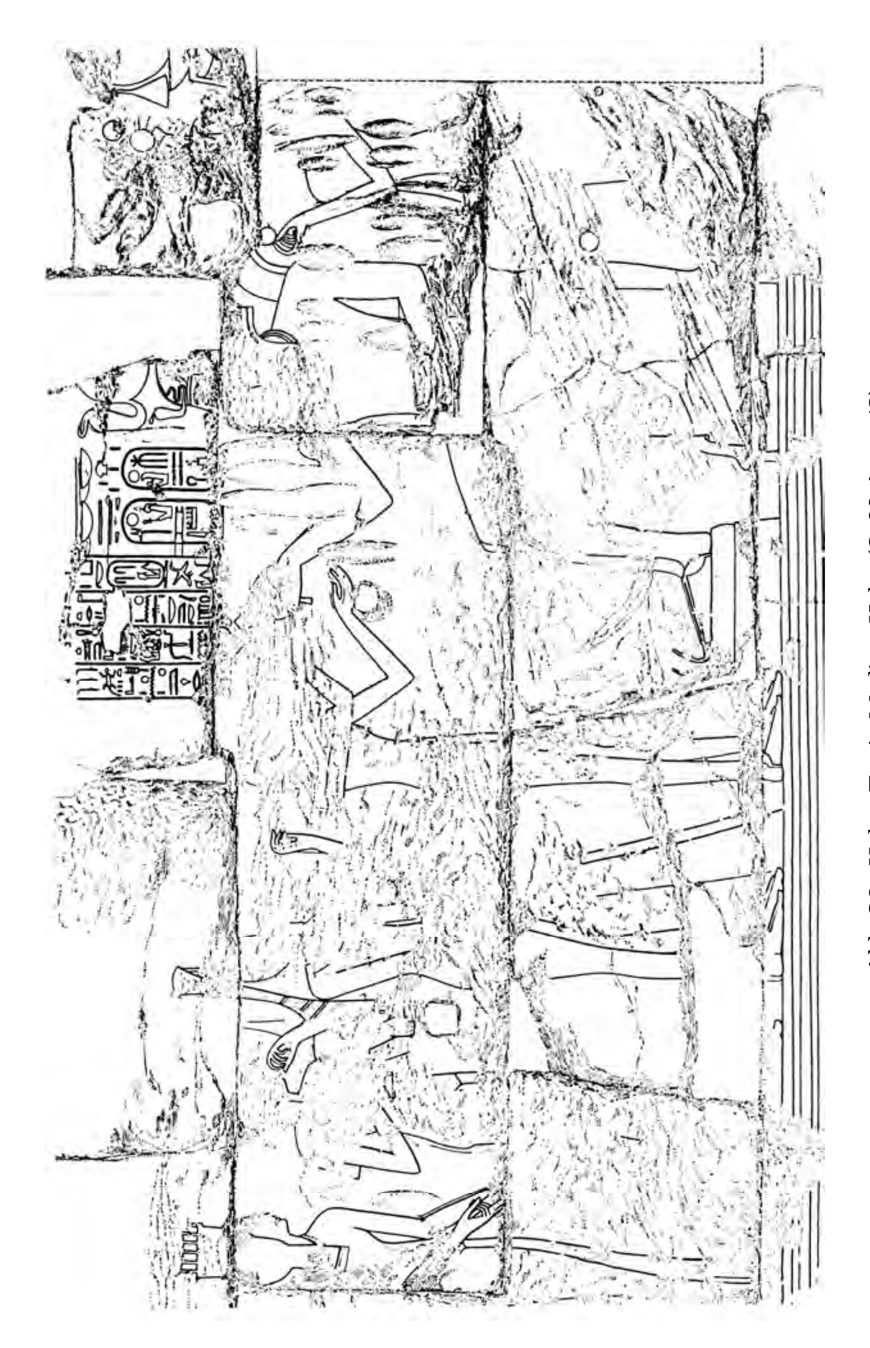


Abb. 36: Hohes Tor in Medinet Habu (S. 88 Anm. 43)

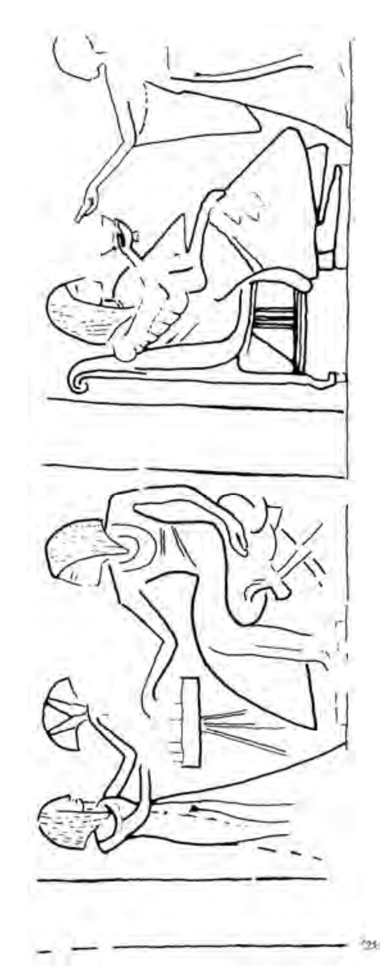


Abb. 38: Türsturz aus Heliopolis (6.1.2, 6.5.3)

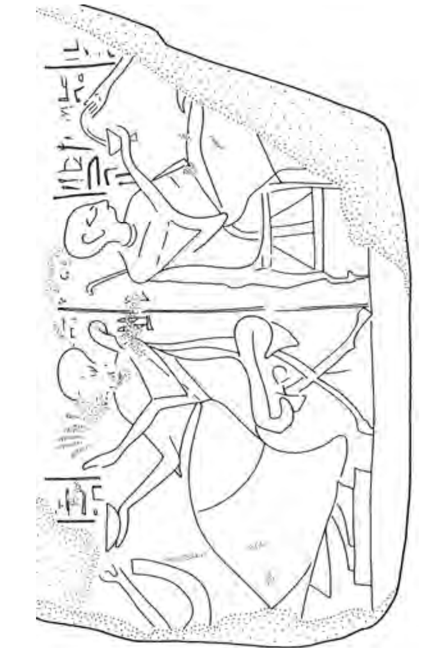


Abb. 39: Türsturz aus Qantir (6.1.2, 6.5.3)



Abb. 37: Grab des Amenemhab (TT 44; 6.1.1)



Abb. 40: Medaillon einer Fayenceschale, ehemals Slg. MacGregor (6.1.3)

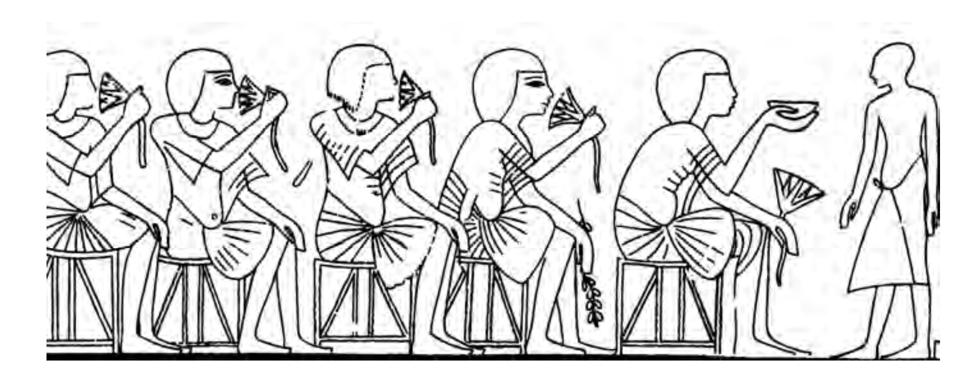


Abb. 41: Grab des Neferhotep (TT 49; S. 90 Anm. 61)

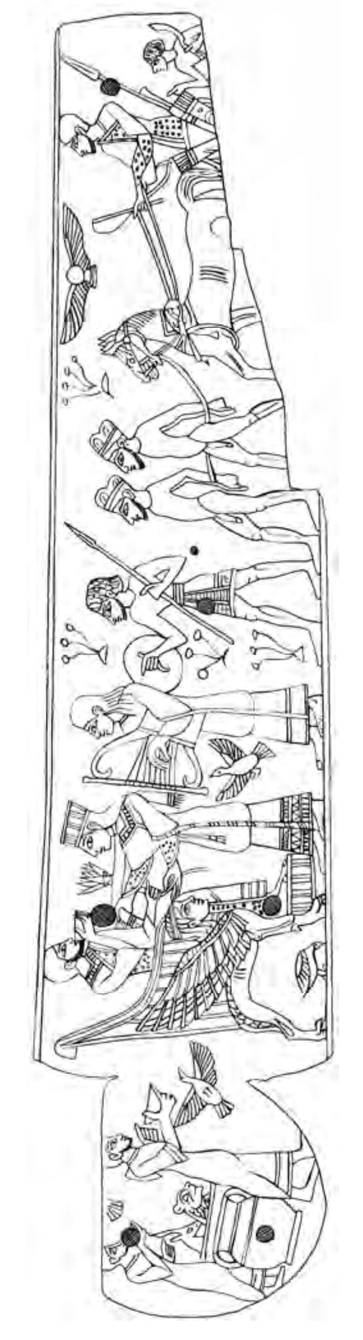


Abb. 42: Elfenbeinpaneel aus Megiddo (S. 91 Anm. 64)

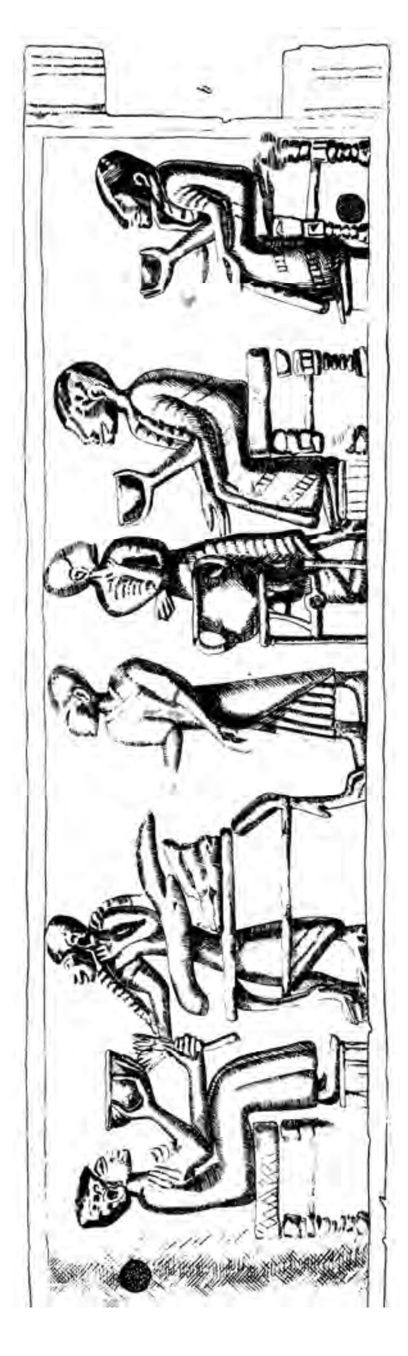


Abb. 43: Elfenbeinpaneel aus Megiddo (S. 91 Anm. 64)



Abb. 44: Grab des Neferhotep (TT 49; S. 92 Anm. 69)

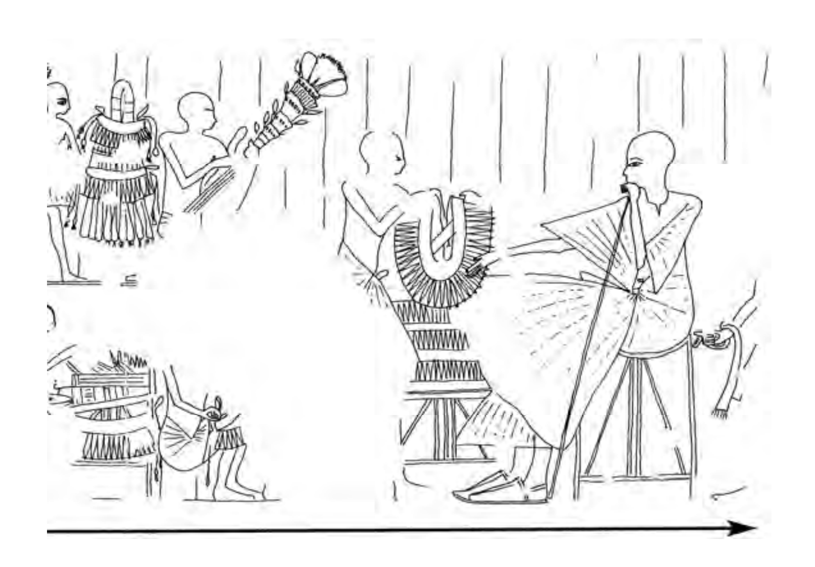
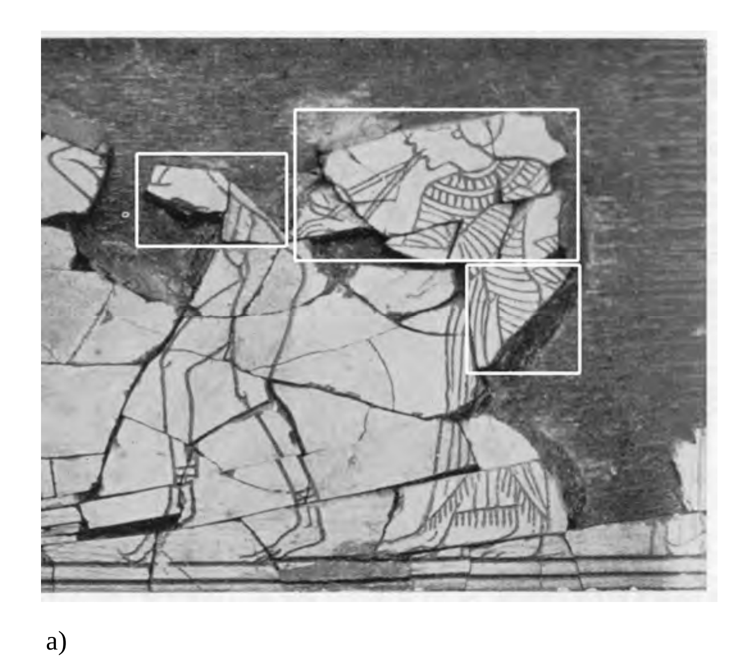
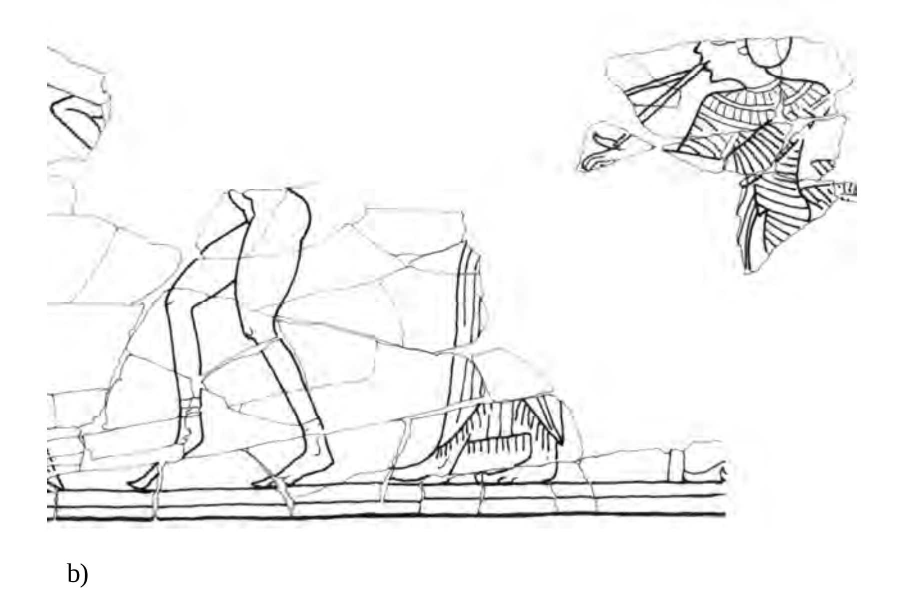


Abb. 45: Grab des Nedjemger (TT 138; S. 92 Anm. 70)



a)



b)

Abb. 46: Musik und Tanz

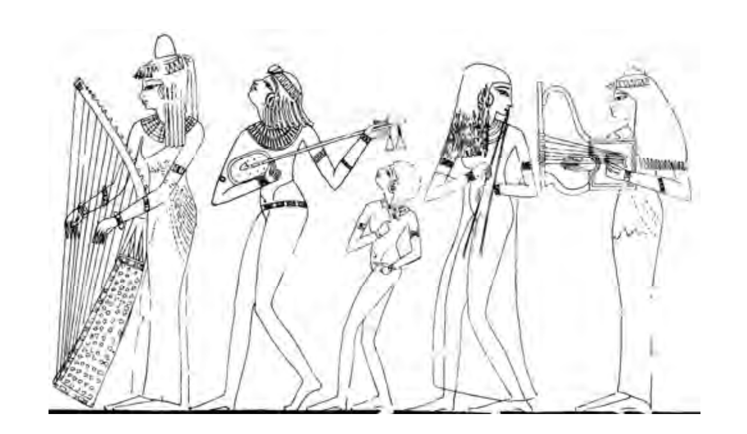


Abb. 47: Grab des Djeserkareseneb (TT 38; 6.2.2, 6.3.1)

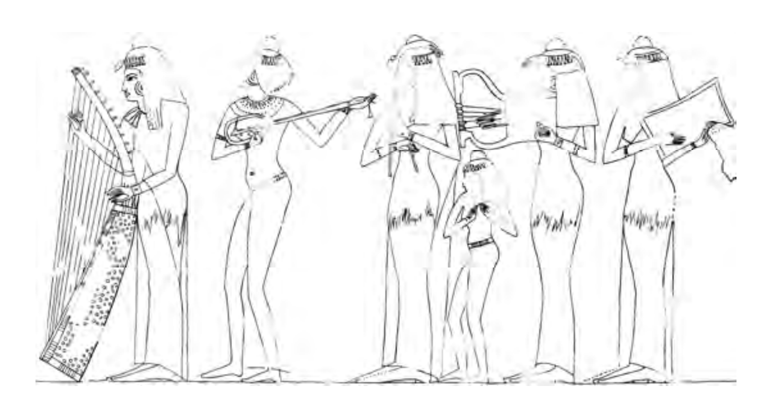


Abb. 48: Grab des Amenophis Sise (TT 75; 6.2.2, 6.3.1)

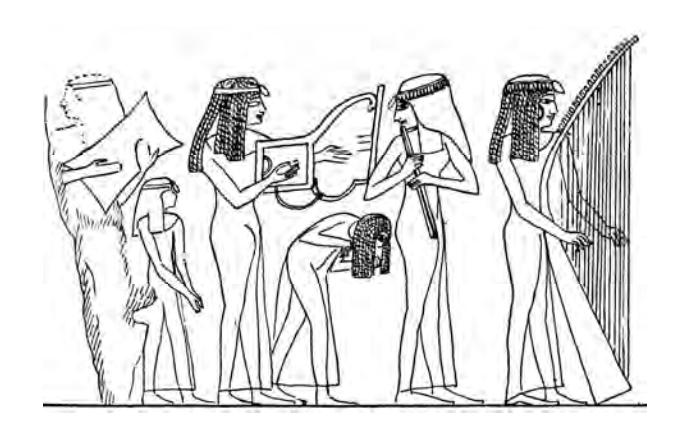


Abb. 49: Grab eines Unbekannten (TT 129; 6.2.2, 6.3.1)



Abb. 50: Grab des Kinebu (TT 113; 6.2.2, 6.3.1)



Abb. 51: Grab des Huja in Amarna (S. 98 Anm. 103)



Abb. 52: Grab des Wah (TT 22; 6.3.1)



Abb. 53: Grab des Nebamun (TT E.2; 6.2.2, 6.3.1)

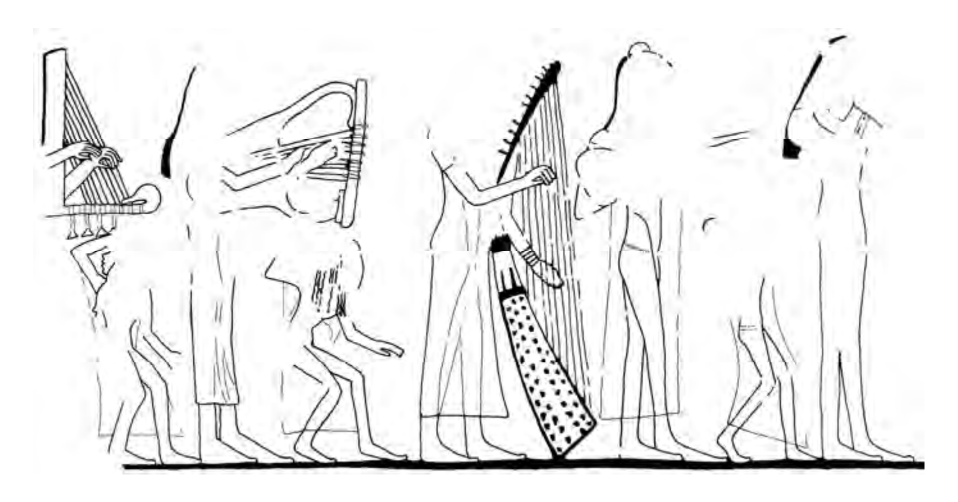


Abb. 54: Grab des Paser (TT 367; 6.2.2, 6.3.1)

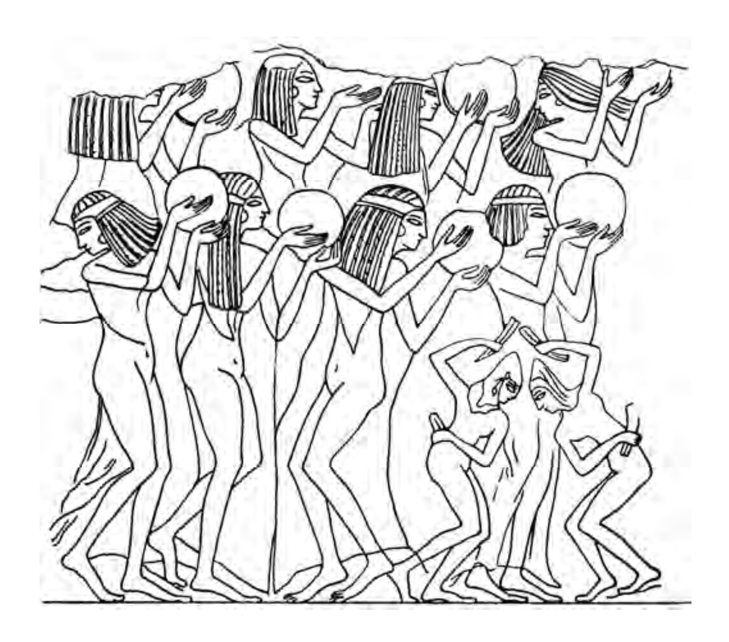


Abb. 55: Relief aus einem Grab in Saqqara (6.3.1)

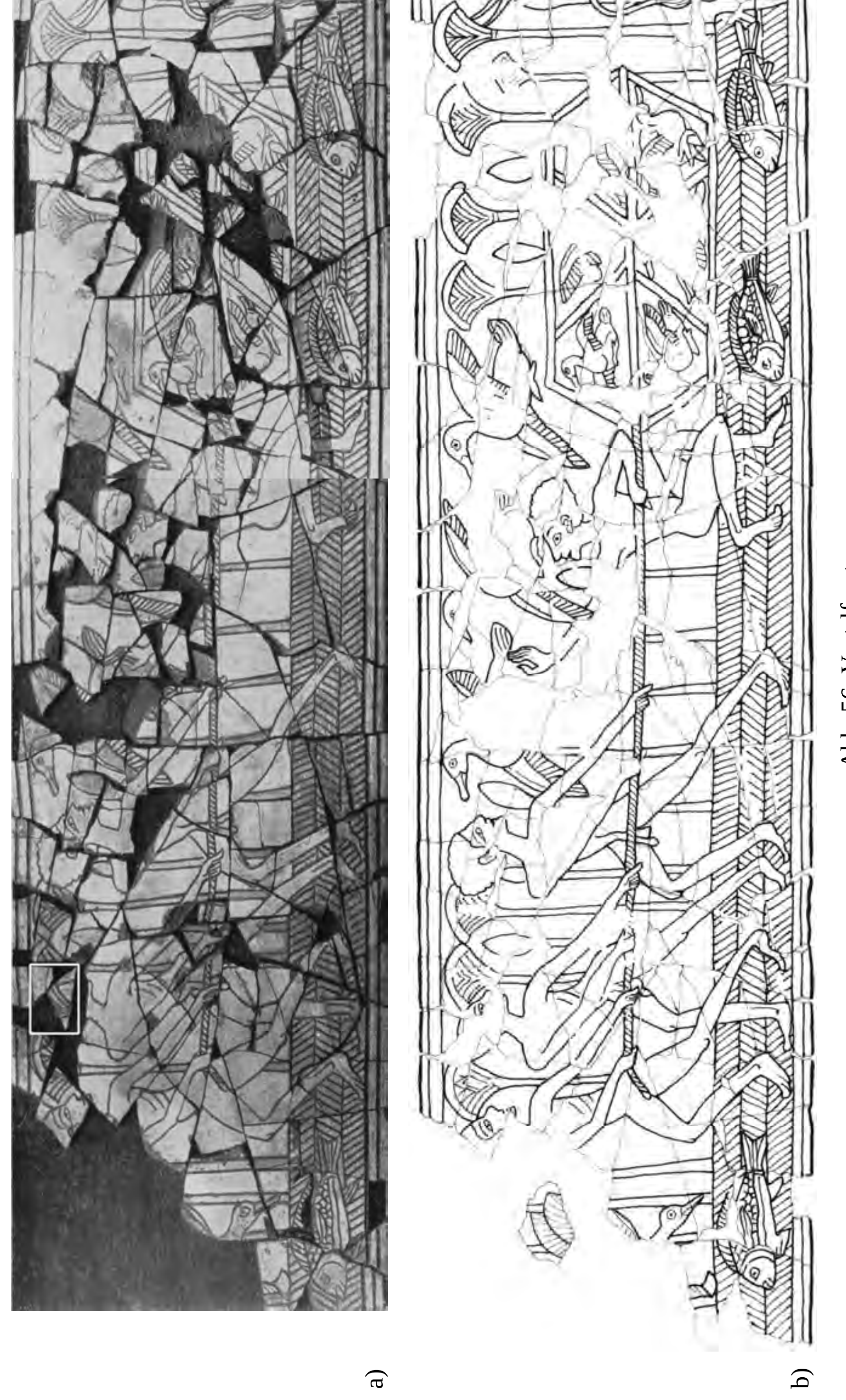


Abb. 56: Vogelfang

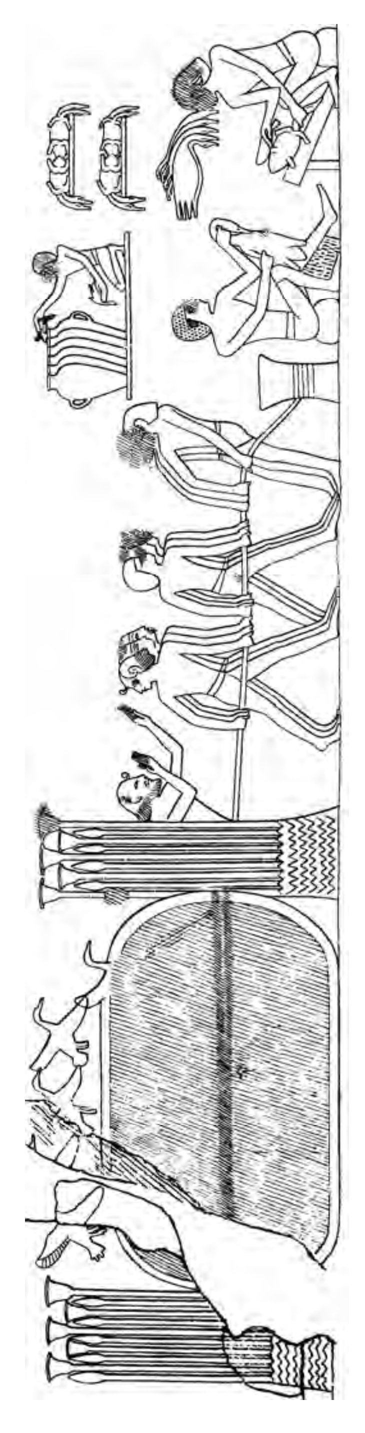


Abb. 57: Grab des Paheri in Elkab (6.4.1)

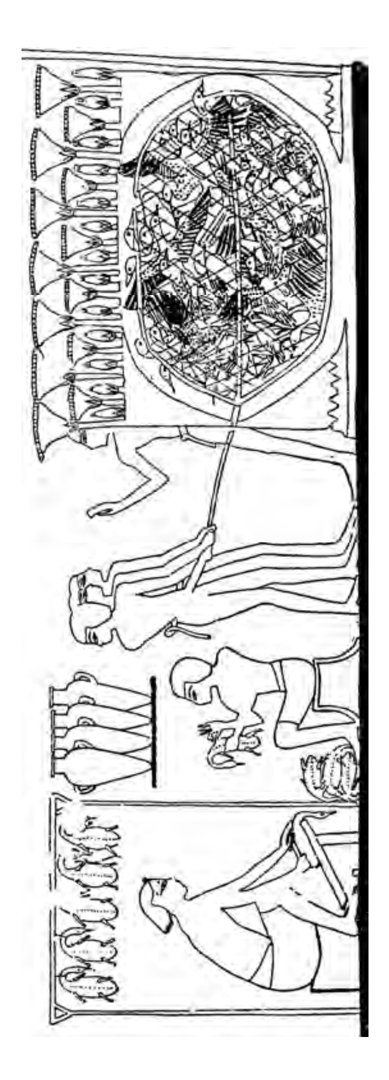


Abb. 58: Grab des Nacht (TT 52; 6.4.1)

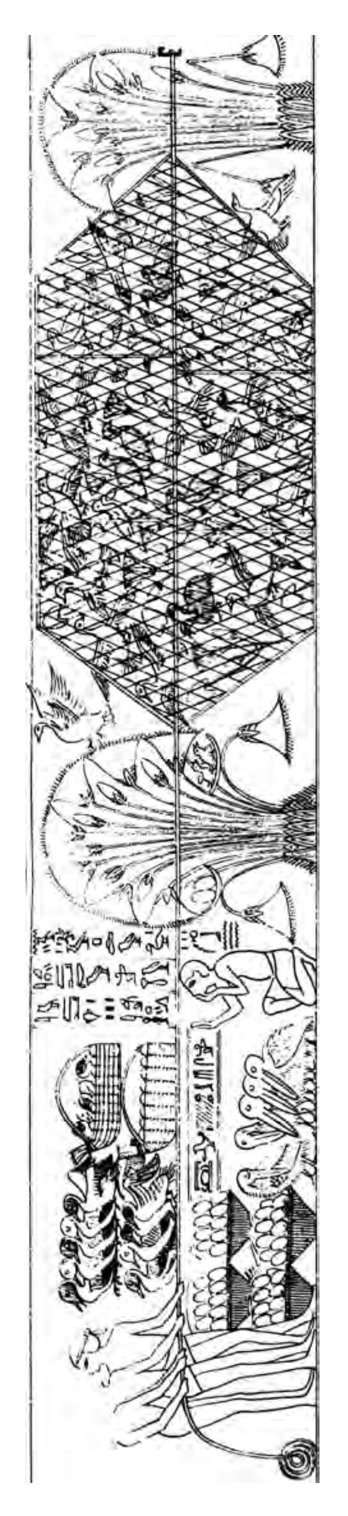


Abb. 59: Grab des Haremhab (TT 78; 6.4.1)

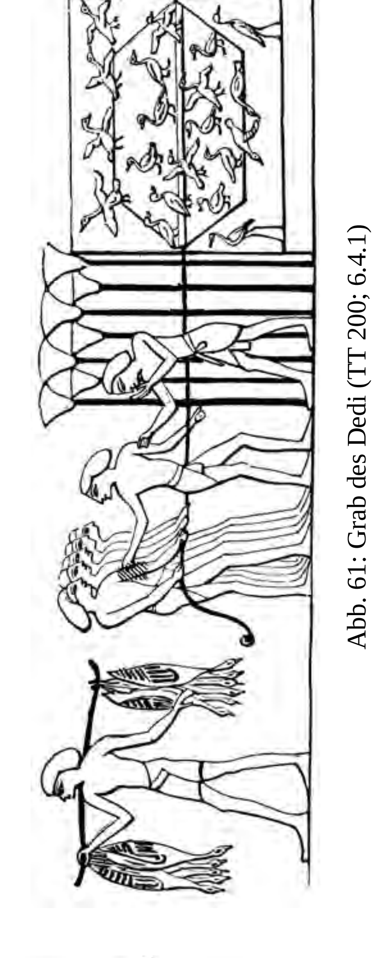


Abb. 61: Grab des Dedi (TT 200; 6.4.1)

Abb. 60: Grab des Kenamun (TT 93; 6.4.1)



Abb. 62: Grab des Imiseba in Mescheich (6.4.1)

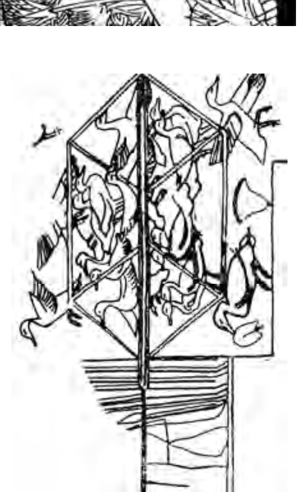


Abb. 63: Relief aus dem Grab des Ptahmose in Saqqara (6.4.1)



Abb. 64: Grab des Ipui (TT 217; 6.4.1)

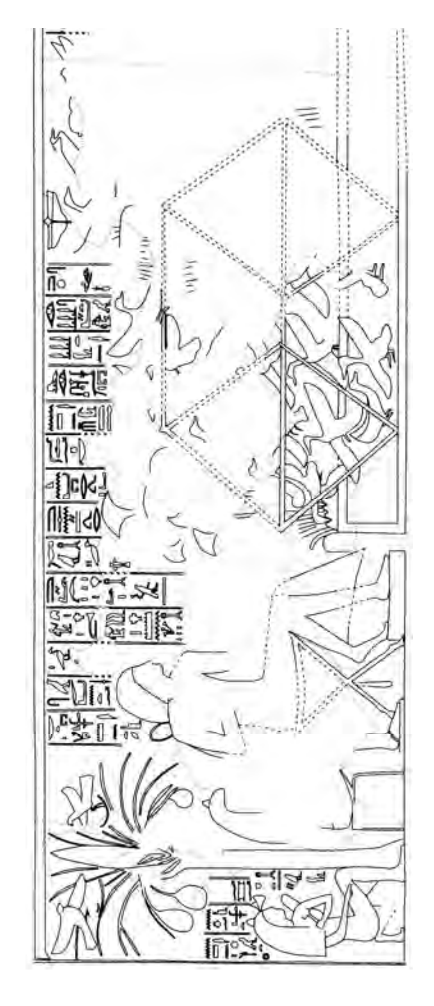
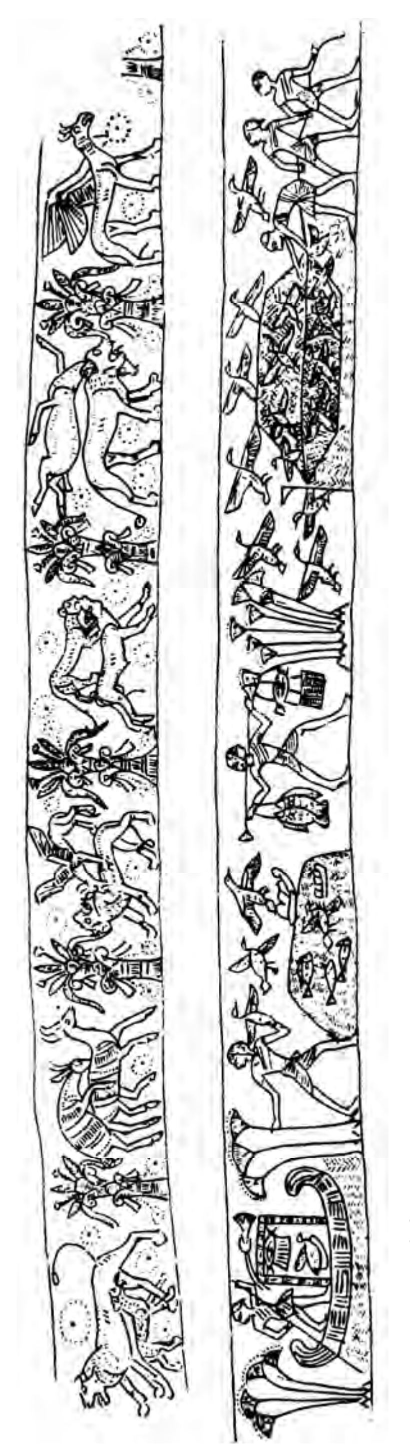


Abb. 65: Grab des Thutmose (TT 32; 6.4.1)

Abb. 66: Grab des Hatiai (TT 324; 6.4.1)



a) Friese des Gefäßhalses



b) Vogelfangszene

Abb. 67: Krug aus Tell Basta (6.4.3)



Abb. 68: Fries einer Schale aus Tell Basta (6.4.3)

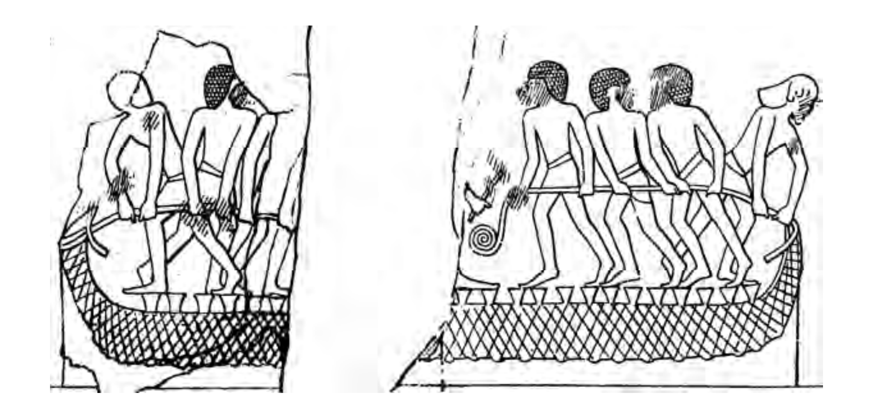


Abb. 69: Grab des Paheri in Elkab (S. 108 Anm. 173)

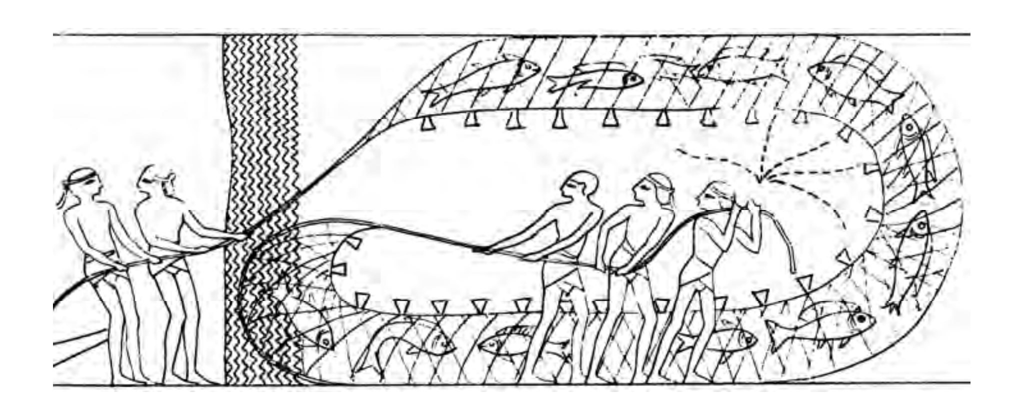


Abb. 70: Grab des Haremhab (TT 78; S. 108 Anm. 173)

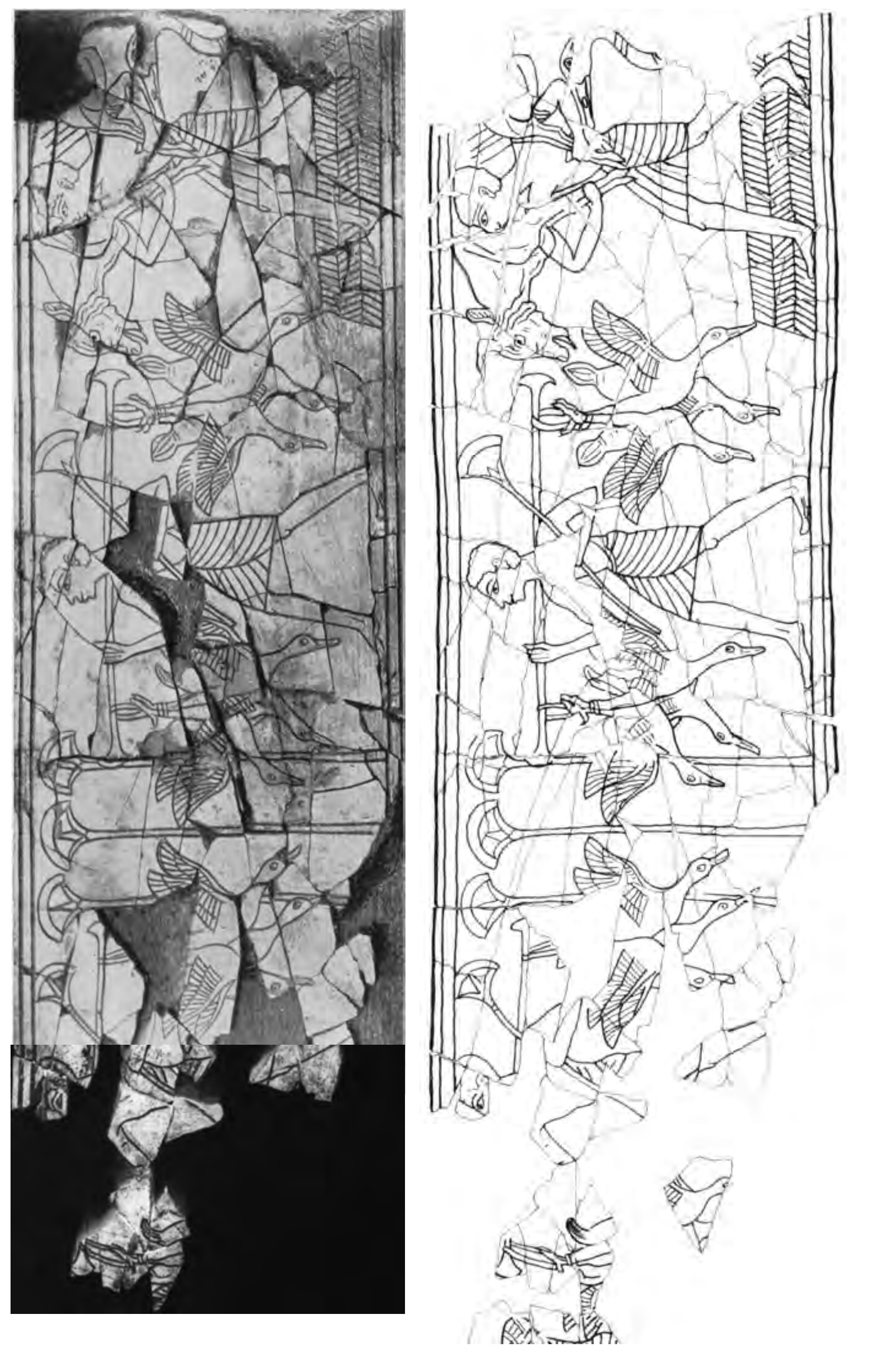


Abb. 71: Rückkehr mit der Beute

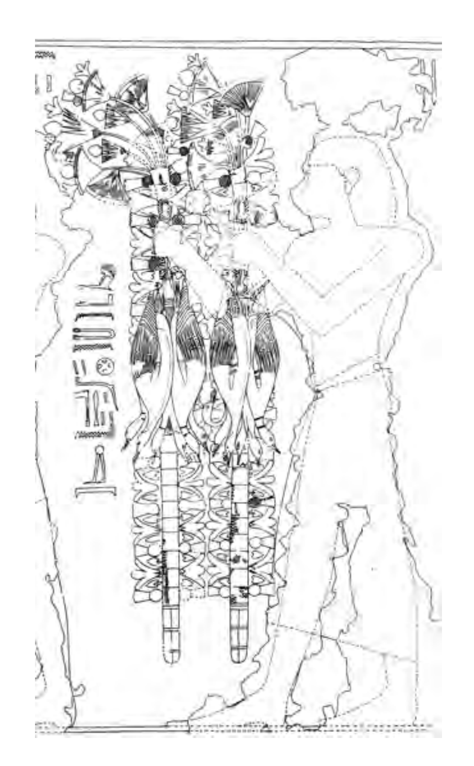


Abb. 72: Grab des Kenamun
(TT 93; S. 111 Anm. 190)



Abb. 73: Grab des Nebamun
(TT 90; S. 111 Anm. 190)

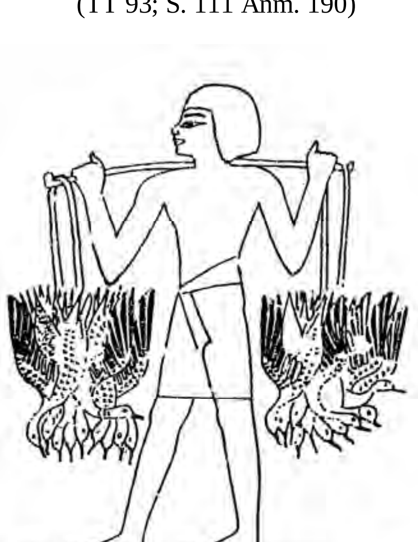


Abb. 74: Grab des Nacht
(TT 52; S. 111 Anm. 191)



Abb. 75: Relief aus dem Grab
des Ptahmose in Saqqara
(S. 111 Anm. 191)

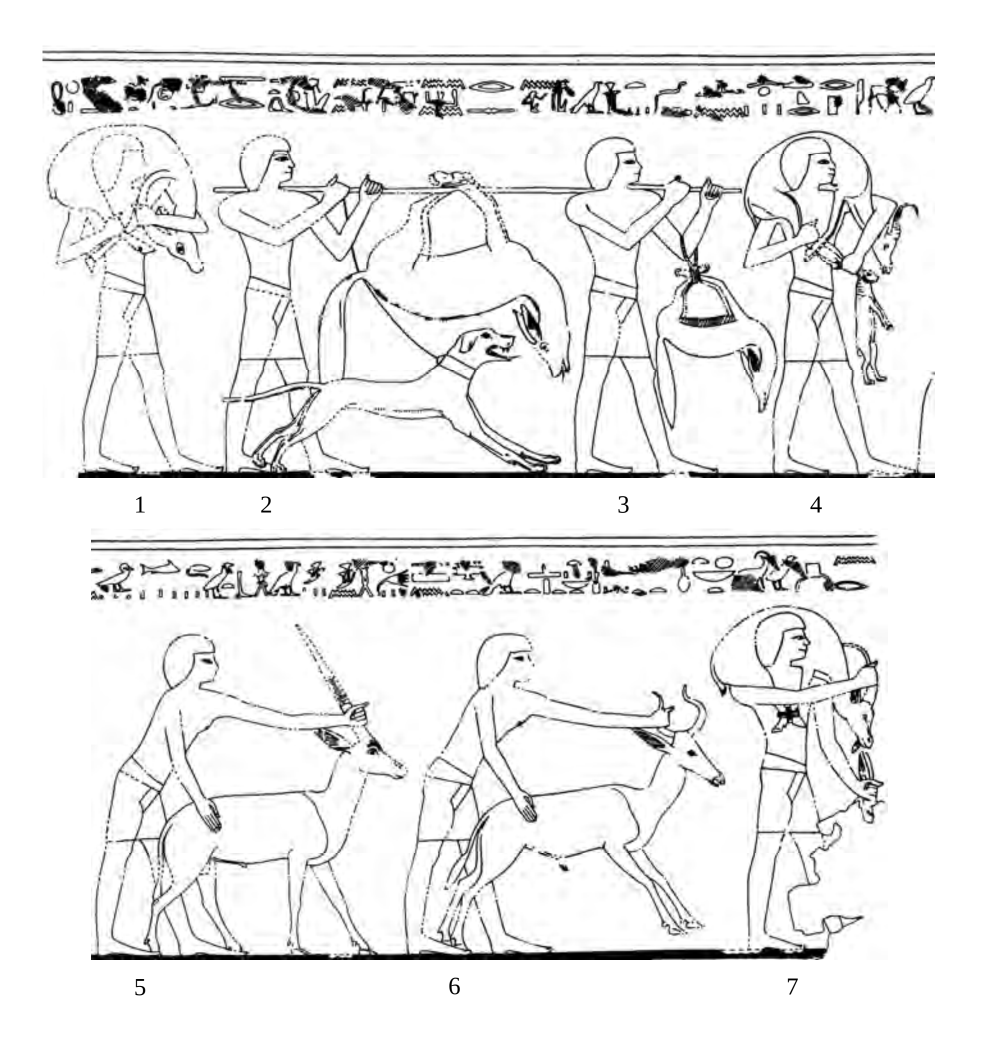


Abb. 76: Grab des Rechmire (TT 100; S. 112 Anm. 194)



Abb. 77: Einlage aus Ekron
(S. 113 Anm. 201)

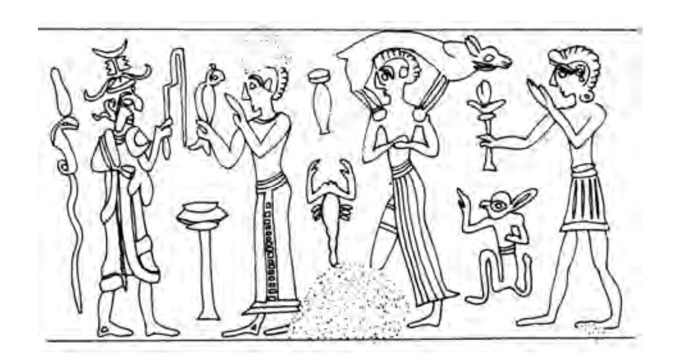


Abb. 78: Rollsiegel der Slg. Seyrig (S. 114 Anm. 209)

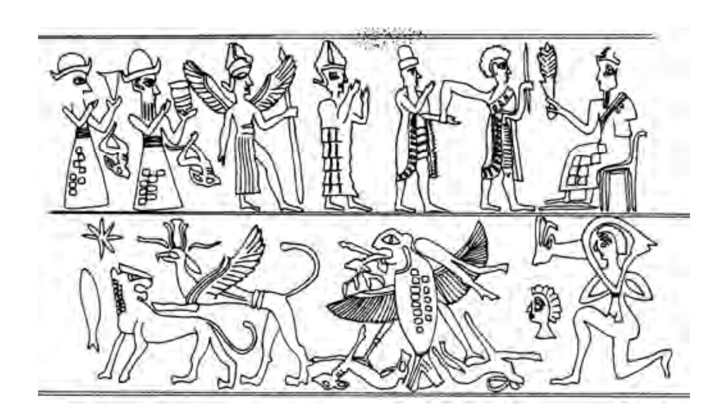


Abb. 79: Rollsiegel der Slg. Rosen (S. 114 Anm. 209)

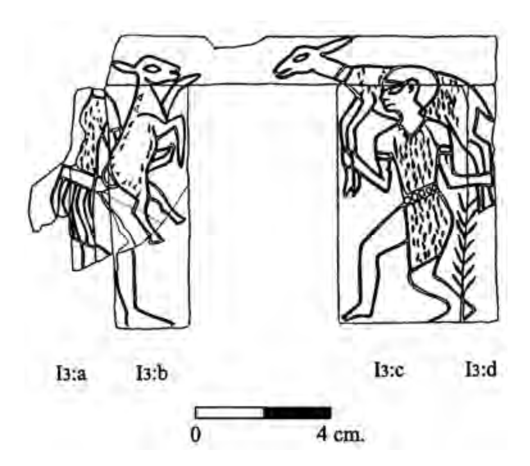


Abb. 80: Einlage aus Hazor (S. 115 Anm. 213)

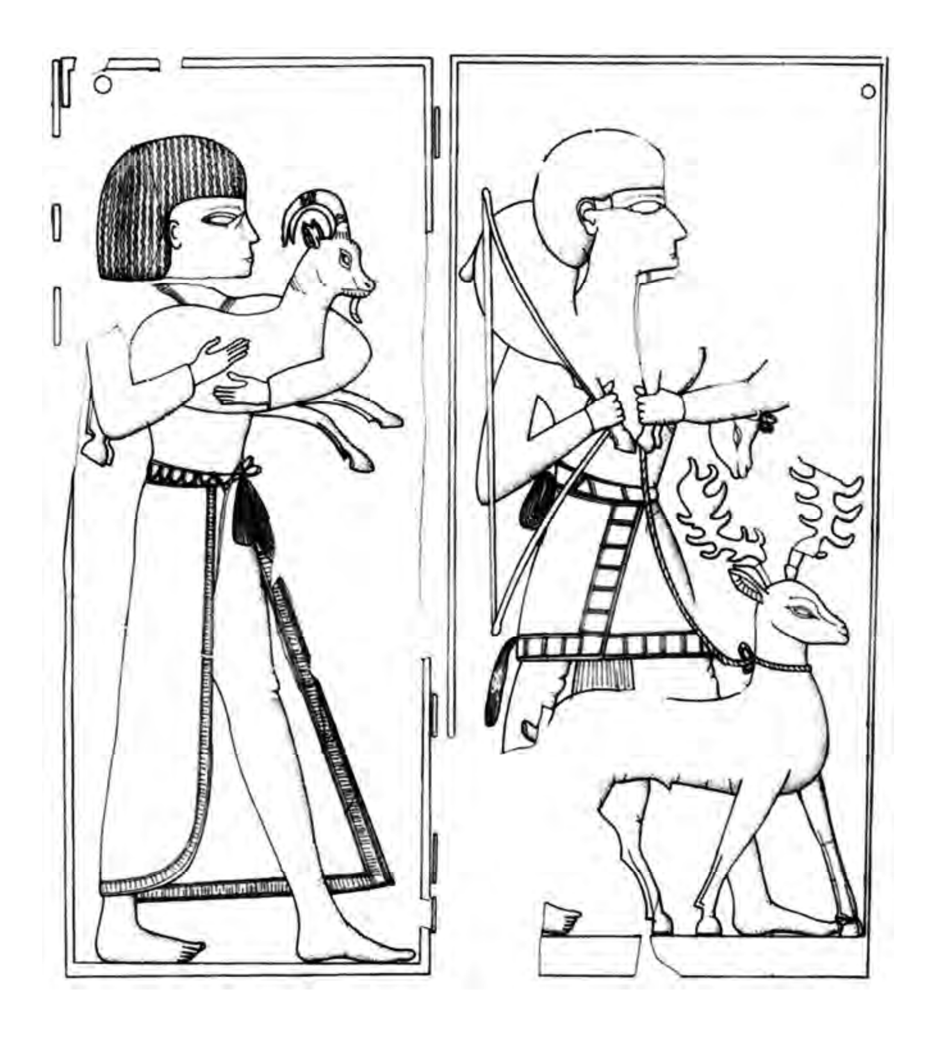
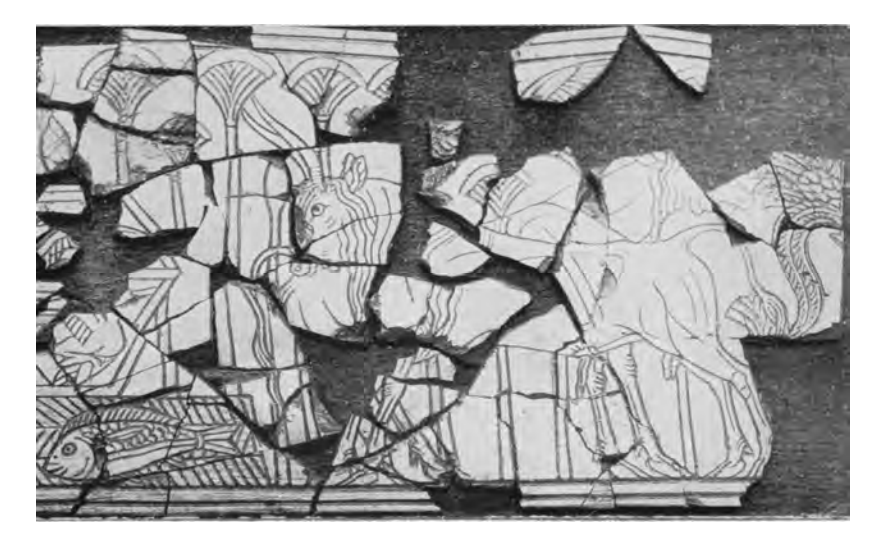


Abb. 81: Platte 2/L des Bettpaneels aus Ugarit (S. 115 Anm. 217)

Abb. 82: Platte 2/K des Bettpaneels aus Ugarit (S. 115 Anm. 218)

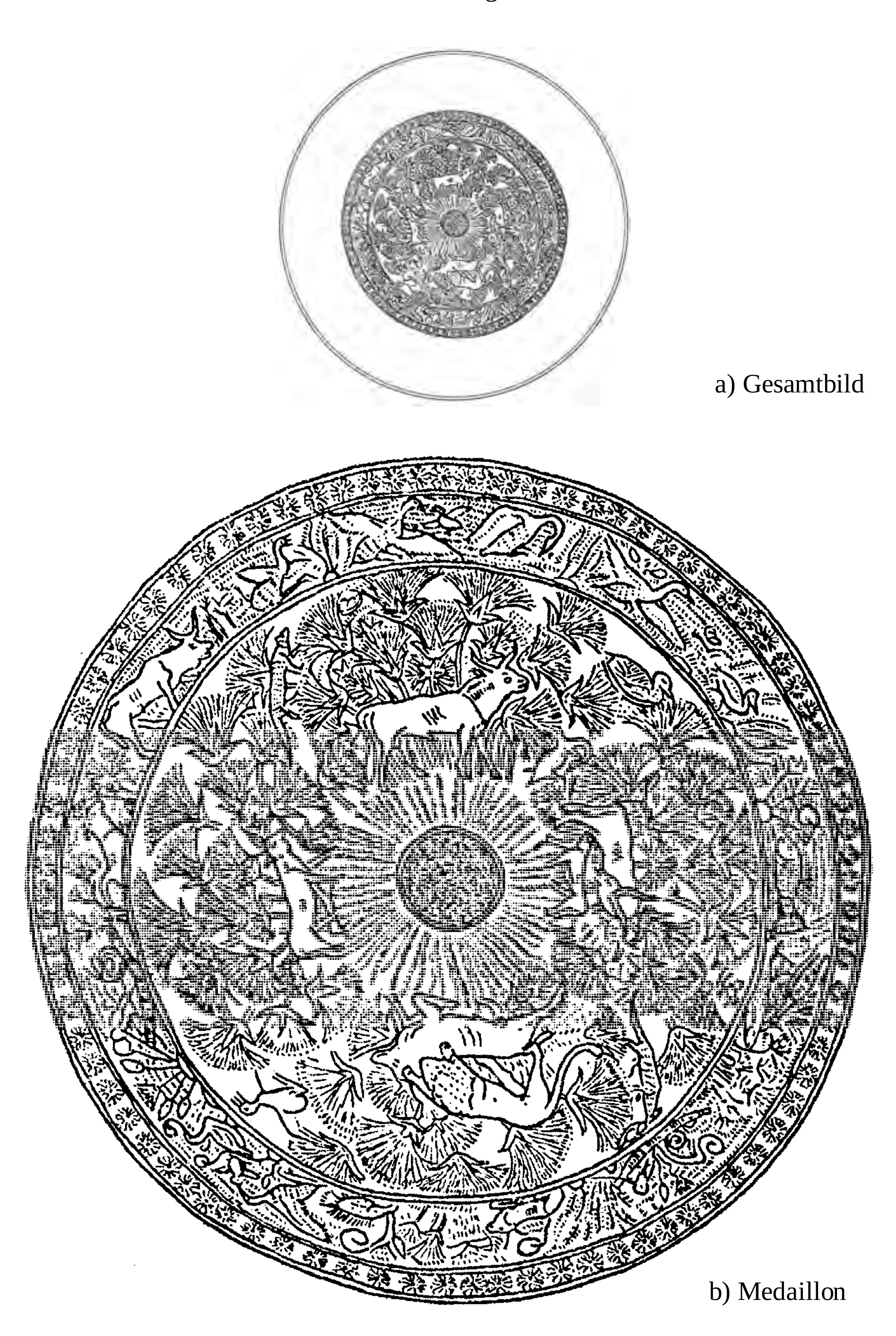


a)



b)

Abb. 83: Rinder im Papyrusdickicht



a) Gesamtbild

b) Medaillon

Abb. 84: Schale des Hatiai (S. 118 Anm. 235)

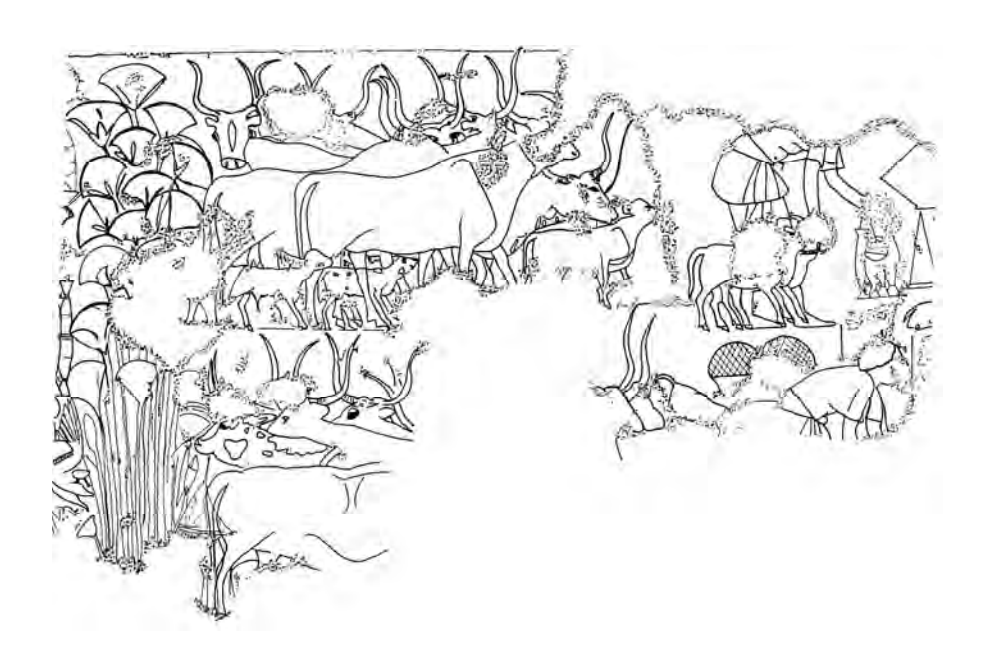


Abb. 85: Grab des Re (TT 201; S. 118 Anm. 242)

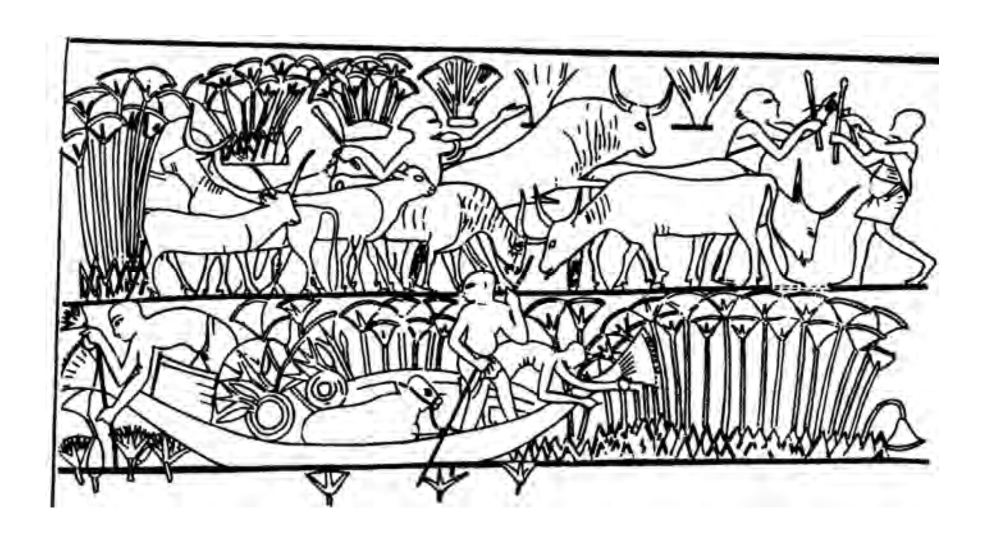
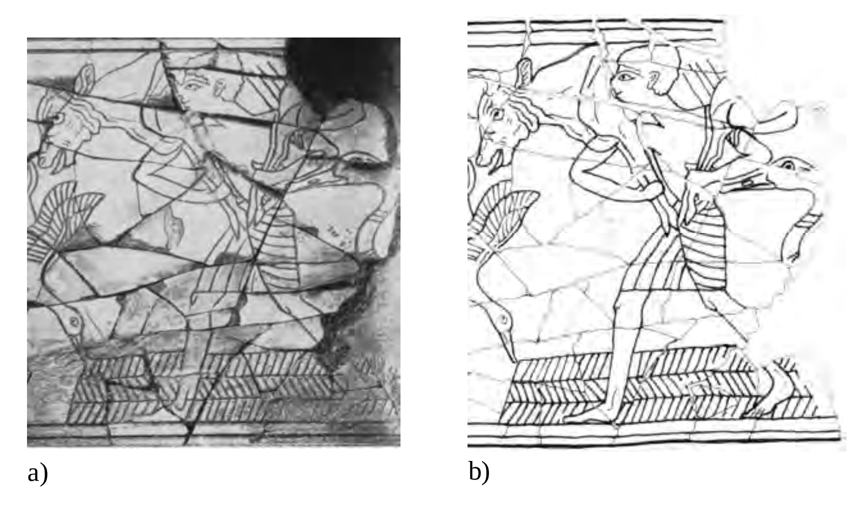


Abb. 86: Grab des Neferhotep (TT 49; S. 118 Anm. 242)



a) b)

Abb. 87: Bootsszene (?)

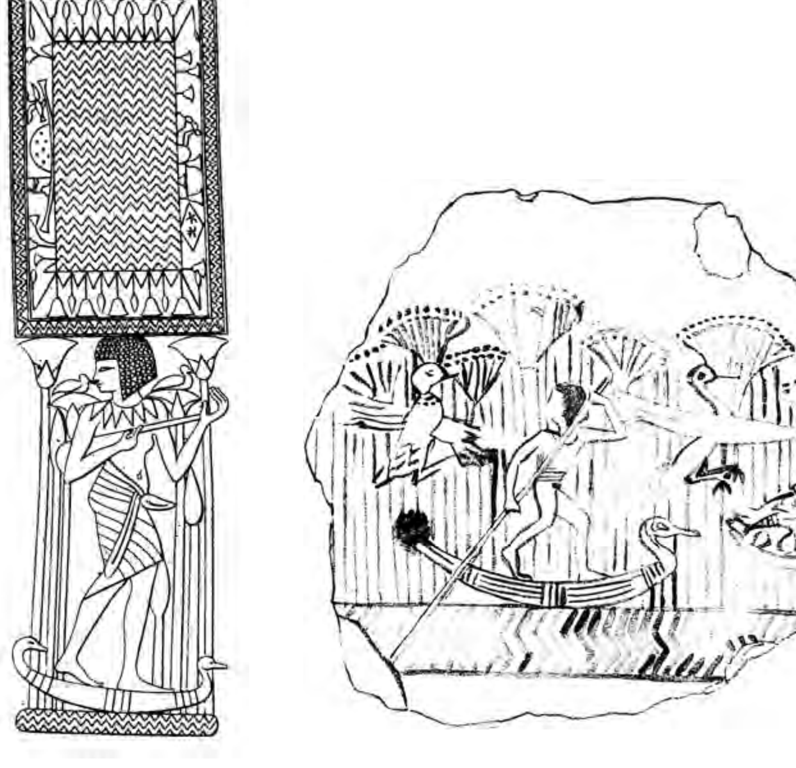


Abb. 88: Löffel in Paris (6.6)

Abb. 89: Ostrakon aus Deir el-Medineh (S. 119 Anm. 248)

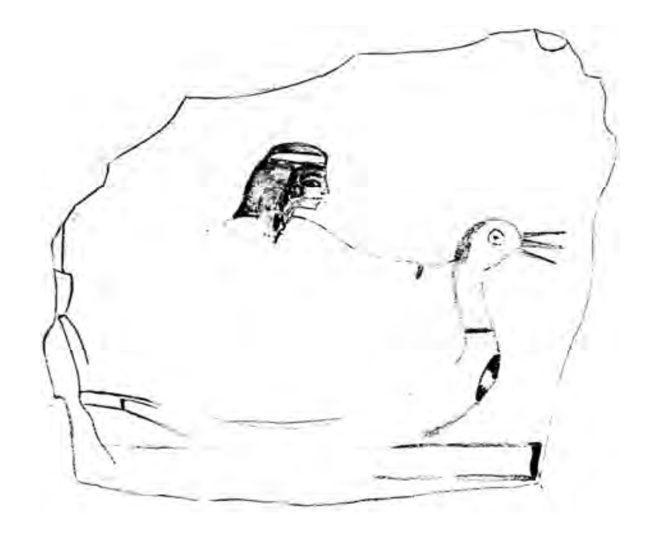


Abb. 90: Ostrakon aus Deir el-Medineh (S. 119 Anm. 248)



Abb. 91: Grab des Ipui (TT 217; S. 120 Anm. 252)

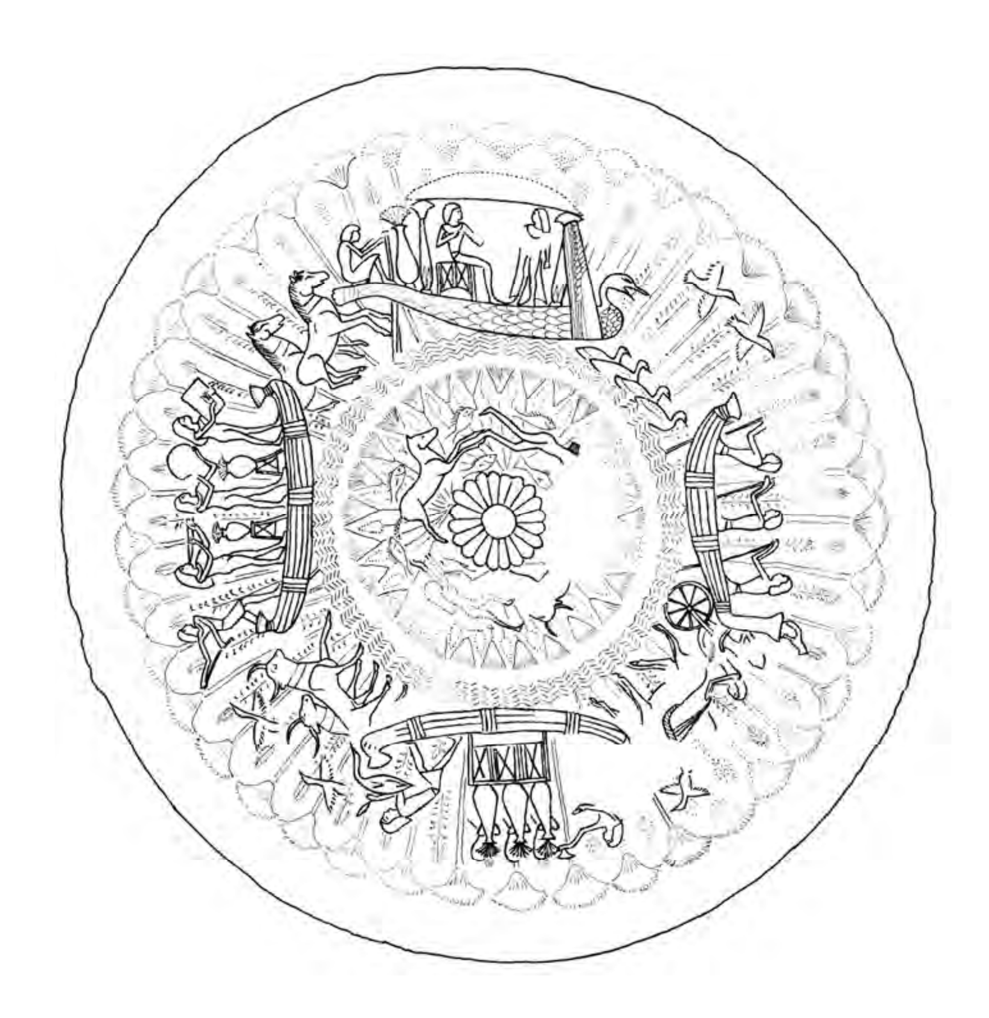


Abb. 92: Silberschale in Berlin (6.2.8: Zypern [1])



Abb. 93: Goldschale der Iaba aus Nimrud (S. 120 Anm. 253)

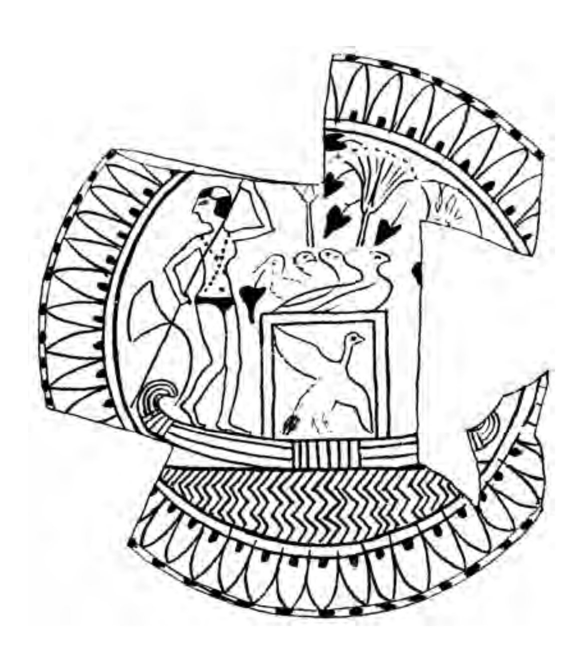


Abb. 94: Fayenceschale aus Gurob (S. 121 Anm. 256)



Abb. 95: Fayenceschale aus Gurob (S. 121 Anm. 256)

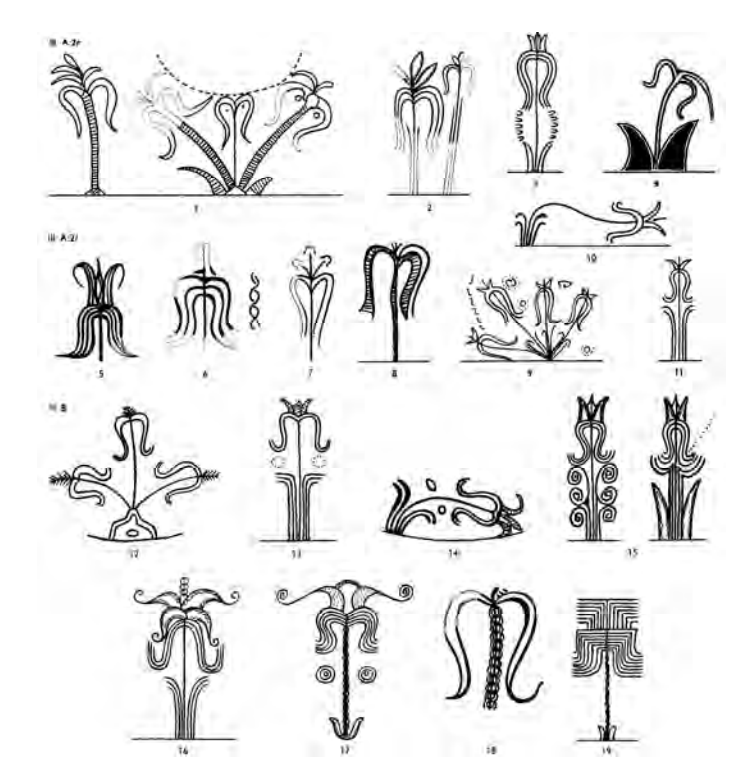


Abb. 96: Dattelpalmen der Paneele, zusammengesetzt

Abb. 97: Palmenmotive auf mykenischen Keramikgefäßen (S. 123 Anm. 258)



Abb. 98: Siegel aus Mykene (S. 123 Anm. 259)



Abb. 99: Einlage aus Deiras (S. 123 Anm. 261)





Abb. 100: Platte aus Theben (S. 123 Anm. 261)

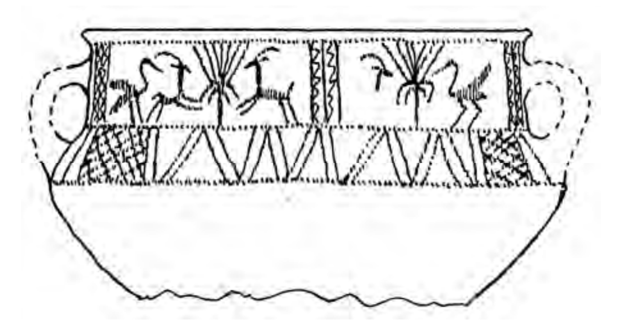


Abb. 101: Krater aus Lachish (S. 123 Anm. 265)

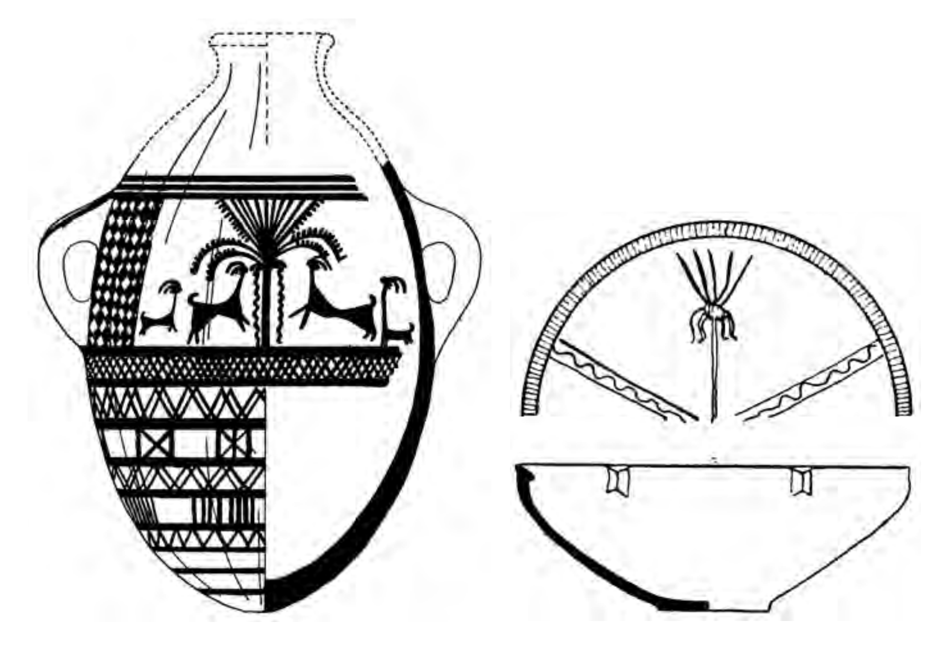


Abb. 102: Topf aus Megiddo
(S. 123 Anm. 265)

Abb. 103: Schale aus Lachish
(S. 123 Anm. 266)

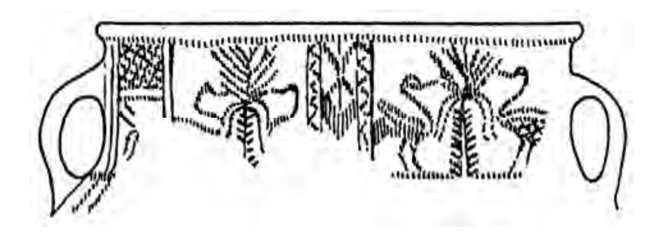


Abb. 104: Krater aus Lachish (S. 123 Anm. 266)



Abb. 105: Spielstein aus Megiddo
(S. 123 Anm. 267)

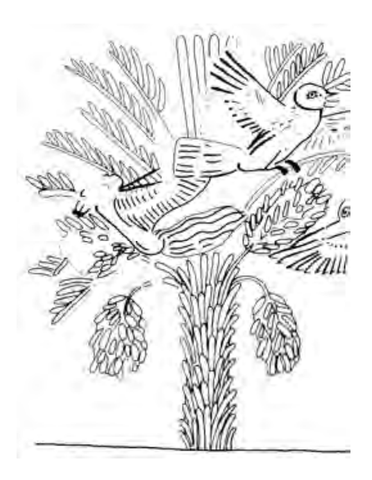


Abb. 106: Grab des Neferrenpet
(TT 178; S. 124 Anm. 270)

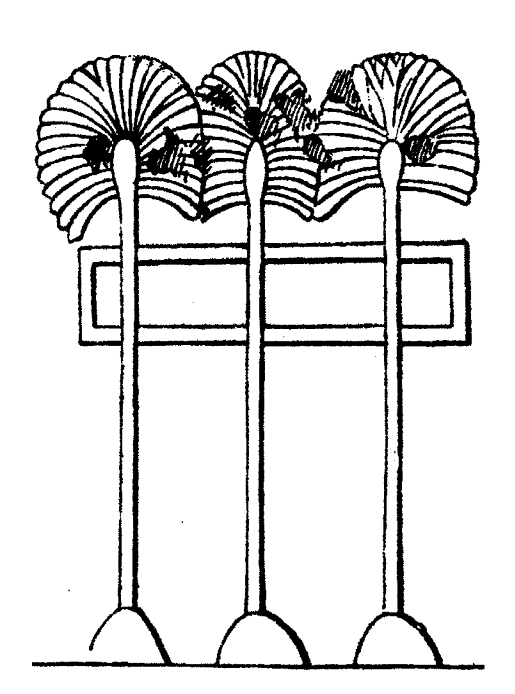


Abb. 107: Grab des Paheri in Elkab (S. 124 Anm. 272)



Abb. 108: Ring aus Amarna
(S. 125 Anm. 276)



Abb. 109: Kettenglied aus Amarna
(S. 125 Anm. 276)

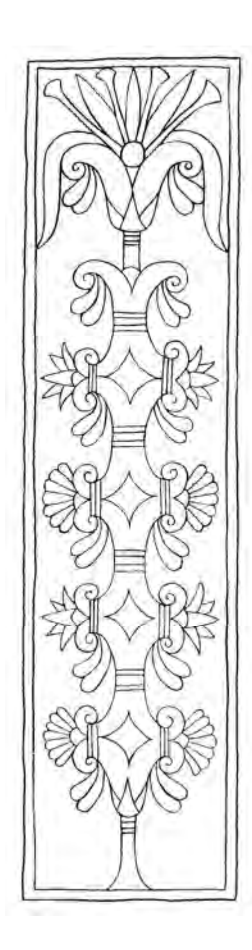


Abb. 110: Einlage aus Megiddo
(S. 125 Anm. 280)

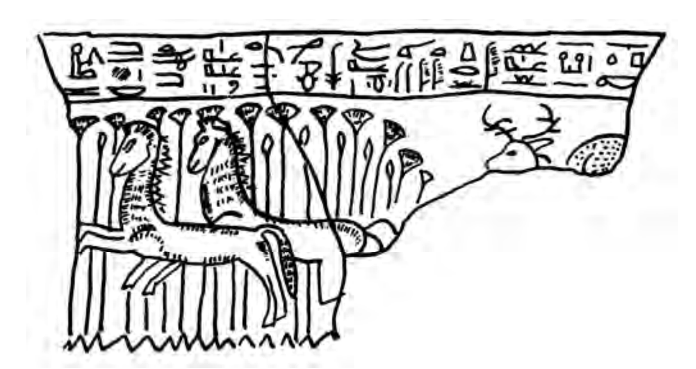


Abb. 111: Fragment eines Silberkruges aus Tell Basta (S. 126 Anm. 283)



Abb. 112: Grab des Nefersecheru
(TT 296; S. 127 Anm. 286)

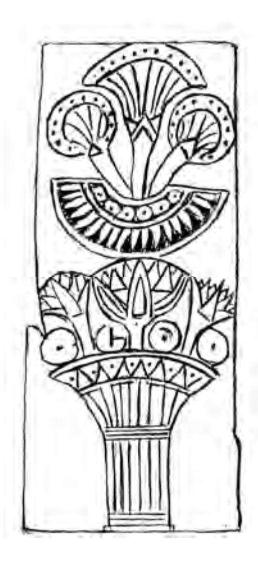


Abb. 113: Einlage aus Megiddo
(S. 127 Anm. 287)

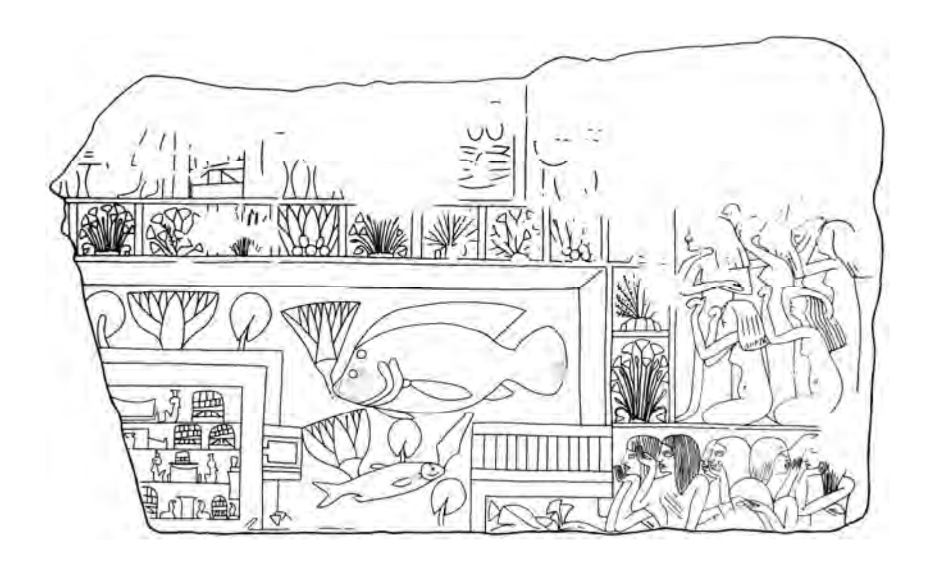


Abb. 114: Relief aus Saqqara (S. 128 Anm. 290)

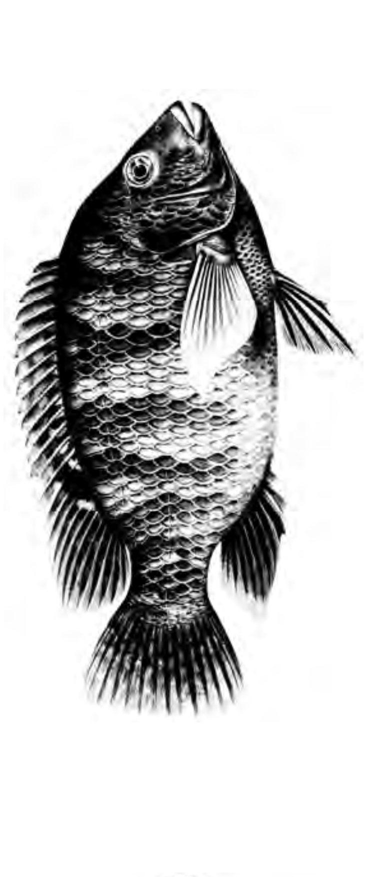


Abb. 115c: *Tilapia zillii* (S. 128)



Abb. 116: Grab des Ipui (TT 217; S. 128 Anm. 297)



Abb. 115a: *Tilapia nilotica* (S. 128)

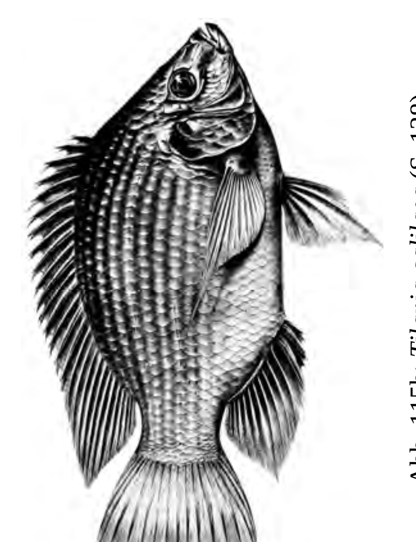


Abb. 115b: *Tilapia galilaea* (S. 128)

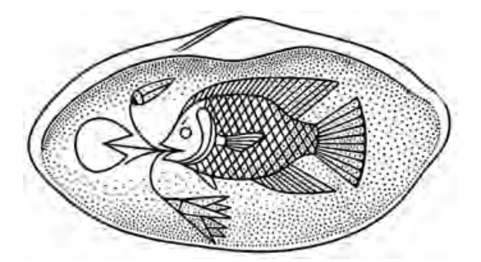


Abb. 117: Holzschale in Brüssel
(S. 129 Anm. 301)

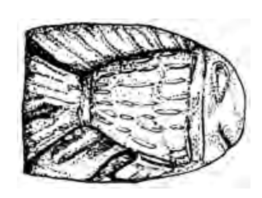


Abb. 119: Siegelamulett aus
Tell el-Far'ah (Süd)
(S. 129 Anm. 306)



Abb. 118: Fayenceschale des Mai-
herperi (KV 36; S. 129 Anm. 301)



Abb. 120: Siegelamulett
aus Tell el-Far'ah (Süd)
(S. 129 Anm. 306)



Abb. 121: Fayenceschale aus
Beth Shean (S. 131 Anm. 316)



Abb. 122: Pyxisdeckel aus Kouklia (S. 134 Anm. 333)

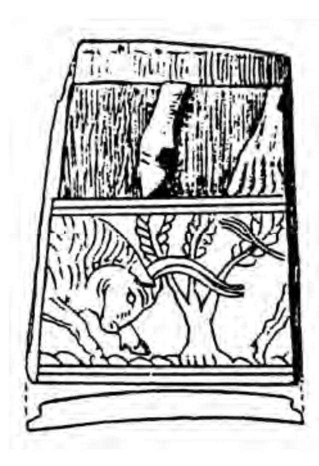


Abb. 124: Pyxisfragment aus Matmar (S. 134 Anm. 334)

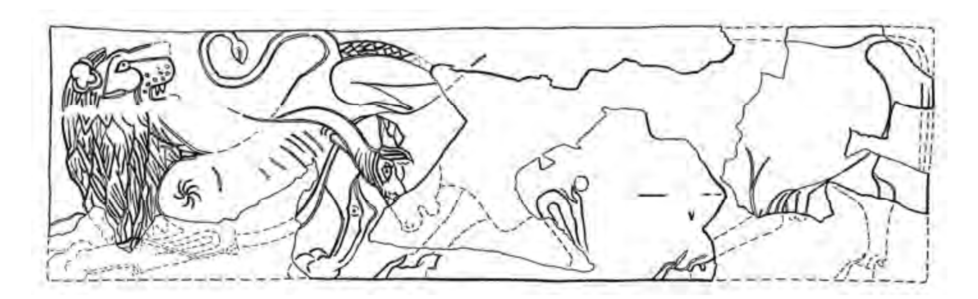


Abb. 123: Paneel aus Delos (S. 134 Anm. 333)



Abb. 125: Einlage aus Delos (S. 134 Anm. 337)

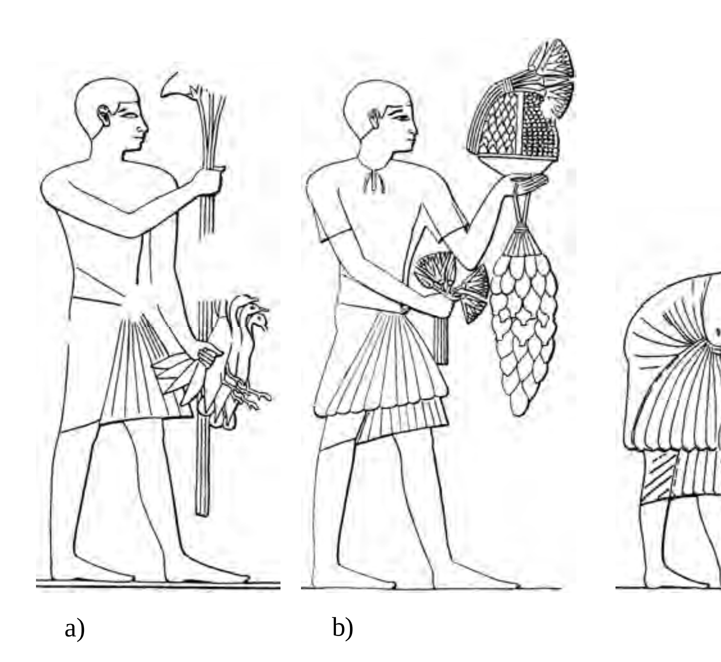


Abb. 126: Grab des Ramose (TT 55), 1. Phase (S. 136 Anm. 346)

Abb. 127: Grab des Ramose (TT 55), 2. Phase (S. 136 Anm. 346)

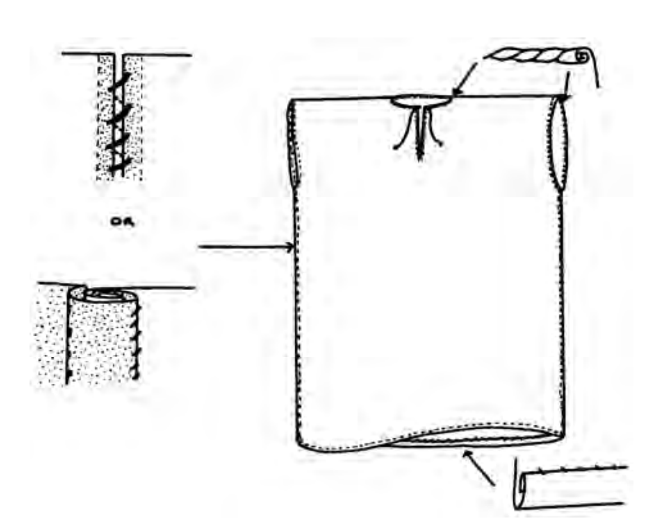


Abb. 128: Schnitt und Nähte einer kurzen Sacktunika



Abb. 129: Grab des Menna
(TT 69; S. 137 Anm. 349)



Abb. 130: Erklärung der Tracht
nach Vogelsang-Eastwood
(S. 139); der Schärpenschurz ist
durch Punktierung hervorgehoben

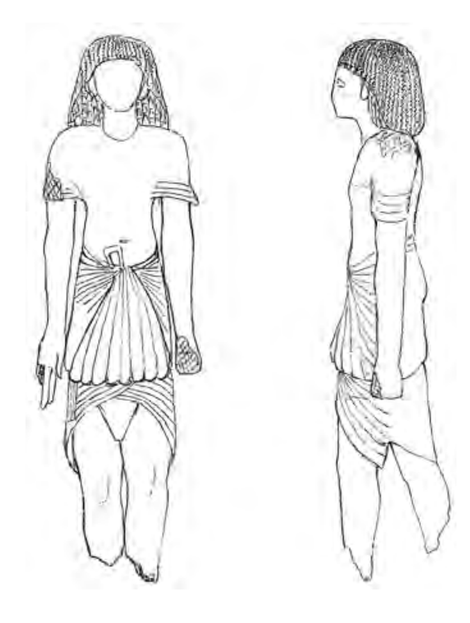


Abb. 131: Statuette in Berlin
(S. 139 Anm. 358)

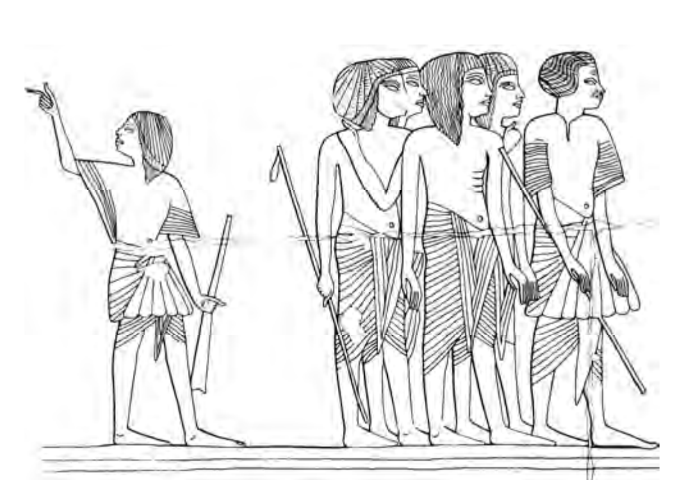


Abb. 132: Grab des Haremhab in Saqqara
(S. 139 Anm. 360)

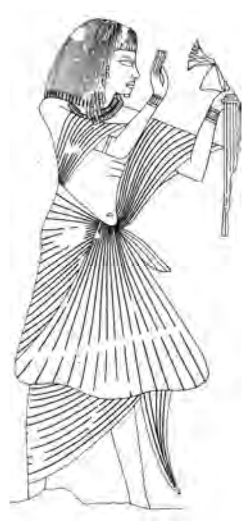


Abb. 133: Relief aus
Saqqara (S. 139
Anm. 360)



Abb. 134: Relief aus dem Grab des Haremhab in Saqqara (S. 139 Anm. 361)



Abb. 135: Grab des Neferhotep (TT 49; S. 139 Anm. 362)

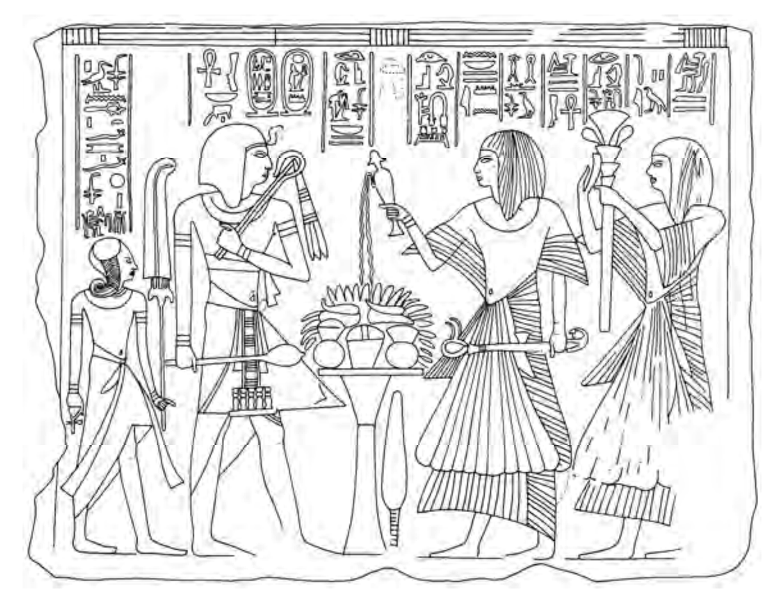


Abb. 136: Relief des Amenwahsu (S. 139 Anm. 364)



Abb. 137: Relief aus dem Grab des Amenophis in Assiut (S. 139 Anm. 364)



Abb. 138: Grab des Nebwenenef (TT 157; S. 139 Anm. 364)



Abb. 139: Pfeiler aus dem Grab des Ptahmose in Saqqara (S. 140 Anm. 365)



Abb. 140: Grab von Tia und Tia in Saqqara (S. 140 Anm. 366)



Abb. 141: Stele des Prinzen Merenptah aus Memphis (S. 140 Anm. 366)

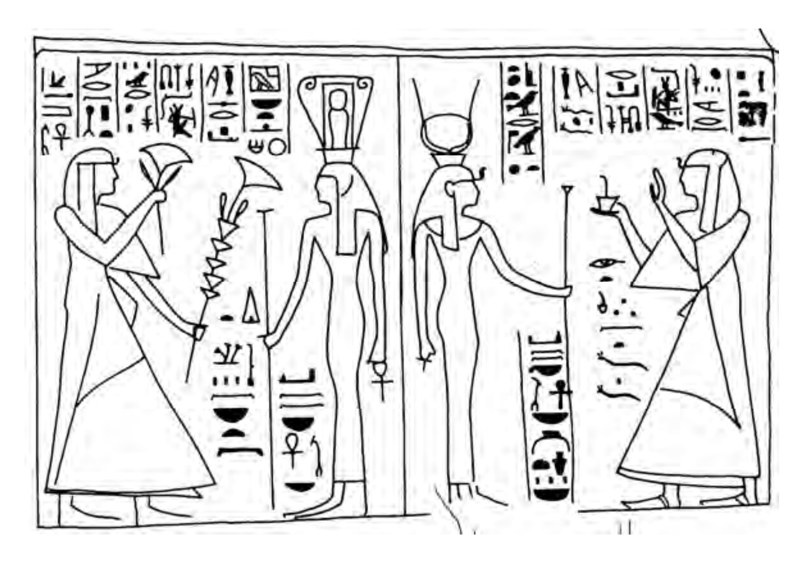


Abb. 142: Sog. Block von Athribis (S. 140 Anm. 369)



Abb. 143: Stele des Ramsesseth-herwenemef (S. 140 Anm. 370)



Abb. 144: Grab des Anhurchau (TT 359; S. 140 Anm. 371)



Abb. 145: Grab des Neferhotep (TT 49; S. 141 Anm. 373)



Abb. 146: Stele des Amenophis Hui (S. 141 Anm. 373)



Abb. 147: Grab des Raia in Saqqara (S. 141 Anm. 374)



Abb. 148: Türsturz des Mernedjem aus Buhen (S. 141 Anm. 375)



Abb. 149: Grab des Anhurchau (TT 359; S. 141 Anm. 376)





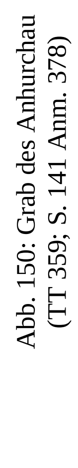
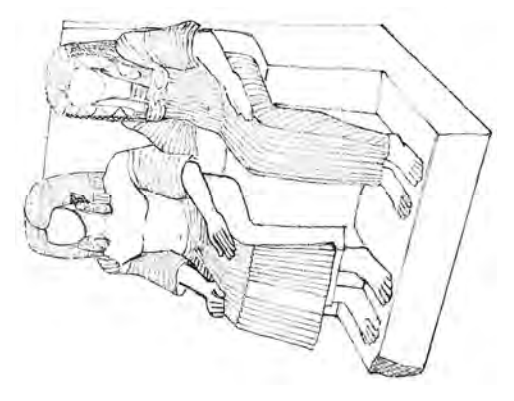


Abb. 150: Grab des Anhurchau (TT 359; S. 141 Anm. 378)



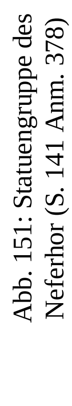


Abb. 151: Statuengruppe des Neferhor (S. 141 Anm. 378)



Abb. 152: Grab des Amenophis Hui
(TT 40; S. 142 Anm. 382)



Abb. 154: Grab von Tia und Tia
in Saqqara (S. 142 Anm. 382)



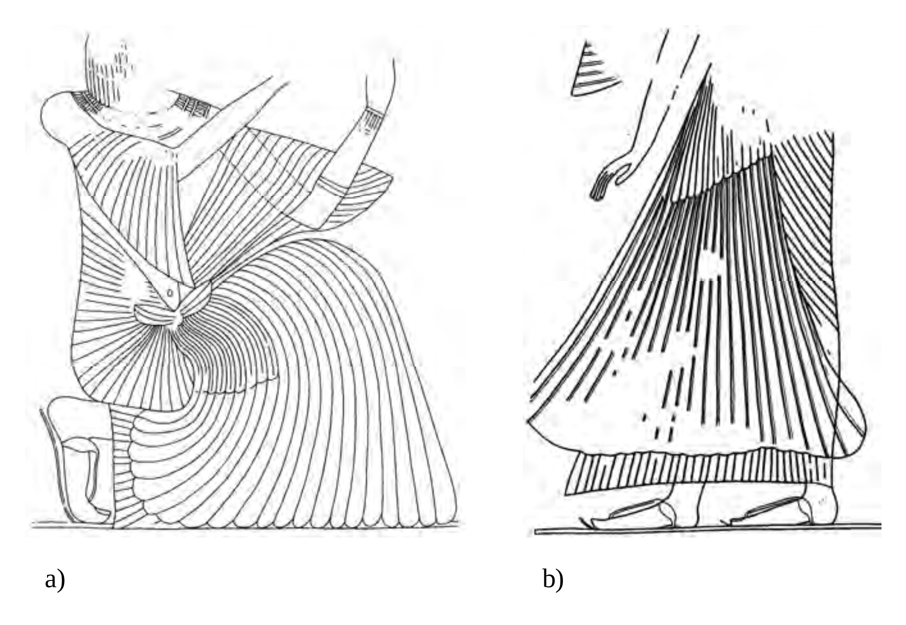




Abb. 153: Statuette des Nebnefer (S. 142 Anm. 382)



Abb. 155: Grab des Haremhab in Saqqara (S. 143 Anm. 384)



a) b)

Abb. 156: Grab von Tia und Tia in Saqqara (S. 143 Anm. 385)

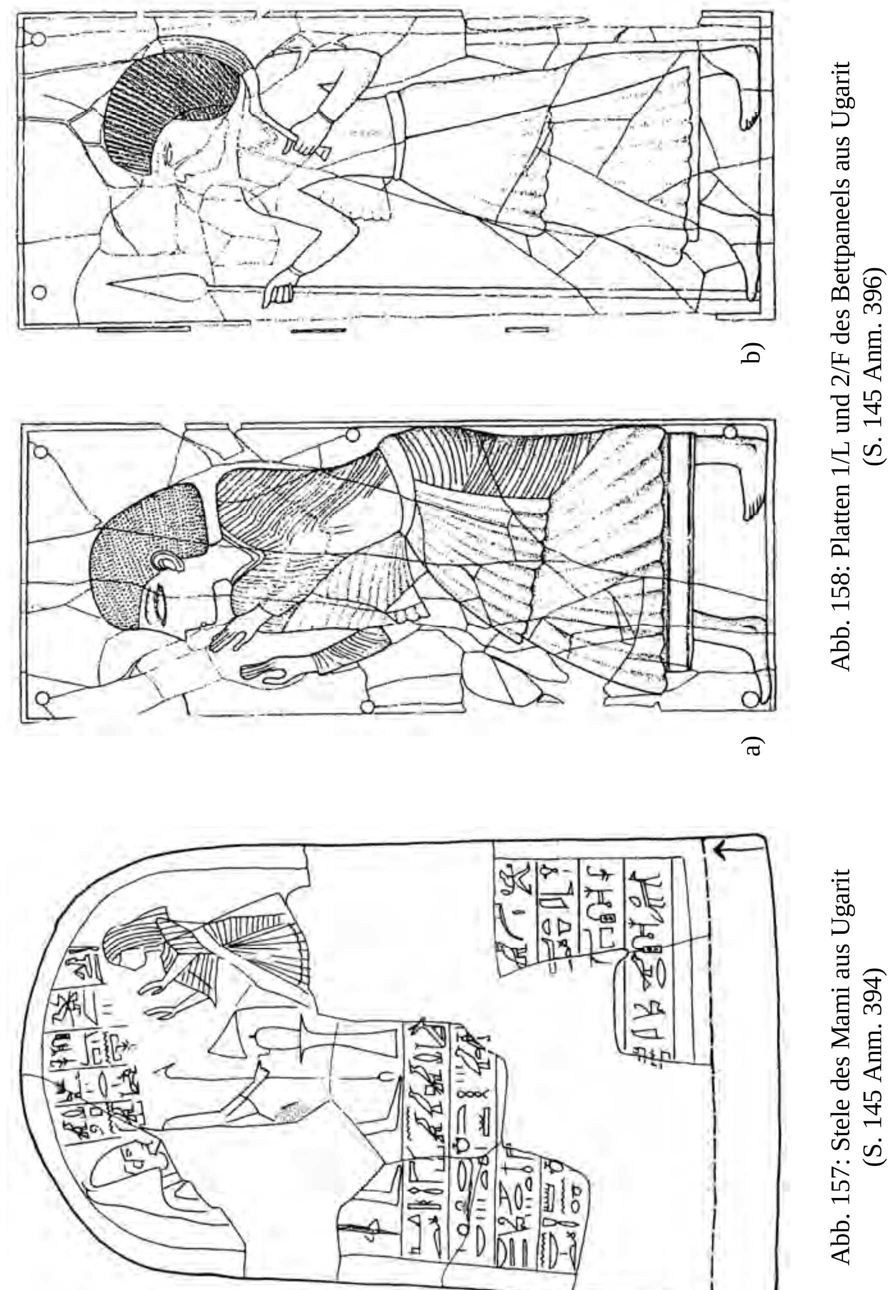
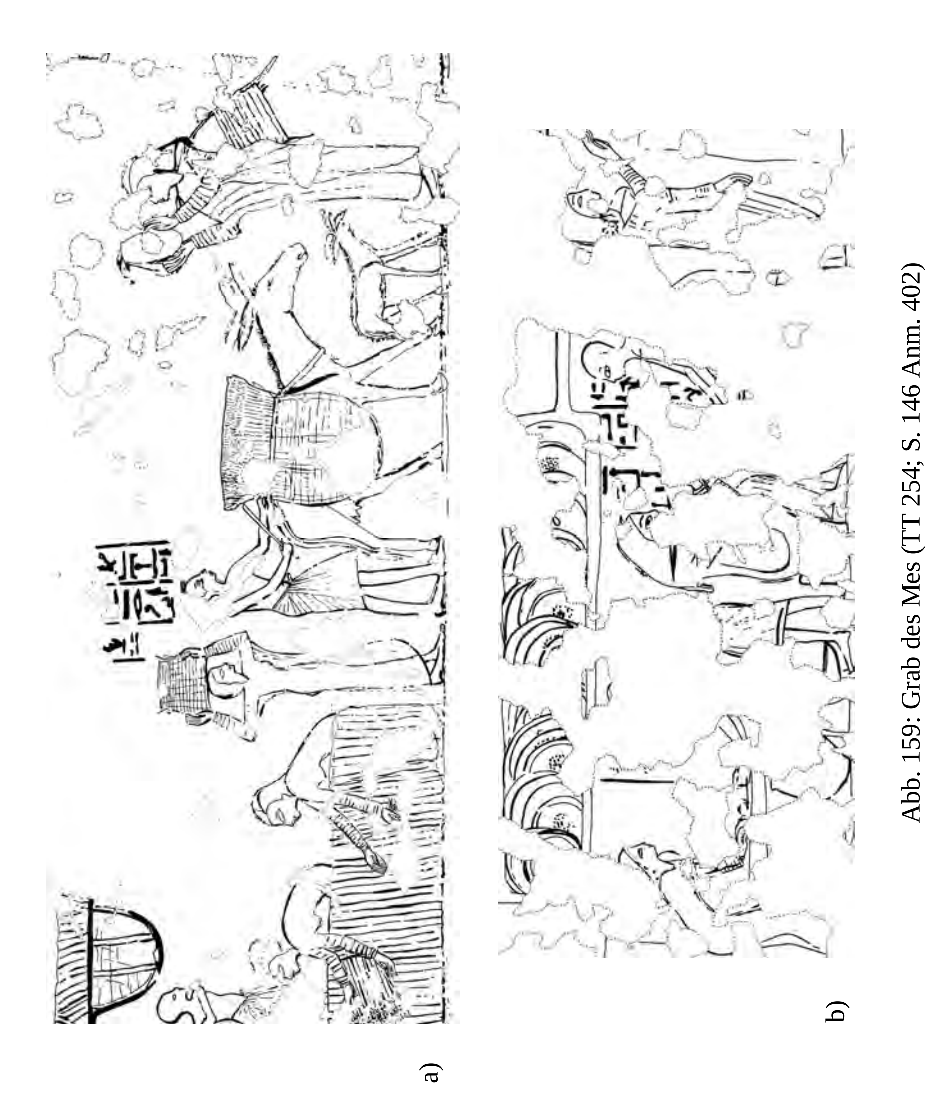


Abb. 157: Stele des Mami aus Ugarit
(S. 145 Anm. 394)

Abb. 158: Platten 1/L und 2/F des Bettpaneels aus Ugarit
(S. 145 Anm. 396)



a)

b)

Abb. 159: Grab des Mes (TT 254; S. 146 Anm. 402)



Abb. 160: Stele von Tia und Tia (S. 147 Anm. 405)

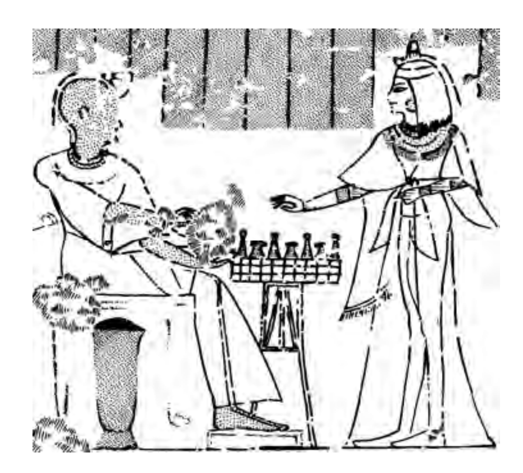


Abb. 161: Grab des Chonsumes (TT 30; S. 147 Anm. 405)



Abb. 162: Grab von Tia und Tia in Saqqara (S. 147 Anm. 406)



Abb. 163: Grab von Tia und Tia in Saqqara (S. 147 Anm. 408)



Abb. 164: Grab des Nefersecheru (TT 296; S. 147 Anm. 408)



Abb. 166: Grab des Neferhotep (TT 6; S. 147 Anm. 409)



Abb. 165: Grabrelief in Hildesheim (S. 147 Anm. 409)

a) b)

Abb. 167: Grab des Neferhotep (TT 49; S. 150 Anm. 418)

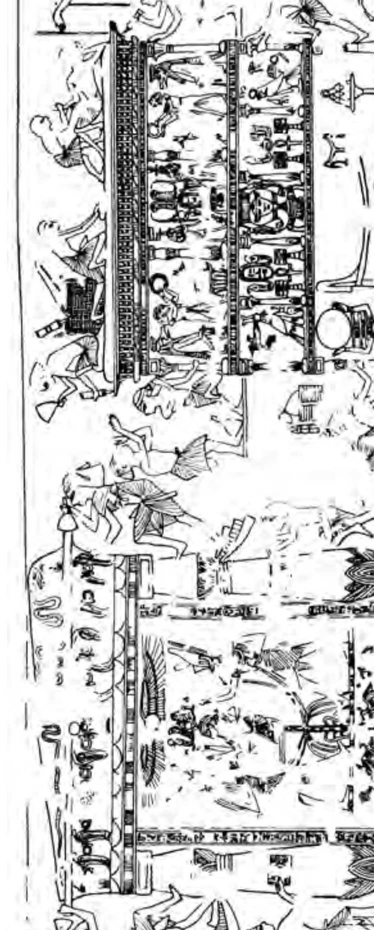


Abb. 168: Grab des Ipui (TT 217; S. 150 Anm. 418)

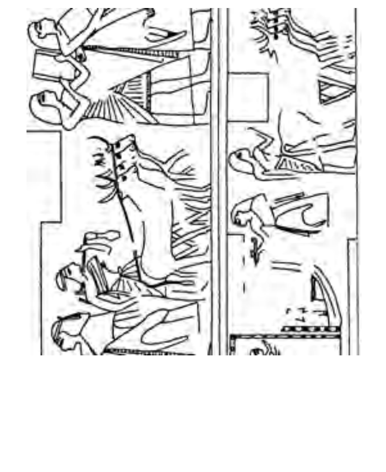


Abb. 169: Grab des Chonsumes (TT 30; S. 152 Anm. 422)

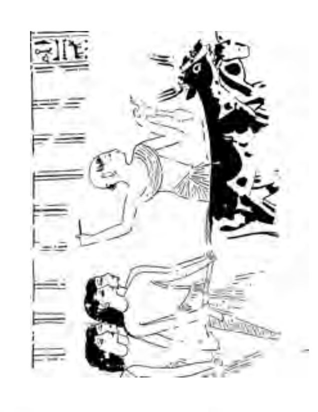


Abb. 170: Grab des Panehsi (TT 16; S. 152 Anm. 423)



Abb. 171: Stele des (Pa-)Rahotep (S. 153 Anm. 425)

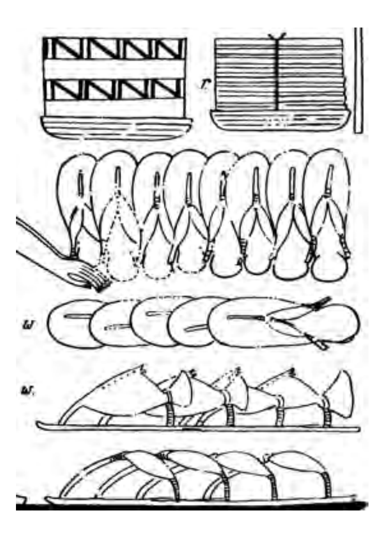


Abb. 172: Grab des Rechmire (TT 100; S. 153 Anm. 427)

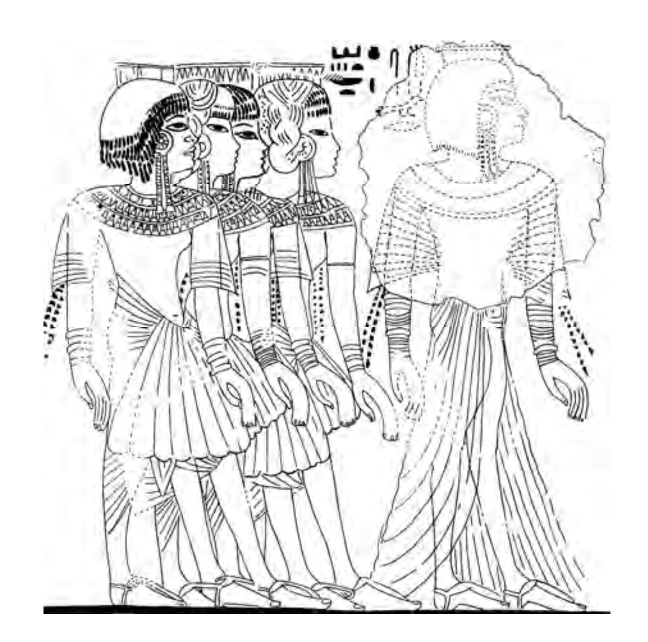


Abb. 173: Grab des Amenophis Hui (TT 40; S. 154 Anm. 435)

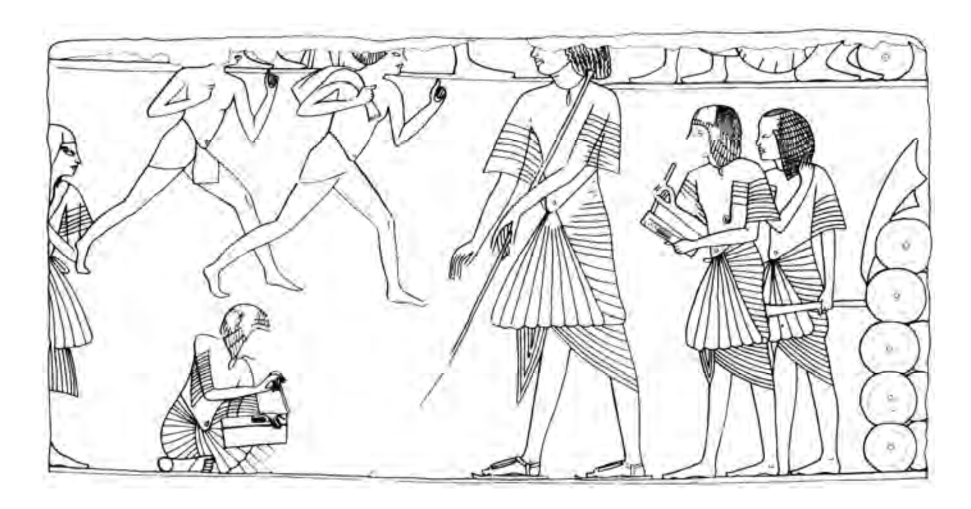


Abb. 174: Relief aus dem Grab des Haremhab in Saqqara (S. 154 Anm. 436)



Abb. 175: Tempel von Medinet Habu (S. 155 Anm. 440)

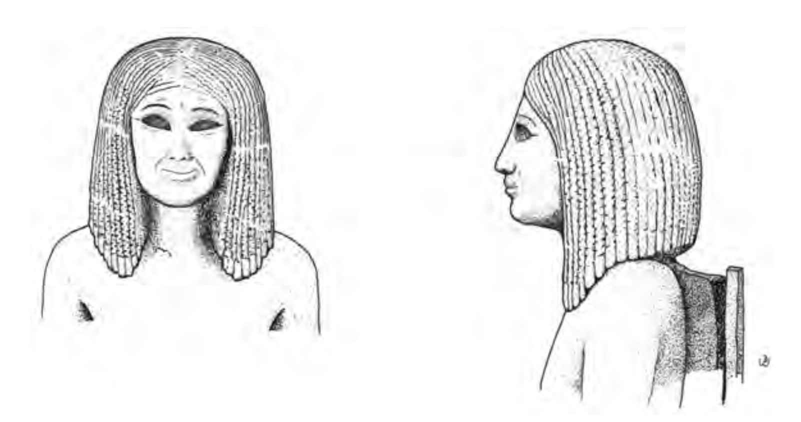


Abb. 176: Statuette in London (S. 155 Anm. 441)



Abb. 177: Relief aus Saqqara (S. 155 Anm. 442)



Abb. 178: Stele des Maaninachtef (S. 155 Anm. 443)



Abb. 179: Stele von Tia und Tia
(S. 156 Anm. 445)



Abb. 181: Grab des Paenchemenu
(TT 68; S. 157 Anm. 449)



Abb. 180: Grab des Nachtamun (TT 341; S. 156 Anm. 445)



Abb. 182: Stele aus Serabit el-Chadim (6.5.4)

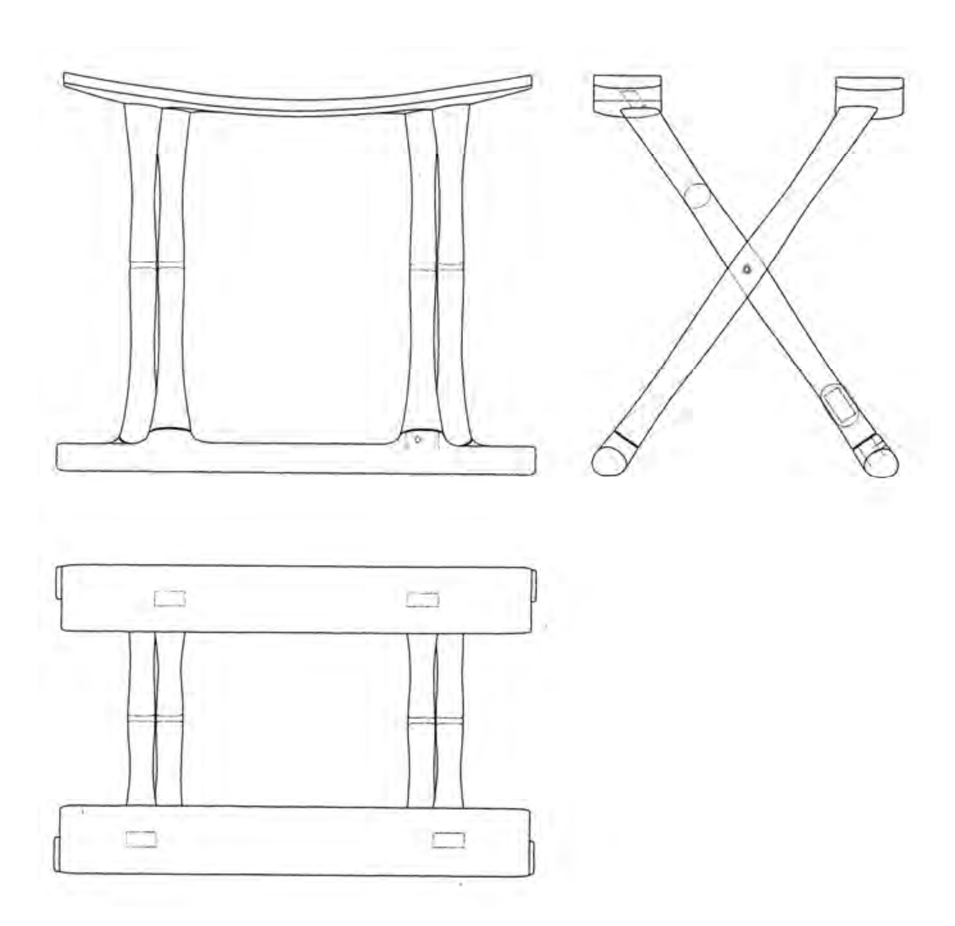


Abb. 183: Klapphocker in Berlin (6.5.1: Berlin [1])

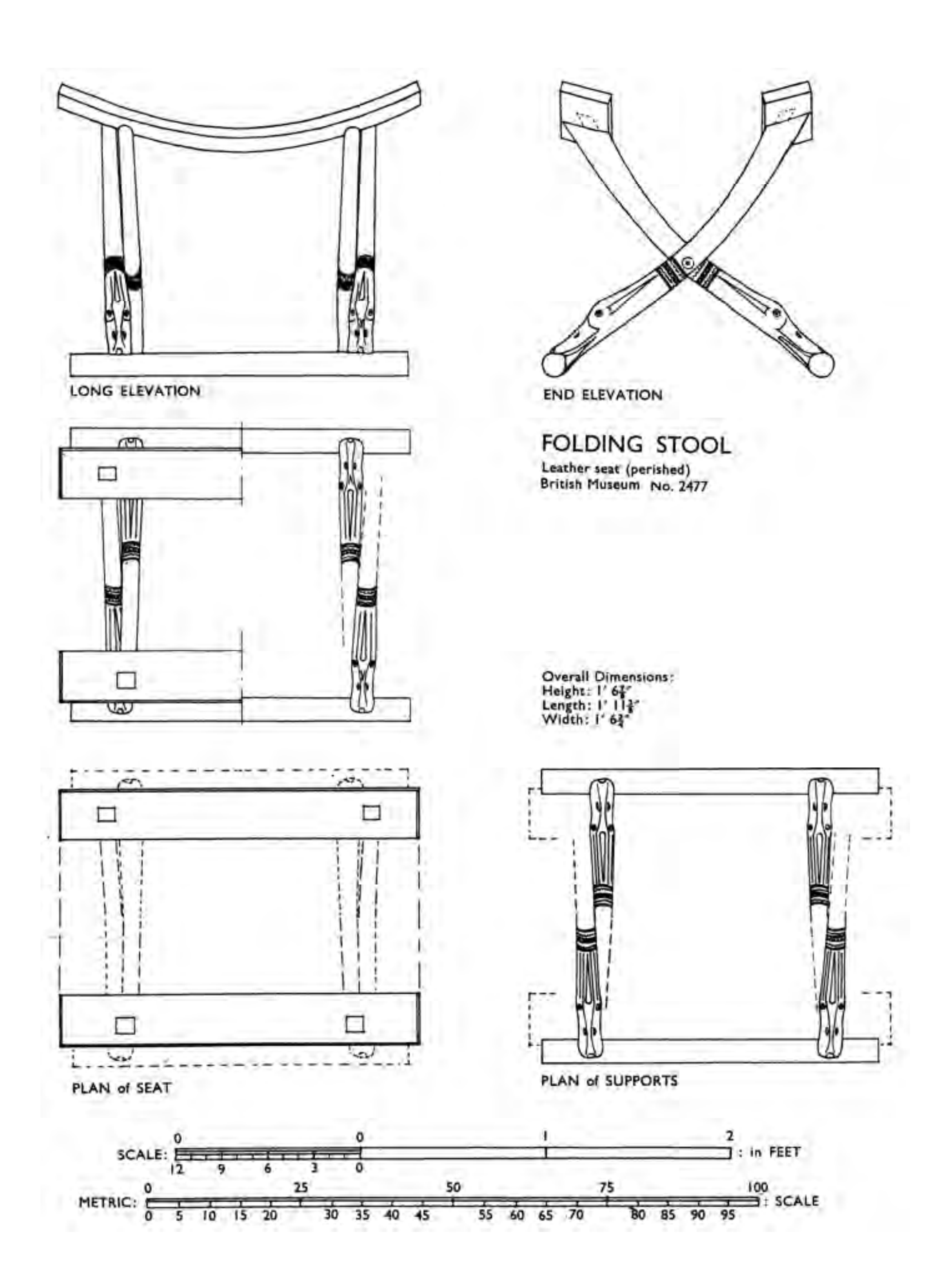


Abb. 184: Klapphocker in London (6.5.1: London [2])

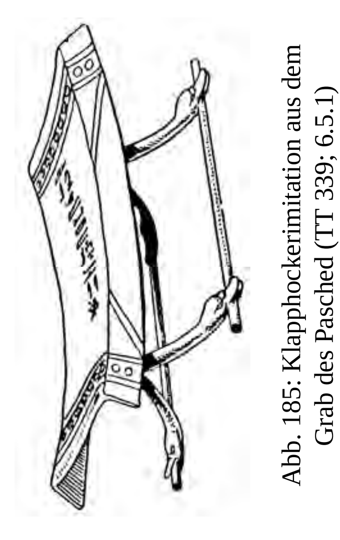


Abb. 185: Klapphockerimitation aus dem Grab des Pasched (TT 339; 6.5.1)

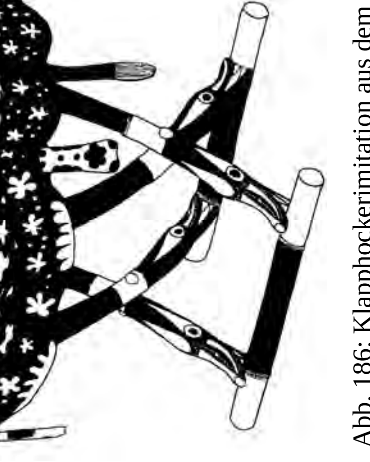


Abb. 186: Klapphockerimitation aus dem Grab des Tutanchamun (KV 62; 6.5.1)

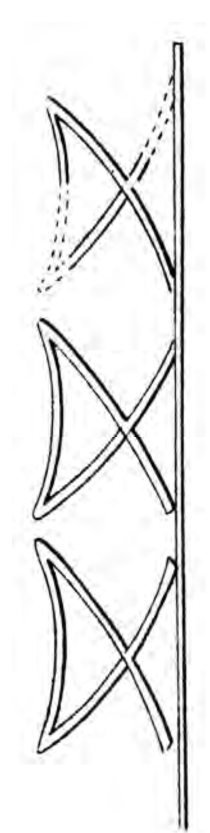


Abb. 187: Grab des Mahu in Amarna (6.5.2: Amarna 9)

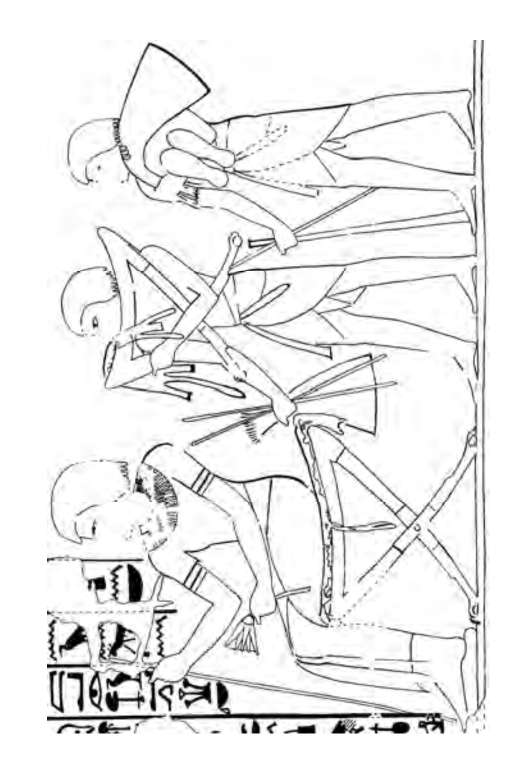
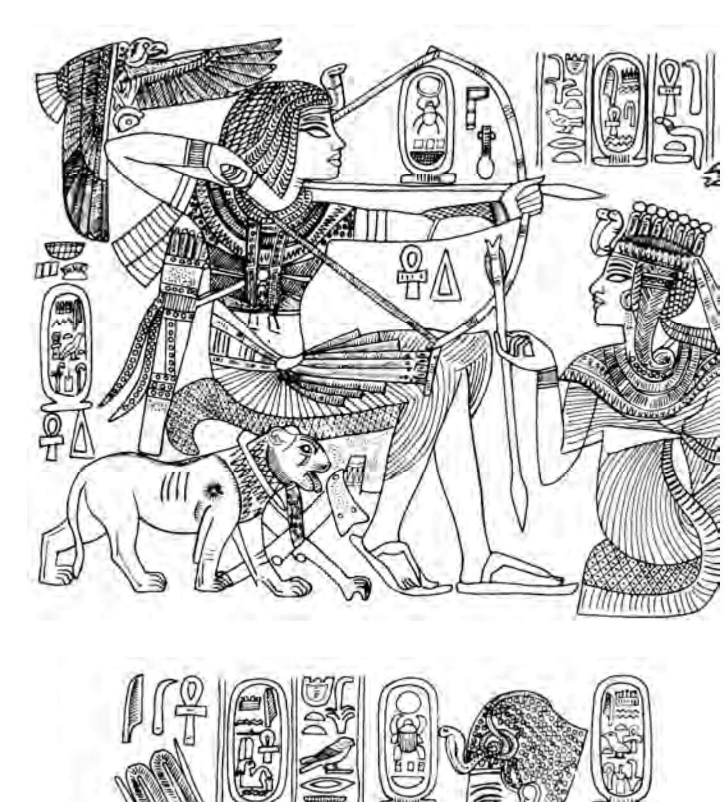


Abb. 188: Grab des Nebamun (TT 90; 6.5.2)

a)



b)



Abb. 189: Zwei Szenen auf dem Goldschrein des Tutanchamun (KV 62; 6.5.5)

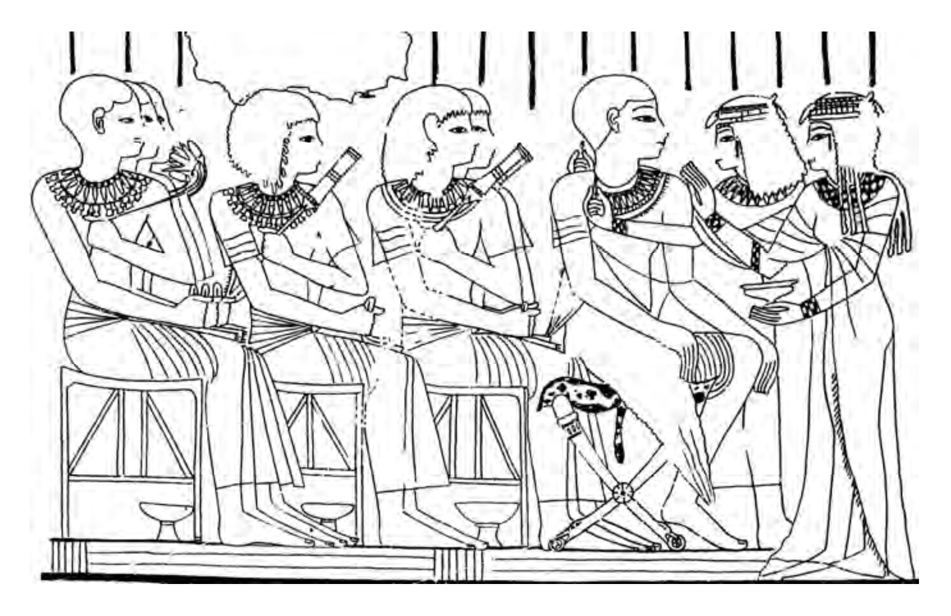


Abb. 190: Grab von Nebamun und Ipuki (TT 181; 6.5.2)

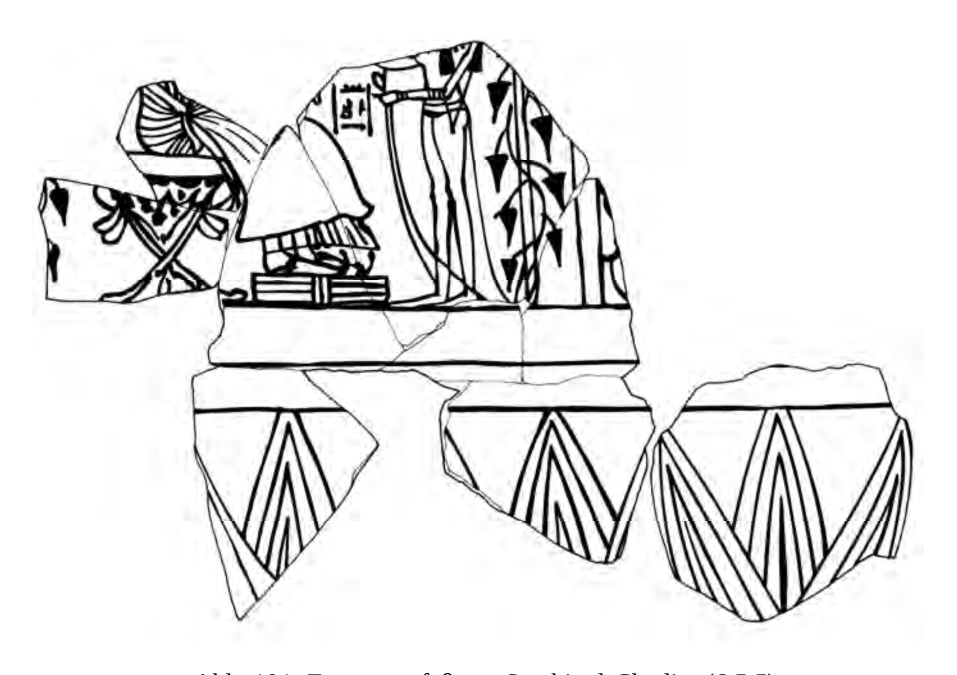


Abb. 191: Fayencegefäß aus Serabit el-Chadim (6.5.5)

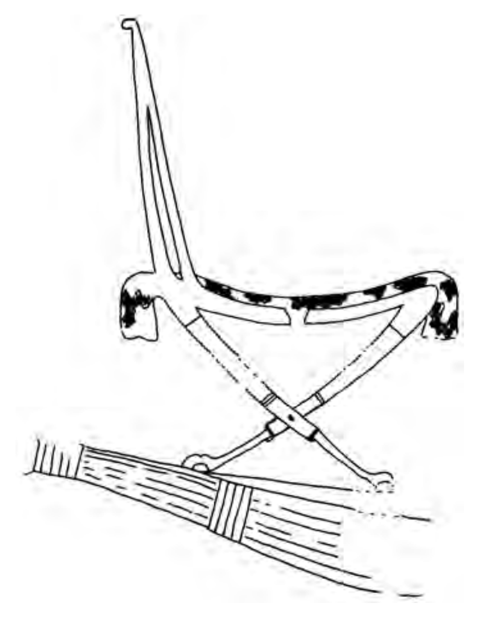


Abb. 192: Grab des Haremhab (TT 78; 6.5.2: TT 78 [2])

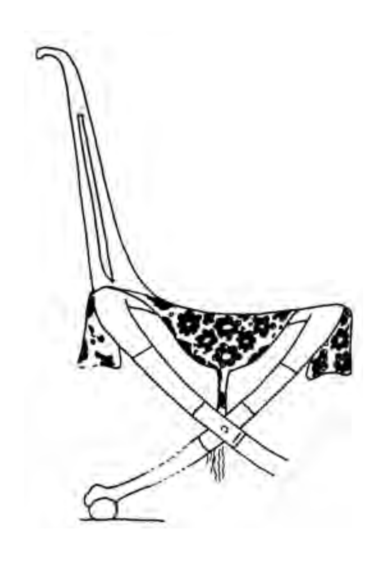


Abb. 193: Grab des Nebamun (TT E.2; 6.5.2)

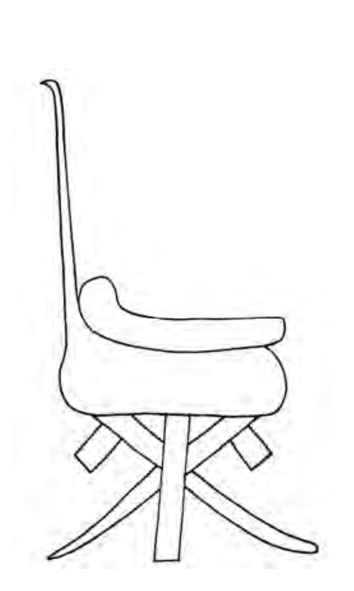


Abb. 194: Türsturz aus Hermopolis (6.5.3)

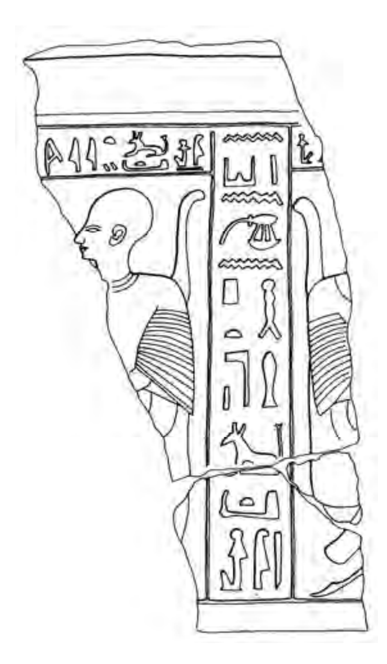


Abb. 195: Türsturz aus Kom Rabi‘a (6.5.3)



Abb. 196: Türsturz aus Qantir (6.5.3)



Abb. 197: Türsturz in London (6.5.3)



Abb. 198: Hohes Tor von Medinet Habu (6.5.4)

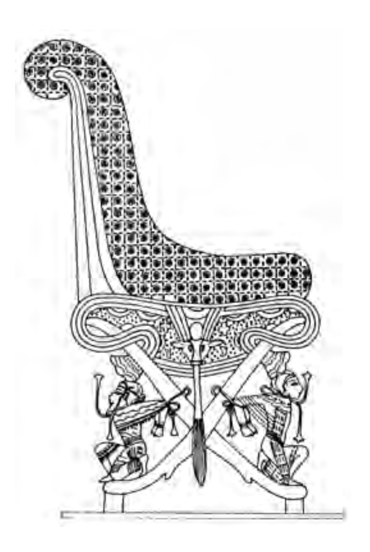


Abb. 199: Grab Ramses' III. (KV 11; 6.5.2)

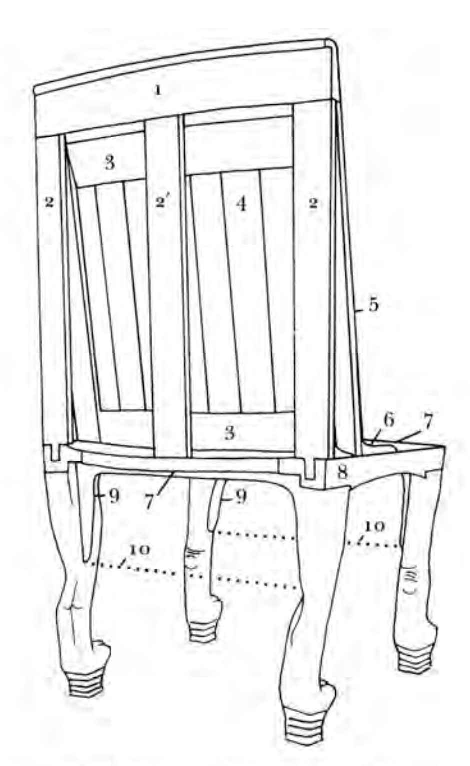


Fig. 1. Structure of New Kingdom chairs

1. Headrail
2. Stile (stay)
2´. Center brace
3. Backrail
4. Splat
5. Crestrail
6. Brace (angle brace)
7. Crossrail
8. Side rail
9. Knee brace
10. Emplacement of stretchers (from mid-Dyn. XVIII onward)

Abb. 200: Gestaltung des löwenbeinigen Stuhls (S. 167 Anm. 514)

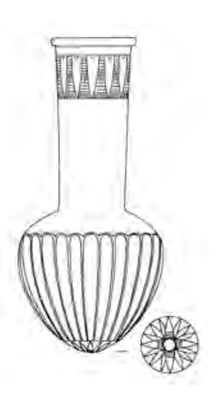


Abb. 201: Bronzeflasche aus Dendera (S. 179 Anm. 625)



Abb. 202: Bronzeflasche aus Unternubien (S. 179 Anm. 626)



Abb. 203: altägyptische Doppelklarinette (S. 180 Anm. 634)

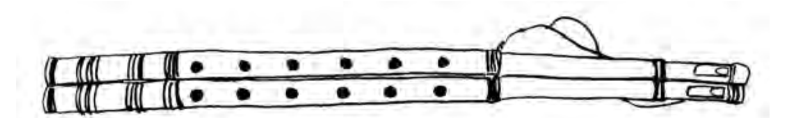
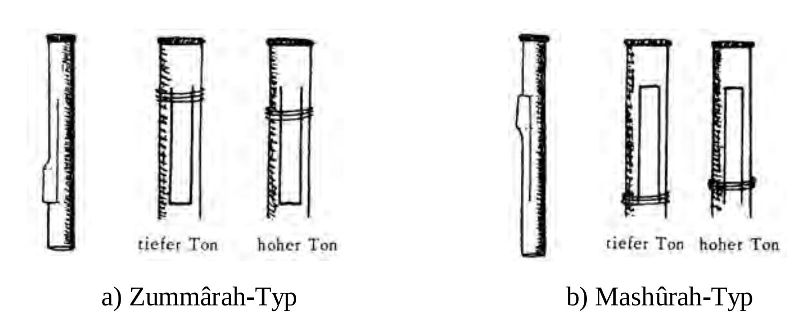
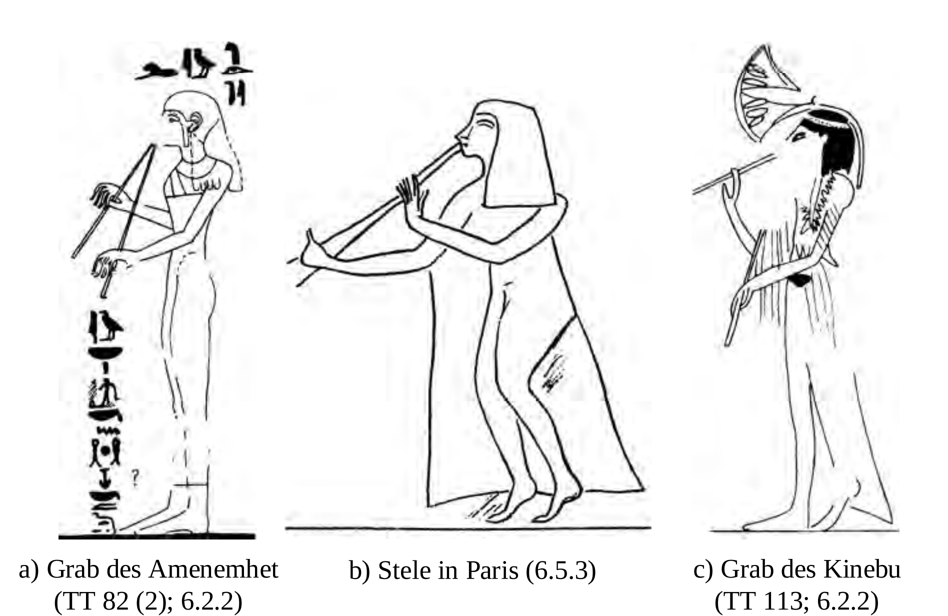


Abb. 204: modernägyptische Doppelklarinette (S. 180 Anm. 635)



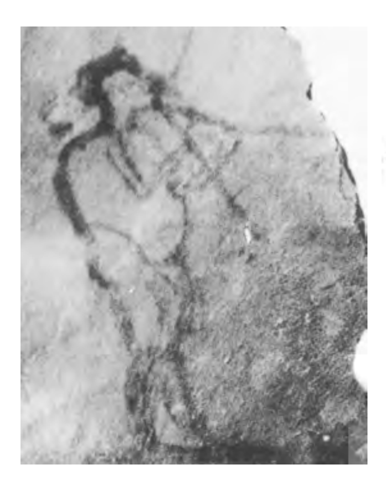
a) Zummârah-Typ b) Mashûrah-Typ

Abb. 205: Klarinettenmundstücke (S. 181)



a) Grab des Amenemhet (TT 82 (2); 6.2.2) b) Stele in Paris (6.5.3) c) Grab des Kinebu (TT 113; 6.2.2)

Abb. 206: Haltung beim Spiel



d) Ostrakon aus dem Grab Ramses’ IX. (KV 6; 6.2.5)



e) Grab des Paheri in Elkab (6.2.2)



f) Grab des Ahmose (TT 241; 6.2.2)



g) Grab des Nacht (TT 52; 6.2.2)



h) Grab des Iamunedjeh (TT 84; 6.2.2)



j) Grab des Nebamun (TT E.2; 6.2.2)



i) Grab des Amunnacht (TT 218; 6.2.2)

Abb. 206: Haltung beim Spiel

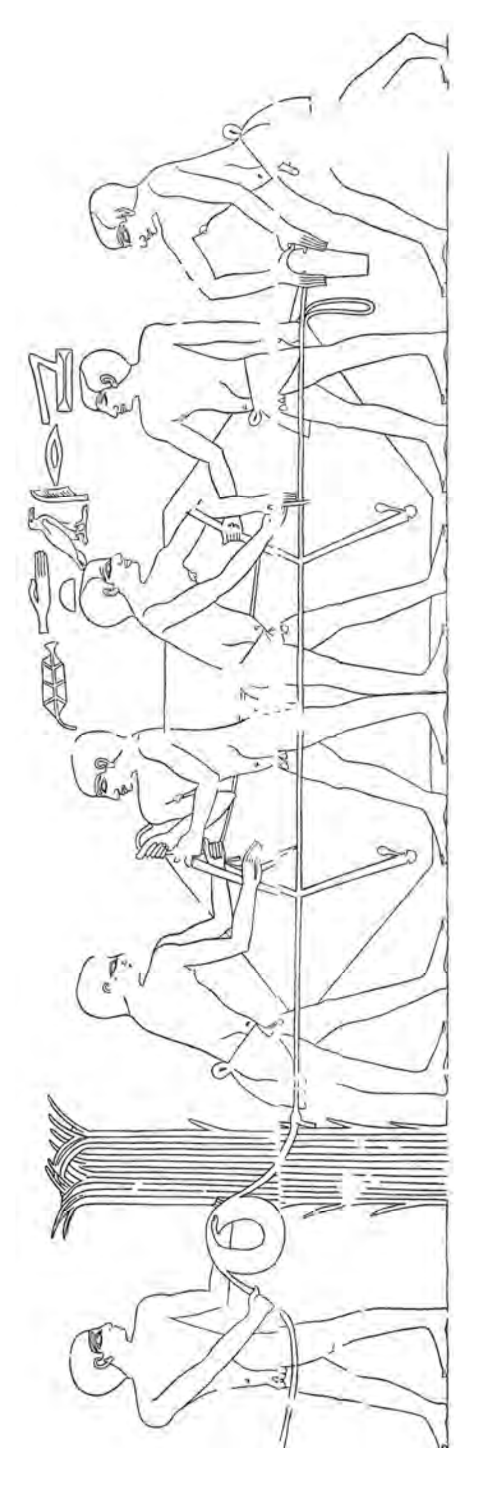


Abb. 207: Grab des Ti (S. 192 Anm. 717)

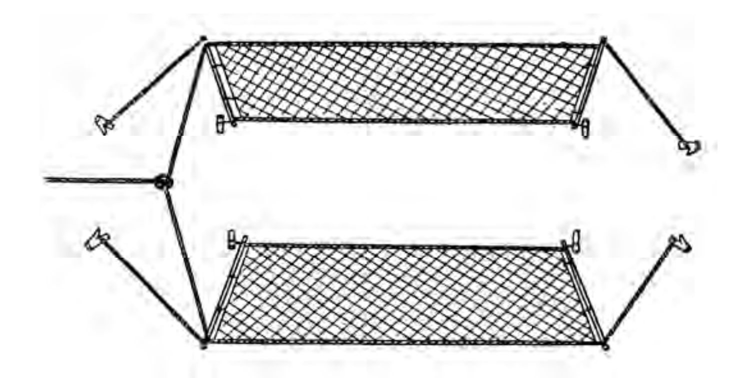


Abb. 208: Französischer Vogelherd des 18. Jh. (S. 192 Anm. 719)

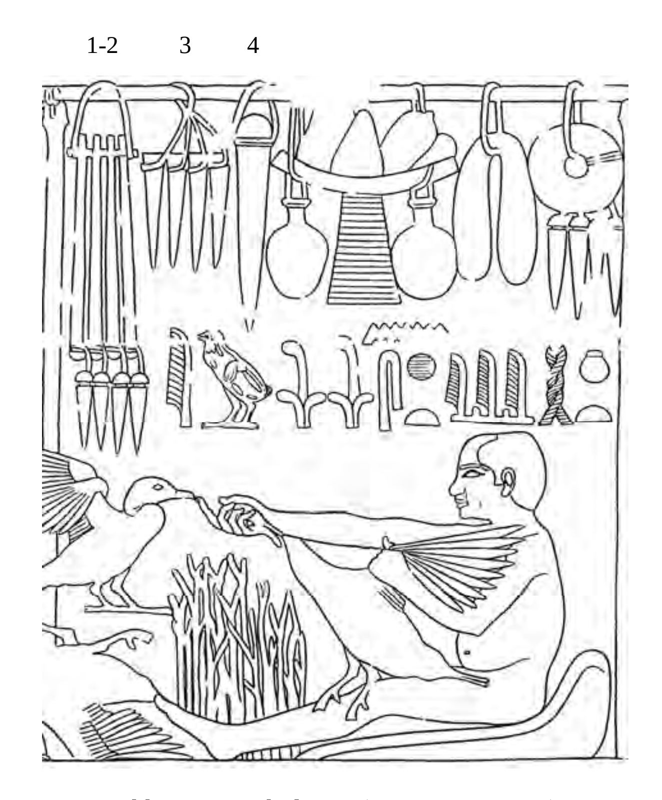


Abb. 209: Grab des Ti (S. 192 Anm. 720)

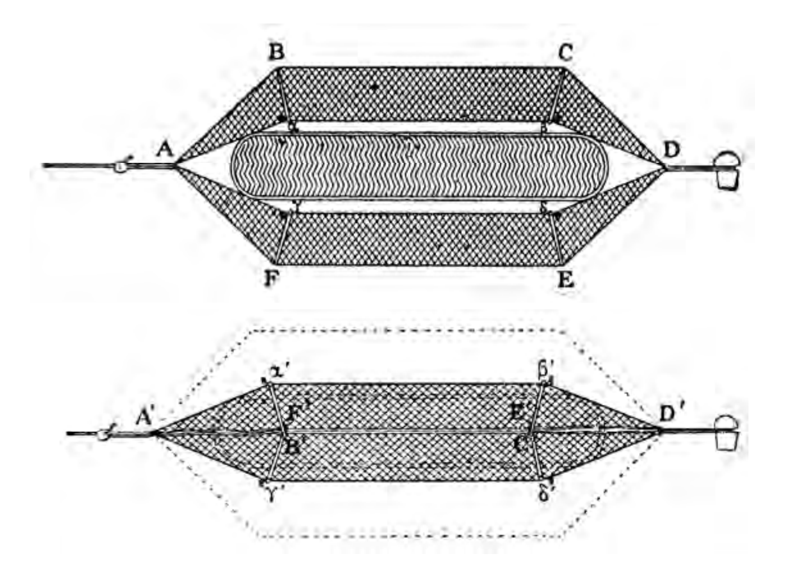


Abb. 210: Klappnetz, Rekonstruktion durch Montet (S. 193 Anm. 724)

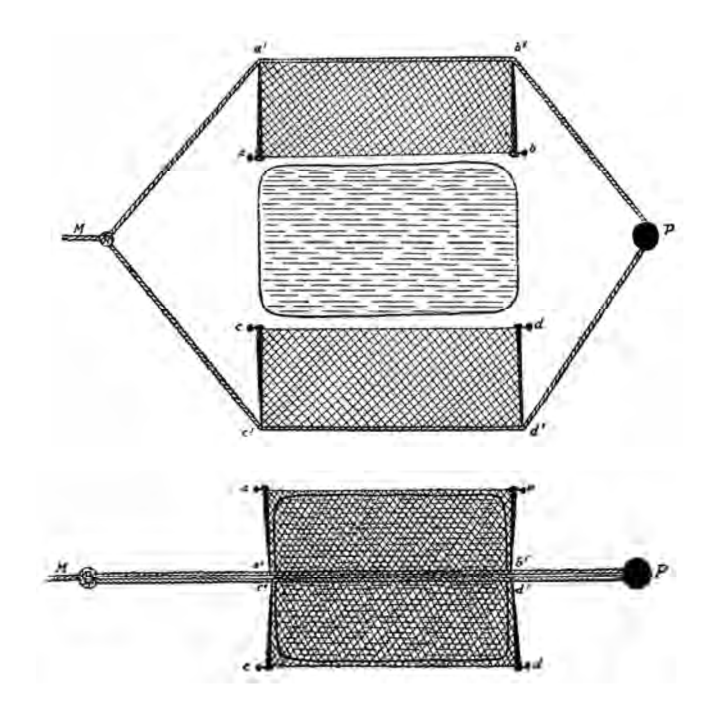


Abb. 211: Klappnetz, modifizierte Rekonstruktion durch Montet
(S. 193 Anm. 724)

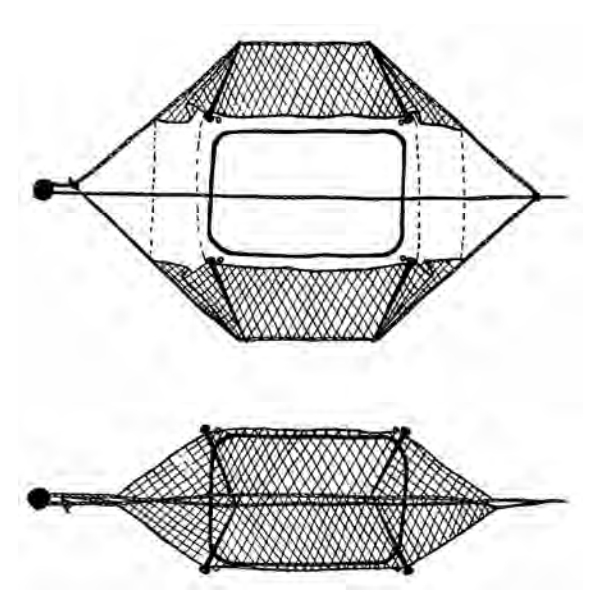


Abb. 212: Klappnetz, Rekonstruktion durch Dunham (S. 193 Anm. 724)

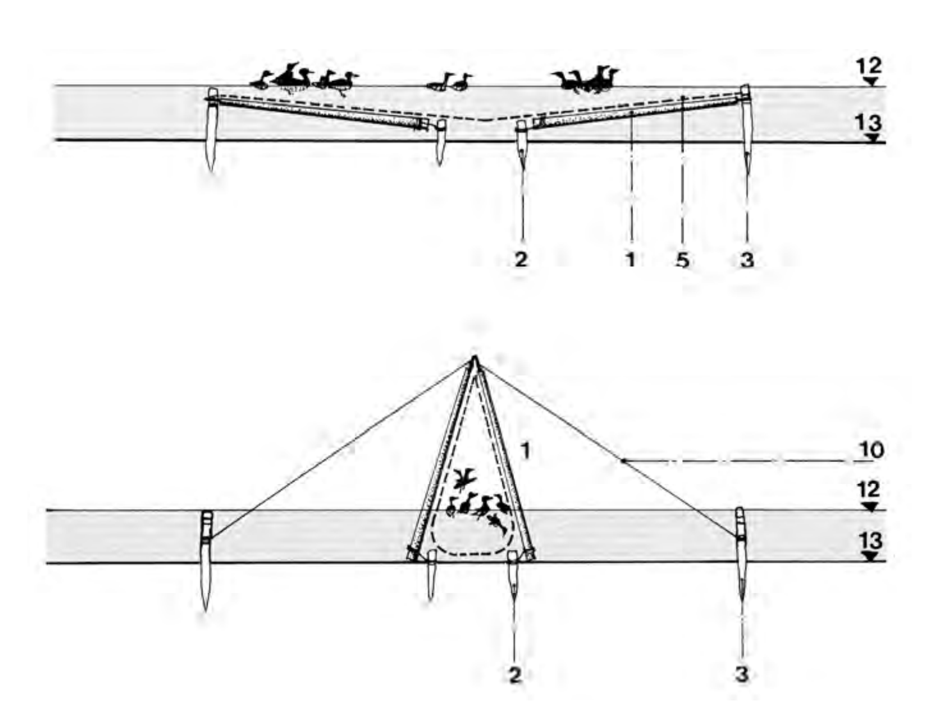


Abb. 213a: Klappnetz, Rekonstruktion durch Henein (S. 194 Anm. 728)

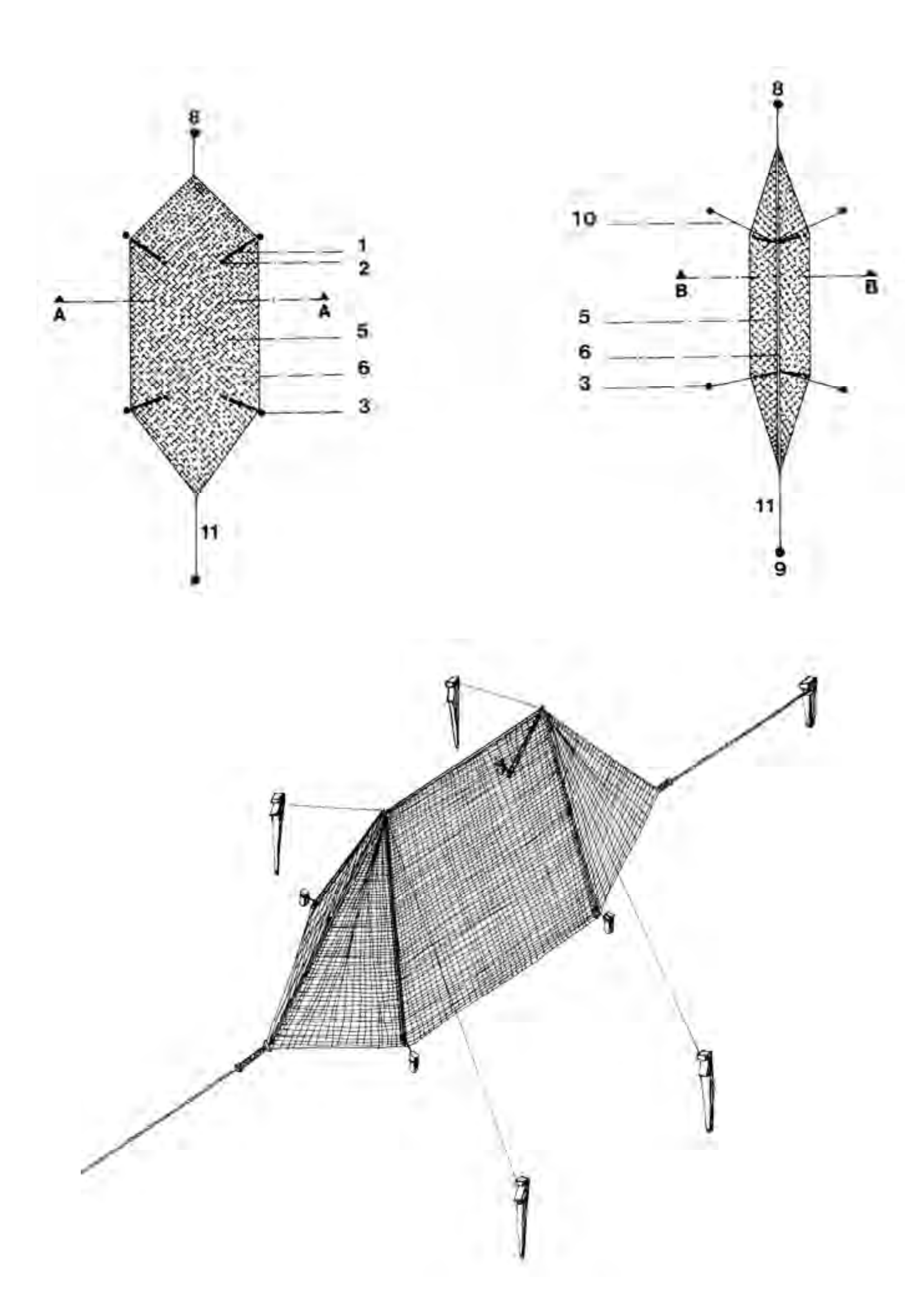


Abb. 213b: Klappnetz, Rekonstruktion durch Henein (S. 194 Anm. 728)

Bd. 131 WALTER BURKERT / FRITZ STOLZ (Hrsg.): *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*. 134 Seiten. 1994.

Bd. 132 HANS-PETER MATHYS: *Dichter und Beter.* Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit. 392 Seiten. 1994.

Bd. 133 REINHARD G. LEHMANN: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit.* 472 Seiten, 13 Tafeln. 1994.

Bd. 135 OTHMAR KEEL: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel.* Band IV. Mit Registern zu den Bänden I–IV. XII–340 Seiten mit Abbildungen, 24 Seiten Tafeln. 1994.

Bd. 136 HERMANN-JOSEF STIPP: *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches.* Textgeschichtlicher Rang. Eigenarten, Triebkräfte. VII–196 Seiten. 1994.

Bd. 137 PETER ESCHWEILER: *Bildzauber im alten Ägypten.* Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches. X–380 Seiten, 28 Seiten Tafeln. 1994.

Bd. 138 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel.* Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. XXIV–1000 Seiten, 70 Seiten Bildtafeln. 1994.

Bd. 140 IZAK CORNELIUS: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Bá'al.* Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500–1000 BCE). XII–326 pages with illustrations, 56 plates. 1994.

Bd. 141 JOACHIM FRIEDRICH QUACK: *Die Lehren des Ani.* Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. X–344 Seiten, 2 Bildtafeln. 1994.

Bd. 143 KLAUS BIEBERSTEIN: *Josua-Jordan-Jericho.* Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1–6. XII–494 Seiten. 1995.

Bd. 144 CHRISTL MAIER: *Die «fremde Frau» in Proverbien 1–9.* Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie. XII–304 Seiten. 1995.

Bd. 145 HANS ULRICH STEYMANS: *Deuteronomium 28 und die* adê *zur Thronfolgeregelung Asarhaddons.* Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel. XII–436 Seiten. 1995.

Bd. 146 FRIEDRICH ABITZ: *Pharao als Gott in den Unterweltsbüchern des Neuen Reiches.* VIII–228 Seiten. 1995.

Bd. 147 GILLES ROULIN: *Le Livre de la Nuit. Une composition égyptienne de l'au-delà.* Ire partie: traduction et commentaire. XX–420 pages. IIe partie: copie synoptique. X–169 pages, 21 planches. 1996.

Bd. 148 MANUEL BACHMANN: *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse.* Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst. 88 Seiten mit 40 Abbildungen. 1996.

Bd. 150 ELISABETH STAEHELIN / BERTRAND JAEGER (Hrsg.): *Ägypten-Bilder.* Akten des «Symposions zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.–11. September 1993. 384 Seiten Text, 108 Seiten mit Abbildungen. 1997.

Bd. 151 DAVID A.WARBURTON: *State and Economy in Ancient Egypt.* Fiscal Vocabulary of the New Kingdom. 392 pages. 1996.

Bd. 152 FRANÇOIS ROSSIER SM: *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque.* L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu. 408 pages. 1996.

Bd. 153 REINHARD GREGOR KRATZ / THOMAS KRÜGER (Hrsg.): *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld.* Ein Symposion aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck. 148 Seiten. 1997.

Bd. 154 ERICH BOSSHARD-NEPUSTIL: *Rezeptionen von Jesaja 1–39 im Zwölfprophetenbuch.* Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit. XIV–534 Seiten. 1997.

Bd. 155 MIRIAM LICHTHEIM: *Moral Values in Ancient Egypt*. 136 pages. 1997.

Bd. 156 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Studien zur hebräischen Grammatik*. VIII–212 Seiten. 1997.

Bd. 157 OLIVIER ARTUS: *Etudes sur le livre des Nombres*. Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1–20,13. X–310 pages. 1997.

Bd. 158 DIETER BÖHLER: *Die heilige Stadt in Esdras* α *und Esra-Nehemia*. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. XIV–464 Seiten. 1997.

Bd. 159 WOLFGANG OSWALD: *Israel am Gottesberg.* Eine Untersuchung zur Literarge-schichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19–24 und deren historischem Hintergrund. X–300 Seiten. 1998.

Bd. 160/1 JOSEF BAUER / ROBERT K. ENGLUND / MANFRED KREBERNIK: *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit.* Annäherungen 1. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 640 Seiten. 1998.

Bd. 160/3 WALTHER SALLABERGER / AAGE WESTENHOLZ: *Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit.* Annäherungen 3. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 424 Seiten. 1999.

Bd. 160/4 DOMINIQUE CHARPIN / OTTO EDZARD DIETZ / MARTEN STOL: *Mesopotamien: Die altbabylonische Zeit*. Annäherungen 4. Herausgegeben von Pascal Attinger, Walther Sallaberger und Markus Wäfler. 1040 Seiten. 2004.

Bd. 160/5 KLAAS R.VEENHOF / JESPER EIDEM: *Mesopotamia: The Old Assyrian Period*. Annäherungen 5. Herausgegeben von Markus Wäfler. 384 Seiten. 2008.

Bd. 161 MONIKA BERNETT / OTHMAR KEEL: *Mond, Stier und Kult am Stadttor.* Die Stele von Betsaida (et-Tell). 175 Seiten mit 121 Abbildungen. 1998.

Bd. 162 ANGELIKA BERLEJUNG: *Die Theologie der Bilder.* Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik. 1998. XII–560 Seiten. 1998.

Bd. 163 SOPHIA K. BIETENHARD: *Des Königs General.* Die Heerführertraditionen in der vor-staatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2–20; 1 Kön 1–2. 388 Seiten. 1998.

Bd. 164 JOACHIM BRAUN: *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas.* Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen. XII–372 Seiten, 288 Abbildungen. 1999.

Bd. 165 SOPHIE LAFONT: *Femmes, Droit et Justice dans l'Antiquité orientale.* Contribution à l'étude du droit pénal au Proche-Orient ancien. XVI–576 pages. 1999.

Bd. 166 ESTHER FLÜCKIGER-HAWKER: *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition*. XVIII–426 pages, 25 plates. 1999.

Bd. 167 JUTTA BOLLWEG: *Vorderasiatische Wagentypen.* Im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit. 160 Seiten und 68 Seiten Abbildungen. 1999.

Bd. 168 MARTIN ROSE: *Rien de nouveau.* Nouvelles approches du livre de Qohéleth. Avec une bibliographie (1988–1998) élaborée par Béatrice Perregaux Allisson. 648 pages. 1999.

Bd. 169 MARTIN KLINGBEIL: *Yahweh Fighting from Heaven.* God as Warrior and as God of Heaven in the Hebrew Psalter and Ancient Near Eastern Iconography. XII–374 pages. 1999.

Bd. 170 BERND ULRICH SCHIPPER: *Israel und Ägypten in der Königszeit.* Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems. 344 Seiten und 24 Seiten Abbildungen. 1999.

Bd. 171 JEAN-DANIEL MACCHI: *Israël et ses tribus selon Genèse 49.* 408 pages. 1999.

Bd. 172 ADRIAN SCHENKER: *Recht und Kult im Alten Testament.* Achtzehn Studien. 232 Seiten. 2000.

Bd. 173 GABRIELE THEUER: *Der Mondgott in den Religionen Syrien-Palästinas.* Unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24. XVI–658 Seiten und 11 Seiten Abbildungen. 2000.

Bd. 174 CATHIE SPIESER: *Les noms du Pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire.* XII–304 pages et 108 pages d'illustrations. 2000.

Bd. 175 CHRISTOPH UEHLINGER (ed.): *Images as media* – Sources for the cultural history of the Near East and the Eastern Mediterranean (Ist millennium BCE). Proceedings of an international symposium held in Fribourg on November 25–29, 1997. XXXII–424 pages with 178 figures, 60 plates. 2000.

Bd. 176 ALBERT DE PURY / THOMAS RÖMER (Hrsg.): *Die sogenannte Thronfolgegeschichte Davids.* Neue Einsichten und Anfragen. 212 Seiten. 2000.

Bd. 177 JÜRG EGGLER: *Influences and Traditions Underlying the Vision of Daniel 7:2-14.* The Research History from the End of the 19th Century to the Present. VIII–156 pages. 2000.

Bd. 178 OTHMAR KEEL / URS STAUB: *Hellenismus und Judentum.* Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV. XII–164 Seiten. 2000.

Bd. 179 YOHANAN GOLDMAN / CHRISTOPH UEHLINGER (éds.): *La double transmission du texte biblique.* Etudes d'histoire du texte offertes en hommage à Adrian Schenker. VI–130 pages. 2001.

Bd. 180 UTA ZWINGENBERGER: *Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina.* XX–612 Seiten. 2001.

Bd. 181 HUBERT TITA: *Gelübde als Bekenntnis.* Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament. XVI–272 Seiten. 2001.

Bd. 182 KATE BOSSE-GRIFFITHS: *Amarna Studies, and other selected papers.* Edited by J. Gwyn Griffiths. 264 pages. 2001.

Bd. 183 TITUS REINMUTH: *Der Bericht Nehemias.* Zur literarischen Eigenart, traditionsgeschichtlichen Prägung und innerbiblischen Rezeption des Ich-Berichts Nehemias. XIV–402 Seiten. 2002.

Bd. 184 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel II.* XII–188 Seiten und 36 Seiten Abbildungen. 2002.

Bd. 185 SILKE ROTH: *Gebieterin aller Länder.* Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches. XII–184 Seiten. 2002.

Bd. 186 ULRICH HÜBNER / ERNST AXEL KNAUF (Hrsg.): *Kein Land für sich allein.* Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri. Für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag. VIII–352 Seiten. 2002.

Bd. 187 PETER RIEDE: *Im Spiegel der Tiere.* Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im alten Israel. 392 Seiten, 34 Abbildungen. 2002.

Bd. 188 ANNETTE SCHELLENBERG: *Erkenntnis als Problem*. Qohelet und die alttestamentliche Diskussion um das menschliche Erkennen. XII–348 Seiten. 2002.

Bd. 189 GEORG MEURER: *Die Feinde des Königs in den Pyramidentexten.* VIII–442 Seiten. 2002.

Bd. 190 MARIE MAUSSION: *Le mal, le bien et le jugement de Dieu dans le livre de Qohélet*. VIII–216 pages. 2003.

Bd. 191 MARKUS WITTE / STEFAN ALKIER (Hrsg.): *Die Griechen und der Vordere Orient.* Beiträge zum Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr. X–150 Seiten. 2003.

Bd. 192 KLAUS KOENEN: *Bethel.* Geschichte, Kult und Theologie. X–270 Seiten. 2003.

Bd. 193 FRIEDRICH JUNGE: *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt.* 304 Seiten. 2003.

Bd. 194 JEAN-FRANÇOIS LEFEBVRE: *Le jubilé biblique*. Lv 25 – exégèse et théologie. XII– 460 pages. 2003.

Bd. 195 WOLFGANG WETTENGEL: *Die Erzählung von den beiden Brüdern*. Der Papyrus d'Orbiney und die Königsideologie der Ramessiden. VI– 314 Seiten. 2003.

Bd. 196 ANDREAS VONACH / GEORG FISCHER (Hrsg.): *Horizonte biblischer Texte*. Festschrift für Josef M. Oesch zum 60. Geburtstag. XII–328 Seiten. 2003.

Bd. 197 BARBARA NEVLING PORTER: *Trees, Kings, and Politics*. XVI–124 pages. 2003.

Bd. 198 JOHN COLEMAN DARNELL: *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity*. Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI, and Ramesses IX. 712 pages. 2004.

Bd. 199 ADRIAN SCHENKER: *Älteste Textgeschichte der Königsbücher.* Die hebräische Vorlage der ursprünglichen Septuaginta als älteste Textform der Königsbücher. 224 Seiten. 2004.

Bd. 200 HILDI KEEL-LEU / BEATRICE TEISSIER: *Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen «Bibel+Orient» der Universität Freiburg Schweiz / The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections «Bible+Orient» of the University of Fribourg.* XXII–412 Seiten, 70 Tafeln. 2004.

Bd. 201 STEFAN ALKIER / MARKUS WITTE (Hrsg.): *Die Griechen und das antike Israel.* Interdisziplinäre Studien zur Religions- und Kulturgeschichte des Heiligen Landes. VIII–216 Seiten. 2004.

Bd. 202 ZEINAB SAYED MOHAMED: *Festvorbereitungen.* Die administrativen und ökonomischen Grundlagen altägyptischer Feste. XVI–200 Seiten. 2004.

Bd. 203 VÉRONIQUE DASEN (éd.): *Naissance et petite enfance dans l'Antiquité.* Actes du colloque de Fribourg, 28 novembre – 1er décembre 2001. 432 pages. 2004.

Bd. 204 IZAK CORNELIUS: *The Many Faces of the Goddess.* The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qedeshet, and Asherah ca. 1500-1000 BCE. XVI–208 pages, 108 plates. 2004.

Bd. 205 LUDWIG D. MORENZ: *Bild-Buchstaben und symbolische Zeichen.* Die Heraus*bild*ung der Schrift in der hohen Kultur Altägyptens. XXII–390 Seiten. 2004.

Bd. 206 WALTER DIETRICH (Hrsg.): *David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit.* Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches. 320 Seiten. 2004.

Bd. 207 INNOCENT HIMBAZA: *Le Décalogue et l'histoire du texte.* Etudes des formes textuelles du Décalogue et leurs implications dans l'histoire du texte de l'Ancien Testament. XIV–376 pages. 2004.

Bd. 208 CORNELIA ISLER-KERÉNYI: *Civilizing Violence.* Satyrs on 6th Century Greek Vases. XII–132 pages. 2004.

Bd. 209 BERND U. SCHIPPER: *Die Erzählung des Wenamun.* Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion. Ca. 400 Seiten, 6 Tafeln. 2005.

Bd. 210 CLAUDIA E. SUTER / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Crafts and Images in Contact.* Studies in Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE. XL–375 pages, 50 plates. 2005.

Bd. 211 ALEXIS LEONAS: *Recherches sur le langage de la Septante.* 360 pages. 2005.

Bd. 212 BRENT A. STRAWN: *What Is Stronger than a Lion?* Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East. XXX–602 pages, 483 figures. 2005.

Bd. 213 TALLAY ORNAN: *The Triumph of the Symbol.* Pictorial Representation of Deities in Mesopotamia and the Biblical Image Ban. XXXII–488 pages, 220 figures. 2005.

Bd. 214 DIETER BÖHLER / INNOCENT HIMBAZA / PHILIPPE HUGO (éds.): L'Ecrit et l'Esprit. Etudes d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker. 512 pages. 2005.

Bd. 215 SÉAMUS O'CONNELL: *From Most Ancient Sources.* The Nature and Text-Critical Use of Greek Old Testament Text of the Complutensian Polyglot Bible. XII–188 pages. 2006.

Bd. 216 ERIKA MEYER-DIETRICH: *Senebi und Selbst.* Personenkonstituenten zur rituellen Wiedergeburt in einem Frauensarg des Mittleren Reiches. XII–412 Seiten, 26 Tafeln. 2006.

Bd. 217 PHILIPPE HUGO: *Les deux visages d'Élie.* Texte massorétique et Septante dans l'histoire la plus ancienne du texte de 1 Rois 17-18. XX–396 pages. 2006.

Bd. 218 STEFAN ZAWADZKI: *Garments of the Gods.* Studies on the Textile Industry and the Pantheon of Sippar according to the Texts from the Ebabbar Archive. XXIV–264 pages. 2006.

Bd. 219 CARSTEN KNIGGE: *Das Lob der Schöpfung.* Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich. XII-372 Seiten. 2006.

Bd. 220 SILVIA SCHROER (ed.): *Images and Gender.* Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art. 392 pages, 29 plates. 2006.

Bd. 221 CHRISTINE STARK: *«Kultprostitution» im Alten Testament?* Die Qedeschen der Hebräischen Bibel und das Motiv der Hurerei. 262 Seiten. 2006.

Bd. 222 DAGMAR PRUIN: *Geschichten und Geschichte.* Isebel als literarische und historische Gestalt. XII–424 Seiten. 2006.

Bd. 223 PIERRE COULANGE: *Dieu, ami des pauvres.* Etude sur la connivence entre le Très-Haut et les petits. 304 pages. 2007.

Bd. 224 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Parallelismus membrorum.* 320 Seiten. 2007.

Bd. 225 CHRISTIAN HERRMANN: *Formen für ägyptische Fayencen aus Qantir II.* Katalog der Sammlung des Franciscan Biblical Museum, Jerusalem, und zweier Privatsammlungen. 176 Seiten. 2007.

Bd. 226 JENS HEISE: *Erinnern und Gedenken.* Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit. IV–396 Seiten. 2007.

Bd. 227 HENRIKE FREY-ANTHES: *Unheilsmächte und Schutzgenien, Antiwesen und Grenzgänger*. Vorstellungen von Dämonen im alten Israel. 384 Seiten. 2007.

Bd. 228 BOB BECKING: *From David to Gedaliah.* The Book of Kings as Story and History. XII–236 pages. 2007.

Bd. 229 ULRIKE DUBIEL: *Amulette, Siegel und Perlen.* Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich. 250 Seiten. 2007.

Bd. 230 MARIANA GIOVINO: *The Assyrian Sacred Tree.* A History of Interpretations. VIII–314 pages. 2007.

Bd. 231 PAUL KÜBEL: *Metamorphosen der Paradieserzählung*. X–246 Seiten. 2007.

Bd. 232 SARIT PAZ: *Drums, Women, and Goddesses.* Drumming and Gender in Iron Age II Israel. XII–156 pages. 2007.

Bd. 233 INNOCENT HIMBAZA / ADRIAN SCHENKER (éds.): *Un carrefour dans l'histoire de la Bible.* Du texte à la théologie au II[e] siècle avant J.-C. X–158 pages. 2007.

Bd. 234 RICARDO TAVARES: *Eine königliche Weisheitslehre?* Exegetische Analyse von Sprüche 28–29 und Vergleich mit den ägyptischen Lehren Merikaras und Amenemhats. XIV–314 Seiten. 2007.

Bd. 235 MARKUS WITTE / JOHANNES F. DIEHL (Hrsg.): *Israeliten und Phönizier.* Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt. VIII–304 Seiten. 2008.

Bd. 236 MARCUS MÜLLER-ROTH: *Das Buch vom Tage.* XII–644 Seiten. 2008.

Bd. 237 KARIN N. SOWADA: *Egypt in the Eastern Mediterranean during the Old Kingdom.* XXIV–312 pages, 48 figures, 19 plates. 2009.

Bd. 238 WOLFGANG KRAUS (Hrsg.) / OLIVIER MUNNICH (éd.): *La Septante en Allemagne et en France / Septuaginta Deutsch und Bible d'Alexandrie.* XII–316 Seiten. 2009.

Bd. 239 CATHERINE MITTERMAYER: *Enmerkara und der Herr von Arata.* Ein ungleicher Wettstreit. VI–426 Seiten, XIX Tafeln. 2009.

Bd. 240 ELIZABETH A. WARAKSA: *Female Figurines from the Mut Precinct.* Context and Ritual Function. XII–252 pages. 2009.

Bd. 241 DAVID BEN-SHLOMO: *Philistine Iconography.* A Wealth of Style and Symbolism. XII–236 pages. 2010.

Bd. 242 JOEL M. LEMON: *Yahweh's Winged Form in the Psalms.* Exploring Congruent Iconography and Texts. XIV–244 pages. 2010.

Bd. 243 AMR EL HAWARY: *Wortschöpfung.* Die Memphitische Theologie und die Siegesstele des Pije – zwei Zeugen kultureller Repräsentation in der 25. Dynastie. XIV–532 Seiten. 2010.

Bd. 244 STEFAN H. WÄLCHLI: *Gottes Zorn in den Psalmen.* Eine Studie zur Rede vom Zorn Gottes in den Psalmen im Kontext des Alten Testaments. Ca. 200 Seiten. 2011.

Bd. 245 HANS ULRICH STEYMANS (Hrsg.): *Gilgamesch.* Ikonographie eines Helden. Gilgamesh: Epic and Iconography. XII–464 Seiten, davon 102 Seiten Abbildungen. 2010.

Bd. 246 DONNA LEE PETTER: *The Book of Ezekiel and Mesopotamian City Laments.* XXVI–208 pages. 2011.

ACADEMIC PRESS FRIBOURG
VANDENHOECK & RUPRECHT GÖTTINGEN

SONDERBÄNDE

CATHERINE MITTERMAYER, *Altbabylonische Zeichenliste der sumerisch-literarischen Texte.* XII–292 Seiten. 2006.

SUSANNE BICKEL / RENÉ SCHURTE / SILVIA SCHROER / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Bilder als Quellen / Images as Sources.* Studies on ancient Near Eastern artefacts and the Bible inspired by the work of Othmar Keel. XLVI–560 pages. 2007.

Weitere Informationen zur Reihe OBO: www.unifr.ch/dbs/publication_obo.html

ACADEMIC PRESS FRIBOURG
VANDENHOECK & RUPRECHT GÖTTINGEN

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS, SERIES ARCHAEOLOGICA

Bd. 9 CLAUDE DOUMET: *Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiha.* Préface de Pierre Amiet. 220 pages, 24 pages d'illustrations. 1992.

Bd. 10 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. 376 Seiten mit 603 Abbildungen im Text. 1995.

Bd. 11 BEATRICE TEISSIER: *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age.* XII–224 pages with numerous illustrations, 5 plates. 1996.

Bd. 12 ANDRÉ B. WIESE: *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette.* Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie. XXII–366 Seiten mit 1426 Abbildungen. 1996.

Bd. 13 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit. VIII–808 Seiten mit 375 Phototafeln. 1997.

Bd. 14 PIERRE AMIET / JACQUES BRIEND / LILIANE COURTOIS / JEAN-BERNARD DUMORTIER: *Tell el Far'ah.* Histoire, glyptique et céramologie. 100 pages. 1996.

Bd. 15 DONALD M. MATTHEWS: *The Early Glyptic of Tell Brak.* Cylinder Seals of Third Millennium Syria. XIV–312 pages, 59 plates. 1997.

Bd. 17 OLEG BERLEV / SVETLANA HODJASH: *Catalogue of the Monuments of Ancient Egypt.* From the Museums of the Russian Federation, Ukraine, Bielorussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States. XIV–336 pages, 208 plates. 1998.

Bd. 18 ASTRID NUNN: *Der figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.* 280 Seiten und 92 Seiten Illustrationen. 2000.

Bd. 19 ANDREA M. BIGNASCA: *I kernoi circolari in Oriente e in Occidente.* Strumenti di culto e immagini cosmiche. XII–328 Seiten, Tafeln und Karten inbegriffen. 2000.

Bd. 20 DOMINIQUE BEYER: *Emar IV. Les sceaux. Mission archéologique de Meskéné–Emar. Recherches au pays d'Aštata.* XXII–496 pages, 66 planches. 2001.

Bd. 21 MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 3.* Zur historischen Geographie von Idamaraṣ zur Zeit der Archive von Mari$_{(2)}$ und Šubat-enlil/Šeḫnā. Mit Beiträgen von Jimmy Brignoni und Henning Paul. 304 Seiten. 14 Karten. 2001.

Bd. 22 CHRISTIAN HERRMANN: *Die ägyptischen Amulette der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz.* X–294 Seiten, davon 126 Bildtafeln inbegriffen. 2003.

Bd. 23 MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 4.* Vorbericht 1988–2001. 272 Seiten. 20 Pläne. 2004.

Bd. 24 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel.* Band III. XII–364 Seiten, davon 107 Seiten Bildtafeln. 2006.

Bd. 25 JÜRG EGGLER / OTHMAR KEEL: *Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien.* Vom Neolithikum bis zur Perserzeit. XVIII–518 Seiten. 2006.

Bd. 26 OSKAR KAELIN: *«Modell Ägypten».* Adoption von Innovationen im Mesopotamien des 3. Jahrtausends v. Chr. 208 Seiten. 2006.

Bd. 27 DAPHNA BEN-TOR: *Scarabs, Chronology, and Interconnections.* Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period. XII–212 text pages, 228 plates. 2007.

Bd. 28 JAN-WAALKE MEYER: *Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem 'Amuq-Gebiet.* Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder. X–662 Seiten. 2008.

Bd. 29 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II: Von Bahan bis Tel Eton. XIV–642 Seiten, davon 305 mit Fotos und Zeichnungen. 2010.

Bd. 30 RAZ KLETTER, IRIT ZIFFER, WOLFGANG ZWICKEL: *Yavneh I. The Excavation of the «Temple Hill» Repository Pit and the Cult Stands.* XII-298 pages, 29 colour and 147 black and white plates. 2010.

Bd. 31 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III: Von Tell el-Far^{c}a Nord bis Tell el-Fir. VIII–460 Seiten, davon 214 mit Fotos und Zeichnungen. 2010.

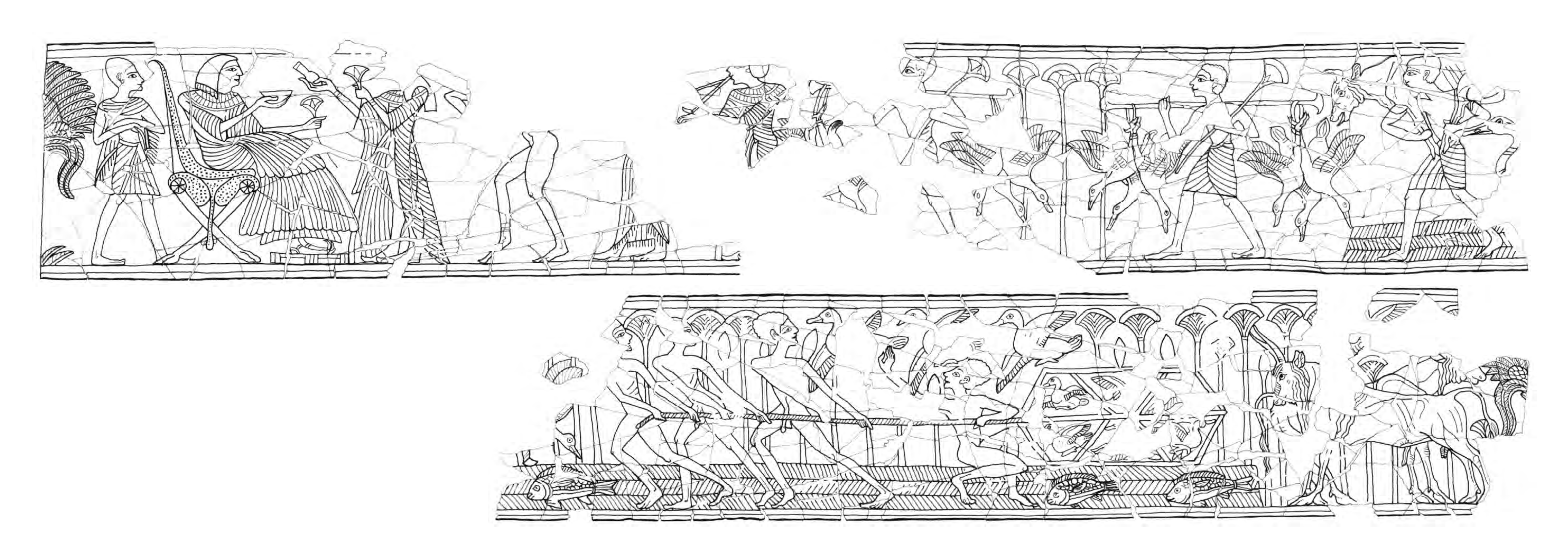
Zusammenfassung

Tell el-Far‘ah (Süd) zählt zu den Orten im südlichen Palästina, die W.M.F. Petrie ausgewählt hatte, um dort nach ägyptischen Hinterlassenschaften zu suchen und somit die vielfältigen Beziehungen zwischen Ägypten und Palästina besser zu verstehen. Seine Erwartungen sollten sich in Tell el-Far‘ah in hohem Maße erfüllen. Außer zahlreichen Gräbern mit ägyptischem Fundgut konnte auch ein großes Haus freigelegt werden, das Petrie als ägyptische Residenz eines Gouverneurs deutete. Ausschlaggebend dafür waren in dem Gebäude gefundene gravierte Elfenbeinpaneele, die einst einen hölzernen Gegenstand dekoriert hatten. Petrie präsentierte seine Erkenntnisse in wenigen Sätzen, ohne sich mit Vergleichen oder näheren Begründungen aufzuhalten. Andere Gelehrte, die Petries Interpretationen teilen oder andere Auffassungen vertreten, haben sich mit den Funden und Befunden nie eingehend auseinandergesetzt. Dieses Buch bietet erstmals eine detaillierte Analyse sowohl der Elfenbeinpaneele als auch der Residenz.
Stratigraphie und Baugeschichte des Gebäudes bleiben problematisch, seine Gestaltung aber läßt klare Parallelen zu ägyptischer Wohnhausarchitektur erkennen. Diese Tatsache erlaubt trotz Plünderung, Zerstörung und unzureichender Dokumentation auch die Funktionsbestimmung einiger Räumlichkeiten. Um das Haus im kulturellen und historischen Kontext der spätbronzezeitlichen Levante angemessen beurteilen zu können, erfolgt eine kritische Diskussion der sog. Gouverneursresidenzen, die aufzeigt, wie widersprüchlich die bisherigen Klassifizierungen und Interpretationen der fraglichen Bauwerke sind. Die ausführliche Behandlung der Elfenbeinpaneele macht deutlich, daß die dargestellten Themen, Motive und Antiquaria weitgehend ägyptischen Vorbildern folgen; nur vereinzelt lassen sich Bezüge zu anderen Kunstlandschaften feststellen. Die eingehende ikonographische Untersuchung bildet die Basis für die Datierung und kunsthistorische Einordnung der Schnitzereien sowie die Deutung der abgebildeten Hauptperson. Abschließend wird dargelegt, in welcher Beziehung Auftraggeber, Paneele und Haus zueinander standen.

Summary

Tell el-Farʿah (South) is among the sites in southern Palestine where W.M.F. Petrie searched for Egyptian material culture in order to further the understanding of the diverse relations between Egypt and Palestine. His expectations were fulfilled to a high degree. In addition to numerous tombs yielding Egyptian objects, he exposed a large building that he interpreted as an Egyptian residence. Engraved ivory panels, which were discovered in the building and which had once adorned a wooden object, proved crucial for this assumption. However, Petrie presented his conclusions in only a few sentences, without dwelling on comparisons or detailed explanations. Also unfortunately, subsequent scholars – who either shared or disagreed with Petrie's interpretation – have not examined the site's finds and contexts in depth either. This book offers the first detailed analysis of the ivory panels as well as the residence.

The stratigraphy and architectural history of the building are problematic. Its layout, however, shows clear parallels with Egyptian domestic architecture. Due to this fact, and despite looting, destruction and insufficient documentation, the determination of the function of certain spaces is feasible. To enable a proper assessment of the building in the cultural and historical context of the Late Bronze Age Levant, a critical discussion of the so-called «governors residencies» is conducted. This analysis demonstrates the contradictory nature of the buildings' previous classification and interpretation. As for the ivory panels, an elaborate study reveals that the depicted themes, motifs, and antiquaria follow Egyptian models to a great extent. Only stray connections to other cultural regions are found. This exhaustive iconographic examination then lays the groundwork for the dating and art historical classification of the carvings, and it also aids the interpretation of the main character depicted. Finally, the relation between the patron, the ivory panels, and the building is discussed.



Taf. 1: Kompositumzeichnung von D. Wicke